

**VERSTÄNDIGUNGSSTÖRUNGEN UND VERSTÄNDIGUNGSMISSERFOLGE  
IN SITUATIONEN DES GESPRÄCHSDOLMETSCHENS**

Eine diskursanalytische Untersuchung der Verständigungsarbeit am Beispiel deutsch-polnischer  
Kontaktsituationen

**Dissertationsschrift**

zur Erlangung des akademischen Grades  
eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.)

der

Philosophischen Fakultät  
der Universität Erfurt

Vorgelegt von

Agnieszka Cieplinska

Erfurt 2004

Gutachter:     1. Prof. Dr. Kalfried Knapp  
                  2. Prof. Dr. Hartmut Schröder  
                  3. Prof. Dr. Wilhelm Schellenberg

Eingereicht:         15.07.2004

Datum der Promotion: 16.12.2004

Angabe URN:

urn:nbn:de:gbv:547-200500056

<http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=nbn%3Axs%3Agbv%3A547-200500056>

## **Zusammenfassung**

Menschen, die keine gemeinsame Sprache sprechen, kommunizieren häufig über einen Dolmetscher. Dieser Kommunikationsmodus ist allerdings nicht immer unproblematisch. Dem spannenden Thema der Verständigung über einen Dolmetscher widmet sich diese Arbeit. Im Mittelpunkt stehen dabei Situationen, in denen Probleme im Verständigungsprozeß auftreten. Es wird untersucht, welche Arten von Schwierigkeiten vorkommen und wie sich diese auf den Kommunikationsverlauf und ihr Ergebnis auswirken.

Methodisch orientiert sich der Forschungszugang dieser Untersuchung an der Diskursanalyse. Die Datengrundlage bildet ein Datenkorpus von elf gedolmetschten Gesprächen zwischen Deutschen und Polen im wirtschaftlichen Kontext.

Aus den Analysen authentischer Problemsituationen wird ersichtlich, daß man in der zwischenmenschlichen Kommunikation zwischen zwei Grundformen von Verständigungsproblemen unterscheiden kann: den Verständigungsstörungen im Sinne individueller Sprachverarbeitungsprobleme der einzelnen Gesprächspartner und den Verständigungsmißerfolgen, d.h. Situationen, in denen die Gesprächsparteien einander nicht erwartungsgemäß verstanden haben. Diese zwei Urtypen lassen sich weiter anhand diverser Kriterien differenzieren. Die einzelnen Verständigungsprobleme und die unterschiedlichen Arten des Umgangs mit ihnen werden in dieser Arbeit an Transkriptausschnitten veranschaulicht. Es wird gezeigt, daß in Dolmetschinteraktionen besondere Bedingungen für das Entstehen, das Aufdecken und die Bearbeitung von Verständigungsproblemen vorliegen. Für das Gelingen der Kommunikation sind dabei alle Interaktionspartner mitverantwortlich. Die Struktur von Problembearbeitungssequenzen wird mit Ablaufschemata beschrieben.

### **Schlagworte:**

Dolmetschen, Gesprächsdolmetschen, empirische Dolmetschwissenschaft, Diskursanalyse, Kommunikationsprozesse, Verständigung, Mißverständnisse, Verständigungsprobleme, Kommunikationsstörung, Sprachproduktion, Sprachverstehen

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG.....</b>	<b>1</b>
1.1	GEGENSTAND UND FRAGESTELLUNG.....	1
1.2	ANLAGE UND AUFBAU DER UNTERSUCHUNG.....	2
<b>2</b>	<b>GESPRÄCHSDOLMETSCHEN UND DOLMETSCHDISKURS.....</b>	<b>4</b>
2.1	GESPRÄCHSDOLMETSCHEN.....	4
2.1.1	<i>Kriterien der Kategorisierung der Dolmetschformen.....</i>	<i>4</i>
2.1.2	<i>Gesprächsdolmetschen als eine spezifische Dolmetschform.....</i>	<i>8</i>
2.2	MERKMALE DES DOLMETSCHDISKURSES ANHAND RELEVANTER FORSCHUNGSERGEBNISSE.....	10
2.2.1	<i>Normalform des Dolmetschdiskurses.....</i>	<i>10</i>
2.2.2	<i>Abweichungen von der Normalform der Dolmetschdiskursstruktur.....</i>	<i>12</i>
2.2.3	<i>turn-taking-System in Dolmetschdiskursen.....</i>	<i>14</i>
2.2.4	<i>Rückmeldeverhalten in Dolmetschdiskursen.....</i>	<i>17</i>
2.2.5	<i>Participation framework.....</i>	<i>19</i>
2.2.6	<i>Verdolmetschungen im Vergleich zu Originalaussagen.....</i>	<i>22</i>
2.2.7	<i>Merkmale des Dolmetschdiskurses im Überblick.....</i>	<i>28</i>
2.3	RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE VERSTÄNDIGUNGSARBEIT BEIM GESPRÄCHSDOLMETSCHEN.....	28
<b>3</b>	<b>FORSCHUNGSHINTERGRUND.....</b>	<b>31</b>
3.1	EINIGE GRUNDLAGEN DER UNTERSUCHUNG VON VERSTÄNDIGUNGSPROBLEMEN.....	31
3.1.1	<i>Konversationsanalytische Beschreibung von Reparaturen.....</i>	<i>31</i>
3.1.2	<i>Verständigungsphänomene nach dem Theorieansatz von Kindt und Weingarten.....</i>	<i>37</i>
3.2	ARBEITEN ZU VERSTÄNDIGUNGSPROBLEMEN IN ZWISCHENMENSCHLICHER KOMMUNIKATION.....	44
3.2.1	<i>Verständigungsprobleme zwischen Sprechern derselben Muttersprache.....</i>	<i>44</i>
3.2.2	<i>Verständigungsprobleme zwischen Sprechern unterschiedlicher Muttersprachen in direkter Interaktion.....</i>	<i>51</i>
3.2.3	<i>Verständigungsprobleme in Dolmetschinteraktionen.....</i>	<i>57</i>
3.3	FORSCHUNGSHINTERGRUND UND INHALTE DIESER ARBEIT.....	64
<b>4</b>	<b>THEORETISCHE GRUNDLAGEN.....</b>	<b>65</b>
4.1	VERSTÄNDIGUNGSPROZEß IM DOLMETSCHDISKURS.....	65
4.1.1	<i>Kommunikationszug im Dolmetschdiskurs.....</i>	<i>66</i>
4.1.2	<i>Kommunikationszyklus im Dolmetschdiskurs.....</i>	<i>70</i>
4.2	VERSTÄNDIGUNGSSTÖRUNGEN UND VERSTÄNDIGUNGSMIßERFOLGE IM DOLMETSCHDISKURS.....	72
4.2.1	<i>Verständigungsstörungen.....</i>	<i>73</i>
4.2.1.1	<i>Kategorien von Verständigungsstörungen.....</i>	<i>74</i>
4.2.1.2	<i>Die wichtigsten Merkmale von Verständigungsstörungen.....</i>	<i>96</i>

4.2.2	<i>Verständigungs­miß­folge</i> .....	99
4.2.2.1	Verstehen und Verständigung in Dolmetschinteraktionen.....	99
4.2.2.2	Manifestationsformen des Verstehens­er­geb­nis­ses im Dolmetsch­dis­kurs .....	100
4.2.2.3	Kategorien von Verständigungs­miß­fol­gen .....	105
4.3	ZUSAMMENFASSUNG: KATEGORISIERUNG VON VERSTÄNDIGUNGSSPROBLEMEN .....	107
<b>5</b>	<b>METHODOLOGISCHE GRUNDLAGEN .....</b>	<b>108</b>
5.1	ALLGEMEINE BEMERKUNGEN.....	108
5.2	ANALYSEVERFAHREN UND BESCHREIBUNGSKATEGORIEN .....	109
5.3	DATEN.....	112
5.3.1	<i>Das Korpus</i> .....	112
5.3.2	<i>Charakteristika der einzelnen Transkripte</i> .....	113
5.3.3	<i>Transkriptionsverfahren</i> .....	117
5.3.4	<i>Transkriptionszeichen</i> .....	119
<b>6</b>	<b>VERSTÄNDIGUNGSSTÖRUNGEN IM DOLMETSCHDISKURS .....</b>	<b>120</b>
6.1	VERSTÄNDIGUNGSSTÖRUNGEN UND IHRE KONSEQUENZEN.....	120
6.1.1	<i>Verständigungs­stör­un­gen in der Phase der Pro­duk­tion der Ori­gin­al­aus­sa­ge</i> .....	120
6.1.1.1	Sachstörungen in der Originalaussage.....	121
6.1.1.2	Ausdrucksstörungen in der Originalaussage.....	127
6.1.1.3	Zusammenfassung: Verständigungs­stör­un­gen aus Ver­ar­bei­tungs­pro­ble­men des PI <sub>A</sub> .....	136
6.1.2	<i>Verständigungs­stör­un­gen in der Über­tra­gungs­phase</i> .....	137
6.1.2.1	Störungen aus Sprachverstehensproblemen des Dolmetschers.....	137
6.1.2.2	Störungen aus Sachverstehensproblemen des Dolmetschers .....	148
6.1.2.3	Ausdrucksstörungen im Translat .....	157
6.1.2.4	Sachstörungen im Translat .....	165
6.1.2.5	Ausdrucksstörungen bei Wiedergabe .....	186
6.1.2.6	Zusammenfassung: Verständigungs­stör­un­gen aus Ver­ar­bei­tungs­pro­ble­men des Dolmetschers .....	202
6.1.3	<i>Verständigungs­stör­un­gen in der Phase der Auf­nah­me der Ver­dol­mets­chung</i> .....	203
6.1.3.1	Störungen aus Sprachverstehensproblemen des PI <sub>B</sub> .....	203
6.1.3.2	Störungen aus Sachverstehensproblemen des PI <sub>B</sub> .....	213
6.1.3.3	Zusammenfassung: Verständigungs­stör­un­gen aus Ver­ar­bei­tungs­pro­ble­men des PI <sub>B</sub> .....	218
6.1.4	<i>Behandlungs­se­quen­zen manife­ster Ver­ar­bei­tungs­pro­ble­me</i> .....	218
6.2	UMGANG MIT VERSTÄNDIGUNGSSTÖRUNGEN AM BEISPIEL LEXIKALISCH BEDINGTER PERTURBATIONEN .....	223
6.2.1	<i>Störungen aus Problemen mit dem Verstehen eines lexikalischen Elements</i> .....	223
6.2.1.1	Signalisierte a <sub>A</sub> -bezogene Verstehensprobleme.....	224
6.2.1.2	Sachwiedergabefehler aufgrund lexikalischer Verstehensprobleme.....	235
6.2.2	<i>Störungen aus Problemen mit der Verwendung eines lexikalischen Elements</i> .....	243
6.2.2.1	Lexikalische Sprachformulierungsfehler .....	244
6.2.2.2	Signalisierte a <sub>B</sub> -bezogene Formulierungsprobleme .....	285
6.2.3	<i>Zusammenfassung: Umgang mit lexikalisch bedingten Verständigungs­stör­un­gen</i> .....	307

---

<b>7</b>	<b>VERSTÄNDIGUNGSMIßERFOLGE IN DOLMETSCHDISKURSEN.....</b>	<b>308</b>
7.1	KOMMUNIKATIVE VERSTÄNDIGUNGSMIßERFOLGE .....	308
7.1.1	<i>Dolmetschunabhängige kommunikative Verständigungsmiße</i> .....	309
7.1.2	<i>Dolmetschbedingte kommunikative Verständigungsmiße</i> .....	325
7.2	INHALTLICHE VERSTÄNDIGUNGSMIßERFOLGE .....	342
7.2.1	<i>Manifestation in einem eigenständigen inhaltlichen Beitrag</i> .....	342
7.2.2	<i>Manifestation über eine unterstützende oder korrigierende Handlung</i> .....	358
7.3	LATENTE VERSTÄNDIGUNGSFEHLSCHLÄGE.....	377
7.4	RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE BEHANDLUNG VON VERSTÄNDIGUNGSFEHLSCHLÄGEN IM DOLMETSCHDISKURS .....	386
<b>8</b>	<b>SCHLUßBEMERKUNGEN .....</b>	<b>388</b>
<b>9</b>	<b>ANHANG.....</b>	<b>390</b>
9.1	DATENÜBERSICHT .....	390
9.2	TRANSKRIPTVERZEICHNIS .....	394
9.3	ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....	397
9.4	ABLAUFSCHEMATA.....	399
<b>10</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>402</b>

## Abkürzungsverzeichnis

PI <sub>A</sub>	–	primärer Interaktionspartner, der eine zu verdolmetschende Äußerung produziert
PI <sub>B</sub>	–	primärer Interaktionspartner, an den der Beitrag des PI <sub>A</sub> gerichtet ist
NMS	–	Nichtmuttersprachler
MS	–	Muttersprachler
TRP	–	<i>transition relevance place</i>
A	–	Person A; einer der PI <sub>n</sub>
B	–	Person B; einer der PI <sub>n</sub>
A <sub>A</sub>	–	die vom A zu versprachlichende Äußerung, in A-Sprache
A <sub>A</sub> <sup>P</sup>	–	die von A artikulierte Äußerung, in A-Sprache
... <sup>P</sup>	–	eine artikulierte Äußerung
... <sup>R</sup>	–	eine wahrgenommene Äußerung
A <sub>B</sub>	–	die Verdolmetschung des A <sub>A</sub> , in B-Sprache
B <sub>B</sub>	–	die von B zu versprachlichende Äußerung
B <sub>A</sub>	–	die Verdolmetschung des B <sub>B</sub> , in A-Sprache
a <sub>A</sub>	–	ein selbständiger sprachlicher Bestandteil der Aussage von A (A <sub>A</sub> )
b <sub>B</sub>	–	ein selbständiger sprachlicher Bestandteil der Aussage von B (B <sub>B</sub> )
ab	–	ein sprachliches Element, welches in beiden Sprachen existiert
M <sub>A</sub>	–	ein Beitrag des Dolmetschers als gleichberechtigter Gesprächspartner in A-Sprache
M <sub>B</sub>	–	ein Beitrag des Dolmetschers als gleichberechtigter Gesprächspartner in B-Sprache
A <sub>AAA</sub>	–	ein sprachlich-formal inkorrektter Ausdruck in der jeweiligen Sprache
A <sub>AA</sub>	–	ein instabiler Ausdruck in der jeweiligen Sprache
AA <sub>A</sub>	–	ein Ausdruck mit anderer Bedeutung als A <sub>A</sub>
X <sub>A</sub>	–	der Gehalt der von A versprachlichten Äußerung
X <sub>B</sub>	–	der Gehalt der von B versprachlichten Äußerung
XX	–	ein den wirklichen Tatbeständen nicht entsprechender Sachverhalt
x	–	eine einzelne Proposition einer Aussage
Y	–	Verstehensergebnis des Dolmetschers
YY	–	ein inkorrektes Verstehensergebnis des Dolmetschers
Y <sub>M</sub>	–	der Gehalt der Verdolmetschung
Z <sub>A</sub>	–	das Verstehensergebnis von A
Z <sub>B</sub>	–	das Verstehensergebnis von B
ZZ	–	ein inkorrektes Verstehensergebnis des PI <sub>B</sub>
W <sub>A</sub>	–	Wissen von A
W <sub>B</sub>	–	Wissen von B
W <sub>M</sub>	–	Wissen des Dolmetschers

## Symbolverzeichnis

=	–	gleich
≠	–	ungleich
≈	–	gleich oder fast gleich
∅	–	fehlt
⊃	–	beinhaltet
⊆	–	beinhaltet bzw. ist gleich
?...?	–	Symbol für Unsicherheit hinsichtlich eines bestimmten Elementes, z.B. $?x_1?$
→	–	Symbol für Zuordnung
↗	–	Symbol für Probleme
f	–	falsch
t	–	wahr

## Abbildung von Reparatursequenzen

Die einzelnen Elemente einer Reparatursequenz werden im Transkript wie folgt farblich dargestellt:

Vorläufer

Fehler

Reparatureinleitung

Reparaturzug

Reparaturratifikation

In den Ablaufschemata werden die einzelnen Reparaturzüge mit folgenden Farben gekennzeichnet:

Fehler
Problemsignalisierung
Reparaturzug
Reparaturratifikation

Abbildung 1: Farbmuster für Ablaufschemata

# 1 Einleitung

## 1.1 Gegenstand und Fragestellung

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, am Beispiel deutsch-polnischer Kontaktsituationen im wirtschaftlichen Kontext, Einsicht in die Prozesse der Verständigungsherstellung in Situationen des Gesprächsdolmetschens zu erlangen. Die Analysen gehen der Frage nach, wie in diesem Interaktionsmodus Verständigungsarbeit gehandhabt wird. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei Situationen, in denen Probleme im Verständigungsprozeß auftreten.

Die Motivation, Probleme in der Verständigung zu untersuchen, entstand bei den ersten Analysen der von uns aufgenommenen Gespräche zwischen deutschen und polnischen Geschäftsleuten, die nach Kooperationspartnern im Ausland suchten. Bei der Durchsicht der Daten stellten wir fest, daß die Interaktionspartner im Anschluß an ihre Begegnung oft kein richtiges Bild vom Unternehmen des Gesprächspartners bzw. von dessen Kooperationsinteressen hatten. Die Ursache dafür lag eindeutig in nicht behobenen Verständigungsfehlschlägen. In den gleichen Gesprächen ließen sich zugleich zahlreiche Sequenzen beobachten, in denen Probleme im Verständigungsprozeß bearbeitet wurden. Angesichts dieser Beobachtung stellte sich die Frage, welche Probleme im Rahmen dieser Reparaturen behandelt werden und in welchem Verhältnis diese Probleme und ihre Bearbeitung zum Verständigungserfolg zwischen den Interaktionspartnern stehen.

Aufgrund eingehender Analysen konnten wir feststellen, daß in den Interaktionen Probleme unterschiedlicher Art auftreten. Zum einen handelt es sich hier um individuelle Probleme bei den kognitiven Prozessen der Sprachverarbeitung, zum anderen um Situationen, in denen die Interaktionspartner einander nicht richtig verstanden haben. Die aus diesen Problemen resultierenden Perturbationen im Kommunikationsprozeß wurden von uns entsprechend als **Verständigungsstörungen** und **Verständigungsmißerfolge** kategorisiert und als unterschiedliche Phänomene weiterer Untersuchung unterzogen.

Die Analysen des Datenmaterials gingen der Frage nach, welche Probleme im Verständigungsprozeß in Dolmetschgesprächen auftreten und wie sich diese manifestieren. Es sollte ebenfalls untersucht werden, welche Bedrohung die einzelnen Arten von Verständigungsproblemen für den Verständigungs- und Kommunikationserfolg darstellen. In diesem Zusammenhang stellten sich ferner die Fragen, unter welchen Umständen diese Probleme von den Interaktionspartnern erkannt werden, wie mit ihnen umgegangen wird und wovon der Erfolg ihrer Behandlung abhängt.

Angesichts der Häufigkeit von Dolmetschinteraktionen und der Tragweite der Konsequenzen nicht erfolgreicher Kommunikation in internationalen Kontakten ist die Untersuchung der Verständigungsphänomene in diesem Interaktionsmodus naheliegend. In dieser Arbeit werden die formalen Mechanismen der Verständigungsherstellung in gedolmetschten Gesprächen beschrieben. Durch die Beschreibung der unterschiedlichen Problemsituationen möchten wir zugleich darauf aufmerksam machen, wo potentielle Gefahren für den Verständigungs- und Kommunikationserfolg in Dolmetschinteraktionen liegen und wie man mit ihnen umgehen kann. Neben dem theoretischen Beitrag zur Erforschung der Verständigungsphänomene wird hier das

auf die Praxis gerichtete Ziel verfolgt, eine linguistische Fundierung dafür zu leisten, wie in Situationen des Gesprächsdolmetschens Verständigungsarbeit effektiv und effizient geleistet werden kann.

## 1.2 Anlage und Aufbau der Untersuchung

Gegenstand dieser Arbeit ist die Untersuchung von Mechanismen der Verständigungsherstellung in Situationen des Gesprächsdolmetschens. Die Einschränkung des Untersuchungsgegenstandes auf diesen Diskurstyp war nötig, da bei verschiedenen Formen des Dolmetschens unterschiedliche Bedingungen für die Verständigungsarbeit bestehen. Zu Beginn dieser Arbeit, in Kapitel 2, werden wir die möglichen Formen von Dolmetschinteraktionen vorstellen und vor diesem Hintergrund das Gesprächsdolmetschen charakterisieren. Anschließend werden die wichtigsten Merkmale dieses Diskurses anhand unserer Beobachtungen und der Forschungsergebnisse anderer Autoren beschrieben. Auf diese Weise wollen wir die besonderen Bedingungen für die Prozesse des Entstehens, des Aufdeckens und der Bearbeitung von Problemen der Verständigung in Situationen des Gesprächsdolmetschens vorstellen.

In Kapitel 3 versuchen wir, durch die Vorstellung von Arbeiten zur Verständigungsproblematik die Reichweite des Forschungsgegenstandes aufzuzeigen. Wir werden dabei auf Untersuchungen von Verständigungsphänomenen zwischen Sprechern der gleichen und verschiedener Muttersprachen eingehen. Durch die getrennte Betrachtung dieser Untersuchungen möchten wir darauf aufmerksam machen, daß in ihrem Mittelpunkt Probleme unterschiedlicher Art stehen. Während in Arbeiten zur Verständigung in monolingualer Kommunikation meistens Situationen untersucht werden, in denen kein Verständigungserfolg erreicht wird, werden in Publikationen zu interlingualer Kommunikation eher Perturbationen aufgrund von Sprachverarbeitungsproblemen beschrieben. Die Offenlegung dieses Unterschieds soll als erstes Argument für die von uns in dieser Arbeit vorgeschlagene Problemtypologie dienen. In diesem Teil der Arbeit werden ferner Forschungsergebnisse vorgestellt, die von methodologischer Bedeutung für die Untersuchung von Verständigungsphänomenen sind. Besonders ausführlich werden wir dabei auf das Reparaturkonzept aus der Konversationsanalyse und auf die Theorie von Kindt und Weingarten eingehen.

In Kapitel 4 werden wir einen Vorschlag für die Kategorisierung manifester Probleme in der verbalen Verständigung machen. Anhand der Modelle von **Kommunikationszug** und **Kommunikationszyklus** im Dolmetschdiskurs wird hier die Differenz zwischen **Verständigungsstörungen** und **Verständigungsmißerfolgen** erläutert. Anschließend werden die möglichen Formen dieser Perturbationen im Kommunikationsprozeß beschrieben. Das hier vorgestellte Kategorisierungsschema wird von uns zur Systematisierung der im empirischen Teil dieser Arbeit besprochenen Problemsituationen eingesetzt. Die Untersuchungsverfahren und -prinzipien sowie das der Untersuchung zugrundeliegende Datenkorpus werden in Kapitel 5 besprochen.

In Kapitel 6 und 7 werden wir anhand authentischer Gesprächssequenzen Verständigungsstörungen und Verständigungsmißerfolge in Situationen des Gesprächsdolmetschens besprechen. In Teilkapitel 6.1 folgt die Diskussion der Auswirkung von Verständigungsstörungen in

unterschiedlichen Phasen eines Kommunikationszuges auf seinen Ablauf und das Verständigungsergebnis zwischen den primären Interaktionspartnern. Wir werden dabei zeigen, daß Dolmetschdiskurse wegen des besonderen Ablaufs der Kommunikation relativ anfällig für solche Perturbationen sind.

In Teilkapitel 6.2 werden Gesprächssequenzen besprochen, in denen die Dolmetscher Probleme mit dem Verstehen oder der Übertragung der Bedeutung eines lexikalischen Elements haben. Im Mittelpunkt des Interesses stehen in diesem Teil der Arbeit die Problembearbeitungsverfahren. Bei den Analysen werden wir versuchen herauszufinden, wie die diesen Störungen zugrundeliegenden Probleme am effektivsten beseitigt werden können.

Kapitel 7 ist dem Komplex der Verständigungsmißerfolge in Dolmetschinteraktionen gewidmet. Bei den Analysen konkreter Problemsituationen werden wir erörtern, warum in Dolmetschdiskursen manifeste Verständigungsmißerfolge nicht immer für die Interaktionspartner transparent werden und woran ihre Beseitigung scheitern kann. Außerdem werden wir zeigen, daß Verständigungsmißerfolge in Dolmetschdiskursen ebenfalls andere Ursachen als ein falsches Verstehensergebnis des Adressaten haben können.

Mit dem inhaltlichen Spektrum von der allgemeinen Charakteristika des Gesprächsdolmetschens, bis hin zu detaillierten Analysen authentischer Problemsituationen hoffen wir, dem Leser einen Einblick in die Besonderheiten der Verständigungsarbeit in diesem Interaktionsmodus zu verschaffen.

## 2 Gesprächsdolmetschen und Dolmetschdiskurs

„Es ist die Aufgabe des Dolmetschers, Verständigung zu vermitteln, das heißt Menschen, die einander ohne seine Hilfe nicht verstehen würden, in die Lage zu versetzen, einander zu verstehen.“

(Feldweg 1996: 476)

### 2.1 Gesprächsdolmetschen

Das Ziel jeder Dolmetschaktivität ist es, Verständigung zwischen Menschen verschiedener Sprache zu ermöglichen. Die Verständigungsarbeit über einen Dolmetscher kann unterschiedlich realisiert werden. Beim Dolmetschen handelt es sich allgemein um eine translatorische Tätigkeit, bei welcher der Ausgangs- und Zieltext mündlichen Charakter haben<sup>1</sup>. Kein Dolmetscheinsatz ist aber einem anderen gleich. Jede Dolmetschinteraktion zeichnet sich durch besondere Merkmale aus, die den Verständigungsprozeß wesentlich prägen. In dieser Arbeit wird Verständigungsarbeit unter Dolmetscheinsatz in *face-to-face*-Interaktionen mit dialogischem Charakter beschrieben. Diese Dolmetschform wird von uns als **Gesprächsdolmetschen** bezeichnet. Mit diesem Begriff wollen wir auf die besonderen Kommunikationsbedingungen für die Prozesse der Verständigungsherstellung aufmerksam machen. Das Gesprächsdolmetschen wird hier als Oberbegriff verwendet. Das Dolmetschen in einer konkreten Gesprächssituation kann hinsichtlich diverser Aspekte weiter spezifiziert werden. Im Folgenden werden wir Kriterien für die allgemeine Kategorisierung und Spezifizierung von Dolmetschformen besprechen. Vor diesem Hintergrund werden wir anschließend unser Verständnis des Gesprächsdolmetschens im Detail besprechen.

#### 2.1.1 Kriterien der Kategorisierung der Dolmetschformen

In der Literatur ist eine Vielzahl von Bezeichnungen für unterschiedliche Erscheinungsformen des Dolmetschens zu finden.<sup>2</sup> Unter Verwendung dieser Begriffe könnten die von uns untersuchten Dolmetschinteraktionen beispielsweise als Geschäfts-, Verhandlungs-, Delegations- oder Begleitedolmetschen bezeichnet werden. Man könnte hier ebenfalls über Satz-für-Satz-, bilaterales, professionelles und nicht-professionelles Dolmetschen sprechen. Auch die englischen Begriffe *liaison*, *dialogue*, *community* und *ad hoc interpreting* könnten verwendet werden.<sup>3</sup>

Bei genauerer Betrachtung der genannten Begriffe ist zu erkennen, daß für die Abgrenzung von Dolmetschformen unterschiedliche Kriterien herangezogen werden können. Dies zieht ein

---

<sup>1</sup> Wir legen unseren Ausführungen die allgemeine Definition des Dolmetschens von Anderson zugrunde und nehmen demgemäß an, daß „... interpretation occurs whenever a message originating orally in one language is reformulated and retransmitted orally in a second language“ (Anderson 1978: 218). Für weitere mögliche Definitionen des Dolmetschens vgl. Kalina (1998: 19).

<sup>2</sup> Dazu Pöchhacker (2000: 25), Snell-Hornbey et al. (1998), Kalina (1998).

<sup>3</sup> Für die Definition der einzelnen Begriffe vgl. *Routledge Encyclopedia of Translation Studies* (1998), *Handbook Translation* (Snell-Hornby 1998), Roda (1997).

gewisses Chaos in der „Dolmetscherwelt“ nach sich. Die mit den einzelnen Bezeichnungen aus der Literatur und Praxis differenzierten Erscheinungsformen des Dolmetschens stehen in unterschiedlichen Beziehungen zueinander und überlappen sich oft. Ein Versuch, die Verzweigungen zu erfassen, wurde von Harris (1994) unternommen. Im folgenden werden wir die wichtigsten Kriterien zur Differenzierung der Dolmetschformen besprechen. Dabei werden wir auf die Art und Weise der Realisierung der Dolmetschaufgabe, die Professionalität des Dolmetschers, den Diskurstyp bzw. die Interaktionsform und den Kommunikationsbereich eingehen.

Ein wichtiges Kriterium für die Differenzierung zwischen unterschiedlichen Dolmetschformen ist die Realisierung der Dolmetschaufgabe. Sie läßt sich allgemein durch Aspekte wie Modus, Übertragungsrichtung, Übertragungsdirektheit und Medieneinsatz spezifizieren. Der **Dolmetschmodus** bezieht sich auf das spezifische *turn*-bezogene Übertragungsverfahren. Je nachdem, inwiefern sich die *turns* der über den Dolmetscher kommunizierenden **primären Interaktionspartner**<sup>4</sup> (im folgenden **PI<sub>n</sub>**) mit denen des Dolmetschers überlappen und wie lang die zu übersetzenden Beiträge sind, läßt sich zwischen **simultanem**, **Satz-für-Satz-** und **konsekutivem Dolmetschmodus** unterscheiden. Beim simultanen Modus wird die Verdolmetschung parallel zu der ausgangssprachlichen Rede versprachlicht. Die verstehende Aufnahme des Originaldiskurses und die Wiedergabe in der anderen Sprache erfolgen in diesem Fall beinahe gleichzeitig. Es handelt sich hier also um Dolmetschen im *overlap* mit PI<sub>A</sub>-Beiträgen. Im Falle des konsekutiven Modus in seiner reinen Ausprägung werden vom Dolmetscher die vollständige Rede oder längere inhaltlich abgeschlossene Abschnitte ununterbrochen wiedergegeben.<sup>5</sup> Diese zwei *turn*-bezogene Realisierungsformen können als zwei Pole eines Kontinuums betrachtet werden. Zwischen diesen Polen liegt die Satz-für-Satz-Übertragung. Bei diesem Modus wird der *turn* an den Dolmetscher nach einem oder einigen Sätzen, Teilsätzen oder sogar einzelnen Satzteilen übergeben. Die *turn*-Länge und der Grad der Überlappung können von Fall zu Fall unterschiedlich sein. Bei diesem Modus kann im Prinzip quasi simultan oder beinahe konsekutiv gedolmetscht werden. Die Übertragungsweise kann sich allgemein während des Gespräches auf dem Kontinuum zwischen simultan und konsekutiv mehrmals verschieben.

Der Übertragungsmodus wird als Grundkriterium bei der Unterscheidung zwischen Konsekutiv- und Simultandolmetschen herangezogen. Die Übertragung im simultanen Modus kann mit Einsatz elektroakustischer Übertragungseinrichtungen und in *face-to-face*-Situationen erfolgen. Aus diesem Grund unterscheidet man hier weiter zwischen eigentlichem Simultandolmetschen, bei welchem der Dolmetscher von einer Kabine aus arbeitet, und Flüsterdolmetschen (fr. *chuchotage*),

---

<sup>4</sup> In dieser Arbeit werden wir die über einen Dolmetscher kommunizierenden Personen als **primäre Interaktionspartner (PI<sub>n</sub>)** bezeichnen. Der primäre Interaktionspartner, der gerade einen zu verdolmetschenden Beitrag produziert, wird von uns als PI<sub>A</sub> und der Adressat als PI<sub>B</sub> gekennzeichnet. Die Kennzeichnung ist also nicht stabil an einen der PI<sub>n</sub> gebunden, sondern ändert sich fortlaufend. Die Begriffe Dolmetscher, Sprachmittler und Mittler (M) werden von uns synonym verwendet. Im allgemeinen werden wir nur die männliche Form zur Bezeichnung der Gesprächsteilnehmer verwenden. Bei den Analysen wird das Geschlecht der jeweiligen Interaktionsteilnehmer berücksichtigt.

<sup>5</sup> Bei dieser Form der Übertragung erwartet man vom Dolmetscher, daß er Beiträge in der Länge von drei bis zwölf Minuten wiedergeben kann.

bei welchem leise ins Ohr gedolmetscht wird. Beim Konsekutivdolmetschen wird je nachdem, ob der gesamte Diskurs auf einmal oder nur Teile davon nacheinander wiedergegeben werden, zwischen *complete* und *broken consecutive interpreting* differenziert (Dollerup 1993: 139). Das Satz-für-Satz-Dolmetschen wird gelegentlich als eine Form des Konsekutivdolmetschens kategorisiert. Um das idealtypische Konsekutivdolmetschen vom Satz-für-Satz-Verfahren abzugrenzen, betonen manche Autoren, daß beim Konsekutivdolmetschen wegen der Länge der zu übertragenden Beiträge Notizen gemacht werden.<sup>6</sup>

In der Literatur sind Definitionen des Gesprächsdolmetschens zu finden, in welchen auf den Dolmetschmodus Bezug genommen wird. Im *Handbook Translation* wird Gesprächsdolmetschen als Urform des Konsekutivdolmetschens kategorisiert. Silvia Kalina bemerkt, daß das Dolmetschen in Gesprächen als Konsekutiv- oder Flüsterdolmetschen realisiert werden kann (Kalina 1998: 28). Beim Dolmetschen von Gesprächen sind die Interaktionspartner ganz allgemein an keine externe Norm gebunden und haben relativ großen Spielraum bei der Regulierung der *turn*-Länge. Die jeweilige Übertragungsweise ist auf die Gewohnheiten des Dolmetschers, die Vorstellung der Interaktionspartner über die günstigste Übertragungsweise und den jeweiligen situativen Bedarf zurückzuführen. Sie liegt meistens irgendwo auf dem Kontinuum zwischen simultan und konsekutiv. Dies betrifft ebenfalls die von uns aufgenommenen Dolmetschinteraktionen.

Der zweite Aspekt der Realisierung der Dolmetschaufgabe bezieht sich auf die **Übertragungsrichtung**, und zwar in doppelter Hinsicht. Während eines Dolmetscheinsatzes kann der Dolmetscher in eine oder zwei Sprachrichtungen übertragen. Nach diesem Kriterium läßt sich zwischen unilateralem und bilateralem Dolmetschen unterscheiden (Kade 1967, Fiukowski 1986). Welche dieser beiden Formen in einer konkreten Situation zustande kommt, hängt von der Vorentscheidung der primären Interaktionspartner bzw. der Auftraggeber und vom Interaktivitätsgrad der Kommunikation ab. So wird bei Vorträgen zwangsläufig nur in eine Sprachrichtung übertragen. Bei einem Interview oder einer Diskussion ist eine bilaterale Tätigkeit eines Dolmetschers möglich, dennoch nicht notwendig. In Interaktionen mit dialogischem Charakter können sich die Pln entscheiden, über zwei Dolmetscher miteinander zu kommunizieren, von denen jeder nur in eine Sprache überträgt. Es kann ebenfalls vorkommen, daß wegen der passiven Sprachkompetenzen eines der Pln nur in eine Richtung gedolmetscht wird.

Ein anderer Aspekt der Übertragungsrichtung betrifft die Sprachkombination, wobei hier der Beherrschungsgrad der einzelnen Sprachen durch den Mittler ausschlaggebend ist. Relevant ist dabei, inwiefern der Dolmetscher die Ziel- und Ausgangssprachen beherrscht und welche dieser Sprachen ggf. seine Muttersprache ist. Diesem Aspekt wird besondere Beachtung bei der Auswahl von Dolmetschern für Konferenzen geschenkt.<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl. *Routledge Encyclopedia of Translation Studies* (1998: 45).

<sup>7</sup> Vom Internationalen Verband der Konferenzdolmetscher (AIIC) wurde eine Sprachklassifikation hinsichtlich des Beherrschungsgrades der Sprachen durch den Dolmetscher eingeführt. Diese Klassifikation kann dazu eingesetzt werden, die unterschiedlichen Dolmetschrichtungen zu beschreiben. Dazu mehr in Keiser (1984: 200), Feldweg (1996: 89f.).

Ein anderer Aspekt der Übertragung, der an dieser Stelle zu erwähnen ist, ist die Direktheit des Transfers zwischen PIn. Meistens wird unmittelbar aus der Ausgangssprache in die Zielsprache gedolmetscht. Bei ungewöhnlichen Sprachkombinationen kann die Dolmetschaufgabe nicht immer von einem einzigen Dolmetscher bewerkstelligt werden. In einem solchen Fall erfolgt die Übertragung oft über zwei Dolmetscher. Die Originalaussage des P<sub>A</sub> wird zuerst von einem Dolmetscher für den anderen übersetzt, welcher dann die Verdolmetschung in P<sub>B</sub>-Sprache wiedergibt. Diese Form des Dolmetschens wird als Relaisdolmetschen bezeichnet. Sie kommt manchmal in spontanen Gesprächssituationen vor. Auf diese Art kommunizieren beispielsweise Kinder.

Ein weiterer Aspekt, der die Durchführung der Dolmetschaufgabe prägt, ist der Einsatz technischer Vorrichtungen in Kommunikationssituationen. Viele neue Medien ermöglichen mündliche Kommunikation trotz räumlicher und zeitlicher Entfernung. Fernseher und Telefon gehören zum Alltag. Immer häufiger werden Videokonferenzen veranstaltet. Diese Entwicklung zieht neue Bezeichnungen für das Dolmetschen nach sich. In manchen Publikationen liest man über Telefon-, Satellitenkonferenz-, Videokonferenz-, TV- oder Rundfunkdolmetschen<sup>8</sup>. Das Ausdifferenzieren dieser Dolmetschformen ist gerechtfertigt, da in den genannten Mediensituationen an die Dolmetscher besondere Anforderungen gestellt werden. Technische Lösungen werden ebenfalls eingesetzt, um den Dolmetscher zu unterstützen bzw. ihn zu ersetzen. Immer populärer sind Terminologiedatenbanken<sup>9</sup>. Es wird intensiv daran gearbeitet, die translatorische Aufgabe auf Computer zu übertragen.<sup>10</sup> Auf diese Entwicklung sind solche Begriffe wie computergestütztes und maschinelles Dolmetschen zurückzuführen.

Dolmetschformen werden außerdem häufig nach den Kriterien des **Interaktions- und Diskurstyps**, in dem sie auftreten, klassifiziert. Aufgrund des ersteren Kriteriums wird zwischen Dialog- und Monologdolmetschen unterschieden. Das letztere ermöglicht beispielsweise, Verhandlungs- und Vortragsdolmetschen auseinanderzuhalten (Wadensjö 1992). Gelegentlich wird zur Kategorisierung der Dolmetschformen die Sorte des zu verdolmetschenden Textes herangezogen. Auf dieses Kriterium sind Bezeichnungen wie Predigt- oder Referatdolmetschen zurückzuführen (Pöchhacker 2000). Die Kriteriengruppe Interaktions- und Diskurstyp ist von hoher Relevanz für unsere Definition des Gesprächsdolmetschens.

Ein anderer Aspekt, der bei der Vorstellung der einzelnen Erscheinungsformen des Dolmetschens berücksichtigt wird, ist die Qualifikation der als Dolmetscher handelnden Personen. Nach diesem Kriterium unterscheidet man zwischen professionellen Dolmetschern, die im Rahmen einer Ausbildung auf die Ausübung dieser Tätigkeit vorbereitet wurden und dies meistens auch beruflich tun; semiprofessionellen Dolmetschern, die zwar keine Fachausbildung als Dolmetscher haben, aber relativ regelmäßig dolmetschen und durch *learning by doing* translatorische Kompetenz

---

<sup>8</sup> Vgl. Nestler (1957), Heynold (1998a), Mouzourakis (1996), Kurz (1985, 1997, 1998).

<sup>9</sup> Zu computergestütztem Dolmetschen vgl. Heynold (1998b).

<sup>10</sup> Das bekannteste Projekt in Deutschland hinsichtlich des maschinellen Dolmetschens ist das VERBMOBIL (vgl. Huber 1998, Jekat/Klein 1996).

entwickelt haben<sup>11</sup>; und nicht-professionellen Dolmetschern, die zwar zwei Sprachen mehr oder weniger gut beherrschen, aber keine Dolmetschausbildung haben und nur bei besonderem Bedarf in Alltagssituationen als Dolmetscher handeln. Das Simultan-, Konsektutiv- und Konferenzdolmetschen wird meistens als professionell klassifiziert. Hier ist nicht nur bestimmte Vorbereitung nötig. Von den Dolmetschern wird außerdem erwartet, daß sie sich an strikte Verhaltensregeln halten. Bei *natural translation* und Sprachmitteln handelt es sich demgegenüber um nicht professionelle Dolmetscharten<sup>12</sup>. Bei der Definition der übrigen Dolmetschformen ist der Aspekt der Professionalität meistens zweitrangig.

Die letzte vorzustellende Dimension zur Kategorisierung der Dolmetschformen ist der **Kommunikations-** oder **Lebensbereich**, in welchem das Dolmetschen gebraucht wird. Der Bedarf an Kommunikation zwischen Sprechern unterschiedlicher Muttersprache ist genauso vielfältig wie innerhalb einer Sprachgemeinschaft. Dolmetscher werden in allen möglichen Lebensbereichen gebraucht. Die Kommunikation im wirtschaftlichen, politischen, militärischen, diplomatischen, juristischen, wissenschaftlichen, medizinischen und im sozialen Kontext zeichnet sich jeweils durch besondere Merkmale aus. Deshalb neigt man dazu, zwischen diplomatischem, juristischem, sozialem Dolmetschen usw. zu differenzieren. In den genannten Lebensbereichen kommt es wiederum zu unterschiedlichen Typen von Kontaktsituationen. Das führt dazu, daß man zwischen Dolmetscharten wie Konferenz-, Vernehmungs-, Verhandlungs-, Beratungs-, Bildungs- oder Delegationsdolmetschen unterscheidet. Begriffe wie Gerichtsdolmetschen, Behördendolmetschen, Krankenhausdolmetschen, Polizeidolmetschen usw. lassen sich wiederum auf den konkreten Einsatzort zurückführen.

Bei der Analyse der Definitionen unterschiedlicher Dolmetschformen erkennt man, daß bei ihnen eine der besprochenen Kriteriengruppen im Mittelpunkt steht. Das führt dazu, daß nur solche Dolmetschformen sich ausschließen, deren Definition das gleiche Kriterium als Hauptunterscheidungsgröße hat. Zwischen den mit den einzelnen Begriffen bezeichneten Dolmetscharten gibt es insgesamt sehr viele Überschneidungen.

### 2.1.2 Gesprächsdolmetschen als eine spezifische Dolmetschform

In dieser Arbeit werden wir uns mit der Verständigungsarbeit beim Gesprächsdolmetschen beschäftigen. Im Mittelpunkt der Definition dieser Dolmetschform steht das Kriterium des Diskurs- und Interaktionstyps. Beim Gesprächsdolmetschen handelt es sich um translatorische Tätigkeit mündlichen Charakters in Gesprächen.

---

<sup>11</sup> Zum Begriff der Dolmetschkompetenz vgl. Pöchhacker (2000: 42f.).

<sup>12</sup> Der Begriff *natural translation* geht auf Harris zurück und wird von ihm wie folgt definiert: „The translating done in everyday circumstances by people who have had no special training for it“ (Harris 1977:155). Im deutschsprachigen Raum wurde der Begriff **Sprachmittler** von Knapp/Knapp-Potthoff (1985) als Bezeichnung für alltagssprachliche, nicht professionelle Dolmetschtätigkeit eingeführt.

Unter Gesprächen verstehen wir in dieser Arbeit

„sprachlich-kommunikative Handlungen zwischen mindestens zwei Personen, die am gleichen Ort in der Weise interaktiv verbunden sind, daß sie die Sprecher- und Hörerrolle wechselseitig übernehmen, um über gemeinsame Themen zu reden.“

(Lewandowski 1994: 356)

An Dolmetschgesprächen nehmen mindestens drei Personen, zwei primäre Interaktionspartner und ein Dolmetscher, teil. Dabei sind sie alle körperlich am gleichen Ort zum gleichen Zeitpunkt anwesend. Der verbale Austausch erfolgt direkt, ohne Einsatz technischer Übermittlungsmedien. Das Dolmetschen von Telefongesprächen oder Gesprächen im Fernsehen fällt also nicht unter diese Kategorie. Idealtypisch ist das Gesprächsdolmetschen bilateral. Dies resultiert aus dem interaktiven Charakter dieses Diskurses. Bei Gesprächen können eine oder mehrere Dolmetscher eingesetzt werden, von denen jeder in eine Sprachrichtung überträgt. Bei Bedarf kann hier auch Relaisdolmetschen zustande kommen. Die Dolmetschaufgabe kann beim Gesprächsdolmetschen von Personen unterschiedlichen Ausbildungsstandes übernommen werden. Auch unterschiedliche Dolmetschmodi können hier zum Tragen kommen. Meistens wird aber Satz-für-Satz übertragen. Die Länge der zu übersetzenden Beiträge und der Grad der Überlappung können im Verlauf des Gespräches variieren. Bei offiziellen Gesprächen wird oft das Flüsterdolmetschen eingesetzt. Da dialogische Interaktionen im unterschiedlichen Kontext zustande kommen, kann man das Gesprächsdolmetschen nach dem Kommunikationsbereich, der Institution und der Kontaktsituation weiter spezifizieren.

Mit der Aufstellung hoffen wir die wichtigsten Merkmale des Gesprächsdolmetschens vorgestellt zu haben. Zusammenfassend kann man sagen, daß es sich bei dieser Dolmetschform um bilaterale, mündliche translatorische Tätigkeit in *face-to-face*-Kommunikationssituationen mit dialogischem Charakter handelt. Diese Merkmale sind von besonderer Bedeutung für die Verständigungsarbeit.

## 2.2 Merkmale des Dolmetschdiskurses anhand relevanter Forschungsergebnisse

- D: Ich habe jetzt leider unsere Unterlagen nur in Deutsch.
- M: Pani ma wszystkie materiały tylko po Niemiecku.  
[Die Frau hat alle Unterlagen nur auf deutsch]
- P: A ja mam po polsku.  
[Und ich auf polnisch]
- M: Herr Jakubowski hat auf Polnisch.
- D: Schwierig, aber ich denke, wir werden schon irgendwie uns unterhalten können. Über Sie, nicht wahr?
- M: Ich werde mich bemühen.
- D: Ja, okay.
- „Verständigung“ BUB: 5–9/02:43–03:07

Die Kommunikation über einen Dolmetscher unterscheidet sich von direkter Kommunikation durch eine ganze Reihe von Merkmalen verschiedener Art. Die formalen Unterschiede sind so wesentlich, daß es berechtigt ist, hier von einem besonderen Diskurstyp zu sprechen. In diesem Teilkapitel wollen wir die Besonderheiten des Dolmetschdiskurses besprechen. Damit wollen wir die Rahmenbedingungen für Verständigungsarbeit in diesem Kommunikationsmodus vorstellen. Die Vorstellung der Besonderheiten des Dolmetschdiskurses basiert auf Ergebnissen relevanter empirisch-deskriptiver Untersuchungen anderer Autoren und eigenen Beobachtungen.

### 2.2.1 Normalform des Dolmetschdiskurses

Gedolmetschte Gespräche unterscheiden sich von monolingualen in erster Linie durch ihren Ablauf. Die Kommunikation zwischen den primären Interaktionspartnern läuft hier über einen Dritten ab, den Dolmetscher. Der erste Versuch, die strukturelle Organisation des Dolmetschdiskurses zu beschreiben, geht auf Knapp und Knapp-Potthoff (1985: 457) zurück. Die Autoren bezeichnen das von ihnen entwickelte Ablaufschema als „Normalform der Mittlerdiskursstruktur“. Es handelt sich um das idealtypische Ablaufmodell eines Gespräches mit zwei primären Interaktionspartnern  $PI_A$  und  $PI_B$ , die unterschiedliche Sprachen sprechen, und einem Sprachmittler M.<sup>13</sup>

---

<sup>13</sup> Knapp und Knapp-Potthoff (1985: 457) verwenden für die Bezeichnung der **primären Interaktionspartner** die Abkürzungen  $S_A$  und  $S_B$ . In dieser Arbeit sprechen wir immer von primären Interaktionspartnern (**PI**) und verwenden entsprechend die Abkürzungen **PI<sub>A</sub>** und **PI<sub>B</sub>**. Der Einheitlichkeit halber haben wir uns entschlossen, schon bei diesem Modell die von uns eingeführten Abkürzungen zu benutzen. Ein anderer Unterschied zu den von Knapp und Knapp-Potthoff verwendeten Symbolen besteht darin, daß wir den sprechenden primären Interaktionspartner immer mit  $PI_A$  und den adressierten immer mit  $PI_B$  kennzeichnen werden. Die einzelnen Sprecher werden wir mit A, B und M kennzeichnen.

Folgendes Schema spiegelt den Kommunikationsprozeß in Situationen des Gesprächsdolmetschens *turn* für *turn* wieder (Abbildung 2).

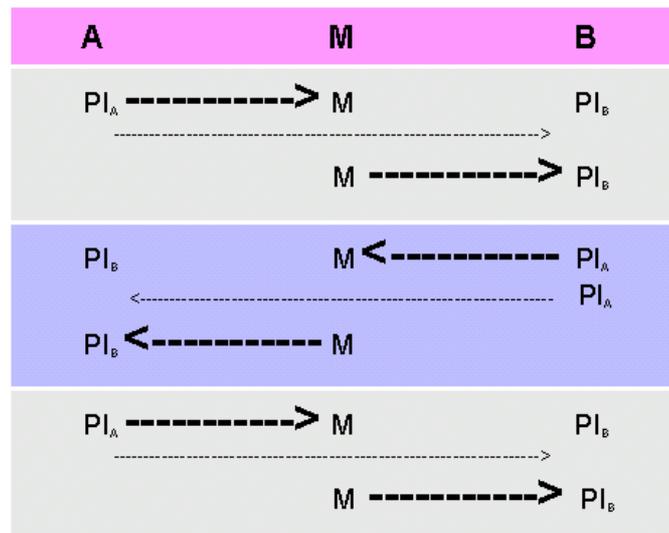


Abbildung 2: Normalform des Dolmetschdiskurses<sup>14</sup>

Bei der Beschreibung der Ablaufstruktur unterscheiden Knapp und Knapp-Potthoff (1985) zwischen drei Rollen der Interaktionspartner in Dolmetschdiskursen. Die Gesprächsteilnehmer können im Bezug auf eine produzierte Äußerung als **Sprecher**, **Hörer** und **Adressat** auftreten. Ein Sprecher ist die Person, die gerade etwas sagt. Beim Hörer handelt es sich um denjenigen, von dem die nächste *turn*-Übernahme erwartet wird. Adressat ist wiederum derjenige, an den der Inhalt der Aussage gerichtet ist. Die dicken Pfeile in der Abbildung zeigen, welcher Interaktionspartner als Hörer angesprochen wird; die dünnen sollen verdeutlichen, wer mit Adressat gemeint ist.

Mit diesem Modell wird veranschaulicht, daß der Sprecher PI<sub>A</sub> den anderen primären Interaktionspartner, den PI<sub>B</sub>, als einen Adressaten anspricht. Da er es aber in einer Sprache tut, die diesem nicht verständlich ist, wird von PI<sub>B</sub> nicht erwartet, daß er den unmittelbar darauf folgenden *turn* übernimmt. Der nächste *turn* soll vom Sprachmittler übernommen werden. Dieser ist also in dieser Phase der Kommunikation der Hörer. In seinem *turn* wird der Dolmetscher im Normalfall auf die Äußerung des PI<sub>A</sub> nicht eingehen, sondern die Ausgangsaussage in der anderen Sprache wiedergeben. Erst während der Verdolmetschung werden bei PI<sub>B</sub> die Rollen des Adressaten und Hörers vereint. Von PI<sub>B</sub> wird jetzt erwartet, den *turn* zu übernehmen. Nach der Übernahme wird er zum Sprecher (PI<sub>A</sub>), und der Prozeß wiederholt sich. Der Ablauf eines gedolmetschten Gespräches ist anders als der eines monolingualen, da jede Aussage übersetzt wird.

<sup>14</sup> Knapp/Knapp-Potthoff (1985: 457).

## 2.2.2 Abweichungen von der Normalform der Dolmetschdiskursstruktur

Bei dem Ablaufmodell des Dolmetschdiskurses nach Knapp und Knapp-Potthoff (1985) handelt es sich um eine idealtypische Darstellung. An diesem Modell werden wir uns in dieser Arbeit orientieren. In der Wirklichkeit stellen Abweichungen von dieser Ablaufstruktur keine Seltenheit dar. Sie können aus unterschiedlichen Gründen zustande kommen. Diese Gründe wollen wir im folgenden besprechen.

Zu Abweichungen von der Normalform des Dolmetschdiskurses kommt es unter anderem bei der Bearbeitung von Interaktionsstörungen. Störungen des Kommunikationsprozesses werden mit Hilfe von **Reparaturen** bearbeitet.<sup>15</sup> Reparaturen können von einer Person oder mehreren realisiert werden. Sogenannte selbstinitiierte Selbstreparaturen werden vom Störungsträger selbst durchgeführt. Sie erfolgen meistens noch vor der *turn*-Übergabe durch einen Gesprächspartner und führen somit zu keiner Abweichung von der Normalform des Dolmetschdiskurses. Ähnlich verhält es sich, wenn eine Störung im regulären Austausch zwischen den PIn über den Dolmetscher behandelt wird. Von der Normalform wird aber abgewichen, wenn der Dolmetscher Schwierigkeiten mit dem Verstehen oder Formulieren einer Aussage hat und dieses von einem der PIn behandeln läßt. Eine Aufforderung zum Reparaturzug durch den Dolmetscher kann vor, während oder nach der Verdolmetschung produziert werden (Knapp und Knapp-Potthoff 1985, Müller 1989, Apfelbaum 1995<sup>16</sup>). Müller (1989) stellt in seiner Arbeit *clarification turns in pre-translation* und *post-translation position* vor. Beim *clarification turn in pre-translation position* handelt es sich um einen *turn*-Wechsel zwischen Mittler und Äußerungsurheber (PI<sub>A</sub>). Dieser Austausch zielt auf die Bearbeitung eines Verstehensproblems des Dolmetschers und die Vorbereitung der Verdolmetschung. In *post-translation position* kommt es demgegenüber zum *turn*-Wechsel zwischen Dolmetscher und Adressaten. Dieser Wechsel dient der Bearbeitung von Verstehensproblemen des PI<sub>B</sub> bzw. einer Ratifizierung der Verdolmetschung. Ein Dolmetscher kann außerdem eine Reparatur nach Beginn der Verdolmetschung, oder während einer der PIn spricht initiieren (Apfelbaum 1995). Die vom Dolmetscher eingeleiteten Fremdreparaturen führen stets zur Abweichung vom regulären Ablauf der Kommunikation. Zu einer Abweichung kann es außerdem kommen, wenn einer der PIn eine Reparatur einleitet. Dies ist zumeist dann der Fall, wenn PI dabei den Dolmetscher als Adressaten anspricht.

Reparaturen stellen einen der häufigsten Gründe für Veränderungen des Diskursablaufs dar. Solch eine Veränderung kann sich auf einen *turn*-Wechsel zwischen dem PI<sub>A</sub> bzw. PI<sub>B</sub> und dem Mittler beschränken, oder aber komplexeren Verlauf haben. An einer Störungsbearbeitung beteiligen sich oft mehrere Interaktionspartner. Im empirischen Teil dieser Arbeit werden wir zeigen, daß die durch Reparaturen verursachten Abweichungen von der Normalform des Dolmetschdiskurses sehr unterschiedliche Ablaufmuster haben können.

---

<sup>15</sup> Vgl. Unterkapitel 3.1.1 Konversationsanalytische Beschreibung von Reparaturen, Seite 31 in dieser Arbeit.

<sup>16</sup> Vgl. Unterkapitel 3.2.3 Verständigungsprobleme in Dolmetschinteraktionen.

Ein anderer Grund für Abweichungen von der Normalform des Dolmetschdiskurses steht im Zusammenhang mit der Problematik der Rolle des Dolmetschers im Gespräch. Obwohl in Translationswissenschaften betont wird, daß sich der Dolmetscher in seiner Funktion auf getreue Übertragung des zu verdolmetschenden Textes beschränken soll (vgl. Qian 1994, Gile 1995), kommen in wirklichen Interaktionen „private“ *turn*-Wechsel zwischen den PIn und dem Dolmetscher vor. Solche *turn*-Wechsel treten besonders oft in Situationen von *natural translation*<sup>17</sup> auf. In solchen Dolmetschinteraktionen handelt der Dolmetscher meistens als ein gleichberechtigter Gesprächspartner. „Private“ *turn*-Wechsel zwischen den PIn und M sind aber auch in Situationen des professionellen Gesprächsdolmetschens zu beobachten. Diese können sowohl von PIn als auch vom Dolmetscher initiiert werden.

Nach Knapp und Knapp-Potthoff (1985) sollten Abweichungen von der Normalform des Dolmetschdiskurses dem PI, in dessen Sprache gerade nicht kommuniziert wird, vom Dolmetscher begründet werden. Unserer Beobachtung nach ist es nur selten der Fall. Auch die Inhalte eines Austausches zwischen dem Dolmetscher und einem der PIn werden nicht immer übersetzt. Wie wir zeigen werden, kann das Ausbleiben der Verdolmetschung solcher Sequenzen zu Perturbationen in der Kommunikation führen oder aber das Aufdecken von Verständigungsmißfolgen verhindern.

Bis jetzt haben wir die Abweichungen von der Normalform des Diskurses in der Form eines *turn*-Wechsels zwischen den PIn und dem Dolmetscher betrachtet. In Situationen des Gesprächsdolmetschens kann es außerdem zu einer Abweichung in der Form eines direkten *turn*-Wechsels zwischen den primären Interaktionspartnern kommen. Ein solcher *turn*-Wechsel kann auf unterschiedliche Art realisiert werden. Die Art der Realisierung hängt von den sprachlichen Kompetenzen der Gesprächspartner ab. Je nach Sprachkenntnissen der PIn wird in der Literatur zwischen transparenten und opaken Dolmetschsituationen unterschieden (Müller 1989: 716). Als **transparent** wird eine Dolmetschinteraktion bezeichnet, wenn sich PIn ohne Hilfe des Dolmetschers in der Sprache des Gegenübers verständigen könnten. In solchen Situationen können sie stellenweise auf die Dolmetschleistung verzichten. In **opaken** Dolmetschsituationen, in denen die PIn die Sprache des anderen nicht kennen, gibt es andere Möglichkeiten für direkten verbalen Austausch. In einem solchem Fall können die PIn miteinander in einer dritten Sprache kommunizieren oder aber sich mit Einsatz einzelner Wörter in der Sprache des Gegenübers oder Internationalismen verständigen.

Bei der Besprechung der Abweichung von der Normalform des Dolmetschdiskurses in Form des direkten Austausches zwischen den PIn ist zu bemerken, daß der Translationsmodus nur eine mehrerer alternativer Formen der Kommunikation zwischen Sprechern verschiedener Muttersprachen darstellt. Auch wenn die PIn von Anfang an eine Person als Dolmetscher heranziehen, kann es vorkommen, daß sie sich lokal oder über längere Gesprächsphasen hinweg für eine andere Verständigungsform entscheiden. Wie Apfelbaum (1998) bemerkt, wird in Dolmetschsituationen nicht nur am Anfang, sondern ebenfalls im Verlauf des Gespräches ausgehandelt, wieviel Übersetzungsbedarf tatsächlich besteht und wer in welcher Sprache

---

<sup>17</sup> Vgl. Fußnote Nr. 12, Seite 8 in dieser Arbeit.

kommunizieren soll. In Situationen des Gesprächsdolmetschens kann also potentiell eine ganz andere Ablaufstruktur des Diskurses zustande kommen als diejenige, die von Knapp und Knapp-Potthoff (1985) als idealtypisch dargestellt wurde.

### 2.2.3 *turn-taking*-System in Dolmetschdiskursen

Dolmetschgespräche unterscheiden sich von monolingualen dialogischen Interaktionen hinsichtlich des Sprecherwechselsystems. Nach dem idealtypischen Modell der Ablaufstruktur des Dolmetschdiskurses wird jeder zweite *turn* vom Dolmetscher übernommen. Ein unmittelbarer *turn*-Wechsel zwischen dem Äußerungsproduzenten (PI<sub>A</sub>) und dem Adressaten (PI<sub>B</sub>) findet nicht statt. Dieser Aspekt des Sprecherwechselsystems läßt sich dem Modell von Knapp und Knapp-Potthoff entnehmen.<sup>18</sup> Außerdem zeichnet sich die *turn*-Konstruktion und *turn*-Zuweisung in Dolmetschinteraktionen durch besondere Merkmale aus. Diese wollen wir im folgenden besprechen.

Leider hat bis heute das Phänomen des Sprecherwechselsystems in Dolmetschinteraktionen weder in der Gesprächs- noch in der Dolmetschforschung besondere Beachtung gefunden. Einige Aspekte der *turn*-Konstruktion und *turn*-Zuweisung in diesem Interaktionsmodus wurden von Wadensjö (1992), Roy (1996) und Apfelbaum (1998) beschrieben. Apfelbaum (1998) macht anhand authentischer Ton- und Videoaufnahmen einer deutsch-französischen Fachschulung interessante Beobachtungen zu Regularitäten der *turn*-Organisation in Instruktionsdiskursen. Bei der Untersuchung konzentriert sie sich auf die Konstruktion der zu verdolmetschenden *turns* eines bestimmten PI<sub>A</sub>, nämlich des Schulungsleiters, und den *turn*-Wechseln zwischen ihm und der Dolmetscherin. Sie zeigt, daß der Sprecherwechsel zwischen diesen Interaktionspartnern wie in monolingualen Gesprächen an prosodisch und syntaktisch markierten ***turn-übergaberelevanten Stellen*** (TRP<sup>19</sup>) stattfindet. Der *turn*-Wechsel wird vom nonverbalen Verhalten der Gesprächspartner begleitet. Hinsichtlich des *turn*-Wechsels zwischen der Dolmetscherin und dem Schulungsleiter beobachtet Apfelbaum, daß dieser meistens durch Fremdzweisung seitens der Frau erfolgt. Die Bereitschaft zur *turn*-Übergabe wird von der Dolmetscherin meistens nonverbal durch Blickwechsel dem PI<sub>A</sub> signalisiert. Die Autorin vermutet, daß es sich hier um eine Präferenzstruktur handelt. Für diese Vermutung spricht u.a. die Beobachtung, daß in Situationen, in denen es zum *overlap* zwischen M und dem Schulungsleiter nach einer Verdolmetschung kommt, meistens der Schulungsleiter seinen Beitrag abbricht und ihn erst nach einem Signal der Dolmetscherin wieder aufnimmt. Apfelbaum beobachtet ferner, daß beim *turn*-Wechsel zwischen der Dolmetscherin und dem Schulungsleiter Pausen unterschiedlicher Länge auftreten. Nach Abschluß eines thematischen Informationsblocks sind längere Pausen zu beobachten. In diesen Pausen kommt es zu einem kurzen verbalen bzw. nonverbalen Austausch zwischen der Dolmetscherin und den Schulungsbesuchern (PI<sub>B</sub>). Bei diesem Austausch handelt es sich um

---

<sup>18</sup> Vgl. Seite 11 in dieser Arbeit.

<sup>19</sup> Die Abkürzung **TRP** steht für *transition relevance place*, mit **TCU** ist *turn construction unit* gemeint. Beide Begriffe gehen auf Sacks/Schegloff (1974) zurück.

kurze Verständigungssicherungssequenzen. Die Informationsblöcke werden also von der Dolmetscherin abgeschlossen. Hinsichtlich der *turn*-Abgabe des Schulungsleiters an die Dolmetscherin beobachtet Apfelbaum, daß diese meistens am ersten oder späteren syntaktisch und prosodisch markierten TRP ohne *overlap* erfolgt. Falls es dabei zu einem *overlap* kommt, bricht entweder die Dolmetscherin oder PI<sub>A</sub> ihren/seinen Beitrag ab. Gelegentlich kommt es aber zu einer Phase simultanen Sprechens. In solchen Situationen wird dem Dolmetscher spätestens am nächsten TRP der *turn* überlassen.

Apfelbaum konzentriert sich in ihrer Arbeit auf die Analyse des *turn*-Wechsels zwischen PI<sub>A</sub> und M und M und PI<sub>A</sub>. Beim *turn*-Wechsel zwischen dem Dolmetscher und dem PI<sub>B</sub> sind andere Regularitäten zu erwarten. Diese wurden bis heute noch nicht tiefgreifend untersucht. Einige Beobachtungen zu diesem Thema macht Wadensjö (1992). Anhand der Analyse ihres Korpus stellt sie fest, daß PI<sub>B</sub> nicht immer auf einen TRP warten, um ihr Rederecht zu ergreifen. Gelegentlich unterbrechen sie den Dolmetscher. Die Autorin macht darauf aufmerksam, daß durch dieses Verhalten des PI<sub>A</sub> der *conduit-pipe*-Status des Dolmetschers akzentuiert wird.

Die *turn*-Länge in Situationen des Gesprächsdolmetschens kann wesentlich variieren. Alle Interaktionspartner haben die Möglichkeit, sie zu beeinflussen. Die Länge der zu verdolmetschenden Beiträge wird in erster Linie vom PI<sub>A</sub> bestimmt. Jeder PI<sub>A</sub> entscheidet, wie er seine Aussagen aufteilt. Die Dolmetscher können aber den PI<sub>A</sub> unterbrechen, um eventuelle gedächtnisbedingte Wiedergabeprobleme zu vermeiden und den PI<sub>B</sub> nicht über Gebühr warten zu lassen. Es kommt aber vor, daß sie auf *turn*-Übernahme an einem TRP verzichten. Apfelbaum (1998, 1999) beobachtet, daß sie in solchem Fall oft *continuers*<sup>20</sup> produzieren. Sie ermuntern also den PI<sub>A</sub> zum Fortsetzen seines Beitrags. PI<sub>A</sub> können die *turn*-Übernahme durch den Dolmetscher verhindern, indem sie eine neue Einheit oder Expansion an einen prosodisch markierten TRP schnell anschließen.<sup>21</sup> Die Länge des *M-turn* kann vom PI<sub>B</sub> beeinflusst werden. Ähnlich wie in monolingualen Gesprächen reagieren gelegentlich Adressaten auf einen Beitrag, noch bevor er vollständig verbalisiert wurde. Zu Unterbrechungen dieser Art kommt es oft, wenn PI<sub>B</sub> die Verdolmetschung bereits zu verstehen glauben oder sie für irrelevant halten.

Leider haben die erwähnten Studien nur explorativen Charakter. Aufgrund ihrer Ergebnisse lassen sich keine generellen Präferenzen und Regularitäten der *turn*-Organisation in Dolmetschdiskursen aufstellen. Wie *turns* beim Gesprächsdolmetschen konstituiert sind und wie die *turn*-Zuweisung erfolgt, kann sehr stark von Situation zu Situation und im Verlauf des Gespräches variieren. Selbst in unserem Korpus ist eine Vielfalt verschiedener Typen des *turn*-Wechselverhaltens zu beobachten. Die Interaktionsteilnehmer warten nicht immer auf einen TRP, um den *turn* zu übernehmen. Gelegentlich beginnt PI<sub>B</sub> zu sprechen, während PI<sub>A</sub> noch seine Äußerung produziert. Auch die Länge der zu übersetzenden *turns* variiert erheblich. Zum einen werden sehr lange Gesprächspassagen übersetzt, zum anderen beginnt der Dolmetscher schon nach einzelnen

---

<sup>20</sup> Vgl. Schegloff (1982).

<sup>21</sup> Schegloff (1982) spricht hier von *rush throughs*.

Phrasen der Originalaussage mit der Übertragung. Alle diese Phänomene sind spezifisch für Gesprächsdolmetschen und interessant aus gesprächsorganisatorischer Sicht.

Zum Abschluß dieses Abschnitts wollen wir noch einige Bemerkungen zu der Untersuchung des *turn-taking*-Systems in Dolmetschdiskursen machen. Apfelbaum (1998) und Wadensjö (1992) beschreiben unterschiedliche Typen von *turn*-übergaberelevanten Stellen. Apfelbaum analysiert den *turn-Wechsel* zwischen dem Dolmetscher und PI<sub>A</sub>. Wadensjö beschäftigt sich mit dem *turn*-Übergang zwischen M und PI<sub>B</sub>. Es handelt sich hier also um zwei unterschiedliche Umgebungen für den *turn*-Wechsel. Diese Unterscheidung muß bei den Untersuchungen unbedingt berücksichtigt werden. Außerdem ist zu beachten, daß der PI<sub>A</sub> nicht immer mit seiner *turn*-Übergabe an den Mittler bereit ist, den *turn* an den PI<sub>B</sub> abzugeben. Er kann sich entscheiden, das was er sagen will auf mehrere zu verdolmetschende *turns* aufzuteilen und erst nach einer Reihe von *turn*-Wechseln zwischen ihm und dem Dolmetscher das Rederecht dem PI<sub>B</sub> zu überlassen. Diese Möglichkeiten der Organisation der Beiträge steht im engen Zusammenhang mit den Phänomenen der *turn*-Konstruktion und der *turn*-Zuweisung. Aus diesem Grund halten wir es für wichtig, die unterschiedlichen Übertragungseinheiten begrifflich auseinanderzuhalten. Wir schlagen vor, das, was der PI<sub>A</sub> vor der *turn*-Abgabe PI<sub>B</sub> mitteilen möchte, als **Äußerungsereignis** zu bezeichnen. Äußerungsereignisse können aus einem zu verdolmetschenden Wort, einer Frage, einem Satz oder aber mehreren Sätzen bestehen. Typisch für sie ist, daß sie eine Sequenz von Handlungen mit konditioneller Relevanz zwischen PI<sub>A</sub> und PI<sub>B</sub> eröffnen. Ein Äußerungsereignis wird im Diskurs in mindestens zwei *turns*, dem zu verdolmetschenden PI<sub>A</sub>-*turn* und dem die Verdolmetschung beinhaltenden M-*turn* realisiert. Diese zwei aufeinanderfolgenden *turns* bilden eine Einheit, die von uns als **translation turn** bezeichnet wird. Ein Äußerungsereignis kann in einem *translation turn* realisiert werden. Der PI<sub>A</sub> kann sich aber entscheiden, es auf mehrere *turns* aufzuteilen. In einem solchen Fall wird das Äußerungsereignis in mehreren PI<sub>A</sub>- und M-*turns* realisiert. Eine Reihe von unmittelbar aufeinander folgenden PI<sub>A</sub>- und M-*turns*, in der ein Äußerungsereignis durchgeführt wird, wollen wir als **translation turn event (TTE)** bezeichnen. Das wichtigste Merkmal eines Äußerungsereignisses und somit eines TTE besteht darin, daß an seinem Ende vom PI<sub>B</sub> erwartet wird, daß er den *turn* als Sprecher übernimmt bzw. mindestens mit Rückmeldesignal sein Verstehen bzw. seine Akzeptanz des Gehörten manifestiert. Am Ende eines Äußerungsereignisses entsteht also eine besondere Art von **transition relevance place (TRP)**. An diesem TRP soll ein Rollenwechsel zwischen PI<sub>A</sub> und PI<sub>B</sub> als Sprecher erfolgen. Unserer Beobachtung nach hat die *turn*-Zuweisung zwischen den einzelnen Interaktionspartnern in den einzelnen *turn*-Wechselpositionen unterschiedlichen Charakter. Aus diesem Grund wäre es sinnvoll, zwischen drei unterschiedlichen TRPs zu unterscheiden: einem TRP zwischen PI<sub>A</sub> und M, zwischen M und PI<sub>A</sub> vor dem Abschluß eines Äußerungsereignisses und zwischen M und PI<sub>B</sub>, wenn PI<sub>B</sub> auf den PI<sub>A</sub>-Beitrag reagieren soll. Den **transition relevance place**, an dem der *turn*-Wechsel zwischen PI<sub>A</sub> und M erfolgen kann, wollen wir als **reporter-TRP** bezeichnen. Der TRP, an dem der Dolmetscher seinen *turn* an PI<sub>A</sub> zurückgeben soll, damit dieser das Äußerungsereignis fortsetzen kann, könnte man **continuer-TRP** nennen. An dieser Stelle kann PI<sub>A</sub> gelegentlich gegen seinen Willen den *turn* an PI<sub>B</sub> verlieren. Normalerweise soll der *turn*-Wechsel zwischen PI<sub>A</sub> und PI<sub>B</sub> am **responder-TRP** erfolgen. An diesem TRP erfolgt in bilateralen opaken Dolmetschinteraktionen

ebenfalls ein *turn*-Wechsel zwischen M und dem PI<sub>B</sub>. Die drei TRPs werden unterschiedlich signalisiert und können an unterschiedlichen Stellen der gerade produzierten Äußerung entstehen. Wenn man beispielsweise *reporter*-TRPs analysiert, stellt man fest, daß die *turn*-Übergabe an den Dolmetscher an für monolinguale Gespräche ziemlich ungewöhnlichen Stellen erfolgen kann. Apfelbaum beobachtet beispielsweise, daß in Gesprächssituationen die PI<sub>A</sub>-*turns* aus einem Teil einer *compound turn-construction unit*<sup>22</sup> bestehen und gelegentlich syntaktisch unvollständig bleiben können. Auch wenn der *turn* an den Dolmetscher nach einem Satz oder Teilsatz übergeben wird, kann das Äußerungsereignis unvollständig bleiben, was im monolingualen Gespräch nicht passieren würde. In Gesprächen wird außerdem gelegentlich quasi simultan übertragen. In solchen Situationen findet im Grunde genommen keine *turn*-Übergabe an M statt. Der Dolmetscher ergreift hier selbst das Rederecht, und zwar nach einzelnen Satzteilen bzw. Phrasen des im PI<sub>A</sub>-*turn* realisierten Teils des Äußerungsereignisses. *Reporter*-TRPs können also in besonderen Positionen entstehen.

Da die Struktur der Äußerungsereignisse und der PI<sub>A</sub>-*turns* im Zusammenhang mit den in diesem Diskurstyp entstehenden Verständigungsstörungen zu stehen scheint, hielten wir es für wichtig, die oben genannten Kategorien einzuführen. Leider können wir in dieser Arbeit den Fragen der PI<sub>A</sub>-*turn*-Konstruktion und der Positionen, an denen *reporter*-, *continuer*- und *responder*-TRPs entstehen können, nicht systematisch nachgehen.

#### 2.2.4 Rückmeldeverhalten in Dolmetschdiskursen

In den bisherigen Ausführungen wurde die Komplexität der Gesprächsorganisation in Dolmetschdiskursen deutlich. Die Teilnahme eines Sprachmittlers an der Interaktion bewirkt eine veränderte Diskursablaufstruktur und beeinflusst das Sprecherwechselsystem. Zwischen den PI<sub>n</sub> entsteht eine gesprächsorganisatorische Entfernung. Dieses Phänomen wird bei der Betrachtung des Rückmeldeverhaltens der Interaktionspartner in diesem Diskurstyp besonders deutlich.

Das Rückmeldeverhalten hat im Diskurs eine wichtige Funktion. Es kann der Kontaktbestätigung, der Steuerung der Gesprächsorganisation und der Absicherung des gegenseitigen Verstehens dienen. Entsprechend der *turn*-Position läßt sich zwischen *listener's within-speaker's turn feedback* und *speaker's turn-initial feedback* unterscheiden (Linell/Wadensjö/Jönsson 1992). Wie die Bezeichnung besagt, wird *listener's within-speaker's turn feedback* vom Zuhörer produziert, während sein Gesprächspartner spricht. Rückmeldesignale in dieser *turn*-Position dienen dazu, dem Äußerungsproduzenten Aufmerksamkeit, erfolgreiches Verstehen bzw. Akzeptanz zu signalisieren. Zugleich erlaubt man dem Sprecher bzw. ermuntert ihn dazu, seinen Beitrag fortzusetzen. Aus diesem Grund spricht man hier auch über *continuers* (Schegloff 1982) oder *encouragers* (Edelsky 1982). Das *speaker's turn-initial feedback* wird unmittelbar nach *turn*-Übernahme produziert. Mit *feedback*-Signalen, die dieser Kategorie angehören, wird die minimale

---

<sup>22</sup> Apfelbaum beruft sich bei dem Begriff *compound turn-construction unit* auf Lerner (1991, 1996), der als solche u.a. eine Kombination von Haupt- und Nebensatz bezeichnet.

Stellungnahme zum Gehörten, das Verstehen bzw. ein Verstehensproblem manifestiert. Oft wird damit die Bereitschaft oder der Wille markiert, den *turn* zu übernehmen.

*Feedback* in Kommunikationssituationen kann unterschiedlich realisiert werden. Duncan (1974: 166) nennt folgende Möglichkeiten:

- ▶ „*mhm*“, „*right*“, „*yes*“, „*exactly*“, „*I see*“
- ▶ *head nods and shakes*
- ▶ *sentence completions*
- ▶ *request for clarification*
- ▶ *brief restatement*

Die ersten zwei Formen der Realisierung kann man als **minimale *feedback*-Signale** bezeichnen. Bei den weiteren handelt es sich um Formen der Einleitung von Reparaturen, die der Verständigungssicherung oder Bearbeitung von Verständigungsproblemen dienen. In diesem Abschnitt wollen wir einige Regularitäten hinsichtlich minimaler *feedback*-Signale in Dolmetschdiskursen vorstellen. Mit dem Komplex der Problembearbeitung und der Verständigungssicherung mit den hier genannten Mitteln werden wir uns im empirischen Teil dieser Arbeit beschäftigen.

Der Untersuchung von Regularitäten bei der Durchführung des *feedback* in Situationen des Gesprächsdolmetschens wurden einige Arbeiten gewidmet (Englund-Dimitrova 1991, Linell/Wadensjö/Jönsson 1992, Wadensjö 1992). Die wichtigsten Ergebnisse dieser Untersuchung lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

- ▶ Die Dolmetscher produzieren relativ selten *feedback*-Signale während der Beiträge der PI<sub>A</sub>.
- ▶ PI<sub>A</sub> und PI<sub>B</sub> geben einander und dem Dolmetscher relativ selten verbal *feedback*.
- ▶ Das *speaker's turn-initial feedback* der PIn wird in der Verdolmetschung nicht wiedergegeben.
- ▶ Das *speaker's turn-initial feedback* im Mittler-*turn* ist die Reaktion des Dolmetschers selbst und keine Verdolmetschung. Auf diese Weise wird vom Dolmetscher signalisiert: „*Ok, ich habe gehört, was Du gesagt hast und werde jetzt versuchen, es zu übersetzen.*“

Die erstgenannten Beobachtungen der Autoren treffen nicht auf jede Dolmetschinteraktion zu. In unserem Korpus kommt es beispielsweise relativ häufig vor, daß die Dolmetscher während ihres Beitrags *feedback*-Signale produzieren. Auch PI<sub>B</sub> signalisieren dem Dolmetscher ihr Verstehensergebnis. Unserer Beobachtung nach variiert das Rückmeldeverhalten der Interaktionspartner von Situation zu Situation sehr stark. Dies ist unter anderem dadurch bedingt, daß dieses Verhalten von zahlreichen Faktoren beeinflusst wird. Das *feedback* zwischen den PIn steht beispielsweise im engen Zusammenhang mit dem Transparenzgrad der Interaktion. In opaken Dolmetschsituationen können der PI<sub>A</sub> und der PI<sub>B</sub> einander nicht verstehen. Somit gibt es keine Basis für direkte Rückmeldung über ein Verstehensergebnis. In einem solchen Fall können

die PIn einander höchstens ihre Aufmerksamkeit signalisieren. In transparenten Situationen ist das gegenseitige Verstehen potentiell möglich. Dies läßt häufigeres *feedback* erwarten. Auch Kontextbedingungen bleiben nicht ohne Einfluß auf Einsatz von *feedback*-Signalen. In institutionellen Diskursen mit Dolmetschbeteiligung findet ein gegenseitiger Austausch von *feedback* kaum statt (Englund-Dimitrova 1991). Im Unterschied hierzu lassen sich in Situationen, in denen PIn manuelle Handlungen durchführen, zahlreiche *feedback*-Signale beobachten. Das *feedback*-Verhalten der PIn und des Dolmetschers scheint außerdem durch deren Vorstellung von Verhaltensnormen geprägt zu sein. Wadensjö (1992) beobachtet beispielsweise, daß sich PI<sub>B</sub> mit einem direkten *feedback* an PI<sub>A</sub> in transparenten Dolmetschinteraktionen oft zurückhalten. Das Zurückstellen des Rückmeldeverhaltens durch den Dolmetscher hat die Funktion, seinen Status als *non-person* zu akzentuieren (Wadensjö 1998).

Obwohl sich das Rückmeldeverhalten der Interaktionspartner in Dolmetschdiskursen von Situation zu Situation unterscheiden kann, läßt sich sagen, daß in opaken Dolmetschinteraktionen die Sicherung des gegenseitigen Verstehens mit Einsatz minimaler *feedback*-Signale nur zwischen M und den einzelnen PIn möglich ist. Die sprachliche Distanz zwischen den PIn setzt die Möglichkeit der direkten Verständigungskontrolle zwischen ihnen außer Kraft.

### **2.2.5 Participation framework**

Der Dolmetschdiskurs ist eine der möglichen Gesprächsformen mit mehreren Beteiligten. Er unterscheidet sich von einem monolingualen Gespräch mit drei Interaktionspartnern hinsichtlich der Rollen, welche die Beteiligten als Hörer und Sprecher in bezug auf die einzelnen Beiträge übernehmen. In opaken Dolmetschdiskursen haben wir beispielsweise einen Adressaten, den PI<sub>B</sub>, der den an ihn gerichteten Beitrag zwar akustisch wahrnimmt, aber nicht versteht. Wir haben ebenfalls einen Dolmetscher, an den als Hörer die Aussage des PI<sub>A</sub> nicht adressiert ist und der als Sprecher den Inhalt der Verdolmetschung nicht verantwortet. Der Dolmetscher und der PI<sub>B</sub> nehmen in Dolmetschdiskursen besondere Rollen ein, die von denen eines Hörers bzw. Sprechers in einer dyadischen monolingualen Situation abweichen.

Die Hörer- und Sprecher-Rollen in menschlichen Interaktionen wurden zuerst von Erving Goffman (1981) beschrieben. Seine Arbeit hat vielen Forschern den Anstoß gegeben, sich weiter mit dem Phänomen zu beschäftigen. Auf das von Goffman entwickelte Konzept des *participation framework* wird auch bei der Beschreibung der Teilnehmerrollen in Dolmetschdiskursen zurückgegriffen (Keith 1984, Edmondson 1986, Mason 1990)<sup>23</sup>. Unter *participation framework* versteht Goffman den Teilnehmerstatus in bezug auf eine gerade produzierte Aussage:

„When a word is spoken, all those who happen to be in the perceptual range of the event will have some sort participation status relative to it.“

(Goffman 1981: 3)

Die besondere Beziehung jedes Interaktionsteilnehmers zu einer konkreten produzierten oder rezipierten Aussage wird von Goffman als *footing* bezeichnet (Goffman 1981: 227).

Die von Goffman vorgeschlagenen Sprecherrollen erwiesen sich für die Beschreibung von Dolmetschdiskursen als geeignet. Goffman unterscheidet nach dem Grad der Verantwortung des Äußerungsproduzenten für das Gesagte zwischen *animator*, *author* und *principal*<sup>24</sup>. Den *animator* versteht er als „the sounding box from which utterances come“, den *author* als „the agent who puts together, composes or scripts the lines that are uttered“ und den *principal* als „party whose position, stands and belief the words attest“ (Goffman 1981: 226). Der *principal* trägt demzufolge die höchste Verantwortung für das Gesagte. Von ihm stammen die Intention und der Gehalt der Äußerung. Der *author* ist ausschließlich für die sprachliche Formulierungsweise verantwortlich. Die Aufgabe des *animator* beschränkt sich auf die Produktion von hörbaren und verständlichen Lautern.

Nach der sozialen und kulturellen Norm soll der Dolmetscher in seiner Funktion ausschließlich als *animator* und *author* handeln. Seine Aktivität soll sich darauf beschränken, für die Aussagen der PIn entsprechende Äquivalente in der anderen Sprache zu finden und sie zu verbalisieren. Er soll es vermeiden, eigene Intentionen und Gedanken zu verbalisieren. In der Realität produzieren aber Dolmetscher Beiträge ebenfalls als *principal*. Dabei können sie in zwei Subrollen handeln. Der Dolmetscher verläßt seine *author*- und *animator*-Rolle, sobald er die Bearbeitung einer Störung in der Kommunikation initiiert oder durchführt bzw. einer solchen vorzubeugen versucht (Wadensjö 1992, Keith 1984). Dieses *change of footing* geht mit der Aufgabe des Dolmetschers als Förderer der Verständigung, als sog. „Koordinator“<sup>25</sup> einher, wie Wadensjö sagt. Anders verhält es sich, wenn er die *principal*-Rolle als gleichberechtigter Gesprächspartner ergreift oder sogar versucht, die Aufgaben der PIn zu übernehmen.<sup>26</sup> Das Auftreten des Dolmetschers als gleichberechtigter Interaktionspartner kann zu Verständigungsproblemen führen.

Während sich mit den von Goffman eingeführten Kategorien für Sprecherrollen die Besonderheiten der Dolmetscherrolle erfassen lassen, sind die von ihm vorgeschlagenen Hörerrollen hierfür nicht ausreichend<sup>27</sup>. Aus diesem Grund wurden in den Translationswissenschaften neue Kategorien der Hörerschaft eingeführt (Edmondson 1986, Wadensjö 1992). In dieser Arbeit werden wir uns am Ansatz von Wadensjö orientieren.

Wadensjö (1992: 124f.) legt ihrer Kategorisierung der Hörermodalitäten die erwarteten und aktuellen Reaktionen des Äußerungsrezipienten auf die gerade gehörte Aussage zugrunde. Nach diesem Kriterium unterscheidet sie zwischen *responder*, *recapitulator* und *reporter*. Von einem

<sup>23</sup> Eine Beschreibung der einzelnen Ansätze liefert Wadensjö (1992: 121f).

<sup>24</sup> Diese Kategorien werden von Bergmann (1991) auf deutsch mit „Aktivator“, „Urheber“ und „Auftraggeber“ wiedergegeben. In dieser Arbeit werden wir aber die englischen Begriffe beibehalten.

<sup>25</sup> Wadensjö (1992) versucht in ihrer Arbeit zu zeigen, daß der Dolmetscherrolle zwei Funktionen innewohnen: *relaying* und *coordinating talk*. Diese Rollen lassen sich nach der Auffassung der Autorin nicht voneinander trennen (vgl. Wadensjö 1992: 102-113). Dazu mehr im Unterkapitel Non-renditions, Seite 26 in dieser Arbeit.

<sup>26</sup> Für Beispiele vgl. Rehbein (1985), Donk (1994), Knapp-Potthoff/Knapp (1986).

<sup>27</sup> Goffman (1981) unterscheidet bei Hörerrollen zwischen *ratified participant* und *unratified participants*. Die *ratified participants* unterteilt er weiter in *addressed*, *unaddressed* und *bystander*. Bei *unratified participants* unterscheidet er zwischen *overhearer* und *eavesdropper*.

*responder* wird erwartet, im auf den Beitrag des Sprechers folgenden *turn* einen inhaltlich neuen Beitrag zu produzieren oder zumindest ein *feedback*-Signal zu geben. Ein *responder* tritt in seiner Reaktion grundsätzlich als *principal* auf. Von einem *recapitulator* wird hingegen erwartet, daß er nach der *turn*-Übergabe den Inhalt des Gehörten reformuliert. Seine Rolle bei der Reaktion beschränkt sich auf die eines *author*. Im Unterschied dazu handelt ein *reporter* in der produktiven Phase als *animator*. Die Aufgabe eines *reporter* besteht nämlich darin, die Worte eines anderen Sprechers wortwörtlich zu wiederholen.

Die Hörerrolle des Dolmetschers kann sich von *turn* zu *turn* unterscheiden und wird vom PI<sub>A</sub> beeinflusst. Nach der normativen Auffassung soll der Dolmetscher als *reporter* handeln. Normalerweise wird von ihm erwartet, daß er die Originalaussage in der anderen Sprache wortwörtlich wiedergibt. Der Dolmetscher tritt aber auch oft als *recapitulator* auf. Dies ist zumeist dann der Fall, wenn der PI<sub>A</sub> ihn zu einer Handlung auffordert. Eine Äußerung „*Fragen Sie ihn, was er trinken möchte*“ muß in der Verdolmetschung als „*Was möchten Sie trinken*“ wiedergegeben werden. Eine wortwörtliche Übertragung wäre inkorrekt. Der Dolmetscher kann vom PI<sub>A</sub> auch als *responder* angesprochen werden. Dies ist stets dann der Fall, wenn der PI<sub>A</sub> den Dolmetscher etwas fragt oder zu einem Reparaturzug auffordert. Zum *responder* kann sich der Dolmetscher ferner selbst ernennen. Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn er auf eine an PI<sub>B</sub> gerichtete Frage selbst eine Antwort gibt.

Mit der Beschreibung der Rolle des Dolmetschers sind noch nicht alle Besonderheiten des *participation framework* in diesem Diskurstyp erfaßt. Auch der PI<sub>B</sub> hat einen besonderen Teilnehmerstatus. Die Besonderheit besteht u.a. darin, daß in opaken Dolmetschinteraktionen PI<sub>B</sub> die Beiträge des PI<sub>A</sub> nicht verstehen kann, obwohl sie an ihn als *responder* gerichtet sind. Unserer Auffassung nach ist er als solcher zu betrachten. Nach der Kategorisierung von Goffman könnte er ebenso als **addressed ratified participant** kategorisiert werden. In Situationen, in denen es aus welchem Grund auch immer zu einem Austausch zwischen dem Dolmetscher und dem anderen PI kommt, wird PI<sub>B</sub> aus der Interaktion ausgeschlossen. Seine Rolle wird auf die eines **bystander** reduziert. Selbst als *bystander* hat er eine besondere Position. Er ist zwar ein *ratified participant* und nimmt das Gesagte akustisch wahr, im Unterschied zu einem *bystander* in monolingualen Situationen kann er das zu Hörende aber nicht verstehen. Außerdem kann PI<sub>B</sub> den Status einer **person-to-be-talked-to** oder einer **person-to-be-talked-about-in-their-presence-in-a-different-language** haben (Müller 1989). Dieser Status wird durch die Techniken der Adressierung und Perspektivierung hergestellt.<sup>28</sup> Mit einer PI<sub>A</sub>-Äußerung: „*Setzen Sie sich*“ ist die Rolle des PI<sub>B</sub> als **person-to-be-talked-to** definiert. Wenn der PI<sub>A</sub> zu dem Dolmetscher sagt: „*Sagen Sie ihm, dass er sich setzen soll*“ wird er zu einer **person-to-be-talked-about-in-their-presence-in-a-different-language** degradiert.

---

<sup>28</sup> Vgl. Knapp/Knapp-Potthoff (1985: 455).

Der Teilnehmerstatus des Dolmetschers und der Pln hat dynamischen Charakter. Die Teilnehmerrollen der Interaktionspartner können sich nicht nur von *turn* zu *turn*, sondern auch innerhalb eines Beitrags ändern. Idealtypisch wird der Dolmetscher vom PI<sub>A</sub> als *recapitulator* angesprochen und soll als *reporter* handeln. Auf den PI<sub>A</sub>-Beitrag soll PI<sub>B</sub> als *principal* reagieren. Abweichungen von dieser Norm stellen keine Seltenheit dar. Die Aufgabe des Dolmetschers, Verständigung zwischen den Pln zu ermöglichen, macht es oft erforderlich, als *principal* aufzutreten. Der Dolmetscher übernimmt im Diskurs allgemein unterschiedliche Hörer- und Sprecherrollen. Die Fähigkeit zum permanenten und angemessenen Rollenwechsel gehört nach Wadensjö (1992) zu einer der wichtigsten Kernkompetenzen.

### 2.2.6 Verdolmetschungen im Vergleich zu Originalaussagen

Die Verständigung im Dolmetschmodus wird durch die Übertragung der Originalaussage in PI<sub>B</sub>-Sprache ermöglicht. Eine Verdolmetschung stellt ein Abbild der Originalaussage dar und kann sich von ihr in verschiedenem Grad unterscheiden. Diese Unterschiede sind oft von Bedeutung für den Verständigungs- und Kommunikationserfolg zwischen den Pln. Aus diesem Grund werden wir im folgenden anhand von Forschungsergebnissen anderer Autoren und eigener Beobachtungen besprechen, welche Differenzen zwischen Verdolmetschung und Originalaussage in Situationen des Gesprächsdolmetschens auftreten. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf Unterschieden, die durch die Besonderheiten des Dolmetschdiskurses bedingt sind. Veränderungen, die durch Unterschiede zwischen den einzelnen Dolmetschsprachen bzw. konkret durch Unübersetzbarkeit bedingt sind, werden hier nicht berücksichtigt.<sup>29</sup>

Unterschiede zwischen der Originalaussage und der Verdolmetschung können verschiedene Formen haben. Ein Vorschlag, die möglichen Differenzen zu kategorisieren, geht auf Wadensjö (1992) zurück. Aufgrund ihrer Analysen authentischer Dolmetschgespräche stellt die Autorin fest, daß in erster Linie zwischen **renditions** und **non-renditions** zu unterscheiden ist. Bei *non-renditions* handelt es sich um Beiträge des Dolmetschers, die keine Reformulierung oder Wiedergabe der PI<sub>A</sub>-Aussage darstellen, sondern vom Dolmetscher selbst als *principal* produziert wurden. *Renditions* stellen hingegen eine mehr oder weniger getreue Wiedergabe der Ausgangsäußerung in der anderen Sprache dar und lassen sich nach der Art der Veränderung als *close*, *expanded*, *reduced*, *substituting*, *summarizing rendition* bzw. *lack of rendition* klassifizieren. Diese Verdolmetschungstypen haben nach Wadensjö (1992: 71) folgende Merkmale:

- ▶ *close rendition* ist dem Original inhaltlich gleich, erfüllt die gleiche interaktive Funktion und spiegelt den Stil der PI<sub>A</sub>-Aussage wider
- ▶ *expanded rendition* beinhaltet mehr Informationen als explizit im Original ausgedrückt
- ▶ *reduced rendition* beinhaltet weniger Informationen als explizit im Original ausgedrückt

---

<sup>29</sup> Auf die wichtigsten Arbeiten zur Äquivalenz verweisen Bührig/Rehbein (2000: 4).

- ▶ *substituting rendition* stellt eine Kombination aus expanded und reduced renditions dar
- ▶ *summarizing rendition* beinhaltet Bestandteile aus zwei oder mehreren Beiträgen des gleichen Sprechers oder aber mehrerer Gesprächspartner
- ▶ *lack of rendition* liegt vor, wenn eine  $PI_A$ -Aussage vom Dolmetscher nicht widergegeben wird

Mit dieser Taxonomie lassen sich vor allem inhaltliche Veränderungen optimal erfassen. Sie entspricht auch teilweise den Typen semantischer Transformationen: dem Auslassen, dem Hinzufügen, der Permutation, dem Ersetzen und der (Re-)Kombination nach van Dijk (van Dijk 1980: 196-197). Die Unterschiede zwischen der Originalaussage und der Verdolmetschung können aber auch anderen als inhaltlichen Charakter haben. Auch pragmatische und stilistische Unterschiede zwischen Verdolmetschung und der Ausgangsäußerung sind häufig zu beobachten.

### **Close renditions**

Eine *close rendition* liegt vor, wenn die Verdolmetschung funktional, inhaltlich und stilistisch der Originalaussage entspricht. Eine solche Übertragung ist in Gesprächssituationen möglich, aber eher selten. Denn ob eine *close rendition* produziert wird, hängt von vielen Faktoren ab. Außer den Unterschieden zwischen den beiden Dolmetschsprachen, der Sprachkompetenz des Dolmetschers und seinem Rollenverständnis, hat die Länge des zu verdolmetschenden *turn*, seine Form und sein Inhalt, die kulturelle Distanz zwischen den  $PI_n$  u.a. Einfluß auf die Treue der Verdolmetschung. Unterschiede zwischen Verdolmetschung und Originalaussage können eine Folge von Verarbeitungsproblemen sein oder aber absichtlich herbeigeführt werden. Absichtliche Veränderungen erfolgen oft, um Verständigung zwischen den  $PI_n$  zu fördern, interkulturellen Mißverständnissen vorzubeugen oder aber die Funktion der Originalaussage mit der Verdolmetschung zu realisieren. Der Verzicht auf *close rendition* kann also ebenfalls verständigungsfördernd sein.

### **Expanded, reduced und substituting renditions**

Bei kontrastiver Analyse einer Verdolmetschung mit der Originalaussage kann oft festgestellt werden, daß sich diese zwei Äußerungen voneinander unterscheiden. Sie beinhalten mehr, weniger oder andere Elemente. Die zu beobachtenden Veränderungen sind zum Teil durch die spezifischen Merkmale des Gesprächsdolmetschens bedingt.

Wie bereits beschrieben, gehen Rückmeldesignale der  $PI_n$  in der Verdolmetschung verloren oder werden mit Aussagen wie „*Er versteht*“, „*Er stimmt zu*“ umschrieben. Die in der Verdolmetschung produzierten *feedback*-Signale gehen in der Regel auf den Dolmetscher zurück. Ähnliche Regularitäten lassen sich bei der Wiedergabe und Produktion von Gliederungssignalen<sup>30</sup>,

---

<sup>30</sup> Unter Gliederungssignalen verstehen wir in dieser Arbeit bestätigungsheischende und informationsverstärkende Partikel wie „*ne*“, „*nicht*“, „*nicht wahr*“, „*gell*“, „*ja?*“, die dazu dienen, den *turn* im Sinne des Sprechers zu gliedern, den Inhalt zu verstärken und den Sprecherwechsel vorzubereiten (vgl. Henne/Rehbock 1982: 26).

Diskursmarkern und expressiven Elementen beobachten. Mit Partikeln oder verbalen Formeln wie „ja?“, „nee?“ „*verstehst du?*“ fordert der PI<sub>A</sub> den Dolmetscher zur Rückmeldung auf. Sie sind also an den Mittler gerichtet und werden nicht übersetzt. Die in den Verdolmetschungen auftretenden Gliederungssignale werden meistens vom Dolmetscher hinzugefügt. Auch Diskursmarker wie „*also zum Schluß noch ...*“, „*vielleicht noch dazu*“, „*das wäre also dazu und zu den anderen Fragen ...*“ usw. gehen bei Wiedergabe längerer *turns* oft verloren. Um die Verdolmetschung zu strukturieren, das Gespräch zu steuern und die Aufmerksamkeit des PI<sub>B</sub> zu wecken, verwenden Dolmetscher in ihren Beiträgen diskursorganisatorische Elemente und solche Kohärenzmarker wie „*also, das heißt*“.

Dolmetscher sind bemüht, vollständige und korrekte Sätze zu produzieren. Sie haben dabei die Tendenz, sich an die Standards der geschriebenen Sprache zu halten. So werden Ellipsen aus der Originalaussage in der Verdolmetschung expliziert und die nicht beendeten Beiträge vervollständigt. Die Verdolmetschungen und Originalaussagen unterscheiden sich sehr oft durch ihren Explizitheitsgrad. Die in den M-Beiträgen zu findenden Erweiterungen bestehen meistens in der Spezifizierung von Referenzen in bezug auf Personen, Zeit und Ort.

Nicht selten wird in Verdolmetschungen die sprachliche Handlung des PI<sub>A</sub> explizit definiert. Eine derartige Definition erfolgt mit Einsatz sog. mittler-performativer Formeln<sup>31</sup>. Zu diesen Formeln gehören Ausdrücke wie „*Er sagt, daß ...*“, „*Sie fragt, ob ...*“, „*Er will wissen, ...*“. Ausdrücke dieses Typs und die Transformation der personaldeiktischen Mittel dienen der Perspektivierung und Zuweisung der Sprechakturheberschaft. Durch Einsatz dieser Teiläußerungen wird ein phatischer Akt zum rhetischen<sup>32</sup> und die Distanz zwischen PI<sub>A</sub> und PI<sub>B</sub> vergrößert. Auf der anderen Seite lassen Dolmetscher in ihren *turns* PI<sub>A</sub>-Teiläußerungen wie „*Fragen Sie ihn, ob ...*“ „*Erklären Sie ihm, ...*“ aus. Durch das Auslassen wird der Status des PI<sub>B</sub> von *person-to-be-talked-about-in-their-presence-in-a-different-language* zu *person-to-be-talked-to* aufgewertet und die Distanz zwischen den PIn reduziert.

Bei der Übersetzung einzelner *turns* lassen sich weiterhin Veränderungen des propositionalen Gehalts gegenüber der Originalaussage beobachten. Diese können in Charakter und Ausmaß unterschiedlich sein. In den von uns aufgenommenen Gesprächen haben Mittler häufig Schwierigkeiten, die einzelnen Elemente einer Aufzählung wiederzugeben. Sie lassen Elemente aus, ersetzen sie oder fassen sie zusammen. Ähnliche Reduktionen lassen sich außerdem auf illokutiver Ebene feststellen. Wadensjö beobachtet beispielsweise, daß von zwei illokutiven Akten,

---

<sup>31</sup> Dieser Begriff geht auf Knapp/Knapp-Potthoff (1985) zurück.

<sup>32</sup> Die Unterscheidung zwischen phatischem und rhetischem Akt geht auf Austin (1962) zurück: „The phatic act is the uttering of certain vocables or words, i.e. noises of certain types, belonging to and as belonging to, a certain vocabulary, conforming to and as conforming to a certain grammar. The rhetic act is the performance of an act of using those vocables with a certain more-or-less definite sense and reference. Thus ‘He said „The cat is on the mat“’, reports to a **phatic act**, whereas ‘He said that the cat is on the mat’ reports to a **rhetic act**.“ (1962: 95): Bei einem rhetischen Akt werden Sprecher und Hörer zum Gesprächsgegenstand. Bührig/Rehbein (2000: 39) behaupten, daß in Situationen des Konsektivdolmetschens der gesamte Diskurs einer konstellationsbedingten Transformation von phatischem in rhetisches Sprechen unterzogen wird.

die in der Originalaussage realisiert wurden, gelegentlich nur einer in der Verdolmetschung zum Tragen kommt (vgl. Wadensjö 1992: 101).

### Summarizing renditions

Eine besondere Form der Verdolmetschung stellt die *summarizing rendition* dar. Zusammenfassend kann vom Dolmetscher sowohl ein längerer Beitrag eines PI<sub>A</sub> als auch der Inhalt einer Gesprächssequenz zwischen zwei oder mehreren PIn bzw. einem PI und dem Dolmetscher wiedergegeben werden.

Ob eine Originalaussage vom Dolmetscher zusammengefaßt wird, hängt zum einen von ihm und zum anderen von der Länge und dem Inhalt des zu übersetzenden Beitrags ab. In Situationen, in denen der PI<sub>A</sub>-turn relativ lang ist und mehrere Informationenseinheiten beinhaltet, ist eine wortgetreue Wiedergabe eher nicht zu erwarten. Wegen beschränkter Gedächtniskapazität wird das zu Verdolmetschende vom Sprachmittler kognitiv verarbeitet und in verkürzter Form wiedergegeben. Im Vergleich zum Original lassen sich Veränderungen in bezug auf propositionalen Gehalt, illokutive Kraft und den Aussagestil beobachten. Eine zusammenfassende Verdolmetschung hat meistens den Stil geschriebener Sprache und die Form eines Berichts. Auf der inhaltlichen Ebene erfolgt Reduktion und Rearrangierung von Inhaltselementen. Ausgelassen oder ersetzt werden unserer Beobachtung nach sehr oft Beispiele. Das Berichten über das Gehörte zieht Transformation illokutiver Akte nach sich. Eine ausführliche und lebhaft erzählte PI<sub>A</sub> kann hier zu einem Urteil wie etwa „*Sie weiß das nicht*“ reduziert werden.

Besonders gefährlich für das Verständigungsergebnis der PIn sind Reduktionen und Veränderungen auf inhaltlicher Ebene. Eine zusammenfassende Wiedergabe muß nicht immer inhaltlich korrekt und vollständig sein. Im Rahmen der Verarbeitungsprozesse entscheidet der Dolmetscher, was er sagen wird. Dabei orientiert er sich an seinem Wissen. Es kann also vorkommen, daß er etwas als irrelevant einschätzt, was für den PI<sub>B</sub> in Wirklichkeit neu und interessant wäre. Bei der Verarbeitung kann er außerdem wichtige Inhalte vergessen. Auf der anderen Seite versteht ein Dolmetscher komplexe Sachverhalte meistens besser, wenn sie in einem längeren *turn* dargestellt werden. Eine zusammenfassende Wiedergabe eines längeren Beitrags kann also auch eine sehr gute inhaltliche Qualität haben. In Zusammenfassungen gehen aber grundsätzlich affektive und illustrative Aspekte der Originalbeiträge verloren. Zusammenfassende Verdolmetschung stellt einen kompakten und gut geformten Bericht dar. Durch diese stilistische Verschiebung wird dem PI<sub>B</sub> die Möglichkeit vorenthalten, auf die Persönlichkeit und den emotionalen Zustand des Gegenübers zu schließen.<sup>33</sup> Hinsichtlich der zusammenfassenden Wiedergabe längerer PI<sub>A</sub>-turns ist darauf hinzuweisen, daß der Dolmetscher die Länge des zu verdolmetschenden *turn* beeinflussen kann. Die Notwendigkeit einer resümierenden Wiedergabe läßt sich also potentiell vermeiden.

---

<sup>33</sup> Zu Problemen, die aus zusammenfassender Wiedergabe längerer PI<sub>A</sub>-Beiträge resultieren können, vgl. Rehbein (1985) und Knapp-Potthoff/Knapp (1985).

Zusammenfassend wiedergegeben werden nicht nur die Originalaussagen, sondern auch Beiträge, die nicht an  $PI_B$  adressiert sind. Das Berichten über solche für den anderen unverständliche Sequenzen ist von Bedeutung für die Gesichtsarbeit. Bei solchen zusammenfassenden Wiedergaben handelt es sich um keine Verdolmetschungen im eigentlichen Sinne. Die Beiträge sind nämlich nicht an  $PI_B$  gerichtet. Ein guter Dolmetscher wird einschätzen können, worüber er berichten soll, was irrelevant ist bzw. was er gar nicht erwähnen darf.

### **Lack of rendition**

Bei der Analyse der Dolmetschdiskurse stellt man manchmal fest, daß gesamte  $PI_A$ -turns oder größere potentiell selbständige Teile davon nicht übersetzt werden. Wadensjö (1992) beobachtet, daß solche Situationen besonders oft unter bestimmten lokalen Umständen auftreten. Das Ausbleiben von Verdolmetschungen ist oft zu beobachten, wenn sich  $PI_n$  einer außersprachlichen Aktivität widmen und im Raum bewegen. Auch bei einer Abweichung von der Normalform des Diskurses werden oft aus Platzgründen Äußerungen nicht wiedergegeben. Unübersetzt bleiben meist die an den Dolmetscher als *responder* gerichteten Beiträge. Auch wenn die  $PI_n$  einander direkt Verstehensfolg signalisieren, wird gelegentlich auf eine Verdolmetschung verzichtet. Außerdem werden im *M-turn*  $PI_A$ -Äußerungen ausgelassen, die für  $PI_B$  gesichtsbedrohend sein könnten. *Lacks of rendition* dürfen also nicht grundsätzlich als Verstoß des Dolmetschers gegen Verhaltensnormen beurteilt werden. Sie sind stets vor dem Hintergrund der aktuellen Rahmenbedingungen zu betrachten.

### **Non-renditions**

Bei *non-renditions* handelt es sich nach Wadensjö (1992) um Äußerungen des Dolmetschers, die keine Reformulierung oder Übertragung der Originalaussage darstellen, sondern von ihm als *principal* stammen. Es sind also Beiträge, für deren Inhalt der Dolmetscher selbst verantwortlich ist. Wie im Abschnitt zu *participation framework* bereits erwähnt (Seite 19), kann der Dolmetscher als *principal* in zwei Subrollen auftreten. Bei den eigenständigen sprachlichen Handlungen des Dolmetschers kann es sich um inhaltlich neue Beiträge aus der Position eines gleichberechtigten Gesprächspartners handeln oder aber um solche, die mit der Erfüllung seiner Dolmetscherrolle einhergehen. Aus diesem Grund ist es ebenfalls zwischen zwei Arten von *non-rendition* zu differenzieren. Diese unterscheiden sich wesentlich in ihrer Bedeutung und Funktion für den Kommunikationserfolg.

Vom Dolmetscher wird meistens erwartet, daß er in einer mehrsprachigen Situation als *non-person* in der Funktion eines Sprachrohrs auftritt. In formalen Gesprächssituationen handelnde professionelle Dolmetscher bemühen sich, dieser Erwartung gerecht zu werden. In weniger formalen Interaktionen bzw. wenn einer der Interaktionspartner spontan die Dolmetschfunktion übernimmt, treten Dolmetscher häufiger als gleichberechtigte Gesprächspartner auf. Solches Auftreten kann negative Auswirkung auf das Kommunikationsergebnis haben. Knapp/Knapp-Potthoff (1986) beobachten beispielsweise, daß die Beteiligung eines Dolmetschers als gleichberechtigter Kommunikationspartner dazu führt, daß das Gespräch sich zu zwei inhaltlich

unterschiedlichen Diskursen zwischen dem Dolmetscher und den einzelnen PIn entwickelt. Sie stellen dabei fest, daß eine solche Entwicklung die Realisierung der Dolmetschaufgabe erschwert und sich negativ auf das Kommunikationsergebnis auswirkt. In einer anderen Untersuchung macht Rehbein (1985) darauf aufmerksam, daß die Beteiligung eines Dolmetschers an einer Interaktion als *principal* zur Umverteilung der Aufgaben führt. Er zeigt, wie in einer Situation medizinischer Beratung eine Dolmetscherin die Funktion des beratenden Arztes übernimmt und weist auf die damit verbundenen Gefahren hin.

*Non-renditions*, die mit der eigentlichen Funktion des Dolmetschers einhergehen, wurden ausführlich von Wadensjö (1992) analysiert und beschrieben. Anhand zahlreicher Beispiele zeigt die Autorin, daß die Aufgabe eines Gesprächsdolmetschers nicht nur im sprachlichen Transfer, sondern ebenfalls in der Koordination der Kommunikation zwischen den primären Interaktionspartnern<sup>34</sup> besteht. Unter Koordination der Kommunikation durch den Dolmetscher versteht die Autorin, die Bemühungen des Dolmetschers

- ▶ „to influence the progression of PP-produced talk,
- ▶ to influence on the substance of PP-produced talk,
- ▶ to regulate interaction (distribution of turns at talk; speed)
- ▶ to implicitly or explicitly remind parties of the rules of interaction (PP's understanding of interaction on a meta-communicative level)
- ▶ to determine the on-record versus off-record distribution of talk.“

(Wadensjö 1992: 112)

Die koordinierende Funktion kann vom Dolmetscher implizit und explizit realisiert werden. Implizit erfolgt sie durch die Produktion einer Verdolmetschung in unterschiedlichem Grad ihrer Äquivalenz zur Originalaussage. Die explizite Form der Koordination stellt das aktive Eingreifen des Dolmetschers ins Gespräch als *principal* dar. *Non-renditions* in dieser Funktion können nach Wadensjö (1992: 73) folgende Formen haben:

- ▶ Reaktionen gegenüber PI<sub>A</sub> in Form von Klärungsfragen, Kommentaren über den Inhalt bzw. die Form seines Beitrags.
- ▶ Beiträge, die an PI<sub>B</sub> gerichtet sind, um beispielsweise von ihm Informationen zu bekommen, die für PI<sub>A</sub> von Interesse sind.
- ▶ Metakommentare darüber, was einer der PIn meint, was er in der Interaktion macht, oder daß er Verstehensprobleme hat, usw.

Die in unserem Korpus beobachtete verbale Beteiligung des Dolmetschers an der Bearbeitung von Verständigungsstörungen und -problemen stellen *non-renditions* dar. *Non-renditions* sind also von großer Bedeutung für die Verständigungsarbeit.

---

<sup>34</sup> Die Autorin spricht in ihrer Arbeit über *primary party* und verwendet die Abkürzung PP.

### 2.2.7 Merkmale des Dolmetschdiskurses im Überblick

Der Dolmetschdiskurs unterscheidet sich von monolingualen Diskursen hinsichtlich mehrerer Dimensionen. Die zweisprachig vermittelte Kommunikation zeichnet sich durch Besonderheiten der Gesprächsorganisation und des Sprecherwechselsystems aus. Die Kommunikation über einen Dritten verursacht, daß die Rollen der einzelnen Interaktionspartner sich in den einzelnen Phasen der Kommunikation von denen eines Sprechers und Hörers in monolingualer Interaktion unterscheiden. Diese Merkmale der Interaktion beeinflussen das Rückmeldeverhalten. Die Verständigungssicherungsfunktion des *back-channel*-Systems wird in diesem Interaktionsmodus in gewissem Maße außer Kraft gesetzt. Auch die Beiträge des Dolmetschers haben einen besonderen Charakter. Im Normalfall stammen ihr Inhalt und die kommunikative Intention der sprachlichen Handlung nicht vom Sprachmittler, sondern vom P<sub>IA</sub>. Angesichts dieser Tatsache müssen sie stets hinsichtlich dieser Aspekte im Vergleich zu der relevanten Originalaussage betrachtet werden. Eventuelle Abweichungen können sowohl negative als auch positive Auswirkung auf den Verständigungs- und Kommunikationserfolg zwischen den P<sub>IN</sub> haben.

## 2.3 Rahmenbedingungen für die Verständigungsarbeit beim Gesprächsdolmetschen

Das Gesprächsdolmetschen stellt eine besondere Dolmetschform dar. Diese Dolmetschform tritt in einem bestimmten Diskurstyp auf. Die Merkmale der Dolmetschart und der Diskursform stellen wichtige Rahmenbedingungen für die Prozesse der Verständigungsarbeit dar. In vorangegangenen Passagen haben wir die wichtigsten Merkmale des Gesprächsdolmetschens und die Besonderheiten des Dolmetschdiskurses aufgezeigt. Zum Abschluß dieses Kapitels wollen wir die Bedeutung dieser Merkmale für die Prozesse der Verständigungsherstellung besprechen.

Probleme in der Verständigung sind ein natürlicher Bestandteil der Kommunikation. Sie treten daher ebenfalls in gedolmetschten Gesprächen auf. Ob solche Probleme den Verständigungserfolg bedrohen oder aber für ihn ohne Bedeutung bleiben, hängt in erster Linie von ihrem Ausmaß ab. Außerdem ist hier von Bedeutung, ob sie erkannt und beseitigt werden. Die Möglichkeiten für das Aufdecken und die Bearbeitung von Verständigungsproblemen unterscheiden sich je nach Art der Dolmetschsituation. Sie hängen allgemein vom Interaktivitätsgrad der Kommunikation ab. In monologischen Kommunikationsformen wie Vortrag und Referat sind die Möglichkeiten der Signalisierung, des Aufdeckens und der Bearbeitung von Formulierings- und Verstehensproblemen bzw. -fehlern weitgehend eingeschränkt. In dialogischen Diskursformen wie Gespräch, Interview oder Diskussion ist die Chance, daß diese Probleme transparent und bearbeitet werden, größer. In solchen Situationen können sie nämlich signalisiert werden. Das Verstehensergebnis wird hier außerdem über die Reaktion des Adressaten manifest. Nicht ohne Bedeutung für die Verständigungskontrolle ist ferner die Möglichkeit, die Interaktionspartner visuell wahrzunehmen. Problemsignalisierung kann nämlich nonverbal erfolgen.

Beim Gesprächsdolmetschen handelt es sich um eine translatorische Tätigkeit in dialogischen *face-to-face*-Interaktionen. Nichtsdestoweniger sind in diesem Interaktionsmodus die Möglichkeiten der Kontrolle des Verstehensergebnisses etwas eingeschränkt. Der Dolmetscher reagiert auf die

Originalaussage im Normalfall nicht mit einer Antwort, sondern mit einer Verdolmetschung. Diese kann in opaken Dolmetschinteraktionen vom PI<sub>A</sub> nicht verstanden werden. Anhand der regulären verbalen Reaktion kann das Verstehensergebnis des Dolmetschers vom Produzenten der Originalaussage nicht festgestellt werden. Auch die Kontrolle des Verstehenserfolges des PI<sub>B</sub> ist für den PI<sub>A</sub> erschwert. Die Reaktion des Gegenübers ist ihm nämlich nur indirekt über die Verdolmetschung zugänglich. Beim Übertragungsprozeß gehen ferner die *feedback*-Signale des PI<sub>B</sub> meistens verloren. Auch die Notwendigkeit der Übertragung dessen, was die PIn sagen, erschwert den Problembearbeitungsprozeß. Für den Bearbeitungserfolg ist nämlich in der Regel eine getreue Wiedergabe nötig. In Dolmetschdiskursen ist es also relativ schwer, mentale Verständigungsfehlschläge zwischen den PIn zu erkennen und zu beseitigen.

Etwas anders verhält es sich mit der Behandlung von Formulierungs- und Verstehensproblemen. Dank direktem Kontakt zwischen den Interaktionspartnern und der Möglichkeit der freien Steuerung des Gesprächsablaufs kann beim Gesprächsdolmetschen jeder der Interaktionspartner sein Problem den anderen verbal oder nonverbal signalisieren. So kann der Dolmetscher den PI<sub>B</sub> zur Unterstützung bei der Formulierung der Verdolmetschung auffordern. Dieser wiederum kann an den PI<sub>A</sub> oder den Dolmetscher eine Klärungsfrage stellen.

Die Merkmale des Gesprächsdolmetschens beeinflussen nicht nur die Prozesse des Aufdeckens und der Bearbeitung von Verständigungsproblemen. Sie bringen ferner vielfältige Gefahren für das Erreichen des Verständigungserfolges mit sich. Die Freiheit hinsichtlich der Organisation des Sprecherwechsels geht mit einer Anfälligkeit für gesprächsorganisatorische Störungen einher. Diese Störungen führen meistens zum Abbruch des Kommunikationsflusses und ziehen weitere Perturbationen nach sich. Das Abweichen von der Normalform des Diskurses kann verursachen, daß der Dolmetscher aus gesprächsorganisatorischen Platzgründen etwas nicht übersetzt. Gleichzeitiges Sprechen kann akustische Verstehensprobleme hervorrufen, die zu *non-rendition* oder Übersetzungsfehlern führen. Ein weiterer für die Verständigung relevanter Faktor ist die Spontaneität der Rede. Die in Situationen des Gesprächsdolmetschens produzierten Äußerungen weisen Merkmale der verbalen Planung auf. Reformulierungen, Selbstreparaturen, Abbrüche usw. können die Interpretation der Originalaussage durch den Dolmetscher und der Verdolmetschung durch den PI<sub>B</sub> erschweren. Nicht ohne Bedeutung bleibt hier ferner, daß die Äußerungsereignisse häufig nicht auf einmal, sondern in Bruchteilen für die Übersetzung gegeben werden. Dies erschwert dem Dolmetscher, den Sinn und Inhalt der Äußerung zu verstehen. Die Interpretation der in Bruchteilen wiedergegebenen Originalaussage erfordert vom PI<sub>B</sub> besondere kognitive Leistungen und erhöhte Konzentration.

Von besonderer Bedeutung für das Verständigungsergebnis zwischen den PIn ist das inhaltliche Verhältnis zwischen der Originalaussage und der Verdolmetschung. Inhaltsabweichungen können sich auf den Verständigungserfolg zwischen den PIn unterschiedlich auswirken. Sie können ihn beeinträchtigen oder aber fördern. Letzteres liegt beispielsweise dann vor, wenn der Dolmetscher bestimmte Sachverhalte expliziert oder hinzufügt, um die Wissensunterschiede zwischen den PIn auszugleichen. Solche verständigungsfördernden Maßnahmen sind nur möglich, wenn der Dolmetscher die Länge seines *turn* relativ frei bestimmen kann. Dies ist beim

Gesprächsdolmetschen der Fall. Da in Situationen des Gesprächsdolmetschens die Interaktionspartner einander zuhören, können sie über die *turn*-Länge, Eigennamen, Internationalismen, ihnen bekannte Wörter u.ä. die Dolmetschleistung in gewissem Grad kontrollieren. Dies erlaubt ihnen oft, Wiedergabefehler zu entdecken.

Die Kommunikation über einen Dolmetscher bringt allgemein gewisse Risiken für das Erreichen des Verständigungserfolges mit sich. Die einzelnen Dolmetscharten sind hierfür in unterschiedlichem Maße anfällig. Das Gesprächsdolmetschen als translatorische Tätigkeit in dialogischer *face-to-face*-Kommunikation zeichnet sich durch besondere Bedingungen für die Verständigungsarbeit aus. Im Großen und Ganzen könnte man sagen, daß diese günstiger sind als in monologischen Dolmetschsituationen ohne direkten Kontakt.

### 3 Forschungshintergrund

Probleme in der zwischenmenschlichen Verständigung gehören zum Alltag. Sie stellen ein natürliches Phänomen der interpersonalen Kommunikation dar. Das Spektrum dieser Probleme ist sehr breit. Aus diesem Grund sind sie von Interesse für Forscher aus zahlreichen Disziplinen. Über Verständigungsprobleme liest man in linguistischen, soziologischen und psychologischen Arbeiten. In Untersuchungen im Rahmen der einzelnen Disziplinen werden unterschiedliche Aspekte der Verständigungsprozesse in den Mittelpunkt gestellt und unterschiedliche Forschungsmethoden angewandt. Viele Forscher beschäftigen sich mit Verständigungsphänomenen rein theoretisch. Der Anteil empirischer Untersuchungen nimmt aber ständig zu.<sup>35</sup>

In diesem Kapitel wollen wir einige Arbeiten zu Problemen in der zwischenmenschlichen Kommunikation vorstellen. Dabei werden wir uns auf Publikationen konzentrieren, in welchen Verständigungsprobleme und Verständigungsarbeit als ein Phänomen von *talk-in-interaction* betrachtet wird. Angesichts der Vielzahl und Vielfalt der Arbeiten haben wir uns entschlossen, dieses Kapitel in zwei inhaltliche Teile zu gliedern. Im ersten Teil werden wir Forschungsergebnisse vorstellen, die für die Verständigungsforschung von theoretischer und methodologischer Bedeutung sind. Im zweiten Teil werden wir Untersuchungen zu Verständigungsproblemen in unterschiedlichen Kommunikationssituationen besprechen.

#### 3.1 Einige Grundlagen der Untersuchung von Verständigungsproblemen

In der Literatur zur Verständigung in zwischenmenschlichen Interaktionen gibt es viele interessante theoretische oder methodologische Aussagen. Zu Konzepten, auf die im Zusammenhang mit der Behandlung von Verständigungsproblemen häufig zurückgegriffen wird, gehört das Reparaturkonzept von Sacks, Schegloff und Jefferson. Einen weiteren Beitrag von beachtlicher Rolle in der Verständigungsforschung stellt die Verständigungsteorie von Kindt und Weingarten dar. Im Folgenden möchten wir die erwähnten Konzepte vorstellen. Diese Forschungsergebnisse sind nämlich für unsere Untersuchung methodologisch und theoretisch äußerst relevant.

##### 3.1.1 Konversationsanalytische Beschreibung von Reparaturen

Das Reparaturkonzept in der Konversationsanalyse geht auf Sacks, Schegloff und Jefferson zurück (1972, 1974, 1977, 1979). Ihnen zufolge handelt es sich bei Reparaturen um „self-righting mechanism(s) for the organization of language use“ (Sacks/Schegloff/Jefferson 1977: 381). **Reparaturen** sind Verfahren, die der Störungsbehandlung in sprachlichen Interaktionen dienen. Die mit diesen Verfahren behandelten Störungen, sog. *repairables*, können unterschiedlicher Art sein: „... nothing is, in principle, excludable from the class repairable.“ (Sacks/Schegloff/Jefferson 1977: 363). Die Autoren unterscheiden überdies zwischen **Reparatur** und **Korrektur**. Während Reparaturen der Behandlung sämtlicher Interaktionsstörungen dienen, sind von Korrekturen ausschließlich solche betroffen, die einen Verstoß gegen eine Norm darstellen. Korrekturen stellen folglich einen Spezialfall von Reparaturen dar.

---

<sup>35</sup> Vgl. McGregor/White (eds.) (1986), Reilly (ed.) (1987), Coupland et al. (1991), Fiehler (Hrsg.) (1998).

## Realisierungsformate von Reparaturen

In der Konversationsanalyse konzentriert man sich auf die Analyse der Reparaturmechanismen in ihren strukturellen und formalen Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten. Unter anderem wird nach den Ordnungsprinzipien bei der Einleitung und Durchführung dieser Handlungen gesucht. Das Initiierungs- und Realisierungsformat wird zugleich als Grundkriterium für die Kategorisierung von Reparaturen herangezogen. Hinsichtlich der Einleitung von Reparaturen gibt es die Möglichkeit der Selbst- und Fremddinitierung. Im Fall der Selbstinitierung leitet der Sprecher, der den *turn* mit einer Störung produziert hat, die Reparatur aus eigener Initiative ein. Von Fremddinitierung spricht man, wenn ein anderer Interaktionsteilnehmer als der Störungsträger signalisiert, daß eine Störung vorliegt und damit eine Reparatursequenz eröffnet. Bei der Reparaturdurchführung läßt sich entsprechend zwischen Selbst- und Fremdreparatur unterscheiden. Eine Selbstreparatur liegt vor, wenn die reparierende Handlung vom Störungsträger durchgeführt wird. Eine Fremdreparatur ist dadurch charakterisiert, daß ein anderer Gesprächsteilnehmer als der Störungsträger einen *turn* übernimmt, um die Störung zu behandeln. Je nachdem, von wem eine Reparatur initiiert und/ oder durchgeführt wurden, läßt sich zwischen vier folgenden Reparaturformaten<sup>36</sup> unterscheiden:

- ▶ selbstinitiierte Selbstreparatur/Korrektur
- ▶ selbstinitiierte Fremdreparatur/Korrektur
- ▶ fremddinitiierte Selbstreparatur/Korrektur
- ▶ fremddinitiierte Fremdreparatur/Korrektur

Anhand von authentischen Beispielen zeigen Sacks, Schegloff und Jefferson (1977), daß alle vier Kombinationsmöglichkeiten aus Selbst- und Fremddinitierung sowie Selbst- und Fremdreparatur möglich sind.

## Präferenz für bestimmte Reparaturformate

Sacks, Schegloff und Jefferson (1977) behaupten, daß die oben genannten Realisierungsformate nicht gleichgestellt sind. Ihrer Beobachtung nach werden bestimmte Formate bevorzugt. Die Präferenz für bestimmte Realisierungsformate ist im Sinne der Autoren nicht psychologisch oder sozial begründet, sondern steht im engen Zusammenhang mit der Gesprächsorganisation:

„We use the term ‘preference’ technically to refer not to motivations of the participants. But to sequence- and *turn*-organizational features of conversation. For example, ‘dispreferreds’ are structurally delayed in *turns* and sequences, and are (or may be) preceded by other items; dispreferreds may be formed as preferreds.“

(Sacks/ Schegloff/ Jefferson 1977: 362)

---

<sup>36</sup> In dieser Arbeit wird mit dem Begriff Reparaturformat auf die hier vorgestellten Kategorien von Reparaturen Bezug genommen.

Die Autoren beobachten, daß Selbst- und Fremddinitierung in unterschiedlichen *turn*-Positionen zur *repairable* stehen. Die Selbstinitierung erfolgt entweder im gleichen *turn*, im *turn-transition space* (TTC) oder aber im dritten *turn* nach der Störung<sup>37</sup>. Fremddinitierung erfolgt dagegen nur in einer Hauptposition: nämlich im Folge-*turn* auf die *repairable*<sup>38</sup>, und zwar meistens ohne Unterbrechung des *repairable-turn*. Die Forscher beobachten, daß der Fremddinitierung oft eine kurze Pause vorausgeht. Sie gehen davon aus, daß in dieser Pause dem Störungsträger die Chance gegeben wird, eine Reparatur selbst einzuleiten. Außerdem beobachten sie, daß mit Fremddinitierung häufig zu Selbstkorrekturen aufgefordert wird und daß fremddinitierte Fremdkorrekturen relativ selten vorkommen. Diese Beobachtungen lassen die Autoren auf folgende gesprächsorganisatorische Präferenzhierarchie von Reparaturformaten schließen:

- ▶ Selbstinitierung und Selbstreparatur in derselben *turn-constructural unit*
- ▶ Selbstinitierung und Selbstreparatur an der nächsten Stelle mit *transition relevance* nach der Störung
- ▶ Fremddinitierung im nächsten *turn* und Selbstreparatur im darauffolgenden *turn*
- ▶ Fremddinitierung und Fremdreparatur im folgenden *turn*

Allgemein kann man sagen, daß in Gesprächen eine gesprächsorganisatorische Präferenz für Selbstinitierung vor Fremddinitierung und Selbstreparatur vor Fremdreparatur besteht. Somit wären die selbstinitiierten Selbstreparaturen und fremddinitierten Fremdreparaturen an zwei extremen Polen des Präferenzkontinuums anzusiedeln.<sup>39</sup>

Sacks, Schegloff und Jefferson bemerken zugleich, daß in manchen Situationen fremddinitierte Fremdreparaturen relativ häufig zu beobachten sind:

„The exception is most apparent in the domain of adult-child interaction, in particular parent-child interaction, but may well be more generally relevant to the not-yet-competent in some domain without respect to age.“

(Sacks/Schegloff/Jefferson 1977:381)

Demzufolge können Fremdreparaturen ein gängiges Phänomen in Kontakten zwischen Lehrern und Schülern, Fachleuten und Laien, Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern sein. In solchen Situationen tragen sie oft Zusatzfunktionen. In der Erwachsenen-Kind-Kommunikation sind sie beispielsweise ein Mittel der Sozialisierung. Kinder werden korrigiert, damit sie bestimmte Regeln erlernen. Fremdreparaturen stellen also nicht immer eine Alternative zu Selbstreparaturen dar.

---

<sup>37</sup> Die Autoren sprechen in diesem Zusammenhang von *repair-initiation opportunity spaces* (Sacks/Schegloff/Jefferson 1977: 375). Für Beispiele vgl. Sacks, Schegloff und Jefferson (1977: 366).

<sup>38</sup> Diese Beobachtung machen Sacks, Schegloff und Jefferson (1977) anhand ihrer Daten. Fremddinitierung kann aber in ihrer *turn*-Position weiter von *repairable* entfernt sein. Das ist oft der Fall bei Störungen, die von Beteiligten nicht unmittelbar bemerkt bzw. zunächst als nicht bearbeitungsrelevant eingestuft werden.

<sup>39</sup> Sacks, Schegloff und Jefferson (1977) betrachten das Präferenzphänomen rein formal. Das Problem der Präferenz unterschiedlicher Reparaturformate wurde in Arbeiten anderer Autoren auch vor dem Hintergrund der Gesichtsarbeit (Goffman 1974) und verschiedener Höflichkeitsstrategien (Brown/Levinson 1987) betrachtet. Die Forschungsergebnisse zeigen, daß die gesprächsorganisatorisch bedingte Präferenz für Selbstinitierung vor Fremddinitierung und Selbstreparatur vor Fremdreparatur mit der sozio-interaktiven Präferenz einhergeht.

## Reparatureinleitungsverfahren

Ein weiterer Unterschied zwischen Selbst- und Fremddinitierung von Reparaturen besteht in der Art und Weise ihrer Realisierung. Die Selbstinitierung wird laut Sacks, Schegloff und Jefferson durch nicht-lexikalische Signale wie Abbrüche, Dehnungen, leere und gefüllte Pausen markiert. Die Fremdeinleitung erfolgt demgegenüber meistens mit verbalen Äußerungen im auf die *repairable* folgenden *turn*. Aus diesem Grund werden die Fremddinitierungstechniken von den Autoren als **turn-constructional devices** bezeichnet. Diese Mittel können die Form von Nachfragen, Wiederholungen und expliziter Einleitung haben und wie folgt realisiert werden:

- ▶ „Huh?“, „Huh what?“, „What?“
- ▶ question word: *who*, *where*, *when*
- ▶ partial repeat of the trouble-source *turn* plus a question word e.g. „*The who?*“, „*All the what?*“
- ▶ partial repeat of the trouble-source *turn*: „*Y'mean homosexual?*“
- ▶ „*Y'mean?*“ + a possible understanding of the prior *turn*

(Sacks/Schegloff/Jefferson 1977: 367f)<sup>40</sup>

Die Reihenfolge der oben genannten verbalen Initiierungstechniken entspricht dem wachsenden Vermögen der Technik, die *repairable* zu lokalisieren. Sacks, Schegloff und Jefferson (1977) behaupten, daß sich ebenfalls beim Einsatz der Techniken Präferenzen feststellen lassen. Ihnen zufolge werden die stärker lokalisierenden Verfahren bevorzugt.<sup>41</sup>

## Modulation der Fremdkorrekturen

Sacks, Schegloff und Jefferson (1977) beobachten, daß Fremdkorrekturen meistens moduliert werden. Unter Modulationen verstehen sie besondere Formen der Verbalisierung, die der Abschwächung der Korrektur dienen. Fremdkorrekturen werden beispielsweise so formuliert, daß die Unsicherheit des Sprechers über die Richtigkeit des Reparaturvorschlags zum Ausdruck kommt. Dies erfolgt durch Einleitung des Reparaturzugs mit Formeln wie „*I think?*“, „*Y'mean?*“ bzw. mit der Formulierung der Korrektur als Frage. Solche Realisierungsformen werden von den Autoren als *correction invitation format* bezeichnet. Sie erfordern eine Reaktion des Störungsträgers in Form einer Bestätigung oder Ablehnung. Die Abschwächung einer Korrektur kann außerdem durch humorvolle Formulierung erreicht werden (vgl. Sacks/Schegloff/Jefferson 1977: 379).<sup>42</sup>

<sup>40</sup> Mit dieser Auflistung sind nicht alle Fremddinitierungstechniken erfaßt. Für weitere Verfahren vgl. Selting (1987), Hinnenkamp (1998).

<sup>41</sup> Zu genau umgekehrten Ergebnissen kommt Selting (1987). Es ist hier aber zu bemerken, daß weder sie noch Sacks, Schegloff und Jefferson (1977) eine statistische Analyse durchgeführt haben.

<sup>42</sup> Die Modulationen von Reparaturen könnte man den Höflichkeitsstrategien im Sinne von Brown und Levinson (1987) zuordnen. Sie senken nämlich die gesichtsbedrohende Kraft von Korrekturen und können von den Reparierten „in Würde“ angenommen oder abgelehnt werden.

Fremdkorrekturen werden nicht immer moduliert. Nach Sacks, Schegloff und Jefferson (1977) kommen unmodulierte Fremdkorrekturen nur in bestimmter Umgebung vor. Fremdkorrekturen in dem Format „*nein*“ + *Reparaturzug* werden meistens nur dann produziert, wenn eine modulierte Korrektur vom Störungsträger bereits abgelehnt wurde bzw. der Gesprächspartner im Rahmen einer Verständigungssicherungssequenz ein falsches Verstehensergebnis signalisierte. Bei unmodulierten Fremdkorrekturen, die nicht in dieser Umgebung durchgeführt werden, handelt es sich meistens um Dissens. Die Modulation der Fremdkorrekturen und die Distributionsbeschränkungen sind für Sacks, Schegloff und Jefferson (1977) ein Beweis für die Dispräferenz von Fremdkorrekturen in monolingualen Gesprächen.

### Sequentieller Ablauf von Reparaturen

Aus den Ausführungen zu den Realisierungsformen von Reparaturen wurde unmittelbar deutlich, daß die Behandlung von Störungen unterschiedlich in die Diskursstruktur eingebettet werden kann. Selbstinitiierte Selbstreparaturen können vor der *turn*-Abgabe erfolgen. In einem solchen Fall kommt es zu keiner Abweichung vom normalen Ablauf der Kommunikation. Die anderen Reparaturformate gehen im Unterschied dazu üblicherweise mit einer Nebensequenz<sup>43</sup> einher. Eine reparative Nebensequenz kann in folgenden Schritten realisiert werden:

A: Korrekturveranlassung

B: Korrektur

A: Bestätigung

(vgl. Jefferson/Schenkein 1978: 165)

Bei dieser Ablaufstruktur handelt es sich um ein idealtypisches Modell. In Gesprächen sind oft Abweichungen von dieser Struktur zu beobachten. Sehr häufig wird beispielsweise der Bestätigungszug nicht realisiert. Im Rahmen einer Reparatursequenz kann es darüber hinaus zu untergeordneten Reparaturen kommen. In einem solchen Fall sprechen Jefferson und Schenkein (1978) von Expansionen.

Wie bereits erwähnt, führen selbstinitiierte Selbstreparaturen zu keiner Nebensequenz. Nach Jefferson (1983) können ebenfalls fremdinitiierte Fremdkorrekturen ohne Abweichung vom Kommunikationsstrom realisiert werden und zwar in der Form von Gesprächssequenzen, in denen ein Sprecher auf ein vom Gesprächspartner bezeichnetes Objekt im Folge-*turn* mit einem anderen Begriff derselben syntaktischen Klasse Bezug nimmt. Laut der Autorin handelt es sich hier um eine implizite Korrektur, da eine lexikalische Verbesserung stattfindet. Ihrer Beobachtung nach greift der Störungsträger im späteren Verlauf des Gespräches auf die vorgeschlagene Bezeichnung zurück, was für diese Kategorisierung spricht (Jefferson 1983: 662f.). Derartige Fremdkorrekturen werden von der Autorin als **eingebettet** bzw. **implizit** bezeichnet (Jefferson 1983: 64f.).

---

<sup>43</sup> Nebensequenzen verstehen wir hier nach Jefferson als Begebenheiten im Aktivitätsstrom, die nicht als Teil desselben anzusehen sind (Jefferson 1972: 294). Allerdings sind die Objekte solcher Sequenzen dem Aktivitätsstrom untergeordnet (ebd.: 315).

## **Zusammenhang zwischen Reparaturformaten und Störungstypen**

Sacks, Schegloff und Jefferson konzentrieren sich in ihren Untersuchungen auf die strukturellen und formalen Eigenschaften von Reparaturen. Welche Störungen mit Reparaturen behandelt werden, wird von ihnen nicht systematisch analysiert. Sie gehen davon aus, daß alle Reparaturformate auf alle Arten von Störungen gleichermaßen angewandt werden können. Sie schließen aber nicht aus, daß es ebenfalls Störungen gibt, die entweder nur vom Störungsträger oder aber von seinen Interaktionspartnern behandelt werden können. Auf diese Problematik gehen sie in ihren Untersuchungen jedoch nicht weiter ein. Erst in späteren Arbeiten anderer Forscher wurde versucht, die im Rahmen von Reparatursequenzen behandelten Störungen zu klassifizieren (Garvey 1979, Schegloff 1987, Selting 1987). Es wurde darüber hinaus danach gefragt, ob bestimmte Störungstypen bestimmte Reparaturmechanismen bedingen und ob eine systematische Beziehung zwischen der Einleitungsform<sup>44</sup> und dem darauffolgenden Reparaturzug existiert (vgl. Selting 1987, Rost 1989). In diesen Arbeiten konnte gezeigt werden, daß zwischen der Bezugsstörung und den einzelnen Schritten einer Reparatur ein enger Zusammenhang besteht.

## **Exkurs: Reparaturen bei Verständigungsproblemen**

Sacks, Schegloff und Jefferson verstehen Reparaturen als Verfahren der Behandlung von sämtlichen Störungen in sprachlichen Interaktionen. Solche Störungen reichen von gesprächsorganisatorischen Perturbationen bis zu Problemen in der Verständigung. Die einzelnen Reparaturformate haben bestimmte Funktionen im Verständigungsprozeß. Diese wollen wir im folgenden vorstellen. Dabei orientieren wir uns an den Forschungsergebnissen von Rost (1990) und Selting (1987) sowie eigenen Beobachtungen.

Mit selbstinitiierten Selbstreparaturen bearbeitet ein Sprecher ein Problem bei der Produktion einer Äußerung. Eine solche Handlung kann eine automatische Reaktion auf einen Produktionsfehler sein. Sie kann aber auch absichtlich durchgeführt werden. Mit einer solchen Reparatur haben wir beispielsweise zu tun, wenn der Sprecher seine Aussage reformuliert, paraphrasiert bzw. das Gesagte erläutert. Solche reparativen Handlungen können als prophylaktische Verfahren der Verständigungssicherung betrachtet werden. Mit diesen Reparaturzügen soll nämlich dem Hörer das Verstehen der Bezugsaussage erleichtert werden. Sie werden außerdem eingesetzt, um ein antizipiertes Verstehensproblem zu behandeln.

Vor dem Hintergrund der Verständigungsarbeit stellen selbstinitiierte Fremdreparaturen Verständigungssicherungssequenzen dar. Im Rahmen solcher Sequenzen versucht der Hörer retrospektiv zu überprüfen, ob er die (Teil-)Äußerung des Gesprächspartners richtig verstanden hat. Die Reparatureinleitung erfolgt hier mit Hilfe einer Rückfrage an den Produzenten der Bezugsaussage. Der Reparaturzug wird, je nachdem, ob das manifestierte Verstehensergebnis korrekt ist oder nicht, eine bestätigende oder korrigierende Handlung sein. Zu selbstinitiierten Fremdkorrekturen kommt es ferner bei Formulierungsproblemen. In einem solchen Fall fordert der

---

<sup>44</sup> Unter einer Einleitungsform verstehen wir hier sowohl die einzelnen Initiierungsformate im Sinne der Selbst- und Fremdnitierung als auch ihre Verbalisierungsformen.

Äußerungsproduzent seinen Gesprächspartner zur Unterstützung bei der Produktion des Beitrags auf. Er kann ebenfalls seine Unsicherheit über die Korrektheit des Gesagten signalisieren und auf diese Weise um eine eventuelle Korrektur bitten. Ein Reparaturzug in Form einer Formulierungshilfe hat eine doppelte Funktion. Einerseits dient er der Unterstützung, andererseits bringt er eine Rückmeldung über das Verstehensresultat.

Mit fremdinitiierten Fremdreparaturen werden zumeist sprachliche oder inhaltliche Formulierungsfehler behandelt. Reparaturen zu diesem Zweck treten in Interaktionen zwischen Sprechern unterschiedlicher Muttersprachen und somit auch in Dolmetschdiskursen relativ häufig auf. Aufgrund der Kompetenzunterschiede kommt es in solchen Interaktionen oft vor, daß einer der Interaktionspartner einen fehlerhaften Beitrag produziert und der andere den Fehler erkennt und beseitigen kann. Fremdinitiierte Fremdreparaturen sind außerdem häufig ein Bestandteil von Verständigungssicherungssequenzen.

Mit fremdinitiierten Selbstreparaturen werden Verstehensprobleme behandelt. Im Rahmen dieser Reparatur signalisiert der Rezipient mit einer Rückfrage, daß er den Beitrag des Sprechers nicht verstanden hat. Auf diese Reparaturreinleitung reagiert der Produzent der problematischen Aussage mit Wiederholung, Teilwiederholung oder Reformulierung der Bezugsäußerung. Er führt also eine Selbstreparatur durch.<sup>45</sup>

### **Das Reparaturkonzept in der Forschung**

Als Reparaturen werden in der Konversationsanalyse sämtliche Verfahren der Bearbeitung von Störungen in sprachlichen Interaktionen betrachtet. Die Kategorisierung dieser Verfahren erfolgt auf der Grundlage ihres sequentiellen Ablaufs. Die Beschreibungskategorien dieser Prozesse sind stark gesprächsorganisatorisch orientiert. Dies macht es möglich, ebenfalls komplexere Problembearbeitungssequenzen als Reparaturen zu beschreiben. Viele Forscher vertreten die Meinung, daß das von Sacks, Schegloff und Jefferson entwickelte Beschreibungsinstrumentarium nicht ausreichend ist, um die feine Natur der Problembearbeitung zu erfassen. So wurde versucht, andere, detailliertere Modelle der Bearbeitungssequenzen zu entwickeln (Kindt/Weingarten 1983, Humphreys-Jones 1986, Selting 1987, Tzanne 1999).

#### **3.1.2 Verständigungsphänomene nach dem Theorieansatz von Kindt und Weingarten**

Ein interessanter Beitrag zur Erforschung von Verständigungsprozessen in zwischenmenschlicher Kommunikation geht auf Walther Kindt und Rüdiger Weingarten zurück. In ihrem frühen Aufsatz „Verständigungsprobleme“ (1983) legten die Forscher einige wichtige theoretische und methodologische Grundlagen zur Untersuchung dieses Phänomens. Die in dieser Publikation veröffentlichte Theorie wurde in späteren Arbeiten aufgegriffen und weiterentwickelt (Weingarten 1984, Kindt und Laubenstein 1991, Kindt 1985, Kindt 1998). Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden im folgenden vorgestellt.

---

<sup>45</sup> Für kritische Bemerkungen dazu vgl. Bremer (1997: 25).

## Verständigungsergebnis als eine relative Größe

Kindt und Weingarten (1983) betrachten Verständigungsprozesse in der zwischenmenschlichen Kommunikation als semantische Zuordnungskordinationsleistung. Beim Verständigungsergebnis handelt es sich nach ihrer Auffassung um eine relative Größe:

„Unter Verständigung verstehen wir den Prozeß, der dazu dient, daß Interaktionsteilnehmer zu einem ihren Erwartungen entsprechenden und am Interaktionsziel orientierten Maß an Ähnlichkeit der Bedeutungszuschreibung zu vorgegebenen Objekten gelangen.“

(Kindt/Weingarten 1983: 194)

Das bedeutet, daß aus der Perspektive einer Person ein Verständigungserfolg vorliegen kann, ebenfalls wenn im Rahmen der Kommunikation keine Identität an Bedeutungsordnung erreicht wurde. Wie ein bestimmter Interaktionsteilnehmer oder Beobachter das Verständigungsergebnis beurteilt, hängt von seinen Zielen und Erwartungen ab. Aus diesem Grund fordern Kindt und Weingarten (1983) bei der Beurteilung von Verständigungsergebnissen unterschiedliche **Bezugssysteme** zu berücksichtigen. Dabei ist hier in erster Linie zwischen individuell und kollektiv konstruierter Realität zu unterscheiden.

Die Bezugssysteme im Sinne der Autoren haben dynamischen Charakter, sie verändern sich in Zeit und Kontext. Die Beurteilung der Kommunikationssituation kann also nicht nur von Person zu Person und von Gruppe zu Gruppe, sondern ebenfalls in der Zeit unterschiedlich ausfallen. Eine korrekt formulierte Diagnose der Verständigungssituation müßte demzufolge wie folgt lauten:

„Bezüglich der von den Personen  $M_1, \dots, M_n$  konstruierten Realität gilt für den Zeitraum  $t$  in einem bestimmten Grade, daß Teilnehmer  $T$  ein Problem hat.“

(Kindt/Weingarten 1983: 194)

Mit dieser Formulierungsweise wird erfaßt, wer – ob nur einer oder alle Interaktionspartner – zu welchem Zeitpunkt wie die Verständigungssituation beurteilt. Nur eine solche Diagnose wird dem relativen und dynamischen Charakter der Beurteilung der Verständigung gerecht.

Die Bedeutung der Berücksichtigung der Bezugssysteme bei den Analysen wird durch die Ergebnisse der empirischen Untersuchung von Weingarten (1984) bestätigt. Weingarten geht davon aus, daß jedes Problem in der Verständigung von den Interaktionspartnern kategorisiert wird. Aufgrund der metakommunikativen Problemthematisierung und der Art der Problembehandlung versucht er, die **Teilnehmerkategorisierung** im Sinne der Kategorisierung eines Problems durch die Teilnehmer zu rekonstruieren. Dabei stellt er fest, daß die Natur des Problems von den Gesprächsteilnehmern nicht immer richtig erkannt wird. Außerdem stimmen die Kategorisierungsergebnisse der einzelnen Interaktionsteilnehmer nicht immer überein. Er beobachtet ferner, daß die Teilnehmerkategorisierung sich im Verlauf der Bearbeitungssequenz ändern kann. Als Indiz für eine solche Veränderung betrachtet er einen Wechsel des eingesetzten Bearbeitungsverfahrens.

Mit ihrer Definition der Verständigung und ihren Ausführungen zu Bezugssystemen machen Kindt und Weingarten darauf aufmerksam, daß die Diagnose der Verständigungssituation subjektiv und zeitpunktbezogen ist. Aus diesem Grund muß bei der Analyse von Verständigungsprozessen stets festgelegt werden, aus welcher Perspektive sie erfolgt und welche Bezugserwartungen ihr

zugrunde liegen. Außerdem muß angegeben werden, auf welchen Zeitpunkt sich die Beurteilung des Verständigungsergebnisses bezieht. Diesen methodologischen Anforderungen versuchen wir in dieser Arbeit gerecht zu werden.

### **Problembehandlungsmuster**

Eine weitere wichtige Leistung von Kindt und Weingarten (1983) besteht in der Entwicklung eines Modells der Bearbeitung von Verständigungsproblemen. Mit Aufstellung dieses Modells verfolgen die Autoren eher methodologische als deskriptive Ziele. Wie sie selbst darstellen, versuchen sie auf diese Weise bestimmte Kategorien vorzuschlagen, die für die Analyse der Bearbeitungsprozesse dienlich sein könnten. In ihrem Muster differenzieren sie drei Beschreibungsebenen. Zuerst unterscheiden sie zwischen vier einzelnen **Phasen**, die in Problembearbeitungssequenzen üblicherweise zu beobachten sind. Dann nennen sie eine Reihe von **Teilaufgaben**, die im Rahmen dieser Phasen realisiert werden. Zum Schluß zählen sie verbale und nonverbale **Handlungen** auf, die der Realisierung dieser Aufgaben dienen. Daraus ergibt sich folgendes Schema:

#### **Musterinitiierung:**

##### Störungsbearbeitung:

Sich für die Unterbrechung des vorgängigen Interaktionsschemas entschuldigen, gemeinsam das vorgängige Schema suspendieren, die Problembehandlung für wichtig erklären.

##### Vorgreifende Verdeutlichung:

Existenz des Problems manifestieren, Typ des Problems andeuten, das Problemausmaß charakterisieren, mutmaßliche Ursachen benennen, Lösungsmöglichkeiten andeuten.

#### **Problemdefinition:**

##### Problemlokalisierung:

Einen Bezugspunkt andeuten.

##### Problemkategorisierung:

Den vermuteten Problemtyp nennen, eine Einschätzung des Problemausmaßes geben.

#### **Problembegründung:**

Die Bezugserwartung benennen, einen der Bezugserwartung zugrundeliegenden Sachverhalt angeben, eine die Bezugserwartung legitimierende Instanz benennen, die Berechtigung der Bezugserwartung überprüfen, Schuldzuweisung vornehmen.

#### **Problemlösung:**

##### Bestimmung des Lösungsverfahrens:

Ein Verfahren vorschlagen, ein vorgeschlagenes Verfahren zurückweisen, ein vorgeschlagenes Verfahren akzeptieren.

**Verfahrensdurchführung:**

Zuordnungen korrigieren, Umformulierung, Uminterpretation, Erwartungsmodifikation, Zuordnungskorrektur vorschlagen, Korrekturvorschlag zurückweisen, Korrekturvorschlag akzeptieren, Ergebnis auf erreichte Angleichung noch vorhandener Differenzen prüfen.

**Musterbeendigung:****Abschließende Bewertung:**

Erreichtes Ergebnis wechselseitig bestätigen, Angleichungsergebnis positiv bewerten, gebliebene Differenzen als unwichtig zurückstufen, Problem- und Schuldmaß relativieren.

**Rückleitung in das vorgängige Interaktionsschema:**

Aufmerksamkeit auf vorgängiges, unterbrochenes Interaktionsschema richten/lenken, die letzte in diesem Schema durchgeführte Aktivität benennen, die als nächstes erforderliche Aktivität angeben.

(vgl. Kindt und Weingarten 1983: 208)

Wenn man dieses Ablaufmuster mit dem einer Reparatursequenz vergleicht (vgl. Seite 35) wird deutlich, daß die Beschreibungskategorien aus der Reparaturforschung zu kurz greifen, wenn man den Problembearbeitungsprozeß in seiner Gesamtheit erfassen will. Im Rahmen der Problembearbeitung werden nämlich neben der Initiierung der Sequenz und Durchführung der Reparatur zahlreiche andere Handlungen durchgeführt, die ganz spezifische Funktionen haben. Ob diese Handlungen bei der Analyse und Beschreibung berücksichtigt werden müssen, hängt vom Ziel der jeweiligen Untersuchung ab.

**Typologie von Problemen in der Verständigung nach Kindt und Weingarten**

In ihrer Arbeit schlagen Kindt und Weingarten eine Typologie von Problemen in der Verständigung vor. Dieser Typologie liegt die Definition der Verständigung als Zuordnungskordinationsprozeß zugrunde. Laut dieser Definition werden von den Interaktionspartnern im Rahmen der Kommunikation unterschiedliche Zuordnungsleistungen erbracht. Diese Leistungen müssen bestimmten Erwartungen entsprechen und sowohl in der sequentiellen Durchführung als auch in ihren Resultaten koordiniert werden. Wenn dies nicht gelingt, liegt nach Auffassung der Autoren ein Verständigungsproblem vor:

„Verständigungsprobleme können allgemein gefaßt als Zuordnungskordinationsprobleme angesehen werden: Die Zuordnung eines Objekts  $y$  zu einem Objekt  $x$  durch einen Teilnehmer  $T_1$  (notiert als  $T_1: x \rightarrow y$ ) und die Zuordnung eines Objekts  $w$  zu einem Objekt  $z$  durch den Teilnehmer  $T_2$  stellen aus der Perspektive einer Person  $M$  ein Verständigungsproblem zwischen  $T_1$  und  $T_2$  dar, wenn mindestens eine der beiden Zuordnungen bestimmten Erwartungen von  $M$  nicht entspricht. Speziell liegt aus der Perspektive von  $M$  mit  $T: x \rightarrow y$  ein Zuordnungsproblem von  $T$  vor, wenn diese Zuordnung einer bestimmten Erwartung  $E$  von  $M$  nicht entspricht.“

(Kindt und Weingarten 1983: 198)

Ihrer Problemtypologie legen Kindt und Weingarten die nicht erwartungsgemäß erbrachte Zuordnungsleistung und die relevanten Zuordnungsobjekte zugrunde. In ihrer Arbeit konzentrieren sie sich in erster Linie auf Verständigungsprobleme, die die semantische Zuordnung im Rahmen der Kommunikation betreffen. Die relevanten Zuordnungsleistungen stellen hier das Formulieren und Verstehen dar. Die Zuordnungsobjekte sind dabei Äußerungen und Sachverhalte. Beim Formulieren eines Beitrages wird einem **Sachverhalt (x)** von einem der Interaktionspartner (P) eine **Äußerung (a)** zugeordnet. Beim Verstehen wird dieser Äußerung vom Rezipienten (R) eine **Bedeutung, Sachverhalt (y)** zugewiesen. Der Prozeß der semantischen Zuordnungsleistung wird von Kindt (1998: 19) wie folgt dargestellt:

$$P: x \rightarrow a \text{ und } R: a \rightarrow y$$

Eine Verständigung liegt laut dem Autor vor, wenn x und y identisch ( $x = y$ ) bzw. relativ zum kommunikativen Ziel hinreichend ähnlich sind ( $x \approx y$ ). Wenn keine dieser Bedingungen erfüllt ist, liegt ein Verständigungsproblem vor.

Verständigungsprobleme können dadurch bedingt sein, daß die Zuordnungsleistungen nicht erwartungsgemäß erbracht wurden oder aber die Zuordnungsobjekte bestimmten Erwartungen nicht gerecht werden. Entsprechend der Art der Zuordnungsleistung unterscheiden Kindt und Weingarten (1983) zwischen Formulierungs- und Verstehensproblemen. Von einem Formulierungsproblem sprechen sie, wenn die Zuordnung einer Bezugsäußerung zur Äußerungsintention bestimmten Erwartungen nicht entspricht. Bei einem Verstehensproblem ist demgegenüber die Zuordnung einer Bedeutung zur Bezugsäußerung nicht erwartungsgemäß. Nach dem Kriterium der Zuordnungsobjekte differenzieren Kindt und Weingarten zwischen Sach- und Sprachproblemen. Ein Sachproblem liegt vor, wenn das Formulieren oder Verstehen des relevanten Sachverhalts problematisch ist. Über Sprachprobleme sprechen die Autoren, wenn die Äußerung als solche die Quelle des Problems für den Sprecher oder Hörer darstellt. Nach Kindt und Weingarten sind alle vier folgenden Kombinationen von Problemen möglich:

		Arten der Zuordnung	
		Formulieren	Verstehen
Objekte	Sprache	Sprachformulierungsproblem	Sprachverstehensproblem
	Sachverhalte	Sachformulierungsproblem	Sachverstehensproblem

Abbildung 3: Verständigungsprobleme nach Kindt und Weingarten (1983)

Zu Verständigungsproblemen gehören nach Kindt und Weingarten (1983) außerdem sog. **Erwartungsprobleme**. Den Autoren zufolge ordnen die Interaktionspartner den Sachverhalten einer Interaktionssituation bestimmte Erwartungen zu. Ein Erwartungsproblem liegt vor, wenn diese Zuordnung bestimmten Erwartungen einer Person oder eines Kollektivs nicht entspricht. Um ein Erwartungsproblem handelt es sich beispielsweise, wenn die Interaktionspartner unterschiedliche

Erwartungen an den Detailliertheitsgrad der Sachverhaltsdarstellung haben und sie nicht koordinieren.

Die vorgestellte Typologie der Verständigungsprobleme von Kindt und Weingarten (1983) wurde in einer späteren Arbeit von Kindt und Laubenstein (1991) verfeinert und erweitert. Bei der Untersuchung von Selbstreparaturen bei der Formulierungsarbeit stellten die Forscher fest, daß zwischen drei folgenden Typen semantischer Zuordnungsprobleme zu differenzieren ist:

- ▶ einem strikten Sprachproblem, bei dem in der Zuordnung  $x \rightarrow a$  das  $a$  inkorrekt ist,
- ▶ einem striktem Sachproblem, bei dem in der Zuordnung  $x \rightarrow a$  das  $x$  inkorrekt ist und
- ▶ einem Beziehungsproblem, bei dem in der Zuordnung  $x \rightarrow a$  die für  $x$  und  $a$  angenommene Beziehung inkorrekt ist.

Sie erkennen also, daß die Quelle des Problems im Sachverhalt, der Äußerung, oder aber in der Beziehung zwischen diesen Objekten liegen kann. Das führt zur Spezifizierung der Formulierungs- und Verstehensprobleme. In Bezug auf Formulierungsprobleme ist in dieser Arbeit zu lesen:

„Das sprachliche Resultat  $a$  einer Formulierungsaktivität konstituiert relativ zum Zustand  $Z$  eines Bezugssystems:

- ▶ ein formales Sprachproblem und heißt sprachlich inkorrekt, wenn  $a$  bei  $Z$  inkorrekt ist,
- ▶ ein inhaltliches Sprachproblem (oder Interpretationsproblem) und heißt semantisch instabil, wenn  $a$  bei  $Z$  keine Sache  $x$  als eindeutige/stabile Bedeutung zugeordnet werden kann,
- ▶ ein Sachproblem (strikt, nichtstrikt) und heißt sachlich inkorrekt, wenn  $a$  bei  $Z$  eine Sache  $x$  als stabile Bedeutung zugeordnet werden kann, aber  $x$  bei  $Z$  inkorrekt ist.“

(Kindt und Laubenstein 1991: 63)

Kindt und Laubenstein unterteilen die Sach- und Sprachformulierungsprobleme in weitere Subkategorien. Im Falle der Sprachformulierungsprobleme unterscheiden sie zwischen formalen und inhaltlichen Problemen. Bei Sachproblemen differenzieren sie zwischen strikten und nichtstrikten. Nach ihrer Definition liegt ein **formales Sprachproblem** vor, wenn das Formulierungsergebnis, also die Äußerung, sprachlich inkorrekt ist. Beim **inhaltlichen Sprachproblem** handelt es sich im Unterschied dazu um ein Beziehungsproblem. Inhaltliche Probleme liegen vor, wenn dem zu versprachlichenden Sachverhalt zwar eine sprachlich korrekte, aber keine kommunikativ optimale Äußerung zugeordnet wurde. In diesem Fall ist die verwendete Äußerung für die Bezeichnung des Sachverhaltes semantisch instabil, d.h. nicht üblich. Wegen der semantischen Instabilität kann es problematisch sein, der Bezugsäußerung eine eindeutig interpretierbare Bedeutung zuzuordnen. Eine sachlich korrekte Interpretation ist aber möglich. Dieser Aspekt stellt das wichtigste Unterscheidungskriterium zu Sachproblemen dar. Im Fall der Sachprobleme kann aus der verbalisierten Äußerung auf den zu vermittelnden Sachverhalt nicht geschlossen werden. Die Gründe dafür sind bei den strikten und nichtstrikten Sachproblemen verschieden. Im Falle eines **strikten Sachproblems** ist bereits der zu verbalisierende Sachverhalt inkorrekt. Eine solche Situation liegt beispielsweise vor, wenn ein Sprecher die Farbe eines Gegenstandes falsch wahrgenommen hat und aus diesem Grund eine sachlich inkorrekte Aussage produziert. Wenn aber das Wahrnehmungsergebnis des Sprechers korrekt war und erst bei der

Wahl der zugehörigen Bezeichnung ein Fehler unterläuft, handelt es sich um ein **nichtstriktes Sachproblem**. Da meistens nicht festgestellt werden kann, auf welcher Stufe der Zuordnungsfehler aufgetreten ist, subsumieren Kindt und Laubenstein die beiden Problemtypen unter die Kategorie der Sachprobleme.

Auch bei Verstehensproblemen führen Kindt und Laubenstein eine feinere Unterscheidung ein. In diesem Fall differenzieren sie zwischen:

- ▶ formalen Sprachverstehensproblemen,
- ▶ inhaltlichen Sprachverstehensproblemen und
- ▶ latenten Sachverstehensproblemen.

Ein **formales Sprachverstehensproblem** liegt vor, wenn der Hörer über keine korrekte mentale sprachliche Repräsentation der Partneräußerung verfügt. Demgegenüber handelt es sich um ein **inhaltliches Sprachverstehensproblem**, wenn der Rezipient der korrekt wahrgenommenen Äußerung keine eindeutige Bedeutung zuordnen kann. Falls der Hörer der Bezugsäußerung eine korrekte Bedeutung zugeordnet hat, sie aber in den bisherigen Sachzusammenhang nicht einordnen kann, sprechen die Autoren von einem **latenten Sachverstehensproblem**.

Neben diesen sechs Typen von semantischen Zuordnungsproblemen führen Kindt und Laubenstein in ihrer Arbeit weitere, stärker auf den Prozeß der Kommunikation bezogene Problemkategorien ein. Die Autoren weisen darauf hin, daß sowohl die Durchführung der Zuordnungsleistungen als auch die Verbalisierung der Zuordnungsvorschläge (ZV) unter bestimmten Zeitbedingungen erfolgt. Wenn die zeitliche Koordination der Zuordnungs- und Äußerungsleistung bestimmten Erwartungen nicht entspricht, sprechen die Autoren von **Zeitproblemen**. Im Rahmen dieser Problemkategorie unterscheiden sie zwischen Verfügbarkeits- und Vorrangigkeitsproblemen. **Verfügbarkeitsprobleme** liegen vor, wenn vom Sprecher im vorgesehenen Zeitintervall kein als korrekt geltender Zuordnungsvorschlag geäußert werden kann. Entsprechend der Ursache dieser Unmöglichkeit unterscheiden die Autoren zwischen Such-, Korrektheits- und Ausspracheproblemen:

- ▶ Suchprobleme liegen vor, wenn die Suche nach dem Zuordnungsobjekt bis zum relevanten Zeitpunkt erfolglos war und aus diesem Grund fortgesetzt werden muß.
- ▶ Im Falle eines **Korrektheitsproblems** wird vom Sprecher die Korrektheit der gefundenen Zuordnung in Frage gestellt, was in Korrektheitsprüfung und ggf. in weiterer Suche resultiert.
- ▶ Von **Ausspracheproblem** sprechen die Autoren, wenn die Verbalisierung eines mental vorliegenden ZV zum relevanten Zeitpunkt verhindert ist.

Bei der zweiten Gruppe der Zeitprobleme, den **Vorrangigkeitsproblemen**, handelt es sich um Situationen, in denen der Sprecher den richtigen Zuordnungsvorschlag zwar parat hat, diesen aber aus einem situationsbezogenen Grund nicht verbalisieren will oder kann.

Die Gründe für das Ausbleiben der Verbalisierung können durch Platz- oder aber Relevanzprobleme verursacht sein.

- ▶ Platzprobleme liegen vor, wenn der kommunikative Kanal durch ein externes Geräusch oder eine Partneräußerung belegt ist.
- ▶ Um Relevanzprobleme handelt es sich, wenn der potentielle Sprecher die Durchführung einer anderen, eigenen oder fremden kommunikativen oder sonstigen Aktivität innerhalb des betreffenden Zeitintervalls für wichtiger hält, als die Verbalisierung des Zuordnungsvorschlags.

Die Besonderheit der Typologie von Kindt und Weingarten und Kindt und Laubenstein besteht darin, daß die Autoren mit ihr Probleme im gesamten Verständigungsprozeß zu erfassen versuchen. Sie beschränken sich nicht auf die Probleme beim Verstehen, sondern gehen auch auf Probleme beim Formulieren von Aussagen ein. Sie berücksichtigen dabei den sprachlichen, inhaltlichen, zeitlichen und gesprächsorganisatorischen Aspekt der Kommunikation. Der Ansatz der Autoren wurde bei unserer Systematisierung von Problemen bei der Verständigung aufgenommen.

## **3.2 Arbeiten zu Verständigungsproblemen in zwischenmenschlicher Kommunikation**

Mit der Problematik der Verständigungsprobleme in zwischenmenschlichen Interaktionen haben sich zahlreiche Forscher beschäftigt. An dieser Stelle werden wir eine Übersicht über Arbeiten zu diesem Thema geben. Wir wollen darauf aufmerksam machen, daß Verständigungsprobleme sehr unterschiedlicher Natur sein können. In den folgenden drei Unterkapiteln werden wir jeweils Arbeiten zur Verständigung zwischen Sprechern derselben Muttersprache, unterschiedlicher Muttersprachen in direkter Kommunikation und in Dolmetschinteraktionen vorstellen. Im Mittelpunkt dieser Untersuchungsgebiete stehen zumeist unterschiedliche Phänomene. Während man sich in den Arbeiten zur Verständigung unter Muttersprachlern meistens den Verständigungsproblemen widmet, die sich auf das Erreichen des erwünschten Verständigungsergebnisses zwischen den Interaktionspartnern beziehen, beschreibt man in den Arbeiten über die Verständigung zwischen Sprechern unterschiedlicher Muttersprachen eher individuelle Probleme mit der Produktion und dem Verstehen von Äußerungen.

### **3.2.1 Verständigungsprobleme zwischen Sprechern derselben Muttersprache**

Von Verständigungsproblemen bleibt keine Interaktion verschont. Auch in Kommunikationssituationen zwischen kompetenten Sprechern derselben Muttersprache treten diese auf. In diesem Unterkapitel möchten wir einen Einblick in die Arbeiten verschaffen, die sich mit solchen Situationen beschäftigen. Es handelt sich dabei zumeist um Perturbationen im Verständigungsprozeß mit interaktivem Charakter. Die Autoren beschreiben den Charakter solcher Verständigungsprobleme, fragen nach ihren Ursachen und Behandlungsverfahren.

### **Dobrick zum Mißverstehen in dyadischer Kommunikation**

Einer der Beiträge zu Verständigungsproblemen in zwischenmenschlicher Kommunikation, der für unsere Betrachtungsweise der Verständigungsprozesse von Bedeutung war, stammt von Martin Dobrick. Bei seiner Publikation „Gegenseitiges (Miß-)Verstehen in der dyadischen Kommunikation“ (1985) handelt es sich um eine Arbeit aus dem Bereich der Sprachproduktions- und Sprachrezeptionsforschung. Diese Veröffentlichung halten wir für besonders interessant, da Dobrick bei der Untersuchung und Beschreibung der Verständigungsprozesse ihren interaktiven Charakter berücksichtigt. Er stellt dem individuenzentrierten Verstehensbegriff einen dyadischen gegenüber und entwickelt ein Kommunikationsmodell, in dem die dyadische Kommunikationssituation als ein Kreisprozeß dargestellt wird.<sup>46</sup> Auf diese Weise versucht er zu verdeutlichen, daß Sprachproduktions- und Wahrnehmungsprozesse nicht getrennt bzw. nacheinander, sondern parallel ablaufen. Dobrick betont, daß Verständigungsprobleme keine einseitig verursachte Störung darstellen, sondern oft interaktiv herbeigeführt werden. Diese Aussage des Autors wurde im Rahmen unserer Untersuchung weitgehend bestätigt. Der Ansatz, zwischen individuellen und dyadischen Problemen in der Verständigung zu differenzieren und die Verständigung als einen Kreisprozeß zu betrachten, wurde bei der Entwicklung unserer Problemtypologie berücksichtigt.

### **Contributions als die kleinste Verständigungseinheit laut Clark und Schaefer**

Von ähnlicher Bedeutung für unsere Arbeit sind die Forschungsergebnisse von Herbert H. Clark und Edward Schaefer. In ihrem Aufsatz „Collaborating on contributions to conversations“ (1987) versuchen die Autoren deutlich zu machen, daß sich die Leistung der Interaktionspartner in Kommunikationssituationen nicht auf den Austausch sprachlicher Signale beschränkt:

„In the collaborative view, the speaker and addressee try to do something more at the same time: establish the mutual belief that the addressees have understood what the speaker meant.“  
(Clark/Schaefer 1987: 19).

Die gegenseitige Absicherung über den Verständigungserfolg geschieht im Rahmen sog. *contributions*. Eine *contribution* ist laut den Autoren eine Gesprächssequenz, die aus *presentation* und *acceptance phase* besteht. In der *presentation phase* wird eine inhaltlich neue Äußerung produziert. In der *acceptance phase* signalisieren sich die Interaktionspartner gegenseitig, daß die gerade versprochlichte Äußerung des Adressaten den jeweiligen Erwartungen entsprechend verstanden wurde. Das gegenseitige Signalisieren des Verständigungserfolges kann mehr oder weniger expliziten Charakter haben. Clark und Schaefer betonen aber, daß die *acceptance phase* stets aus zwei *turns* besteht.

---

<sup>46</sup> Vgl. Dobrick (1985: 97).

Der sequentielle Ablauf der *contributions* wird von den Autoren wie folgt dargestellt<sup>47</sup>:

- (a) A presents u for B to consider
- (b) B accepts u
- (c) A accepts that B accepts u

(Clark/Schaefer 1987: 22)

Im Rahmen einer *contribution* wird also ein Verständigungszyklus abgeschlossen. Aus diesem Grund schlagen Clark und Schaefer vor, den Verständigungsprozeß nicht als eine Reihe von aufeinanderfolgenden Äußerungen bzw. *turns*, sondern von *contributions* zu betrachten.

Neben diesen theoretischen Ausführungen untersuchen Clark und Schaefer, wie *contributions* realisiert werden. Grundlage ihrer Analysen sind authentische Anrufe bei der Telefonauskunft in Cambridge. Bei den Analysen fragen sie nach der sprachlichen Realisierung und dem sequentiellen Ablauf der *presentation* und *acceptance phase*.

Besonders interessant sind ihre Aussagen zur Reaktion des Adressaten auf die *presentation phase*. Die beobachteten Reaktionen kategorisieren sie als *assert no hearing*, *presuppose no hearing*, *presuppose incomplete hearing*, *presuppose fallible hearing*, *display full hearing*, *assert full hearing*, *presuppose full hearing* (vgl. Clark und Schaefer 1987: 26). Aus den sprachlichen Reaktionen versuchen Clark und Schaefer, auf den Verstehenszustand des Adressaten zu schließen. Ähnlich werden auch wir bei der Analyse der kognitiven Zustände der Interaktionspartner vorgehen.

### **Nonsuccesses in talk nach Grimshaw**

Eine sehr oft zitierte Arbeit zur Verständigungsproblematik in monolingualen Interaktionen stammt von Allen Grimshaw. In seinem Artikel: „Mishearings, misunderstandings, and other nonsuccesses in talk“ (1980) stellt der Forscher eine sprechakttheoretisch fundierte Typologie möglicher Kommunikationsergebnisse vor. Er geht davon aus, daß der Verstehensprozeß sich in Stufen unterteilen läßt. Auf den einzelnen Verstehensstufen müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden, damit die kognitive Verarbeitung fortgeführt werden kann. Wenn eine Voraussetzung nicht erfüllt wird, kommt es zum Abbruch des Verarbeitungsprozesses.

Je nachdem, auf welcher Verarbeitungsstufe Probleme aufgetreten sind, schlägt er vor, zwischen folgenden Ergebnissen der Kommunikation zu unterscheiden:

- ▶ *Nonhearing* – Der Verständigungserfolg scheitert daran, daß ein interpretierbares Signal fehlt bzw. vom Adressaten nicht wahrgenommen wurde.
- ▶ *Partial or non understanding/mishearing* – Es liegt vor, wenn der Hörer trotz seiner Aufmerksamkeit eine wahrgenommene Bezugsäußerung nicht, unvollständig oder falsch verstanden hat.

Grimshaw bemerkt, daß diese Zustände vom Hörer vorgetäuscht werden können. In einem solchen Fall spricht er von *misunderstanding* oder *spurious nonhearing*.

---

<sup>47</sup> In dem folgenden Schema steht **A** für den Sprecher, **B** für den Hörer und **u** für *utterance*.

Die Kategorisierung der Probleme nach dem Grad des Erreichens des Verständigungserfolges halten wir für interessant. Problematisch ist hier jedoch, daß dieser nicht immer aus der Beobachterperspektive erkannt werden kann. Es kann ferner nicht festgestellt werden, ob diese Zustände nicht nur vorgetäuscht sind.

### **Selting zu Verständigungsproblemen im institutionellen Kontext**

Eine sehr interessante konversationsanalytische Arbeit zu Verständigungsproblemen stammt von Margaret Selting (1987). Gegenstand dieser Untersuchung sind die interaktiven Prozesse der Verständigungsherstellung in der Bürger-Verwaltungs-Kommunikation. In ihren Analysen konzentriert sich die Autorin auf die Bearbeitung von Verständigungsproblemen, die sie als Verstehens- und Verständigungsprobleme kategorisiert. Sie entwickelt ein eigenes Problembehandlungsschema, bei dem sie drei Phasen differenziert: Problemmanifestation, Problembearbeitung und Problemlösung. Im Rahmen dieser Untersuchung beschreibt sie sehr detailliert – unter Berücksichtigung sprachlicher Aspekte – die einzelnen Schritte, die sich bei der Problembearbeitung beobachten lassen.

In ihrer Arbeit entwickelt Selting eine Typologie von Verstehens- und Verständigungsproblemen. In erster Linie unterscheidet sie zwischen lokalen und globalen Verständigungsproblemen. Lokale Verständigungsprobleme betreffen das Verstehen einer sequentiell unmittelbar vorausgehenden Äußerung. Globale Verständigungsprobleme hingegen haben Handlungskomplexe in ihrer Gesamtheit zum Gegenstand. Sie sind durch Nicht-Erfüllen bestimmter Erwartungen hinsichtlich dieser Handlungen bedingt. Bei lokalen Verständigungsproblemen unterscheidet Selting zwischen *lokal manifestierten einseitigen lokalen Verständigungsproblemen* und *wechselseitigen Mißverständnissen mit lokalen Bezugselementen*. Wechselseitige Mißverständnisse im Sinne der Definition der Autorin werden nur implizit manifest. Im Gegensatz dazu werden die einseitigen Verstehensprobleme immer im Folge-*turn* auf das Bezugselement signalisiert.

Anhand ihres umfangreichen Korpus mit authentischen Gesprächen stellt Selting einen Katalog möglicher Formen der Manifestation und Bearbeitung der lokal manifesten einseitigen Verstehensprobleme auf. Sie behauptet, daß die einzelnen Typen der Problemmanifestation und der Problembearbeitung in einer Beziehung konditioneller Relevanz zueinander stehen. So lassen bestimmte Problemmanifestationen ganz bestimmte Problembearbeitungen erwarten. Die Beobachtungen der Autorin hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Problemmanifestation und Problemtyp sind von großer Bedeutung für unsere Analysearbeit.

Selting entwickelt ebenfalls ein hierarchisch strukturiertes Modell von Verstehensprozessen. Dabei unterscheidet sie zwischen folgenden Verarbeitungsstufen: akustisches Verstehen, Referenzherstellung, lokales Bedeutungsverstehen, Vereinbarkeit mit Wissensrahmen, globales Handlungsverstehen, sachliche Voraussetzungen für die Durchführung des Handlungsschemas, Vereinbarkeit der Anliegenbehandlung mit Erwartungen/Erfahrungen und Vereinbarkeit der Art und Weise der Anliegenbehandlung mit Kooperationserwartungen. Ihrer Auffassung nach kann der Verständigungsprozeß auf jeder dieser Stufen scheitern. Diese Meinung wird ebenfalls von uns vertreten. In unserer Arbeit werden wir uns allerdings ausschließlich mit Problemen beschäftigen,

die ihren Ursprung auf den Verarbeitungsstufen bis zur Vereinbarkeit mit dem Wissen haben. Die globalen Verständigungsprobleme im Sinne der Autorin bleiben in unserer Arbeit unberücksichtigt.

### **Humphreys-Jones zu Typen und Struktur von Mißverständnissen**

Eine bemerkenswerte Arbeit zu Verständigungsproblemen in monolingualen Situationen stellt die Dissertation von Claire Humphreys-Jones (1986c) dar. Im Rahmen ihres Forschungsprojektes versucht die Autorin, anhand von Mitschriften<sup>48</sup> und transkribierten Tonbandaufnahmen, die interaktive Struktur von Mißverständnissen zu bestimmen und eine Mißverständnistypologie zu entwickeln. Bei ihren Analysen greift sie auf strukturalistische, konversationsanalytische und textlinguistische Verfahren zurück. Ihrer Definition von Verständigungsproblemen legt sie ein lineares Kommunikationsmodell zugrunde. Mit diesem Modell stellt sie den Kommunikationsprozeß als eine Reihe von Kodierungs- und Dekodierungsleistungen dar.<sup>49</sup>

Bei Mißverständnissen im Sinne von Humphreys-Jones (1986) handelt es sich um dyadische Probleme in der Verständigung. Die Autorin unterscheidet hier zwischen *understanding*, *non-understanding* und *misunderstanding*. In ihrer Untersuchung beschränkt sie sich auf die Analyse manifester Missverständnisse, d.h. solcher, die sich anhand einer Äußerung des Hörers erkennen lassen.

Bei der Beschreibung der Mißverständnisstruktur unterscheidet Humphreys-Jones zwischen primären und sekundären Komponenten. Zu den primären Komponenten gehören *origin*, *manifestation* und *states of realization*. Unter *origin* versteht sie die Äußerung, die mißverstanden wurde. *Manifestation* ist demgegenüber der Beitrag, über den sich der Verstehensfehler des Hörers manifestiert. Als *states of realization* bezeichnet die Autorin den Bewußtseinszustand der Interaktionspartner und Beobachter hinsichtlich des Vorliegens von Verständigungsproblemen. Die sekundären Komponenten bezeichnet Humphreys-Jones als *devices*. Darunter versteht sie „the means by which participants deal with misunderstandings“ (Humphreys-Jones 1986c: 73). Bei diesen Mitteln kann es sich sowohl um verbale als auch non-verbale Aktivitäten handeln. Unter Anwendung dieser Beschreibungskategorien stellt Humphreys-Jones die Struktur von Mißverständnissen dar (1986c: 158f.).

Humphreys-Jones entwickelt außerdem eine Typologie von Mißverständnissen. Als Grundkriterium für die Kategorisierung zieht sie die *states of realization* heran. Für jede Problemkategorie legt sie fest, von welchen der Interaktionsteilnehmer bzw. Beobachter das Vorliegen des Problems erkannt wurde. Zu Typ A gehören beispielsweise Problemsituationen, in denen sich sowohl der Sprecher als auch der Hörer des Mißverständnisses bewußt sind. Aus der Differenzierung nach diesem

---

<sup>48</sup> Dieses Aufzeichnungsverfahren wird in der Literatur auch als „*diary method*“ bezeichnet. Bei dieser Methode werden erlebte oder von anderen Personen berichtete Problemsituationen schriftlich rekonstruiert. Diese Methode wurde in der Literatur häufig kritisiert. Für eine Übersicht der wichtigsten Kritikpunkte vgl. Tzanne (2000: 16).

<sup>49</sup> Bei der Entwicklung dieses Modells orientiert sie sich an dem Kodierungsmodell von Lyons (1977).

Kriterium resultiert eine Typologie mit neunzehn Problemkategorien.<sup>50</sup> In ihrer Arbeit kommt also auch das Bezugssystemkonzept von Kindt und Weingarten (1983) zum Tragen.

### **Funktionalpragmatische Betrachtungsweise der Mißverständnisse von Falkner**

Für dyadische Probleme in der sprachlichen Verständigung interessiert sich ebenfalls Wolfgang Falkner. Die in dem Buch „*Verstehen, Mißverstehen und Mißverständnisse*“ (1997) vorgestellten Forschungsergebnisse basieren auf der Analyse eines Datenkorpus von 150 Problemsituationen, die mit der *diary method* erhoben wurden bzw. aus der Literatur stammen.

Im Rahmen seines Forschungsprojektes entwickelt Falkner ein funktionalpragmatisches Kommunikationsmodell, das ihm als Grundlage für die Analysen dienen soll. Im Rahmen dieses Modells versucht er, Faktoren zu berücksichtigen, die das Kommunikationsverhalten der Interaktionspartner beeinflussen und somit unmittelbar zu Mißverständnissen führen können. Zu solchen Faktoren gehören nach seiner Auffassung Kontext, Kotext, kommunikative Motivation des Sprechers und Erwartungen des Hörers. Aufgrund seiner Analysen stellt er fest, daß Verständigungsprobleme durch lautliche Faktoren, Varietäten, kulturelle Differenzen, Wissen der Beteiligten und spezielle Erwartungen hervorgerufen werden können.

Falkner ist bemüht zu präzisieren, was Mißverständnisse sind. Bei der Definition dieser Probleme berücksichtigt er, daß sich Bewußtseinszustände des Sprechers und Adressaten hinsichtlich einer bestimmten Äußerung unterscheiden können und differenziert zwischen Äußerung aus der Perspektive des Sprechers und aus derjenigen des Hörers ( $U_S$  vs.  $U_H$ ):

„Ein Mißverständnis hat sich ereignet, wenn sich die Bewußtseinszustände  $U_S$  und  $U_H$ , die bei S und H aufgrund eines von S produzierten lautlichen Ereignisses, oder auch im weiteren Sinn aufgrund einer von S vollzogenen kommunikativen Handlung entstehen, hinsichtlich der kommunikativen Funktion  $F_S$  und  $F_H$  voneinander unterscheiden und wenn sich H und/oder S dieser Differenz im weiteren Verlauf der Interaktion bewußt werden.“

(Falkner 1997: 82)

Mißverständnisse sind also nach Falkner Ausdruck der Fehlinterpretation der kommunikativen Funktion (F) einer kommunikativen Handlung. Nach seiner Auffassung kann man vom Mißverständnis nur dann sprechen, wenn dieses von mindestens einem der Interaktionspartner erkannt wurde. Diese Einschränkung halten wir nur dann für plausibel, wenn man bei den Analysen ausschließlich die Teilnehmerperspektive heranzieht.

### **Hinnenkamp zur inneren und äußeren Ordnung von Mißverständnissen**

Eine andere sehr interessante Monographie zu dyadischen Problemen in der Verständigung stammt von Hinnenkamp (1998). Es handelt sich hier um eine Arbeit im Rahmen der Interpretativen Soziolinguistik. Die in dieser Publikation dargestellten Forschungsergebnisse basieren auf den Analysen eines umfangreichen Datenkorpus, das sowohl Tonband- bzw. Videoaufnahmen als auch zitierte und berichtete Fälle von Mißverständniserignissen beinhaltet.

---

<sup>50</sup> Zur Kritik an dieser Typologie vgl. Falkner (1997: 28f.).

Die Besonderheit der Ergebnisse resultiert daraus, daß die Analysen unter Berücksichtigung der Perspektiven der einzelnen Interaktionspartner, Beobachter und Forscher durchgeführt wurden. Im Rahmen seines Projektes versucht Hinnenkamp die **innere** und **äußere Ordnung** von Mißverständnissen zu erörtern. Unter äußerer Ordnung versteht er die Art der Manifestation der Mißverständnisse in der Interaktion. Er weist dabei darauf hin, daß nicht alle derartigen Probleme von den Interaktionspartnern und dem Beobachter erkannt werden:

„Es gibt manifeste Mißverständnisse, die sich die Kommunikationspartner als solche manifest machen; verdeckte oder versteckte Mißverständnisse, die sie sich zwar irgendwie anzeigen, aber nicht manifest machen; schließlich Mißverständnisse die vollständig unbemerkt bleiben, in denen also nur der kluge Beobachter des Mißverständnisses gewahr wird und es entschlüsseln kann.“

(Hinnenkamp 1998: 117)

Im Rahmen seiner Analysen untersucht er tiefgründig, wie sich Mißverständnisse manifestieren können, und entwickelt eine Art Manifestationstypologie, um die in seinen Daten auftretenden Mißverständnisse zu kategorisieren.

Unter innerer Ordnung von Mißverständnissen versteht Hinnenkamp die Ablaufstruktur der Problemsequenzen. Bei seinen Analysen stellt er fest, daß je latenter ein Mißverständnis, desto komplexer seine dialogische Ablaufstruktur ist. Während manifeste Mißverständnisse die Form einer strukturell abgegrenzten Nebensequenz haben, handelt es sich bei verdeckten Mißverständnissen um längere Gesprächspassagen ohne feststellbaren Anfang und fixierbares Ende. Die Ursache dafür liegt darin, daß die Interaktionspartner die latenten Probleme nicht erkennen und sie deswegen nicht gezielt behandeln können. Diese Regularität werden wir bei der Vorstellung der von uns analysierten Problemsituationen ansprechen.

### **Tzanne: Ursachen, Strukturen und Umgang mit Mißverständnissen**

Unterschiedliche Aspekte von Mißverständnissen wurden auch von Angeliki Tzanne im Rahmen ihres Promotionsvorhabens untersucht (1999). Ihre Forschungsarbeit basiert auf einer Sammlung von Mißverständnissituationen, die mit Hilfe der *diary method* und Stimulationen gewonnen wurden bzw. aus der Literatur stammen. Bei der Arbeit handelt es sich um einen funktionalpragmatischen Beitrag. Im Rahmen der Untersuchung greift aber die Autorin auch auf Verfahren, Konzepte und Theorien aus der Konversationsanalyse und der Interaktiven Soziolinguistik zurück.

Tzanne definiert Mißverständnisse als „a mismatch between the speaker's meaning and the hearer's understanding of this meaning in the particular context of interaction“ (Tzanne 1999: 34). Sie unterscheidet zwischen zwei Aspekten von *speaker meaning*, nämlich *utterance meaning* und *force*. Beim ersten Aspekt differenziert sie weiter zwischen *sense* und *reference*, beim zweiten zwischen *illocutionary*, *interpersonal* und *discoursal force* (ebd.: 61). Sie geht davon aus, daß alle genannten Aspekte von *speaker meaning* mißverstanden werden können.

Im Rahmen ihrer Analysen fragt Tzanne nach den Ursachen für Mißverständnisse. Sie interessiert sich dabei insbesondere für die Rolle der kontextuellen Faktoren. Im Rahmen ihrer Analysen stellt sie fest, daß Mißverständnisse ihre Ursachen in linguistischen, sozialen und physischen Kontextfaktoren haben können.

Im Rahmen ihres Projektes analysiert Tzanne auch die sequentielle Struktur von Mißverständnissen. Bei der Beschreibung greift sie auf die Kategorien aus der Reparaturforschung zurück. Aufgrund ihrer Analysen differenziert Tzanne zwischen fünf Verlaufsmustern von Mißverständnissen. Sie betont aber, daß so etwas wie eine Basisstruktur nicht existiert. Sie ist der Meinung, daß jedes Mißverständnis sich abhängig vom linguistischen und extralingualen Kontext unterschiedlich entwickeln kann. In gedolmetschten Gesprächen kommen zu diesen Faktoren noch die gesprächsorganisatorischen hinzu. Wie wir zeigen werden, haben Mißverständnissequenzen in Dolmetschinteraktionen einen spezifischen Ablauf.

### **3.2.2 Verständigungsprobleme zwischen Sprechern unterschiedlicher Muttersprachen in direkter Interaktion**

Kommunikation zwischen Sprechern unterschiedlicher Muttersprachen ist weitaus mehr Gefahren ausgesetzt als die zwischen Muttersprachlern. Die Verständigung ist hier zusätzlich dadurch gefährdet, daß mindestens einer der Interaktionspartner in seiner Zweitsprache spricht. Diese Tatsache wirkt sich auf den Schwerpunkt der Untersuchungen zur Verständigung in interlingualer Kommunikation aus. Im Mittelpunkt der Arbeiten stehen meistens die Phänomene des Formulierens und Verstehens von Äußerungen. Dabei fragt man nicht nur nach der Natur der individuellen Probleme, sondern auch nach den Regularitäten bei der Problembearbeitung.

Forschungsergebnisse zur Kommunikation zwischen Sprechern unterschiedlicher Muttersprachen sind von besonderer Relevanz für unsere Arbeit. Dolmetschdiskurse stellen eine besondere Art interlingualer Kommunikation dar. Für den Dolmetscher ist meistens eine der Pln-Sprachen seine Zweitsprache. Die beim Dolmetscher beobachteten Sprachverarbeitungsprobleme sind teilweise vergleichbar mit denen jeder anderen Person, die nicht in ihrer Muttersprache spricht. Es wird mit ihnen ebenfalls sehr ähnlich umgegangen.

#### **Schwartz über kooperative Problembearbeitung in NMS-NMS-Diskursen<sup>51</sup>**

Eine konversationsanalytische Arbeit zu Reparaturen als Verfahren der Verständigungsarbeit in Kontaktsituationen zwischen Sprechern unterschiedlicher Muttersprachen stammt von Joan Schwartz (1980). In ihrem Artikel „The Negotiation for Meaning: Repair in Conversations between Second Language Learners of English“ präsentiert Schwartz an konkreten Gesprächsausschnitten, wie mit lexikalischen und akustischen Formulierungs- und Verstehensproblemen unter Sprachlernern umgegangen wird. Dabei geht sie auf die einzelnen Reparaturformate ein.

Über selbstinitiierte Selbstreparaturen schreibt Schwartz, daß diese Aushandlungscharakter haben. Sie geht davon aus, daß sich in *face-to-face*-Interaktionen die Sprecher fortlaufend überlegen, wo potentielle Schwierigkeiten für den Adressaten liegen könnten. Sie handeln die Formulierungsweise mit einem virtuellen Gesprächspartner mental aus. Diese Betrachtungsweise halten wir für bemerkenswert und vertreten selbst die Meinung, daß bei der Produktion einer Aussage die Fähigkeit des Hörers, diese zu verstehen, berücksichtigt wird.

---

<sup>51</sup> Die Abkürzung **NMS** steht für Nichtmuttersprachler. Für den Begriff Muttersprachler wird die Abkürzung **MS** verwendet.

Anhand ihrer Daten stellt Schwartz fest, daß ebenfalls in Konversationen unter Nichtmuttersprachlern (NMS) die Präferenz für fremdinitiierte Selbstreparaturen ihre Gültigkeit hat. Sie beobachtet, daß Fremdkorrekturen meistens zur Bearbeitung von Problemen eingesetzt werden, die ihre Ursache in sprachlicher Inkompetenz des NMS haben. Solche Probleme könnten meistens vom Problemträger nicht beseitigt werden. Eine fremdinitiierte Fremdkorrektur dient in einem solchen Fall sowohl der Problembearbeitung als auch der Förderung der Sprachkenntnisse. Sie hat also *teaching nature*. Wenn der Problemträger sein Problem selbst beseitigen kann, wird er meistens zur Selbstreparatur aufgefordert.

Schwartz weist darauf hin, daß manifeste Formulierungs- und Verstehensprobleme sehr oft kooperativ bearbeitet werden. Sie bemerkt, daß die Problemträger häufig mit verbalen und nonverbalen Mitteln versuchen, ihr Gegenüber in die Problembearbeitung einzubeziehen. Es kommt aber ebenfalls häufig vor, daß der Adressat den Sprecher aus eigener Initiative beim Formulieren einer Aussage unterstützt. Der kooperative Charakter der Verständigungsarbeit wird insbesondere bei der Bearbeitung von Wortverfügbarkeitsproblemen deutlich. Die Wortsuchen entwickeln sich sehr häufig zu *negotiation for meaning*. Die Aussagen, in denen solche Probleme auftreten, werden meistens gemeinsam formuliert.

Ähnliche Beobachtungen wie Schwartz machen wir bei unseren Analysen. Die Dolmetscher werden sehr häufig von den Pln bei Formulierungsproblemen unterstützt. Die Bearbeitung der Sprachverarbeitungsprobleme erfolgt hier meistens unter Beteiligung mehrerer Interaktionspartner. Fremdkorrekturen werden dabei eher gemieden. Es sei denn, es kann durch sie die Sprachkompetenz des Dolmetschers gefördert werden.

### **Gaskill und Lauerbach zu Präferenzstrukturen für bestimmte Reparaturformate in MS-NMS-Diskursen**

Interessante Beobachtungen zu Reparaturen in MS-NMS-Diskursen macht William Gaskill (1980). Im Rahmen seines Projektes versucht er, mit konversationsanalytischen Methoden zu überprüfen, ob die in den monolingualen Gesprächen von Schegloff et. al. (1977) beobachtete Dispräferenz für Fremdkorrekturen ebenfalls in Gesprächen zwischen Fremdsprachenlernern und MS ihre Geltung hat. Die Forschungsergebnisse von Gaskill basieren auf der Analyse von acht authentischen und simulierten Gesprächen.

Bei der Untersuchung berücksichtigt Gaskill Reparaturen, die sowohl der Bearbeitung sprachlicher als auch Sachverhaltsprobleme dienen. Im Rahmen der Analysen stellt er fest, daß Fremdreparaturen meistens im Zusammenhang mit Formulierungsproblemen der NMS auftreten. Sie werden seiner Beobachtung nach häufig durch den NMS indirekt über gefüllte Pausen, Abbrüche usw. eingeleitet. Er beobachtet ferner, daß Muttersprachler auf morphologische, lexikalische oder syntaktische Fehler der NMS gelegentlich mit Wiederholung der Äußerung oder Teiläußerung in ihrer korrekten Form reagieren. Solches Verhalten betrachtet er als eine besondere Technik der Modulierung von Korrekturen. Er stellt überdies fest, daß Fremdreparaturen meistens eine längere Pause vorangeht. Außerdem werden sie oft mit Hilfe der von Schegloff et al. (1977) beschriebenen Modulierungstechniken gemildert. Aufgrund dieser Beobachtungen kommt

er zu dem Ergebnis, daß ebenfalls in MS-NMS-Diskursen eine Dispräferenz für Fremdkorrekturen besteht.

Mit der Problematik der Präferenz für die einzelnen Reparaturformate in MS-NMS-Diskursen beschäftigt sich ebenfalls Gerda Lauerbach (1982). Durch ihre Analysen kommt sie zu ähnlichen Ergebnissen wie Gaskill. Sie zeigt an einer Reihe von Gesprächsausschnitten, daß in Lerner-MS-Diskursen selbstinitiierte Fremdreparaturen die bevorzugte Form von Reparaturen darstellen. Fremdreparaturen werden meistens indirekt durch Verzögerungssignale eingeleitet. Diese indirekte Form der Reparaturreinleitung bezeichnet die Autorin als *repair invitation format*. Nach ihrer Beobachtung werden fremdinitiierte Fremdreparaturen abgeschwächt. Sie kommt zu dem Schluß, daß ebenfalls in MS-NMS-Diskursen fremdinitiierte Fremdreparaturen am Ende des Präferenzkontinuums stehen.

Die Beobachtungen der Autoren stimmen mit den Ergebnissen unserer Analysen überein. Formulierungsfehler und -probleme der Dolmetscher werden nicht selten von den PlN bearbeitet. Die Korrekturen werden häufig als Fragen formuliert. Auf Signale der verbalen Planung wird von Seiten der PlN häufig mit einem Lösungsvorschlag reagiert.

### **Gülich: Bearbeitung von Formulierungsproblemen**

Ein weiterer interessanter Beitrag zur kooperativen Bearbeitung von Formulierungsproblemen stammt von Elisabeth Gülich (1986). In ihrem Artikel „L'organisation conversationnelle des énoncés inachevés et leur achèvement interactif en ‚situation de contact‘“, beschreibt Gülich, wie Probleme mit der Produktion einer Äußerung durch einen NMS in Gesprächssituationen gehandhabt werden. In ihrer Arbeit geht sie sowohl auf die Phase der Manifestation als auch der Bearbeitung des Problems ein. Aufgrund ihrer Analysen stellt sie beispielsweise fest, daß NMS die vom MS zu realisierende Ergänzung vorbereiten, indem sie die Bezugsäußerung syntaktisch so weit ausführen, daß die morpho-syntaktischen Merkmale des zu ergänzenden Elements für den Gesprächspartner erkennbar sind. Auf die Suchrichtung wird dazu durch Angabe phonetischer und/oder semantischer Merkmale des gesuchten Elements hingewiesen. Die als Aufforderung zur Unterstützung verwendeten Mittel können unterschiedlichen Explizitheitsgrad haben. Allerdings scheinen indirekte Verfahren bevorzugt zu werden. Gülich stellt ebenfalls fest, daß bei der Bearbeitung von Formulierungsproblemen versucht wird, das Entstehen ausgebauter Nebensequenzen zu vermeiden. Eine solche Tendenz ist ebenfalls vom Dolmetscher zu erwarten und liegt unserer Beobachtung nach vor.

### **Lüdi: Lexikalische Formulierungs- und Verstehensprobleme**

Mit Formulierungs- und Verstehensproblemen auf lexikalischer Ebene in „exolingualen“ Situationen beschäftigt sich Georges Lüdi (1987). In seinem Artikel „Travail lexical explicite en situation exolinguale“ geht er auf mehrere Typen von Problembearbeitungsverfahren ein. Zum einen stellt er Verfahren zur Überbrückung fehlender lexikalischer Elemente beim Formulierungsprozeß vor. Zum anderen werden von ihm Reformulierungen, Paraphrasen und Wiederholungen analysiert, mit denen eine Fremdkorrektur durchgeführt wird.

Bei der Beschreibung der Verstehensprobleme macht er darauf aufmerksam, daß diese Probleme unterschiedlichen Ausmaßes sein können. Er schlägt daher vor, zwischen drei Ausprägungen von lexikalischen Verstehensproblemen zu unterscheiden:

- ▶ „*le signal reçu n'est pas identifié*“, wenn das Bezugsэлеment unanalysierbar bleibt, weil es schon auf der Ebene der lautlichen Segmentierung nicht isoliert werden konnte,
- ▶ „*identification partielle*“, wenn der NMS aufgrund von Ähnlichkeiten zwischen Erst- und Zweitsprache bzw. der schon bekannten lexikalischen Einheiten der Zweitsprache eine Hypothese über die Bedeutung des betreffenden Wortes aufstellt,
- ▶ und Situationen, in denen das lexikalische Element zwar richtig identifiziert wird, sein Inhalt aber leer, unscharf oder unvereinbar mit dem inferierten Sinn bleibt.

Mit dieser Auflistung macht Lüdi deutlich, daß lexikalische Verstehensprobleme keinen absoluten, sondern graduellen Charakter haben. Diese Beobachtung wurde bei unseren Analysen berücksichtigt und bestätigt.

### **Rost: Reparaturen im Fremdsprachenunterricht**

Eine sehr interessante konversationsanalytische Arbeit zu Verständigungsprozessen in Gesprächen zwischen Fremdsprachenlernern und MS stammt von Martina Rost. In ihrer Dissertation „Sprechstrategien in freien Konversationen“ (1989) geht die Autorin auf unterschiedliche Aspekte der MS-NMS-Kommunikation ein. Einer der Untersuchungsgegenstände sind dabei Reparatursequenzen in Fremdsprachenkursen für Erwachsene. Es handelt sich hier um die erste Arbeit, in der Reparaturen in MS-NMS-Kommunikation systematisch und tiefgründig an einem relativ großen Korpus untersucht wurden.

Aufgrund ihrer Analysen beschreibt Rost gesprächsorganisatorische und sprachliche Realisierungsformen von fremdinitiierten Fremdkorrekturen sowie selbstinitiierten und fremdinitiierten Fremdreparaturen. Dabei stellt sie sowohl die Techniken der Reparaturinitiiierung als auch die eingesetzten Lösungsverfahren im Reparaturzug dar. Außerdem weist sie die Zusammenhänge zwischen Reparaturformat, Funktion der Reparatur und dem Typ der bearbeiteten Störung auf.

Ihrer Beobachtung nach werden fremdinitiierte Fremdkorrekturen hauptsächlich von den Unterrichtenden vorgenommen. Im Rahmen dieser Reparaturen werden phonologische, morphologische, lexikalische, syntaktische, inhaltliche und diskursbezogene Fehler der Kursteilnehmer behandelt. Selbstinitiierte Fremdreparatursequenzen werden im Datenkorpus von Rost ausschließlich von NMS eröffnet. Auf diese Art versuchen die Kursteilnehmer, ihre Ausdrucksschwierigkeiten und Wortfindungsprobleme zu beseitigen. Fremdinitiierte Selbstreparaturen werden sowohl von den Kursbesuchern als auch den Lehrern durch Nachfragen eingeleitet. Diese Nachfragen sind Reaktionen auf Verstehensprobleme, die durch akustische Störungen, Konstruktion des Ausdrucks, Referenzprobleme bzw. Unbekanntes in der Fremdsprache bedingt sind.

Zu Ursachen der beobachteten Probleme in der Verständigung schreibt Rost, daß die behandelten Störungen meistens aus unzureichender Sprachkompetenz der Kursteilnehmer resultieren. Sie können aber auch durch Faktoren wie mangelnde Referenzierung, akustische Beeinträchtigungen u.ä. bedingt sein. Sie vertritt die Meinung, daß MS-NMS-Diskurse für Faktoren, die auch in monolingualen Interaktionen zu Verständigungsproblemen führen können, anfälliger sind.

Im Rahmen ihrer Untersuchung geht Rost ferner der Frage der Präferenz für die einzelnen Reparaturformate nach. Sie stellt fest, daß im Fremdsprachenunterricht unmodulierte Fremdkorrekturen relativ häufig durchgeführt werden. Dies ist ihrer Meinung nach durch die spezifischen Ziele der Interaktionsteilnehmer bedingt. Sie kommt folglich zu dem Schluß, daß die Präferenz für Selbstreparatur und modulierte Fremdkorrekturen in freien Konversationen nur dann Geltung hat, wenn das Problem in keinem Zusammenhang mit dem zweitsprachlichen Ausdruck des Lernalters steht.

### **Verständigungsschwierigkeiten erwachsener Immigranten**

Sehr interessante Arbeiten zur Verständigungsproblematik in Kontaktsituationen zwischen MS und NMS stellen die Publikationen von Bremer et al. „Ways of Achieving Understanding“ (1988), „Achieving Understanding“ (1996) und von Bremer „Verständigungsarbeit“ (1997) dar. In diesen Arbeiten werden Forschungsergebnisse einer Arbeitsgruppe dargestellt, die sich im Rahmen des Forschungsprojekts „Second Language Acquisition by Adult Immigrants“ der Untersuchung von Verständigungsphänomenen gewidmet hat<sup>52</sup>. Im Rahmen dieses Teilprojekts wurden anhand eines sehr umfangreichen Datenkorpus unterschiedliche Aspekte der Verständigungsarbeit in MS-NMS-Diskursen mit konversationsanalytischen und ethnographischen Methoden untersucht.

Im Rahmen der Untersuchung gehen die Forscher auf unterschiedliche Aspekte der Verständigung ein. Im Zusammenhang mit Verständigungsproblemen beschäftigen sie sich sowohl mit deren Ursachen als auch mit Verfahren ihrer jeweiligen und präventiven Bearbeitung. Bei den Problemen in der Verständigung unterscheiden sie zwischen Nicht-Verstehen und Mißverstehen:

„Als Nicht-Verstehen wird bezeichnet, wenn auf Seiten eines der Gesprächspartner Verstehen im Sinn einer sinnvollen Interpretation der vorangegangenen Äußerung eines Gegenübers nicht gelingt. (...)“

Mißverstehen liegt dagegen vor, wenn ein Beteiligter die vorangegangene Äußerung eines Gegenübers zwar für sich sinnvoll interpretieren konnte, diese Interpretation aber nicht mit der von der Sprecherin intendierten Bedeutung übereinstimmt.“

(Bremer 1987: 65)

Nicht-Verstehen hat graduellen Charakter und reicht vom „total lack of understanding to a more and less complete understanding“ (Allwood/Albear 1984: 28).

Hinsichtlich der Ursachen des Nicht- und Miß-Verstehens stellen die Autoren fest, daß alles, was bei Verarbeitungsprozessen berücksichtigt wird, zur Quelle eines Problems in der Verständigung

---

<sup>52</sup> Für die Darstellung der Ziele, Erhebungsmethoden, Datenaufbereitung und Ergebnisse des Gesamtprojekts vgl. Perdue (1993).

werden kann. Die Forscher weisen darauf hin, daß dem Nicht-Verstehen oder Mißverstehen mehrere Ursachen auf einmal zugrunde liegen können. Als häufige Gründe für diese Probleme betrachten sie:

- ▶ Understanding problems triggered by a single, identifiable element
    - ▶ lexical comprehension problems
    - ▶ misunderstanding caused by ‚mishearing‘ a lexical element
  - ▶ Understanding problems caused by relative degrees of difficulty
    - ▶ The structure of the utterances
      - ▶ complex utterances (long, syntactically complex, spoken fast and/slurred, with restarts, self-repair, accumulative use of particles)
      - ▶ elliptical utterances (reduction of weak vowels, frequent use of pronouns or colloquially condensed forms or reference)
    - ▶ content of the utterance
  - ▶ Understanding problems caused by indirectness and implicit discourse norms
- (vgl. Bremer et al. 1996)

Diese Auflistung verdeutlicht, daß Verstehensfehlschläge nicht ausschließlich als Fehlleistung des Hörers betrachtet werden sollten. Sie können überdies durch die Art der Formulierung bedingt sein. Daraus ist zu schlußfolgern, daß ihnen vorgebeugt werden kann. Dieser Frage gehen die Forscher tiefgründig nach. Aufgrund ihrer Analysen stellen sie einen Katalog von Verfahren auf, die von MS zum Zwecke der Förderung der Kommunikation und Verständigung eingesetzt werden. Bei den in dem Katalog genannten Verfahren handelt es sich um Anpassungsmechanismen auf sprachlicher, thematischer, gesprächsorganisatorischer und Diskursebene.<sup>53</sup>

Ein weiterer Gegenstand der Untersuchung ist die Behandlung von Verstehensproblemen und Verstehensfehlschlägen. Die Forscher stellen fest, daß Probleme in der Verständigung mit unterschiedlichem Explizitheitsgrad manifest werden. Die beobachteten Problemmanifestationen ordnen sie auf einem Kontinuum zwischen Symptomen und Signalen an (vgl. Bremer et al. 1996: 77). Unter Symptomen verstehen sie implizite, unspezifische Formen der Problemmanifestation wie *over-riding* oder *lack of uptake*. Signale sind demgegenüber explizite, spezifische Problemmanifestationen wie metalinguistische Fragen und Kommentare. Ähnlich wie Hinnenkamp (1998) weisen sie darauf hin, daß die Art der Problemmanifestation in engem Zusammenhang mit dem Schwierigkeitsgrad steht, das Problem zu identifizieren.

---

<sup>53</sup> Für Details vgl. Bremer et al. (1996: 180f.).

### 3.2.3 Verständigungsprobleme in Dolmetschinteraktionen

In Dolmetschinteraktionen kann es zu Verständigungsproblemen aus den gleichen Gründen wie in monolingualen oder direkten interlingualen Interaktionen kommen. In der Kommunikation über einen Dolmetscher lauern jedoch auch weitere Gefahren, die das Verständigungsergebnis zwischen den PIn beeinträchtigen können. Dies ist nicht nur Linguisten, sondern auch Personen, die auf die Dolmetschleistung angewiesen sind, bewußt. Anthropologen und Ethnologen betrachten die Datenerhebung über einen Dolmetscher als ein methodologisches Problem (Phillips 1960, Hymes 1964, Crapanzano 1980). Nicht nur Linguisten, sondern auch Juristen beobachten, daß Urteile in gedolmetschten Gerichtsverhandlungen wegen der Übertragung in die andere Sprache verfehlt sein können (Lang 1976 und 1978, Falk 1987, Berk-Seligson 1990, Hale 1997). Viele Betroffene führen ihre Unzufriedenheit mit dem Ergebnis gedolmetschter Beratungsgespräche, polizeilicher Vernehmungen oder psychotherapeutischer Interviews auf die Kommunikation über einen Dolmetscher zurück (Cicourel 1981, Kaufert/Koolage 1984, Kaufert et al. 1985, Rehbein 1985, Knapp/Knapp-Potthoff 1986, Wadensjö 1992, 1998, Donk 1994, 1996).

Im empirischen Teil dieser Arbeit versuchen wir anhand konkreter Problemsituationen zu zeigen, warum in Dolmetschinteraktionen Verständigungsprobleme häufiger auftreten können als im monolingualen Gespräch. An dieser Stelle werden wir über die Beobachtungen anderer Autoren zur Verständigung in Situationen des Gesprächsdolmetschens berichten.

#### Ursachen für Mißverständnisse in Mittlerdiskursen

Auf die Problematik der Verständigung in Dolmetschdiskursen gehen Karlfried Knapp und Annelie Knapp-Potthoff in ihrem Artikel zur Sprachmittlertätigkeit<sup>54</sup> (1985) nur kurz ein. In einem Abschnitt dieses Aufsatzes nennen sie einige Ursachen für Mißverständnisse in Situationen des nicht professionellen Dolmetschens in alltäglichen *face-to-face*-Interaktionen. Außerdem sprechen sie das Thema der Mißverständnissbearbeitung durch den Dolmetscher an. Der Begriff Mißverständnis wird von den Autoren nicht definiert. Aufgrund ihrer Aussagen kann man davon ausgehen, daß sie darunter unterschiedliche Probleme in der Verständigung zwischen den PIn verstehen. Ihre Ausführungen haben theoretischen Charakter und werden nicht an Einzelfällen diskutiert.

Knapp und Knapp-Potthoff schreiben, daß Mißverständnisse in Dolmetschdiskursen aus interkulturellen Unterschieden zwischen den Interaktionspartnern und aus der spezifischen Mittlerdiskursstruktur resultieren können. Je nachdem, bei wem die Ursache für das Problem liegt, unterscheiden sie zwischen sprecher- und mittler-initiierten Mißverständnissen. Die P<sub>A</sub>-initiierten Mißverständnisse<sup>55</sup> können sowohl interkulturell bedingt sein als auch im Bereich der Diskursstruktur ihre Ursache haben.

---

<sup>54</sup> Unter dem Begriff **Sprachmitteln** verstehen die Autoren nicht professionelle translatorische Tätigkeit in alltäglichen *face-to-face*-Interaktionen. Typisch für Sprachmittler ist, daß sie eine aktive Rolle als Kommunikationspartner in der Interaktion übernehmen können (Knapp/Knapp-Potthoff 1985: 451).

<sup>55</sup> Die Autoren sprechen hier von S-initiierten Mißverständnissen.

Sie können entstehen,

- ▶ „wenn der Beitrag eines S unzutreffende Annahmen über die Kultur des anderen S enthält, d.h., wenn ein vorhandener kultureller Unterschied nicht bekannt ist bzw. nicht berücksichtigt wird;
- ▶ wenn der Beitrag des einen S (z.B. S<sub>A</sub>) zwar davon ausgeht, daß ein kultureller Unterschied zum Wissen des anderen – S<sub>B</sub> – besteht, dabei jedoch unzutreffenderweise unterstellt, daß erstens auch der andere – S<sub>B</sub> – diesen interkulturellen Unterschied kennt und daß zweitens S<sub>B</sub> bereit ist, sich in seinen Redebeiträgen auf die kulturelle Norm des S<sub>A</sub> einzulassen;
- ▶ (...) wenn ein S nicht deutlich macht, ob sein Beitrag an den anderen S oder direkt an M als Kommunikationspartner gerichtet ist.“

(Knapp/Knapp-Potthoff 1985: 459f.)

PI<sub>A</sub>-initiierte Mißverständnisse können vom Dolmetscher präventiv oder nachträglich behandelt werden. Damit der Dolmetscher interkulturell bedingte Verständigungsprobleme bearbeiten kann, muß er die Unterschiede zwischen den Pln-Kulturen kennen und die kulturspezifische Verhaltensweisen der Gesprächspartner erkennen. Auf die Bearbeitung der diskursbedingten Probleme gehen die Autoren nicht ein.

Die Schuld für ein Mißverständnis im Dolmetschdiskurs kann auch beim Sprachmittler liegen. M-initiierte Mißverständnisse entstehen laut den Autoren:

- ▶ „aufgrund von Mittlungsfehlern auf der sprachlichen Ebenen, z.B. durch Vokabelfehler;
- ▶ aufgrund von Mittlungsfehlern auf der inhaltlichen Ebene, z.B. durch eine Erstellung einer inadäquaten Textbasis, durch ein unzulässiges Rearrangement von Inhaltselementen oder Sprechakten;
- ▶ aufgrund fehlender Perspektivierung, die zu Mißverständnissen bezüglich Urheberschaft von M's Äußerungen führt;
- ▶ aufgrund fehlender Begründung und Erläuterung eines Verhaltens, das von sofortiger Mittlung abweicht.“

(Knapp/Knapp-Potthoff, 1985: 460)

Knapp und Knapp-Potthoff weisen mit dieser Aufstellung darauf hin, daß Verständigungsprobleme in Dolmetschdiskursen sowohl vom Dolmetscher als auch den Pln verursacht sein können. Besonders beachtenswert finden wir die Bemerkung, daß sie sowohl aus interkulturellen Unterschieden zwischen den Pln resultieren als auch durch die Besonderheiten des *participation framework* bedingt sein können.

### **Generelle Ursachen für *miscommunication* in Dialogen**

Mit Verständigungsphänomenen in dialogischen Interaktionen beschäftigt sich ebenfalls Per Linell. In seinem Aufsatz „Troubles with mutualities: towards a dialogical theory of misunderstanding and miscommunication“ (1995) stellt er einen konzeptuellen Rahmen für die Theorie des Verstehens und Mißverstehens in Dialogen vor. Die theoretischen Ausführungen versucht er anhand der Analyse von *miscommunication events* (MEs) in Dolmetschinteraktionen zu belegen. Auf diesen Datentyp greift er aus analysetechnischen Gründen zurück. Er betrachtet nämlich

Verdolmetschungen als *think-aloud* Protokolle, in denen das Verstehensresultat des Dolmetschers externalisiert wird. Seine Beobachtungen zu Verständigung in Dolmetschdiskursen stellen im Grunde genommen ein Nebenprodukt seiner eigentlichen Arbeit dar. Nichtsdestoweniger sind sie sehr interessant und werden hier vorgestellt.

Bei den von Linell analysierten Gesprächen handelt es sich um Interaktionen zwischen Schweden und Russen im Krankenhaus bzw. bei der Einwanderungsbehörde. Probleme, auf deren Untersuchung er sich konzentriert, werden von ihm als *miscommunication events* (Mes) bezeichnet. Unter diesem Begriff versteht Linell Gesprächssequenzen, in denen Diskrepanzen zwischen der intendierten und der verstandenen Bedeutung zwischen den Interaktionspartnern vorliegen. *Miscommunication* selbst wird von ihm wie folgt definiert:

„talk non-deliberately generating or mobilizing and sometimes leaving discrepancies between parties in the interpretation or understanding of what is said or done in the dialogue. This would cover cases like non-deliberate unclarity of expression, misrepresentations, mishearings, misconstruals of others' utterances, misquotes, misattributions (of interactions to interlocutors), talk at cross purposes, mismatches of interactional and topical coordination etc.“

(Linell 1992: 177)

*Miscommunication events* lassen sich anhand von Reparaturen, Reparatureinleitungen, expliziter Bedeutungsaushandlung, nicht kongruenten Gesprächsfäden, Inkohärenz und Sprüngen im Dialog, hervorstechendem Schweigen und anderen verbalen und nonverbalen Signalen für Unsicherheit, Irritation und Unbehagen identifizieren. Verursacht werden sie durch diskursinterne und kontextuelle Faktoren. Um eine diskursinterne Ursache handelt es sich beispielsweise bei einer unklaren Aussage eines der Gesprächspartner oder bei einem situativen Ereignis im Ablauf der Kommunikation. Zu kontextuellen Faktoren, die zu MEs in Dialogen führen können, gehören Wissensunterschiede zwischen den Gesprächspartnern und Differenzen zwischen ihnen hinsichtlich Zielen, Erwartungen, Perspektiven und des verwendeten Codes.

Linell vertritt die Meinung, daß ein ME meistens mehrere Ursachen hat. Zu den häufigsten Auslösern gehören dabei:

- ▶ mishearings,
- ▶ unclear expressions,
- ▶ mismatches between words in L<sub>1</sub> und L<sub>2</sub>,
- ▶ topical path shifts, i.e. shifts and glides in topics and topical aspects, such as shifts in referential aspects,
- ▶ disambiguation (specification) vs. ambiguation (dispecification),
- ▶ sharpening vs. blurring,
- ▶ shifts in the level of abstractness,
- ▶ perspectival conflicts between professionals and laymen,
- ▶ differences in back-ground knowledge and local cultures

(vgl. Linell 1992: 205)

Linell macht darauf aufmerksam, daß die Ursachen für Probleme in der Verständigung sehr vielfältig sind. Wenn man die oben aufgelisteten Auslöser vor dem Hintergrund der Merkmale eines Dolmetschdiskurses betrachtet, stellt man fest, daß manche der genannten Ursachen gar nicht beim Dolmetscher liegen können. Andere können mit niedrigerer oder höherer Wahrscheinlichkeit auftreten. Die PIn und nicht der Dolmetscher sind nämlich für die verbalisierten Inhalte zuständig und führen einen Themenwechsel herbei. Die Differenzen im Hintergrundwissen bestehen zwischen dem Dolmetscher und den einzelnen PIn. Sie sind aber zwischen den PIn wegen ihres unterschiedlichen kulturellen Hintergrunds besonders groß. Eine unklare Aussage kann dabei sowohl vom PI<sub>A</sub> als auch vom Dolmetscher produziert werden.

Die Schuld für ein *miscommunication event* kann, aber muß nicht beim Dolmetscher liegen. Dieser Tatbestand wird von Linell im empirischen Teil seiner Arbeit an konkreten Gesprächssequenzen veranschaulicht. In den ausgewählten Problemsituationen wird zwar ein ME meistens durch eine untreue Verdolmetschung verursacht, die Untreue des Translates ist jedoch durch die Formulierungsweise des PI<sub>A</sub> und den Gesprächskontext bedingt. Aus diesem Grund differenziert Linell in seiner Arbeit zwischen dem direkten Auslöser eines ME, der *core utterance*, und der Ursache für diese, dem *precursor*. Die sequentielle Struktur eines *miscommunication event*, das bearbeitet wird, beschreibt er wie folgt:

0. precursors
1. core utterance
2. reaction
3. attempt repair
4. reaction to repair
5. exit

(Linell 1992: 190)

Mit seinen Ausführungen macht Linell darauf aufmerksam, daß bei der Analyse von Problemen in der Verständigung der gesamte Gesprächskontext zu betrachten ist. Die unmittelbaren Auslöser für ein ME sind stets vor dem Hintergrund der Handlungen anderer Interaktionsteilnehmer und der situativen Faktoren zu analysieren. In diesem Sinne werden wir bei unseren Analysen vorgehen. Dank dieser Vorgehensweisen werden wir zeigen können, daß Formulierungsprobleme des PI<sub>A</sub> oft Verstehensprobleme des Dolmetschers auslösen und somit indirekt zum Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn führen können.

### **Besondere Bedingungen für Verständigungsprozesse in Dolmetschgesprächen**

Dem Thema der Verständigungsprobleme in Dolmetschdiskursen ist ein Kapitel der Dissertation von Wadensjö gewidmet (1992).<sup>56</sup> Die Autorin beschäftigt sich dort mit *miscommunication events* beim *community interpreting*. Ihren Analysen legt sie die bereits angesprochene Theorie des Mißverstehens und der Mißkommunikation von Linell (1992) zugrunde. Das Ziel ihrer

---

<sup>56</sup> Wadensjö und Linell gehören der gleichen Forschergruppe an. So muß Wadensjö die Theorie von Linell bereits bekannt gewesen sein, bevor sie in dessen Artikel von 1995 veröffentlicht wurde.

Untersuchung ist es, die spezifischen Bedingungen für (Miß-)Kommunikation in gedolmetschten Gesprächen zu erfassen. Im Ergebnis nennt sie eine ganze Reihe von Mißverständnisursachen, die für Situationen von *community interpreting* spezifisch sind.

Ähnlich wie Linell unterscheidet Wadensjö bei den Ursachen für *miscommunication events* zwischen Faktoren auf globaler und lokaler Ebene. Hinsichtlich der Ursachen auf globaler Ebene stellt Wadensjö fest, daß es sich hier um die gleichen kontextuellen Faktoren handelt wie im monolingualen Gespräch. Sie bemerkt aber, daß diese im Dolmetschdiskurs prägnanter sind. Das *community interpreting* ist für Verständigungsprobleme aufgrund von Differenzen im Hintergrundwissen, Perspektiven, Erwartungen und Zielen der Interaktionsteilnehmer besonders anfällig. Die rollenbedingten Unterschiede zwischen Laien und Institutionsmitarbeitern werden hier durch interkulturelle Differenzen verstärkt. Überdies wirken sich situationsspezifische Handlungen wie das Schreiben von Protokollen auf den Ablauf der Verständigungsprozesse negativ aus.

Unter den lokalen Ursachen für *miscommunication events* in Dolmetschinteraktionen nennt die Autorin einige, die für diesen Interaktionsmodus einzigartig sind. Zu diesen gehören:

- ▶ the *turn-taking* system and the fragmentation of discourse,
- ▶ the non-standard back-channeling,
- ▶ the extra discourse.

(Wadensjö 1992: 224)

Bei all diesen Faktoren handelt es sich um spezifische Merkmale des Dolmetschdiskurses. Diese haben wir ausführlich in Unterkapitel 2.1.2 Gesprächsdolmetschen als eine spezifische Dolmetschform besprochen. An dieser Stelle wollen wir die Beobachtungen von Wadensjö vorstellen, die offen legen, warum diese Diskurseigenschaften den Verständigungserfolg zwischen den PIn gefährden.

Das besondere *turn-taking*-System in Dolmetschdiskursen stellt laut Wadensjö aus mehreren Gründen eine Gefahr für den Verständigungserfolg zwischen den PIn dar. Die Abgabe des *turn* an den Dolmetscher erfolgt oft noch bevor ein inhaltlich zusammenhängender Beitrag zu Ende gebracht wurde. Die Aufteilung eines Äußerungsereignisses auf mehrere *turns* führt zur Dekontextualisierung der Informationen. Diese Dekontextualisierung erschwert die Interpretation des Inhalts und Sinnes der Originalaussage und kann zur inadäquaten Übersetzung führen. Bei einem solchen *turn-taking*-Stil kann es vorkommen, daß  $PI_A$  seinen *turn* an einem *reporter*-TRP an  $PI_B$  verliert. In einem solchen Fall wird dem  $PI_B$  nicht vermittelt, was er im nächsten Gesprächsschritt erfahren sollte. Nicht nur zu kurze, sondern auch zu lange *turns* können sich negativ auf das Verständigungsergebnis zwischen den PIn auswirken. Bei relativ langen  $PI_A$ -*turns* kann es wegen beschränkter Gedächtniskapazitäten des Dolmetschers zu Wiedergabefehlern bzw. -ungenauigkeit kommen. Außerdem kann sich der Kampf um das Rederecht zwischen den PIn und die damit verbundenen Abweichungen von der Normalform der Dolmetschdiskursstruktur negativ auf das Verständigungsergebnis auswirken. Sie führen nämlich meistens dazu, daß Originaläußerungen oder Teile davon aus gesprächsorganisatorischen Platzgründen unverdolmetscht bleiben.

Mit konkreten Beispielen belegt Wadensjö, daß die Besonderheiten des Rückmeldeverhaltens in Dolmetschdiskursen die Verständigungsarbeit erschweren.<sup>57</sup> Dies resultiert daraus, daß das Verstehensergebnis des Gegenübers hier schlecht überwacht werden kann. Die *feedback*-Signale kommen, wenn überhaupt, nur mit zeitlicher Verzögerung an. Dies kann das Aufdecken von Verstehensproblemen und Verständigungsmißfolgen verhindern. Es löst außerdem Unsicherheitsgefühle bei den PIn aus. Diese Unsicherheit kann zur Folge haben, daß Verständigungssicherungsverfahren noch intensiver eingesetzt werden. Wie Wadensjö an einem Beispiel zeigt, kann dieses Verhalten in seiner Wirkung umschlagen.

Ein weiteres *feedback*-bedingtes Risiko besteht darin, daß die nicht übertragenen minimalen *feedback*-Signale der PIn von ihnen falsch interpretiert werden. Was potentiell ohne Übersetzung verstanden werden kann, kann ebenfalls mißverstanden werden. Eine weitere Gefahr resultiert daraus, daß der Dolmetscher den PIn selbst *feedback* gibt. Dies kann dazu führen, daß seine aktuelle Rolle falsch eingeschätzt wird. Auch dies kann zu einem *miscommunication event* führen.

Von großer Bedeutung für das Verständigungsergebnis zwischen den PIn ist ebenfalls die Qualität der Verdolmetschung. Nach Wadensjös Beobachtung stellt nicht nur eine inhaltlich inkorrekte Übersetzung eine Gefahr für den Verständigungserfolg zwischen den PIn dar. Auch eine Veränderung der Reihenfolge der Teiläußerungen aus der Originalaussage im Translat kann zum *miscommunication event* führen. Entsprechende Folgen kann die Wiedergabe einer Äußerung des P<sub>A</sub> haben, die nur als eine Nebenbemerkung intendiert bzw. an den Dolmetscher als *responder* gerichtet war. Die stilistischen Verschiebungen zwischen der Originalaussage und dem Translat wirken sich negativ auf die Imagearbeit aus. Reduktionen und Erweiterungen können außerdem die Gesichtsbearbeitung der Interaktionspartner beeinträchtigen.

Der große Wert der Arbeit von Wadensjö (1992) besteht darin, daß es ihr gelingt, an authentischen Problemsituationen zu belegen, daß für das Entstehen von *miscommunication events* in Dolmetschdiskursen besondere Bedingungen vorliegen. Diese Bedingungen sind auf die kulturelle Distanz zwischen den PIn und die Besonderheiten des Dolmetschdiskurses zurückzuführen.

### **Bearbeitung lexikalischer Ambiguitäten in Dolmetschdiskursen**

Im Mittelpunkt des Interesses der bis jetzt vorgestellten Arbeiten lagen die Ursachen der Verständigungsprobleme in Dolmetschdiskursen. Im Unterschied dazu widmet sich Birgit Apfelbaum in ihrem Artikel „Interaktive Verfahren der Disambiguierung in Situationen des Gesprächsdolmetschens“ (1995) dem Komplex der Problembearbeitung. Dabei konzentriert sie sich auf die Untersuchung des strukturellen Ablaufs der Behandlung lexikalischer Ambiguitäten.

Aufgrund ihrer Analysen schlägt die Autorin vor, zwischen Disambiguierung durch den Dolmetscher und durch die PIn zu unterscheiden. Die einzelnen Bearbeitungsverfahren unterteilt sie weiter und präsentiert sie an Beispielen aus deutsch-französischen Dolmetschinteraktionen.

---

<sup>57</sup> Dazu vgl. Unterkapitel 2.2.3 *turn-taking*-System in Dolmetschdiskursen, Seite 14 in dieser Arbeit.

Bei der Kategorie der Problembearbeitung durch die PIn unterscheidet Apfelbaum zwischen Reparaturen von Ausgangstext(segment)en und Reparaturen von Verdolmetschungen. Bei dem ersten Verfahrenstyp handelt es sich um Situationen, in denen das Ambiguitätsproblem vom PI<sub>A</sub> beseitigt wird, indem dieser eine problematische Originalaussage reformuliert. Eine andere Möglichkeit der Disambiguierung durch die PIn besteht darin, daß PI<sub>B</sub> die Verdolmetschung korrigiert. In solchem Fall reagiert PI<sub>B</sub> auf eine vage Verdolmetschung mit der Reformulierung ihres Inhalts.

Im Falle der Problembearbeitung durch den Dolmetscher unterscheidet Apfelbaum zwischen Rückfragen an den Produzenten des Aussagetext(segment)s, PI-initiierten Reparaturen von Verdolmetschungen und M-initiierten Reparaturen<sup>58</sup> von Verdolmetschungen. Wenn die Probleme in der Verständigung durch die Ambiguität der Originalaussage ausgelöst wurden, wird vom Dolmetscher eine Rückfrage an PI<sub>A</sub> gestellt. Eine solche Rückfrage kann aus Verstehensproblemen des Dolmetschers resultieren. Sie kann aber auch eine Reaktion des Dolmetschers auf eine Problemmanifestation durch den PI<sub>B</sub> sein. Unter PI-initiierten Reparaturen von Verdolmetschungen versteht die Autorin Situationen, in denen PI<sub>B</sub> wegen einer ambigen Verdolmetschung eine Selbstreparatur des Dolmetschers herbeiführt. Apfelbaum beobachtet, daß solche Reparatursequenzen sich meistens auf Verdolmetschungen in der Zweitsprache des Mittlers beziehen. Situationen, in denen der Dolmetscher aus eigener Initiative eine disambiguierende Selbstreparatur durchführt, bezeichnet Apfelbaum als M-initiierte Reparaturen. Sie bemerkt, daß dieser Reparaturtyp als ein Verfahren der Verständigungssicherung betrachtet werden kann. In einem solchen Fall wird nämlich ein potentielles Verstehensproblem des PI<sub>B</sub> präventiv behandelt.

Mit ihrer Untersuchung zeigt Apfelbaum, daß nicht nur der Dolmetscher, sondern auch die PIn sich an der Bearbeitung von Ambiguitätsproblemen beteiligen. Die Reparatursequenzen können von allen Gesprächsteilnehmern initiiert werden. In ihrem Kern werden sie meistens von mehreren Teilnehmern abgewickelt. Sie haben fast immer interaktiven Charakter.

Die Arbeit von Apfelbaum ist die einzige uns bekannte, in der die Bearbeitung von Verständigungsstörungen in Dolmetschinteraktionen mit diskursanalytischen Methoden untersucht wird. Die Beobachtungen der Autorin decken sich mit den Ergebnissen unserer Analysen. Die von Apfelbaum eingeführte Systematisierung der Bearbeitungsverfahren halten wir allerdings für problematisch. Die Autorin differenziert in ihrer Arbeit nicht zwischen Problemträger, Reparatereinleiter und Problembearbeiter. Das führt dazu, daß die vorgeschlagene Verfahrenstypologie uneindeutig ist. So findet man beispielsweise unter den Verfahren, die der Kategorie Disambiguierung durch den Dolmetscher zugeordnet werden, auch Reparaturen, bei denen der Reparaturzug vom PI<sub>A</sub> und nicht vom Dolmetscher realisiert wird.

---

<sup>58</sup> Die Autorin kennzeichnet den Dolmetscher mit der Abkürzung Do. Sie spricht in ihrer Arbeit also von Do-initiierten Reparaturen. Die vorgenommene Veränderung soll der Vereinheitlichung der Schreibweise dienen.

### 3.3 Forschungshintergrund und Inhalte dieser Arbeit

Die besprochenen Arbeiten anderer Autoren stehen in unterschiedlichem Verhältnis zu Inhalten dieser Dissertation. Sie beschäftigen sich zum einen mit ähnlichen Fragen, zum anderen setzen sie sich mit ganz anderen Problemen auseinander. Besonders wichtig sind uns diejenigen Publikationen, die unsere Untersuchung geprägt haben. Zu diesen gehören u.a. die Arbeiten von Kindt und Weingarten (1983), Sacks, Schegloff und Jefferson (1972, 1974, 1977, 1979) sowie Selting (1987). Die Forschungsergebnisse dieser Autoren waren für unsere Untersuchung sowohl von theoretischer als auch methodologischer Bedeutung. Die Arbeiten von Dobrick (1985), Clark und Schäfer (1987) und Linell (1992) haben demgegenüber in erster Linie unsere Betrachtungsweise der Verständigungsprozesse in zwischenmenschlicher Kommunikation geprägt. Sie haben uns dazu bewegt, die Verständigung als einen zyklischen Prozeß zu betrachten und die Probleme der einzelnen Interaktionspartner vor dem Hintergrund der Aktivitäten der übrigen Sprecher zu analysieren.

Bei der Betrachtung von Arbeiten zu Verständigungsproblemen in monolingualen und bilingualen Interaktionen anderer Autoren haben wir erkannt, daß man bei den Problemen im Verständigungsprozeß zwischen Perturbationen mit individuellem und mit dyadischem Charakter differenzieren sollte. Es wurde uns ferner bewußt, daß es wichtig ist, zwischen kognitiven Zuständen, die nicht beobachtbar sind und ihren Manifestationen zu unterscheiden. Diese Erkenntnisse flossen in unsere eigene Problemtypologie ein.

Diejenigen Arbeiten, die relativ nah an unserem Untersuchungsgegenstand liegen, haben wir relativ ausführlich besprochen. Ihre Ergebnisse haben wir bei unseren Analysen stets vor Augen gehabt. Im empirischen Teil dieser Arbeit werden wir sie mit unseren Beobachtungen vergleichen.

Durch die Vorstellung von Arbeiten mit einem anderen Schwerpunkt wollten wir einen Rahmen für unsere Untersuchung schaffen. In dieser Arbeit beschäftigen wir uns hauptsächlich mit manifesten Problemen beim Verstehen und Formulieren von Äußerungen und ihren Konsequenzen. Perturbationen im Verständigungsprozeß können aber auch einen anderen Charakter haben und durch andere Probleme verursacht sein. Durch die Vorstellung von Untersuchungen, in denen diese aufgezeigt werden, wollten wir verdeutlichen, daß wir uns in dieser Arbeit auf die Betrachtung eines ausgewählten Problemspektrums beschränken.

## 4 Theoretische Grundlagen

Zwischenmenschliche Kommunikation ist äußerst komplex und daher für eine Vielfalt von Problemen anfällig. Diese Probleme werden von verschiedenen Autoren unterschiedlich bezeichnet und kategorisiert<sup>59</sup>, so daß es in der Verständigungsforschung an Übersichtlichkeit fehlt. Erschwerend kommt hinzu, daß in den einzelnen Arbeiten meistens nur einige wenige Typen von Perturbationen im Verständigungsprozeß berücksichtigt werden. Besonders auffällig ist, daß sich viele Autoren auf die Analyse von Verstehensproblemen und -fehlern beschränken. Dabei wird meistens außer acht gelassen, daß diese individuell oder dyadisch sein können und als kognitive Zustände nicht direkt beobachtbar sind.

Die Auseinandersetzung mit anderen Untersuchungen einerseits und unsere eigene Beobachtungen andererseits haben uns dazu bewegt, einen Vorschlag für die Kategorisierung von Verständigungsproblemen zu machen. Dabei werden wir sowohl Probleme mit dem Formulieren als auch mit dem Verstehen von Äußerungen berücksichtigen und zwischen kognitiven Zuständen und ihren Manifestationen differenzieren. In diesem Kapitel wollen wir zwei Problemkategorien, die **Verständigungsstörungen** und **Verständigungsmißerfolge**, vor dem Hintergrund eines Modells des Verständigungsablaufes in Dolmetschinteraktionen vorstellen.

### 4.1 Verständigungsprozeß im Dolmetschdiskurs

In der Verständigungsforschung werden oft Kommunikationsmodelle verwendet, um die Natur der auftretenden Probleme zu veranschaulichen und zu erläutern. Die vorfindlichen Modellentwürfe sind unterschiedlich geartet und komplex. Ihre Merkmale hängen von der Betrachtungsweise der Kommunikation, dem Forschungsansatz und dem Schwerpunkt der Untersuchung ab. Autoren, die die sprachliche Kommunikation als Kodierungs- und Dekodierungsprozeß verstehen, orientieren sich bei der Entwicklung ihres Kommunikationsmodells meistens am Entwurf von Shannon und Weaver (1949). Für die Darstellung der Kommunikation und der mit ihr einhergehenden Verständigungsschwierigkeiten werden hier oft mathematische Formeln verwendet (vgl. Humphreys-Jones 1986b: 45, Kindt 1998: 19). In Arbeiten, in denen Verständigungsschwierigkeiten aus einer pragmatischen Perspektive betrachtet werden, sind komplexere Entwürfe zu finden. Hier wird oft versucht, mit dem Modell nicht nur die Verständigungsprozesse, sondern auch die sie determinierenden Faktoren abzubilden. Solche Modelle erweisen sich besonders hilfreich bei der Erläuterung von Ursachen der beobachteten Schwierigkeiten in der Verständigung (vgl. Loretz 1976: 140, Falkner 1997: 88).

Die meisten in linguistischen Arbeiten zu findenden Kommunikationsmodelle sind linear und stellen die Verständigung als unidirektionalen Prozeß dar. Diese Darstellungsweise spiegelt die Natur der Verständigung nicht korrekt wider. Verständigung in zwischenmenschlicher Kommunikation hat einen interaktiven und einen zyklischen Charakter (Mead 1973, Dobrick 1985, Hermann 1985, Clark/Schaefer 1987, Marková 1990, Linell 1998). **Verständigungserfolg** liegt vor, wenn man einen den Erwartungen entsprechenden Grad gegenseitigen Verstehens in einer interpersonalen

---

<sup>59</sup> Für eine Übersicht der Verwendung der englischsprachigen Begriffe vgl. Tzanne (2000: 35f.).

Kommunikation erreicht hat. Dieser Zustand hat **dyadischen** Charakter. Das gegenseitige Verstehen wird in **Verständigungszyklen** herbeigeführt und abgesichert (Mead 1973, Clark/Schaefer 1987<sup>60</sup>). Jeder Verständigungszyklus besteht idealtypisch aus drei Schritten. Diese werden wir im folgenden als **Kommunikationszüge** bezeichnen. Im ersten Kommunikationszug verbalisiert der Sprecher (A) seine Aussage. Im zweiten reagiert der Adressat (B) auf diese entsprechend seinem Verstehensergebnis. Im dritten signalisiert A implizit oder explizit, ob die Reaktion von B seinen Erwartungen entspricht und ob er sich richtig verstanden fühlt. Erst nach diesem Kommunikationszug haben die Interaktionspartner aus ihrer Perspektive den Zustand des **gegenseitigen Verstehens**, den Verständigungserfolg, erreicht. Dieser darf mit dem individuellen Verstehenserfolg nicht verwechselt werden.

Die Unterscheidung zwischen den Verständigungszyklen und den genannten Kommunikationszügen halten wir im Hinblick auf die Beschreibung der Verständigungsarbeit in der zwischenmenschlichen Kommunikation und die Kategorisierung von Problemen in der Verständigung für außerordentlich wichtig. Sie ist notwendig, um zwischen individuellen und dyadischen Problemen in der Verständigung zu differenzieren. Im folgenden werden wir den Ablauf eines Verständigungszyklus und eines Kommunikationszuges im Dolmetschdiskurs vorstellen. Anhand dieser Modelle werden wir den Unterschied zwischen Verständigungsstörungen und Verständigungsmißfolgen erläutern.

Bei den im folgenden dargestellten Modellen handelt es sich um eigene Entwürfe. Die in der Literatur vorzufindenden Muster eines Kommunikationszuges (Humphreys-Jones 1986b, Kindt 1998) und eines Verständigungszyklus (Clark/Schaefer 1987) bilden Kommunikation in monolingualen Gesprächen ab und konnten daher hier nicht herangezogen werden.

#### 4.1.1 Kommunikationszug im Dolmetschdiskurs

Beim Kommunikationszug handelt es sich um die Handlung eines der Interaktionspartner, die dem Erreichen bzw. der Absicherung des Verständigungserfolges im Rahmen eines Verständigungszyklus dient. Mit einem Kommunikationszug wird ein bestimmter Zustand beim Gegenüber und mitunter auch dessen Reaktion angestrebt. Die sukzessiven Züge eines Verständigungszyklus werden abwechselnd von den einzelnen Kommunikationspartnern realisiert. Sie sind aufeinander bezogen und unterscheiden sich in ihrer Funktion. Sie können sowohl verbal als auch nonverbal realisiert werden.

Im Verständigungszyklus tauschen sich grundsätzlich *principal* und *responder* aus. In diesen Rollen handeln in Dolmetschinteraktionen idealtypisch ausschließlich die PIn:  $PI_A$  will einen bestimmten Zustand bei  $PI_B$  hervorrufen. Die Übertragung in die andere Sprache soll dies ermöglichen. Die sprachliche Handlung des Dolmetschers stellt keinen Kommunikationszug dar. Sie ist als integraler Bestandteil der PIn-Züge zu betrachten. Daraus resultiert eine besondere Ablaufstruktur eines Kommunikationszuges im Dolmetschgespräch.

---

<sup>60</sup> Vgl. Unterkapitel 3.2.1 Verständigungsprobleme zwischen Sprechern derselben Muttersprache; *Contributions* als die kleinste Verständigungseinheit laut Clark und Schaefer, Seite 45 in dieser Arbeit.

In monolingualen Interaktionen formuliert ein Sprecher aufgrund seines Wissens eine Aussage A in einer den Sprechern gemeinsamen Sprache i. Diese von ihm artikulierte Aussage  $A_i^P$  wird vom Hörer als  $A_i^R$  wahrgenommen und weiterverarbeitet. Dem Wahrnehmungsergebnis wird die Bedeutung Y zugeschrieben. Diese wird anschließend in seine Wissensstrukturen integriert. Einen Kommunikationszug, in dem sich zwei Interaktionspartner ohne Unterstützung eines Dolmetschers in einer gemeinsamen Sprache austauschen, könnte man in Anlehnung an Kindt (1998) wie folgt darstellen (Abbildung 4):

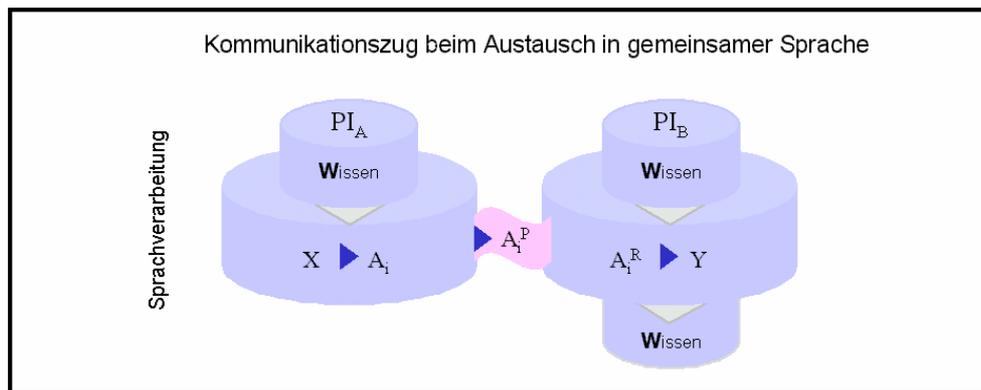


Abbildung 4: Kommunikationszug in monolingualer Interaktion

Der Ablauf eines Kommunikationszuges beim Austausch über einen Dolmetscher ist etwas komplexer. Wenn man von zwei primären Interaktionspartnern ( $PI_A$  und  $PI_B$ ) und einem Dolmetscher  $M$  ausgeht, ist der idealtypische Ablauf eines Kommunikationszuges im Dolmetschdiskurs wie folgt darzustellen (Abbildung 5):

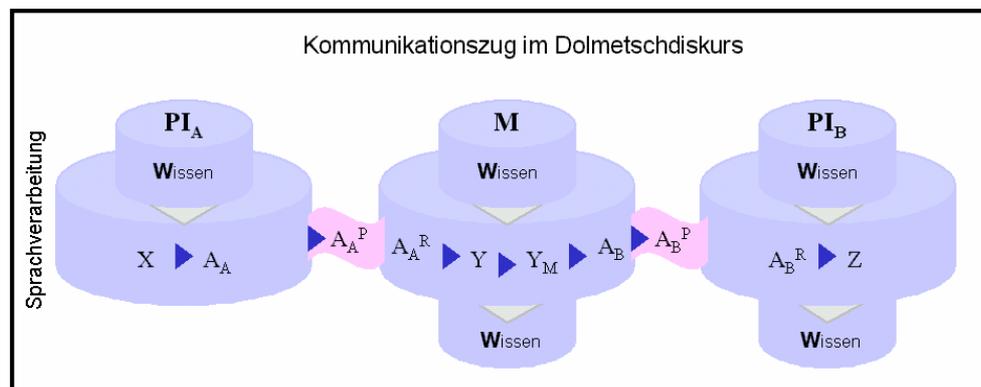


Abbildung 5: Kommunikationszug im Dolmetschdiskurs

Im Rahmen dieser Modelle sind sowohl die wahrnehmbaren Ergebnisse der Sprachproduktion als auch die Sprachverarbeitungsprozesse und ihre vorsprachlichen Grundlagen und Ergebnisse berücksichtigt. Der Sprachverarbeitungsprozeß läuft auf der Ebene der breiteren Zylinder ab. Mit den über- und untergestellten Figuren soll verdeutlicht werden, daß die Sprachverarbeitung auf dem Welt- und Sprachwissen  $W$  (Wissen) der Interaktionspartner basiert und daß die Kommunikation zur Erweiterung oder Modifikation dieses Wissens führt. Mit den Zeichen  $X$  und  $Y_M$

ist der zu versprachlichende Sachverhalt im Sinne des propositionalen, illokutiven und perlokutiven Gehalts gekennzeichnet.<sup>61</sup> **Y** und **Z** stehen für das Verstehensergebnis des jeweiligen Gesprächsteilnehmers. Mit dem Buchstaben **A** wird eine Aussage gekennzeichnet. Der untergestellte Index steht für eine bestimmte Sprache. Mit **A<sub>i</sub>** haben wir eine Aussage in einer beliebigen Sprache gekennzeichnet. Mit dem Großbuchstaben **A<sub>A</sub>** ist die zu versprachlichende Originalaussage in PI<sub>A</sub>-Sprache symbolisiert. **A<sub>B</sub>** steht für die noch nicht artikulierte Verdolmetschung dieses Beitrags in PI<sub>B</sub>-Sprache. Mit dem hochgestellten Index <sup>P</sup> sind die vom Sprecher artikulierte Äußerungen gekennzeichnet, z.B. **A<sub>A</sub><sup>P</sup>**. Nur diese sind den Interaktionspartnern und Beobachtern direkt zugänglich. Bei Äußerungen, die mit dem Index <sup>R</sup> versehen sind, handelt es sich um Wahrnehmungsergebnisse der entsprechenden Aussagen durch die jeweiligen Interaktionspartner. Die Formulierungsergebnisse lassen sich als Funktionen darstellen. Mit der Schreibweise **A<sub>A</sub>(X)** soll ausgedrückt werden, daß mit der Äußerung A<sub>A</sub> der Sachverhalt X versprachlicht wurde.

Ein Kommunikationszug in Dolmetschdiskursen beginnt – ähnlich wie im monolingualen Gespräch – mit der Formulierung einer Aussage durch den PI<sub>A</sub>. Bevor der PI<sub>A</sub> dies tut, entscheidet er über den Gehalt der Äußerung und aktiviert ihn aus seinen Wissensstrukturen ( $W_A \rightarrow X$ )<sup>62</sup>. Im nächsten Schritt ordnet er dem Sachverhalt X eine Äußerung in seiner Kommunikationssprache (A<sub>A</sub>) zu und artikuliert sie. Die produzierte Äußerung A<sub>A</sub><sup>P</sup> wird sowohl vom Dolmetscher (M) als auch vom PI<sub>B</sub> als A<sub>A</sub><sup>R</sup> wahrgenommen. An dieser Stelle nehmen wir an, daß sie nur vom Dolmetscher weiterverarbeitet wird. Der Dolmetscher ordnet der wahrgenommenen Lautkette A<sub>A</sub><sup>R</sup> eine bestimmte Bedeutung Y zu. Er macht eine neue Kommunikationserfahrung, wodurch sein Wissen (W<sub>M</sub>) erweitert wird. Das Verstehensergebnis des Dolmetschers stellt die Basis für die Produktion der Verdolmetschung dar. Der von M zu versprachlichende Gehalt Y<sub>M</sub> ist das Ergebnis seiner kognitiven Verarbeitung ( $Y \rightarrow W_M \rightarrow Y_M$ ) und muß nicht mit dem jeweiligen Verstehensresultat übereinstimmen. Das Verhältnis zwischen Y<sub>M</sub> und X ist von besonderer Bedeutung für das Verständigungsergebnis zwischen den PIn. Auch die artikulierte Verdolmetschung A<sub>B</sub><sup>P</sup> ist für den Verständigungserfolg zwischen ihnen sehr wichtig. Sie kann sowohl vom PI<sub>A</sub> als auch vom PI<sub>B</sub> gehört werden. Idealtypisch wird sie aber nur vom PI<sub>B</sub> weiterverarbeitet. Die im Verlauf der Interpretation der Verdolmetschung zugeordnete Bedeutung Z stellt das Verstehensresultat des PI<sub>B</sub> dar. Dieses wird in seine Wissensstrukturen (W<sub>B</sub>) aufgenommen. Mit diesem Prozeß ist ein Kommunikationszug abgeschlossen. Die verbale oder nonverbale Signalisierung des Verstehensergebnisses durch den PI<sub>B</sub> erfolgt in einem neuen Zug entsprechender Struktur. Über diesen Zug wird manifest, ob ein Verständigungserfolg zwischen den PIn erreicht wurde.

Mit Abbildung 5 ist die Grundstruktur eines vom PI<sub>A</sub> realisierten und an den PI<sub>B</sub> gerichteten Kommunikationszuges im Dolmetschdiskurs dargestellt. Die berücksichtigten Sachverhalte und Äußerungen können auf ihre Einzelelemente heruntergebrochen werden. Eine Aussage besteht

<sup>61</sup> In dieser Arbeit beschäftigen wir uns lediglich mit inhaltlichen Aspekten. Der perlokutive und illokutive Gehalt einer Aussage wird bei den Analysen außer acht gelassen. Wenn wir im folgenden über Sachverhalt oder Gehalt sprechen, meinen wir folglich den Inhalt einer Äußerung.

<sup>62</sup> Grauer Pfeil nach unten in der Abbildung.

meistens aus mehreren sprachlichen Einheiten, d.h.  $A = \{a_1, a_2, \dots, a_n\}$ . Auch der zu versprachlichende und verstandene Sachverhalt läßt sich als eine Menge von Einzelinhalten betrachten, d.h.  $X = \{x_1, x_2, \dots, x_n\}$ . Eine solche Aufspaltung kann bei der Darstellung der Wiedergabetreue verwendet werden. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn in der Originalaussage sprachliche oder inhaltliche Elemente auftreten, die bei einer regulären Übertragung auch in der Verdolmetschung auftreten sollten. Zu sprachlichen Elementen, die in unveränderter Form in beiden Sprachen fundieren (ab), gehören Eigennamen. Zu Inhalten, die trotz des sprachlichen Transfers den  $PI_B$  unbedingt erreichen sollten, zählen vor allem Zeitangaben und Zahlen. Ein regulärer Kommunikationszug, in dem solche Elemente auftreten, hat folgende Struktur (Abbildung 6):

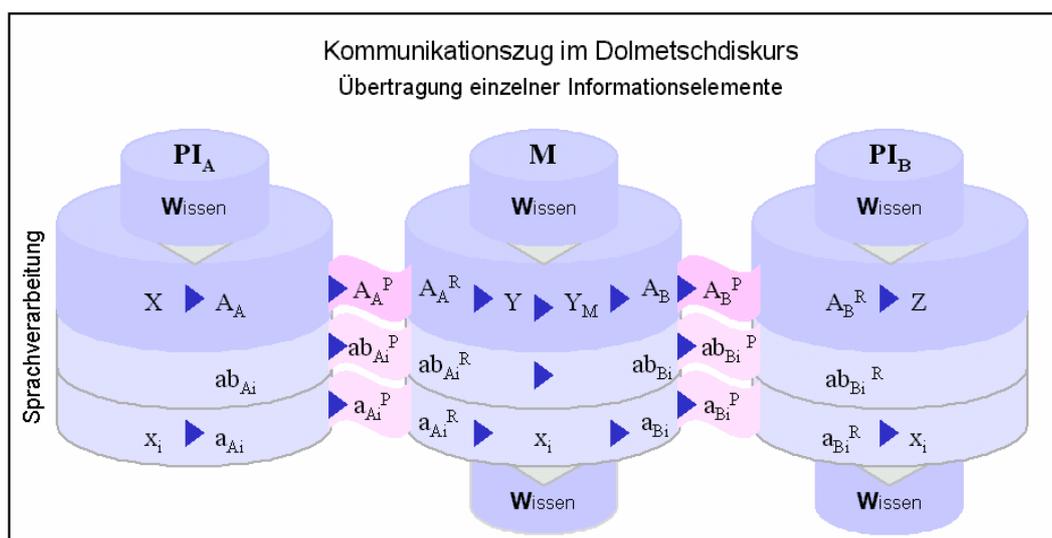


Abbildung 6: Wiedergabe von Informationselementen im Dolmetschdiskurs

Hinter den in unserem Modell erfaßten Leistungen der Interaktionspartner verbergen sich komplexe Sprachverarbeitungsprozesse. Da wir in dieser Arbeit auf die kognitive Verarbeitung nicht ausführlich eingehen werden, wollen wir an dieser Stelle einige Bemerkungen zu unserem Verständnis dieser Prozesse machen.

Die Sprachverarbeitung betrachten wir als einen komplexen Informationsverarbeitungsprozeß. Sprachproduktion wird von uns nach Hermann (1982) als sprachliches Handeln zum Zwecke der Erreichung situationspezifischer Ziele begriffen. Bei der Produktion sprachlicher Signale wird demzufolge auch das Wissen über den Adressaten und den situativen Kontext berücksichtigt. Das Sprachverstehen wird in dieser Arbeit entsprechend den interaktiven Modellen aus der Psycholinguistik als ein Prozeß verstanden, bei dem *bottom-up*- und *top-down*-Operationen interagieren. Das heißt u.a., daß das Weltwissen, Können und die Erwartungen des Rezipienten von Anfang an die Verarbeitung des sprachlichen Inputs determinieren.<sup>63</sup>

<sup>63</sup> Zu interaktiven Modellen der Sprachverarbeitung vgl. Schwarz (1992: 137f.), Rickheit/Strohner (1993: 77f.).

### 4.1.2 Kommunikationszyklus im Dolmetschdiskurs

In monologischen Interaktionen kann der Verständigungsprozeß mit der Realisierung eines Kommunikationszuges enden. Ob das Verstehensergebnis des Adressaten den Erwartungen entspricht, wird in diesen Situationen nicht immer überprüft. In Kommunikationssituationen mit dialogischem Charakter wird das Verständigungsergebnis fortlaufend kontrolliert. Dieser Prozeß erfolgt im Rahmen von **Verständigungszyklen**. Wie bereits erwähnt, besteht jeder Kommunikationszyklus aus drei Kommunikationszügen. Im ersten Zug wird eine Information übermittelt. Anschließend signalisiert der Hörer, ob und wie er sein Gegenüber verstanden hat und bekommt dann vom Sprecher ein *feedback* über die Korrektheit seines Verstehensresultates.

Da in Dolmetschdiskursen die Pln als *principal* und *responder* handeln, findet der Austausch über das Verständigungsergebnis zwischen ihnen statt. Der Dolmetscher ist aber in diesen Prozeß involviert. Er überträgt die einzelnen Beiträge der Pln in die andere Sprache. Daraus resultiert eine besondere Ablaufstruktur des Kommunikationszyklus im Dolmetschdiskurs (Abbildung 7).<sup>64</sup>

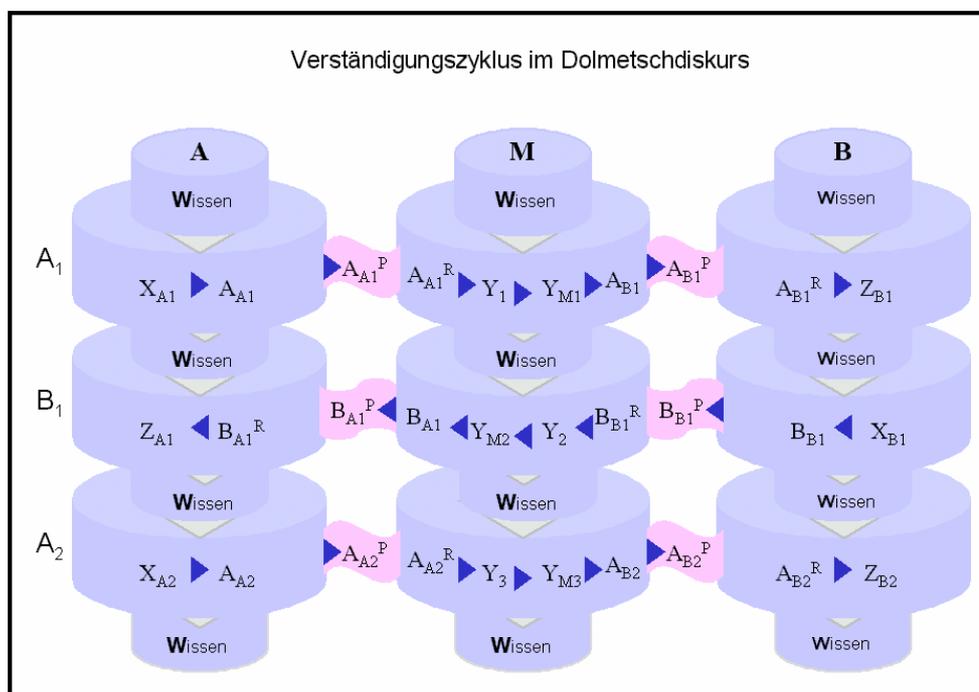


Abbildung 7: Verständigungszyklus im Dolmetschdiskurs

Ob der Zustand des gegenseitigen Verstehens zwischen den Pln erreicht wird, hängt unter anderem von der Verarbeitungsleistung des Dolmetschers ab: Sowohl der inhaltliche Beitrag des Pl<sub>A</sub>, als auch die Reaktion des Pl<sub>B</sub>, über die sich sein Verstehensergebnis manifestiert, und das *feedback* des Gegenübers müssen angemessen übertragen werden. Dies setzt einen Verstehens-

<sup>64</sup> In dieser Arbeit wird der Pl, der eine Äußerung produziert, immer als Pl<sub>A</sub> bezeichnet. Sein Adressat ist demgegenüber der Pl<sub>B</sub>. Da sich im Ablauf eines Kommunikationszyklus die Pln in der Sprecher und Adressaten-Rolle abwechseln, werden wir sie hier als A und B kennzeichnen. Entsprechend werden wir hier von *A-turn* und *B-turn* sprechen.

Verarbeitungs- und Formulierungserfolg des Dolmetschers voraus. Ein erfolgreicher Verständigungszyklus im Dolmetschdiskurs hat folgenden Ablauf (Ablaufschema 1)<sup>65</sup>:

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> sagt A <sub>A1</sub> (X <sub>A1</sub> )
<b>M<sub>1</sub></b>	M versteht A <sub>A1</sub> als Y <sub>1</sub> , wobei Y <sub>1</sub> $\cong$ X <sub>A1</sub> . Aufgrund von Y <sub>1</sub> und anderer Faktoren sagt er in A <sub>B1</sub> Y <sub>M1</sub> , wobei A <sub>B1</sub> (Y <sub>M1</sub> ) = A <sub>B1</sub> (X <sub>A1</sub> )
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht A <sub>B1</sub> als Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> $\cong$ Y <sub>M1</sub> und somit Z <sub>B1</sub> $\cong$ X <sub>A1</sub> . Aufgrund von Z <sub>B1</sub> und anderer Faktoren sagt er X <sub>B1</sub> in B <sub>B1</sub> , wobei X <sub>B1</sub> $\subseteq$ Z <sub>B1</sub> $\cong$ X <sub>A1</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M versteht B <sub>B1</sub> als Y <sub>2</sub> , wobei Y <sub>2</sub> $\cong$ X <sub>B1</sub> . Aufgrund von Y <sub>2</sub> und anderer Faktoren sagt er Y <sub>M2</sub> in B <sub>A1</sub> , wobei B <sub>A1</sub> (Y <sub>M2</sub> ) = B <sub>A1</sub> (X <sub>B1</sub> ) und Y <sub>M2</sub> $\subseteq$ Z <sub>B1</sub> $\cong$ X <sub>A1</sub>
<b>A<sub>2</sub></b>	PI <sub>A</sub> versteht B <sub>A1</sub> als Z <sub>A1</sub> , wobei Z <sub>A1</sub> $\cong$ Y <sub>M2</sub> und somit Z <sub>A1</sub> $\cong$ X <sub>B1</sub> , und schließt daraus, daß Z <sub>B1</sub> $\cong$ X <sub>A1</sub> . Aufgrund von Z <sub>A1</sub> und anderer Faktoren sagt er in A <sub>A2</sub> X <sub>A2</sub> , wobei X <sub>A2</sub> $\subseteq$ Z <sub>B1</sub> $\cong$ X <sub>A1</sub>
<b>M<sub>3</sub></b>	M versteht A <sub>A2</sub> als Y <sub>3</sub> , wobei Y <sub>3</sub> $\cong$ X <sub>A2</sub> . Aufgrund von Y <sub>3</sub> und anderer Faktoren sagt er Y <sub>M3</sub> in A <sub>B2</sub> , wobei A <sub>B2</sub> (Y <sub>M3</sub> ) = A <sub>B2</sub> (X <sub>A2</sub> ) und Y <sub>M3</sub> $\subseteq$ Z <sub>B1</sub> $\cong$ X <sub>A1</sub>
<b>B<sub>2</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht A <sub>B2</sub> als Z <sub>B2</sub> , wobei Z <sub>B2</sub> $\cong$ Y <sub>M3</sub> , und schließt daraus, daß Z <sub>B1</sub> $\cong$ X <sub>A1</sub>

Ablaufschema 1: Kommunikationszyklus im Dolmetschdiskurs

Mit dem vorgestellten Modell eines Kommunikationszyklus ist eine Situation erfaßt, in welcher der Zustand des gegenseitigen Verstehens zwischen den PIn erreicht wurde. Das Verstehensergebnis des Dolmetschers entspricht der Absicht des PI<sub>A</sub> (M<sub>1</sub>-Position: Y<sub>1</sub>  $\cong$  X<sub>A1</sub>). Der Dolmetscher hat auch eine Verdolmetschung produziert, die funktional mit der Originalaussage übereinstimmt (M<sub>1</sub>-Position: A<sub>B1</sub>(Y<sub>M1</sub>) = A<sub>B1</sub>(X<sub>A1</sub>)). Diese wurde vom PI<sub>B</sub> erwartungsgemäß interpretiert (B<sub>1</sub>-Position: Z<sub>B1</sub>  $\cong$  Y<sub>M1</sub>  $\cong$  X<sub>A1</sub>). Der Verständigungserfolg zwischen den PIn wird über den B<sub>B1</sub>-Beitrag manifest. Daß A von B richtig verstanden wurde, wird diesem erst über die Verdolmetschung in der M<sub>2</sub>-Position transparent. In der Reaktion auf die Verdolmetschung wird er B mitteilen, daß er mit dem Verständigungsergebnis zufrieden ist. Über die Korrektheit seines Verstehensergebnisses wird B erst über die Verdolmetschung im M<sub>3</sub>-turn erfahren.

Bei dem hier vorgestellten Modell handelt es sich um eine idealtypische Vorstellung eines Kommunikationszyklus im Dolmetschdiskurs. Mit diesem Schema sind Situationen erfaßt, in denen die einzelnen Züge der PIn inhaltlichen Charakter haben und mit einem *turn* einhergehen. Dies ist nicht immer der Fall. Der Kommunikationszug, mit dem ein Verständigungszyklus eröffnet wird, hat zwar meistens die Form eines inhaltlichen Beitrags, innerhalb eines einzelnen *turn* können aber mehrere Ausgangszüge produziert werden. Im Unterschied dazu konstituieren die zwei weiteren Kommunikationszüge nicht immer einen *turn*. Auf den Ausgangszug kann sowohl mit einem inhaltlichen Beitrag als auch mit einem verbalen oder nonverbalen *feedback*-Signal reagiert werden. Daß der Hörer den Sprecher erwartungsgemäß verstanden hat, kann vom Sprecher durch den Übergang zum nächsten Verständigungszyklus signalisiert werden.

<sup>65</sup> Für die Abkürzungen und Symbole vgl. Seite VII und VIII in dieser Arbeit.

## 4.2 Verständigungsstörungen und Verständigungsmißerfolge im Dolmetschdiskurs

Mit unseren Modellen eines Kommunikationszyklus und Kommunikationszuges haben wir Situationen erfaßt, in denen der Verständigungsprozeß reibungslos abläuft und zum erwünschten Ergebnis führt. Im Rahmen eines Kommunikationszuges treten aber bei den einzelnen Interaktionspartnern häufig Verarbeitungsprobleme auf. Außerdem kommt es vor, daß das Verstehensresultat des Adressaten den Erwartungen des Sprechers nicht entspricht. Bei diesen Perturbationen in der Verständigung handelt es sich um Probleme unterschiedlicher Art. Sprachverarbeitungsprobleme haben individuellen Charakter. Problemsituationen, in denen das Versehensergebnis des Adressaten den Erwartungen des Sprechers nicht entspricht, sind demgegenüber dyadischer Natur. Diese zwei Problemtypen werden wir in dieser Arbeit stets auseinanderhalten. Ihre Manifestation auf der sprachlichen Oberfläche werden wir demgemäß als **Verständigungsstörungen** und **Verständigungsmißerfolge** bezeichnen. Bevor wir im Detail auf diese Perturbationen in der Kommunikation eingehen, möchten wir kurz erklären, warum wir uns in dieser Arbeit in erster Linie mit den Manifestationen von Problemen beschäftigen.

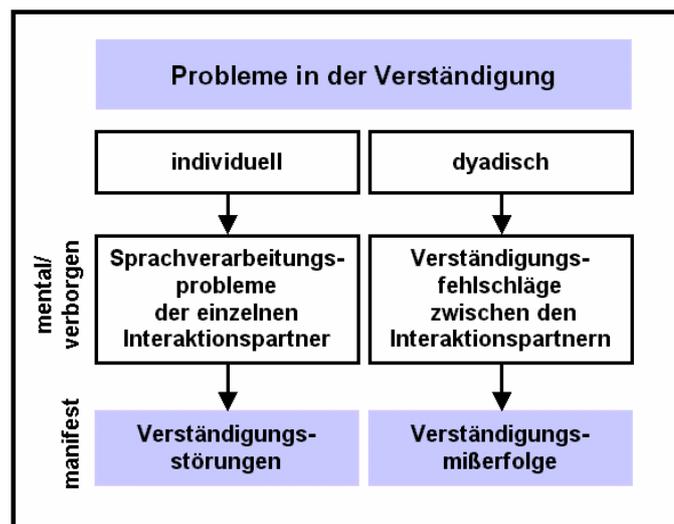


Abbildung 8: Grundtypen von Problemen in der Verständigung

Im Rahmen eines Kommunikationszuges in monolingualen Interaktionen und im Dolmetschdiskurs werden von den Interaktionspartnern unterschiedliche kognitive Leistungen erbracht. Jede dieser Leistungen hat eine bestimmte Grundlage und ein bestimmtes Ergebnis, das akustischer, sprachlich-mentaler und mentaler Natur sein kann. Akustischen Charakter haben die verbalisierten Äußerungen, also  $A_A^P = \{a_{A1}^P, a_{A2}^P, \dots, a_{An}^P\}$  und  $A_B^P = \{a_{B1}^P, a_{B2}^P, \dots, a_{Bn}^P\}$ . Die zu artikulierenden Beiträge  $A_A = \{a_{A1}, a_{A2}, \dots, a_{An}\}$  und  $A_B = \{a_{B1}, a_{B2}, \dots, a_{Bn}\}$  sind sprachlich-mentaler Natur. Der Gehalt der zu verbalisierenden Äußerungen, also  $X$  und  $Y_M$ , und die Verstehensergebnisse der Interaktionspartner  $Y$  und  $Z$  sind mentaler Art. Die mentalen und mental-sprachlichen Leistungsgrundlagen und Leistungsergebnisse sind nur indirekt über das sprachliche Verhalten der Interaktionspartner zugänglich. Auch die kognitiven Verarbeitungsprozesse entziehen sich der Beobachtung. Dies ist der Grund, warum wir uns in dieser Arbeit die Manifestation von Verständigungsschwierigkeiten analysieren und beschreiben.

### 4.2.1 Verständigungsstörungen

Individuelle Verarbeitungsprobleme der Interaktionspartner, die während des Ablaufes eines Kommunikationszuges manifest werden, bezeichnen wir als **Verständigungsstörungen**. Diese Perturbationen im Kommunikationsprozeß beziehen sich auf drei Dimensionen: den Störungskern, das der Störung zugrundeliegende Verarbeitungsproblem und die Form der Problemmanifestation (Abbildung 9).

Sprachverarbeitungsprobleme und ihre Manifestationen können den sprachlichen Ausdruck oder aber den Inhalt bzw. Sachgegenstand der Aussage betreffen. Diese zwei Bezugselemente wollen wir als Störungskern bezeichnen. Nach dem Störungskern werden wir in dieser Arbeit zwischen **Sachstörungen** und **Ausdrucksstörungen** unterscheiden. Unter Sachstörungen verstehen wir Perturbationen im Kommunikationsprozeß, die inhaltlichen Charakter bzw. Auslöser haben. Bei Ausdrucksstörungen handelt es sich um Situationen, in denen die verbalisierte Äußerung sprachlich bestimmten Erwartungen nicht entspricht bzw. einer der Interaktionspartner erkennen läßt, daß er sprachlich bedingte Verarbeitungsprobleme hat. Der Auslöser oder Charakter dieser Störungen ist demzufolge sprachlicher Natur.

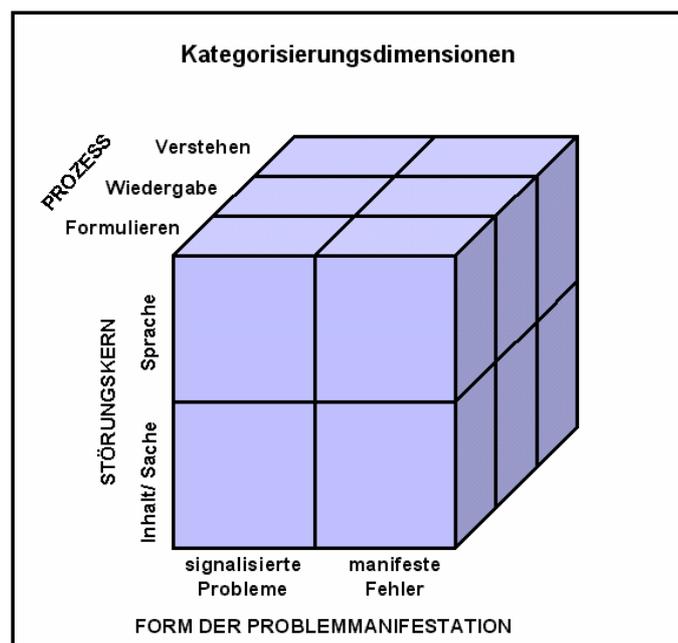


Abbildung 9: Dimensionen für die Kategorisierung von Verständigungsstörungen

Ein weiteres Kategorisierungskriterium von Verständigungsstörungen stellt das der Störung zugrundeliegende Verarbeitungsproblem dar. Wie bereits erörtert, läßt sich in Dolmetschinteraktionen zwischen drei Verarbeitungsleistungen unterscheiden. Das Formulieren und Verstehen gehört zu den Grundaktivitäten aller Interaktionspartner. Der Dolmetscher muß außerdem die verstandene Originalaussage kognitiv verarbeiten, bevor er sie in  $PI_B$ -Sprache formuliert. Diesen kognitiven Verarbeitungsprozeß wollen wir als Wiedergabe bezeichnen. Im Dolmetschdiskurs läßt sich folglich zwischen Störungen aus **Formulierungs-**, **Verstehens-** und **Wiedergabeproblemen** unterscheiden. Die einzelnen Störungen treten in entsprechenden Phasen des Kommunikationszuges auf.

Nach dem Kriterium der Form der Problemmanifestation werden wir in dieser Arbeit zwischen signalisierten Problemen und manifesten Fehlern unterscheiden. Diese Unterscheidung resultiert daraus, daß Sprachverarbeitungsprobleme sich sowohl über das Verhalten des Problemträgers während der Durchführung seiner sprachlichen Handlung als auch über das Handlungsergebnis manifestieren können. Der Problemträger kann im Rahmen eines Zuges den Interaktionspartnern explizit mitteilen, daß er Probleme mit der Sprachverarbeitung hat. Bei dieser Form der Problemmanifestation werden wir von **signalisierten Problemen** reden. Daß ein Sprachverarbeitungsproblem vorliegt, läßt sich überdies aus dem eigentlichen produzierten Beitrag erschließen. Diese Form der Problemmanifestation wird als **manifeste Fehler** bezeichnet.

Jede Perturbation im Kommunikationsprozeß läßt sich anhand der drei genannten Dimensionen beschreiben. Die einzelnen Störungstypen können unter Berücksichtigung des ihnen zugrundeliegenden Verarbeitungsproblems weiter spezifiziert werden. Im folgenden werden wir die einzelnen Kategorien von Verständigungsstörungen beschreiben.

#### 4.2.1.1 Kategorien von Verständigungsstörungen

##### Sachstörungen aus Formulierungsproblemen

Die erste Störungskategorie, die wir vorstellen, sind Sachstörungen aus Formulierungsproblemen.

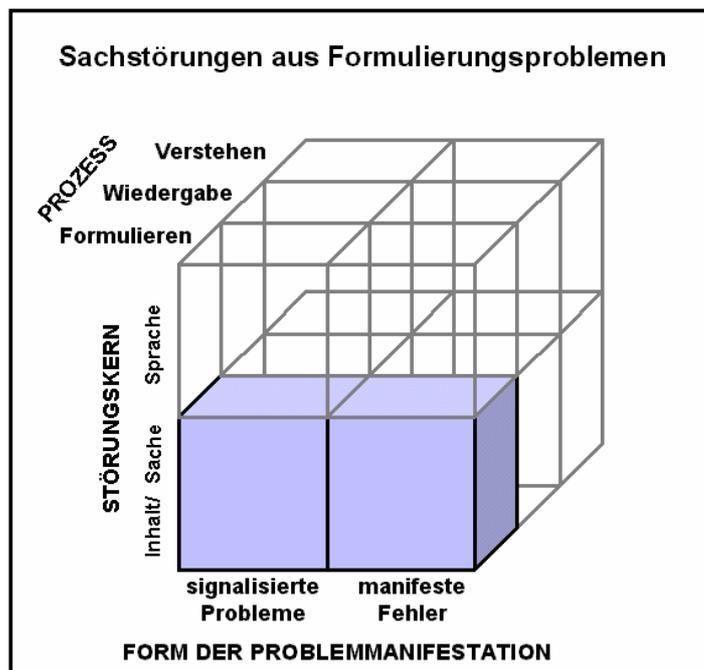


Abbildung 10: Sachstörungen aus Formulierungsproblemen

Bei Sachstörungen handelt es sich allgemein um Perturbationen im Verlauf eines Kommunikationszuges, in deren Kern der Inhalt der zu verbalisierenden oder der verbalisierten Aussage liegt. Je nach Form der Problemmanifestation läßt sich bei dieser Störungskategorie zwischen signalisierten Sachformulierungsproblemen und manifesten Sachformulierungsfehlern unterscheiden. Da Sachformulierungsfehler verschiedene Ursachen haben können, werden wir hier zwischen inhaltsbedingten und sprachlich bedingten Sachformulierungsfehlern differenzieren.

Bei der Besprechung der sprachlich bedingten Sachformulierungsfehlern versuchen wir weiterhin, ihren Ursprung zu spezifizieren.

Sachstörungen können u.a. daraus resultieren, daß der geplante Beitragsrahmen zum relevanten Zeitpunkt der Äußerungsproduktion inhaltlich nicht gefüllt werden kann. Eine solche Situation liegt beispielsweise vor, wenn jemand weiß, daß er etwas sagen wollte, dies aber zum relevanten Zeitpunkt der Äußerungsproduktion aus dem Gedächtnis nicht abrufen kann ( $W \not\rightarrow x$ ).

Derartige Schwierigkeiten können vor der Verbalisierung des jeweiligen Beitrags gelöst werden. Falls dies nicht gelingt, werden sie sich auf der sprachlichen Oberfläche manifestieren. Eine der möglichen Formen der Problemmanifestation ist die Information an die Interaktionspartner, daß ein gehaltsbedingtes Formulierungsproblem vorliegt.

Situationen, in denen der Äußerungsproduzent explizit verbalisiert, daß er Probleme hat, die laut seinem Äußerungsplan zu versprachlichenden Sachverhalte zu nennen, werden von uns als **signalisierte Sachformulierungsprobleme** bezeichnet.

Im Falle eines signalisierten Sachformulierungsproblems besteht die Perturbation im Kommunikationsprozeß darin, daß der Problemträger im Rahmen seines *turn* eine (Teil-)Äußerung produziert, in der er sein Problem signalisiert (Abbildung 11)<sup>66</sup>.

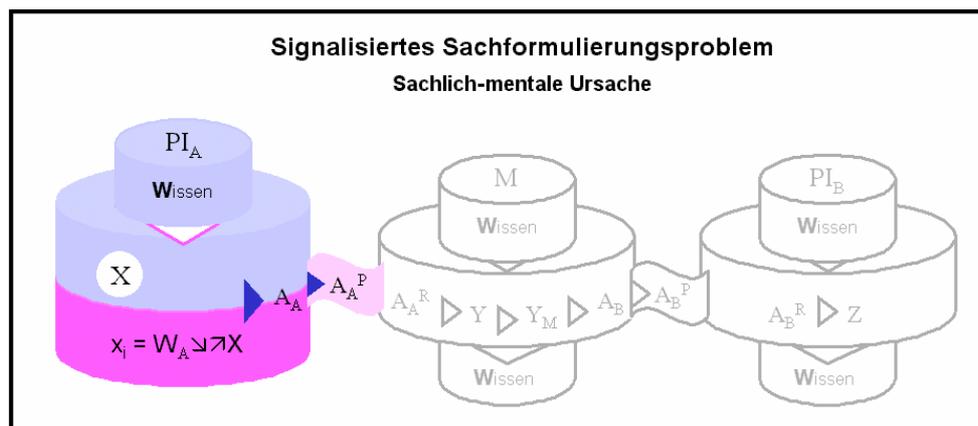


Abbildung 11: Signalisiertes Sachformulierungsproblem des PI<sub>A</sub>; Sachlich-mentale Ursache

In dieser (Teil-)Äußerung kann er sagen, daß er gehaltsbezogene Formulierungsprobleme hat ( $W \not\rightarrow x$ ), daß er eine bestimmte zu verbalisierende Information nicht kennt bzw. sie nicht aktivieren kann ( $W \not\subset x_i$ ) oder aber daß er sich der Korrektheit der verbalisierten Information nicht sicher ist ( $?x_i?$ ). Der Vorläufer der Störung ist der nach dem Plan zu verbalisierende Gehalt  $X$ . Die Störung resultiert dabei aus Problemen mit der Aktivierung oder dem Vorhandensein des Gehalts im Wissen.

<sup>66</sup> Im folgenden werden wir den Ursprung des manifesten Problems mit weißer Fläche kennzeichnen. Die Störung wird von uns violett markiert.

Zu Sachstörungen gehören neben Sachformulierungsproblemen die Sachformulierungsfehler. Im Falle dieser Störungsform wird ein Problem mit der Produktion einer Aussage implizit über den Inhalt des versprochenen Beitrages manifest.

Ein **Sachformulierungsfehler** liegt vor, wenn eine verbalisierte Äußerung  $A_A$  sachlich inkorrekt ist, d.h. die in ihr verbalisierten Sachverhalte  $XX$  mit den in Wirklichkeit vorliegenden Tatbeständen  $X$  nicht übereinstimmen ( $XX = f$ ).

Sachliche Inkorrektheit einer Aussage kann gelegentlich beabsichtigt sein. Solche Situationen stellen keine Manifestation von Verarbeitungsproblemen dar. Sie sind also nicht als Verständigungsstörung zu betrachten. Ein Sachformulierungsfehler liegt folglich nur dann vor, wenn ein Sprecher mit seinem Beitrag  $A$  einen Sachverhalt  $XX = f$  verbalisiert, obwohl er einen inhaltlich korrekten Sachverhalt  $X = t$  verbalisieren wollte. Diese Einschränkung hat idealtypischen Charakter. Nicht in jeder Situation ist feststellbar, ob eine Täuschung geplant war oder nicht.

Ein Sachformulierungsfehler kann zwei unterschiedliche Ursachen haben. Er kann daraus resultieren, daß eine falsche Information aktiviert wurde. In einem solchen Fall liegt eine sachlich-mentale Ursache vor:  $W \rightarrow XX$ . Zu einer inhaltlich inkorrekten Aussage können darüber hinweg Probleme beim Versprachlichungsprozeß führen (sprachliche Ursache:  $X \rightarrow A \rightarrow A^P$ ). Entsprechend dem Ursprung dieser Störung werden wir ähnlich wie Kindt und Laubenstein (1991) zwischen gehalts- und sprachlich bedingten Sachformulierungsfehlern differenzieren.

Ein **gehaltsbedingter Sachformulierungsfehler** liegt vor, wenn der Sprecher ohne Absicht eine sachlich inkorrekte Aussage produziert, weil die aktivierten Sachverhalte falsch sind.

Die Ursache für diese Störung liegt auf der vorsprachlichen Ebene. Der Sprecher hat einen Sachverhalt  $XX = f$  aktiviert, obwohl er  $X$  sagen sollte. Dieser Verarbeitungsfehler ist am Inhalt der Äußerung  $A_A^P$  zu erkennen (Abbildung 12).

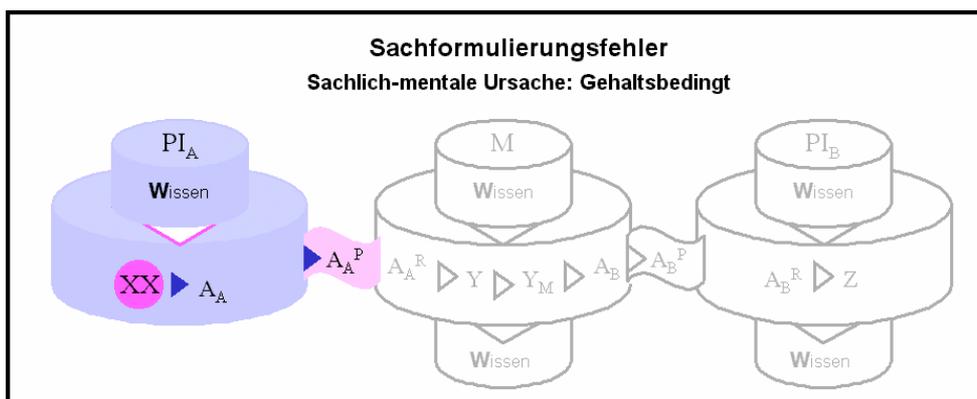


Abbildung 12: Sachformulierungsfehler in Originalaussage; Sachlich-mentale Ursache

Bei einem gehaltsbedingten Sachformulierungsfehler ist die Zuordnung  $XX \rightarrow A^{(P)67}$  regulär. Aus der Äußerung  $A_A^P$  würde man auf den Sachverhalt  $XX$  schließen. Der Sprecher drückt aus, was er aktiviert hat. Anders verhält es sich bei sprachlich bedingten Sachformulierungsfehlern.

Ein **sprachlich bedingter Sachformulierungsfehler** liegt vor, wenn der Sprecher eine sachlich inkorrekte Aussage produziert, da er den aktivierten Sachverhalt  $X$  mit einer Äußerung  $AA_A^P$  ausdrückt, die eine andere Bedeutung als  $X$  trägt.

In diesem Fall bekommt der Adressat statt der Äußerung  $A_A^P$  eine Äußerung  $AA_A^P$  zu hören. Da die Bedeutungen dieser Äußerungen nicht übereinstimmen, führt die Interpretation der verbalisierten Äußerung regulär zum Sachverhalt  $XX$  und nicht  $X$  ( $AA_A^P \rightarrow XX$ , wobei  $XX \neq X$  und  $XX = f$ ).

Die Ursache für die Produktion einer inhaltlich anderen Äußerung als geplant, kann außerdem in der Umwandlung des zu verbalisierenden Inhaltes, oder in dem zu versprachlichenden Beitrag liegen (Abbildung 13). In einem solchen Fall wird dem korrekten Sachverhalt  $X$  eine vorsprachliche Äußerung  $AA$  zugeordnet, die eine andere Bedeutung hat als  $X$  ( $X \rightarrow AA$ , wobei  $AA \neq (A \rightarrow X)$ ).

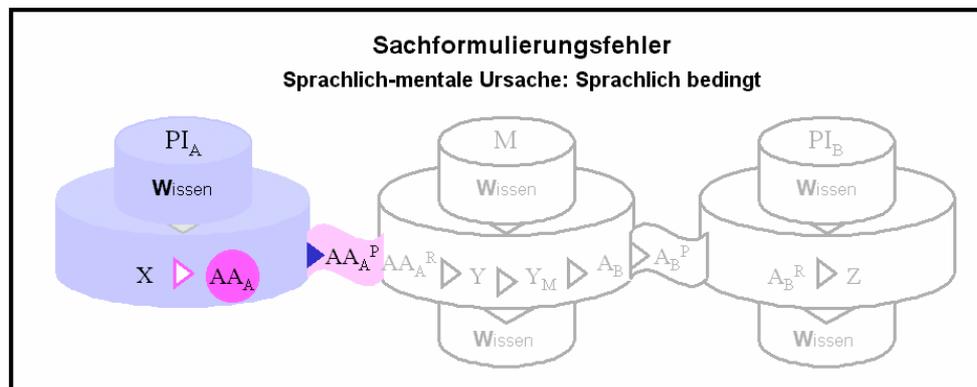


Abbildung 13: Sprachlich bedingter Sachformulierungsfehler in Originalaussage; Sprachlich-mentale Ursache

Eine sachlich inkorrekte Aussage kann darüber hinaus aus einem Versprecher resultieren (Abbildung 14).

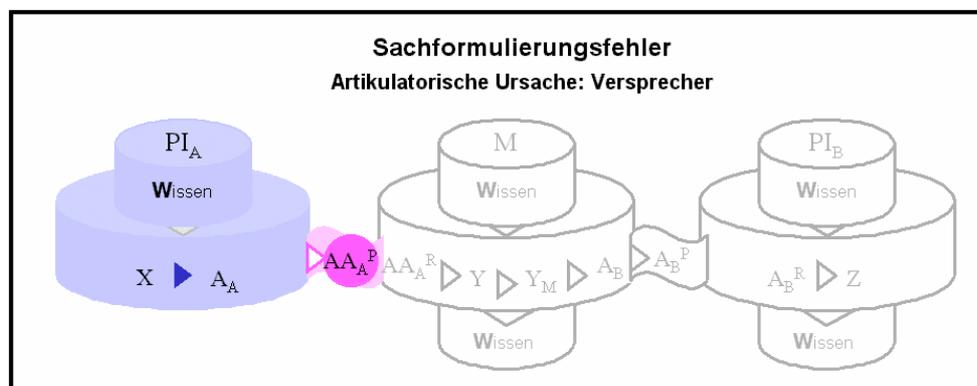


Abbildung 14: Sprachlich bedingter Sachformulierungsfehler in Originalaussage; Artikulatorische Ursache

<sup>67</sup> Mit der Schreibweise  $A^{(P)}$  kennzeichnen wir zugleich die mentale und akustische Form einer Äußerung.

Die Ursache für sprachlich bedingte Sachformulierungsfehler ist sprachlichen Charakters. Dennoch wird sie als eine Sachstörung kategorisiert. Der Grund dafür liegt darin, daß hier der Inhalt der Aussage sachlich inkorrekt ist und die Ursache hierfür nicht immer eindeutig identifiziert werden kann.

Einen vergleichbaren Grund hat auch die Einschränkung der Sachformulierungsfehler eines *principal* auf Situationen, in denen der Beitrag den Tatbeständen nicht entspricht ( $XX = f$ ). Von einem Sachformulierungsfehler könnte man grundsätzlich sprechen, wenn das verbalisierte dem geplanten Gehalt nicht entspricht. Das zu Verbalisierende entzieht sich aber der direkten Beobachtung. Ein Sachformulierungsfehler eines *principal* kann also nur durch den Vergleich mit den aktuellen Tatbeständen festgestellt werden.

Die besprochenen Sachstörungen (Abbildung 15) beschränken sich auf Situationen, in denen der Sprecher als *principal* handelt. Sie können daher nur die Originalaussage oder aber einen selbständigen Beitrag des Dolmetschers betreffen. Wenn der Dolmetscher als *recapitulator* handelt, treten Sachwiedergabefehler bzw. signalisierte Sachwiedergabeprobleme auf.

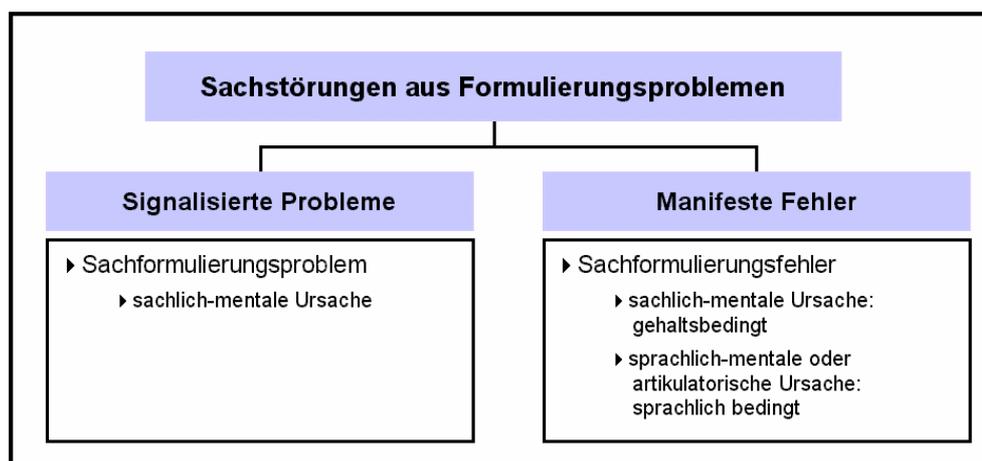


Abbildung 15: Übersicht: Sachstörungen aus Formulierungsproblemen

### Ausdrucksstörungen aus Formulierungsproblemen

Neben Sachstörungen treten bei der Produktion einer Aussage auch Ausdrucksstörungen auf. Wie der Name besagt, liegt im Kern dieser Störungen der sprachliche Ausdruck. Zu dieser Störungskategorie gehören ausdrucksbedingte und ausdrucksbezogene Perturbationen im Verlauf eines Kommunikationszugs. Entsprechend der Form der Problemmanifestation werden wir hier zwischen signalisierten Sprachformulierungsproblemen und Sprachformulierungsfehlern differenzieren. Diese werden wir nach dem Ursprung des Formulierungsproblems und der Art des manifesten Fehlers weiter spezifizieren.

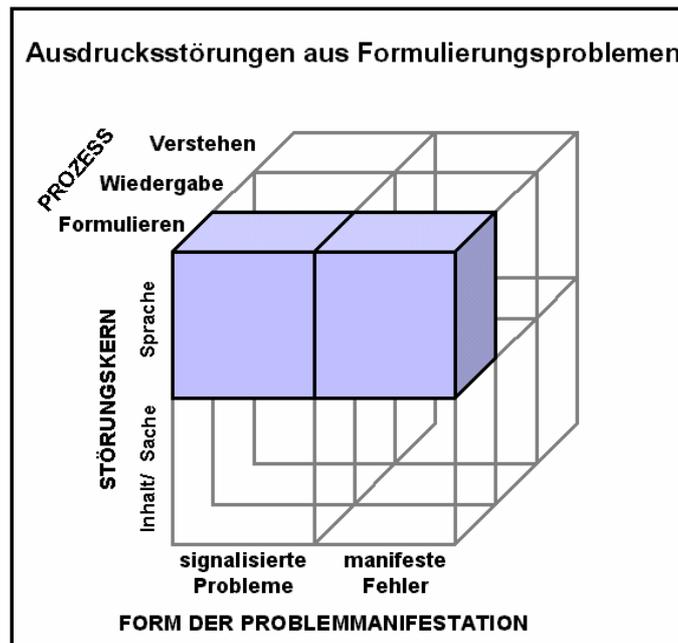


Abbildung 16: Ausdrucksstörungen aus Formulierungsproblemen

Sprachlich bedingte Probleme mit der Produktion einer Äußerung können darin bestehen, daß der Äußerungsproduzent für die geplante Aussage die entsprechenden Wörter bzw. Konstruktionen zum relevanten Zeitpunkt der Äußerungsproduktion nicht aktivieren kann. Wenn der Problemträger das Problem nicht selbst löst, kann er es seinem Interaktionspartner mitteilen. In einem solchen Fall liegt ein signalisiertes Sprachformulierungsproblem vor.

Beim **signalisierten Sprachformulierungsproblem** handelt es sich um Situationen, in denen der Sprecher verbalisiert, daß er Probleme hat, das, was er sagen möchte (X), auszudrücken.

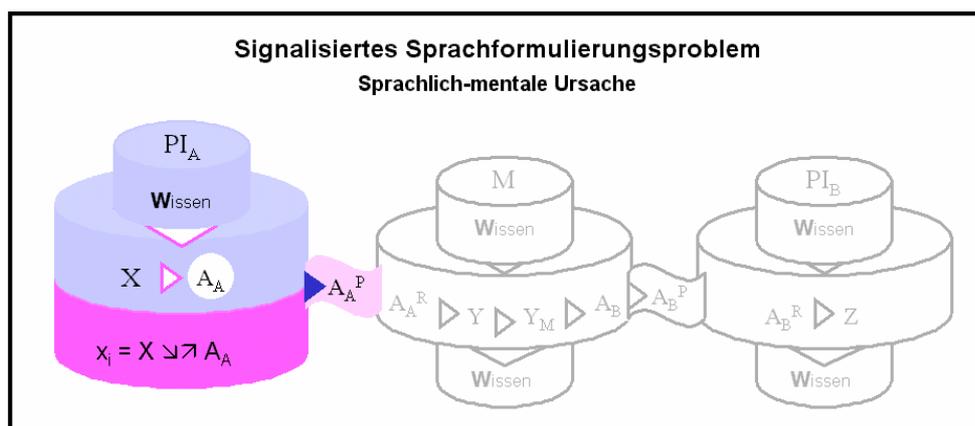


Abbildung 17: Signalisiertes Sprachformulierungsproblem des PI<sub>A</sub>; Sprachlich-mentale Ursache

Die Perturbation besteht hier darin, daß der Problemträger eine (Teil-)Äußerung produziert, in der er sein Problem offenbart. In der produzierten (Teil-)Äußerung kann er ganz allgemein sagen, daß er sprachlich bedingte Formulierungsprobleme hat ( $X \searrow \nearrow A$ ). Er kann aber auch sein Problem weiter

spezifizieren und sagen, daß er einen bestimmten Ausdruck nicht aktivieren kann ( $W \not\subset a_i$ ), oder daß er sich der Korrektheit des verwendeten oder aktivierten Ausdrucks nicht sicher ist ( $?a_i?$ ).

Formulierungsprobleme auf der sprachlichen Ebene können – wie bereits beschrieben – aus der sprachlichen Umsetzung des zu Verbalisierenden in eine sprachliche Einheiten resultieren ( $X \rightarrow A$ ) (Abbildung 17). Sie können aber auch die akustische Form der zu verbalisierenden Äußerung betreffen. Signalisierte Sprachformulierungsprobleme können also ihren Ursprung auch auf der Artikulationsebene haben (Abbildung 18). Der Inhalt der Problemsignalisierung wird sich in einem solchen Fall entsprechend ändern. Der Problemträger wird in seiner (Teil-)Äußerung sagen, daß die Artikulation eines Ausdrucks für ihn problematisch ist ( $A \not\rightarrow A^P$ ;  $W \not\subset a_i^P$ ;  $?a_i^P?$ ).

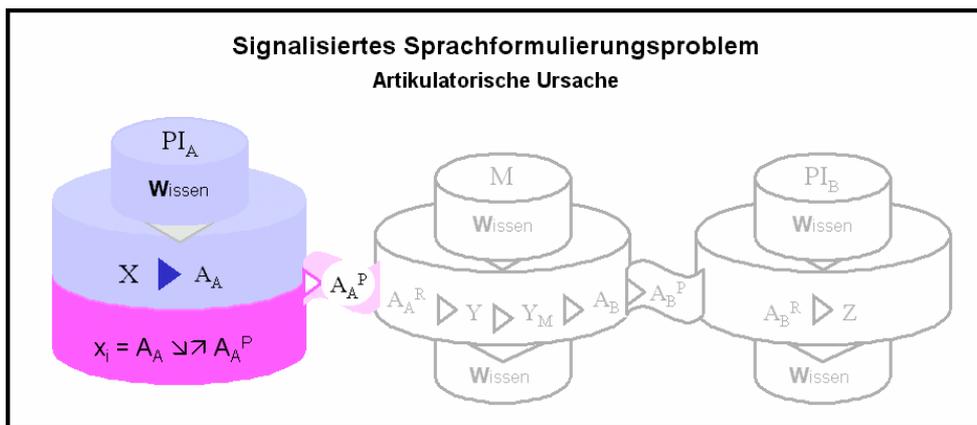


Abbildung 18: Signalisiertes Sprachformulierungsproblem des PI<sub>A</sub>; Artikulatorische Ursache

Die Signalisierung eines Sprachformulierungsproblem es kann auch im Dolmetsch-turn erfolgen. In diesem Fall wird vom Dolmetscher als *principal* eine Aussage M mit dem Inhalt  $Y_M \not\rightarrow A_B$ ,  $W \not\subset a_i$ ,  $?a_{Bi}?$ ,  $A_A \not\rightarrow A_B$ ,  $W \not\subset a_i^P$  oder aber  $?a_{Bi}^P?$  formuliert. Diese Aussage kann er sowohl an den PI<sub>B</sub> als auch an den PI<sub>A</sub> adressieren. Er kann sie im gleichen turn wie die Verdolmetschung produzieren oder aber mit der Übertragung warten, bis sein Problem behoben wird (Abbildung 19).

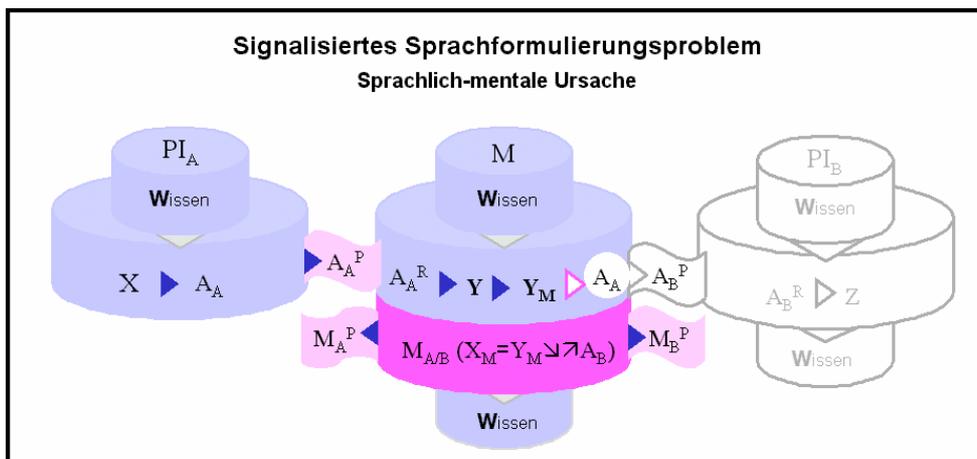


Abbildung 19: Signalisiertes Sprachformulierungsproblem des Dolmetschers; Sprachlich-mentale Ursache

Einen anderen Typ von Ausdrucksstörungen stellen **Sprachformulierungsfehler** dar. Bei dieser Störungsgruppe handelt es sich um ausdrucksbezogene Perturbationen im Kommunikationszug.

**Sprachformulierungsfehler** liegen vor, wenn die artikuliert Aussage bestimmten ausdrucksbezogenen Erwartungen nicht entspricht.

Bei diesen Erwartungen kann es sich sowohl um eine sprachliche Norm als auch um eine subjektive Einstellung handeln. Nach Ausmaß und Art der Abweichung von der jeweiligen Erwartung kann man in dieser Störungskategorie zwischen **sprachlicher Inkorrektheit**, **Instabilität**, **manifester Suche** und **Unverständlichkeit** differenzieren. Während sprachliche Inkorrektheit und Instabilität ausschließlich sprachliche Ursachen haben, können Unverständlichkeit und manifeste Suche auch inhaltlich bedingt sein.

**Sprachliche Inkorrektheit** liegt vor, wenn ein Sachverhalt mit einer Äußerung  $A_{AAA}^P$  ausgedrückt wurde, die sprachlich-formal inkorrekt ist, d.h. gegen eine sprachliche Norm verstößt.

Sprachlicher Inkorrektheit in diesem Sinne kann zwei unterschiedliche Ursachen haben. Eine sprachlich inkorrekte Aussage kann zum einen aus einem Fehlschlag bei der Umwandlung des zu Sagenden (X) in eine vorsprachliche Aussage resultieren ( $A_{AAA}$  statt  $A_A$ ) (Abbildung 20).

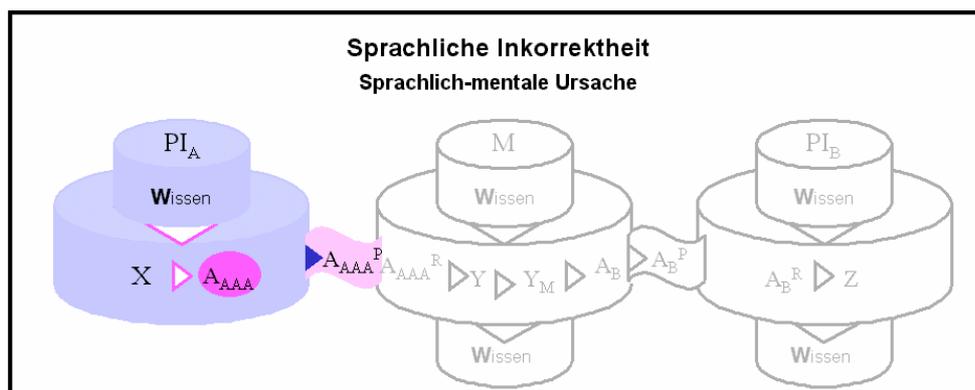


Abbildung 20: Sprachliche Inkorrektheit der Originalaussage; Sprachlich-mentale Ursache

Sprachlich inkorrekte Äußerungen können zum anderen aus Problemen mit der Artikulation der zu verbalisierenden Aussage resultieren (Abbildung 21). In diesem Fall liegt ein Versprecher vor.

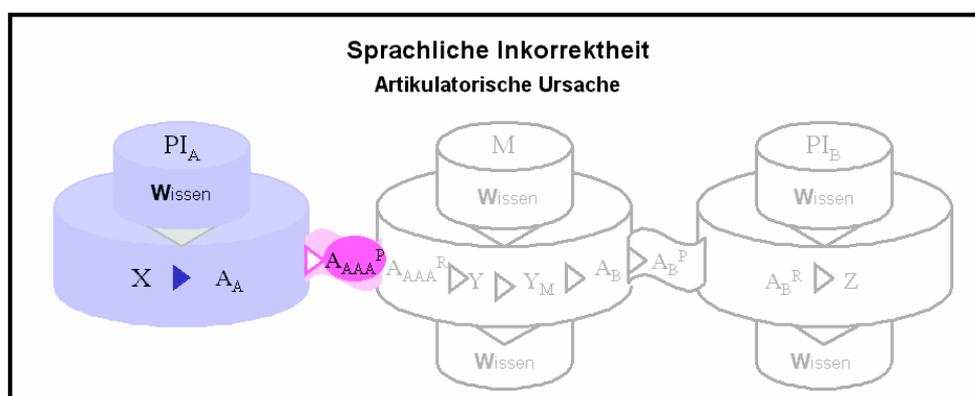


Abbildung 21: Sprachliche Inkorrektheit der Originalaussage; Artikulatorische Ursache

Entsprechende Ursachen kann ebenfalls eine sprachlich inkorrekte Verdolmetschung haben. In einem solchen Fall wird vom Dolmetscher eine Aussage  $A_{BBB}^P$  statt  $A_B^P$  produziert.<sup>68</sup>

Sprachliche Inkorrektheit einer Aussage kann dazu führen, daß sich ihre Bedeutung ändert. Falls die „neue“ Bedeutung sachlich inkorrekt ist, wird die sprachliche Inkorrektheit zum sprachlich bedingten Sachformulierungsfehler. Bei Ausdrucksstörungen, die von uns als sprachliche Inkorrektheit kategorisiert werden, handelt es sich um Äußerungen, die sachlich korrekt interpretiert werden können. Das bedeutet: Obwohl dem Sachverhalt  $X$  eine Äußerung  $A_{AAA}^P$  zugeordnet wurde, die sich von der korrekten Äußerung  $A_A$  unterscheidet, muß sie immer noch als  $X$  interpretiert werden können.

$$X \rightarrow A_{AAA}^P \text{ wobei } A_{AAA}^P \neq A_A, \text{ aber } A_{AAA}^P \rightarrow X$$

Entsprechendes gilt für sprachlich inkorrekte Verdolmetschungen.

Eine weitere Form von Sprachformulierungsfehlern stellt die Instabilität dar. Bei dieser Störung handelt es sich um einen Verstoß gegen eine besondere Art von sprachlicher Norm. Oft wird erwartet, daß bestimmte Sachverhalte in einem bestimmten Kontext auf eine spezifische Weise ausgedrückt werden. Wenn der Sprecher sich der bevorzugten Wörter, Phrasen oder Formulierungsweise nicht bedient, ist seine Äußerung instabil.

**Instabilität** liegt vor, wenn ein Sachverhalt mit einer Äußerung  $A_{AA}^P$  ausgedrückt wurde, die für die Äußerung dieser Sachverhalte nicht üblich ist.

Auch Instabilität kann mentale und artikulatorische Ursachen haben. Sie kann die Originalaussage und die Verdolmetschung betreffen. Die Perturbation im Verlauf des Kommunikationszuges im Falle dieser Störung entspricht im wesentlichen der von sprachlicher Inkorrektheit. Der Unterschied zwischen den zwei Störungen besteht lediglich darin, daß bei Instabilität nicht eine sprachlich-formal falsche  $A_{AAA}^P$ , sondern eine unangemessene Äußerung  $A_{AA}^P$  produziert wird.

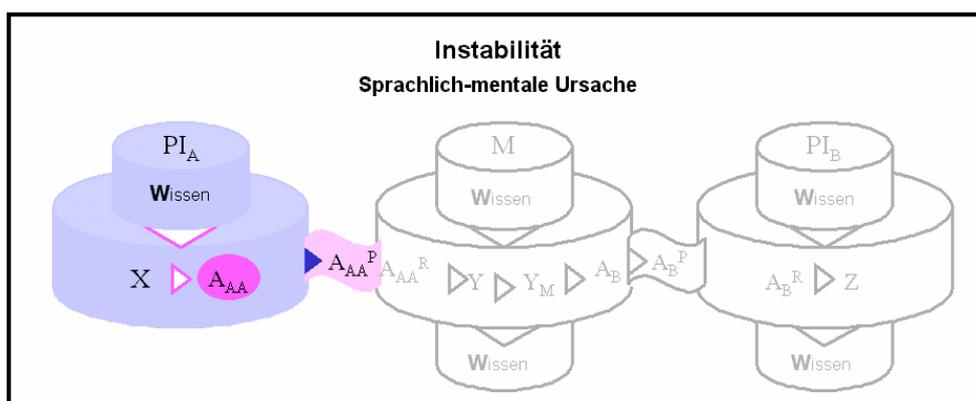


Abbildung 22: Instabilität in Originalaussage; Sprachlich-mentale Ursache

In Abbildung 22 ist ein Kommunikationszug dargestellt, in dem die Instabilität der Originalaussage ihre Ursache in Problemen mit der Umwandlung des zu Sagenden in sprachliche Einheiten hat.

<sup>68</sup> Auf eine graphische Abbildung wird hier aus Platzgründen verzichtet.

Eine Instabilität kann außerdem durch Probleme mit der Umsetzung der mentalen Äußerung in akustische Signale hervorgerufen werden.

Die Instabilität stellt eine mildere Form sprachlicher Inkorrektheit dar. Instabile Äußerungen werden im Normalfall sachlich korrekt interpretiert. Eine Abgrenzung gegenüber Sachformulierungsfehlern ist hier daher nicht nötig.

Eine weitere Art von Sprachformulierungsfehlern stellt die **manifeste Suche** dar. Wenn man von einem Sprecher erwartet, daß er seine Aussage relativ fließend produziert, dann kann man einen Beitrag, in dem Abbrüche, Verzögerungssignale, Pausen und Selbstreparaturen auftreten, als einen Sprachformulierungsfehler betrachten. Die Perturbation im Kommunikationszug besteht in diesem Fall in der Produktionsweise der Aussage.

Die genannten Verhaltensweisen stellen Indikatoren für Formulierungsprobleme dar. Diese Probleme können sowohl den Inhalt der Aussage als auch den sprachlichen Ausdruck betreffen. Falls die Ursache dieser Störung inhaltlich bedingt ist ( $W \rightarrow X$ ), werden wir von manifester gehaltsbezogener Suche reden.

**Manifeste gehaltsbezogene Suche** liegt vor, wenn an Selbstkorrekturen, Pausen und Verzögerungssignalen erkennbar ist, daß der Sprecher Probleme hat, die zu verbalisierenden Sachverhalte zum relevanten Zeitpunkt der Äußerungsproduktion zu nennen.

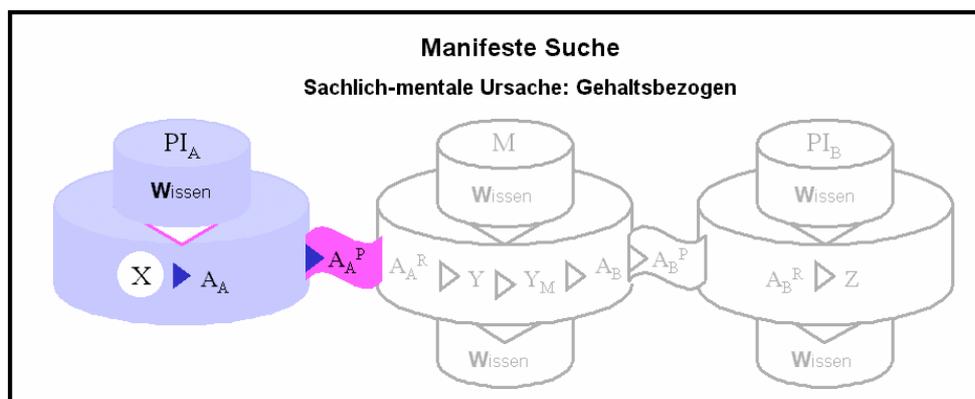


Abbildung 23: Manifeste gehaltsbezogene Suche im  $PI_A$ -turn; Sachlich-mentale Ursache

Bei dieser Störung handelt es sich um die Manifestation kognitiver Probleme mit inhaltlicher Vorbereitung des zu Sagenden. Die Perturbation betrifft aber die sprachliche Form der artikulierten Aussage (Abbildung 23). Gleichen Charakter, aber eine andere Ursache hat die manifeste ausdrucksbezogene Suche. In diesem Fall sind die beobachteten Perturbationen sprachlich bedingt ( $X \rightarrow A$  oder  $A \rightarrow A^P$ ).

**Manifeste ausdrucksbezogene Suche** liegt vor, wenn über Signale der verbalen Planung manifest wird, daß der Äußerungsproduzent die zu versprachlichenden Sachverhalte zum relevanten Zeitpunkt der Äußerungsproduktion sprachlich nicht ausdrücken kann.

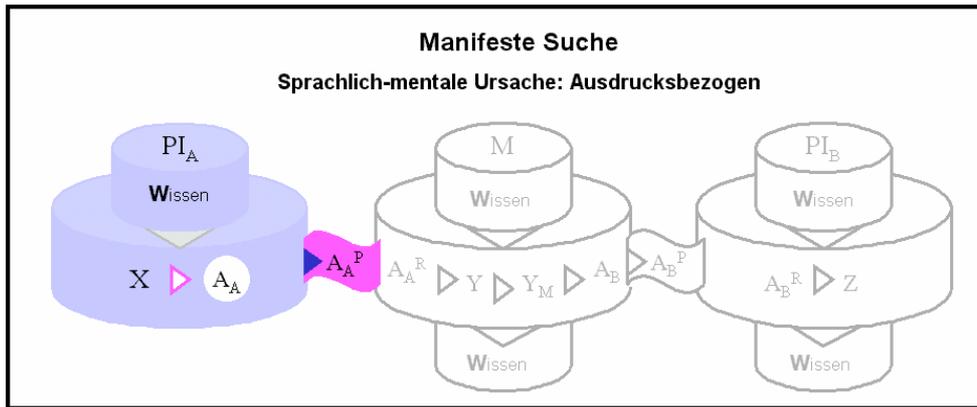


Abbildung 24: Manifeste ausdrucksbezogene Suche in  $PI_A$ -turn; Sprachlich-mentale Ursache

Entsprechende Störungen können auch im Dolmetsch-turn auftreten.

Die Differenzierung zwischen den zwei Störungstypen hat idealtypischen Charakter. Anhand der vom Sprecher durchgeführten Reparaturen und des Inhaltes der Bezugsäußerung lässt sich nicht immer auf die Ursache der Störung schließen.

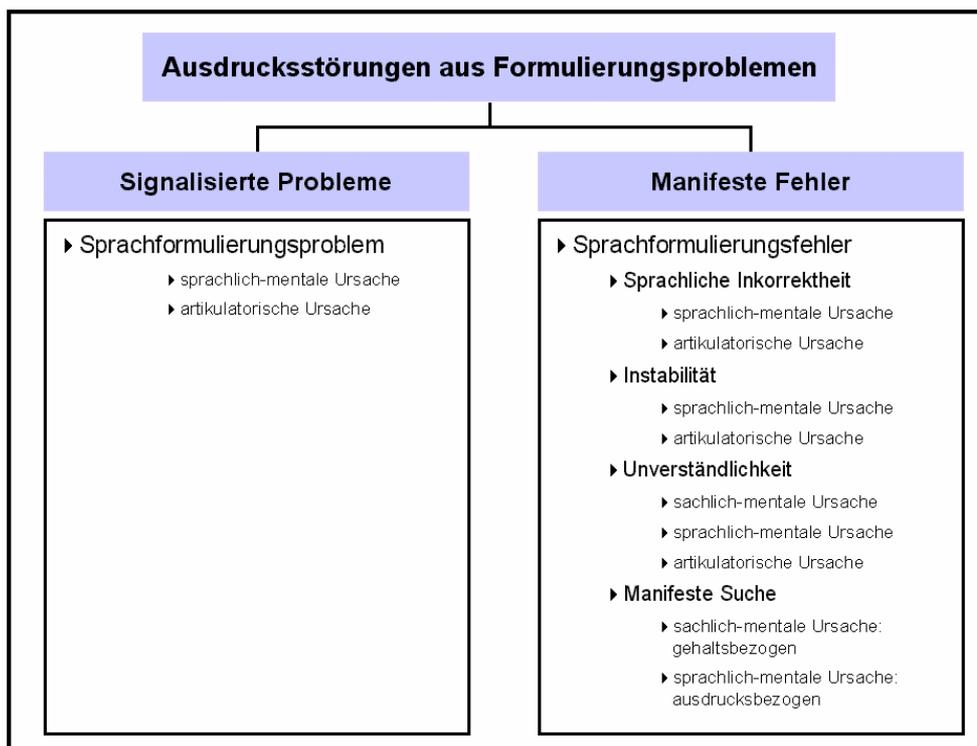


Abbildung 25: Übersicht: Ausdrucksstörungen aus Formulierungsproblemen

Eine weitere Art von Sprachformulierungsfehlern stellt die Unverständlichkeit dar. Auch hier handelt es sich um die Manifestation kognitiver Verarbeitungsprobleme.

**Unverständlichkeit** liegt vor, wenn die vom Sprecher produzierte Äußerung nicht ohne weiteres eindeutig interpretiert werden kann.

Die Unklarheit einer Aussage kann unterschiedliche Ursachen haben. Sie kann aus sprachlichen Fehlern, Reformulierungen, Selbstkorrekturen, Gedankensprüngen u.ä. resultieren.

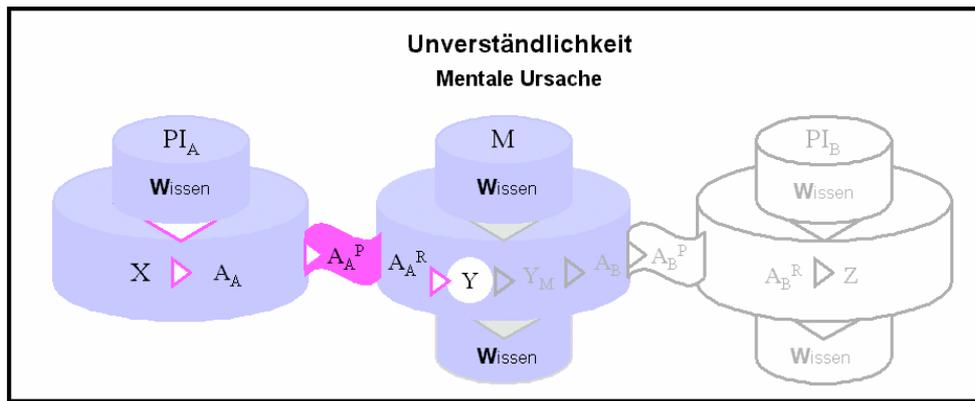


Abbildung 26: Unverständlichkeit der Originalaussage; Mentale Ursache beim Verstehen

Auch in diesem Fall besteht die Perturbation im Kommunikationszug in der Form des produzierten Beitrages. Daß eine Unverständlichkeit vorliegt, wird vom Hörer dadurch festgestellt, daß er aufgrund der Äußerungsweise Verstehensprobleme hat. Eine solche Störung zieht grundsätzlich Verstehensprobleme nach sich.

### Signalisierte Sprach- und Sachverstehensprobleme

Bis jetzt haben wir uns mit Verständigungsstörungen beschäftigt, die beim Formulieren einer Äußerung zu beobachten sind und aus Problemen mit der Produktion einer Äußerung resultieren. Störungen im Verlauf eines Kommunikationszuges können ferner in der passiven Phase des Zugablaufs auftreten. Solche Störungen stellen Manifestationen von Verstehensproblemen des Hörers auf sprachlicher oder sachlicher Ebene dar. In diesem Absatz stellen wir signalisierte Sprach- und Sachverstehensprobleme vor. Warum hier manifeste Sachverstehensfehler nicht berücksichtigt werden, werden wir im folgenden ausführlich erläutern.

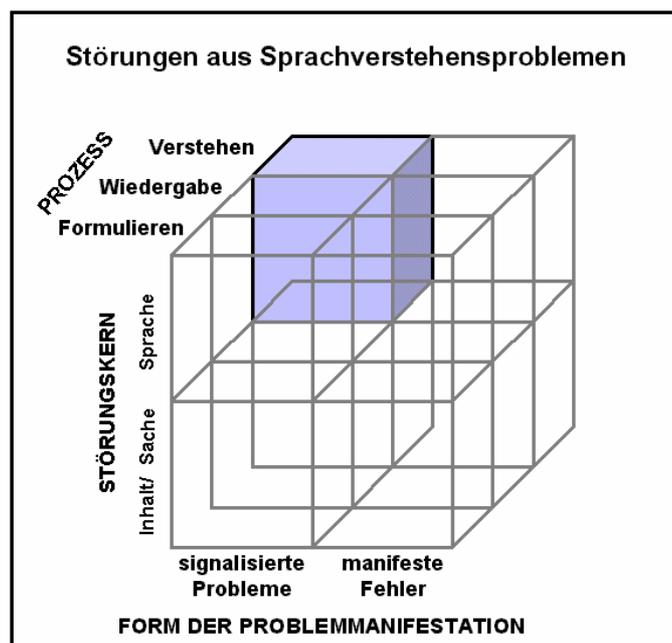


Abbildung 27: Störungen aus Sprachverstehensproblemen

Bei signalisierten Sprachverstehensproblemen handelt es sich um Situationen, in denen der Hörer signalisiert, daß er sprachlich bedingte Verstehensprobleme hat. Bezüglich der Ursache des Problems läßt sich diese Störung weiter spezifizieren.

Der Sprachverstehensprozeß beginnt mit der Aufnahme akustischer Signale. Bereits in der Wahrnehmungsphase kann es zu Problemen kommen, die eine weitere Sprachverarbeitung erschweren oder sogar unmöglich machen.

Wenn ein Hörer signalisiert, daß er die Partneräußerung akustisch nicht oder unvollständig wahrgenommen hat, liegt ein **signalisiertes akustisch bedingtes Verstehensproblem** vor.

Der Ursprung dieser Störung liegt an der Schnittstelle zwischen der wahrnehmbaren Äußerung ( $A^P$ ) und dem Wahrnehmungsergebnis ( $A^R$ ). Die Störung selbst besteht in der Produktion eines Beitrags, in dem das Problem zum Ausdruck gebracht wird. Diese Störung ist meistens mit einer Veränderung der Kommunikationsrichtung im Rahmen des Kommunikationszuges verbunden. Der Dolmetscher kann allerdings sein Problem auch dem  $PI_B$  signalisieren.

In Abbildung 28 ist ein signalisiertes akustisch bedingtes Verstehensproblem dargestellt, das aus Wahrnehmungsproblemen des Dolmetschers resultiert. In seinem Beitrag teilt der Dolmetscher als *principal* den  $PI_A$  allgemein mit, daß er akustische Verstehensprobleme hat ( $A_A^P \triangleright \nabla \nabla A_A^R$ ). Er könnte ihnen aber auch sagen, daß er einen Bestandteil dieser Aussage akustisch nicht verstanden hat ( $a_{A_1}^R = \emptyset$ ) oder aber sich des akustischen Verstehensergebnisses nicht sicher ist ( $?a_{A_1}^R = a_{A_1}^P?$ ).

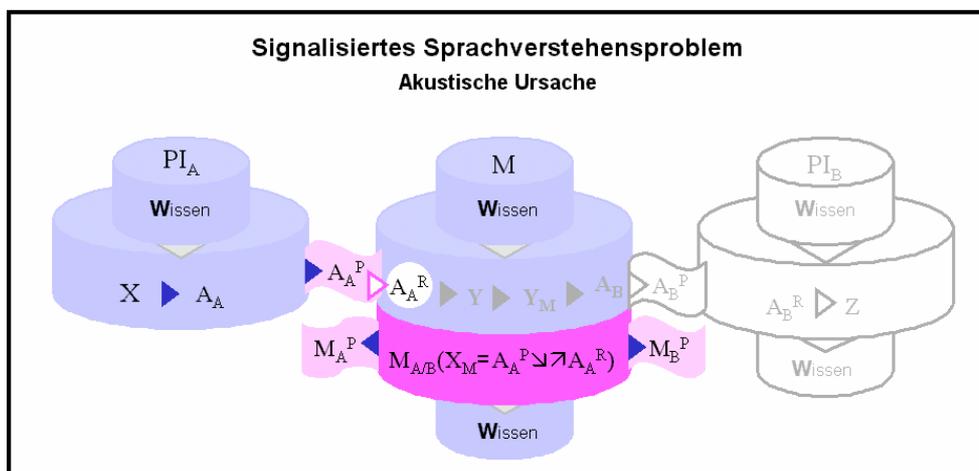


Abbildung 28: Signalisiertes Sprachverstehensproblem des Dolmetschers; Akustische Ursache

Entsprechende Beiträge können auch vom  $PI_B$  produziert werden. Die Problemsituation hat in einem solchen Fall folgenden Ablauf (Abbildung 29):

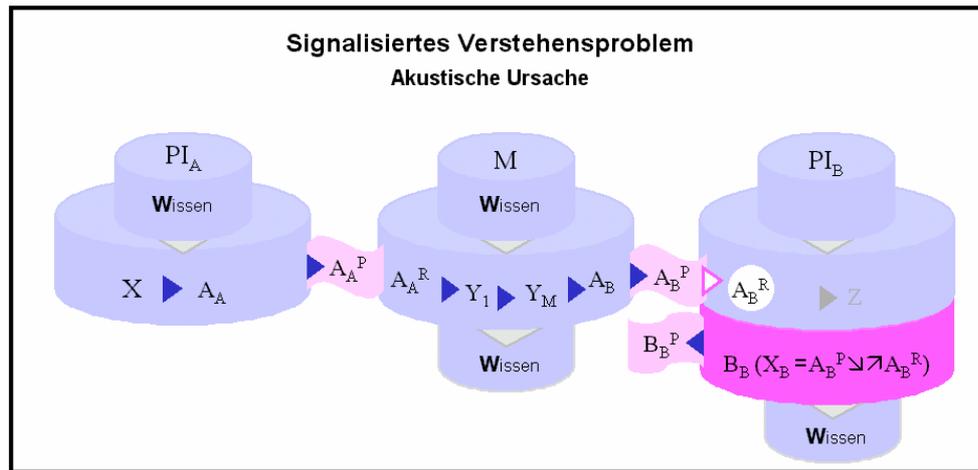


Abbildung 29: Signalisiertes Sprachverstehensproblem des PI<sub>B</sub>; Akustische Ursache

Probleme mit dem Verstehen einer Äußerung können auch auf späteren Stufen der Sprachverarbeitung auftreten. Für den Hörer kann die Interpretation des propositionalen Gehalts der wahrgenommenen Äußerung problematisch sein. Wenn ein solches Problem von ihm signalisiert wird, werden wir von einem signalisierten ausdrucksbedingten Verstehensproblem sprechen.

Ein **signalisiertes ausdrucksbezogenes Verstehensproblem** liegt vor, wenn vom Hörer signalisiert wird, daß er Probleme hat, die sprachliche Form der Partneräußerung zu verstehen.

Die Problemsignalisierung kann sowohl von seiten des Dolmetschers als auch von Seiten des PI<sub>B</sub> erfolgen. Diese Störung resultiert daraus, daß der wahrgenommenen Äußerung keine Bedeutung zugeordnet werden kann ( $A^R \not\rightarrow Y$ ). Die Störung an und für sich besteht in der Produktion einer (Teil-)Äußerung zum Zwecke der Problemsignalisierung.

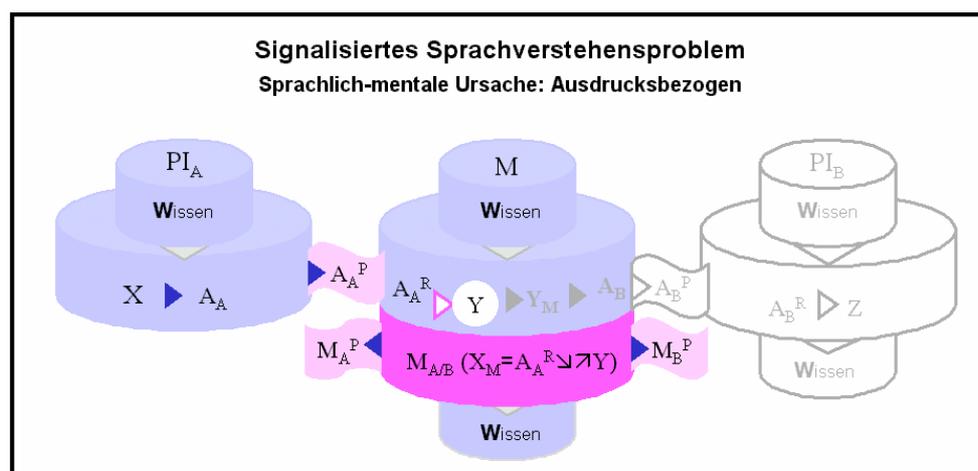


Abbildung 30: Signalisiertes Sprachverstehensproblem des Dolmetschers; Sprachlich-mentale Ursache

Der Dolmetscher kann sein Problem PI<sub>A</sub> und/oder PI<sub>B</sub> signalisieren. Wegen des besonderen Ablaufes des Dolmetschdiskurses wird sich der PI<sub>B</sub> an den Dolmetscher wenden.

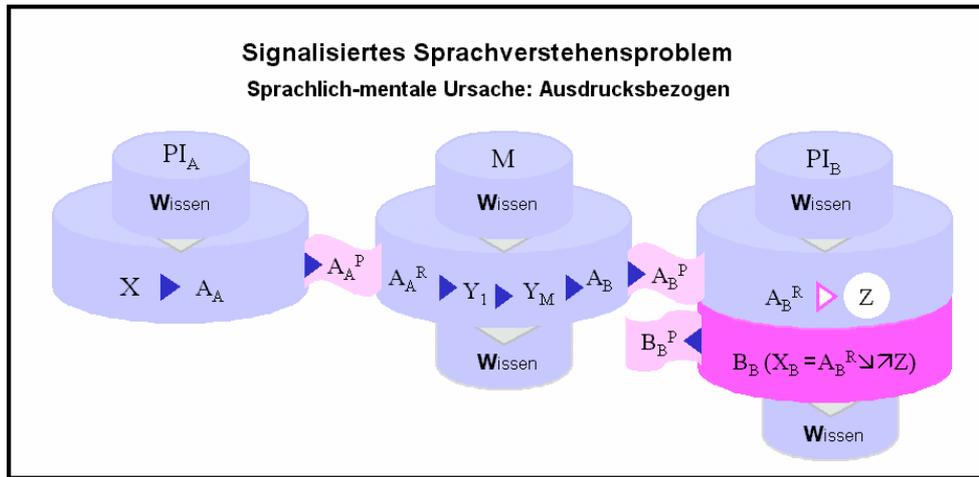


Abbildung 31: Signalisiertes Verstehensproblem des PI<sub>B</sub>, Sprachlich-mentale Ursache

Im Rahmen der Problemsignalisierung kann der Problemträger sagen, daß er Sprachverstehensprobleme genereller Art hat ( $A^R \nabla \nabla Y$ ), daß er ein bestimmtes Wort nicht versteht ( $a_i \rightarrow \emptyset$ ), oder aber daß er sich der Korrektheit der Bedeutungszuordnung nicht sicher ist ( $?A_i \rightarrow Y?$ ,  $?a_i \rightarrow y_i?$ ).

Probleme mit dem Verstehen können auch den Inhalt einer Äußerung betreffen. Solche Probleme werden wir als **Sachverstehensprobleme** bezeichnen.

Verstehensprobleme auf inhaltlicher Ebene können sich zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Verständigungszyklus manifestieren. An dieser Stelle interessieren uns Situationen, in denen Sachverstehensprobleme vor Abschluß eines Kommunikationszuges von einem der Interaktionspartner signalisiert werden.

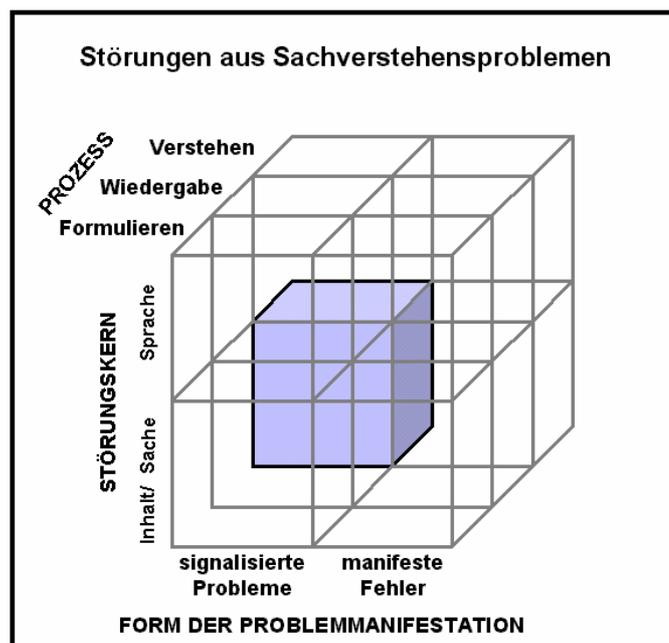


Abbildung 32: Störungen aus Sachverstehensproblemen

Im Falle eines **signalisierten Sachverstehensproblems** teilt der Rezipient den Interaktionspartnern mit, daß er die Bezugsäußerung sprachlich verstanden hat, ihr Inhalt ihm aber Probleme bereitet.

Das dieser Störung zugrundeliegende Problem besteht darin, daß das Ergebnis der propositionalen Interpretation der wahrgenommenen Äußerung mit dem Vorwissen des Problemträgers nicht vereinbar ist und sich nicht in dessen kognitiven Strukturen integrieren lässt ( $Y \not\rightarrow W_M, Z \not\rightarrow W_M$ ). Der Ablauf eines Kommunikationszuges, in dem ein Sachverstehensproblem signalisiert wird, und derjenige, in dem ein Sprachverstehensproblem signalisiert wird, sind gleich. Die Störungen unterscheiden sich lediglich hinsichtlich ihres Ursprungs und des Inhalts der Problemsignalisierung.

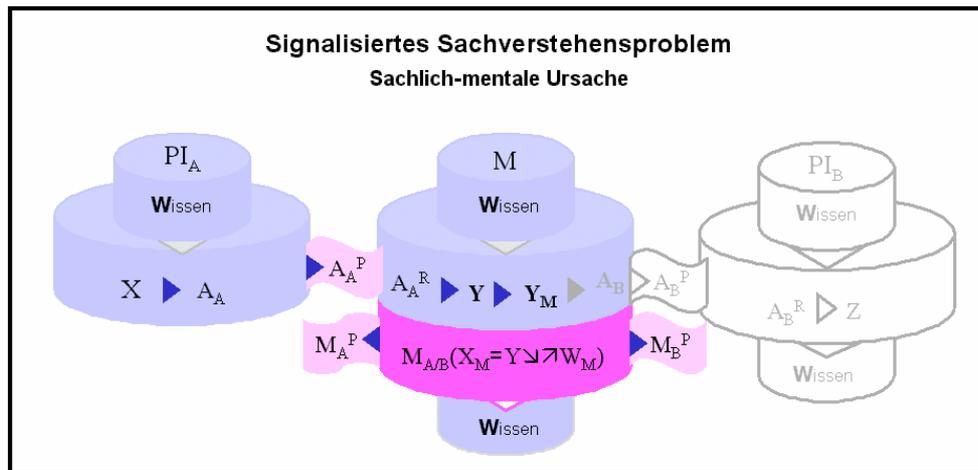


Abbildung 33: Signalisiertes Sachverstehensproblem des Dolmetschers; Sachlich-mentale Ursache

Der Dolmetscher kann in seinem Beitrag allgemein sagen, daß er Probleme hat, die aufgenommenen Informationen in seine Wissensstrukturen zu integrieren ( $Y \not\rightarrow W_M$ ) (vgl. Abbildung 33). Er könnte aber auch seine Schlußfolgerungen aus dem Gehörten verbalisieren und auf diese Weise sein Verstehensresultat überprüfen ( $?(Y \rightarrow W_M) = X?$ ). Entsprechendes gilt für den PI<sub>B</sub> (Abbildung 34).

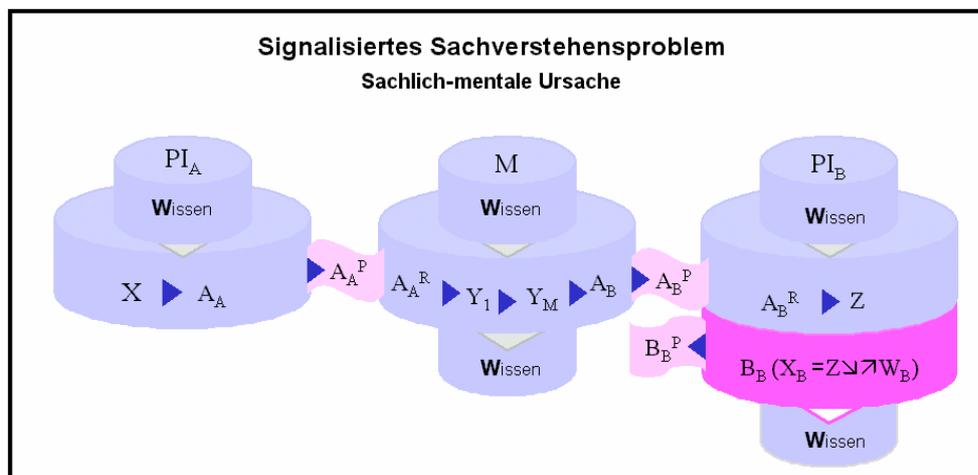


Abbildung 34: Signalisiertes Sachverstehensproblem des PI<sub>B</sub>; Sachlich-mentale Ursache

Störungen aus Verstehensproblemen eines *responder* äußern sich ausschließlich als signalisierte Sprachverstehensprobleme (Abbildung 35). Die implizite Problemmanifestation über Verstehensfehler erfolgt im nächsten folgerichtigen Kommunikationszug. Sie stellt daher keine Verständigungsstörung im Sinne unserer Definition dar.

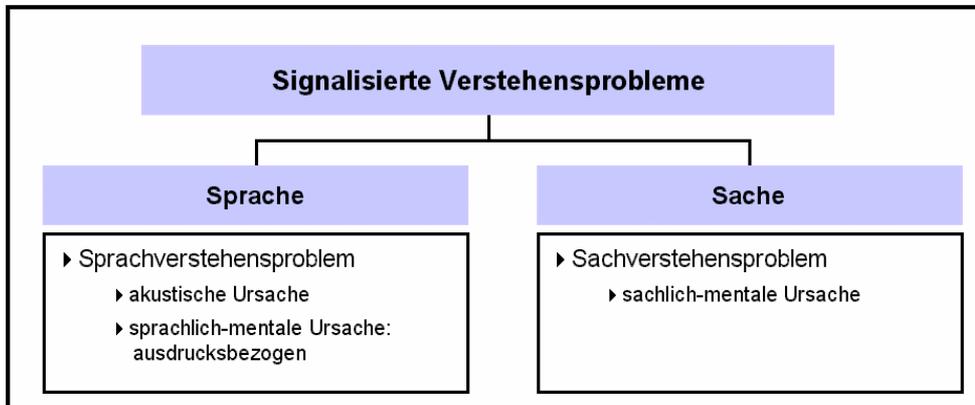


Abbildung 35: Übersicht: Signalisierte Verstehensprobleme

### Sachstörungen bei Wiedergabe

Alle bis jetzt besprochenen Störungen können in der Phase der Aktivität der Pln und des Dolmetschers auftreten. Wegen seiner *recapitulator*-Rolle kann der Dolmetscher neben reinen Problemen mit dem Verstehen und Formulieren einer Aussage auch Probleme mit der Wiedergabe haben. In Dolmetschinteraktionen kann es also zu einer besonderen Art von Störungen, nämlich **Störungen bei Wiedergabe**, kommen. Im Unterschied zu den anderen Störungen sprechen wir hier von Störungen **bei** Wiedergabe und nicht **aufgrund von** Wiedergabeproblemen. Diese Störungen können nämlich unserer Beobachtung nach unterschiedliche kognitive Ursachen haben.

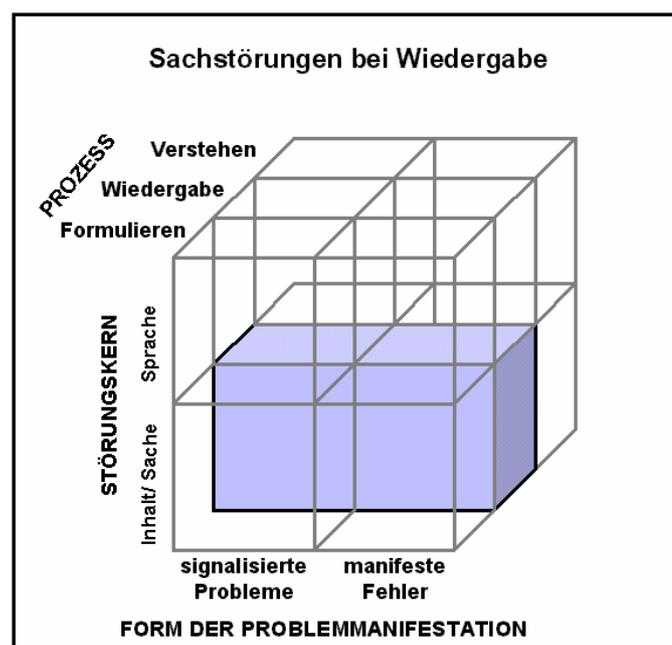


Abbildung 36: Sachstörungen bei Wiedergabe

Bei Sachwiedergabeproblemen handelt es sich um Situationen, in denen zu erkennen ist, daß der Dolmetscher Probleme hat, die vom  $PI_A$  verbalisierten Sachverhalte zu versprachlichen. Diese Probleme können sich über Problemsignalisierung und manifeste Fehler ausdrücken. Die Ursachen für diese Perturbationen im Kommunikationsprozeß können dabei in Verstehens-, Verarbeitungs- und Formulierungsproblemen des Dolmetschers auf sprachlicher und sachlicher Ebene liegen. In diesem Abschnitt werden wir auf folgende Störungen eingehen:

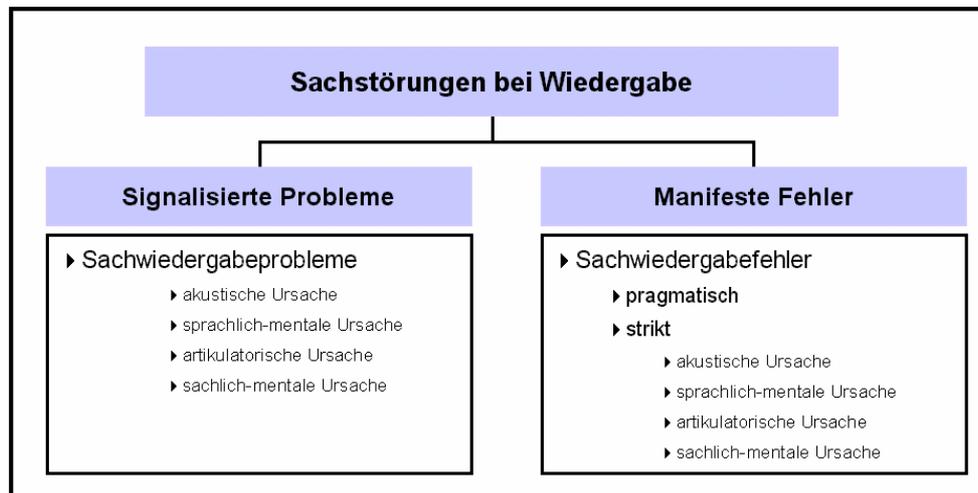


Abbildung 37: Übersicht: Sachstörungen bei Wiedergabe

Ein **signalisiertes Sachwiedergabeproblem** liegt vor, wenn der Dolmetscher mindestens einem der  $PI_n$  signalisiert, daß er den Inhalt der Originalaussage  $X$  zum relevanten Zeitpunkt der Verdolmetschungsproduktion nicht wiedergeben kann.

Wiedergabeprobleme können verschiedene Ursachen haben. Sie können aus Verstehensproblemen ( $A_A^P \rightarrow A_A^R \rightarrow Y$ ) und aus Problemen beim Abruf der aufgenommenen Informationen ( $(Y \rightarrow W_M) \rightarrow Y_M$ ) resultieren. Desweiteren können sie durch Probleme mit der Verbalisierung des zu Sagenden ( $Y_M \rightarrow A_B \rightarrow A_B^P$ ) entstehen.

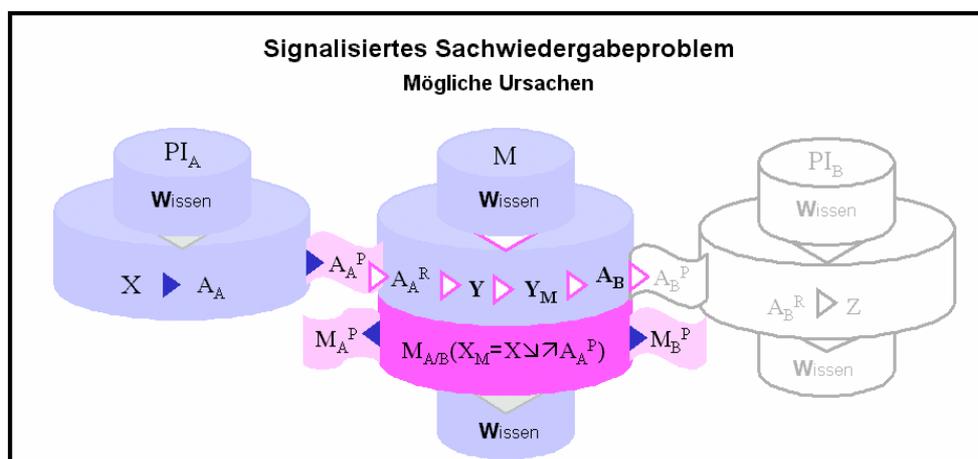


Abbildung 38: Signalisiertes Sachwiedergabeproblem; Mögliche Ursachen

Die Signalisierung eines Wiedergabeproblems kann also durch Probleme bei jedem der in Abbildung 38 mit weißen Pfeilen gekennzeichneten Prozesse bedingt sein. Der Unterschied zu den bereits besprochenen signalisierten Verstehens- und Formulierungsproblemen im *M-turn* besteht hier im Inhalt der Problemsignalisierung. Bei signalisierten Sachwiedergabeproblemen spricht der Dolmetscher offen über seine Probleme mit der Wiedergabe des Inhalts der Originalaussage ( $X \not\rightarrow A_B^P$ ).

In der in Abbildung 38 dargestellten Situation teilt M den PIn allgemein mit, daß er den Inhalt der Originalaussage nicht wiedergeben kann ( $X \not\rightarrow A_B^P$ ). Bei der Problemsignalisierung könnte er die Ursache seines Problems weiter spezifizieren. Er könnte beispielsweise sagen, daß er sich nicht sicher ist, ob das, was er sagen möchte, mit dem Inhalt der Originalaussage übereinstimmt ( $?Y_M = X?$ ) oder daß er eine vom  $PI_A$  genannte Information nicht mehr parat hat ( $x_i = \emptyset$ ).

Eine Störung im Ablauf eines Kommunikationszuges kann auch darin bestehen, daß sich der Inhalt der Verdolmetschung von dem der Originalaussage unterscheidet. Nicht jeder inhaltlicher Unterschied in der Form von  $Y_M \approx X$ ,  $Y_M < X$ ,  $Y_M > X$ ,  $Y_M \not\subset X$  stellt die Manifestation eines kognitiven Verarbeitungsproblems dar. Aus diesem Grund werden wir zwischen Inhaltsabweichungen und Wiedergabefehlern differenzieren.

Von einer **Inhaltsabweichung** werden wir sprechen, wenn der Inhalt der Verdolmetschung mit dem der Originalaussage nicht übereinstimmt.

Unter diesem Begriff wollen wir sämtliche Situationen zusammenfassen, in denen der Dolmetscher den Inhalt der Originalaussage nicht getreu wiedergibt. Ob eine Inhaltsabweichung als ein Sachwiedergabefehler zu betrachten ist, kann sich von Fall zu Fall unterscheiden. Bei der Beurteilung ist zu überprüfen, wie sich die Abweichung auf das Erreichen der Ziele des  $PI_A$  auswirkt und ob die vom Dolmetscher versprochenen Sachverhalte der Wirklichkeit entsprechen.

Wenn der Inhalt der Verdolmetschung und der der Originalaussage in einer solchen Beziehung zueinander stehen, daß die kommunikative Absicht des  $PI_A$  gegenüber dem  $PI_B$  nicht erreicht werden kann, werden wir von einem **pragmatischen Sachwiedergabefehler** sprechen.

Im Falle eines pragmatischen Sachwiedergabefehlers stimmt aufgrund einer Inhaltsabweichung die Funktion der Verdolmetschung und der Originalaussage nicht überein ( $A_B(Y_M) \neq A_A(X)$ ). Eine Inhaltsabweichung kann außerdem dazu führen, daß die vom Dolmetscher produzierte Verdolmetschung sachlich inkorrekt ist ( $A_B \rightarrow XX$ , wobei  $XX = f$ ).

Wenn die in der Verdolmetschung vom Dolmetscher als *recapitulator* verbalisierten Sachverhalte sachlich inkorrekt sind, liegt ein **striktter Sachwiedergabefehler** vor.

Strikte Sachwiedergabefehler ziehen immer pragmatische Fehler nach sich. Mit einer sachlich inkorrekten Verdolmetschung kann das kommunikative Ziel des  $PI_A$  nicht erreicht werden.

Die beiden Ausprägungen des Sachwiedergabefehlers können durch Verarbeitungsprobleme auf sprachlicher und inhaltlicher Ebene verursacht werden. Sie können daraus resultieren, daß der Dolmetscher den Inhalt der Originalaussage falsch verstanden hat, ihn nicht abrufen kann oder

aber die aufgenommenen Informationen nicht richtig in den zu verbalisierenden Gehalt umgewandelt hat. In einem solchen Fall werden wir von einem Sachwiedergabefehler aus Sachverarbeitungsproblemen sprechen.

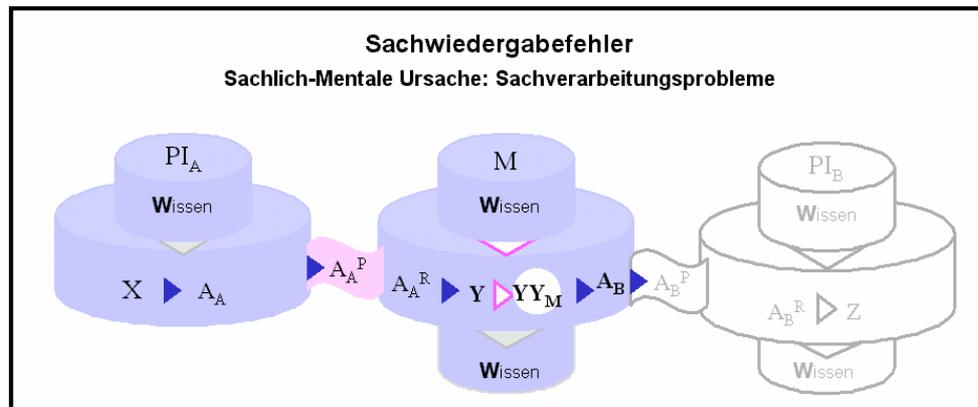


Abbildung 39: Sachwiedergabefehler; Sachlich-mentale Ursache

Im Falle dieser Störung stimmt bereits der von M zu verbalisierende Sachverhalt mit dem Inhalt der Originalaussage nicht überein. Der Dolmetscher verbalisiert den Sachverhalt  $YY_M$ , obwohl er  $Y_M$  sagen müßte, damit das kommunikative Ziel des  $PI_A$  erreicht werden kann.

Sachwiedergabefehler können außerdem durch ein Problem im Sprachverarbeitungsprozeß hervorgerufen werden. Hier läßt sich zwischen Sachwiedergabefehlern aufgrund von Sprachverstehensproblemen und Sprachformulierungsproblemen unterscheiden.

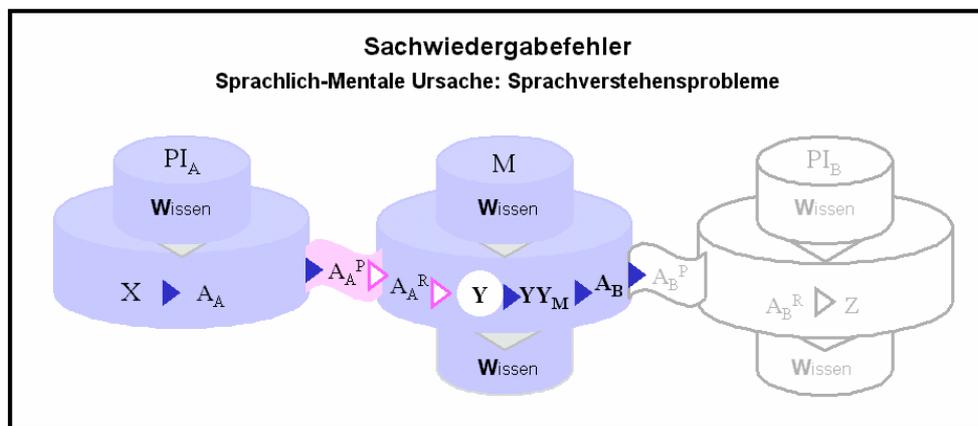


Abbildung 40: Sachwiedergabefehler; Sprachlich-mentale Ursache beim Verstehen

Ein Sachwiedergabefehler wegen Sprachverstehensproblemen kommt dadurch zustande, daß der Dolmetscher die Originalaussage falsch wahrgenommen oder aber der wahrgenommenen Äußerung falsche Bedeutung zugeordnet hat. In diesem Fall stimmt bereits das Verstehensresultat des Dolmetschers mit dem Inhalt der Originalaussage nicht überein ( $Y \neq X$ ) (Abbildung 40).

Ein Sachwiedergabefehler kann ferner durch Sprachformulierungsprobleme verursacht werden. In einem solchen Fall drückt der Dolmetscher den Sachverhalt  $Y_M$  mit einer Äußerung  $AA^P$  aus, die eine andere Bedeutung hat als  $Y_M$ . Wie bei einem sprachlich bedingten Sachformulierungsfehler

kann diese Störung ihre Ursache auf sprachlich-mentaler oder auf Artikulationsebene haben (vgl. Abbildung 13, Seite 77 und Abbildung 14, Seite 77). Beim Sachwiedergabefehler aufgrund von Sprachformulierungsproblemen kann also bereits die zu verbalisierende Äußerung (Abbildung 41) oder aber ihre akustische Form inkorrekt sein.<sup>69</sup>

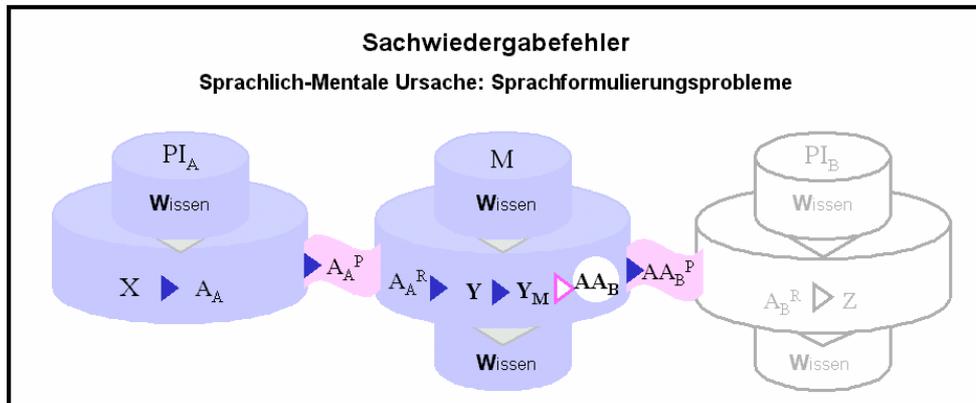


Abbildung 41: Sachwiedergabefehler; Sprachlich-mentale Ursache beim Formulieren

### Ausdrucksstörungen bei Wiedergabe

Probleme des Dolmetschers mit der Wiedergabe der Originalaussage können auch den sprachlichen Ausdruck betreffen. Solche Situationen können eintreten, wenn die Originalaussage ein sprachliches Element (ab) beinhaltet, das in beiden Sprachen existiert und in der Verdolmetschung zu wiederholen ist.

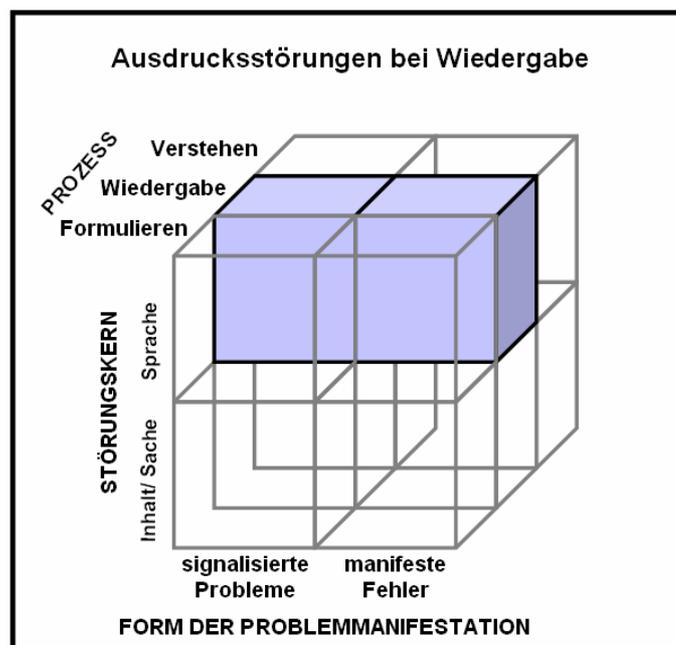


Abbildung 42: Ausdrucksstörungen bei Wiedergabe

<sup>69</sup> Auf eine Abbildung wird hier aus Platzgründen verzichtet.

Probleme mit der Wiederholung dieses Elementes können sich über einen Wiedergabefehler manifestieren und vom Dolmetscher signalisiert werden. Ihre Ursache kann in akustischen Verstehensproblemen sowie in Abruf- und Artikulationsschwierigkeiten liegen.

**Signalisierte Ausdruckswiedergabeprobleme** liegen vor, wenn der Dolmetscher den Pln signalisiert, daß er ein zu wiederholendes sprachliches Element aus der Originalaussage nicht wiederholen kann.

Bei der Problemsignalisierung kann der Dolmetscher sagen, daß er einen Wort nicht wiederholen kann ( $ab_A^R \rightarrow ab_B^P$ ) (Abbildung 43). Häufiger wird er aber das Wort wiederholen und dabei dem Pl<sub>B</sub> seine Unsicherheit hinsichtlich der Wiedergabekorrektheit signalisieren ( $?ab_B^P = ab_A^R?$ ).

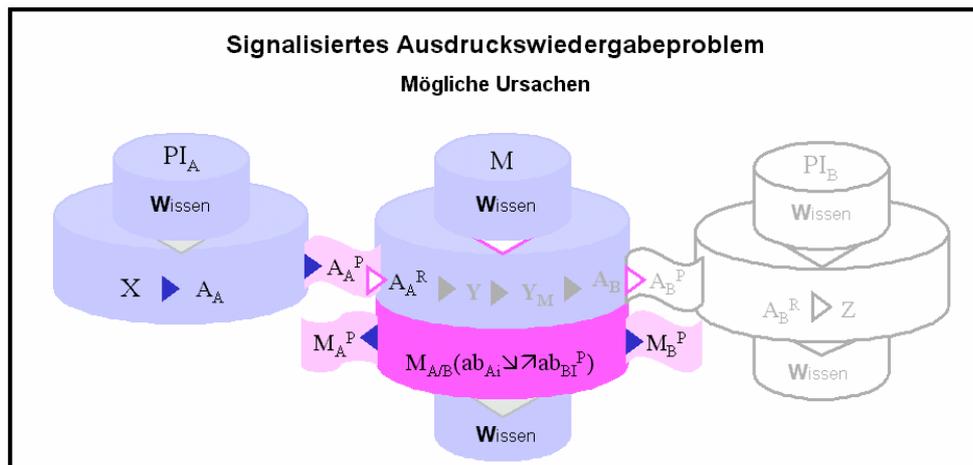


Abbildung 43: Signalisiertes Ausdruckswiedergabeproblem; Mögliche Ursachen

Eine weitere Ausdrucksstörung bei der Wiedergabe stellen Ausdruckswiedergabefehler dar.

Ein **Ausdruckswiedergabefehler** liegt vor, wenn der Dolmetscher ein zu wiederholendes sprachliches Element aus der Originalaussage inkorrekt wiedergibt.

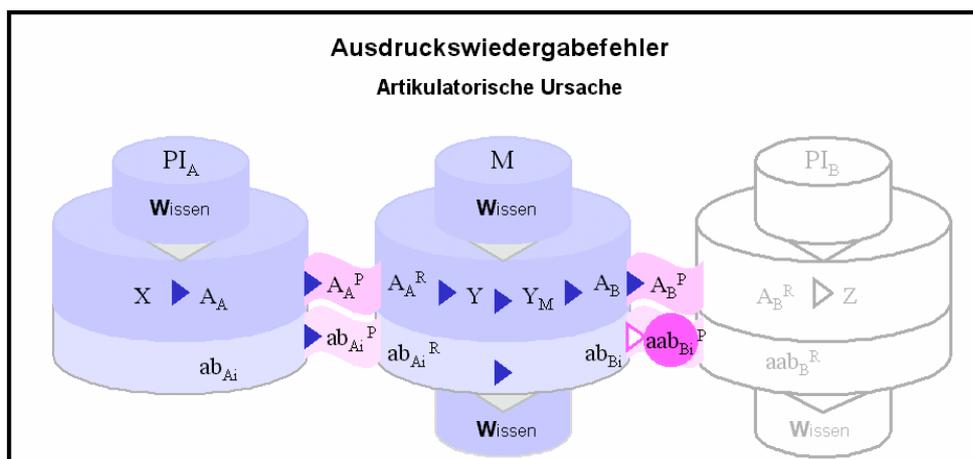


Abbildung 44: Ausdruckswiedergabefehler; Artikulatorische Ursache

In diesem Fall stimmt das von M in der Verdolmetschung artikulierte Wort  $ab_B^P$  mit dem sprachlichen Element aus der Originalaussage  $ab_A$  nicht überein. Auch diese Störung kann durch Verstehens-, Abruf- oder Formulierungsprobleme bedingt sein.<sup>70</sup>

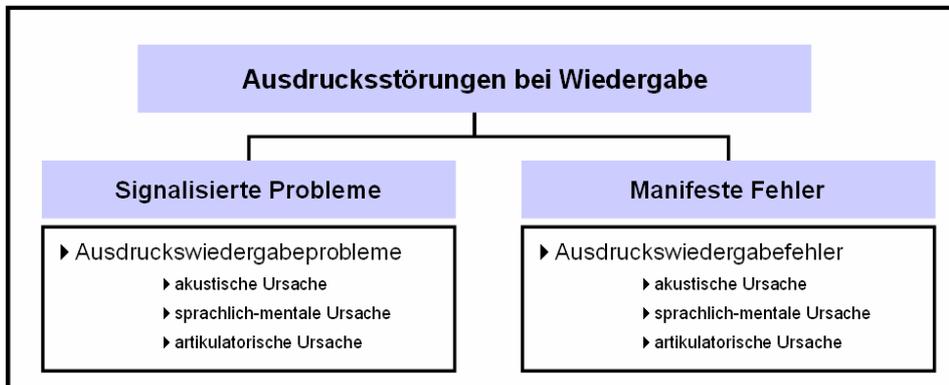


Abbildung 45: Übersicht: Ausdrucksstörungen bei Wiedergabe

#### 4.2.1.2 Die wichtigsten Merkmale von Verständigungsstörungen

Unter Verständigungsstörungen verstehen wir Manifestationen von Verarbeitungsproblemen im Verständigungsprozess. Diese Manifestationen stellen Perturbationen im Ablauf eines Kommunikationszuges dar. Aus diesem Grund werden sie von uns als Störungen bezeichnet.

Verständigungsstörungen können zwei Formen haben. Sie können darin bestehen, daß einer der Interaktionspartner signalisiert, daß er ein mentales Verarbeitungsproblem hat. Zum anderen liegt eine Verständigungsstörung dann vor, wenn die produzierte Aussage bestimmten ausdrucks- oder inhaltsbezogenen Erwartungen nicht entspricht.

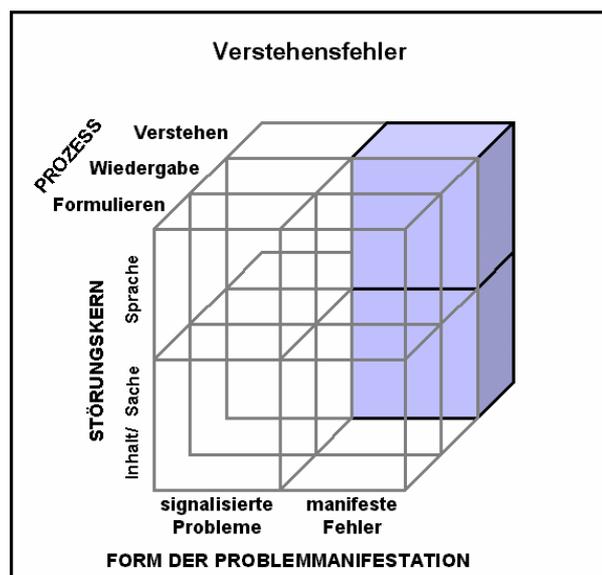


Abbildung 46: Verstehensfehler

<sup>70</sup> In Abbildung 44 ist ein Ausdruckswiedergabefehler vorgestellt, dessen Ursache auf der Artikulationsebene liegt. Auf graphische Abbildung der anderen möglichen Ursprünge dieser Störung wird hier aus Platzgründen verzichtet.

Damit eine Problemmanifestation als eine Verständigungsstörung kategorisiert werden kann, muß sie noch vor dem Übergang zum nächsten Kommunikationszug erfolgen. Außerdem darf das Problem in der Verständigung nicht darin bestehen, daß das Verstehensergebnis des *responder* den Erwartungen des Sprechers nicht entspricht. Bei einem solchen Verstehensfehler handelt es sich nämlich um ein dyadisches Problem in der Verständigung. Probleme mit dyadischem und solche mit individuellem Charakter sind grundsätzlich auseinanderzuhalten. Aus diesem Grund werden die manifesten Verstehensfehler des  $PI_B$  nicht als Verständigungsstörungen kategorisiert.

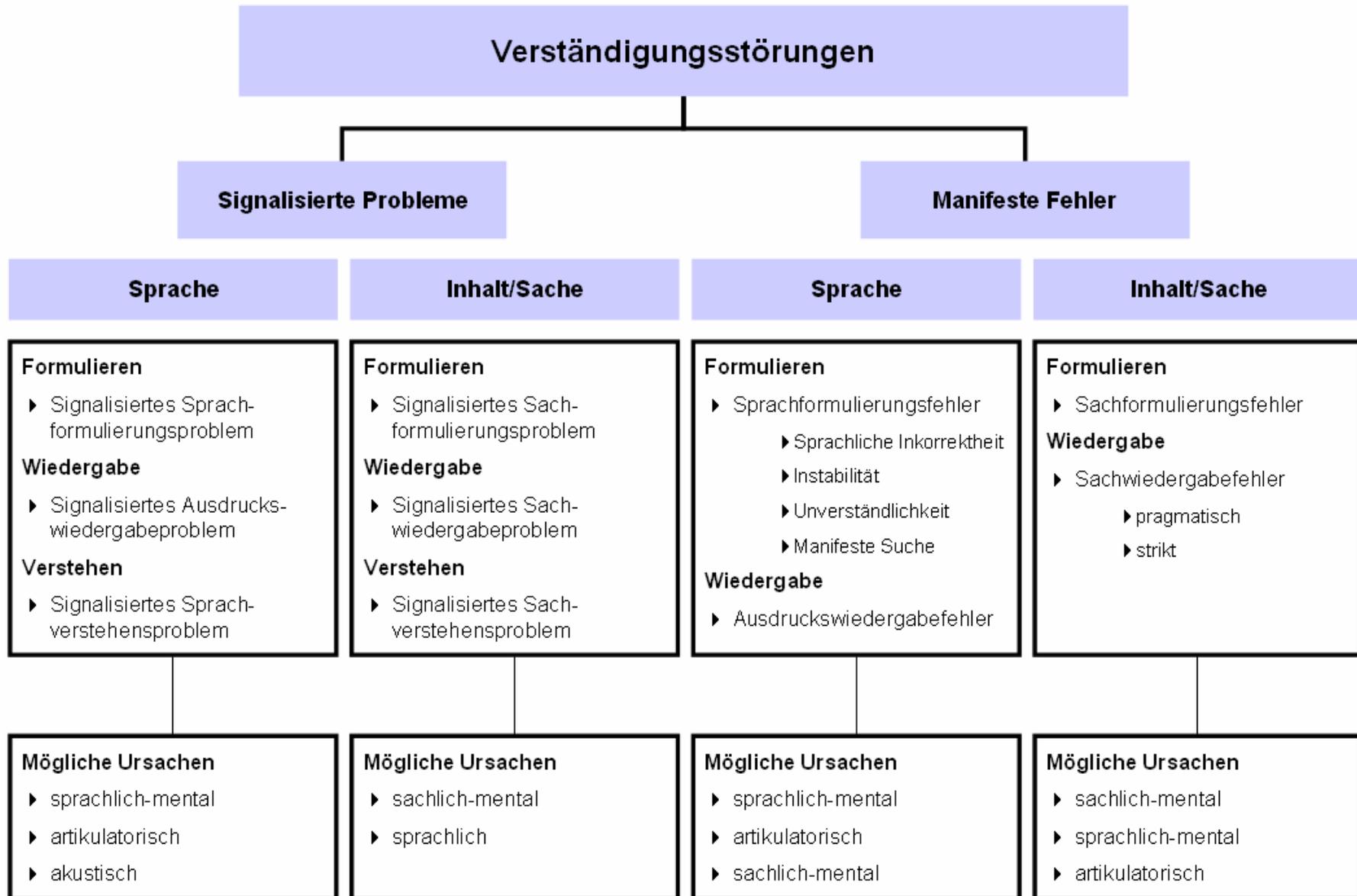


Abbildung 47: Übersicht: Verständigungsstörungen

## 4.2.2 Verständigungsmißerfolge

Verarbeitungsprobleme der einzelnen Interaktionspartner können dazu führen, daß das Verstehensresultat des Hörers den Erwartungen des Sprechers nicht entspricht. Solche Probleme haben dyadischen Charakter und werden von uns als Verständigungsfehlschlag bezeichnet. Wenn ein Verständigungsfehlschlag, der per Definition mentalen Charakter hat, also an und für sich latent ist, auf der sprachlichen Oberfläche manifest wird, sprechen wir von **Verständigungsmißerfolgen**. Der Unterschied zwischen individuellen und dyadischen Verständigungsschwierigkeiten soll im folgenden erläutert werden.

### 4.2.2.1 Verstehen und Verständigung in Dolmetschinteraktionen

Das Grundziel der Verständigungsprozesse in zwischenmenschlicher Kommunikation ist die Herstellung des Zustandes des gegenseitigen Verstehens. Der Verstehenserfolg des Hörers ist die Voraussetzung für den Verständigungserfolg zwischen den Interaktionspartnern. Verstehens- und Verständigungserfolg sind aber stets auseinanderzuhalten. Beim Verstehenserfolg handelt es sich um das positive Resultat des Verstehensprozesses, unabhängig davon, ob die Aussage an den Interpretierenden gerichtet war oder nicht. Im Unterschied dazu wird Verständigung nur zwischen einem *principal* und einem *responder* angestrebt.

Diese Unterscheidung ist bei der Analyse von Dolmetschinteraktionen wichtig. Verständigungsprozesse, die zwischen  $PI_A$  und M und M und  $PI_B$  ablaufen, stehen in funktionaler Beziehung zur Verständigung zwischen den PIn. Wenn  $PI_A$  dem Dolmetscher etwas sagt, dann erhofft er sich einen Verstehenserfolg seinerseits. Verständigung als solche zwischen diesen Interaktionspartnern wird nicht angestrebt, es sei denn, der Dolmetscher wird als *responder* angesprochen bzw. handelt als *principal*. Im Dolmetschdiskurs wird Verständigung lediglich zwischen den PIn angestrebt. Das Verständigungsergebnis zwischen diesen Interaktionspartnern ist dabei am Verstehensresultat des  $PI_B$  im Verhältnis zum Gehalt der Originalaussage zu messen.

Die Verstehensresultate des M in bezug auf die Originalaussage und des  $PI_B$  in bezug auf die Verdolmetschung sind meistens ausschlaggebend für den Verständigungserfolg zwischen den PIn. Die Verstehensergebnisse dieser Personen können dabei folgende Ausprägungen haben:

- ▶ **Verstehen**, wenn der Hörer über ein korrektes und vollständiges mentales Bild der vom Sprecher versprachlichten Sachverhalte verfügt ( $Y = X, Z = Y_M$ )
- ▶ **Nicht-Verstehen**, wenn der Hörer sich kein mentales Bild der vom Sprecher versprachlichten Sachverhalte gemacht hat ( $X$  bei M =  $\emptyset, Y_M$  bei  $PI_B = \emptyset$ )
- ▶ **Ungenau-Verstehen**, wenn das mentale Bild der vom Sprecher versprachlichten Sachverhalte beim Hörer nur zum Teil mit dem Ausgangssachverhalt übereinstimmt ( $Y \approx X, Z \approx Y_M$ )
- ▶ **Falsch-Verstehen**, wenn das mentale Bild der vom Sprecher versprachlichten Sachverhalte beim Hörer inkorrekt ist ( $Y \neq X, Z \neq Y_M$ ).

Bei den hier vorgestellten Verstehensergebnissen handelt es sich um eine idealtypische Unterscheidung. Das jeweilige Verstehensergebnis ist meistens irgendwo auf dem Kontinuum

zwischen Verstehen und Nicht-Verstehen angesiedelt. Da jeder Mensch über unterschiedliche Erfahrungen verfügt und Kommunikation zahlreiche Transfer- und Verarbeitungsprozesse beinhaltet, ist eine absolute Übereinstimmung zwischen den mentalen Modellen von Sprecher und Hörer in bezug auf eine bestimmte Äußerung eher unwahrscheinlich ( $Y = X$ ). Das bedeutet, daß absolutes gegenseitiges Verstehen in zwischenmenschlicher Kommunikation äußerst selten zustande kommt. Auch Nicht-Verstehen ( $Y = \emptyset$ ) kommt nur unter bestimmten Umständen vor, und zwar wenn der Adressat die Äußerung des Sprechers gar nicht wahrgenommen hat bzw. sie nicht interpretieren kann, da sie beispielsweise in einer ihm unbekanntem Sprache formuliert wurde. Daneben gibt es Situationen, in denen man zwar signalisiert, daß man nicht versteht, in Wirklichkeit aber etwas verstanden hat ( $Y < X$ ). In der Kommunikation stimmen meistens das Verbalisierte und das Verstandene nur annähernd überein ( $Y \approx X$ ).

Eine besondere Art von Verstehensergebnissen stellt das Mißverstehen dar. Beim Mißverstehen handelt es sich um eine Form des Falsch-Verstehens. In diesem Fall stimmen das Verbalisierte und Verstandene nicht überein ( $Y \neq X$ ). Der Hörer geht aber vom Verstehenserfolg aus. Dieser Zustand stellt die größte Bedrohung für den Kommunikationserfolg dar. Wenn er nämlich nicht erkannt wird, gehen die Interaktionspartner aus der Begegnung mit einer unzutreffenden Kenntnis der Sachverhalte heraus.

Bei der Beurteilung des Verständigungsergebnisses sollten außer dem Verstehensresultat des *responder* auch die Ziele und Erwartungen der Interaktionspartner berücksichtigt werden. Da diese einem Forscher nicht unmittelbar zugänglich sind, ist dies nicht immer möglich. Wir werden daher vom **Verständigungserfolg** zwischen den  $PI_n$  sprechen, wenn das Verstehensresultat des  $PI_B$  den vom  $PI_A$  versprochenen Sachverhalten ganz oder annähernd entspricht ( $Z \approx Y$ ). Bei fehlender Übereinstimmung ( $Z \neq X$ ,  $Y \approx X$ ,  $X$  bei  $PI_B = \emptyset$ ) handelt es sich um einen **Verständigungsfehlschlag**. Von Verständigungserfolg oder -fehlschlag zwischen  $M$  und  $PI_A$  bzw.  $PI_B$  und  $M$  werden wir nur dann sprechen, wenn der Dolmetscher entweder als *responder* von einem der  $PI_n$  angesprochen wird oder als *principal* etwas sagt. Andernfalls werden wir hier von einem **funktionalen** Verständigungsergebnis, oder einfach von einem Verstehensresultat sprechen.

Bei der Analyse der Verständigungsergebnisse muß man zwischen unterschiedlichen Verständigungsebenen unterscheiden. Der Sprecher strebt an, daß der Inhalt seiner Aussage, ein komplexer Sachverhalt, sein eigener emotionaler Zustand, sein Kommunikationsziel usw. vom Adressaten verstanden wird. Das Verständigungsergebnis zwischen den Interaktionspartnern kann auf den unterschiedlichen Ebenen unterschiedlich ausfallen. In dieser Arbeit wird uns das Verständigungsergebnis zwischen den  $PI_n$  auf der Ebene einer einzelnen Aussage und des in ihr versprochenen Sachverhalts interessieren.

#### 4.2.2.2 Manifestationsformen des Verstehensergebnisses im Dolmetschdiskurs

Um das Verständigungsergebnis zwischen zwei Interaktionspartnern beurteilen zu können, muß man das Verstehensresultat des Adressaten kennen. Bei Verstehensresultaten handelt es sich um einen kognitiven Zustand eines der Interaktionspartner. Es stellt sich also die Frage, wie dieser

Zustand erkannt werden kann. Auf diese Problematik wollen wir im folgenden eingehen, um auf diese Weise die Grundlage für die Vorstellung unserer Typologie von Verständigungsmißerfolgen zu schaffen.

Damit das Verstehensergebnis eines Rezipienten einem Dritten zugänglich wird, muß es von ihm verbalisiert oder auf eine andere Weise manifestiert werden. Ein Forscher kann das Verstehensresultat eines der Gesprächsteilnehmer während der Interaktion durch Aufforderung zum lauten Denken bzw. im nachträglichen Interview explizieren lassen. Ein Interaktionspartner kann sich während des Gespräches gezielt durch Rückfragen vergewissern, ob er verstanden wurde bzw. richtig versteht. Außerdem manifestieren sich Verstehensresultate implizit über eine unmittelbare bzw. nachgelagerte sprachliche und nicht-sprachliche Handlung des Rezipienten. Im folgenden werden uns die Formen der Manifestation des Verstehensresultates in Interaktionen interessieren.

Zunächst wollen wir uns mit der Manifestation des Verstehensresultates in sog. Verständigungssicherungssequenzen beschäftigen. Verständigungssicherungssequenzen stellen nämlich eine der möglichen Realisierungsformen eines Kommunikationszyklus dar. Wie der Name besagt, wird in solchen Sequenzen von den Interaktionspartnern überprüft, ob sie einen Verständigungserfolg erzielt haben.

Verständigungssicherungssequenzen bestehen grundsätzlich aus drei Kommunikationszügen. Wunderlich (1976) unterscheidet hier zwischen Bezugsäußerung, Bestätigung und Rückbestätigung. Auf eine Aussage des Sprechers, die Bezugsäußerung, reagiert der Hörer mit einer Bestätigung. In diesem Zug signalisiert er, daß er den Sprecher verstanden hat bzw. überprüft, ob sein Verstehensresultat korrekt ist. Zu diesem Zug kann er vom Sprecher durch *feedback*-heischende Signale wie „*verstehst du?*“, „...*, nee?*“ usw. aufgefordert werden. Der Bestätigungszug kann verschieden realisiert werden. Abhängig von der Realisierungsform wird in ihm mit unterschiedlichem Detailliertheitsgrad Auskunft über das Verstehensergebnis gegeben. Die Reaktion des Hörers kann sich auf ein minimales *feedback*-Signal beschränken. Mit Beiträgen wie „*yhy*“, „*ja*“, „*verstehe*“, „*klar*“ und nonverbalen Signalen wird dem Sprecher ein Verstehenserfolg mitgeteilt, ohne daß ein inhaltlicher Beitrag gemacht wird. In solchen Fällen besteht keine absolute Sicherheit, ob der Hörer den Sprecher so verstanden hat wie von diesem gewünscht. Anders verhält es sich, wenn im Bestätigungszug der Hörer explizit das Ergebnis seines kognitiven Interpretationsprozesses verbalisiert. In einem solchen Fall lässt sich aus den verbalisierten Sachverhalten auf das Verstehensergebnis schließen. Die Signalisierung des Verstehensergebnisses unter Einsatz der *feedback*-Signale wollen wir in Anlehnung an Selting (1987) als **formale Manifestation** bezeichnen. Bei einer expliziten Verbalisierung des Verstehensresultates werden wir von einer **inhaltlichen Manifestation** sprechen.

Verständigungszug	Formale Manifestation	Inhaltliche Manifestation
A: Bezugsäußerung	Die Vorlesung findet im Hörsaal D statt.	Die Vorlesung findet im Hörsaal D statt.
B: Bestätigung	Ah, ja.	Ah, im Hörsaal D.
A: Rückbestätigung	Ja.	Ja.

Ablaufschema 2: Realisierungsformen einer Verständigungssicherungssequenz

Der Inhalt der Bestätigung kann sich auf die Bezugsäußerung in unterschiedlicher Weise beziehen. Der Hörer kann so wie im vorgeführten Beispiel (Ablaufschema 2) die Bezugsäußerung oder einen Teil davon wiederholen bzw. paraphrasieren. Sein Beitrag kann aber auch im Verhältnis zu der Bezugsäußerung präziser sein oder sie verallgemeinern. Bei inhaltlichen Manifestationen des Verstehensergebnisses kann man zwischen (Teil-)Wiederholung, Paraphrasierung, Präzisierung und Zusammenfassung unterscheiden (vgl. Wunderlich 1976: 362). Im Bestätigungszug können außerdem neue Inhalte verbalisiert werden. Wenn der Hörer aus der Bezugsäußerung eine Schlußfolgerung zieht und diese versprachlicht, spricht man von Inferenzüberprüfung.<sup>71</sup> In einem solchen Fall werden vom Adressaten Informationen verbalisiert, die vom Sprecher als solche nicht explizit geäußert wurden. Derartige Beiträge werden mit „also ...“, „das heißt, ...“, „also ich verstehe, daß ...“ u.ä. eingeleitet und enden oft mit einem *feedback*-heischenden Signal.

Die Verbalisierung des Interpretationsergebnisses im Bestätigungszug dient dessen Überprüfung. Diese Art der Signalisierung impliziert eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der Korrektheit des Verstehensergebnisses. Aus dem Format des Bestätigungszugs – Aussage oder aber Frage – läßt sich auf den Grad der Unsicherheit schließen.

In der Rückbestätigung manifestiert der Produzent der Bezugsäußerung, ob und ggf. wie er die Reaktion des Hörers, den Bestätigungs-*turn*, verstanden hat. Rückbestätigung kann wie eine Bestätigung realisiert werden. Sie kann aber auch impliziten Charakter haben. Falls der Sprecher A feststellt, daß er verstanden wurde, kann er in seinem *turn* zum nächsten inhaltlichen Beitrag übergehen und auf diese Weise seine Akzeptanz signalisieren. Falls sich anhand des Bestätigungszuges erkennen läßt, daß es zu keinem Verständigungserfolg kam, wird vom Sprecher meistens ein Korrekturzug durchgeführt.

Verständigungssicherungssequenzen haben in Konversationen eine wichtige Rolle. Wie Wunderlich schreibt, werden sie initiiert, um zu überprüfen, ob an einem bestimmten Punkt der Interaktion ein gemeinsames Verständnis vorliegt, von dem aus die Interaktion fortgesetzt werden kann (Wunderlich 1976: 333). Wegen der im Rahmen dieser Sequenzen realisierten sprachlichen Handlungen sind sie zugleich sowohl für die Interaktionspartner als auch den Beobachter eine wichtige Informationsquelle über das Verstehens- und Verständigungsergebnis. Formale und inhaltliche (Rück-)Bestätigungen unterscheiden sich aber in ihrem Informationsgehalt. Während bei formalen Verfahren nur ein Verstehenserfolg bzw. -mißerfolg signalisiert wird, wird bei inhaltlichen

<sup>71</sup> Vgl. Kindt (1985: 136).

Verfahren das Verstehensergebnis als solches manifest. Inhaltliche Bestätigungszüge stellen eine Aufforderung zu einer eventuellen Fremdreparatur dar. Ob der Reparaturzug eine Rückbestätigung oder Ablehnung darstellt, hängt von der Korrektheit des signalisierten Verstehensergebnisses ab. Verfahren der inhaltlichen Verständnisüberprüfung werden sowohl vom Dolmetscher als auch vom PI<sub>B</sub> eingesetzt.

Gelegentlich kommt es vor, daß die Hörer manifestieren, daß das, was sie verstanden haben, im Widerspruch zu ihrem Vorwissen steht. In ihrem Beitrag äußern sie dabei ihre Zweifel hinsichtlich der inhaltlichen Korrektheit des Gehörten bzw. ihres eigenen Vorwissens. Dies kann mit Äußerungen wie „*Ich dachte, Sie sind von technischen Verbänden?*“, „*Sind sie nicht von technischen Verbänden?*“, „*Sie sind Leiter einer Beratungsgesellschaft? Nicht technischer Verbände?*“ usw. erfolgen. Aus solchen Beiträgen läßt sich sowohl auf das aktuelle Verstehensergebnis als auch auf das Vorwissen des Problemträgers schließen. Sequenzen, in denen Verständigungsmißerfolge dieser Art geklärt werden, bezeichnet man in der Literatur als Widerspruchsklärung.<sup>72</sup> Sie stellen eine mögliche Form von Verständigungsmißerfolgen dar.

Eine andere Form der Manifestation des Verstehensergebnisses stellt die Beteiligung des Hörers an der Bearbeitung von Verständigungsstörungen dar. Diese Beteiligung ist eine sehr interessante Quelle für die Analyse der kognitiven Verarbeitungsprozesse. Die Lösungsvorschläge resultieren nämlich nicht nur aus dem Sprachverstehensprozeß. Bei der Vervollständigung oder Korrektur einer Aussage kommt auch das Vorwissen des Bearbeiters zum Tragen. Lösungsvorschläge in solchen Sequenzen sind nicht immer korrekt. Auch in diesem Fall läßt sich aus dem Intonationsverlauf des Reparaturzugs darauf schließen, ob der Problembearbeiter von der Richtigkeit seines Vorschlags überzeugt ist. Versprachlichung mit steigender Intonation kann allerdings auch der Milderung der gesichtsbedrohenden Kraft des Reparaturzugs dienen. In Dolmetschdiskursen kommt es relativ selten zu unterstützenden oder korrigierenden Handlungen seitens des Dolmetschers. Solche Handlungen werden aber relativ häufig von den PI<sub>n</sub> durchgeführt.

Eine andere für Dolmetschdiskurse spezifische Form der Manifestation des Verstehensergebnisses stellen die Verdolmetschungen dar. Eine Verdolmetschung basiert auf dem Verstehensresultat des Dolmetschers. Sie kann also als ein Protokoll des lauten Denkens betrachtet werden. Eine solche Betrachtung ist allerdings nicht unproblematisch. Die Treue der Verdolmetschung kann ebenfalls durch Formulierungs- und Abrufprobleme beeinträchtigt werden.

Das verbalisierte Verstehensresultat ist nicht immer an den Produzenten der Bezugsäußerung gerichtet. Wenn an einer Interaktion mehrere Personen teilnehmen, kann es zu einem Austausch unter einigen der Rezipienten kommen. In Dolmetschdiskursen sind Diskussionen über die vom PI<sub>A</sub> verbalisierten Sachverhalte zwischen PI<sub>B</sub> und M und ggf. unter mehreren PI<sub>B</sub>, die dieselbe Sprache sprechen, möglich. Sequenzen dieser Art treten oft bei Sachverstehensproblemen der Rezipienten auf. Im Rahmen des Austausches versuchen diese die Sachverhalte untereinander zu klären. Aus den von ihnen dabei verbalisierten Beiträgen läßt sich auf ihr Verstehensresultat schließen.

---

<sup>72</sup> Vgl. Kindt (1985).

Bei den besprochenen Manifestationsformen der Verstehensergebnisse handelt es sich um eine explizite Verbalisierung des Verstehensresultats. Dies geschieht meistens in Nebensequenzen. Man darf aber nicht vergessen, daß auch jede folgerichtige Reaktion des Adressaten von seinem Verstehensergebnis geprägt ist. Schlußfolgerungen auf das Verstehensresultat aus einer folgerichtigen sprachlichen Handlung sind insbesondere dann möglich, wenn die aufeinanderfolgenden *turns* in der Relation konditioneller Relevanz zueinander stehen. In einem solchen Fall wird nämlich mit einer sprachlichen Handlung des Teilnehmers A ein bestimmtes Raster an Fortsetzungsmöglichkeiten für den Adressaten B festgelegt. Der Adressat wird somit verpflichtet, auf die Bezugsäußerung mit einer bestimmten Handlung zu reagieren. So sollte auf einen Gruß ein Gegengruß folgen, auf eine Frage eine Antwort. Bleibt die erwartete sprachliche Reaktion unbeabsichtigt aus, so ist ein Verstehensproblem des Adressaten zu vermuten. Die Beiträge müssen sich in der Regel ferner inhaltlich aufeinander beziehen. Wenn einer der Gesprächspartner beispielsweise eine Frage stellt, dann erwartet er eine Antwort innerhalb eines bestimmten thematischen Rahmens. Wenn der Hörer erwartungsgemäß reagiert, dann hat er den Sprecher verstanden. Wenn nicht, ist ein mentaler Verständigungsfehlschlag nicht ausgeschlossen. Solche Gesprächssequenzen wurden von Hinnenkamp (1998) wie folgt beschrieben:

- i. A sagt  $A_1$  in dem Glauben, daß es bei B den von A gewünschten Effekt hervorruft.
- ii. B sagt in  $B_1$  etwas in dem Glauben, daß es in bezug auf  $A_1$  relevant ist, und zwar in dem Sinne, daß es dem von A gewünschten Effekt insofern entspricht, so daß A annehmen kann, daß B ihn verstanden hat.
- iii. A sagt in  $A_2$  etwas im Glauben, daß es in bezug auf  $B_1$  relevant ist, und zwar in dem Sinne, daß A zum Ausdruck bringt, daß  $B_1$  in bezug zu  $A_1$  unverträglich ist, und zwar in dem Sinne, daß es nicht dem Effekt entspricht, den A bei B bewirken wollte, und zwar in dem Sinne, daß A äußern kann: „Du hast  $p(A_1)$  als  $q$  mißverstanden“ oder „(Nein) ich meinte, daß  $p$  (und nicht, daß  $q$ )“ oder „Der Fall ist  $p$ “ etc.
- iv. B sagt in  $B_2$  etwas in dem Glauben, daß es in bezug auf  $A_2$  relevant ist, und zwar in dem Sinne, daß B zum Ausdruck bringt, daß (iii) gerechtfertigt ist.

Ablaufschema 3: Mißverständnisstruktur in monolingualen Gesprächen<sup>73</sup>

Ablaufschema 3 läßt sich entnehmen, daß sich aus den folgerichtigen Reaktionen der Gesprächspartner nicht nur darauf schließen läßt, ob sondern auch wie sie die vorangegangene Äußerung verstanden haben. Anhand der sprachlichen Handlungen der einzelnen Interaktionspartner kann das Ergebnis des Verständigungsprozesses von den Gesprächspartnern diagnostiziert werden. Ein Verstehensfehler des B wird für A über die Reaktion des Gegenüber im *ii-turn* manifest. Des mentalen Verständigungsfehlschlages wird sich B erst aufgrund der Aussage von A im *iii-turn* bewußt.

---

<sup>73</sup> Hinnenkamp 1998: 204f.

Das Verstehensresultat kann sich in einer Interaktion sehr unterschiedlich manifestieren. Im großen und ganzen läßt sich hier zwischen **impliziten** und **expliziten Manifestationen** differenzieren. Unter impliziter Manifestation verstehen wir eine folgerichtige sprachliche Handlung des Adressaten. Explizite Manifestation liegt vor, wenn der Adressat sein Verstehensresultat als solches verbalisiert. Inhaltliche Formen der expliziten Manifestation sind sowohl für die Interaktionspartner als auch den Forscher besonders aufschlußreich. Aus den formalen Verfahren läßt sich nur auf eine subjektive Einschätzung des Verständigungserfolges durch den Adressaten schließen.

#### 4.2.2.3 Kategorien von Verständigungsmißerfolgen

Unter Verständigungsmißerfolgen verstehen wir die Manifestation mentaler Verständigungsfehlschläge ( $Y \neq X$ ) in zwischenmenschlicher Kommunikation. Daß das vom Sprecher beabsichtigte und das beim Adressaten eingetretene Verstehensergebnis nicht übereinstimmen, kann auf unterschiedliche Weise manifest werden. Ähnlich wie Verständigungsstörungen lassen sich folglich auch Verständigungsmißerfolge hinsichtlich der Form der Problemmanifestation kategorisieren. Eine weitere Kategorisierungsdimension bei diesem Problemtyp bezieht sich auf die Problemursache und resultiert aus der Spezifik des Interaktionsmodus.

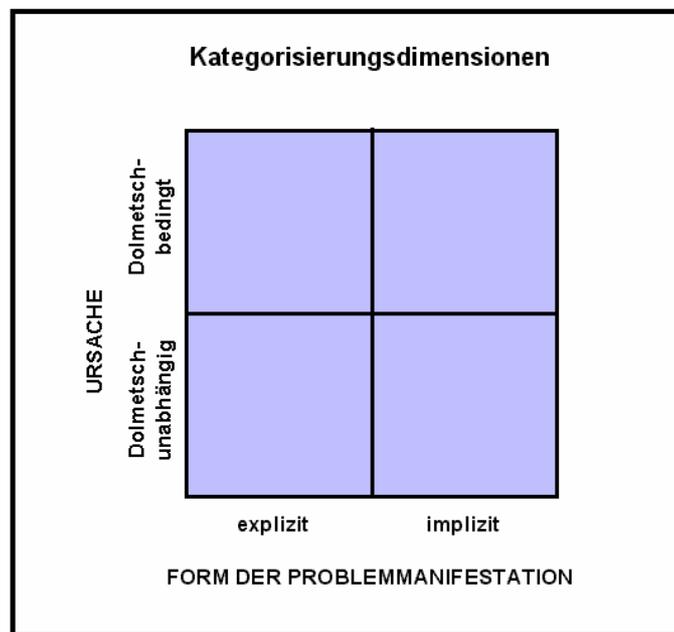


Abbildung 48: Dimensionen für die Kategorisierung von Verständigungsmißerfolgen

Nach der Form der Problemmanifestation kann man zwischen zwei Typen von Verständigungsmißerfolgen differenzieren. Wie bereits besprochen, kann das Verstehensergebnis implizit oder explizit manifest werden. Entsprechend wollen wir in dieser Arbeit zwischen **kommunikativen** und **inhaltlichen Verständigungsmißerfolgen** unterscheiden.

Bei **kommunikativen Verständigungsmißfolgen** handelt es sich um Situationen, in welchen in den aufeinanderfolgenden *turns* eine erwartete Relevanzbeziehung nicht erfüllt wird und dies durch das Verstehensresultat des Adressaten verursacht ist.

Bei dieser Störung wird die fehlende Übereinstimmung des vom Sprecher erwarteten und des tatsächlichen Verstehensresultats des Adressaten über eine folgerichtige Reaktion im nächsten Kommunikationszug manifest. Es handelt sich hier also um Situationen, die von Hinzenkamp (1998) als Mißverständnisse bezeichnet werden.<sup>74</sup>

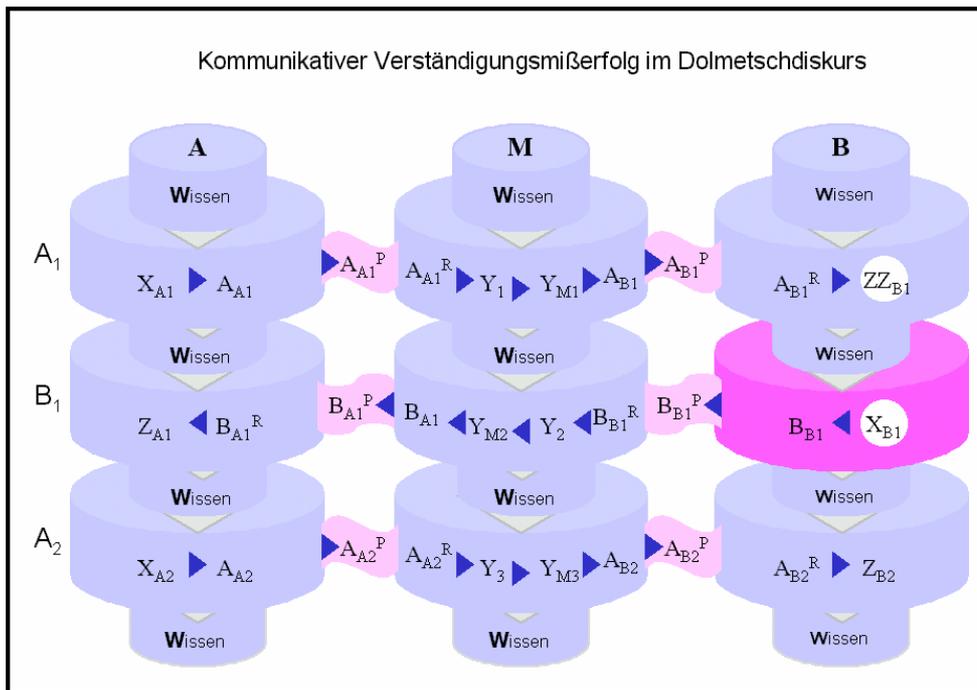


Abbildung 49: Kommunikativer Verständigungsmißfolg im Dolmetschdiskurs

Neben der impliziten Manifestation eines mentalen Verständigungsfehlschlages ist auch eine explizite möglich.

Situationen, in denen der Hörer explizit sein Verstehensresultat verbalisiert und dieses inkorrekt ist, werden als **inhaltliche Verständigungsmißfolge** bezeichnet.

Eine explizite Manifestation des Verstehensresultates kann, muß aber nicht im folgerichtigen Kommunikationszug eintreten. Ein von der Erwartung abweichendes Resultat des Verstehensergebnisses des Adressaten kann auch über eine Rückfrage, eine unterstützende Handlung, oder Absprachen zwischen den Interaktionspartnern sowie über die Verdolmetschung manifest werden. Bei inhaltlichen Verständigungsmissfolgen kann keine einheitliche Ablaufstruktur definiert werden.

<sup>74</sup> Vgl. Seite 49 in dieser Arbeit.

Mentale Verständigungsfehlschläge zwischen den PIn ( $Z \neq X$ ) können aus Verstehensproblemen des PI<sub>B</sub> ( $A_B \not\rightarrow Z$  bei  $Y_M = X$  und  $Y_M \rightarrow A_B^P$  regulär) resultieren. Sie können aber auch durch einen Wiedergabefehler des Dolmetschers bedingt sein ( $A_B^P(Y_M) \neq A_A^P(X)$ ). Je nach der Ursache eines manifesten Verständigungsfehlschlags zwischen den PIn werden wir zwischen **dolmetschbedingten** und **dolmetschunabhängigen** Verständigungsmißerfolgen differenzieren.

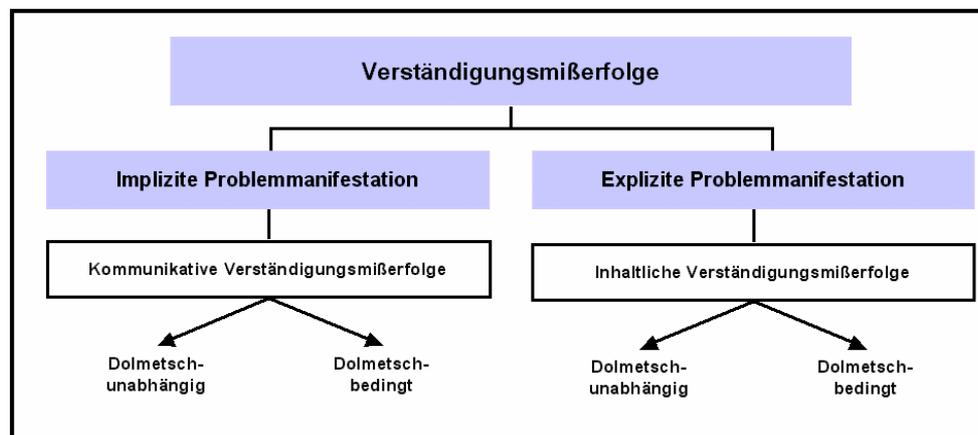


Abbildung 50: Verständigungsmißerfolge: Kategorien

### 4.3 Zusammenfassung: Kategorisierung von Verständigungsproblemen

In zwischenmenschlicher Kommunikation können verschiedenartige Probleme im Ablauf des Verständigungsprozesses auftreten. Bei diesen Problemen läßt sich allgemein zwischen individuellen und dyadischen unterscheiden. Bei individuellen Problemen handelt es sich um Situationen, in denen einer der Interaktionspartner Verarbeitungsprobleme hat. Problemsituationen, in denen das eingetretene Verstehensresultat des Adressaten dem vom Sprecher erwarteten nicht entspricht, haben dyadischen Charakter. Individuelle und dyadische Probleme stehen in enger Beziehung zueinander. Dyadische Probleme treten häufig ein, wenn die individuellen nicht behoben wurden. Diese beiden Problemtypen sind aber unterschiedlicher Natur. Aus diesem Grund halten wir es für wichtig, sie auseinanderzuhalten.

In diesem Kapitel haben wir Verständigungsstörungen und Verständigungsmißerfolge als Manifestationsformen der individuellen Sprachverarbeitungsprobleme und interpersonalen Verständigungsfehlschläge vorgestellt. Im empirischen Teil dieser Arbeit werden wir sie an Ausschnitten aus authentischen Gesprächen veranschaulichen. Wir werden dabei den Fragen nachgehen, wie sich die kognitiven Probleme und ihre Manifestationen auf den Kommunikationsverlauf und sein Ergebnis auswirken.

## 5 Methodologische Grundlagen

### 5.1 Allgemeine Bemerkungen

Für die Untersuchung der Verständigung in zwischenmenschlicher Kommunikation kann eine ganze Reihe von Ansätzen und Methoden genutzt werden. In dieser Arbeit werden Verständigungsprozesse mit Hilfe diskursanalytischer Methoden untersucht. Der Untersuchung liegt ein von uns erhobenes Datenkorpus mit gedolmetschten Gesprächen zwischen deutschen und polnischen Geschäftsleuten zugrunde. Im Mittelpunkt des Interesses stehen sprachverarbeitungsbedingte Perturbationen im Verständigungsprozeß sowie die Mechanismen des Umgangs mit ihnen.

Die Analysen orientieren sich stark an der sprachlichen Oberfläche. Bei der Betrachtung der beobachteten Perturbationen wurden unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt: diejenige des Forschers, die der einzelnen Sprecher und die aller Interaktionspartner. Es wurde hier also auf das Konzept der Bezugssysteme im Sinne von Kindt und Weingarten (1983)<sup>75</sup> zurückgegriffen. Die Berücksichtigung unterschiedlicher Bezugssysteme halten wir aus zwei Gründen für wichtig. Zum einen kann die Analyse aus unterschiedlichen Perspektiven zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Zum anderen hängt vom Bewußtsein der Gesprächspartner über das Vorliegen und die Kategorie des aufgetretenen Problems und von ihren Zielen und Erwartungen in der jeweiligen Kommunikationssituation ab, wie sie mit einer Perturbation im Verständigungsprozeß umgehen.

Das in Teilkapitel 4.1 Verständigungsprozeß im Dolmetschdiskurs vorgestellte Modell eines Kommunikationszuges und Kommunikationszyklus ist das Ergebnis logisch-theoretischer Überlegungen. Auf der Basis dieses Modells wurde zunächst ein vorläufiges Grundgerüst für die Kategorisierung von Verständigungsproblemen entwickelt, das im Verlauf der Analysen verifiziert und sukzessiv verfeinert wurde.

Die Zuordnung der in den folgenden Kapiteln 6 und 7 beschriebenen Perturbationen in der Kommunikation zu einer bestimmten Problemkategorie erfolgte nach dem Ermessen des Forschers. Auf die Kategorisierung durch die Teilnehmer, sog. Teilnehmerkategorisierung, wurde bei den Analysen nur hingewiesen. Der Grund dafür liegt darin, daß es nicht immer möglich ist, die Problemkategorisierung der Gesprächsteilnehmer anhand des rein sprachlichen Datenmaterials zu rekonstruieren. Außerdem müßten in diesem Zusammenhang auch die Ziele und Erwartungen der einzelnen Interaktionspartner berücksichtigt werden (Kindt und Weingarten 1983). Diese bleiben jedoch einem Forscher zumeist verborgen. In dieser Arbeit wurde daher vereinfachend angenommen, daß die Gesprächspartner stets den optimalen Verständigungserfolg anstreben.

Bei der Vorstellung der Problembearbeitungssequenzen wurden die im folgenden vorgestellten Beschreibungskategorien verwendet. Diese Kategorien wurden im Verlauf der Analysen auf der Basis des Beschreibungsinstrumentariums aus konversationsanalytischen Untersuchungen zu Verständigungsproblemen und Reparaturen aufgestellt.

---

<sup>75</sup> Zum Konzept der Bezugssysteme vgl. Seite 38 in dieser Arbeit.

Im Rahmen dieser Arbeit wurden keine statistischen Analysen durchgeführt. Eine zahlenmäßige Auswertung war für die Ziele dieser Arbeit nicht nötig und würde den Rahmen dieser Untersuchung sprengen. Aussagen über die Häufigkeit des Vorkommens unterschiedlicher Phänomene basieren auf dem Eindruck des Forschers aus den qualitativen Analysen.

## 5.2 Analyseverfahren und Beschreibungskategorien

In dieser Arbeit interessieren uns manifeste Verarbeitungsprobleme der Interaktionspartner in Gesprächssituationen. Wie bei der theoretischen Einführung bereits erläutert, können Verstehens-, Formulierungs- und Wiedergabeprobleme von den Interaktionspartnern signalisiert werden oder aber sich über manifeste Fehler manifestieren. Die Problemsignalisierung kann dabei mit unterschiedlichem Explizitheitsgrad erfolgen. Nach diesem Kriterium läßt sich zwischen **metakommunikativer**, **expliziter** und **impliziter** Form der Problemsignalisierung unterscheiden (vgl. Selting 1987). Unter metakommunikativer Problemsignalisierung verstehen wir Situationen, in denen der Problemtyp vom Problemträger unter Verwendung der Verben des Sagens und Meinens explizit benannt wird. Dies erfolgt mit Phrasen wie „*Ich habe nicht verstanden, was du gesagt hast.*“ Von expliziter Problemsignalisierung spricht man, wenn der Problemträger mit verbalen Signalen auf das Vorliegen eines Problems hinweist. Zu solchen Signalen gehören Äußerungen wie „*Bitte?*“, „*Also Sie meinen?*“, „*Heute?*“ usw. Eine implizite Problemsignalisierung liegt demgegenüber dann vor, wenn man aufgrund des verbalen bzw. nonverbalen Verhaltens eines der Interaktionspartner vermuten kann, daß er ein Verarbeitungsproblem hat. Eine implizite Signalisierung liegt beispielsweise bei der Verzögerung oder dem Ausbleiben der *turn*-Übernahme vor.

Nicht alle Perturbationen in der Verständigung, die für den Forscher erkennbar sind, sind auch den Interaktionspartnern bewußt. Aus diesem Grund werden wir in dieser Arbeit zwischen **manifesten**, **transparenten** und **latenten** Problemen unterscheiden. Manifeste Probleme sind solche, die auf der sprachlichen Oberfläche im Gespräch erkennbar sind. Ein für den Forscher erkennbares Problem kann aber allen oder einzelnen Interaktionspartnern verborgen bleiben. In einem solchen Fall ist es für die betreffende Person latent. Wenn das Problem einem Gesprächsteilnehmer bewußt wird, sagen wir, daß es für ihn transparent wurde. Bei Latenz und Transparenz handelt es sich um temporäre Bewußtseinszustände einer bestimmten Person hinsichtlich des Vorliegens einer beobachtbaren Perturbation im Kommunikationsprozeß. Bei Manifestanz handelt es sich demgegenüber um die Tatsache, daß ein Problem überhaupt erkannt werden kann.

Im empirischen Teil dieser Arbeit werden wir an authentischen Gesprächsausschnitten die möglichen Manifestationsformen von Problemen in der Verständigung und die Problembearbeitungsverfahren beschreiben. Bei der Beschreibung einer Sequenz, in der ein Problem auftritt, werden wir auf die Begriffe **Vorläufer**, **Fehler** und Reparatur zurückgreifen. Im Rahmen einer Reparatur werden wir dabei zwischen **Reparatureinleitung**, **Reparaturzug** und **Reparaturratifikation** differenzieren. Unter **Vorläufern**<sup>76</sup> verstehen wir Äußerungen eines Interaktionspartners, die bei seinem Gesprächspartner Verarbeitungsprobleme auslösen. Ein

---

<sup>76</sup> In den Transkripten werden die einzelnen Bestandteile einer Problembearbeitungssequenz entsprechend farbig markiert.

Vorläufer kann ein uneindeutiger Beitrag des Sprechers sowie ein dem Dolmetscher unbekanntes Lexem sein. Die durch ein solches Element verursachten Verarbeitungsprobleme können sich über **Fehler** manifestieren oder vom Problemträger signalisiert werden. Ein uneindeutiger Beitrag kann beispielsweise zu einer sachlich inkorrekten Verdolmetschung führen. Er kann aber auch ein Grund für eine Nachfrage sein. Im zweiten Fall löst er eine **Reparatureinleitung** aus. Ein Grund für Reparatureinleitung kann außerdem ein Fehler sein. Auf einen sachlich inkorrekten Beitrag kann ein Hörer u.a. mit einer Vergewisserungsfrage reagieren. Allgemein kann man sagen, daß sich eine Reparatur auf einen Vorläufer oder einen Fehler beziehen kann. Der Vorläufer und der Fehler stellen also die möglichen **Bezugselemente** einer Reparatur, sog. **Reparaturbezüge** dar. Auf eine Reparatureinleitung folgt im Normalfall ein **Reparaturzug**, im folgenden auch als **Reparaturversuch** oder als **Lösungsvorschlag** bezeichnet. Unter diesem Begriff verstehen wir in dieser Arbeit die einzelnen Handlungen der Teilnehmer, die der Behandlung des Problems dienen. Der Interaktionspartner, der einen Reparaturversuch durchführt, wird von uns als **Problembearbeiter** bezeichnet. Im Rahmen einer Reparatur können mehrere Lösungsvorschläge von unterschiedlichen Problembearbeitern gemacht werden. Auf einen Lösungsvorschlag kann mit einer sog. **Reparaturratifikation** reagiert werden. Im Rahmen dieses Zuges wird signalisiert, daß mit einem bestimmten Reparaturversuch das Problem beseitigt wurde.

Der Reparaturbezug kann erst rückblickend aus der Reparatursequenz erschlossen werden. Die einzelnen Verfahren der Reparatureinleitung unterscheiden sich in ihrem Potential, das Bezugselement zu lokalisieren. Um diesen Aspekt zum Ausdruck zu bringen, werden wir in dieser Arbeit zwischen **spezifischen** und **unspezifischen Verfahren der Reparatureinleitung** differenzieren. Mit der spezifischen Reparatureinleitung wird das Bezugselement eindeutig lokalisiert. Damit wird zugleich angedeutet, welche Art der Problembearbeitung nötig wäre. Bei der unspezifischen Reparaturinitiierung wird dem künftigen Problembearbeiter nicht mitgeteilt, wodurch das Problem ausgelöst wurde. Es bleibt hier also auch offen, wie auf die Reparatureinleitung zu reagieren ist.

Bei Reparaturbezügen kann es sich sowohl um ein einzelnes sprachliches Element aus einer Aussage als auch um einen gesamten Beitrag bzw. eine Reihe von Beiträgen handeln. Der *turn*, in dem die behandelte Störung auftritt, wird von uns in dieser Arbeit als **Bezug-turn** bezeichnet. Personen, die einen solchen *turn* produziert haben, werden hier als **Störungsträger** benannt. **Problemträger** sind demgegenüber Personen, bei denen ein Verarbeitungsproblem aufgetreten ist. Problem- und Störungsträger müssen nicht, können aber identisch sein. Dies ist beispielsweise der Fall bei einem Interaktionspartner, der einen Beitrag mit einem Fehler produziert hat. Ein Gesprächspartner, der hingegen einen Beitrag mit einem Vorläufer versprachlicht hat, ist Störungsträger, aber nicht Problembearbeiter.

Eine Reparatureinleitung kann, muß aber nicht mit der Problemmanifestation übereinstimmen. Bei der **Problemmanifestation** handelt es sich allgemein um eine Perturbation im Verständigungsprozeß, die durch ein Verarbeitungsproblem in der Kommunikation verursacht wurde. Die Perturbation kann die Form eines Fehlers oder aber einer Problemsignalisierung haben. Während die Problemsignalisierung eine Problemmanifestation und Reparatureinleitung darstellt, handelt es sich bei einem Fehler ausschließlich um eine Problemmanifestation.

Die Reparatureinleitung kann durch willentliche Signalisierung des Problems erfolgen. Daß ein Problem vorliegt, kann dem Gegenüber auch unabsichtlich expliziert werden. Dies erfolgt meistens durch Abbrüche, Dehnungen und gefüllte Pausen. Diese Bestandteile einer Aussage stellen in erster Linie Indikatoren für Formulierungsprobleme dar und werden nicht willentlich als Aufforderung zum Lösungsvorschlag eingesetzt. Da die Interaktionspartner auf sie ebenfalls mit einem Reparaturzug reagieren können, werden wir sie als eine mögliche Form der Reparaturinitiierung betrachten. Diese Art der Reparaturinitiierung werden wir als eine **schwache Form der Reparatureinleitung** bezeichnen.<sup>77</sup>

In dieser Arbeit haben wir Gesprächssequenzen analysiert, in denen für uns als Forscher ein Verarbeitungsproblem im Verständigungsprozeß manifest wurde. Die Kategorisierung der Problemsituationen wurde aus der Forscherperspektive durchgeführt. Wir haben aber zugleich versucht, die Bewußtseinszustände der Interaktionspartner hinsichtlich des Vorliegens und der Kategorie des aufgetretenen Problems zu rekonstruieren. Die Rekonstruktion erfolgte über die Analyse des Umgangs der Interaktionspartner mit der Perturbation im Verständigungsprozeß. Der Bewußtseinszustand und die Erwartungen der Interaktionspartner hinsichtlich des Ergebnisses der Kommunikation prägen ihr Verhalten im Falle des Auftretens einer Störung. Falls ein Problem für die Interaktionspartner latent ist, können sie es nicht zielgerichtet behandeln. Wenn sie sich aber bewußt sind, können sie sich für eine reparative Handlung entscheiden. Aus den einzelnen Zügen im Rahmen einer Reparatur läßt sich auf die Teilnehmerkategorisierung<sup>78</sup> schließen. So kann bei der Reparatureinleitung die Natur des vorliegenden Problems metakommunikativ dem Gesprächspartner mitgeteilt werden. Außerdem werden bestimmte Probleme gewöhnlich auf eine bestimmte Weise signalisiert (Selting 1987). Auch zwischen den angewendeten und wirksamen Lösungsverfahren und dem vorliegenden Problemtyp besteht ein Zusammenhang.

Die Rekonstruktion der Teilnehmerkategorisierung halten wir für interessant und wichtig, da ein Kategorisierungsfehler die Problembearbeitung erschweren oder sogar zum Scheitern bringen kann. Allerdings ist hier zu bemerken, daß es sich bei der rekonstruierten Beurteilung der Situation durch die Teilnehmer nur um eine Hypothese handelt. Je weniger explizit die Problemmanifestation, desto schwieriger ist auf den Bewußtseinszustand der Interaktionspartner zu schließen. Außerdem muß man damit rechnen, daß die metakommunikativ erfolgte Problemkategorisierung nicht mit dem tatsächlichen Kategorisierungsergebnis übereinstimmt. Auch die Herleitung der Teilnehmerkategorisierung aus dem Lösungsverfahren ist nicht unproblematisch.

---

<sup>77</sup> Gaskill (1977) und Lauerbach (1982) bezeichnen solche Indikatoren für Formulierungsprobleme als *correction* bzw. *repair invitation format*. Dazu vergleiche Seite 52 in dieser Arbeit.

<sup>78</sup> Zur Problematik der Teilnehmerkategorisierung vgl. Kindt/Weingarten (1983) und Selting (1987).

Die in dieser Arbeit präsentierte Aufstellung der Problemsituationen orientiert sich in erster Linie an der Art der Problemmanifestation. Wir haben uns für dieses Kriterium der Systematisierung entschieden, weil es bei der Arbeit mit sprachlichem Material nicht immer möglich ist, das der Störung zugrundeliegende Verarbeitungsproblem eindeutig zu identifizieren. Dennoch werden wir bei der Besprechung der einzelnen Problemsituationen versuchen, auf die kognitiven Ursachen der beobachteten Störung zu schließen. Wir werden uns dabei an den einzelnen Reparaturzügen und der Natur des Fehlers und ggf. seines Vorläufers orientieren. Unsere Bemerkungen zur Ursache der beobachteten Perturbationen haben spekulativen Charakter. Um eindeutige Aussagen zu machen, müssten weitere Untersuchungsmethoden eingesetzt werden. Dies konnten wir im Rahmen dieser Arbeit nicht tun.

In den von uns vorgeführten Transkripten treten meistens mehrere Probleme unterschiedlicher Art auf. Bei der Beschreibung der Problemsituation werden wir uns auf die jeweils interessierende Störung konzentrieren und auf die übrigen Probleme nur allgemein eingehen bzw. sie außer acht lassen.

## **5.3 Daten**

### **5.3.1 Das Korpus**

Die vorliegende Arbeit basiert auf den Analysen elf authentischer Gespräche in deutsch-polnischen Kontaktsituationen im wirtschaftlichen Kontext. Diese Daten stellen einen Bestandteil des während des Promotionsvorhabens gewonnenen Korpus von insgesamt 27 Interaktionen mit einer Gesamtdauer von 23 Stunden dar. Bei sämtlichen Daten handelt es sich um Aufnahmen mit Einsatz eines Minidisk Recorders. Die Auswahl der im Detail zu untersuchenden Gespräche wurde nach vorläufigen Analysen unter Berücksichtigung mehrerer Entscheidungskriterien getroffen. Einerseits wurde größtmögliche Übereinstimmung der zu analysierenden Daten hinsichtlich der Gesprächsziele und Themen angestrebt. Andererseits sollten Kommunikationssituationen ausgewählt werden, die sich hinsichtlich der Faktoren wie Anzahl der Teilnehmer, Kompetenz in PL<sub>B</sub>-Sprache, Formalitätsgrad der Interaktion, Beziehung des Dolmetschers zu den PL<sub>N</sub>, Fremdspachenkompetenz und Dolmetscherfahrung des Mittlers voneinander unterscheiden.

Die Kontaktsituationen lassen sich in zwei Grundtypen unterteilen. Beim ersten Typ handelt es sich um Gespräche während der ersten Begegnung zwischen Firmenvertretern, die an einer eventuellen Zusammenarbeit Interesse haben. Den zweiten Typ bilden Interaktionen zwischen Vertretern von Firmen bzw. Institutionen, die bereits eine partnerschaftliche Beziehung zum Erfahrungsaustausch unterhalten. Diese zwei Typen von Interaktionen unterscheiden sich voneinander hinsichtlich der Grundziele der Kommunikation: Im Rahmen der Gespräche während der ersten Begegnung wird vor allem eine möglichst positive Vorstellung des eigenen Unternehmens und die Erörterung der potentiellen Kooperationsmöglichkeiten angestrebt. Bei den Interaktionen im Rahmen einer bereits bestehenden Partnerschaft kommt es zum konkreten Erfahrungs- und Informationsaustausch über ausgewählte Themen.

Bei den analysierten Daten handelt es sich um *face-to-face*-Interaktionen mit dialogischem Charakter. Gedolmetscht wird immer von einem einzigen Sprachmittler in beide Sprachrichtungen. Die einzelnen Situationen unterscheiden sich voneinander hinsichtlich folgender Parameter:

- ▶ Dolmetschmodus: quasi konsekutiv vs. quasi simultan
- ▶ Dolmetscher: Dolmetschausbildung und Erfahrung; sprachliche Kompetenz in Pln-Sprachen; diskursthemabezogenes Wissen; Kenntnis der relevanten Kulturen; Beziehung zu den Pln
- ▶ primäre Interaktionspartner: Anzahl; Machtverteilung; geteilte Erfahrungen; geteiltes Fachwissen; kulturell bedingte Wissensunterschiede; Kenntnis der Sprache des Gegenübers; Beziehung zum Dolmetscher; Erfahrung mit Dolmetschinteraktionen
- ▶ Formalitätsgrad der Situation

Diese Parameter sind unserer Meinung nach von Bedeutung für die in den Gesprächen auftretenden Verständigungsmißerfolge und -störungen und die Möglichkeiten ihrer Bearbeitung. Die einzelnen Aufnahmen werden unter Berücksichtigung der genannten Aspekte im folgenden im Detail vorgestellt.

Die Aufnahmen wurden stets von einem der Gesprächsteilnehmer, meistens dem Dolmetscher, gemacht. Bei acht der elf Gespräche wurden die Interaktionsteilnehmer vor Beginn der Aufnahmen um Einwilligung gebeten. Sie wurden aber nicht über das Ziel und den Gegenstand der Untersuchung aufgeklärt. Bei drei der Gespräche trugen die Dolmetscher ein verstecktes Aufzeichnungsgerät bei sich und haben erst nachträglich die Pln gefragt, ob die Aufnahmen für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden können. Eine Auswirkung auf das Verhalten der Interaktionspartner aufgrund ihrer Kenntnis über die Durchführung der Aufnahmen läßt sich nicht nachweisen.

An zwei der analysierten Gespräche war ich selbst als Dolmetscherin beteiligt. An den übrigen war ich weder als Gesprächspartner noch als Beobachter anwesend. Bei den Daten, die während der Deutsch-Polnischen Kooperationsbörse aufgezeichnet wurden, konnte ich nach dem Gespräch kurz mit den Interaktionspartnern sprechen. Sekundäre Daten wurden aber im Rahmen des Projektes nicht systematisch erhoben.

### **5.3.2 Charakteristika der einzelnen Transkripte**

Alle teilnehmenden Dolmetscher sind polnischer Herkunft. Dank des persönlichen Kontaktes mit ihnen konnte ich Informationen über ihre Dolmetschausbildung und -erfahrung, Sprachkompetenzen und die Beziehung zu den Pln gewinnen. Außerdem verfüge ich über die Firmenkataloge aus der Kooperationsbörse und Prospekte der Unternehmen.

Die Gespräche BUB, ELM, INST, PIWN, PR, RES wurden während der Deutsch-Italienisch-Polnischen Unternehmertage im September 1999 in Eisenach aufgenommen. Diese Kooperationsbörse wurde von der Thüringer Landesregierung, der Bayrischen Staatsregierung, dem Marschallamt Krakau, der Südtiroler Landesregierung und der Europäischen Kommission veranstaltet. Ziel der Veranstaltung war die Förderung wirtschaftlicher Zusammenarbeit. Zur

Teilnahme wurden zahlreiche an neuen Kooperationsbeziehungen interessierte deutsche, polnische und italienische Unternehmen eingeladen. Jedes der angemeldeten Unternehmen schickte den Organisatoren Informationen über den eigenen Tätigkeitsbereich und seine Kooperationsinteressen. Anhand dieser Informationen wurden für alle teilnehmenden Unternehmen von den Organisatoren Gesprächstermine mit potentiellen Geschäftspartnern vereinbart. Die polnischen und italienischen Unternehmen hatten einen eigenen Stand und wurden von den Vertretern der deutschen Firmen aufgesucht. Alle Beteiligten hatten die Möglichkeit, über das Unternehmen des Gesprächspartners noch vor der Begegnung im Börsenkatalog Informationen einzuholen.

Bei dem Transkript **BUB** handelt es sich um ein Gespräch zwischen der Vertreterin eines Ingenieurbüros mit Schwerpunkt Umweltschutz und dem Geschäftsführer einer polnischen Firma, die Sackfilter herstellt. Das Gespräch wird von einer Germanistikstudentin aus Krakau gedolmetscht, die über keine spezielle Dolmetschausbildung und nur geringe Dolmetscherfahrung verfügt. Die Interaktionspartner kennen einander nicht. Der Pole ist imstande, einige deutsche Wörter zu verstehen.

Bei den Gesprächen **ELM** und **INST** handelt es sich um zwei Interaktionen am Stand eines polnischen Unternehmens der Elektrobranche. Diese Firma wird von einem relativ jungen Mitarbeiter (P) vertreten. An dem Stand sitzt noch ein weiterer Pole (PK), der ein anderes Unternehmen derselben Firmengruppe repräsentiert. Das Gespräch wird hauptsächlich von P geführt. PK beteiligt sich nur selten. P verfügt über geringe Deutschkenntnisse. Er kann einiges verstehen, ist aber nicht imstande, sich auf deutsch zu unterhalten. Beide Gespräche werden von einer diplomierten Germanistin gedolmetscht. Diese Dolmetscherin hat im Rahmen des Studiums Dolmetschkurse besucht und verfügt über größere Dolmetscherfahrung. Bei dem Transkript **INST** handelt es sich um ein Gespräch mit dem Geschäftsführer eines Unternehmens, das Elektroanlagen herstellt, bei der Aufnahme **ELM** um eine Interaktion mit der Vertreterin eines Ingenieurbüros, das unterschiedliche Leistungen für Stadtwerke anbietet. Die deutschen Gesprächspartner verfügen weder über Kenntnisse der polnischen Sprache, noch haben sie Erfahrungen mit diesem Land.

Bei dem Gespräch **PIWN** handelt es sich um die erste Begegnung zwischen dem Leiter des Städtischen Kommunalwirtschafts- und Wohnungsunternehmens in einem Kurort in Polen und dem Vertreter eines kleineren deutschen Beratungsunternehmens. Keine der Personen verfügt über Kenntnisse der Sprache des Gegenübers. In diesem Fall wird von einer Germanistikstudentin aus Polen gedolmetscht. Diese Studentin hat nur geringe Dolmetscherfahrung. Ihre Deutschkenntnisse erweisen sich gelegentlich als nicht ausreichend.

Von derselben Dolmetscherin wird die Interaktion **RES** übertragen. Bei dieser Interaktion handelt es sich um eines der aufgenommenen Gespräche am Stand des Leiters einer regionalen Niederlassung der Wissenschaftlich-Technischen Verbände. Bei dem Termin **RES** unterhält er sich mit der Marketingleiterin eines Forschungs- und Entwicklungsinstituts, das im Bereich Umwelttechnik tätig ist. Der Pole verfügt über passive Deutschkompetenz, sagt aber, daß diese nicht ausreichend sei, um richtig zu verstehen. Er neigt zum langen und unklaren Reden.

Auch beim Transkript **PR** handelt es sich um ein Gespräch an dem Stand des Leiters der Wissenschaftlich-Technischen Verbände. In diesem Fall wird er von der Geschäftsführerin eines Unternehmens aufgesucht, das Dienstleistungen im Bereich Unternehmenskommunikation, Weiterbildung und Projektmanagement anbietet. Dieses Gespräch wird von einer Germanistikstudentin mit relativ schlechten Deutschkenntnissen und wenig Dolmetscherfahrung übertragen. Bei dieser Interaktion etabliert sich ein quasi konsekutiver Dolmetschmodus. Die Dolmetscherin macht sich dabei Notizen.

Um eine erste Begegnung zwischen deutschen und polnischen Geschäftsleuten handelt es sich auch bei den Transkripten PIO und ROW. Das Gespräch **PIO** findet in Polen bei einem großen polnischen Fensterhersteller statt. Zu Besuch kommen zwei Berater (D, DK), die für einen deutschen Fensterproduzenten einen Lieferanten in Polen suchen. Das Gespräch wird von einem der Berater (D) geführt. Dieser verfügt über gewisse Polnischkenntnisse und zahlreiche Kontakte nach Polen. Am Gespräch nehmen zwei Vertreter des polnischen Unternehmens teil (P, PK). Der Pole, der die meiste Zeit spricht, kann Deutsch verstehen und kennt deutsche Fachbegriffe aus seiner Branche. Der Dolmetscher stammt aus Polen, studiert Produktionstechnologie in Deutschland und ist zum Zeitpunkt des Gespräches als Diplomand bei dem deutschen Beratungsunternehmen beschäftigt. Er verfügt über sehr gute Deutschkenntnisse, hat aber keine Dolmetschausbildung. Der Besuch bei dem polnischen Unternehmen wurde von ihm arrangiert.

Das Gespräch **ROW** findet bei der Internationalen Messe in Poznań statt. Der Stand eines bekannten deutschen Haushaltsgeräteherstellers wird hier von einem polnischen Großhändler aufgesucht, der die Produkte dieser Firma vertreiben möchte. Der Termin wurde vereinbart, die Interaktionspartner kennen sich aber noch nicht persönlich. Der polnische Besucher verfügt über passive Deutschkenntnisse. Der Vertreter der deutschen Firma kennt einige wenige Wörter auf polnisch. Für die Dauer der Messeveranstaltung hat das deutsche Unternehmen eine Berufsdolmetscherin aus Polen angestellt. Diese ist an allen Verhandlungen beteiligt und übersetzt auch dieses Gespräch.

Die Transkripte MIET, RATH und STD gehören zu Kontaktsituationen im Rahmen einer bereits eingegangenen Partnerschaft. Das Gespräch **MIET** findet anlässlich eines Besuchs von zwei Vertretern einer polnischen Salzgrube (P, PC) in einem deutschen Unternehmen statt. In der polnischen Grube sollen Abfälle gelagert werden. Das Vorhaben wird gemeinsam mit dem deutschen Partner realisiert. Das analysierte Gespräch wurde am ersten Abend des Besuches im Restaurant durchgeführt. Die deutsche Seite wird von drei Personen vertreten, zwei deutschen Führungskräften (D, DK) und einem Niederländer (DE), der Deutsch spricht. Das Gespräch wird von einem dieser Männer (D) geführt. Die polnischen Geschäftsleute wechseln sich ab. Am Tisch sitzt außerdem der Chauffeur der polnischen Besucher. Das Gespräch wird von einem professionellen, staatlich zugelassenen Dolmetscher übertragen. Dieser Mann lebt seit mehreren Jahren in Deutschland und führt ein eigenes Übersetzungsbüro. Er verfügt über eine Ausbildung als Konsekutiv- und Simultandolmetscher und jahrelange Dolmetscherfahrung. Die Pln sind ihm nicht bekannt.

Die Grundlage für die Begegnung zwischen den Teilnehmern der Gespräche **RATH** und **STD** bildet eine offiziell begründete Partnerschaft zwischen zwei kleineren deutschen und polnischen Städten. Die polnische Delegation besteht aus drei Personen, zwei Vizebürgermeistern (PO, PM) und dem Leiter der Abteilung für Kommunalwirtschaft und Umweltschutz (PK). Das Ziel des Besuches besteht darin, mehr über die Abfallwirtschaft in der betreffenden deutschen Region zu erfahren und aus den Erfahrungen zu lernen. Das Gespräch RATH findet im Rathaus statt und hat einen relativ formellen Charakter. An dem offiziellen Treffen sind fünf Deutsche beteiligt, der Oberbürgermeister der Stadt (D), die Europabeauftragte (DF), die zuständig für EU-Koordination und Städtepartnerschaft ist, der Geschäftsführer der lokalen Stadtbetriebe GmbH (DG), der Leiter des Zweckverbandes Abfallwirtschaft (DW) und der zuständige Dezernent für Umweltschutz und die Betreuung der Stadtbetriebe (DB). Das Gespräch wird vom Oberbürgermeister moderiert. Nach Abstimmung der Themenbereiche bittet er die deutschen Gesprächsteilnehmer, sich nacheinander zu den Themen zu äußern. Auf der polnischen Seite wechseln sich PO und PM bei der Gesprächsführung ab. Sie stellen sehr häufig Fragen zu den besprochenen Sachverhalten. PO verfügt über passive und aktive Deutschkenntnisse und wäre imstande, auch ohne einen Dolmetscher zu kommunizieren. Die Polen hatten bereits persönlichen Kontakt zum Oberbürgermeister und der Europabeauftragten. Die übrigen Personen waren ihnen bis dahin unbekannt. Auch die Dolmetscherin nimmt an der Begegnungsreihe zum ersten Mal teil. Es handelt sich hier um eine Person mit abgeschlossenem Germanistikstudium und längerer Dolmetscherfahrung.

Das Gespräch **STD** findet am Nachmittag desselben Tages im Stadtbetrieb statt und wird von derselben Dolmetscherin übertragen. Es wird vom Geschäftsführer der Stadtbetriebe GmbH (DG) geführt, der schon beim Treffen im Rathaus anwesend war. Außer ihm nimmt an dem Gespräch eine Frau von der Stadtverwaltung teil (DV), die die Zusammenarbeit mit dem Stadtbetrieb koordiniert. An der Zusammensetzung der polnischen Delegation hat sich nichts geändert (PO, PM, PK). Das Gespräch findet bei Kaffee und Kuchen statt und hat eher informellen Charakter. Nichtsdestoweniger werden hier wichtige Informationen ausgetauscht und komplexe Sachverhalte erläutert. Während der Konversation kommt es häufig zu Situationen, in denen entweder die deutschen oder die polnischen Gesprächsteilnehmer bestimmte Probleme unter sich diskutieren.

Die vorliegende Arbeit basiert auf den Analysen der hier vorgestellten Gespräche. Wie wir gesehen haben, handelt es sich bei sämtlichen Interaktionen um Kooperationsbegegnungen. Die einzelnen Gespräche unterscheiden sich voneinander durch eine Reihe von kontextuellen Merkmalen, die für die Verständigungsarbeit von Bedeutung sind. Mit diesen elf Transkripten glauben wir, ein geeignetes Korpus für die Untersuchung von Verständigungsphänomenen in Dolmetschinteraktionen aufgestellt zu haben. Eine tabellarische Übersicht über die einzelnen Interaktionen findet sich im Anhang.

### 5.3.3 Transkriptionsverfahren

Für die Transkription der aufgenommenen Gespräche wurde eine Partiturschreibweise gewählt. Es besteht hier Ähnlichkeit zu den von Ehlich und Rehbein (1976) vorgeschlagenen halbinterpretativen Arbeits-Transkriptionen (HIAT). Die Niederschrift erfolgte ohne Einsatz der HIAT-Software. Außerdem wurden in dieser Arbeit andere Notationszeichen eingesetzt. Die Entscheidung für die Partiturschreibweise ist dadurch begründet, daß diese eine übersichtliche Wiedergabe des *turn-taking*-Systems ermöglicht.

Alle in dieser Arbeit vorgeführten Gesprächssequenzen wurden mit einer Überschrift versehen, die folgende Struktur hat:

Transkript n: „Deponie“ RATH: 267–269 / 25:35–25:48

Die einzelnen Beispiele sind nummeriert und betitelt, um Verweise auf zuvor oder nachfolgend besprochene Gesprächssequenzen zu ermöglichen. Die Angaben RATH: 267–269 bedeuten, daß im folgenden die Zeilen 267 bis 269 aus dem Transkript RATH zitiert werden. Bei der Ziffernfolge 25:35–25:48 handelt es sich um zeitliche Angaben zu Anfang und Ende der vorgeführten Passage im Gesamtverlauf des Gesprächs.

Wie der (Abbildung 51) entnommen werden kann, wird im Transkript jedem der Interaktionspartner eine Zeile gewidmet. Die Zahlen in der ersten Spalte zeigen die laufende Nummer des Zeilenkomplexes an. Die Buchstaben in der zweiten Spalte bezeichnen die einzelnen Gesprächsteilnehmer. **P** steht immer für einen polnischen und **D** für einen deutschen Gesprächsteilnehmer. Mit **M** wird der Dolmetscher gekennzeichnet. Mit Buchstabenkombinationen wie PO, PM, DK, DF werden weitere Interaktionsteilnehmer bezeichnet.

Transkript 1: „Deponie“ RATH: 267–269 / 25:35–25:48<sup>79</sup>

---

267	P:		
	M:	.....]	
	D:		das heißt, die Stadt Ruhl

---

268	P:		
	M:		i: miasto y: Ruhl ma: wta/ und die Stadt Ruhl hat elg/
	D:	betreibt eine eigene	städtische Deponie; Abfalldeponie,

---

269	P:		składowisko Lagerplatz
	M:	własne e: e: własną e: eigenen e: e: eigene e	skła/ składowisko y: śmieci, Lag/ Lagerplatz y: für Müll,
	D:		[.....]

---

Abbildung 51: Transkriptionsverfahren

In jedem Zeilenkomplex wird jeweils eine Zeile einem Polen (P), der Dolmetscherin (M) und einem Deutschen (D) gewidmet. Wenn weitere Interaktionspartner beim Gespräch anwesend sind, wird

<sup>79</sup> Bei dem Wort Lagerplatz handelt es sich um eine wortwörtliche Übersetzung der richtigen polnischen Bezeichnung für Deponie.

ihre Anwesenheit im Transkript nur dann berücksichtigt, wenn sie etwas sagen. Die Übersetzungen der Beiträge in polnische Sprache werden in einer Unterzeile aufgeführt und durch eine andere Schriftart optisch abgesetzt. In einer separaten Zeile werden, falls nötig, Bemerkungen zu der Kommunikationssituation gemacht. Der *turn*-Wechsel und eventuelle Überlappungen lassen sich am parallelen Verlauf der Rede erkennen.

Bei der Übersetzung wurde eine möglichst wortgetreue Wiedergabe der Äußerungen angestrebt. Falls relevant, wurde versucht, die Syntax der Originalaussage widerzuspiegeln. Bei der Übersetzung der Wort- und Konstruktionsabbrüche waren wir bestrebt, die Natur der vorliegenden Störung in der jeweils anderen Sprache wiederzugeben. Wenn beispielsweise der Dolmetscher nur den Anfang des Wortes „*przemys*“ [Industrie] versprachlichte, wurde das abgebrochene Lexem „*przem*“ als „*Indust*“ übersetzt. Manche lexikalischen Elemente wurden wortwörtlich in die andere Sprache übertragen, um die lexikalisch bedingten Verständigungsstörungen zu veranschaulichen. So wurde beispielsweise das Wort „*wyciek*“ als „*Auslauf*“ übersetzt, obwohl die korrekte Übersetzung „*Zulauf*“ wäre. Die wortwörtliche Übersetzung ist stets kursiv dargestellt.

Im oben vorgeführten Gesprächsausschnitt (Abbildung 51) hat die Dolmetscherin Probleme, das Äquivalent für „*Deponie*“ (f) zu finden. Die polnische Entsprechung für dieses Element lautet „*składowisko*“ (n). Die wortwörtliche Übersetzung dieses Begriffs wiederum wäre „*Lagerplatz*“ (m). Die Dolmetscherin nennt zunächst ein Adjektiv mit einer Endung im Neutrum, die dem polnischen Wort „*składowisko*“ entspricht. Dann korrigiert sie sich, indem sie dasselbe Adjektiv mit einer femininen Endung versieht. Auf einen Reparaturvorschlag von PO hin nennt M die richtige Übersetzung des Wortes, ohne das Adjektiv zu wiederholen. Um die grammatischen Veränderungen widerzuspiegeln, wurde der Beitrag wie folgt übersetzt:

„miasto Ruhl ma własne e: e: własną skl/ składowisko“

„die Stadt Ruhl hat eigenen e: e: eigene Lag/ Lagerplatz“

Entsprechende Übersetzungsverfahren wurden bei anderen Gesprächspassagen eingesetzt.

Die Transkription des Wortlauts der Äußerungen erfolgt nach der gängigen Orthographie. Berücksichtigt werden nur auffällige Abweichungen. Falls es zu Auslassungen beim Zusammenziehen zwei Wörter kommt, werden diese zusammengeschrieben (z.B. „*gehts*“) Sprachliche Fehler und Versprecher werden getreu transkribiert. Bei Wiedergabe einiger Abkürzungen und Eigennamen wurde auf phonetische Transkription zurückgegriffen. Diese ist stets in eckigen Klammern notiert.

### 5.3.4 Transkriptionszeichen

*	kurze Pause
**	längere Pause
(3)	Pause von 3 Sekunden
,	kontinuierende Intonation, zwischen Phrasen; der Sprecher signalisiert, daß die Informationseinheit nicht abgeschlossen ist
.	abschließende Intonation; der Sprecher signalisiert, daß die Informationseinheit zu Ende ist
Staubsauger'	steigende Intonation bei Aufzählungen
?	fragende Intonation
~	schwebende Intonation
/	Wort- bzw. Konstruktionsabbruch
@.....@	Lachen
§heute§	lachend ausgesprochener Teil der Äußerung
<b>ja</b>	auffallende Betonung eines Wortes, einer Silbe, eines Lautes
ja:	auffallende Dehnung
<langsamer>	im Vergleich zum Kontext
<<viel langsamer>>	
>schneller<	
>>viel schneller<<	
°leiser°	
°°viel leiser°°	
^lauter^	
^^viel lauter^^	
(.....?)	unverständliche Sequenz
(war?)	vermuteter Wortlaut
y:: e::	Verzögerungslaut – die Dauer soll durch die Anzahl der Doppelpunkte signalisiert werden
yhy; aha	<i>feedback</i> -Signale
<b>Vorläufer</b>	
<b>Reparaturzug</b>	
<b>Fehler</b>	
<b>Reparatureinleitung</b>	
<b>Reparaturratifikation</b>	

## 6 Verständigungsstörungen im Dolmetschdiskurs

Monolinguale Gespräche und Gespräche, die unter Beteiligung eines Dolmetschers geführt werden, unterscheiden sich hinsichtlich mehrerer Aspekte. Die Unterschiede resultieren in erster Linie daraus, daß die Beiträge der PIn von einer dritten Person in die jeweils andere Sprache übertragen werden, bevor sie den eigentlichen Adressaten erreichen. Die Realisierung eines Kommunikationszuges in Dolmetschinteraktionen ist folglich mit besonderen Transferprozessen verbunden. Angesichts der Tatsache, daß jede Verarbeitungsleistung für Probleme anfällig ist, müßte in der Kommunikation über einen Dolmetscher das Risiko für Verständigungsprobleme relativ hoch sein. Ohne Zweifel ist in diesem Interaktionsmodus die Wahrscheinlichkeit, daß ein Verarbeitungsproblem auftritt, höher als in einem monolingualen Gespräch.

Im folgenden wollen wir unterschiedliche Formen von Verständigungsstörungen in Dolmetschinteraktionen vorstellen. Im ersten Teil dieses Kapitels werden wir Störungen in unterschiedlichen Phasen eines Kommunikationszuges besprechen und zeigen, wie sie sich auf den Ablauf der Kommunikation und das Verständigungsergebnis zwischen den PIn auswirken. Im zweiten Teil werden wir lexikalisch bedingte Verständigungsstörungen in der Übertragungsphase diskutieren und der Frage der Bearbeitung der ihnen zugrundeliegenden Verarbeitungsprobleme nachgehen.

### 6.1 Verständigungsstörungen und ihre Konsequenzen

Bei Verständigungsstörungen handelt es sich um sprachverarbeitungsbedingte Perturbationen im Ablauf eines Kommunikationszuges. Jede Perturbation dieser Art kann einen negativen Einfluß auf das Kommunikationsergebnis haben. In diesem Teilkapitel wollen wir fragen, wie sich Sprachverarbeitungsprobleme der Interaktionspartner und die daraus resultierenden Perturbationen im Verlauf eines Kommunikationszuges auf den Ablauf der Kommunikation und das Verstehensergebnis des  $PI_B$  auswirken. Bei der Besprechung werden wir auf die einzelnen Phasen des Kommunikationszuges eingehen und die in ihnen auftretenden Perturbationen besprechen.

#### 6.1.1 Verständigungsstörungen in der Phase der Produktion der Originalaussage

Ein Kommunikationszyklus in Dolmetschdiskursen wird von einem der PIn initiiert und beginnt mit der Produktion eines Beitrags ( $A_A$ ), der übersetzt werden soll. Im Unterschied zum Dolmetscher entscheiden primäre Interaktionspartner selbst, was sie sagen. Ihre Entscheidungsfreiheit hinsichtlich des Gehalts der Originalaussage ( $X$ ) entspricht der eines Sprechers im monolingualen Gespräch. Sie ist ausschließlich durch die Anforderung eingeschränkt, daß der produzierte Beitrag der jeweiligen Interaktionssituation angemessen und im jeweiligen Kontext relevant sein sollte. Probleme mit der inhaltlichen Vorbereitung eines  $PI_A$ -Beitrags werden ähnlichen Charakter haben wie die eines Sprechers im monolingualen Gespräch. Entsprechend verhält es sich mit der sprachlichen Produktion der Originalaussage, wenn die PIn in ihrer Muttersprache sprechen. Im folgenden werden wir an einigen Beispielen manifeste Probleme mit der Formulierung einer Originalaussage auf sachlicher und sprachlicher Ebene vorstellen. Mit Hilfe von Ablaufschemata werden wir zeigen, wie sich diese Störungen auf den Ablauf eines Kommunikationszuges auswirken können.

### 6.1.1.1 Sachstörungen in der Originalaussage

Den Kern von Sachstörungen bildet der Inhalt der zu produzierenden bzw. der produzierten Aussagen. Diese Störungen sind zweierlei Art: Zum einen handelt es sich hier um Situationen, in denen der Sprecher, in diesem Fall der  $PI_A$ , signalisiert, daß er gehaltsbedingte Probleme mit der Produktion seines Beitrags hat ( $W_A \rightarrow \neg X$ ), zum anderen um Fälle, in denen die produzierte Aussage sachlich inkorrekt ist ( $A_A^P \rightarrow XX$ , wobei  $XX = f$ ). Entsprechend läßt sich bei Sachstörungen zwischen signalisierten Sachformulierungsproblemen und manifesten Sachformulierungsfehlern unterscheiden. Während signalisierte Sachformulierungsprobleme grundsätzlich aus Problemen mit der inhaltlichen Vorbereitung einer Aussage resultieren, können Sachformulierungsfehler auch sprachlich bedingt sein. Inhaltliche Inkorrektheit einer Aussage kann dadurch entstehen, daß falsche Inhalte aktiviert wurden ( $W \rightarrow XX$  wobei  $XX = f$ ). Sie kann aber auch daraus resultieren, daß korrekte Inhalte ( $X = t$ ) mit Worten anderer Bedeutung ausgedrückt wurden ( $X \rightarrow AA_A$ ).

Die erste Art von Sachstörungen in der Originalaussage, die wir vorstellen, sind die **signalisierten Sachformulierungsprobleme**. Bei dieser Störung handelt es sich um absichtliche Manifestation gehaltsbedingter Formulierungsprobleme. Im Falle dieser Störung besteht die Perturbation im Kommunikationsprozeß darin, daß der Sprecher sein Problem in einer Äußerung explizit verbalisiert. Diese Äußerung kann ein Bestandteil seines gesamten Beitrags sein, sie kann aber auch an Stelle der geplanten Aussage produziert werden. Aus diesem Grund werden wir hier von einer (Teil-)Äußerung sprechen. In dieser (Teil-)Äußerung kann der Problemträger allgemein sagen, daß er gehaltsbedingte Formulierungsprobleme hat ( $W_A \rightarrow \neg X$ ), ein bestimmtes Inhaltselement nicht abrufen kann ( $x_i = \emptyset$ ) oder daß er sich der inhaltlichen Korrektheit der zu produzierenden Aussage nicht sicher ist ( $?X = t?$ ,  $?x_i = t?$ ). Die Signalisierung der Unsicherheit geht mit der Verbalisierung einer Hypothese einher, die von dem Problembearbeiter bestätigt oder berichtigt werden soll. Die Problemsignalisierung werden wir folglich als eine **Vergewisserungsfrage** bezeichnen. Eine Situation, in der  $PI_A$  seine Unsicherheit hinsichtlich des zu Sagenden signalisiert, wollen wir in Transkript 1 vorstellen.

#### Signalisiertes Sachformulierungsproblem

Transkript 1: „Kläranlage“ RATH: 56–58 / 05:55–06:12

56	PO:		ja
	M:		
	D:	wir hatten uns bei unserem Besuch hier in Peszno: * in Ma/ >war das Mai?<	
	DF:		ja
57	PO:	ja Mai ja	
	M:	yhy	
	D:	i:m Mai ja: am Abend no:ch * lange unterhalten über verschiedene Themen,	
	DF:	Mai yhy	
58	PO:		
	M:	yhy e podczas na/ y: mojego yhy e während un/ y: meines	
	D:	aber insbesondere über das Thema der <b>Infra:struktur</b> ,	

In dieser Gesprächssituation wird manifest, daß D sich nicht mehr genau erinnern kann, in welchem Monat er zu Besuch in Polen war ( $?x = t?$ ). Sein Problem ist daran zu erkennen, daß er seine Aussage mitten im Wort „*Mai*“ abbricht und eine Frage an die anderen Gesprächsteilnehmer stellt. Er fragt dabei nach, ob es Mai war (Zeile 56). Die Korrektheit der Information wird von DF und PO (Zeile 57) bestätigt. Die hier beobachtete Reaktion des Polen ist möglich, da er die deutsche Sprache versteht und den Zeitpunkt des früheren Besuchs kennt.

In dieser Situation besteht die Störung im Abbruch der Originalaussage und Eröffnung einer selbstinitiierten Fremdreparatursequenz. Die Reparaturreinleitung hat die Form einer geschlossenen Frage. Mit der Vergewisserungsfrage „*War das im Mai?*“ wendet sich D an einen der anderen deutschen Gesprächspartner. Dies läßt sich am leiseren Sprechen erkennen. Die Frage wird jedoch sowohl von DF als auch von PO beantwortet. Da der von D verbalisierte Sachverhalt korrekt war, folgt auf die Frage eine Bejahung (Zeilen 56–57). Wäre die vom Problemträger genannte Information inkorrekt, würde sie verneint und berichtigt.

Eine Vergewisserungsfrage des  $PI_A$  im Dolmetschdiskurs kann an unterschiedliche Gesprächsteilnehmer gerichtet sein. Je nachdem, an wen  $PI_A$  sie adressiert, wird der Kommunikationszug unterschiedlich ablaufen. Mit dem Ablaufschema 4 haben wir eine Situation erfaßt, in der  $PI_A$  eine Vergewisserungsfrage an einen gleichsprachigen Gesprächspartner aus dem eigenen „Lager“ ( $PI_{AA}$ ) richtet. Mit einer solchen Situation hatten wir in Transkript 1 „Kläranlage“ zu tun.

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ will in $A_{A1}$ $X_{A1} = \{x_{A1}, \dots, x_{An}\}$ sagen, dabei signalisiert er dem $PI_{AA}$ , daß $?x_{A1} = t?$	
	<b>Fall A:</b> Wenn $x_{Ai} = t$	<b>Fall B:</b> Wenn $x_{Ai} \neq t$
<b>AA<sub>1</sub></b>	$PI_{AA}$ signalisiert in $A_{AA1}(X_{AA1})$ , daß $x_{Ai} = x_i = t$	$PI_A$ informiert $PI_A$ in $A_{AA1}(X_{AA1})$ , daß $x_{Ai} \neq t$ , der Fall ist $x_i$
<b>A<sub>2</sub></b>	$PI_A$ vervollständigt/reformuliert in $A_{A2}$ $X_{A1}$ , wobei $X_{A1} \subset x_i$	
<b>M<sub>1</sub></b>	M sagt $Y_{M1}$ in $A_{B1}$ , wobei $Y_{M1} = X_{A1}$	
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B1}$ , wobei $Z_{B1} \cong X_{A1}$	

Ablaufschema 4: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachformulierungsproblem des  $PI_A$ ; Vergewisserungsfrage; Problembearbeitung durch den  $PI_{AA}$

Eine inhaltsbezogene Vergewisserungsfrage könnte auch an den Dolmetscher als *responder* oder den  $PI_B$ , gerichtet sein. Im ersten Fall würde der Dolmetscher mit einer Bejahung oder Berichtigung reagieren (Ablaufschema 5, Position  $M_1$ ). Eine Übersetzung der Reparaturreparatursequenz bleibt nach unserer Beobachtung in einem solchen Fall zumeist aus.

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> will in A <sub>A1</sub> X <sub>A1</sub> = { x <sub>A1</sub> , ... x <sub>An</sub> } sagen, dabei signalisiert er M, daß ?x <sub>Ai</sub> = t?	
	<b>Fall A:</b> Wenn x <sub>Ai</sub> = t	<b>Fall B:</b> Wenn x <sub>Ai</sub> ≠ t
<b>M<sub>1</sub></b>	M signalisiert dem PI <sub>A</sub> in M <sub>A1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß x <sub>Ai</sub> = x <sub>i</sub> = t	M informiert den PI <sub>A</sub> in M <sub>A1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß x <sub>Ai</sub> ≠ t, der Fall ist x <sub>i</sub>
<b>A<sub>2</sub></b>	PI <sub>A</sub> vervollständigt/reformuliert in A <sub>A2</sub> X <sub>A1</sub> , wobei X <sub>A1</sub> ⊂ x <sub>i</sub>	
<b>M<sub>2</sub></b>	M sagt Y <sub>M1</sub> in A <sub>B1</sub> , wobei Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub>	
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ X <sub>A1</sub>	

Ablaufschema 5: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachformulierungsproblem des PI<sub>A</sub>, Vergewisserungsfrage; Problembearbeitung durch M

Wenn der PI<sub>A</sub> bei der Problemsignalisierung den PI<sub>B</sub> anspricht, wird der Reparaturversuch von diesem durchgeführt (Ablaufschema 6). Die Reparatureinleitung (A<sub>1</sub>-Position) und der Reparaturzug (B<sub>1</sub>-Position) werden in diesem Fall übersetzt. Dies macht den Ablauf des Kommunikationszuges komplexer.

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> will in A <sub>A1</sub> X <sub>A1</sub> = { x <sub>A1</sub> , ... x <sub>An</sub> } sagen, dabei signalisiert er dem PI <sub>B</sub> , daß ?x <sub>Ai</sub> = t?	
<b>M<sub>1</sub></b>	M sagt Y <sub>M1</sub> in A <sub>B1</sub> , wobei Y <sub>M1</sub> ≅ X <sub>A1</sub> und Y <sub>M1</sub> ⊂ ?x <sub>Ai</sub> = t?	
	<b>Fall A:</b> Wenn x <sub>Ai</sub> = t	<b>Fall B:</b> Wenn x <sub>Ai</sub> ≠ t
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> signalisiert dem PI <sub>A</sub> in B <sub>B1</sub> (X <sub>B1</sub> ), daß x <sub>Ai</sub> = x <sub>i</sub> = t	M informiert den PI <sub>A</sub> in B <sub>B1</sub> (X <sub>B1</sub> ), daß x <sub>Ai</sub> ≠ t, der Fall ist x <sub>i</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M sagt in B <sub>A1</sub> Y <sub>M2</sub> , wobei Y <sub>M2</sub> = X <sub>B1</sub>	
<b>A<sub>2</sub></b>	PI <sub>A</sub> vervollständigt/reformuliert in A <sub>A2</sub> X <sub>A1</sub> , wobei X <sub>A1</sub> ⊂ x <sub>i</sub>	
<b>M<sub>3</sub></b>	M sagt Y <sub>M1</sub> in A <sub>B1</sub> , wobei Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub>	
<b>B<sub>2</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ X <sub>A1</sub>	

Ablaufschema 6: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachformulierungsproblem des PI<sub>A</sub>; Vergewisserungsfrage; Problembearbeitung durch den PI<sub>B</sub>

An wen sich PI<sub>A</sub> mit seiner Vergewisserungsfrage wendet, hängt davon ab, welcher der Interaktionspartner seiner Meinung nach die Kompetenz hat, diese zu beantworten. Bei der Entscheidung kann ferner die gesprächsorganisatorische Komplexität der Problembearbeitung von Bedeutung sein. Unserer Beobachtung nach versuchen PI<sub>A</sub>, ihr Problem größtenteils mit Unterstützung gleichsprachiger Gesprächspartner aus dem eigenen „Lager“ zu lösen.

Bis jetzt haben wir uns mit Situationen beschäftigt, in denen der PI<sub>A</sub> einem der Interaktionspartner signalisiert, daß er sich der Korrektheit der von ihm aktivierten Sachverhalte nicht sicher ist. Bei der Problemsignalisierung könnte er außerdem ganz allgemein sagen, daß er ein gehaltsbezogenes

Formulierungsproblem hat ( $W_A \not\rightarrow X$ ) oder eine bestimmte Informationseinheit nicht abrufen kann. Der Unterschied im Ablauf eines Kommunikationszuges, in dem eine Vergewisserungsfrage gestellt wird, und eines Zuges, in dem ein Sachformulierungsproblem auf die genannte Art offenbart wird, besteht darin, daß im zweiten Fall die Fallunterscheidung entfällt. Ein Kommunikationszug, in dem der  $PI_A$  dem Dolmetscher ein Sachformulierungsproblem signalisiert, ist mit dem Ablaufschema 7 dargestellt.

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ will in $A_{A1}$ $X_{A1} = \{x_{A1}, \dots, x_{An}\}$ sagen, dabei signalisiert er M, daß $W_A \not\rightarrow x_{Ai}$
<b>M<sub>1</sub></b>	M nennt in $M_{A1}(X_{M1})$ $x_{Ai}$
<b>A<sub>2</sub></b>	$PI_A$ vervollständigt in $A_{A2}$ $X_{A1}$ , wobei $X_{A1} \subset x_{Ai}$
<b>M<sub>2</sub></b>	M sagt $Y_{M1}$ in $A_{B1}$ , wobei $Y_{M1} = X_{A1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B1}$ , wobei $Z_{B1} \cong X_{A1}$

Ablaufschema 7: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachformulierungsproblem des  $PI_A$ , Problembearbeitung durch M

Die Störungen, die der Kategorie der signalisierten Probleme angehören, führen fast immer zu einer Abweichung vom Normalablauf eines Kommunikationszuges. Das Signalisieren eines Problems stellt eine Reparatureinleitung dar und es ist eher unwahrscheinlich, daß der angesprochene Interaktionspartner auf diese nicht reagiert. Wie komplex der neue Ablauf des Kommunikationszuges ist, hängt davon ab, an wen der  $PI_A$  seine Problemsignalisierung richtet.

In den obigen Ablaufschemata haben wir Problembearbeitungssequenzen vorgeführt, in denen das Problem des  $PI_A$  erfolgreich beseitigt wurde. Dies muß nicht immer der Fall sein. Es kann auch vorkommen, daß die angesprochenen Interaktionspartner die nötige Kompetenz für die Problembeseitigung nicht haben. In einem solchen Fall werden sie keine oder aber eine falsche Problemlösung anbieten. Der zweite Fall stellt ein hohes Risiko für den Verständigungserfolg zwischen den  $PI$ n dar. Wenn die sachliche Inkorrektheit des Reparaturzugs vom  $PI_A$  nicht erkannt und übernommen wird, werden sich die Interaktionspartner über sachlich inkorrekte Inhalte einig.

Einen anderen Typ von Sachstörungen stellen Situationen dar, in denen die in der Originalaussage versprochenen Sachverhalte den wirklichen Tatbeständen nicht entsprechen. Solche Störungen bezeichnen wir als **manifeste Sachformulierungsfehler**. Die Ursache für einen sachlich inkorrekten Beitrag kann darin liegen, daß bereits die zu versprechende Information inkorrekt war ( $XX = f$ ) oder aber einem sachlich korrekten Sachverhalt eine bedeutungsmäßig falsche Äußerung zugeordnet wurde ( $X \rightarrow AA_A$ ). Je nach Ursprung der Störung werden wir entsprechend zwischen **gehaltsbedingten** und **sprachlich bedingten Sachformulierungsfehlern** differenzieren.

Es ist nicht immer leicht, diese beiden Störungstypen auseinanderzuhalten. Die Differenzierung ist jedoch wichtig, wenn man der Frage nach dem Verständigungserfolg zwischen den Interaktionspartnern nachgeht. Falls der  $PI_A$  Sachverhalte aktiviert und artikuliert, die den wirklichen Tatbeständen nicht entsprechen, und diese beim  $PI_B$  genauso ankommen, liegt ein Verständigungserfolg zwischen den  $PI$  vor ( $W_{A \rightarrow XX}, Z = XX$ ). Daß die übermittelten Informationen und das erworbene Wissen sachlich inkorrekt sind ( $XX = f, Z = f$ ), stellt ein anderes Problem dar. Eine Bedrohung für den Verständigungserfolg zwischen Interaktionspartnern stellen im Grunde genommen lediglich sprachlich bedingte Sachformulierungsfehler dar. Im Falle dieser Störung will der  $PI_A$  bestimmte sachlich korrekte Inhalte versprachlichen ( $X = t$ ). Da er aber für das zu Sagende falsche Wörter oder Konstruktionen verwendet, kommt die Information beim Hörer auch bei getreuer Übersetzung und korrekter sprachlicher Interpretation durch den  $PI_B$  nicht wie geplant an. Der Kommunikationszug endet mit einem Verständigungsfehlschlag ( $Z \neq X$ ). Leider läßt sich die Ursache für eine sachlich inkorrekte Originalaussage nicht immer identifizieren. Somit haben diese Ausführungen einen eher theoretischen Charakter.

Gehaltsbedingte und sprachlich bedingte Sachformulierungsfehler können vom  $PI_A$  durch eine Selbstkorrektur vor Abgabe seines *turn* an den Dolmetscher beseitigt werden. Voraussetzung dafür ist, daß er den Fehler erkennt, die sachlich korrekte Information kennt, sie abrufen und mit richtigen Worten ausdrücken kann. Wenn ein Sachformulierungsfehler nicht vor *turn*-Abgabe an den Dolmetscher behoben wird, muß mit Folgeproblemen gerechnet werden. Einer sachlich inkorrekten Originalaussage ( $XX_{A1}$ ) wird höchstwahrscheinlich eine entsprechende Verdolmetschung ( $Y_{M1} = XX_{A1}$ ) und ein Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI$  ( $Z_{B1} \neq X_{A1}$ ) folgen (Ablaufschema 8).

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt mit $A_{A1}$ $XX_{A1}$ aus, obwohl er $X_{A1}$ sagen wollte
<b>M<sub>1</sub></b>	M sagt mit $A_{B1}$ $Y_{M1}$ , wobei $Y_{M1} = XX_{A1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B1}$ , wobei $Z_{B1} \cong Y_{M1}$ und somit $Z_{B1} \neq X_{A1}$

Ablaufschema 8: Kommunikationszug mit sprachlich bedingtem Sachformulierungsfehler im  $PI_A$ -*turn*; fehlende Störungsbehandlung

Ein Sachformulierungsfehler kann u.a. vom Dolmetscher aufgedeckt werden. Falls M die sachliche Korrektheit der Originalaussage bezweifelt, kann er  $PI_A$  zur Selbstkorrektur auffordern. Er kann außerdem einen Sachformulierungsfehler des  $PI_A$  stillschweigend beseitigen. Falls er selbst über relevantes Wissen verfügt, kann er eine Verdolmetschung produzieren, die sachlich korrekt ist ( $Y_M \neq XX$ , aber  $Y_M = t$ ). Mit einer solchen Situation haben wir es in Transkript 2 Seite 126 zu tun.

In der Gesprächspassage, aus der dieser Gesprächsausschnitt entstammt, berichtet P seiner Gesprächspartnerin, welche Themen auf einer Konferenz vorgesehen sind. Einer der Themenbereiche soll juristischen Problemen gewidmet sein. Im hier vorgestellten Beitrag sagt P, daß auch über die Anpassung der Vorschriften der Europäischen Union an die polnischen Bedürfnisse gesprochen werde (Zeile 477). Daß das europäische Recht an das polnische angeglichen wird, ist eher unwahrscheinlich. P unterläuft höchstwahrscheinlich ein Fehler bei der

sprachlichen Umsetzung der zu verbalisierenden Inhalte. Es handelt sich hier demzufolge um einen sprachlich bedingten Sachformulierungsfehler. Die sachliche Inkorrektheit der Aussage wird von der Dolmetscherin aufgedeckt. Dies ist daran zu erkennen, daß sie in ihrem *turn* über „die Angleichung der polnischen Regelungen zu den europäischen“ spricht (Zeilen 480–481). Mit dieser Veränderung des Inhalts der Originalaussage in der Verdolmetschung beseitigt sie den Sachformulierungsfehler von P, ohne ihn in den Bearbeitungsprozeß zu integrieren. Ein Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn wird auf diese Weise vermieden.

### Sachformulierungsfehler im $PI_A$ -turn

Transkript 2: „Vorschriften“ PR: 475–481 / 44:43–45:14

475	P:	będą też/ tematyka związana z::: strukturą werden auch/ Thematik verbunden mit: Struktur
	M:	.....]
	D:	
476	P:	małych średnich przedsiębiorstw, i integracji Unii Europejskiej. będą też y: * kleiner und mittlerer Unternehmen, und Integration der Europäischen Union werden auch y: *
	M:	yhy
	D:	
477	P:	<dostosowanie: * przepisów * unij:nych> do potrzeb polskich, <Anpassung * der Vorschriften * der Union> an die polnischen Bedürfnisse.
	M:	
	D:	
478	P:	w poszczególnych dziedzinach. to też będą takie: konferencje będą przygotowywane. in den einzelnen Bereichen. solche Konferenzen werden da auch vorbereitet.
	M:	
	D:	
479	P:	
	M:	also es wird ja auch das Thema angesprochen, Integration in der Europäischen
	D:	
480	P:	
	M:	Union, und insbesondere die Angleichung der polnischen Regelungen zu den
	D:	yhy
481	P:	[.....]
	M:	europäischen, das ist ziemlich wichtiges Thema.
	D:	yhy yhy

Offensichtliche Sachformulierungsfehler können vom Rezipienten aufgedeckt und korrigiert werden. In Transkript 2 wird ein Sachformulierungsfehler von der Dolmetscherin erkannt und in der Verdolmetschung beseitigt. Der Ablauf der Sequenz kann wie folgt beschrieben werden:

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt mit $A_{A1}$ $XX_{A1}$ aus, obwohl er $X_{A1}$ sagen wollte
<b>M<sub>1</sub></b>	M sagt in $A_{B1}$ $Y_{M1}$ , wobei $Y_{M1} = X_{A1}$ , obwohl $Y \cong XX_{A1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B1}$ , wobei $Z_{B1} \cong X_{A1}$

Ablaufschema 9: Kommunikationszug mit sprachlich bedingtem Sachformulierungsfehler im  $PI_A$ -turn; implizite Störungsbehebung durch M

In der besprochenen Problemsituation wird die Reparatur über die Verdolmetschung manifest. Wenn die Dolmetscherin die Sachverhalte wortgetreu wiedergegeben hätte, hätte der Sachformulierungsfehler auch vom  $PI_B$  mental berichtigt werden können (Ablaufschema 10).

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt mit $A_{A1}$ $XX_{A1}$ aus, obwohl er $X_{A1}$ sagen wollte
<b>M<sub>1</sub></b>	M sagt mit $A_{B1}$ $Y_{M1}$ , wobei $Y_{M1} = XX_{A1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B1}$ , wobei $Z_{B1} \cong X_{A1}$ , obwohl $Z_{B1} \cong Y_{M1}$

Ablaufschema 10: Kommunikationszug mit sprachlich bedingtem Sachformulierungsfehler im  $PI_A$ -turn; mentale Störungsbehebung durch den  $PI_B$

Eine Bearbeitung sprachlich bedingter Sachformulierungsfehler ohne Beteiligung des  $PI_A$  ist nur dann möglich, wenn der Äußerungsrezipient über relevantes Wissen verfügt und das Problem erkennt.

Sachformulierungsfehler stellen eine ernsthafte Gefahr für den Verständigungserfolg zwischen den  $PI_n$  dar. Sie können, wenn unbeseitigt, zum Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI_n$  ( $Z_B \neq X_A$ ) führen. Das Aufdecken von Sachformulierungsfehlern durch M,  $PI_B$  oder andere Interaktionsteilnehmer ist besonders schwer, wenn die verbalisierten Sachverhalte für diese Personen neu sind. In einem solchen Fall stellt eine derartige Störung ebenfalls eine wesentliche Bedrohung für den Kommunikationserfolg dar.

### 6.1.1.2 Ausdrucksstörungen in der Originalaussage

Bei der Produktion der Originalaussage treten nicht nur Sach-, sondern auch Ausdrucksstörungen auf. Wie die Bezeichnung besagt, liegt im Kern dieser Störungskategorie der sprachliche Ausdruck und zwar in doppeltem Sinne: Ausdrucksstörungen können darin bestehen, daß einer der Interaktionspartner explizit verbalisiert, daß er sprachlich bedingte Formulierungsprobleme hat; von Ausdrucksstörungen sprechen wir aber auch, wenn eine produzierte Aussage einer bestimmten sprachlichen Norm nicht entspricht. Nach der Form der Störung läßt sich zwischen **signalisierten Sprachformulierungsproblemen** und **manifesten Sprachformulierungsfehlern** differenzieren.

Wie alle Störungen, die der Kategorie der signalisierten Probleme zugerechnet werden, handelt es sich bei signalisierten ausdrucksbedingten Formulierungsproblemen um Reparatureinleitungen durch den originären Problemträger. Sie wirken sich auf die Kommunikation ebenso aus, wie die bereits besprochenen signalisierten Sachformulierungsprobleme. Der Unterschied zwischen den zwei Störungstypen ergibt sich aus ihrer Ursache und dem Inhalt der Problemsignalisierung. Ausdrucksstörungen dieser Art werden durch Probleme mit der sprachlichen Umsetzung des zu Sagenden hervorgerufen ( $X \nabla \nabla A^{(P)}$ ). Diese Probleme können darin bestehen, daß der Problemträger nicht die richtigen Worte findet ( $W \nabla \nabla a_i$ ) oder kennt ( $a_i = \emptyset$ ) bzw. sich der Richtigkeit bzw. Korrektheit der aktivierten Ausdrücke nicht sicher ist ( $?aa_i = a_i?$ ,  $?a_i \rightarrow x_i?$ ).

Ausdrucksstörungen in Form von Sprachformulierungsfehlern stellen eine implizite Manifestation kognitiver Verarbeitungsprobleme dar. Bei diesem Störungstyp lässt sich je nach Ausprägung des Fehlers zwischen Instabilität, sprachlicher Inkorrektheit, manifester Suche und Unverständlichkeit differenzieren<sup>80</sup>. Während sprachliche Inkorrektheit und Instabilität immer einen sprachlichen Hintergrund haben, kann die manifeste Suche und Unverständlichkeit auch durch Probleme mit der inhaltlichen Vorbereitung eines Beitrags verursacht werden.

Da Pln in Dolmetschdiskursen meistens ihre Muttersprache sprechen, haben sie seltener als der Dolmetscher Probleme, einen korrekten und angemessenen Ausdruck zu verwenden. Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, auf die Besprechung sprachlich bedingter Ausdrucksstörungen an dieser Stelle zu verzichten. Wir werden sie ausführlich in Unterkapitel 6.1.2 zu Perturbationen im Dolmetsch-*turn* vorstellen. An dieser Stelle möchten wir auf die Eigenheiten der manifesten Suche und der Unverständlichkeit näher eingehen.

Bei der Ausdrucksstörung, die von uns als **manifeste Suche** bezeichnet wird, handelt es sich um Situationen, in denen es bei der Produktion einer Aussage zu Abbrüchen, Wiederholungen, leeren und gefüllten Pausen und Selbstkorrekturen kommt (Transkript 3, Zeilen 121-122).

### Manifeste gehaltsbezogene Suche

Transkript 3: „Konkurrenten“ BUB: 118–123 / 13:16–13:29

118	P:	dobrze. * tak że e * możliwość takiej gut * also: e * Möglichkeit solcher
	M:	
	D:	.....]
119	P:	współpracy, zresztą my: na rynku polski:m y:: rywalizujemy dosyć skutecznie Zusammenarbeit, außerdem wir rivalisieren auf dem polnischen y:: Markt ziemlich erfolgreich
	M:	
	D:	
120	P:	z firmami niemieckimi: dostawcami urządzeń, takimi jak y firma: Scheuch' y:: mit deutsche:n Firmen mit Geräte:lieferanten, solchen wie y Firma Scheuch' y::
	M:	
	D:	
121	P:	to jest firma austrijacka:, y: firma: y:: jeszcze z niemieckich filtrów to będzie * es ist eine österreichische Firma, y: Firma y:: noch von den deutschen Firmen das wäre *
	M:	
	D:	
122	P:	y: firma: y:: y: S:koda:' y: jaka tam jeszcze firma: będzie niemiecka? y: Firma y:: y: S:koda' y: welche deutsche Firma: gibt es da noch?
	M:	
	D:	
123	P:	y:: y::
	M:	nein
	D:	(3) habe ich jetzt verstanden, hat eben Referenzen gerade in den/

Eine derart gekennzeichnete Formulierungsweise wird als Verständigungsstörung betrachtet, da sie aus Problemen mit der kognitiven Verarbeitung resultiert. Manifeste Suche kann dabei sowohl aus Problemen mit der inhaltlichen Vorbereitung des Beitrags ( $W_A \rightarrow \text{X}$ ) als auch aus

<sup>80</sup> Für die Definition der einzelnen Begriffe siehe Unterkapitel 4.2.1.1 Kategorien von Verständigungsstörungen, Abschnitt: Ausdrucksstörungen aus Formulierungsproblemen, Seite 78 in dieser Arbeit.

Schwierigkeiten mit der sprachlichen Umsetzung des geplanten Inhalts resultieren ( $X \not\rightarrow A_A$ ). Unter Berücksichtigung der Ursache dieser Ausdrucksstörung läßt sich zwischen **manifeste ausdrucksbezogener** und **manifeste gehaltsbezogener Suche** differenzieren. Da es sich bei der manifesten Suche um eine implizite Form der Problemmanifestation handelt, ist die Identifizierung der Störungsursache nicht einfach. Gelegentlich läßt sich jedoch anhand der durchgeführten Reparaturen und des Inhalts des Bezugsbeitrags der Störungshintergrund erkennen. So konnte beispielsweise festgestellt werden, daß die in Transkript 3 auftretende manifeste Suche inhaltlich bedingt ist.

In dieser Situation hat P Schwierigkeiten, seine Konkurrenten zu benennen. Es gelingt ihm auch nicht, das der Störung zugrundeliegende Problem zu lösen. Sein Beitrag scheint unvollendet zu sein. Die lange Pause (Zeile 123) weist darauf hin, daß die Dolmetscherin auf eine Vervollständigung wartet. Das Ausbleiben der Verdolmetschung veranlaßt D, der Dolmetscherin mitzuteilen, daß sie P verstanden hat. Wie ihrem Beitrag zu entnehmen ist (Zeile 123), ist ihr Verstehensergebnis jedoch inkorrekt ( $Z \neq X$ ). Die Störung löst ein gesprächsorganisatorisches Problem und einen Verständigungsmißerfolg<sup>81</sup> zwischen den PIn aus.

Manifeste Suche stellt an und für sich eine nur geringfügige Perturbation im Kommunikationsprozeß dar. Der Problemträger versucht in diesem Fall, sein Problem selbst zu bearbeiten. Er fordert die Interaktionspartner zu keinerlei Unterstützung auf. Wie wir später zeigen werden, reagieren jedoch Interaktionspartner häufig auf diese Störung mit einem Reparaturzug. Der Ablauf eines Kommunikationszuges, in dem im  $PI_A$ -turn eine manifeste Suche auftritt, muß sich vom regulären Zug nicht unterscheiden (Ablaufschema 11). Zu einer Abweichung kommt es lediglich dann, wenn die Interaktionspartner auf diese Störung mit einem Reparaturversuch reagieren. Solche Situationen werden wir im weiteren Verlauf dieser Arbeit besprechen.

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt mit $A_{A1}$ $X_{A1}$ zögernd aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M sagt mit $A_{B1}$ $Y_{M1}$ , wobei $Y_{M1} = X_{A1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B1}$ , wobei $Z_{B1} \cong X_{A1}$

Ablaufschema 11: Kommunikationszug mit manifeste Suche im  $PI_A$ -turn

Eine weitere Ausdrucksstörung, die wir vorstellen möchten, stellt die **Unverständlichkeit** dar. Von Unverständlichkeit sprechen wir, wenn eine Äußerung nicht oder schlecht hinsichtlich ihres Inhalts interpretiert werden kann. Verständlichkeit und Klarheit stellen subjektive Größen dar. In dieser Arbeit betrachten wir als unverständlich bzw. unklar solche Aussagen, denen wir als Beobachter keine eindeutige Bedeutung zuordnen können. Eine derartige Störung stellt einen Auslöser für Verstehensprobleme des Hörers dar. Die Unverständlichkeit der Originalaussage zieht gehaltsbezogene Verstehensprobleme des Dolmetschers nach sich ( $A_A \not\rightarrow Y$ ). Diese Probleme

<sup>81</sup> Diesen Verständigungsmißerfolg werden wir an anderer Stelle in dieser Arbeit besprechen, in Transkript 96 „Skoda“ Seite 354.

erschweren wiederum eine korrekte Wiedergabe der vom PI<sub>A</sub> verbalisierten Sachverhalte (X<sub>A</sub>Y<sub>M</sub>). Es liegt also nahe, daß der Dolmetscher eine Bearbeitung dieser Störung initiiert. In unseren Daten haben wir jedoch Situationen beobachtet, in denen sich der Dolmetscher entscheidet, eine unklare Originalaussage zu übersetzen. Daß eine solche Entscheidung zu Folgeproblemen führen kann, wollen wir mit Transkript 4 belegen.

### Unverständlichkeit des PI<sub>A</sub>-Beitrags Sachwiedergabefehler als Folge

Transkript 4: „Aktien - Gesellschaft“ RATH: 339–351 / 32:53–34:13

339	PO:	
	M:	
	DG:	aus diesem Grund obliegt die öffentliche
340	PO:	
	M:	
	DG:	Müllabfuhr, die * häuslichen Abfälle, * nach wie vor der hochheitlichen der städtischen
341	PO:	
	M:	yhy a więc jeżeli chodzi właśnie o: odpady: powstające: e: w yhy als o wenn es eben um die Abfälle: geht die e: in
	DG:	Aufgabe,
342	PO:	
	M:	gospodarstwach domowych, podlegają one e: e: podlegają one e: gospodarce Haushalten entstehen, unterliegen sie e: e: unterliegen sie der e: kommunalen
	DG:	
343	PO:	
	M:	komunalnej, miejskiej, Wirtschaft, städtischen,
	DG:	der Teil der verwertbaren Materialien, Papier' Glas'
344	PO:	
	M:	yhy a jeżeli chodzi yhy und wenn es
	DG:	Kunststoffe, * ist bundesweit in einer privaten GmbH organisiert,
345	PO:	
	M:	właśnie o odpady: które mogą zostać powtórnie: e: wy:korzystne jako jako eben um die Abfälle geht die wieder e: verwendet werden können als als
	DG:	
346	PO:	
	M:	materiały wartościowe, y znajduje sie ono y: zn/ ten/ ta część y znajduje się w rękach wertvolle Materialien, y befindet sich es y: be/ das/ dieser Teil y: befindet sich in privaten
	DG:	
347	PO:	
	M:	prywatnych y w całych Niemczech e w spółce z z ograniczoną o/ odpowiedzialnością. Händen y in ganz Deutschland e in Gesellschaft mit mit beschränkter h/ Haftung.
	DG:	
348	PO:	
	M:	
	DG:	damit ist der Ruhler Stadtbetrieb für diese Wertstoffe, * Vertragspartner, nicht * die
349	PO:	
	M:	yhy e: i: @ yhy e: i: tym yhy e: i: yhy e: und
	DG:	Stadt Ruhl, sondern eine bundesweite AG. Aktiengesellschaft
350	PO:	
	M:	samym właśnie e: e: e: przedsiębiorstwo m/ miejskie właśnie tutaj w Ruhl, jest e: * damit eben e: e: e: der s/ Stadtbetrieb eben hier in Ruhl, ist e: *
	DG:	
351	PO:	
	M:	jest e: ** jest e: e:: partnerem, e:: e: jest jednocześnie jest e: spółką akcyjną. ist e: * ist e: e:: Partner, e:: e: ist gleichzeitig ist e: Aktiengesellschaft.
	DG:	

In dieser Gesprächspassage erläutert DG seinen polnischen Gesprächspartnern, daß die Abfuhr häuslicher Abfälle zu kommunalen Aufgaben gehört (Zeilen 339–341). Die Einsammlung und Verwertung von Papier, Glas und Kunststoff ist demgegenüber der freien Wirtschaft überlassen und „bundesweit in einer privaten GmbH organisiert“ (Zeilen 343–344). Dieser Beitrag beinhaltet einen strikten Sachformulierungsfehler. Die Sammlung von verwertbaren Materialien wird nämlich vom Dualen System Deutschland organisiert, der eine Aktiengesellschaft ist. In seinem Folgebeitrag aus den Zeilen 348–349 will DG vermutlich sagen, daß die Stadtbetrieb GmbH der Vertragspartner dieser Aktiengesellschaft ist. Er drückt dies jedoch nicht klar aus. Die Übersetzung der Aussage bereitet der Dolmetscherin Probleme. Diese Probleme können zwei Ursachen haben. Zum einen ist die Bezugsäußerung unverständlich, was zwangsläufig zu Verstehensproblemen bei M führt ( $A_A \not\rightarrow Y$ ). Zum anderen hat DG zuvor gesagt, daß für die verwertbaren Materialien eine GmbH (Zeile 344) zuständig ist. Jetzt nennt er jedoch als einen Vertragspartner eine AG (Zeile 349). Nur zögernd produziert M eine Verdolmetschung (Zeilen 349–351). Diese ist inhaltlich inkorrekt ( $Y_M = f$ ). Sie sagt, daß der Stadtbetrieb die Rechtsform einer Aktiengesellschaft hat. Da die polnischen Gesprächsteilnehmer das deutsche Abfallwirtschaftssystem nicht kennen, darf man vermuten, daß sie den strikten Sachwiedergabefehler nicht erkennen ( $Z \neq X$  und  $Z = f$ ).

Die Unverständlichkeit einer Originalaussage zieht die Gefahr nach sich, daß es in der Verdolmetschung zu Ungenauigkeiten ( $Y_M \approx X_A$ ) oder sogar Sachwiedergabefehlern ( $Y_M \neq X_A$ ) kommt. Wenn diese vom  $PI_B$  nicht aufgedeckt werden, kann es zum Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI_n$  ( $Z_B \neq X_A$ ) kommen (Ablaufschema 12).

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt mit $A_{A1}$ $X_{A1}$ unverständlich aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt mit $A_{B1}$ $Y_{M1}$ aus, wobei $Y_{M1} \neq X_{A1}$ bzw. $Y_{M1} \approx X_{A1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B1} \cong Y_{M1}$ und somit $Z_{B1} \neq X_{A1}$ bzw. $Z_{B1} \approx X_{A1}$

Ablaufschema 12: Kommunikationszug mit Unverständlichkeit des  $PI_A$ -Beitrags; fehlende Störungsbehandlung

Ein solcher Ausgang eines Kommunikationszuges läßt sich vermeiden, wenn der Dolmetscher vor der endgültigen Produktion der Verdolmetschung den  $PI_A$  zur Reformulierung der Originalaussage auffordert. Eine auf diese Art eröffnete Reparatursequenz kann als präventiv betrachtet werden. Eine präventive Reparatursequenz können wir in Transkript 5 (Seite 132) beobachten.

In der unten angeführten Gesprächssituation tauschen sich die  $PI_n$  darüber aus, wie sie einander besser über die eigene Firma informieren könnten. Zu Beginn der Passage sagt P, daß er seiner Gesprächspartnerin Prospekte zuschickt (Zeilen 71–73). Bei der Verdolmetschung dieses Beitrags fügt die Dolmetscherin hinzu, daß der polnische Prospekt gerade übersetzt wird ( $Y_M > X$ ). Diese Information ist ihr aus dem früheren Verlauf des Gespräches bekannt.<sup>82</sup> Die inhaltliche Veränderung bewegt D dazu, sich auch Gedanken über die sprachliche Ausführung ihrer

<sup>82</sup> Dies ist uns aus dem früheren Verlauf der Konversation zwischen den  $PI_n$  und M bekannt.

Prospekte zu machen (Zeilen 76–78). Ihr Beitrag dazu bereitet der Dolmetscherin Verstehensprobleme.

### Unverständlichkeit des PI<sub>A</sub>-Beitrags

#### Reparatureinleitung durch M

Transkript 5: „Prospekt“ ELM: 71–85 / 05:48–07:00

71	P:	zaczniemy od tego że prześlemy właśnie: y:: folder naszego: naszego: laß uns damit anfangen daß wir eben y:: ein Faltblatt unseres: unseres
	PK:	folderki polskie polnische Faltblätter
	M:	
	D:	
72	P:	y: przedsiębiorstwa, informacyjne, żeby y: pani miała pojęcie * y:: co co y: Unternehmens zuschicken, zur Information, damit y: Sie Ahnung haben * y:: was was wir
	M:	yhy
	D:	
73	P:	po prostu robimy:, co co: robiliśmy: i na co nas stać. so machen:, was was: wir machten und was wir leisten können.
	M:	yhy also die: schicken Ihnen e:
	D:	
74	P:	
	M:	* Prospekt/ * Prospekt dieser Firma wird übersetzt, und dann wenn das fertig
	D:	
75	P:	
	M:	ist, schicken sie das Ihnen zu, dann können Sie auch sehen, was die machen.
	D:	Gut
76	P:	
	M:	
	D:	ja wäre e: in in O:rdnung die übersetzt einfach/ entweder Deutsch zu schicken, oder
77	P:	
	M:	
	D:	unser Prospekt in Englisch zu * nur diesen Teil in Englisch, daß mußten wir
78	P:	
	M:	Ihr Prospekt auf deutsch oder englisch?
	D:	schon in Englisch machen lassen. das steht schon.
79	P:	
	M:	
	D:	ja: der Prospekt ist in Deutsch, den haben wir net in Englisch. aber diesen Teil
80	P:	
	M:	
	D:	über Laser-Scanning in Englisch, ob das in Ordnung ist? oder ob man das
81	P:	
	M:	takie pytanie, czy: jak oni będą wam wam e: swój prospekt w języku solche Frage, o:b wenn sie werden euch euch e: Ihr Prospekt in der deutschen
	D:	lieber~
82	P:	
	M:	niemieckim, a a właśnie o: o: o tym e: Laser-Scanning, właśnie o tej metodzie Sprache, und und eben über über über dieses e: Laser-Scanning, eben über diese Meß-
	D:	
83	P:	wolelibyśmy auf deutsch
	M:	mierzenia: po angielsku, czy: czy czy to jest dla was w porządku? methode: auf englisch, o:b ob ob das für euch in Ordnung ist?
	D:	
84	P:	po niemiecku. wäre uns lieber.
	M:	e: auf deutsch lieber. bis auf auf auf dieses e: Teil über
	D:	ja? >lieber auf deutsch<
85	P:	
	M:	Laser-Scanning.
	D:	kein Problem. * e: jetzt weiter, * [.....]

Wie bereits erwähnt hat die Dolmetscherin Probleme die Aussage von D aus den Zeilen (76–78) zu verstehen ( $A_A \rightarrow Y$ ). Unmittelbar nach der *turn*-Übernahme fragt sie D „*Ihr Prospekt auf deutsch oder englisch?*“ (Zeile 78). Auf diese Frage reagiert D mit einer Reformulierung der Bezugsäußerung und Klärung des zu übermittelnden Sachverhalts (Zeilen 79–81). Sie sagt, daß das Prospekt ihrer Firma auf Deutsch und der Teil über Laser-Scanning auf Englisch verfaßt seien. Anschließend fragt sie, ob diese Sprachausführung für P in Ordnung wäre. Dieser Reparaturzug erlaubt der Dolmetscherin, eine eindeutige und klare Übersetzung zu produzieren (Zeilen 81–83). Die von M gestellte Frage entspricht der Intention von D und wird von P relevant beantwortet. Den in der Verdolmetschung der Antwort auftretenden Sachwiedergabefehler der Dolmetscherin wollen wir an dieser Stelle nicht diskutieren.

Anhand der in Transkript 5 vorgestellten Problemsituation läßt sich sehr gut erkennen, daß die Unverständlichkeit einer Aussage Verstehensprobleme beim Hörer auslöst ( $A \rightarrow Y$ ). Ein Versuch, diese Probleme zu beheben, geht mit der Initiierung einer Reparatur zur Bearbeitung der Unverständlichkeit einher. Im Falle von Verstehensproblemen, die aus Unverständlichkeit der Partneraussage resultieren, fordert der Problemträger den Störungsträger zur Reformulierung des Bezugsbeitrags auf. Mit der Reformulierung können sowohl die Störung als auch das Verstehensproblem beseitigt werden. Die Reparaturreinleitung kann außerdem die Form einer Vergewisserungsfrage haben, in der der Hörer sein Verstehensergebnis verbalisiert.

Die Signalisierung des Verstehensproblems stellt an und für sich eine Perturbation im Ablauf des Kommunikationszugs dar. Die Behebung des Verstehensproblems des Dolmetschers an dieser Stelle im Kommunikationszug trägt jedoch dazu bei, weitere Störungen und einen potentiellen Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn zu vermeiden (Ablaufschema 13).

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt mit A <sub>A1</sub> X <sub>A1</sub> verständlich aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M signalisiert dem PI <sub>A</sub> in M <sub>1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß A <sub>A1</sub> für ihn unverständlich ist, d.h. A <sub>A1</sub> $\rightarrow Y_1$
<b>A<sub>2</sub></b>	PI <sub>A</sub> verbalisiert X <sub>A1</sub> erneut mit A <sub>A2</sub>
<b>M<sub>1</sub></b>	M sagt mit A <sub>B1</sub> Y <sub>M1</sub> , wobei Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub>
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> $\cong$ X <sub>A1</sub>

Ablaufschema 13: Kommunikationszug mit Unverständlichkeit des PI<sub>A</sub>-Beitrags;  
Reparaturreinleitung durch M

Ablaufschema 13 ist zu entnehmen, daß die Initiierung der Behandlung der Unverständlichkeit der Originalaussage durch den Dolmetscher vor der Produktion des Translates die Realisierung eines Kommunikationszuges um zwei *turns* verlängert. Falls der Dolmetscher keine Reparatur einleitet und aufgrund seiner Verstehensprobleme ebenfalls eine unverständliche Aussage produziert, kann der Kommunikationszug einen noch komplexeren Lauf annehmen. Dies tritt ein, wenn der PI<sub>B</sub> auf die Verdolmetschung mit einer Problemsignalisierung reagiert (Transkript 6).

**Unverständlichkeit des PI<sub>A</sub>-Beitrags****Reparatureinleitung durch PI<sub>B</sub>**

Transkript 6: „Zusammen“ RATH: 181–192 / 17:23–18:24

181	PM:	porozumieliśmy sie: z ościennymi gminami, wir sind in Kontakt mit benachbarten Gemeinden getreten,
	M:	.....]
	D:	
182	PM:	jako że miasto Peszno * aktualnie liczy około sześćdziesiąt cztery tysiące da: die Stadt Peszno * zur Zeit ungefähr vierundsechzigtausend Bewohner
	M:	
	D:	
183	PM:	mieszkańców, y:: y:: pro/ w: nasz:/ y:: w naszą inwestycje: y y y w związku z zählt, y:: y: führ/ in unsere/ y: in unsere Investio:n y y y durch eine
	M:	
	D:	
184	PM:	akceptacją y: wójtów y: burmistrzów chcielibyśmy włączyć mieszkańców gmin Zusage y von Gemeindevorsteher y Bürgermeister wollten wir die Bewohner der benachbarten
	M:	
	D:	
185	PM:	sąsiednich, to jest w sumie około sto dwadzieścia tysięcy mieszkańców' Gemeinden einschließen, das ist insgesamt hundertzwanzigtausend Bewohner'
	M:	also
	D:	
186	PM:	
	M:	wir haben/ y: wir sind auch in Kontakt mit den Nachbargemeinden eingetreten,
	D:	
187	PM:	
	M:	und wollen y: daß sie sich auch dadran y: beteiligen, und: y: in unserer Stadt
	D:	
188	PM:	
	M:	Peszno wohnen e: e: vierundsechzigtausend Leute' und insgesamt mit den e:
	D:	yhy
189	PM:	
	M:	e: Gemei:nden e: also in den Gem/ den Nachbargemeinden sind noch y: y:
	D:	yhy
190	PM:	zusammen ja i myślę:: und ich denke:
	PO:	zusammen * >nie getrennt.< >nein getrennt<
	M:	h/ hundertzwanzigtausend. a:
	D:	zusammen?
191	PM:	ta:k Ja:
	PO:	tysięcy. tausend
	M:	e:m also: y: sto dwadzieścia: tylko w tych y/ >razem z Peszno? czy bez Peszna?< hundertzwanzig nur in diesen y/ >zusammen mit Peszno? oder ohne Peszno?<
	D:	
192	PM:	razem z Peszno, tak. [..... zusammen mit Peszno, ja.
	M:	y: zusammen mit mit Peszno:
	D:	

In dieser Gesprächssequenz geht aus der Aussage von PM nicht eindeutig hervor, ob sich die Zahl von 120.000 auf die Einwohnerzahl der Nachbargemeinden allein oder zusammen mit der Stadt Peszno bezieht (Zeile 195). Daß die Dolmetscherin Probleme hat, diesen Sachverhalt zu verstehen (A<sub>A</sub>↘7Y↘7W<sub>M</sub>), manifestiert sich über eine selbstinitiierte Selbstkorrektur (Zeile 189). In ihrem Beitrag sagt M zunächst „insgesamt mit den Gemeinden“ und anschließend „in den Gemeinden selbst“ (Zeilen 188–190). Die Unklarheit der Originalaussage führt in diesem Fall zu einer unklaren

Verdolmetschung. Was M nacheinander sagt, ist widersprüchlich und verursacht ein Verstehensproblem bei D ( $A_B \rightarrow Z_B \rightarrow W_B$ ). In dieser Situation entscheidet sich D, dieses Problem zu signalisieren und es bearbeiten zu lassen. Mit der Frage „zusammen?“ eröffnet er eine Klärungssequenz. Diese Frage wird noch vor der Übersetzung von PM und PO auf deutsch beantwortet (Zeile 190). Unmittelbar danach negiert aber PO die Richtigkeit dieser Antwort. Wahrscheinlich aus diesem Grund entscheidet sich die Dolmetscherin, die Klärungsfrage zu übersetzen und noch einmal beantworten zu lassen. Dabei verbalisiert sie den gesamten problematischen Sachverhalt und bietet zwei Alternativen an (Zeile 191). PM beantwortet die Frage noch während der Verdolmetschung mit einem „tak“ [ja] und nach *turn*-Übernahme noch einmal mit „razem z Pesznom“ [zusammen mit Peszno]. Damit wird das Verstehensproblem der Dolmetscherin und nach Übersetzung der Antwort ebenfalls das des  $PI_B$  erfolgreich behoben.

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt $X_{A1}$ unverständlich mit $A_{A1}$ aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt $Y_{M1}$ unverständlich mit $A_{B1}$ aus, wobei $Y_{M1} \neq X_{A1}$ oder aber $Y_{M1} \approx X_{A1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ signalisiert in $B_{B1}(X_{B1})$ , daß $A_{B1}(X_{A1})$ für ihn unverständlich ist, d.h. $A_{B1} \rightarrow Z_{B1}$
<b>M<sub>2</sub></b>	M sagt $Y_{M2}$ mit $B_{A1}$ , wobei $Y_{M2} \subset A_{B1} \rightarrow Z_{B1}$
<b>A<sub>2</sub></b>	$PI_A$ verbalisiert $X_{A1}$ erneut mit $A_{A2}$
<b>M<sub>3</sub></b>	M sagt in $A_{B2}$ $Y_{M2}$ , wobei $Y_{M2} = X_{A1}$
<b>B<sub>2</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B2}$ , wobei $Z_{B1} \approx X_{A1}$

Ablaufschema 14: Kommunikationszug mit Unverständlichkeit des  $PI_A$ -Beitrags;  
Reparatureinleitung durch den  $PI_B$

Im Dolmetschdiskurs verursacht eine unverständliche Originalaussage Verstehensprobleme beim Dolmetscher, die zu Unverständlichkeit der Verdolmetschung führen können (Ablaufschema 14,  $M_1$ -Position). Auf diesen Sprachformulierungsfehler kann der  $PI_B$  mit einer Problemsignalisierung reagieren. Da die Unverständlichkeit der Verdolmetschung durch Verstehensprobleme verursacht ist, wird sich M an den  $PI_A$  wenden, um zuerst sein eigenes Problem beseitigen zu lassen. Anschließend wird er das Verstehensproblem des  $PI_B$  zu beheben versuchen. Der Ablauf eines Kommunikationszuges, in dem eine solche Reparatursequenz auftritt, ist ziemlich komplex.

Die Auseinandersetzung mit der Problematik des Umgangs mit der Unverständlichkeit der Originalaussage machte deutlich, daß auf manifeste Fehler Verstehensprobleme folgen können. Wenn diese unbeseitigt bleiben, kommt es zu weiteren Perturbationen im Verständigungsprozeß. Für den Ablauf der Kommunikation und den Verständigungserfolg zwischen den  $PI_n$  ist es daher wichtig, daß ein Fehler in der Originalaussage so schnell wie möglich behandelt wird. Es liegt also nahe, daß die Bearbeitung von Formulierungsfehlern des  $PI_A$  vom Dolmetscher initiiert wird.

### **6.1.1.3 Zusammenfassung: Verständigungsstörungen aus Verarbeitungsproblemen des PI<sub>A</sub>**

In der Phase der Produktion einer Originalaussage können Verständigungsstörungen in der Form der Signalisierung von Formulierungsproblemen und eines manifesten Formulierungsfehlers auftreten. Diese Störungen können in ihrem Kern den Inhalt der Originalaussage oder aber den sprachlichen Ausdruck haben. Probleme, die diese Störungen auslösen, entsprechen denen, die bei der Produktion eines Beitrags in monolingualer Kommunikation auftreten. Wegen der besonderen Struktur eines Kommunikationszuges im Dolmetschdiskurs wirken sie sich auf den Ablauf der Kommunikation jedoch auf besondere Weise aus.

Der PI<sub>A</sub> kann sein Formulierungsproblem einem gleichsprachigen Interaktionspartner (PI<sub>AA</sub>), dem Dolmetscher als *responder* oder aber dem PI<sub>B</sub> signalisieren. Je nachdem, an wen er sich wendet, nimmt der Kommunikationszug unterschiedliche Struktur an. Von manifesten Formulierungsfehlern des PI<sub>A</sub> ist in erster Linie der Dolmetscher als Empfänger der Originalaussage betroffen. Sprachformulierungsfehler im PI<sub>A</sub>-turn können Verstehensprobleme des Dolmetschers auslösen, die häufig in Störungen in der Verdolmetschung resultieren. Diese Störungen können wiederum Verstehensprobleme beim PI<sub>B</sub> verursachen und zum Verständigungsfehlschlag zwischen den PI<sub>n</sub> führen. Solche Folgeprobleme lassen sich vermeiden, wenn der Dolmetscher eine Störungsbehandlung initiiert, noch bevor er die Verdolmetschung produziert.

## 6.1.2 Verständigungsstörungen in der Übertragungsphase

Nachdem  $PI_A$  seine Formulierungsleistung erbracht hat, hat der Dolmetscher dessen Beitrag in der  $PI_B$ -Sprache wiederzugeben. Die kognitive Leistung des Dolmetschers unterscheidet sich von der eines Hörers und Sprechers im monolingualen Gespräch. Um eine Verdolmetschung zu produzieren, muß er die Originalaussage interpretieren, die ihr zugeordnete Bedeutung abrufen und sie in  $PI_B$ -Sprache formulieren. Der kognitive Verarbeitungsprozeß ist sehr komplex und deswegen für Probleme besonders anfällig. Dies ist ohne Zweifel der Grund, warum in unserem Datenkorpus Verständigungsstörungen in dieser Phase des Kommunikationszuges relativ häufig auftreten. Da die Dolmetschleistung von sehr großer Bedeutung für den Verständigungserfolg zwischen den  $PI$ n ist, wollen wir den Verständigungsstörungen im Dolmetsch-*turn* besondere Aufmerksamkeit schenken.

### 6.1.2.1 Störungen aus Sprachverstehensproblemen des Dolmetschers

Perturbationen im Ablauf eines Kommunikationszuges resultieren nicht nur aus Schwierigkeiten mit dem Formulieren einer Aussage, sondern auch aus Problemen mit der sprachlichen Interpretation der Partneräußerung. Letztere Perturbationen werden von uns als **Störungen aus Sprachverstehensproblemen** bezeichnet. Diese Störungen fallen in die Kategorie der Ausdrucksstörungen. In ihrem Kern liegt nämlich der sprachliche Ausdruck. Störungen dieses Typs können ihre Ursache auf unterschiedlichen Stufen der Sprachverarbeitung haben. Sie können aus unzulänglicher Wahrnehmung der sprachlichen Äußerungen resultieren ( $A^P \not\rightarrow A^R$ ), ihren Ursprung in Schwierigkeiten mit dem Verstehen der Bedeutung der einzelnen lexikalischen Elemente ( $a_i \not\rightarrow y_i$ ), Phrasen oder Sätze haben ( $A_i \not\rightarrow Y_i$ ). Im folgenden werden wir diesen Störungstyp am Beispiel von Verständigungsstörungen vorstellen, die ihre Ursache in akustisch bedingten Verstehensproblemen haben. Besondere Aufmerksamkeit werden wir hier der Frage der Problemsignalisierung schenken.

#### Akustisch bedingte Verstehensprobleme

Probleme mit der Wahrnehmung einer Äußerung ( $A^P \not\rightarrow A^R$ ) stellen die erste Hürde auf dem Weg zum Verständigungserfolg dar. Die Ursachen für akustische Wahrnehmungsprobleme können beim Adressaten selbst liegen oder aber durch externe Faktoren verursacht sein. Daß etwas überhört wird, ist häufig durch zeitweilige Unaufmerksamkeit bedingt. Auch undeutliche oder leise Aussprache, gleichzeitiges Sprechen mehrerer Interaktionspartner, zu große Entfernung zwischen ihnen und nicht zuletzt Lärm sind häufige Ursachen. In Situationen des Gesprächsdolmetschens ist der Dolmetscher verpflichtet, den  $PI$ n genau zuzuhören, um ihre Beiträge übersetzen zu können. Prinzipiell ist seine Aufmerksamkeit höher als die der Interaktionspartner in einem Alltagsgespräch. Trotz der erhöhten Konzentration haben auch Dolmetscher ausdrucksbezogene Wahrnehmungsprobleme. Diese Probleme können dazu führen, daß der Mittler über keine ( $A_A^R = \emptyset$ ), eine unvollständige ( $A_A^R < A_A^P$ ), eine ungenaue ( $A_A^R \approx A_A^P$ ) oder eine inkorrekte Repräsentation der Originalaussage bzw. eines Teils davon verfügt ( $A_A^R \neq A_A^P$ ,  $a_A^R \neq a_A^P$ ).

Oft können Wahrnehmungslücken über *top-down*-Prozesse ausgeglichen werden. In einem solchen Fall erfolgt die Problembehandlung beim Problemträger mental. Der Prozeß wird als solcher auf der sprachlichen Oberfläche nicht manifest. Akustische Verstehensprobleme können aber auch vom Dolmetscher signalisiert werden oder sich über die Verdolmetschung manifestieren. Diese zwei Formen der Problemmanifestation bezeichnen wir entsprechend als **signalisierte akustische Verstehensprobleme** und **Sachwiedergabefehler aufgrund akustischer Verstehensprobleme**.

### Signalisierte akustische Verstehensprobleme

Verständigungsstörungen, die als signalisierte akustisch bedingte Verstehensprobleme bezeichnet werden, treten als explizite Manifestation eines Wahrnehmungsproblems zutage. Die Problemsignalisierung dient der Aufforderung zur Wiederholung der Bezugsäußerung. Die Perturbation im Kommunikationsablauf besteht hier in der Einleitung einer Reparatursequenz. Eine auf diese Weise eröffnete Reparatursequenz hat die Form einer fremdinitiierten Selbstreparatur. Die Signalisierung eines Problems kann mit unterschiedlichem Explizitheitsgrad erfolgen. Akustisch bedingte Verstehensprobleme können wie folgt signalisiert werden:

- ▶ Metakommunikativ explizite Problemsignalisierung  
*„ich habe nicht gehört, was Sie gesagt haben“; „ich habe Sie akustisch nicht verstanden“*
- ▶ Unspezifisch explizite Problemsignalisierung  
*„bitte?“, „was bitte?“, „wie?“, „wie bitte?“, „bitte noch mal?“*
- ▶ Spezifisch explizite Problemsignalisierung  
*„Wie war Ihr Name?“, „Entschuldigung, Sie heißen?“*
- ▶ Implizite Problemsignalisierung  
Ausbleiben der *turn*-Übernahme durch den Dolmetscher

Diese Formen der Problemsignalisierung ermöglichen dem Problembearbeiter in unterschiedlichem Ausmaß den Ursprung der Störung zu erkennen. Diesen Zusammenhang möchten wir im folgenden an einigen Gesprächsausschnitten vorstellen.

In unserem Korpus signalisieren Dolmetscher ihre ausdrucksbezogenen Wahrnehmungsprobleme meistens mit *„bitte?“*, *„wie bitte?“*, *„bitte noch mal?“*, *„wie?“*, *„was?“*. Bei diesen Äußerungen handelt es sich um eine unspezifische explizite Form der Problemsignalisierung. Im Falle einer solchen Reparaturreinleitung läßt sich nicht feststellen, ob der Dolmetscher über keine Repräsentation der gesamten Äußerung oder lediglich eines Teils davon verfügt. Es kann auch sein, daß er nur unsicher ist, ob er die Originalaussage richtig gehört hat. Durch solche unspezifischen Fragen wird außerdem das Problem des Betroffenen nicht definiert. Auf die gleiche Art können Schwierigkeiten mit dem Verstehen der Bedeutung einer Äußerung signalisiert werden. Es ist also nicht sicher, welches Problem der Problemsignalisierung zugrunde liegt.

Im Falle einer unspezifischen Signalisierung muß der Problembearbeiter eine Hypothese hinsichtlich der Kategorie und des Bezugselements des die Störung auslösenden Problems

aufstellen. Diese Hypothese bedingt seine Wahl des Problembearbeitungsverfahrens. Die Kategorisierung des Problems und die Lokalisierung des Bezugselements anhand einer unspezifischen Problemsignalisierung stellen keine einfache Aufgabe dar. Deshalb kommt es gelegentlich zu Beurteilungsfehlern. Ein Fehler dieser Art liegt in Transkript 7 vor.

### Signalisiertes akustisches Verstehensproblem

#### Unspezifische Problemsignalisierung

Transkript 7: „Aus Projekten“ MIET: 610–614 / 52:59–53:17

610	P:		
	M:	.....]	
	D:		also wir beide
611	P:		
	M:	ja: sie znam tutaj z panem ich: kenne mich mit Herrn	
	D:	kennen uns schon seit ** sechszwanzig.	
612	P:		
	M:	van Engelsem już od roku osiemdziesiątego szóstego mniej więcej. van Engels schon seit dem Jahr sechszwanzig mehr oder weniger.	
	D:		aus Projekten in
613	P:		
	M:	bitte? * noch mal,	
	D:		au:s Pro:je:kte:n
	DE:	Kroa:tien und Slowenien, nee? @ \$.....?§	au:s * Proje:kten
614	P:		
	M:	aha aha	właśnie: e: s projektów w Chorwacji i w Słowenii. ebe::n e: aus Projekten in Kroatien und in Slowenien
	D:	i:n Kroa:tien, u:nd Slo:wenie:n.	
	DE:	i:n Kroa:tien, u:nd Slo:wenie:n.	

In dieser Gesprächspassage erzählt D den polnischen Gesprächspartnern von seiner Bekanntschaft mit Herrn van Engers (DE). Er sagt, daß sie einander schon lange kennen (Zeile 611). Daraufhin fügt Herr van Engers hinzu, daß sie sich bei Projekten in Kroatien und Slowenien kennengelernt haben (Zeilen 612–613). Unmittelbar nach diesem Beitrag wendet er sich an D und sagt irgendetwas lachend zu ihm (Zeile 613 DE). Am ersten TRP nach diesem Beitrag reagiert der Dolmetscher mit „bitte? noch mal“ (Zeile 613 M). Mit dieser Reaktion signalisiert er, daß er etwas, was er für übersetzungsrelevant hält, nicht gehört hat ( $a_{Ai}^R = \emptyset$ ), und fordert DE zur Wiederholung auf. Mit dieser Reparatureinleitung wird das Bezugselement nicht lokalisiert. Der vorangegangene *turn* besteht aus zwei Teilen. Der erste Beitrag „aus Projekten in Kroatien und Slowenien“ ist eindeutig an die Polen gerichtet und soll übersetzt werden. Der zweite, der so undeutlich ausgesprochen wurde, daß wir ihn nicht transkribieren konnten, ist für D bestimmt. Es stellt sich die Frage, was der Dolmetscher eigentlich nicht gehört hat: den gesamten *turn*, den ersten oder den zweiten Teil davon. Es sollte an dieser Stelle erwähnt werden, daß der Dolmetscher im Verlauf des gesamten Gespräches stets bemüht war, alles, was gesagt wurde, zu übersetzen. Vor diesem Hintergrund und angesichts der Tatsache, daß der erste Teil des Bezug-*turn* sehr deutlich ausgesprochen wurde, der zweite hingegen eher unverständlich ist, vermuten wir, daß für den Dolmetscher der zweite Teil des *turn* problematisch war. D und DE gehen aber eindeutig davon aus, daß der erste Teil des Beitrags das Bezugselement darstellt. Sie wiederholen ihn langsam und deutlich fast gleichzeitig wie im Chor (Zeilen 613–614). Der Dolmetscher gibt sich mit diesem

Reparaturzug zufrieden. Er fragt nicht erneut nach. Es läßt sich also nicht eindeutig feststellen, worin sein Problem bestand.

In Transkript 7 erfolgt die Problemsignalisierung explizit durch Aufforderung zur Wiederholung. Die Aussage „*bitte, noch mal?*“ erlaubt den Problembearbeitern nicht, das Bezugselement eindeutig zu lokalisieren. Aus der Reparaturreinleitung schließen sie darauf, daß der Dolmetscher akustische Verstehensprobleme hat, und wiederholen einen Teil des Bezugsbeitrags langsam und deutlich. Die Kategorisierung des Problems als Wahrnehmungsproblem wäre für die PI<sub>A</sub> einfacher, wenn der Dolmetscher z.B. sagen würde „*Entschuldigung, ich habe Sie akustisch nicht verstanden*“. In einem solchen Fall läge eine **metakommunikative Problemsignalisierung** vor.

Die Kategorisierung eines kognitiven Verarbeitungsproblems ist für den Problembearbeiter und den Forscher besonders schwierig, wenn dieses implizit signalisiert wird. **Implizite Problemsignalisierung** besteht im Verzögern des Zeitpunkts der *turn*-Übernahme durch den Hörer. Ein solches Verhalten kann vielfältige Ursachen haben. Beim Auftreten einer solchen Störung sind die Interaktionspartner stets gezwungen, eine Hypothese über deren Ursache aufzustellen. Da diese Hypothese sich auf ihre Reaktion niederschlägt, läßt sich aus ihr darauf schließen, wie sie das Problem kategorisiert haben. Wenn ein Problembearbeiter auf die Verzögerung der *turn*-Übernahme durch einen Gesprächspartner mit der Wiederholung des eigenen Beitrags reagiert, hat er die Störung als Manifestation eines ausdrucksbezogenen Wahrnehmungsproblems gedeutet. Falls durch diesen Reparaturzug das Problem beseitigt wird, war die Kategorisierung korrekt.

Vor diesem Hintergrund kommen wir zu dem Schluß, daß in Transkript 8 der Dolmetscher ein akustisch bedingtes Verstehensproblem hat.

### Signalisiertes akustisches Verstehensproblem

#### Implizite Problemsignalisierung

Transkript 8: „Aufgelöst“ PIO: 583–585 / 54:02–54:16

583	P:	(34) tam jest stara część, która będzie likwidowana, * ^>będzie likwidowana:<^ (34) dort ist der alte Teil, der jetzt aufgelöst wird, * ^>wird aufgelöst<^ //Fabriklärm im Hintergrund//
	M:	aha'
	D:	
584	P:	
	M:	* dort befindet sich der alte Teil, * und/ von der ganzen Produktionshalle und der
	D:	
585	P:	[.....]
	M:	wird jetzt zugemacht.
	D:	

Nachdem die Gesprächspartner sich von einem Ort zum anderen bewegt haben (34 Sekunden Pause), sagt P den deutschen Besuchern, daß die Halle, auf die er hinweist, demnächst zugemacht wird (Zeile 583). Am syntaktisch und prosodisch markierten TRP nach diesem Beitrag fängt der Dolmetscher nicht unmittelbar mit der Verdolmetschung an (Zeile 583). Es folgt eine Pause von weniger als einer Sekunde. Auf die Verzögerung der *turn*-Übernahme reagiert P mit einer schnelleren und lauterer Wiederholung der Phrase „*będzie likwidowana*“ [wird aufgelöst]. Er

geht also davon aus, daß der Dolmetscher wegen des Lärms in der Fabrikhalle diesen Teil seines Beitrags schlecht gehört hat ( $a_{Ai}^P \rightarrow a_{Ai}^R$ ). M ratifiziert den Reparaturversuch mit „aha“ (Zeile 383 M) und beginnt anschließend mit der Verdolmetschung. Er gibt den Inhalt des gesamten vorangegangenen *turn* wieder.

Den zwei soeben besprochenen Reparatursequenzen ist gemeinsam, daß die Dolmetscher dem  $PI_A$  ein akustisch bedingtes Verstehensproblem signalisierten. Die Signalisierung des Problems war im ersten Fall unspezifisch im zweiten implizit. In keinem der Fälle kam es zur Lokalisierung des Bezugslements. Im letzten Beispiel war die Wiederholung eines Teils der Originalaussage für die Beseitigung des der Störung zugrundeliegenden Problems ausreichend. Gelegentlich wird bei der Signalisierung eines Problems spezifiziert, welches Element dem Problemträger Schwierigkeiten bereitet. Ein solches Verhalten erleichtert dem Problembearbeiter die Gestaltung des Reparaturzugs und hilft, weitere Perturbationen im Bearbeitungsprozeß zu vermeiden.

Die Lokalisierung eines Bezugslements kann u.a. durch einen Konstruktionsabbruch oder eine gezielte Frage erfolgen. Verfahren der Problemsignalisierung, mit denen das Bezugselement lokalisiert wird, werden von uns als **spezifisch** bezeichnet. Eine solche Form der Problemsignalisierung ist in Transkript 9 zu beobachten.

**Signalisiertes akustisch bedingtes Verstehensproblem**  
**Spezifische Problemsignalisierung**

Transkript 9: „Grube“ MIET: 281–285 / 25:11–26:22

281	PL:	czy wybudowanie kopalni	[f folie:] ff: Holandii:, wpłynęło:	y:	y	sol
		hat der Bau der Grube in	[f folie:] in Holland, Auswirkung	y:	y	Salz(grube)
	P:					sol.
	M:					Salz(grube)
	D:					>kopalni czego?< yhy
						>was für eine Grube?<
282	PL:	w Holandii wpłynęło na produkcje w Niemczech?				
		in Holland Auswirkung auf die Produktion in Deutschland gehabt ?				
	P:					
	M:	yhy ja		ja	y:	ist die Entstehung
	D:					
283	P:					°hy°
	M:	de:r e:: S:alz * gruben in Holland, hat das einen Einfluß auf die Schließung				
	D:					
284	P:					
	M:	der~ Zeichen i:n Deutschland? * nie ma Holandia				Holland hat gar
	D:	Holland hat überhaupt keine Salzgruben.				
	DK:	°nein nein° doch doch doch in Scheitz/				
285	PL:		mmja .....?			
			sie haben			
	P:					
	M:	w ogóle żadnych~ * kopalń u siebie doch eine Tief~ salzgrube				
		keine~ * Gruben bei sich				
	D:					
	DK:	y: wird/ in Holland gibt es Mining Solo				A: kzo Nobel~

In dieser Gesprächspassage will PL erfahren, ob die Öffnung der neuen Salzgrube in Holland die Produktion in Deutschland beeinflusst hat. In seiner Frage (Zeilen 281–282) nennt er nur den Namen des Ortes, in dem sich diese Grube befindet. Er spricht ihn aber sehr undeutlich aus. Mitten im *turn* unterbricht ihn der Dolmetscher, um sein Verstehensproblem nahe an seiner Quelle zu bearbeiten ( $a_{ai} \rightarrow \emptyset$ ). Mit der Frage „*kopalni czego?*“ [was für eine Grube?] (Zeile 281 M) lokalisiert er das Bezugselement. An dieser Stelle muß erläutert werden, daß in der polnischen Sprache die Bedeutung des Wortes „*Salzgrube*“ mit einer Genitivkonstruktion, in etwa *Grube des Salzes*, ausgedrückt wird. Die Ortsbezeichnung steht hier also in einer Position, in der auch eine Bestimmung des Förderungsgegenstandes auftreten könnte. In diesem Zusammenhang ist die Übersetzung der Frage des Dolmetschers „*kopalni czego?*“ für uns problematisch. Diese bedeutet zwar „*Was für eine Grube?*“ hat aber die Form „*Grube, in der was gefördert wird?*“. Wenn M das Bezugselement als Ortsbezeichnung identifiziert hätte, müßte er fragen „*kopalni gdzie?*“ [Grube in? bzw. Grube wo?]. Auf die Frage „*Was für eine Grube?*“ reagieren sowohl P als auch PL mit der Antwort, daß es sich um eine Salzgrube handelt (Zeile 281). Dieser Reparaturversuch wird von M mit dem *feedback*-Signal „*yhy*“ ratifiziert (Zeile 281 M). Daraufhin setzt PL seinen Beitrag fort. Daß das tatsächliche Problem nicht behoben wurde, läßt sich daran erkennen, daß in der Verdolmetschung der Ortsname fehlt. Das bestätigt zugleich die Hypothese, daß M das Bezugselement falsch kategorisiert hat.

Grundsätzlich erleichtert eine Lokalisierung des Bezugselements in der Reparaturreinleitung die Beseitigung eines Problems. In dieser Situation blieb trotz Lokalisierung das Verstehensproblem des Dolmetschers unbeseitigt. Die Problembehebung ist hier daran gescheitert, daß M die Kategorie des Bezugselements falsch beurteilt und es aus diesem Grund in seiner Frage durch ein falsches Fragewort ersetzt hat. Damit eine Lokalisierung für die Problembehandlung hilfreich sein kann, muß sie mit den richtigen Mitteln erfolgen. Die Auswahl der richtigen Mittel kann durch Verstehens- oder Formulierungsprobleme verhindert werden und bereitet oft Fremdsprachenlernern Probleme.<sup>83</sup>

In allen drei vorgeführten Problemsituationen lag ein akustisch bedingtes Verstehensproblem vor. Die Störung trat im Dolmetsch-*turn* auf. Der Dolmetscher hat mit Einsatz verschiedener Verfahren signalisiert, daß er die Originalaussage nicht wahrnehmen konnte. Auf diese Problemsignalisierung reagierte  $PI_A$  mit einem Reparaturzug. Die Problembehandlung erfolgte in einer Weise, die für die Behandlung akustischer Verstehensprobleme typisch ist.<sup>84</sup> durch Wiederholung, Teilwiederholung bzw. Reformulierung der Bezugsäußerung bzw. des Bezugselements. Der Ablauf des Kommunikationszugs ist in Ablaufschema 15 dargestellt. Wie sich diesem Schema entnehmen läßt, kann ein Kommunikationszug trotz Verstehensproblemen des Dolmetschers mit einem Verständigungserfolg zwischen den  $PI_n$  enden.

---

<sup>83</sup> Vgl. Bremer et al. (1988) und Bremer (1997).

<sup>84</sup> Vgl. Selting (1987: 77).

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt X <sub>A1</sub> mit A <sub>A1</sub> = {a <sub>A1</sub> , ..., a <sub>An</sub> } aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M signalisiert dem PI <sub>A</sub> in M <sub>A1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß A <sub>A1</sub> <sup>P</sup> ↘ ↗ A <sub>A1</sub> <sup>R</sup> , A <sub>A1</sub> <sup>P</sup> ≅ ∅; a <sub>A1</sub> <sup>P</sup> = ∅, A <sub>A1</sub> <sup>R</sup> ≈ A <sub>A1</sub> <sup>P</sup> , a <sub>A1</sub> <sup>R</sup> ≈ a <sub>A1</sub> <sup>P</sup> oder aber A <sub>A1</sub> <sup>R</sup> < A <sub>A1</sub> <sup>P</sup>
<b>A<sub>2</sub></b>	PI <sub>A</sub> wiederholt/reformuliert in A <sub>A2</sub> X <sub>A1</sub> , bzw. x <sub>A1</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M sagt Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B1</sub> , wobei Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub>
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ X <sub>A1</sub>

Ablaufschema 15: Kommunikationszug mit signalisiertem akustisch bedingtem Verstehensproblem des Dolmetschers

Akustische Verstehensprobleme könnten auch über eine Vergewisserungsfrage signalisiert werden. Die Signalisierung erfolgt hier meistens durch Wiederholung des Bezugselements mit steigender Intonation („a<sub>ai</sub><sup>R</sup>?“). Der Problemträger kann aber auch dem Gesprächspartner sein Problem metakommunikativ mitteilen und ihn zur Verifizierung des Verstehensergebnisses auffordern. Bei akustisch bedingten Verstehensproblemen wendet sich der Dolmetscher zumeist an den PI<sub>A</sub>. Beim Reparaturversuch seinerseits handelt es sich stets um eine bestätigende oder aber korrigierende Handlung. Die Unsicherheit hinsichtlich der Korrektheit der Repräsentation kann außerdem vom Dolmetscher durch zögernde Wiedergabe des Bezugselements in der Verdolmetschung angedeutet werden. In diesem Fall wird das Problem dem PI<sub>B</sub> signalisiert. Auf eine solche schwache Form der Reparaturreinleitung kann der PI<sub>B</sub> mit einer Korrektur oder einem *feedback*-Signal reagieren, wenn er aufgrund seines Wissens imstande ist, die Richtigkeit der Wiedergabe des Bezugselements zu beurteilen. An Transkript 10 möchten wir den Ablauf von Sequenzen veranschaulichen, in denen der Dolmetscher seine Unsicherheit über die Korrektheit seines Wahrnehmungsergebnisses PI<sub>A</sub> signalisiert.

Im folgenden Transkript (Seite 144) wird ein Gesprächsteilnehmer (DE) vorgestellt, der sich erst nach dem Beginn der Konversation dem Gespräch anschließt. Zum Zeitpunkt seines Erscheinens war P dabei, eine Geschichte über einen Bekannten aus der Studienzeit zu erzählen. Er wird aber von D unterbrochen, da dieser es für wichtig hält, den neuen Gesprächsteilnehmer vorzustellen.<sup>85</sup>

Der deutsche Gesprächsteilnehmer D hat bereits im früheren Verlauf des Gespräches angekündigt, daß noch eine weitere Person, ein Holländer, erwartet wird. An seiner Reaktion „a: ja.“ (Zeile 573 D) läßt sich erkennen, daß er den erwarteten Herrn van Engers das Restaurant betreten sieht.

<sup>85</sup> Bei diesem Gesprächsausschnitt verzichten wir aus Platzgründen darauf, die von P erzählte Geschichte von Anfang an vorzuführen. Eine Vorführung ist für die Beschreibung der hier vorliegenden Verständigungsstörung nicht nötig. Es werden also nur die zwei letzten *turns* von P angeführt.

**Signalisiertes akustisches Verstehensproblem****Explizite Problemsignalisierung an den PI<sub>A</sub>**

Transkript 10: „van Engers“ MIET: 572–576 / 49:40–50:01

572	P:	* i: y: * nie pochodził też z bogatej tam rodziny meksykańskiej jakiejś, und y: * und stammte auch nicht aus einer da reichen mexikanischen Familie irgendeiner,
	M:	und y::
	D:	
573	P:	i i <b>zawsze</b> w ciągu:/ und und immer wäh:rend/
	M:	seine Familie war nicht besonders reich,
	D:	a: ja: das ist der Herr [fan əŋa:s]~ ja?
574	P:	
	M:	witam ich bin der Dolmetscher °gut abend° grüße
	D:	ja
	DE:	([abautz]?) a ha @.....@ @
575	P:	
	M:	y: a/ °wie ist der Name? °[fan] * [ega:s]?° ^[fan əŋers]^
	D:	^[fa:n * əŋa:s]^
	DE:	°[fan əŋa:s]° [gtnabd] °[fan əŋa:s]° //DE geht auf die Polen zu und begrüßt sie//
576	P:	
	M:	to jest pan [fan əŋəls], * żeby~ ** dokładnie powiedzieć. das ist Herr [fan əŋəls], * um~ ** genau zu sagen.
	D:	komma her!
	DK:	Jaap, * wie siehts eigentlich in Schietz, [.....

Als der neue Gesprächsteilnehmer an den Tisch kommt, wird er den anderen Gästen von D vorgestellt (Zeile 537 D). Herr van Engers (DE) sagt irgendetwas sehr undeutlich (Zeile 574 DE). Dies wird von M als Begrüßung übersetzt (Zeile 574 M). Daraufhin stellt sich der Dolmetscher vor und begrüßt DE mit „guten Abend“ (Zeile 574 M). DE kommt jetzt auf die polnischen Interaktionspartner (P und PL) zu und stellt sich ihnen persönlich vor. Dabei nennt er seinen Namen. In diesem Moment (Zeile 575) wendet sich M etwas leiser an D mit der Frage „wie ist der Name?“. Er signalisiert damit sein Verarbeitungsproblem ( $a_i^P = \emptyset$  bzw.  $a_i^P \approx \emptyset$ ). Unmittelbar danach spricht er den Namen, so wie er ihn wahrgenommen hat, mit steigender Intonation aus („ $a_i^R$ ?“). Durch diese Kombination der zwei Signalisierungsformen wird deutlich, daß M sich nicht sicher ist, ob er über eine richtige Repräsentation der Lautform des Namens verfügt ( $?a_i^R = a_i^P$ ). Er fordert also D zur Verifizierung auf. Auf diese Reperaturleitung reagiert D mit der Wiederholung des Namens (Zeile 575 D). Er spricht ihn langsam und deutlich aus. Somit korrigiert er die Aussprache des Dolmetschers. M ratifiziert den Reparaturversuch, indem er den Namen noch einmal wiederholt (Zeile 575 M). Nach dieser Klärungssequenz stellt er Herrn van Engers den Polen vor (Zeile 576 M) und holt somit die ausgebliebene Verdolmetschung des D-turn aus der Zeile 573 D nach. Diese Verdolmetschung war zuvor aus zwei Gründen nicht möglich: Erstens waren die polnischen Interaktionspartner damit beschäftigt, Herrn van Engers mit Handreichen zu begrüßen. Zweitens hat M den Namen nicht richtig wiedergeben können. Der Verdolmetschung fügt M hinzu „*żeby dokładnie powiedzieć*“ [um genau zu sagen]. Damit signalisiert er, daß er es für

wichtig hält, daß sowohl er als auch die Polen den Namen richtig verstehen und wiedergeben können. Seine Aussprache des Namens unterscheidet sich von der von D und DE (nicht [fan əŋa:s] sondern [fan əŋərs] bzw. [fan əŋəls]). Der Unterschied ist für die PI<sub>n</sub> offensichtlich akzeptabel. Der ausdrucksbezogene Wiedergabefehler wird nicht berichtigt.<sup>86</sup>

Bemerkenswert ist, daß in der besprochenen Problemsituation der Dolmetscher den Namen an der relevanten Stelle des Gesprächs eigentlich nicht nennen mußte. Er hat sich aber entschlossen, eine Reparatursequenz einzuleiten, um eventuellen Wiedergabeproblemen im späteren Verlauf des Gesprächs vorzubeugen. Die Einleitung einer Reparatursequenz an dieser Sequenzposition kann als präventiv betrachtet werden.

Der Ablauf von Gesprächspassagen, in denen M dem PI<sub>A</sub> seine akustischen Verstehensprobleme über eine Vergewisserungsfrage signalisiert, ist wie folgt zu beschreiben (Ablaufschema 16):

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt X <sub>A1</sub> mit A <sub>A1</sub> = {a <sub>A1</sub> , ... a <sub>An</sub> } aus	
<b>M<sub>1</sub></b>	M signalisiert dem PI <sub>A</sub> in M <sub>A1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß ?a <sub>A1</sub> <sup>R</sup> = a <sub>A1</sub> <sup>P</sup> ?	
	<b>Fall A:</b> Wenn a <sub>A1</sub> <sup>R</sup> = a <sub>A1</sub> <sup>P</sup>	<b>Fall B:</b> Wenn a <sub>A1</sub> <sup>R</sup> ≠ a <sub>A1</sub> <sup>P</sup>
<b>A<sub>2</sub></b>	PI <sub>A</sub> signalisiert M in A <sub>A2</sub> (X <sub>A2</sub> ), daß a <sub>A1</sub> <sup>R</sup> = a <sub>A1</sub> <sup>P</sup>	PI <sub>A</sub> informiert M in A <sub>A2</sub> (X <sub>A2</sub> ), daß a <sub>A1</sub> <sup>R</sup> ≠ a <sub>A1</sub> <sup>P</sup> , der Fall ist a <sub>A1</sub> <sup>P</sup>
<b>M<sub>2</sub></b>	M sagt Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B1</sub> , wobei Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub>	
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≈ X <sub>A1</sub>	

Ablaufschema 16: Kommunikationszug mit signalisiertem akustisch bedingtem Verstehensproblem des Dolmetschers; Vergewisserungsfrage an den PI<sub>A</sub>

Wie bereits erwähnt, kann der Dolmetscher seine Unsicherheit hinsichtlich des akustischen Verstehensergebnisses ebenfalls dem PI<sub>B</sub> signalisieren. In einem solchen Fall gibt er die Aussage des PI<sub>A</sub> in PI<sub>B</sub>-Sprache wieder und fügt hinzu, daß er sich nicht sicher ist, ob er einen bestimmten Teil davon richtig verstanden hat. Auch solches Verhalten kann zu einer Reparatursequenz und Problembeseitigung führen (Ablaufschema 17). Voraussetzung hierfür ist, daß das Bezugselement für den PI<sub>B</sub> verständlich ist. Es kann der Fall sein, wenn er das fremdsprachliche Wort kennt bzw. dieses in beiden Sprachen existiert (ab).

<sup>86</sup> Zu dieser Störungskategorie vgl. Unterkapitel 6.1.2.5 Ausdrucksstörungen bei Wiedergabe, Abschnitt: Ausdruckswiedergabefehler, Seite 194 in dieser Arbeit.

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt X <sub>A1</sub> mit A <sub>A1</sub> = {a <sub>A1</sub> , ..., a <sub>An</sub> } aus	
<b>M<sub>1</sub></b>	M sagt in A <sub>B1</sub> Y <sub>M1</sub> , wobei A <sub>B1</sub> ⊂ a <sub>Ai</sub> <sup>R</sup> und signalisiert dem PI <sub>B</sub> , daß ?a <sub>Ai</sub> <sup>R</sup> = a <sub>Ai</sub> <sup>P</sup> ?	
	<b>Fall A:</b> Wenn a <sub>Ai</sub> <sup>R</sup> = a <sub>Ai</sub> <sup>P</sup>	<b>Fall B:</b> Wenn a <sub>Ai</sub> <sup>R</sup> ≠ a <sub>Ai</sub> <sup>P</sup>
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ X <sub>A1</sub> , und signalisiert M in B <sub>B1</sub> (X <sub>B1</sub> ), daß a <sub>Ai</sub> <sup>R</sup> = a <sub>Ai</sub> <sup>P</sup>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ X <sub>A1</sub> , und informiert M in B <sub>B1</sub> (X <sub>B1</sub> ), daß a <sub>Ai</sub> <sup>R</sup> ≠ a <sub>Ai</sub> <sup>P</sup> , der Fall ist a <sub>A1</sub> <sup>P</sup>
<b>M<sub>2</sub></b>	M versteht Y <sub>2</sub> , wobei Y <sub>2</sub> ≅ X <sub>B1</sub> + X <sub>A1</sub>	

Ablaufschema 17: Kommunikationszug mit signalisiertem akustisch bedingtem Formulierungsproblem des Dolmetschers; Problemsignalisierung an den PI<sub>B</sub>

### Sachwiedergabefehler aufgrund akustischer Verstehensprobleme

Bei den bereits besprochenen Störungsformen war sich der Dolmetscher bewußt, daß er akustische Wahrnehmungsprobleme hatte und entschloß sich, eine Reparatursequenz einzuleiten. Der Dolmetscher kann aber trotz des erkannten Wahrnehmungsproblems auf eine Problemsignalisierung verzichten. Er wird sich auch nicht immer seines Problems bewußt sein. In beiden Situationen ist zu erwarten, daß er den Inhalt der Originalaussage nicht getreu wiedergibt (Y<sub>M</sub> ≠ X, da A<sub>Ai</sub><sup>R</sup> ≠ A<sub>Ai</sub><sup>P</sup>).

Eine ungetreue Übersetzung kann unterschiedliche Ursachen haben. Daß sie durch ein akustisches Verstehensproblem verursacht ist, kann man dann annehmen, wenn besondere Umstände vorliegen, die die Wahrnehmung der Originalaussage erschwert haben und Formulierungsprobleme ausgeschlossen sind. Kommunikationszüge, in denen Wiedergabefehler aufgrund akustisch bedingter Verstehensprobleme auftreten, lassen sich wie folgt beschreiben (Ablaufschema 18):

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt X <sub>A1</sub> mit A <sub>A1</sub> = {a <sub>A1</sub> , ... a <sub>An</sub> } aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt mit A <sub>B1</sub> Y <sub>M1</sub> aus, wobei Y <sub>M1</sub> ≠ X <sub>A1</sub> , denn A <sub>A1</sub> <sup>R</sup> ≠ A <sub>A1</sub> <sup>P</sup>
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ Y <sub>M1</sub> und somit Z <sub>B1</sub> ≠ X <sub>A1</sub>

Ablaufschema 18: Kommunikationszug mit einem Sachwiedergabefehler aufgrund akustisch bedingter Verstehensprobleme; fehlende Störungsbehandlung

Wie Ablaufschema 18 zu entnehmen ist, kann ein akustisch bedingter Wiedergabefehler des Dolmetschers zum Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn führen (Z ≠ X). Mit einem solchen Ausgang eines Kommunikationszugs haben wir möglicherweise in Transkript 11 zu tun. In dieser Situation wird eine Zahlenangabe vom Dolmetscher falsch wiedergegeben. Daß dieser Wiedergabefehler durch ein akustisches Verstehensproblem bedingt ist, darf angenommen werden, da diese Zahl im *overlap* produziert wurde.

**Sachwiedergabefehler****Ursache: Akustisches Sprachverstehensproblem**

Transkript 11: „Panorama“ MIET: 90–94 / 08:53–09:14

---

90	P:		
	M:	następnie chciałem z panami~ dann wollte ich mit Ihnen~	
	D:	dann * wollte ich mit Ihnen~	nach Bad Frankenhausen
91	P:		
	M:	jechać z panami do Bad Frankenhausen, mit Ihnen nach Bad Frankenhausen fahren,	
	D:	fahren,	* dort gibt es ein Panora:ma:~
92	P:		
	M:	gdzie: znajduje sie taka panorama: wo sich solch ein Panorama: befindet	
	D:		* hundertfünfundsiebzig Meter lang,
93	P:		
	M:	o: długości:~ mit einer Länge	y:: sto sie/ siedemdziesięciu pięciu metrów y: hundert fünf/ fünfundsiebzig Meter
	D:	und y: <b>fünfundzwanzig Meter</b> hoch~	
94	P:		
	M:	i:: <b>sto dwudziestu metrów wysokości'</b> u::nd <b>hundertzwanzig Meter hoch'</b>	
	D:		dort werden die Bauernkriege~

---

In diesem Gesprächsausschnitt stellt D das Besucherprogramm vor. Unter anderem hat er vor, mit den Polen nach Bad Frankenhausen zu fahren, um dort den Gästen ein Gemälde zu zeigen. Es handelt sich hier um ein Panoramabild, das besonders groß ist. Nachdem D die Länge des Gemäldes genannt hat (Zeile 92 D), setzt M zur Verdolmetschung an (Zeile 93 M). Sein *turn* überlappt sich mit der Angabe der Höhe des Gemäldes. Diese Überlappung erschwert die akustische Wahrnehmung der Teiläußerung und resultiert wahrscheinlich in einer inkorrekten Repräsentation ( $a_{Ai}^P \neq a_{Ai}^R$ ). Laut der Verdolmetschung ist das Panorama nicht fünfundzwanzig, sondern hundertzwanzig Meter hoch ( $y_{Mi} \neq x_i$ ) (Zeile 94 M). Der akustisch bedingte Verstehensfehler des Dolmetschers führt zur inkorrekten Wiedergabe einer Informationseinheit. Die von M verbalisierten Sachverhalte entsprechen nicht den wirklichen Tatbeständen. Es liegt hier also ein **striker Sachwiedergabefehler** vor ( $Y_M = f$ ). Ob diese Störung von den Pln aufgedeckt wurde, läßt sich anhand des sprachlichen Datenmaterials nicht eindeutig feststellen. Die polnischen Interaktionspartner reagieren auf die Aussage der Dolmetscherin mit keiner Rückfrage oder Korrektur. Ob sie eine Berichtigung mental durchführen, bleibt uns verborgen. Falls dies nicht der Fall ist, kam es in dieser Situation zu einem Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln ( $Z \neq X$ ). Durch die sachlich inkorrekte Verdolmetschung wurden falsche Erwartungen bei den Polen geweckt.

In dieser Problemsituation wird der strikte Sachwiedergabefehler nicht explizit behandelt. Ob er von den Pln aufgedeckt wurde, ist unsicher. Allgemein gilt aber, daß – wenn die Pln die Sprache des Gegenübers verstehen und einander zuhören – sie Inhaltsabweichungen erkennen können. Auch in opaken Dolmetschinteraktionen haben die Pln verschiedene Möglichkeiten, die Dolmetschleistung zu kontrollieren. Sie können beispielsweise die Wiedergabetreue von

Eigennamen oder Internationalismen überwachen.<sup>87</sup> Außerdem können sie aufgrund ihres Vorwissens die sachliche Korrektheit einer Verdolmetschung beurteilen. Nichtsdestoweniger stellt das Nichtbearbeiten eines Verstehensproblems des Dolmetschers eine wesentliche Gefahr für den Verständigungserfolg zwischen den PIn dar. Dieses Problem kann nämlich mit einem Verstehensfehler einhergehen ( $Y \neq X$ ) und zu Wiedergabefehlern führen ( $Y_M \neq X$ ).

### 6.1.2.2 Störungen aus Sachverstehensproblemen des Dolmetschers

Der Verstehensprozeß in Kommunikationssituationen beschränkt sich nicht auf die Phasen der Wahrnehmung und Interpretation von Aussagen. Durch die Kommunikation wird ferner das Wissen der Interaktionspartner erweitert. Die während des Gespräches aufgenommenen und erschlossenen Informationen werden in die Wissensstrukturen des Hörers integriert. In diesem Unterkapitel wollen wir uns mit Verständigungsstörungen beschäftigen, die aus Problemen mit der kognitiven Verarbeitung der vom  $PI_A$  verbalisierten Sachverhalte durch den Dolmetscher resultieren ( $Y \not\rightarrow W$ ). Diese Störungen werden von uns als Störungen aus Sachverstehensproblemen bezeichnet und durch **signalisierte Sachverstehensprobleme** und **Sachwiedergabefehler** repräsentiert.

#### Signalisierte Sachverstehensprobleme

Während einer Dolmetschinteraktion nimmt der Dolmetscher, so wie auch die anderen Interaktionspartner, Informationen über die Kommunikationssituation und die von PIn verbalisierten Sachverhalte auf. Das Verstehen der Sachverhalte erleichtert die Realisierung der Dolmetschaufgabe. Sie ist aber keine Voraussetzung für die Produktion einer inhaltlich korrekten Verdolmetschung. Dennoch werden Sachverstehensprobleme auch von Dolmetschern signalisiert. Die Signalisierung kann dabei mit unterschiedlichem Explizitheitsgrad und mit unterschiedlichen Aussageformaten erfolgen.

Gelegentlich signalisieren Dolmetscher ihren Wissenszustand metakommunikativ, indem sie sagen: „*Ich verstehe das nicht so ganz*“, „*Ich verstehe es nicht*“ usw. Metakommunikative Problemsignalisierung kann sowohl in  $PI_A$ - als auch in  $PI_B$ -Sprache erfolgen. Im ersten Fall geht sie mit einer Aufforderung an den  $PI_A$  einher, den Sachverhalt zu erklären. Im zweiten wird dem  $PI_B$  ein verstehensbedingtes Formulierungsproblem mitgeteilt. Die Aufforderung an den  $PI_A$  kann explizit mit Äußerungen wie „*Also noch mal*“, „*Und wozu dienen die Geräte?*“ realisiert werden. Eine Problemsignalisierung kann darüber hinweg impliziten Charakter haben und in einer Verzögerung des Zeitpunkts der *turn*-Übernahme bestehen. Sehr häufig werden Probleme mit der Interpretation von Informationen über Vergewisserungsfragen manifest. In einem solchen Fall teilt der Hörer mit, wie er die Sachverhalte verstanden hat, und läßt damit sein Verstehensergebnis verifizieren.

---

<sup>87</sup> Solche Sequenzen werden wir in Unterkapitel 6.1.2.5 Ausdrucksstörungen bei Wiedergabe, Abschnitt: Ausdruckswiedergabefehler, Seiten 194 f. vorstellen.

Die genannten Formen der Problemsignalisierung führen meistens zu längeren Gesprächssequenzen, in denen die Informationszusammenhänge erläutert werden. Solche Gesprächspassagen könnten als **Sachverhaltsklärungssequenzen** bezeichnet werden.

Die Bearbeitung von Verstehensproblemen auf der Sachverhaltsebene kann außerdem die Form einer **Widerspruchsklärung** haben. Wenn der Hörer feststellt, daß das Verstandene mit seinem Wissen nicht vereinbar ist, kann er über den Widerspruch berichten. Die Signalisierung des Problems erfolgt gewöhnlich mit solchen Aussagen wie „*Sind sie nicht von ..?*“, „*Erfolgt das nicht über ...?*“.

In den von uns aufgezeichneten Gesprächen kommt es kein einziges Mal zu einer Widerspruchsklärung zwischen M und PI<sub>A</sub>. Dies ist wahrscheinlich dadurch bedingt, daß die vom PI<sub>A</sub> verbalisierten Informationen nicht an M, sondern an den PI<sub>B</sub> gerichtet sind. Wegen ihrer *recapitulator*-Rolle fühlen sich die Dolmetscher offenbar nicht berechtigt, das Gehörte in Frage zu stellen.

Sachverhaltsklärungssequenzen zwischen M und PI<sub>A</sub> treten in unserem Korpus relativ selten auf. Da die Bearbeitung von Sachverstehensproblemen meistens sehr umständlich und das Verstehen der vom PI<sub>A</sub> verbalisierten Inhalte für die Produktion einer Verdolmetschung nicht immer notwendig ist, werden wahrscheinlich viele Dolmetscher die Eröffnung einer solchen Problembearbeitungssequenz meiden. Der Umgang des Dolmetschers mit eigenen Verstehensproblemen auf der Sachverhaltsebene hängt unserer Beobachtung nach von folgenden Faktoren ab:

- ▶ Beziehung zu den Gesprächspartnern,
- ▶ Vorstellung von der eigenen Rolle als Dolmetscher,
- ▶ Formalitätsgrad des Gesprächs,
- ▶ *turn*-Länge.

Die Signalisierung von Verstehensproblemen ist häufiger zu beobachten, wenn der Dolmetscher eine persönliche Beziehung zu den PIn hat oder dazu neigt als *principal* zu handeln und in einer informellen Interaktion eher längere *turns* übersetzt. Diese Störung tritt so gut wie nie auf, wenn quasi simultan übertragen wird. Zu Sachverhaltsklärungssequenzen zwischen M und PI<sub>A</sub> kommt es außerdem nur dann, wenn die wiederzugebenden Sachverhalte von relativ hoher Bedeutung für die Realisierung der Kommunikationsziele der PIn sind. Unsere Beobachtungen wollen wir im folgenden an konkreten Beispielen veranschaulichen.

In Transkript 12 schlägt P seinem Gesprächspartner vor, sein Unternehmen hinsichtlich der Preisgünstigkeit zu überprüfen. Er könnte sich vorstellen, daß D ihm Unterlagen für ein Projekt zuschickt und er die Realisierungskosten kalkuliert.

**Signalisiertes Sachverstehensproblem**

Transkript 12: „Kalkulation“ INST: 168–191 / 15:23–17:10

Abschnitt 1: 168–176

168	P:	stuchaj mogłabyś powiedzieć, hör mal du könntest sagen,
	M:	.....]
	D:	
169	P:	jeżeli ma: jakiś obiekt, do którego chce przystąpić do przetargu, y:: im ma wenn er ein Objekt hat, bei dem er zur Ausschreibung antreten will, y:: und hat
	M:	yhy
	D:	
170	P:	taki kosztorys do wykonania, * to mógłby nam przesłać, my mamy swojego hat einen Kostenplan zu machen, * dann könnte er es uns zuschicken, wir haben unseren
	M:	
	D:	
171	P:	tłumacza y: on mógłby coś takiego przetłumaczyć, i wyceniłibymy mu po Dolmetscher y: er könnte so was übersetzen, und wir würden Preiskalkulation für ihn machen
	M:	
	D:	
172	P:	przetłumaczeniu. żeby wiedział po prostu jaka wartość jest kwota y: nach dem Übersetzen damit er einfach weiß wie der Wert ist der Betrag ist y:
	M:	aha czyli~ czyli na przykład y: aha also~ also zum Beispiel y:
	D:	
173	P:	czy czy za: wykonanie prac, no: gdyby gdyby ewentualnie ob ob für die Durchführung, ja: wenn wenn eventuell
	M:	y: y: za za wykonanie takich prac. gdyby~ y: y: für für Durchführung solcher Arbeiten wenn~
	D:	
174	P:	mógłby nas po prostu spróbować na początek poprzez kosztorys. czyli jeżeli er könnte uns einfach am Anfang testen über Kostenplan. also wenn
	M:	yhy
	D:	
175	P:	ma jakieś zlecenie, * no to po prostu mógłby: wyspecyfikować, nie? wszystko wenn er eine Auftrag hat, * dann könnte er einfach spezifizieren, nee? alles und wir
	M:	yhy hm
	D:	
176	P:	a: my: byśmy to wyceniali. würden Kalkulation machen.
	M:	hm [.....]
	D:	

Da das Gespräch von einer Polin gedolmetscht wird, kann man davon ausgehen, daß sie P ohne weiteres sprachlich verstehen kann. Dennoch fängt sie nach Abschluß seines Beitrags nicht mit der Übertragung an, sondern wendet sich ihm zu und versucht, ihm ihre Schlußfolgerungen aus seinem Beitrag vorzustellen. Sie sagt „*czyli czyli na przykład*“ [also also zum Beispiel] (Zeile 172 M). Damit gibt sie zu erkennen, daß sie Probleme hat, die von P verbalisierten Informationen zu erfassen ( $X \rightarrow Y \rightarrow W_M$ ). Bevor M ihre Aussage zu Ende bringt, setzt P seine Ausführungen fort (Zeile 172 P). In diesem Teil seines Beitrags nennt er den Zweck seines Vorschlags. Er sagt, daß es ihm darum geht, daß D erfährt, wieviel die Realisierung durch sein Unternehmen kosten würde. Diese Aussage wird von der Dolmetscherin mit „*za wykonanie takich prac*“ [für die Durchführung solcher Arbeiten] vervollständigt (Zeile 173 M). Auf diese Weise manifestiert M ihr Verstehensergebnis und läßt es überprüfen. Die Richtigkeit des Verstehensresultats wird von P bestätigt (Zeile 173). Anschließend reformuliert er erneut seinen Beitrag. Die

Sachverhaltsklärungssequenz ist mit diesem Zug abgeschlossen. Betrachten wir nun, wie M die von P verbalisierten Sachverhalte wiedergibt.

### Signalisiertes Sachverstehensproblem

Transkript 12: „Kalkulation“ INST: 168–191 / 15:23–17:10

Abschnitt 2: 176–182

176	P:	.....]
	M:	hm also es ist immer die Frage nach den Kosten,
	D:	
177	P:	
	M:	und wie teuer das ist und so weiter. und er hat solchen Vo:/ Vorschlag,
	D:	ja
178	P:	
	M:	wenn Sie zum Beispiel einen Auftrag hätten, zum Beispiel eine Installation in einem
	D:	yhy
179	P:	
	M:	Gebäude zu machen, * dann könnten die eben das alles das Projekt eben e: kal/
	D:	ja
180	P:	
	M:	die Kalkulation machen. und dann würden Sie sehen, wie:/ y: also: auf diese
	D:	umsetzen ja
181	P:	no:
	M:	Art und Weise könnten y: Sie eben diese Firma testen.
	D:	Preisinformation.
182	P:	ja wieviel, nie [..... nee [.....
	M:	
	D:	Preisinformation. yhy ja.

Die Dolmetscherin beginnt ihren *turn* mit der Aussage, daß ein wichtiges Entscheidungskriterium für die Vergabe von Aufträgen die Preise sind und daß P vor diesem Hintergrund D einen Vorschlag zu machen hätte. An diesem Beitrag läßt sich erkennen, daß ihr Verständnis der von P verbalisierten Sachverhalte über das hinausgeht, was dieser explizit sagte. Mit diesem Satz leitet sie das von P eröffnete Thema ein. Anschließend gibt sie seine Beiträge zusammenfassend wieder. Bei der Wiedergabe gehen einige Informationen verloren ( $Y_M < X$ ). Die Übersetzung ist aber sachlich korrekt ( $Y_M = t$ ). Auf die Verdolmetschung reagiert D mit der Aussage „Preisinformation“ (Zeile 181 D). Damit verbalisiert er sein Verstehensergebnis und versucht, sich seines Verstehens Erfolges zu versichern. Dieser Beitrag wird nicht übersetzt, sondern direkt von P mit „wieviel“ ratifiziert (Zeilen 181–182).

Mit dieser Aussage übernimmt P seinen *turn* und nennt P eine weitere Möglichkeit, die Preise in bezug auf ihre Wettbewerbsfähigkeit zu überprüfen. Ihm fällt ein, daß in dem Unternehmen kurz zuvor ein Angebot auf deutsch erstellt wurde, das er D vorlegen könnte (Zeilen 182–185). Dieses Vorgehen wäre weniger aufwendig und somit von Vorteil. P stellt diesen Vorschlag nicht eindeutig als ein alternatives Vorgehen vor. Dies ist womöglich die Ursache für das von der Dolmetscherin signalisierte Verstehensproblem.

## Signalisiertes Sachverstehensproblem

Transkript 12: „Kalkulation“ INST: 168–191 / 15:23–17:10

Abschnitt 3: 182–191

182	P:	ja	wieviel, nie mogłabyś powiedzieć, że teraz całkiem niedawno nee du könntest sagen, daß jetzt vor kurzem
	M:		
	D:	Preisinformation. yhy ja.	
183	P:	robiliśmy właśnie taki/ taką dokumentację niemiecką odnośnie galerii dominikańskiej haben wir eben solches/ solche deutsche Dokumentation bezüglich dominikanischer Galerie	
	M:		
	D:		
184	P:	która miałyby powstać we Wrocławiu; to jest inwestor niemiecki: i to była gemacht, die in Breslau entstehen sollte, das ist ein deutscher Investor und die	
	M:		yhy
	D:		
185	P:	cała dokumentacja niemiecka, takim przykładem mogłoby to być, nie? gesamte Dokumentation war auf deutsch, sie könnte so ein Beispiel sein, nee?	
	M:		yhy yhy y:
	D:		
186	P:		inwestor niemiecki' dokumentacja w wersji niemieckiej' deutscher Investor' Dokumentation in deutscher Version'
	M:	znaczy: * jest/ jeszcze raz. das heißt: * es gibt/ noch mal.	yhy
	D:		
187	P:	tłumaczona przez nas, i: y:: przystąpiliśmy do przetargu von uns übersetzt, i: y:: und wir sind zur Ausschreibung getreten	
	M:	już zrobiliście to, tak? ihr habt das schon gemacht, ja?	
	D:		
188	P:	nie? nee?	
	M:	aha die haben jetzt auch ei:n/ eine Kalkulation gemacht für für * für ein	
	D:		
189	P:		
	M:	Gebäude, und das ist auch zum Beispiel alles schon schon y: y:: die haben	
	D:		
190	P:		
	M:	das Projekt auch vorgelegt, und der der Auftraggeber e ist auch aus Deutschland,	
	D:	ja	
191	P:		
	M:	und dann könnten Sie das Ihnen auch y: zeigen, damit Sie auch sehen.	
	D:		yhy yhy hm

Nach der *turn*-Übernahme (Zeile 186) fängt M nicht mit der Verdolmetschung an, sondern versucht ihr Verstehensergebnis zu verbalisieren. Den mit „znaczy, jest“ [das heißt, es gibt] begonnen Beitrag bricht sie allerdings ab und fordert P mit „jeszcze raz“ [nochmal] zur Wiederholung auf (Zeile 186). Auch diesmal ist sie nicht imstande, zu erfassen, was  $PI_A$  sagt ( $A_A \rightarrow Y \rightarrow W$ ). Wie sich an ihrem Beitrag „już zrobiliście to, tak?“ [ihr habt das schon gemacht, ja?] (Zeile 187) erkennen läßt, ist sie nicht sicher, ob das Angebot, von dem P spricht, bereits erstellt wurde. Nach der Klärung dieses Sachverhalts produziert sie eine zusammenfassende, aber inhaltlich korrekte Verdolmetschung ( $Y_M \cong X$ ).

Interessant an dieser Situation ist, daß P die Dolmetscherin immer wieder mit bestätigungsheischenden Signalen wie „... nie?“ [... nee?] zum *feedback* auffordert. Auf diese Weise überprüft er fortlaufend, ob er verstanden wurde. Ein solches Verhalten ist in Sachverhaltsklärungssequenzen sehr häufig zu beobachten. Solche Aufforderungen ermuntern

den Problemträger, weitere Verstehensprobleme zu signalisieren. Sie sind wahrscheinlich auch hier einer der Gründe, warum die Dolmetscherin immer wieder nachfragt. Die Nachfragen verzögern zwar den Zeitpunkt der Verdolmetschung, sie erlauben aber der Dolmetscherin den Inhalt der Originalaussage korrekt wiederzugeben.

Die Struktur von Kommunikationszügen, in denen der Dolmetscher ein Sachverstehensproblem signalisiert, läßt sich wie folgt darstellen (Ablaufschema 19):

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt X <sub>A1</sub> mit A <sub>A1</sub> aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M signalisiert PI <sub>A</sub> in M <sub>A1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß er X <sub>A1</sub> nicht versteht, d.h. $Y_1 \not\approx W_M$
<b>A<sub>2</sub></b>	PI <sub>A</sub> erläutert M in A <sub>A2</sub> X <sub>A1</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M versteht A <sub>A1</sub> und A <sub>A2</sub> als Y <sub>2</sub> , wobei $Y_2 \approx X_{A1}$ und drückt Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B1</sub> aus
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei $Z_{B1} \approx X_{A1}$

Ablaufschema 19: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachverstehensproblem des Dolmetschers; Problemsignalisierung an den PI<sub>A</sub>

### Sachwiedergabefehler aufgrund von Sachverstehensproblemen

Die Bearbeitung von Sachverstehensproblemen des Dolmetschers steht in funktionaler Beziehung zur Produktion der Verdolmetschung. Im Rahmen einer Sachverhaltsklärungssequenz versucht sich der Dolmetscher ein stabiles Bild der von den PIn versprochenen Sachverhalte zu machen. Das entstandene Bild muß aber nicht immer korrekt sein. In der M<sub>2</sub>-Position könnte auch der Zustand  $Y \neq X$  zustande kommen. Mit einem solchen Ausgang der Problembehandlung haben wir es in Transkript 13 (Seite 154) zu tun.

In der folgenden Gesprächssequenz informiert P seine Gesprächspartnerin, daß die Organisation, für die er in Polen arbeitet, Weiterbildungsmaßnahmen unterschiedlicher Dauer organisiert (Zeilen 95–96). Zum einen sind es „szkolenia“ [Schulungen], die etwa acht Stunden oder länger dauern. Zum anderen bietet die Organisation „seminaria“ [Seminare] an, die bis zu sechshundert Stunden umfassen. Noch während P spricht, fragt M „w roku?“ [pro Jahr?] (Zeile 96). Mit dieser Frage versucht sie, eine Zusatzinformation zu bekommen, die ihr helfen soll, sich ein Bild von den Sachverhalten zu machen. Auf diese Frage geht P jedoch nicht ein (Zeile 96 P). Nachdem dieser seinen Beitrag beendet hat, fragt sie daher erneut nach. Diesmal verbalisiert sie explizit ihr Verstehensproblem ( $Y \not\approx W_M$ ), indem sie sagt „sześćset godzin to jest w roku czy w jednym kursie?“ [sechshundert Stunden, ist das pro Jahr oder pro Kurs?] (Zeilen 97–98 M). Daraufhin erläutert P, daß die Seminare zwei Jahre dauern (Zeilen 98–99 P). Auf diese Aussage reagiert M mit einem *feedback*-Signal und beginnt mit der Übertragung (Zeile 99). Über die Verdolmetschung wird manifest, daß sie die von P verbalisierten Sachverhalte falsch erfaßt hat ( $Y_M \neq X$ ). Offensichtlich hat sie nicht erkannt, daß es sich bei den Schulungen und Seminaren, um unterschiedliche Weiterbildungsmaßnahmen handelt. In ihrem Beitrag spricht sie nämlich von

Schulungen, die insgesamt zwei Jahre dauern und bei denen acht Unterrichtsstunden pro Tag anfallen (Zeilen 99–101). Die Dolmetscherin gibt die Informationen über das Leistungsangebot der Organisation nicht richtig wieder. Das Sachverstehensproblem mündet in einen strikten Sachwiedergabefehler ( $Y_M = f$ ). Wie wir später zeigen, zieht dieser Fehler einen Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn nach sich.<sup>88</sup>

### Strikter Sachwiedergabefehler

#### Ursache: Sachverstehensprobleme

Transkript 13: „Langzeitmaßnahmen“ PR: 95–101 / 10:11–10:44

95	P:	* są to szkolenia od o:śmiu: go:dzi:n, takie są y: te seminaria, * das sind Schulungen die a:cht Stunde:n und länger dauern, zum einen und y: Seminare,
	M:	
	D:	
96	P:	do sześciuset godzin. * gdzie już po prostu/ y do sześciuset godzin po prostu bis sechs hundertStunden. * wo schon einfach/ y bis sechshundert Stunden einfach
	M:	w roku? pro Jahr?
	D:	
97	P:	również tego typu szkolenia. * są to różne etapy. Schulungen unterschiedlicher Art. * hier gibt es verschiedene Stufen.
	M:	y: sześćset godzin to: jest y: sechshundert Stunden ist das
	D:	
98	P:	y:: to: y: w czasie to jedn/ znaczy dwa lata trwa. das y: in der Zeit das ein/ das heißt es dauert zwei Jahre.
	M:	w roku czy w jednym kursie? pro Jahr oder pro Kurs?
	D:	
99	P:	akurat to das gerade
	M:	a:ha yhy also diese Schulungen die dauern dann ja zwei Jahre:, und
	D:	
100	P:	
	M:	dann ja pro Tag acht Stunden und manche ja bis sechs/ sechshundert
	D:	
101	P:	[.....]
	M:	Stunden, also in einem Kurs. in einer Schulung.
	D:	yhy

In dieser Problemsituation ist sich die Dolmetscherin nicht bewußt, daß sie die vom PI<sub>A</sub> versprochenen Sachverhalte falsch verstanden hat. Dies ist daran zu erkennen, daß sie die sachlich inkorrekte Verdolmetschung ohne zu zögern produziert hat. Wenn der Dolmetscher sich nicht sicher ist, ob er über ein korrektes Verstehensergebnis verfügt, kann er eine Vergewisserungsfrage an den PI<sub>A</sub> stellen. Über eine solche Frage kann sein Verstehensfehler ggf. manifest werden. Unserer Beobachtung nach werden über eine Rückfrage manifeste Verstehensfehler von den Interaktionspartnern nicht immer erkannt. Diese Beobachtung wollen wir an Transkript 14 veranschaulichen.

<sup>88</sup> Vgl. Transkript 95 „Langzeitmaßnahmen“, Seite 350 in dieser Arbeit.

**Strikter Sachwiedergabefehler****Ursache: Sachverstehensprobleme**

Transkript 14: „Tage der Technik“ RES: 148–153 / 26:26–26:49

- 
- 149 P: i tutaj y:: będzie y: gro po prostu różnych y przedsięwzięć **organizowanych przez**  
und hier y:: wird y: einfach ganze Menge von unterschiedlichen y **Veranstaltungen organisiert**  
M:  
D:
- 
- 150 P: **środowiska techniczne Legnicy' Wrocławia' Wałbrzycha' Świdnicy' Jeleniej Góry.**  
**von den technischen Verbänden aus Legnica' Wrocław' Wałbrzych' Świdnica' Jelenia Góra.**  
M:  
D:
- 
- 151 P:  
M: also in mehreren /Staten~/ \* **to będzie przez wilką/ przez wiele miast organizowane**  
**das wird von zahlreichen/ von vielen Städten organisiert**  
D:
- 
- 152 P: **tak** **cały dolny Śląsk.**  
*ja* *gesamtes Niederschlesien*  
M: **tak?** **mehrere Städten werden das alles organisieren.** \*\* **sozusagen** Schlesien aber  
*ja?*  
D:
- 
- 153 P: i:  
und  
M: nicht oberes Schlesien, sondern y:: °niederer°/ **Unterschlesien, wie heißt das.**  
D: **unter unter** ja:
- 

In dieser Situation hat die Dolmetscherin Probleme mit der Wiedergabe einer Aufzählung von Städtenamen ( $\{\{x_{A1}, \dots, x_{An}\} \rightarrow \{y_{M1}, \dots, y_{Mn}\}\}$ ) (Zeile 150). Sie versucht, diesem Problem durch eine zusammenfassende Wiedergabe aus dem Wege zu gehen. Statt die einzelnen Namen zu nennen, will sie sagen, daß die Veranstaltungen von mehreren Städten organisiert werden (Zeile 151). Sie bricht aber ihre Verdolmetschung ab, um sich zu vergewissern, ob eine solche Wiedergabe der Sachverhalte sachlich korrekt wäre ( $\{x_{A1}, \dots, x_{An}\} = y_{Mi}$ ). Obwohl über ihre Rückfrage manifest wird, daß sie über ein falsches Bild der Tatbestände verfügt ( $\{x_{A1}, \dots, x_{An}\} \neq y_{Mi}$ ), wird von P die Korrektheit des Verstehensergebnisses der Dolmetscherin bestätigt (Zeile 152 P). Das führt dazu, daß in der Verdolmetschung gesagt wird, daß bestimmte Städte (Zeile 152 M) und nicht, wie es sachlich korrekt wäre, technische Verbände (Zeile 150), die in diesen Städten seßhaft sind, die Veranstaltungen organisieren ( $Y_M \neq X$ ). In der Verdolmetschung liegt ein strikter Sachwiedergabefehler vor ( $Y_M = f$ ), der durch Sachverstehensprobleme verursacht ist.

In der Problemsituation in Transkript 14 „Tage der Technik“ signalisiert die Dolmetscherin ihre Sachverstehensprobleme über eine Vergewisserungsfrage. Die Problemsignalisierung müsste im Normalfall, wie mit dem Ablaufschema 20 veranschaulicht, zur Beseitigung eines ggf. vorliegenden Verstehensfehlers führen. Dies ist hier jedoch nicht der Fall.

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt X <sub>A1</sub> mit A <sub>A1</sub> aus	
<b>M<sub>1</sub></b>	M signalisiert PI <sub>A</sub> in M <sub>A1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß ?Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub> ?	
	<b>Fall A:</b> Wenn Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub>	<b>Fall A:</b> Wenn Y <sub>M1</sub> ≠ X <sub>A1</sub>
<b>A<sub>2</sub></b>	PI <sub>A</sub> signalisiert M in A <sub>A2</sub> (X <sub>A2</sub> ), daß Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub>	PI <sub>A</sub> informiert M in A <sub>A2</sub> (X <sub>A2</sub> ), daß Y <sub>M1</sub> ≠ X <sub>A1</sub> , der Fall ist X <sub>A1</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M sagt Y <sub>M1</sub> in A <sub>B1</sub> , wobei Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub>	
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ X <sub>A1</sub>	

Ablaufschema 20: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachverstehensproblemen des Dolmetschers, Vergewisserungsfrage an PI<sub>A</sub>

Der Sachverhaltsverstehensfehler der Dolmetscherin wurde jedoch von PI<sub>A</sub> nicht erkannt und blieb unberichtigt. Überzeugt von ihrer korrekten Interpretation, produzierte die Dolmetscherin einen sachlich inkorrekten Beitrag (Y<sub>M</sub> ≠ X). Falls der Sachwiedergabefehler von D nicht erkannt wurde, endete der Kommunikationszug in einem Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln (Z ≠ X).

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt X <sub>A1</sub> mit A <sub>A1</sub> aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M signalisiert PI <sub>A</sub> in M <sub>A1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß ?Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub> ?
<b>A<sub>2</sub></b>	PI <sub>A</sub> signalisiert M in A <sub>A2</sub> (X <sub>A1</sub> ), daß Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub> , obwohl Y <sub>M1</sub> ≠ X <sub>A1</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M drückt Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B1</sub> aus, wobei Y <sub>M1</sub> ≠ X <sub>A1</sub>
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ Y <sub>M1</sub> und somit Z <sub>B1</sub> ≠ X <sub>A1</sub>

Ablaufschema 21: Kommunikationszug mit Sachwiedergabefehler auf Grund eines nicht erkannten Sachverstehensfehlers des Dolmetschers

In den soeben vorgestellten Problemsituationen „Langzeitmaßnahmen“ (Transkript 13) und „Tage der Technik“ (Transkript 14) wurde strikte Sachwiedergabefehler durch behandelte jedoch unbehobenen Sachverstehensprobleme verursacht. Eine Problemsignalisierung geht jedoch einem Sachwiedergabefehler nicht immer voraus (Ablaufschema 22).

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt X <sub>A1</sub> mit A <sub>A1</sub> aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M sagt in A <sub>B1</sub> Y <sub>M1</sub> , wobei Y <sub>M1</sub> ≠ X <sub>A1</sub> , weil Y <sub>1</sub> ↘ ↗ W <sub>M</sub>
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ Y <sub>M1</sub> und somit Z <sub>B1</sub> ≠ X <sub>A1</sub>

Ablaufschema 22: Kommunikationszug mit Sachwiedergabefehler aufgrund von Sachverstehensproblemen; fehlende Störungsbehandlung

### **Zusammenfassung: Störungen aus Verstehensproblemen des Dolmetschers**

Verstehensprobleme des Dolmetschers können auf unterschiedlichen Verarbeitungsebenen auftreten und wirken sich vielfältig auf den Ablauf der Kommunikation und das Verständigungsergebnis zwischen den PIn aus. Falls der Dolmetscher sich seines Problems bewußt ist und es für bearbeitungsrelevant hält, kann er sich entscheiden, es von einem der PIn beseitigen zu lassen. Je nach Ausmaß des Verstehensproblems kann er dabei eine fremdinitiierte Selbstreparatur- oder aber eine selbstinitiierte Fremdreparatursequenz eröffnen. Die Signalisierung des Problems kann mit unterschiedlichem Explizitheitsgrad erfolgen. Der Explizitheitsgrad der Problemsignalisierung ist von Bedeutung für die Auswahl des Bearbeitungsverfahrens. Falls der Dolmetscher aufgrund von Sachverstehensproblemen über ein falsches Verstehensergebnis verfügt und dieses nicht berichtigt wird, kommt es zu einem Sachwiedergabefehler ( $Y_M \neq X$ ). Diese Störung gefährdet in besonderem Maße den Verständigungserfolg zwischen den PIn. Falls sie vom  $PI_B$  nicht erkannt wird, kommt es zu einem Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn ( $Z \neq X$ ).

#### **6.1.2.3 Ausdrucksstörungen im Translat**

Störungen im Ablauf eines Kommunikationszuges im Dolmetschdiskurs können durch sprachliche Formulierungsprobleme des Dolmetschers bedingt sein. Diese Probleme können darin bestehen, daß der Dolmetscher nicht weiß, wie er das, was er sagen will, ausdrücken soll bzw. es gar nicht oder nicht erwartungsgemäß ausdrücken kann. Diese Probleme können lexikalischer, grammatischer oder stilistischer Natur sein. Ebenso wie andere Sprachverarbeitungsprobleme können auch diese Schwierigkeiten vom Dolmetscher signalisiert werden oder sich über das Translat manifestieren. Im ersten Fall handelt es sich um **signalisierte Sprachformulierungsprobleme**, im zweiten um **Sprachformulierungsfehler**.

Sprachformulierungsfehler liegen allgemein vor, wenn die produzierte Aussage bestimmten sprachlichen Erwartungen nicht entspricht. Diese Störung kann sowohl aus den oben genannten Problemen mit der sprachlichen Umsetzung des zu Sagenden als auch aus Schwierigkeiten mit der inhaltlichen Vorbereitung eines Beitrags resultieren. Zu Sprachformulierungsfehlern gehören sprachliche Inkorrektheit, Instabilität, manifeste Suche und Unverständlichkeit.

Von **sprachlicher Inkorrektheit** wird in dieser Arbeit gesprochen, wenn die produzierte Aussage sprachlich-formal inkorrekt ist ( $A_{BBB}$ ). Da Dolmetscher die in der jeweiligen Dolmetschinteraktion verwendeten Sprachen meistens gut beherrschen, sind die in Dolmetschbeiträgen auftretenden sprachlichen Fehler eher geringfügig. Unserer Beobachtung nach werden die von einer sprachlichen Norm abweichenden Verdolmetschungen von den PIn eher selten korrigiert. Viel häufiger wird von ihnen die **Instabilität** ( $A_{BB}$ ) behandelt. Bei dieser Störung handelt es sich um Situationen, in denen der Sprecher für die versprochenen Sachverhalte nicht den im jeweiligen Kontext üblichen Ausdruck verwendet. Solche Störungen treten in den Dolmetschbeiträgen relativ häufig auf. Den Dolmetschern fehlt nämlich oft der Fachwortschatz oder -jargon aus der betreffenden Branche. Die Ursache für Instabilität kann darüber hinaus darin liegen, daß der Dolmetscher sich im Falle einer temporären lexikalischen Lücke mit anderen Worten verständlich zu machen versucht. Sprachliche Inkorrektheit und Instabilität haben einen anderen Charakter als

Unverständlichkeit und manifeste Suche. Bei **Unverständlichkeit** handelt es sich um Situationen, in denen die Aussage des Sprechers so geartet ist, daß sie für den Hörer schlecht inhaltlich interpretierbar ist. **Manifeste Suche** liegt vor, wenn es bei der Produktion eines Beitrags zu Verzögerungssignalen, Selbstreparaturen und Abbrüchen kommt.

In diesem Unterkapitel werden wir an einigen Transkripten den Umgang mit Instabilität, sprachlicher Inkorrektheit und Unverständlichkeit in der Verdolmetschung besprechen. Auf die manifeste Suche und auf die signalisierte Sprachformulierungsprobleme werden wir ausführlich in Teilkapitel 6.2 zu lexikalisch bedingten Verständigungsstörungen eingehen.<sup>89</sup>

Translate sind sehr häufig von Instabilität des sprachlichen Ausdrucks betroffen. Diese Störungen stellen eher eine geringfügige Perturbation dar. Die Verwendung eines unangemessen Ausdrucks dürfte Hörer nicht daran hindern, die Aussage richtig zu interpretieren. Dennoch initiieren PI<sub>B</sub> relativ häufig die Behandlung dieser Störung. Ein solches Verhalten ist in Transkript 15 zu beobachten. Dieses Gespräch findet während der Besichtigung einer Fabrik statt. In der unten aufgezeigten Situation zeigt P den Besuchern eine Anlage, die in naher Zukunft in Betrieb gehen wird.

### Instabilität

#### Störungsbehandlung durch den PI<sub>B</sub>

Transkript 15: „Anfahren“ PIO: 568–575 / 51:16–52:26

572	P:	(2) tu akurat trwają próby: * tu akurat trwają próby przy rozruchu:~ (2) hier finden gerade Proben statt. * hier finden gerade Proben beim Anfahren statt~ //P zeigt den Besuchern neue Produktionsanlage//	
	M:	dzień dobry:. guten Tag.	diese
	D:		
573	P:		mam wir hoffen
	M:	Zeit y: dauern dauern die: * die Proben y: bei der * e: ersten ** Schritten.	
	D:		
574	P:	nadzieje że udane:.. ta?. @ daß erfolgreiche ja? @	
	M:	@.....@	ja. * die Anlage wird
	D:		fahren die/ fahren die Anlage an, ja?
	DK:		ja ja.
575	P:		[.....]
	M:	angefallen.	
	D:	toll. ** sie sind hier zum Anfahren? ja?	yhy

In dieser Situation bereitet es dem Dolmetscher Probleme, die richtige Entsprechung für das polnische Wort „*rozruch*“ [Anfahren] zu nennen (Zeile 572). Nach gewissem Zögern sagt er, daß in der Halle „*Proben bei den ersten Schritten*“ stattfinden (Zeile 573). Auf diese Weise gibt er die Bedeutung des Bezugselements wieder. Da es im Deutschen ein Wort gibt, das in diesem Kontext verwendet werden sollte, ist die Phrase „*bei den ersten Schritten*“ als instabil (A<sub>BB</sub>) zu betrachten. Nachdem P sagt, daß er hofft, daß diese Versuche gelingen, und P und M darüber lachen, stellt D eine Rückfrage an den Dolmetscher. Er fragt, ob die Anlage angefahren wird (Zeile 574). Mit dieser

<sup>89</sup> Zu manifester Suche und Unverständlichkeit vgl. auch Unterkapitel 6.1.1.2 Ausdrucksstörungen in der Originalaussage, Abschnitt: Ausdrucksstörungen in der Originalaussage, Seite 127f.

Vergewisserungsfrage signalisiert er seine Unsicherheit bezüglich des Verstehensresultates (?Z = Y<sub>M</sub>?). In diesem Beitrag nennt er zugleich die stabile Ausdrucksweise a<sub>B</sub> („Anlage anfahren“) und korrigiert implizit den Dolmetscher. Die Frage von D wird vom Dolmetscher bejahend unter Verwendung des stabilen Ausdrucks beantwortet (Zeilen 574–575). Auf diese Weise wird sowohl das Verstehensproblem von D als auch die Instabilität beseitigt.

In Transkript 15 leitete PI<sub>B</sub> eine Reparatur zur Behebung der Instabilität mit einer Vergewisserungsfrage ein (?Z = Y<sub>M</sub>?). Entsprechendes Verhalten kann auch im Falle eines sprachlichen Fehlers auftreten (Transkript 16).

In der folgenden Situation besteht die sprachliche Inkorrektheit darin, daß der Dolmetscher seinen Satz nicht beendet. Er bricht ihn sogar mitten im Wort ab. Er nennt nur den ersten Teil des Wortes „Lackierautomat“ (a<sub>BBB</sub>) (Zeile 664 M). Ähnlich wie in 0 reagiert hier D auf die abgebrochene Verdolmetschung mit einer Vergewisserungsfrage an M („ist Lackierautomat, ja?) (?Z = Y<sub>M</sub>?). Wie der Frage entnommen werden kann, hat er die Verdolmetschung trotz der Störung richtig verstanden (Z = Y<sub>M</sub>, trotz a<sub>BBB</sub>). Er weiß, daß P über einen Lackierautomaten spricht. Ob es so wäre, wenn er die Anlage nicht sehen würde, ist nicht sicher. In einem solchen Fall würde derselbe Fehler womöglich zum Verstehensfehlschlag des PI<sub>B</sub> führen.

### Sprachliche Inkorrektheit Störungsbehandlung durch den PI<sub>B</sub>

Transkript 16: „Lackierautomat“ PIO: 663–665 / 63:01–63:15

663	P:	i to jest <b>automat</b> . w tej chwili trwają prace * y: przy czyszczeniu:~ das ist ein <b>Automat</b> . zur Zeit finden Arbeiten * y: bei Reinigung statt~ //P zeigt den Besuchern einen Lackierautomat//
	M:	
	D:	.....]
664	P:	natomiast~ y: okno: und ~ y: Fenster
	M:	jetzt * dauern die Reinigungsarbeiten an, ** in diesen~ * <b>Lackier/</b>
	D:	ja:
665	P:	okno: * za: pomocą tego~ Automat [..... Fenster * mit Hilfe dieses~
	M:	ja. yhy
	D:	ist Lackierautomat, ja?

In unserem Datenkorpus ist oft zu beobachten, daß PI<sub>B</sub> auf Instabilität und sprachliche Inkorrektheit im Translat mit einer Vergewisserungsfrage reagieren. Dieses Verhalten stellt sowohl eine Fremdkorrektur als auch eine signalisierte Unsicherheit dar. Mit der Nennung des vermuteten korrekten Ausdrucks versucht der PI<sub>B</sub>, den Sprachformulierungsfehler zu beseitigen. Zugleich prüft er, ob sein Verstehensergebnis korrekt ist. Die Unsicherheit kann allerdings auch vorgetäuscht sein. Es ist denkbar, daß die Fremdkorrektur im Frageformat realisiert wird, um ihre gesichtsbedrohende Kraft zu mindern.<sup>90</sup>

<sup>90</sup> Dazu vgl. Gaskill (1980) und Lauerbach (1982); Zusammenfassung Seite 52 in dieser Arbeit.

Kommunikationszüge, in denen Instabilität oder sprachliche Inkorrektheit im Translat durch den PI<sub>B</sub> im Rahmen einer selbstinitiierten Fremdkorrektur behandelt wird, haben die im Ablaufschema 23 vorgestellte Struktur.

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt X <sub>A1</sub> mit A <sub>A1</sub> aus	
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub> mit A <sub>BB1</sub> bzw. A <sub>BBB1</sub> aus	
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> fragt in B <sub>B1</sub> (X <sub>B1</sub> ), ob A <sub>BB1</sub> = A <sub>B</sub> bzw. A <sub>BBB1</sub> = A <sub>B</sub> und signalisiert damit ?Z <sub>B1</sub> ≅ Y <sub>M1</sub> ?	
	<b>Fall A:</b> Wenn A <sub>BB1</sub> = A <sub>B</sub> bzw. A <sub>BBB1</sub> = A <sub>B</sub>	<b>Fall B:</b> Wenn A <sub>BB1</sub> ≠ A <sub>B</sub> bzw. A <sub>BBB1</sub> ≠ A <sub>B</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M signalisiert PI <sub>B</sub> in M <sub>B1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß A <sub>BB1</sub> = A <sub>B</sub> bzw. A <sub>BBB1</sub> = A <sub>B</sub> und Z <sub>B1</sub> ≅ Y <sub>M1</sub>	M informiert PI <sub>B</sub> in M <sub>B1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß A <sub>BBB1</sub> ≠ A <sub>B</sub> und Z <sub>B1</sub> ≠ Y <sub>M1</sub> , der Fall ist Y <sub>M1</sub>
<b>B<sub>2</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B2</sub> , wobei Z <sub>B2</sub> ≅ X <sub>A1</sub>	

Ablaufschema 23: Kommunikationszug mit Instabilität bzw. sprachliche Inkorrektheit im Translat; Störungsbehandlung durch den PI<sub>B</sub>

Einen anderen Typ von Sprachformulierungsfehlern stellt die **Unverständlichkeit** dar. Von Unverständlichkeit kann ein Translat betroffen sein. In einem solchem Fall liegt die Entscheidung über eine Störungsbehandlung beim PI<sub>B</sub>. Diese Störung löst nämlich bei ihm Verstehensprobleme aus (A<sub>B</sub> ↯ ↗ Z). Auf eine schlecht interpretierbare Verdolmetschung kann der PI<sub>B</sub> mit einer Aufforderung zur Reformulierung oder aber Erläuterung reagieren. Auf diese Weise wird er eine Selbstkorrektur des Dolmetschers initiieren und sein Verstehensproblem bearbeiten lassen.

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt X <sub>A1</sub> mit A <sub>A1</sub> aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt Y <sub>M1</sub> verständlich mit A <sub>B1</sub> aus
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> signalisiert M in B <sub>B1</sub> (X <sub>B1</sub> ), daß A <sub>B1</sub> für ihn unverständlich ist, d.h. A <sub>B1</sub> ↯ ↗ Z <sub>B1</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M drückt erneut Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B2</sub> aus
<b>B<sub>2</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B2</sub> , wobei Z <sub>B2</sub> ≅ X <sub>A1</sub>

Ablaufschema 24: Kommunikationszug mit Unverständlichkeit des M-Beitrags; Reparaturreinleitung durch den PI<sub>B</sub>

Mit Ablaufschema 24 sind Situationen erfaßt, in denen der PI<sub>B</sub> ein Verstehensproblem wegen Unverständlichkeit des Translates signalisiert. Auf eine unverständliche Verdolmetschung könnte er ebenfalls mit einem Beitrag reagieren, in dem er sein Verstehensresultat explizit verbalisiert.<sup>91</sup>

<sup>91</sup> Eine solche Situation liegt in Transkript 6 „Zusammen“, Zeile 190, Seite 134 in dieser Arbeit vor.

Wenn die Dolmetscherin auf die Signalisierung des Problems selbst eingeht, wird die Störungsbehandlungssequenz den in Ablaufschema 23 erfaßten Verlauf haben. Nach unserer Beobachtung verzichten Dolmetscher relativ häufig auf eine solche Bearbeitungshandlung und übersetzen eine vom PI<sub>B</sub> gestellte Vergewisserungsfrage. Dieses Verhalten ist plausibel, wenn die Unverständlichkeit der Verdolmetschung durch Probleme des Dolmetschers mit der Interpretation der Originalaussage verursacht ist (vgl. Transkript 6). Sie ist aber unnötig, wenn die Ursache für das vom PI<sub>B</sub> signalisierte Problem beim Dolmetscher liegt. Durch Involvierung des PI<sub>A</sub> versuchen die Dolmetscher offenbar, der Anforderung gerecht zu werden, als *recapitulator* zu fungieren. Gleichzeitig sorgen sie dafür, daß keiner der PIn aus der Interaktion ausgeschlossen wird. An Transkript 17 wollen wir unsere Beobachtungen veranschaulichen.

### Unverständlichkeit

Transkript 17: „Annahmestelle“ ROW: 106–143 / 11:52–14:57

Abschnitt 1: 106–115

106	P:	yhy posiadacie państwo punkty * serwisowe? *	
	M:	yhy besitzen Sie Stellen * Servicestellen? *	
	D:	.....]	
107	P:	przynajmniej w każdym większym mieście w Polsce?	
	M:	mindestens in jeder größerer Stadt in Polen?	ob wir auch ein Service
	D:		
108	P:		
	M:	i:n Polen haben? und wenn da:nn, ob auch in jedem/ * in allen	
	D:		
109	P:		
	M:	größeren Städten?	
	D:	ja: wir haben selbstverständlich Service in Polen	
110	P:		
	M:		
	D:	flächendeckend. wir haben im Moment bis heute * sechs feste	
111	P:		
	M:	na dzień dzisiejszy: * mamy y sześć stałych punktów	
	D:	für den heutigen Tag * haben wir y sechs feste	
	D:	Servicestellen~	
112	P:		
	M:	serwisowych w Polsce,	
	D:	Servicestellen in Polen,	
	D:	werden bis zum Jahresende: Minimum <b>zehn feste</b>	
113	P:		
	M:		do
	D:	weitere Servicestellen haben, bei denen die Geräte <b>repariert werden.</b>	bis
114	P:		
	M:	końca roku: y: będziemy posiadali: dziesięć dodatkowych punktów serwisowych'	
	D:	Ende dieses Jahres y: werden wir zehn zusätzliche Servicestellen besitzen'	
115	P:		
	M:	które będą: y <b>obsługiwały: y wszystkie nasze urządzenia,</b>	
	D:	die y <b>alle unsere Geräte y: bedienen werden,</b>	[.....]

In der vorgeführten Gesprächspassage möchte P erfahren, ob das Unternehmen, das D vertritt, über Servicestellen in größeren Städten in Polen verfügt (Zeilen 106–107). Die Dolmetscherin übersetzt diese Frage (Zeile 107–109). Darauf hin kommt die Antwort, daß das Unternehmen zur

Zeit sechs feste Servicestellen unterhält. Bis Jahresende sollte ihre Anzahl auf zehn steigen (Zeile 112). Er erklärt dabei, daß in den festen Servicestellen die Geräte repariert werden (Zeile 113). Diese Information gibt M nur ungenau wieder ( $Y_M \approx X$ ). Sie läßt das Wort „fest“ aus und übersetzt „reparieren“ mit „obsługiwać“ [bedienen]. Diese Ungenauigkeit der Übersetzung wirkt sich auf den weiteren Verlauf des Gespräches aus.

### Unverständlichkeit

#### Manifester Verstehensfehler des PI<sub>B</sub> als Folge

Transkript 17: „Annahmestelle“ ROW: 106–143 / 11:52–14:57

Abschnitt 2: 115–126

115	P:	
	M:	.....]
	D:	plus zehn weitere
116	P:	
	M:	
	D:	Annahmestellen, bei denen Geräte zur Reparatur abgegeben werden können.
117	P:	
	M:	plus/ plus y::: * będziemy posiadali dodatkowo: dziesięć punktów, * plus/ plus y::: * wir werden zusätzlich zehn Stellen besitzen, *
	D:	
118	P:	
	M:	do których będzie można: się zgłaszać, bo będziemy zarówno an die man sich wird wenden können, da wir sowohl
	D:	
119	P:	
	M:	obsługiwali dojeżdżającego klienta, jak i y::: będziemy posiadali punkty, den anreisenden Kunden bedienen werden, als auch y::: Stellen besitzen werden,
	D:	
120	P:	czyli/ also/
	M:	gdzie klient * sam będzie mógł przyjść i:: i * i ** >gdzie będzie można wo der Kunde * selbst kommen können wird und und *und ** >wo die Reparatur durchgeführt
	D:	
121	P:	czyli rozumiem, że jeśli klient jest bardzo oddalony, also ich verstehe, daß wenn der Kunde sehr entfernt wohnt,
	M:	dokonać repa/ * reperacji.< werden * kann.<
	D:	
122	P:	to serwis przyjedzie do niego. Dann kommt der Service zu ihm.
	M:	ich verstehe, daß wenn der Kunde: * y: weit
	D:	
123	P:	
	M:	entfernt von der Servicestelle y: wohnt, ** <kommen die Serviceanten>
	D:	
124	P:	* przynajmniej w tym okresie przejściowym~ * mindestens in der Übergangsperiode~
	M:	zu de::m~. in/ >daß heißt in/< in der Zeit,
	D:	
125	P:	
	M:	wo: es noch kein * besseren Servicepunkt in der Stadt geben wird. e: dann wird
	D:	
126	P:	
	M:	i: jeżeli nie będzie e: serwi:su und wenn es e: kein Service geben
	D:	es in dieser Stadt eine Annahmestelle geben~, das heißt/

Nach der *turn*-Übernahme in Zeile 115 setzt D seine Ausführungen fort. Er informiert jetzt seinen Gesprächspartner, daß die Firma neben den sechs festen Servicestellen zehn Annahmestellen unterhält. Im Unterschied zu Servicestellen können hier Geräte nur zur Reparatur abgegeben werden (Zeile 116). Die Übersetzung dieses Beitrags bereitet der Dolmetscherin erhebliche Probleme. Die Verdolmetschung ist inhaltlich unklar und beinhaltet mehrere Widersprüche (Zeilen 117–121). Es handelt sich hier um einen typischen Fall von Unverständlichkeit. Bei genauerer Betrachtung des Transkriptes fällt auf, daß die Dolmetscherin das Wort „*Annahmestellen*“ instabil mit „*punkt*“ [Stelle] ( $A_{BB}$ ) statt mit „*punkt przyjmujący*“ [Annahmestelle] ( $A_B$ ) übersetzt. Möglicherweise sind die beobachteten Probleme dadurch verursacht, daß M die korrekte Übersetzung des Wortes „*Annahmestelle*“ nicht kennt. Für diese Hypothese spricht, daß sie diesen Begriff auch in Zeile 126 mit „*serwis*“ [Service] übersetzt. Ein Versuch, die Bedeutung des Wortes zu umschreiben, führt in diesem Fall zu keinem Erfolg. Daß P Probleme hat, den Inhalt der Verdolmetschung zu interpretieren, manifestiert sich schon in Zeile 120. Aus der nach „*czyli*“ [also] abgebrochenen Aussage läßt sich erkennen, daß er sein Verstehensergebnis verbalisieren wollte. Dies tut er auch, nachdem die Dolmetscherin ihren Beitrag beendet hat. Anhand der Aussage „*czyli rozumiem, że jeśli klient jest bardzo oddalony to serwis przyjedzie do niego*“ [also ich verstehe, daß wenn der Kunde sehr entfernt wohnt, dann kommt der Service zu ihm] wird manifest, daß sein Bild von den Sachverhalten inkorrekt ist ( $Z \neq X$ ). Aus dem Gehörten hat er darauf geschlossen, daß Servicemitarbeiter weitentfernte Kunden besuchen werden (Zeilen 122–124). In Wirklichkeit müssen solche Kunden die Geräte zu einer Service- oder Annahmestelle bringen. Die Dolmetscherin geht auf die Frage von P nicht ein, sondern übersetzt sie (Zeilen 122–124). Nach der Übersetzung wird für D manifest, daß P über ein falsches Bild von den Sachverhalten verfügt. Der manifeste Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn wird jetzt von ihm in einer längeren Sequenz behandelt. Auf die Vorführung dieser Behandlungssequenz wird an dieser Stelle verzichtet.

Unserer Meinung nach resultieren die signalisierten Verstehensprobleme von P aus der Unverständlichkeit des Translates (Zeilen 115–121). Die Störung ist hier mitunter durch die instabile Übertragung der Wörter „*Annahmestelle*“ und „*Servicestelle*“ hervorgerufen. Eine instabile Übersetzung dieser Wörter wäre nicht weiter problematisch, wenn nur über Annahmestellen oder Servicestellen gesprochen würde. In diesem Fall führt die Instabilität jedoch zur Verwischung eines sehr wichtigen Bedeutungsunterschieds. Lexikalische Instabilität stellt eine Gefahr für den Verständigungserfolg zwischen den PIn dar, wenn sie Begriffe betrifft, die streng differenziert werden sollten. In einem solchen Fall führt sie nämlich zu einem Sachwiedergabefehler ( $(Y_M \rightarrow A_{BB}) = f$ ).

Im theoretischen Teil dieser Arbeit haben wir bei der Definition der sprachlichen Inkorrektheit darauf aufmerksam gemacht, daß diese zu einem Sachformulierungsfehler werden, wenn die reguläre Interpretation der sprachlich-formal inkorrekten Äußerung sachlich inkorrekt ist. An dieser Stelle wollen wir noch einmal kurz auf diese Problematik eingehen.

In den analysierten Problemsituationen „Anfahren“ (Transkript 15) und „Lackierautomat“ (Transkript 16) haben wir Sprachformulierungsfehler in der Verdolmetschung beobachtet. Die Störungen

bestanden darin, daß die vom Dolmetscher verwendeten Ausdrücke im ersten Fall keine stabilen ( $a_{BB}$ ), im zweiten keine korrekte ( $a_{BBB}$ ) Bezeichnung für die verbalisierten Sachverhalte darstellten. Dennoch konnten diese Ausdrücke vom Hörer richtig interpretiert werden. Sprachliche Formulierungsprobleme können aber auch dazu führen, daß eine sachlich korrekte Interpretation der verbalisierten Äußerung nicht mehr möglich ist. Zu solchen Situationen kommt es, wenn dem zu verbalisierenden Sachverhalt Ausdrücke zugeordnet werden, die eine andere Bedeutung haben ( $aa_B$ ). Darüber hinaus ist denkbar, daß die artikulierte Äußerung so stark von der Norm abweicht, daß man aus ihr nicht mehr auf den zu verbalisierenden Inhalt schließen kann ( $aa_B^P$ ). Solche Störungen haben zwar einen sprachlichen Hintergrund, aber einen inhaltlichen Charakter. Aus diesem Grund kategorisierten wir sie als **sprachlich bedingte Sachformulierungsfehler** bzw. als **Sachwiedergabefehler** im Falle eines Translates. Ein Sachwiedergabefehler sprachlichen Ursprungs ist in Transkript 18 zu beobachten.

In dieser Situation erklärt P seiner Gesprächspartnerin, welche Aufgaben er im Rahmen der Technischen Verbände wahrnimmt.

### Strikter Sachwiedergabefehler

#### Ursache: Sprachliche Inkorrektheit

Transkript 18: „Bedürfnisse“ RES: 81–85 / 20:30–20:55

81	P:	i: ja jestem y:: człowiekiem, który ma po prostu stwarzać warunki pracy dla und ich bin y:: die Person, die einfach die Arbeitsbedingungen für das ganze	
	M:		
	D:		
82	P:	tego całego środowiska inżynierskiego' naukowego' * na:: terenie:: Milieu von Ingenieuren' Wissenschaftler zu schaffen hat * aus meiner Region	
	M:	und seine/ seine Aufgabe ist es die:	
	D:		
83	P:		jesteśmy wir sind
	M:	y: Bedürfnisse * zu schaffen. ** für die Leute, die da arbeiten werden.	
	D:		
84	P:	taką organizacyjną nonprofit, która/ solche nonprofit Organisation, die/	tak, jest to ja, das ist
	M:	także udzielanie informacji i tak dalej? auch Informationen geben und so weiter?	
	D:	Informationen abzugeben, ja?	ja:
85	P:	po prostu i kojarzenia partnerów, po prostu od razu: y:: einfach und Partnerkoppelung, einfach von Anfang y::	
	M:	oder auch die Partner zusammenzubringen und so~	
	D:		yhy

In der Bezugsaussage sagt P (Zeile 81–82), daß seine Aufgabe darin besteht, Arbeitsbedingungen für Techniker und Wissenschaftler aus seiner Region zu schaffen. Die Verdolmetschung „*seine Aufgabe ist es die Bedürfnisse zu schaffen. Für die Leute, die da arbeiten werden*“ (Zeilen 82–83) gibt den Inhalt der Originalaussage nicht wieder ( $Y_M \neq X$ ). M spricht nicht von Ingenieuren und Wissenschaftlern aus der Region, sondern von Leuten, die „da“ arbeiten werden. Ob sie damit das Gebiet oder den Verband meint, ist nicht klar. Außerdem übersetzt sie das Wort „*warunki*“ [Bedingungen] mit „*Bedürfnisse*“ (Zeile 83). Da sie in diesem Moment aus ihrer Muttersprache in die Zweitsprache überträgt, kann man davon ausgehen, daß sie die Bedeutung des polnischen

Wortes richtig verstanden hat. Sie gibt sie aber mit einem lexikalischen Element wieder ( $aa_B$ ), aus dem sich auf das relevante  $x$  nicht mehr schließen läßt. Dieser Produktionsfehler führt dazu, daß der Inhalt der Verdolmetschung sachlich inkorrekt ist. Es trifft nicht zu, daß  $P$  für die Verbandsmitglieder bzw. -mitarbeiter Bedürfnisse schaffen soll. Es liegt hier ein strikter sprachlich bedingter Sachwiedergabefehler vor ( $Y_M = f$ ). Die Verdolmetschung ergibt in diesem Gesprächskontext keinen Sinn und löst bei  $D$  Verstehensprobleme aus. Während  $P$  weiter spricht fragt sie: „*Informationen abzugeben, ja?*“ (Zeile 84 D). An dieser Frage ist zu erkennen, daß sie die Verdolmetschung nicht richtig verstanden hat. Der Sachwiedergabefehler führt zu einem beobachtbaren Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI_n$  ( $Y_M \neq X$ ). Obwohl  $M$  die Frage von  $D$  übersetzt (Zeile 84 M), wird der Verständigungsmißerfolg von  $P$  nicht erkannt. Auf die übersetzte Frage antwortet  $P$ , daß er auch Kontakte vermittelt (Zeile 85). Der manifeste Verständigungsfehlschlag bleibt unbehoben (Ablaufschema 25).

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt $X_{A1}$ mit $A_{A1}$ aus
<b>M<sub>1</sub></b>	$M$ sagt $AA_{B1} \neq A_{B1}$ und deswegen $Y_{M1} \neq X_{A1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B1}$ , wobei $Z_{B1} \cong Y_{M1}$ und somit $Z_{B1} \neq X_{A1}$

Ablaufschema 25: Kommunikationszug mit sprachlich bedingtem Sachwiedergabefehler;  
fehlende Störungsbehandlung

Anhand der zuvor vorgestellten Transkripten „Annahmestelle“ (Transkript 17) und „Bedürfnisse“ (Transkript 18) wird deutlich, daß Sprachformulierungsfehler im Translat ernsthafte Konsequenzen für den Verständigungserfolg zwischen den  $PI_n$  haben können. Unverständlichkeit und sprachliche Inkorrektheit erschweren die richtige Interpretation der Verdolmetschung ( $A_{BBB} \rightarrow Z$ ). Diese Schwierigkeit kann zu einem Verstehensfehler beim  $PI_B$  ( $Z \neq X$ ) und somit zum Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI_n$  ( $Z_{B1} \neq X_{A1}$ ) führen. Die Gefahren für den Verständigungsfehlschlag, die sich aus manifester Suche und Instabilität ergeben, sind geringer. Diese Sprachformulierungsfehler dürften normalerweise das Verstehensergebnis des Hörers nicht gefährden. Die Interpretation von Äußerungen, die solche Störungen beinhalten, ist aber ohne Zweifel mit höherem kognitiven Aufwand verbunden als diejenige von korrekten Äußerungen.

#### 6.1.2.4 Sachstörungen im Translat

Im theoretischen Teil dieser Arbeit haben wir eine Typologie der Sachstörungen bei Wiedergabe vorgestellt. Wir haben dabei zwischen signalisierten Sachwiedergabeproblemen und Sachwiedergabefehlern unterschieden und darauf hingewiesen, daß nicht jede Differenz zwischen der Originalaussage und der Verdolmetschung eine Manifestation von Verarbeitungsproblemen darstellt. Aus diesem Grund haben wir vorgeschlagen, zwischen Inhaltsabweichungen und Sachwiedergabefehlern zu differenzieren. In diesem Unterkapitel wollen wir diesen Vorschlag begründen. Wir werden zeigen, woraus Inhaltsabweichungen resultieren können. Im Anschluß werden wir besprechen, wie sich Inhaltsabweichungen auf das Verständigungsergebnis zwischen den  $PI_n$  auswirken.

## Mögliche Ursachen von Inhaltsabweichungen

Nicht alle inhaltlichen Differenzen zwischen der Originalaussage und der Verdolmetschung sind auf Verarbeitungsprobleme zurückzuführen. Aus diesem Grund möchten wir in dieser Arbeit Situationen, in denen solche Unterschiede zu beobachten sind, generell als Inhaltsabweichungen bezeichnen. Von **Sachwiedergabefehlern** werden wir nur dann sprechen, wenn aufgrund einer Inhaltsabweichung das kommunikative Ziel des  $PI_A$  nicht erreicht werden kann bzw. die Verdolmetschung sachlich inkorrekt ist. Im ersten Fall werden wir von einem **pragmatischen**, im zweiten von einem **strikten** Sachwiedergabefehler sprechen. Im folgenden wollen wir auf die möglichen Ursachen von Inhaltsabweichungen eingehen.

Was der Dolmetscher in seinem Beitrag sagt, hängt von mehreren Faktoren ab. Die Basis für die Produktion der Verdolmetschung ist in erster Linie das Ergebnis der sprachlich und inhaltsbezogenen Verarbeitung der Originalaussage. Verstehensfehler auf den einzelnen Verarbeitungsebenen ziehen sehr oft Inhaltsabweichungen nach sich. Die vom Dolmetscher aufgenommenen Informationen aus der Originalaussage  $Y = \{y_1, y_2, \dots, y_n\}$  können beinahe direkt in  $PI_B$ -Sprache übertragen werden. Sie werden aber sehr oft vom Dolmetscher kognitiv weiterverarbeitet. Der Dolmetscher kann entscheiden, bestimmte Inhalte auszulassen oder hinzuzufügen. Bei dieser Entscheidung kann er sich nach verschiedenen Kriterien richten. Ist er bestrebt, mit der Verdolmetschung das kommunikative Ziel des  $PI_A$  zu realisieren, wird seine Vorstellung von diesem Ziel die Grundlage für inhaltsbezogene Selektion und Ergänzung darstellen. Bei diesem Entscheidungsprozeß wird er seine Vorstellung vom Wissensstand und von den Erwartungen des  $PI_B$  berücksichtigen. So kann er Informationen auslassen, die seiner Meinung nach für die Realisierung des kommunikativen Ziels des  $PI_A$  irrelevant sind. Er kann aber auch etwas hinzufügen, um den Verstehenserfolg des  $PI_B$  zu fördern. Auch sein Wissen über die relevanten Gesprächsthemen wird die Aufbereitung der zu versprachlichenden Informationen beeinflussen. Außerdem wirkt die aktive Sprachkompetenz der Dolmetscher in der jeweiligen  $PI_B$ -Sprache wie ein Produktionsfilter. Selbst wenn der Dolmetscher genau verstanden hat, was der  $PI_A$  sagte und es gern getreu wiedergeben würde, kann er inhaltliche Veränderungen vornehmen, da er das Verstandene in der jeweiligen Zielsprache nicht ausdrücken kann. All diese Prozesse können dazu führen, das bereits das, was  $M$  zu sagen plant, sich von seinem Verstehensergebnis und dem, was der  $PI_A$  sagte, unterscheidet ( $Y_M \neq Y \neq X$ ). Inhaltsabweichungen können aber auch aus Problemen mit der Umsetzung der zu verbalisierenden Inhalte in sprachliche Einheiten resultieren. Im Extremfall kann es dazu kommen, daß der Dolmetscher für das, was er sagen will, Ausdrücke verwendet, die eine andere Bedeutung haben. In einem solchen Fall wird sein Beitrag meistens sachlich inkorrekt sein. Häufig kommt es auch vor, daß dem Dolmetscher die nötigen Wörter nicht einfallen und er aus diesem Grund inhaltsbezogene Veränderungen bereits während der Versprachlichung seines Beitrags vornimmt. Während der Produktion der Verdolmetschung kann es auch zu Problemen mit dem Abruf des Verstandenen bzw. des zu Verbalisierenden aus dem Gedächtnis kommen. Auch diese Probleme können zu Inhaltsabweichungen führen. Außerdem kann ein Dolmetscher durch gesprächsorganisatorische Probleme daran gehindert sein, das, was er sagen wollte, zu versprachlichen. All diese Prozesse und Probleme können dazu führen, daß der Inhalt der Verdolmetschung sich von dem der Originalaussage unterscheidet.

Die inhaltlichen Differenzen zwischen der Verdolmetschung und der Originalaussage können unterschiedlichen Charakter haben. Viele von diesen Abweichungen lassen sich als  $Y_M \neq X$  beschreiben. Der inhaltliche Unterschied kann eine verschiedene Formen haben. Er kann daraus resultieren, daß der Dolmetscher in seinem Beitrag Informationseinheiten ausläßt ( $Y_M < X$ ) oder aber hinzufügt ( $Y_M > X$ ). M kann sowohl Informationsreihen als auch den gesamten Inhalt der Originalaussage zusammenfassend wiedergeben, manche Tatbestände nur ungenau wiederholen ( $y_{M1} \approx x$ ), in seinem *turn* etwas ganz anderes sagen, als er vom  $PI_A$  gehört hat ( $Y_M \not\subset X$ ) usw. Auf die einzelnen Formen der Inhaltsunterschiede wollen wir hier nicht eingehen. Im folgenden werden wir an zwei Beispielen zeigen, wie komplex die Zusammenhänge zwischen Verarbeitungsprozessen auf unterschiedlichen kognitiven Ebenen des Verstehens und der Sprachproduktion einerseits und dem inhaltlichen Gehalt einer Verdolmetschung andererseits sind.

In Abschnitt 2 aus Transkript 19 liegt ein strikter Sachwiedergabefehler ( $Y_M = f$ ) vor. Dieser hat seinen Auslöser in einem Verstehensfehler des Dolmetschers in bezug auf einen Beitrag im früheren Verlauf des Gespräches. An diesem Beispiel wird deutlich, wie stark die Interpretation vorangegangener Aussagen die Verarbeitung nachfolgender Informationen prägt. In Abschnitt 1 von Transkript 19 möchten wir den Vorläufer der uns hier interessierenden Störung vorstellen.

In der folgenden Gesprächspassage werden finanzielle Geschäftsbedingungen zwischen einem deutschen Haushaltsgerätehersteller und einem polnischen Großhändler besprochen. Zu Beginn dieser Sequenz legt D eine Preisliste vor und erklärt, daß es sich bei den vorgeführten Preisen um Vorschläge handelt (Zeilen 284–285). Er fügt hinzu, daß diese Preise bereits an den polnischen Markt angepaßt wurden (Zeilen 286–287). Anschließend erläutert er, daß bei der Bestimmung dieser Preise die finanzielle Situation der polnischen Bürger berücksichtigt wurde (Zeilen 287–289). Bei der Übersetzung dieses *turn* hat die Dolmetscherin Formulierungsprobleme. Sie spricht sehr langsam, bricht ihre Aussage häufig ab, reformuliert, macht zahlreiche Pausen (Zeilen 289–292). Auf diese manifeste Suche reagiert P mit einem Beitrag, in dem er verbalisiert, wie er das, was sie sagen will, versteht („*do polskiej kieszeni, rozumiem*“ [für den polnischen Geldbeutel, verstehe ich]) (Zeile 292). Zugleich macht er damit einen Vorschlag, wie man es ausdrücken könnte. Dieser Formulierungsvorschlag wird von der Dolmetscherin übernommen (Zeile 292 - 293). Nach der *turn*-Übernahme (Zeile 297) sagt D, daß es erwünscht ist, daß alle „*Kunden*“ die vorgeschlagenen Preise einhalten. Mit dem Wort „*Kunde*“ meint er hier die Kunden des Unternehmens, also die mit dem Unternehmen zusammenarbeitenden Händler. Preisempfehlungen werden den Händlern und nicht den Endkunden gemacht. Gerade diese Unterscheidung wird von der Dolmetscherin nicht erkannt, was im späteren Verlauf des Gespräches zu einem Sachwiedergabefehler führt (Transkript 19, Abschnitt 2)

**Sachwiedergabefehler****Vorläufer**

Transkript 19: „Kunden“ ROW: 284–308 / 28:18–31:17

Abschnitt 1: 284–297

284	P:	
	M:	.....]
	D:	<diese Preise~ (2) si:nd (2) unsere
285	P:	
	M:	ceny które: znajdujemy na: y: na tym Preise die wir au:f y: auf dem Bla::tt
	D:	* vorgeschlagenen * Verkaufspreise~>
286	P:	
	M:	dru:ku:, są naszymi: y:: * propozycjami cenowymi~ finden, sind unse:re y:: * Vorschläge für Preise~
	D:	(1) <y angepaßt,
287	P:	
	M:	dopasowanymi do polskiego rynku, angepaßt an den polnischen Markt,
	D:	an den polnischen Markt,> (1) wobei: wir
288	P:	
	M:	
	D:	uns auch überlegt haben, was für einen jeden einzelnen Bürger dieses Landes
289	P:	
	M:	y:: braliśmy/ y przy y:: ustalaniu y: wir habe/ y bei y: der Bestimmung
	D:	möglich ist, für ein bestimmtes Gerät zu zahlen.
290	P:	
	M:	tych cen braliśmy pod uwa:ge:' y j::: * na ile stać y: polskich/ y:: * der Preise haben wir berücksichtigt:' y j::: * was sich leisten können polnische/ y: *
	D:	
291	P:	
	M:	obywateli Polaków na:/ y * >żeby nie były za drogie< i żeby die Bürger Polen für:/ y * >damit sie nicht zu teuer sind< und damit
	D:	
292	P:	do polskiej kieszeni, rozumiem yhy für den polnischen Geldbeutel, verstehe ich yhy
	M:	żeby żeby ** żeby były dostępne żeby były dostępne damit damit * damit sie erschwinglich sind damit sie für den polnischen
	D:	
293	P:	
	M:	do polskiej kieszeni. Geldbeutel erschwinglich sind.
	D:	was wir mit diesen unverbindlichen Verkaufsprei:sen e versuchen,
294	P:	
	M:	y:: cenami, które y: mit Preisen, die wir
	D:	ist nur ein gewisses Preisniveau: in Po:len * zu halten~
295	P:	
	M:	tu pro/ y które tu proponujemy, chcielibyśmy utrzymać pewne:/ pewien pozio:m/ hier vor/ y die wir hier vorschlagen, möchten wir halten gewisse/ ein gewisses Niveau: /
	D:	
296	P:	
	M:	chcielibyśmy utrzymać się na pewnym poziomie cen w Polsce, möchten uns auf einem gewissen Preisniveau: in Polen halten,
	D:	das heißt,
297	P:	
	M:	
	D:	wir würden es begrüßen, wenn ein jeder unserer Kunden diese Preise einhalten würde,

Nach der *turn*-Übernahme sagt M zunächst, daß das Unternehmen sich freuen würde, wenn sich jeder „Kaufende“ an die Preise anpassen könnte ( $Y_M \neq X$ ) (Zeilen 298–299), bricht diesen Beitrag aber ab. Anschließend sagt sie, daß die Preise sich an den Geldbeutel der Kaufenden anpassen sollten. Sie wiederholt also das, was sie in dem an früherer Stelle vorgeführten Gesprächsausschnitt mit Unterstützung von P gesagt hat (Transkript 19, Abschnitt 1, Zeile 292). An diesem Beitrag läßt sich erkennen, daß sie von Endkunden spricht. Die referentielle Bedeutung des von D verwendeten Wortes „Kunde“ wurde also von ihr falsch interpretiert ( $a_{Ai} \rightarrow y_i \neq x_i$ ). Das führt dazu, daß die Verdolmetschung sachlich inkorrekt ist ( $Y_M \neq X_A$  und  $Y_M \neq f$ ).

### Sachwiedergabefehler

Transkript 19: „Kunden“ ROW: 284–308 / 28:18–31:17

Abschnitt 2: 298–308

298	P:	
	M:	to znaczy: y cieszylibyśmy sie:, gdyby: y:: (2) gdyby <każdy: y:: das heißt y wir würden uns freuen wenn y:: (2) wenn <jeder y:
	D:	
299	P:	
	M:	kupujący: ** mógł sie * dostosować>/ gdyby te ceny do/ dopasowały się Kaufende * sich anpassen * könnte>/ wenn sich diese Preise an/ anpassen würden
	D:	
300	P:	
	M:	do kieszeni każdego kupującego. może tak. an den Geldbeutel jedes Kaufenden. vielleicht so.
	D:	und zwar/ und zwar aus dem Grunde
301	P:	
	M:	
	D:	da wir möchten, daß unsere Einzelhändler so wie auch unsere Großhändler,
302	P:	
	M:	
	D:	die mit uns zusammenarbeiten, ** einen Vorteil darin sehen Rozenta Produkte
303	P:	
	M:	* y: >to znaczy, * y: >das heißt<
	D:	zu verkaufen, im Gegensatz zu allen anderen Produkten
304	P:	
	M:	chcielibyśmy< żeby zarówno: y: drobni: kupcy: jak i: y hurtownicy:: (2) y: wir möchten< daß sowohl y: kleine: Kaufmänner als auch y Großhändler:: (2) y:
	D:	
305	P:	
	M:	propagując nasz sprzęt na rynku::' (1) yh: ich weiß nicht wie ich das * soll? vertriebend unsere Geräte auf dem Markt'
	D:	(1) ja, wir
306	P:	
	M:	
	D:	möchten gern, daß: * unsere unverbindliche Verkaufspreise: * relativ beachtet werden.
307	P:	
	M:	>to znaczy chcielibyśmy, żeby nasze:/ e polecane przez nas ceny sprzedaży były: y >das heißt wir möchten, daß unsere:/ e von uns empfohlene Verkaufspreise
	D:	
308	P:	
	M:	przestrzegane, zarówno przez hurtowników jak i drobnych y sprzedawców.< eingehalten, y werden sowohl von Großhändlern als auch kleine y Händler.<
	D:	[.....]

In Zeile 300 setzt D seine Ausführungen über die Preispolitik des Unternehmens fort. Er erklärt jetzt, daß durch die Preisempfehlungen gewährleistet werden soll, daß sowohl Einzelhändler als auch Großhändler einen finanziellen Vorteil darin sehen, die Produkte des Unternehmens zu verkaufen. M übersetzt diesen Beitrag zunächst fließend. Mitten im *turn* macht sie aber eine längere Pause (Zeile 304). Etwas später bricht sie die Verdolmetschung ab und signalisiert auf deutsch, daß sie nicht weiß, wie sie sie fortsetzen soll ( $W_M \rightarrow \neg Y_M$ ) (Zeile 305). Das signalisierte Wiedergabeproblem ist ohne Zweifel dadurch verursacht, daß der Inhalt der jetzt zu verdolmetschenden Originalaussage sich mit dem Inhalt der vorherigen Verdolmetschung nicht vereinbaren läßt. Auf die Problemsignalisierung reagiert D mit Sachverhaltsklärung. Nach einer kurzen Pause erläutert er erneut die Preispolitik des Unternehmens (305–308). Die Dolmetscherin gibt den Inhalt der Aussage ohne weitere Probleme wieder.<sup>92</sup>

An diesem Beispiel wird deutlich, daß der Gesprächskontext die Interpretation später Beiträge prägt. In Abschnitt 1 von Transkript 19 spricht D von Endkunden, in Abschnitt 2 von Händlern. Dieser Themenwechsel wird von der Dolmetscherin nicht erkannt. Unter dem Wort „Kunden“ aus Abschnitt 2 (Transkript 19, Abschnitt 2, Zeile 297) versteht sie daher Endkunden. Dies führt zu einem Sachwiedergabefehler und erschwert im weiteren Verlauf der Gesprächssequenz die Interpretation und Wiedergabe der Inhalte.

An Transkript 19 „Kunden“ wollten wir zeigen, daß Sachstörungen in der Verdolmetschung aus Verstehensproblemen des Dolmetschers resultieren können. Wie bereits erwähnt, können Inhaltsabweichungen auch andere Ursachen haben. Einige von ihnen versuchen wir, in Transkript 20 (Seite 171) zu veranschaulichen.

In dieser Gesprächspassage will D seinen polnischen Gesprächspartnern sagen, daß die Stadtbetriebe nicht nur Aufträge von der Stadt bekommen, sondern auch um Kunden auf dem freien Markt werben und für sie tätig sind. Die Einnahmen aus dem privaten Bereich helfen, die früher getätigten Investitionen zu refinanzieren (Zeilen 69–75). Beim Vergleich der Verdolmetschung mit der Originalaussage stellt man fest, daß die Dolmetscherin nicht mal annähernd den Inhalt der Originalaussage wiedergibt ( $Y_M \neq X$ ). Der gesamte Informationsblock, daß und wie um Aufträge auf dem freien Markt geworben wird, geht in der Verdolmetschung verloren ( $Y_M < X$ ). Einige in der Verdolmetschung verbalisierten Informationen sind sachlich inkorrekt ( $y_{Mi} = f$ ). Es trifft beispielsweise nicht zu, daß die Kosten des Betriebes aus privaten Investitionen gedeckt werden (Zeilen 83–84). Es stimmt auch nicht, daß die Stadtbetriebe ein privates Unternehmen sind (Zeilen 79–80). Auch die Aussage, daß es sich bei Deckungsbeiträgen um Erlöse zur Deckung der direkten Kosten handelt, ist falsch (Zeile 83).

---

<sup>92</sup> Auf die Vorführung der Verdolmetschung wurde hier aus Platzgründen verzichtet.

**Sachwiedergabefehler****Ursache: Verstehens-, Formulierungs- und Wiedergabeprobleme**

Transkript 20: „Deckungsbeitrag“ STD: 69–84 / 07:54–09:11

69	PO: M: D:	.....] fü:r für alle <b>gewerblichen Leistungen</b> , die also <b>Deckungsbeiträge</b> ,
70	PO: M: D:	yhy jetzt weiß ich nicht~ ja:? isn isn Begriff ja? die Deckungsbeiträge für
71	PO: M: D:	unsere Investitionen liefern, werben wir wie je:de andere Firma auch einmal
72	PO: M: D:	wöchentlich in der Zeitung mit Sonderausgaben, mit Sonderangebo:ten, mit
73	PO: M: D:	Ku:ndenschreiben und mit Prospektmaterial. das ist zum Beispiel für den
74	PO: M: D:	yhy Teil der Straßenbeleuchtung, unser Werbeprospekt. also weil wir auch
75	PO: M: D:	yhy więc oni się zajmują różnymi yhy also sie beschäftigen sich mit verschiedenen Straßenbeleuchtungsanlagen errichten.
76	PM: M: D:	yhy rzeczami, też właśnie e: e: budują e: oświetlenia: e: e: w mieście, i e: Sachen, auch eben e: e: bauen e: Beleuchtung e: e: in der Stadt, und e
77	PO: M: D:	yhy <b>wer sichert? das weiß i/ mit diesem Deckungsbeitrag?</b> das sind Erträ:ge aus
78	PO: M: D:	yhy dem privaten Teil, der also nicht von der Stadt beauftragt wird, der das gesamte: *
79	PO: M: D:	yhy, a więc e: e oni: ten e: <b>to przedsiębiorstwo</b> yhy, also sie e: e diese e: <b>dieser private</b> <b>Unternehmen mitfinanzieren hilft.</b>
80	PO: M: D:	<b>prywatne: próbuje : e znaczy e: e pokrywa/ jak to się nazywa te to pokrycie</b> Betrieb versucht e: das heißt e: e deckt/ wie heißt das dieser dieses Deckung
81	PO: M: D:	nie: <b>pla/ pla/ planowanie i tak dalej</b> nein <b>pla/ pla/ Planen und so weiter</b> <b>nie koszt/ kosztów e: e: e:m e: kosztów stałych</b> nicht Kost/ Kosten e: e: e:m e: der feste Kosten
82	PO: PM: M: D:	<b>praktycznie czy?</b> <b>bezpośrednie</b> praktycznie oder? direkte nie nie bo są koszty: y: to jest ta część/ <b>bezpo/ koszty</b> nein nein denn es gibt Kosten y: das ist der Teil/ direkt/ direkte
83	PO: M: D:	<b>bezpośrednie: , właśnie są pokrywane właśnie z tych wszystkich też e: innych</b> Kosten, eben werden gedeckt eben aus diesen allen auch e: anderen
84	PO: M: D:	<b>inwestycji prywatnych.</b> privaten Investitionen. [.....]

Die beobachteten Inhaltsabweichungen haben mehrere Ursachen. Die Möglichkeit der korrekten Wiedergabe der von D verbalisierten Inhalte scheitert schon am Verstehen der ersten Phrase der Originalaussage (Zeile 69). Wie wir im Rahmen der Analyse des gesamten Gespräches feststellen konnten, weiß die Dolmetscherin nicht, was der Begriff „*gewerbliche Leistungen*“ bedeutet. Mit diesem Begriff sind hier Leistungen für Unternehmen oder Personen auf dem freien Markt gemeint. Wie von D in seinem Beitrag in Zeilen 77–79 erläutert, haben Stadtbetriebe nicht nur private, sondern auch öffentliche Auftraggeber. Für die Aufträge der Stadt brauchen sie dabei nicht zu werben. Da die Dolmetscherin als externe Person den Tätigkeitsbereich der Stadtbetriebe nicht kennt und im früheren Verlauf des Gespräches nicht verstanden hat, was mit dem Begriff „*gewerbliche Leistungen*“ gemeint ist, kann sie den Sinn des hier von D produzierten Beitrags nicht erfassen. Die Inhaltsabweichung ist also durch eine Wissenslücke und ein lexikalisches Verstehensproblem verursacht. Ähnliche Ursachen hat auch die Tatsache, daß M die Stadtbetriebe als ein privates Unternehmen umschreibt (Zeilen 79–80). In diesem Fall kennt die Dolmetscherin die Eigentumsverhältnisse in dem Unternehmen nicht und fügt eine Information hinzu, die der Wirklichkeit nicht entspricht. Die Stadtbetriebe sind zwar eine GmbH, befinden sich aber im Besitz der Stadt. Weitere Ursachen für die hier auftretenden Wiedergabeprobleme sind mit dem Begriff „*Deckungsbeitrag*“ verbunden. D ist bewusst, daß dieser Begriff der Dolmetscherin Probleme bereiten könnte. Noch am Anfang seines Beitrags wendet er sich also an sie, um sich zu versichern, ob sie das Wort kennt (Zeile 70 D). Die Dolmetscherin bejaht (Zeile 70 M). Im weiteren Verlauf des Gesprächs wird aber manifest, daß ihr die polnische Entsprechung für den Fachbegriff nicht bekannt ist. Sie versucht daher, es zu umschreiben (Zeilen 80–84). Ohne Zweifel will sie sagen, daß es sich hier um den Beitrag der Erlöse zur Deckung der fixen Kosten handelt. Der Versuch scheitert aber an der Übersetzung der Phrase „*fixe Kosten*“. Die Inhaltsabweichung resultiert also aus einem lexikalisch bedingten Formulierungsproblem. Die Tatsache, daß die Dolmetscherin in ihrer Verdolmetschung die Information über das Werben von Kunden ausläßt, könnte darin begründet sein, daß sie D nicht genau zugehört hat. Denkbar ist, daß bereits nach dem Fallen der Wörter „*gewerbliche Leistungen*“ und „*Deckungsbeitrag*“ M kognitiv damit beschäftigt war, ihre Probleme zu bearbeiten, und daher die Information gar nicht aufgenommen hat. Die mentale Bearbeitung von Verstehens- und Formulierungsproblemen kostet Kapazitäten, die dann für den Ablauf anderer Verarbeitungsprozesse fehlen. Sachwiedergabefehler können also indirekt durch kognitive Verarbeitungsprobleme hervorgerufen werden.

Die Ursachen für die in Transkript 20 festgestellten inhaltlichen Unterschiede zwischen der Originalaussage und der Verdolmetschung sind vielfältiger Natur. Sie ergeben sich sowohl aus Problemen mit dem Verstehen der Originalaussage als auch mit dem Formulieren der Verdolmetschung. Die sachliche Inkorrektheit der Beiträge ist zum Teil dadurch bedingt, daß der Dolmetscherin die Kenntnis der thematisierten Sachverhalte fehlt. Das Auslassen von Informationen resultiert hier höchstwahrscheinlich aus Mangel an Verarbeitungskapazitäten.

An den zwei besprochenen Transkripten „Kunden“ (Transkript 19) und „Deckungsbeitrag“ (Transkript 20) haben wir versucht zu zeigen, daß die Ursachen für Inhaltsabweichungen sehr unterschiedlich sein können. Für die Produktion einer getreuen Verdolmetschung ist das Verstehen der Originalaussage durch den Dolmetscher fundamental. Verstehensprobleme und

Verstehensfehler wirken sich nicht nur negativ auf die Treue der Wiedergabe der jeweiligen Originalaussage aus, sondern beeinträchtigen auch die Interpretation späterer Beiträge. Wenn der Dolmetscher ein Wort falsch wahrnimmt oder aber ihm falsche Bedeutung zuordnet, wird er meistens Verstehensprobleme auf der Sachverhaltsebene haben. Diese Probleme werden wiederum die Aufnahme und die Verarbeitung weiterer Informationen erschweren. Auch der Prozeß der mentalen und interaktiven Auseinandersetzung mit Verarbeitungsproblemen kann sich negativ auf die Qualität der Verdolmetschung auswirken. Eine mentale Problembehandlung kostet Kapazitäten, die für das Erbringen anderer Leistungen nötig wären. Bei interaktiver Problembearbeitung kann es dazu kommen, daß diese nicht reibungslos verläuft, und der Dolmetscher vergißt, was er übersetzen sollte.

### **Inhaltsabweichungen und Verständigungsergebnis zwischen den PIn**

Was der Dolmetscher in der Verdolmetschung sagt, ist entscheidend für das, was der PI<sub>B</sub> verstehen kann und wie er auf den Beitrag des PI<sub>A</sub> reagiert. Wenn im Translat etwas ausgelassen wird ( $Y_M < X$ ), wird der PI<sub>B</sub> weniger erfahren als vom PI<sub>A</sub> gewünscht. Wenn der Dolmetscher seinem Beitrag etwas hinzufügt ( $Y_M > X$ ), wird der PI<sub>B</sub> mehr zu hören bekommen, als der PI<sub>A</sub> plante. Falls die vom PI<sub>A</sub> versprochenen Sachverhalte ungenau ( $Y_M \approx X$ ) oder sachlich inkorrekt ( $Y_M \neq X$ ) wiedergegeben werden, wird das Verstehensergebnis des PI<sub>B</sub> im Verhältnis zum Gehalt der Originalaussage ebenfalls defizitär sein ( $Z \neq X$ ). Im folgenden wollen wir die Auswirkung einiger Formen von Inhaltsabweichung auf das Verständigungsergebnis und die Kommunikationsprozesse zwischen den PIn besprechen.

Wir haben bereits gesagt, daß Dolmetscher gelegentlich eine aktive Rolle übernehmen, um den Verständigungserfolg zwischen den PIn zu fördern. In solchen Situationen fügen sie meistens ihrem Beitrag Informationen hinzu, mit denen sie bestimmte Sachverhalte erläutern wollen. Ein solches Verhalten und seine Ursachen wollen wir am folgenden Transkript 21 (Seite 174) veranschaulichen.

In der Gesprächspassage, aus der das folgende Transkript stammt, will D erfahren, ob sein Gesprächspartner sich auch mit dem Bau von Sportanlagen beschäftigt. Seine Firma berät nämlich Unternehmen, die Sportplätze oder Golfplätze bauen (Zeilen 16–17). Auf diesen Beitrag reagiert P mit dem Angebot, potentielle Interessenten anzusprechen (Zeile 19). Er spricht dabei von „szefowie ośrodków“ [Leiter von Zentren]. Die Dolmetscherin hat Probleme, diese Phrase zu übersetzen. Das in der Phrase verwendete Wort „ośrodkī“ (pl) ist unspezifisch. Es handelt sich hier um ein Hyperonym, mit dem „ośrodek wczasowy“ [Urlaubsanlage], „ośrodek sanatoryjny“ [Kurbetrieb], „ośrodek wypoczynkowy“ [Erholungszentrum] oder „ośrodek sportowy“ [Sportzentrum] gemeint sein kann. Nach einigem Zögern entscheidet sie sich, die Bedeutung dieses Wortes mit der Phrase „touristische Unternehmen“ wiederzugeben (Zeilen 20–21). Sie scheint allerdings unsicher zu sein, ob D versteht, was sie damit meint. Sie fordert ihn nämlich mit einem „ja?“ zum *feedback* auf (Zeile 21). D reagiert daraufhin nicht verbal. Nach einer kurzen Pause erklärt M, daß es sich bei dem Ort „Piwniczna“, in dem das polnische Unternehmen tätig ist, um einen Kurort

handelt. Dort gibt es daher zahlreiche private Unternehmen der Tourismusbranche, die Pensionen und Hotels betreiben (Zeilen 21–26). Auf diese Weise erläutert sie, mit wem P sprechen könnte.

### Inhaltsabweichung

#### Zweck: Förderung der Verständigung zwischen den Pln

Transkript 21: „Touristische Unternehmen“ PIWN: 16–26 / 02:28–03:20

16	P:			
	M:	.....]		
	D:	yhy. ** y:	wir beraten auch Unternehmen europaweit, die:: *	
17	P:			
	M:		>bo oni właśnie sie tym zajmują<, oni doradzają >denn die beschäftigen sich eben damit<, sie beraten	
	D:	Sportplätze' * Golfplätze' bauen~		
18	P:			
	M:	właśnie: * na całej Europie: * w całej Europie, różnym przedsiębiorstwom, jak *		
	D:	eben * auf ganz Europa * in ganz Europa, verschiedene Unternehmen, wie *		
19	P:	tak	too	jeżeli u na:s/ ja będę rozmawiał
	M:	ja	das	wenn bei uns/ ich werde mit den Leitern
	D:	właśnie robić takie obiekty sportowe między innymi.		eben man solche Sportanlagen unter anderem macht.
20	P:	z szefami ośrodków.	co współpracują/	
	M:	von Zentren sprechen.	die zusammenarbeiten/	
	D:	yhy	>er wird< mit den Chefen von den e:: touristischen e:: *	
21	P:			
	M:	Unternehmen ja:? ** sprechen. denn das ist ein Gebiet, * wo:er wohnt, **		
	D:		ein Gebiet?	
22	P:			
	M:	Piwniczna. das ist * so:: Bad * Bad §Piwniczna @ sozusagen§. das ist ein		
	D:	Pif/	Piwniczna:	
23	P:			
	M:	Badeort.	da gibts Mineralwasser da: ein	
	D:	ist das Hohe? ** in der Hohen Tatra irgendwo? Mineralwasser,		
24	P:			
	M:	bißchen Gebirge,	Naturschutzgebiet,	und da gibts viel Möglichkeiten für
	D:	yhy	yhy	
25	P:			
	M:	Tourismu:s und auch für Spo:rt, und e da gibts viele private Unternehmen die: y:		
26	P:			
	M:	Pensionen haben, Hotels und so weit. ** und e w/ kö/ kann mit Ihnen sprechen.		
	D:	yhy		

Die Ausführungen der Dolmetscherin haben zwei Funktionen. Auf der einen Seite will M ihre Übersetzung verständlich machen. Das von ihr verwendete Wort „touristische Unternehmen“ ist instabil (a<sub>BB</sub>) und könnte D Interpretationsprobleme bereiten. Auf der anderen Seite versucht sie, eine dem D unterstellte Wissenslücke zu füllen. Daß sie mit ihrer Vermutung, daß D den Ort nicht kennt, richtig liegt, läßt sich an den *feedback*-Signalen und verbalen Reaktionen von D während ihres Beitrags erkennen (Zeilen 21–26).

An Transkript 21 zeigten wir, daß Inhaltsabweichungen eingeführt werden, um den Verständigungserfolg zwischen den Pln zu fördern. Eine Situation, in der ein Dolmetscher derart massiv ins Gespräch eingreift, kommt in unseren Daten nur einmal vor. Die von den Dolmetschern üblicherweise vorgenommenen Erweiterungen der Verdolmetschung sind zumeist subtiler.

Inhaltsabweichungen können aber allgemein den Verständigungserfolg zwischen den PIn fördern (Ablaufschema 26).

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt mit A <sub>A1</sub> X <sub>A1</sub> aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M versteht A <sub>A1</sub> als Y <sub>1</sub> , wobei Y <sub>1</sub> = X <sub>A1</sub> , sagt aber Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub> + X <sub>M1</sub> , weil W <sub>B</sub> ≠ W <sub>A</sub>
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≈ X <sub>A1</sub> + X <sub>M1</sub>

Ablaufschema 26: Kommunikationszug mit verständigungsfördernder Inhaltsabweichung

Inhaltsabweichungen in der Form  $Y_M > X$  kommen in unserem Datenkorpus relativ selten vor. Viel häufiger sind Reduktionen des inhaltlichen Gehalts oder des Detailliertheitsgrades zu beobachten. Diese wirken sich sehr oft negativ auf die Verständigung und den Kommunikationsprozeß zwischen den PIn aus. Nach unserer Beobachtung führen Inhaltsabweichungen insbesondere dann zu Folgeproblemen, wenn sie bei der Übersetzung von Fragen oder wichtigen Angaben auftreten. Diese Beobachtung wollen wir an Transkript 22 veranschaulichen. In dieser Gesprächspassage wird über Zahlungsbedingungen verhandelt.

**Inhaltsabweichung**

Transkript 22: „Zahlungsbedingungen“ ROW: 373–431 / 37:16–42:13

Abschnitt 1: 373–381

373	P:	e: ponieważ w Polsce e: weil in Polen
	M:	.....]
	D:	
374	P:	dosyć y: powszechnie przyjętą jest formą odraczenie płatności, (2) y: jakiego: : eine ziemlich oft Zahlungsfristen eingeräumt werden, (2) y: welchen
	M:	
	D:	
375	P:	odroczenia ja mógłbym się spodziewać u pana i na jakich warunkach? Fristen könnte ich bei Ihnen erwarten und zu welchen Konditionen?
	M:	y: in Polen
	D:	
376	P:	
	M:	ist es üblich, daß man nicht bar Geld bezahlt, sondern y: Zahlungsfrist/
	D:	
377	P:	
	M:	Zahlungstermin bißchen verschoben ist, y kann ich auch y * erwarten,
	D:	
378	P:	
	M:	daß Sie: diese Bedingungen~
	D:	(3) es ist im Moment leider so:, daß wir am
379	P:	
	M:	
	D:	Anfang unseren Tätigkeiten mit Herrn Kubicki stehen, und wir uns leider noch
380	P:	
	M:	
	D:	nicht kennen, aus diesem Grunde würde ich vorschlagen, daß wir Zahlung
381	P:	
	M:	[.....]
	D:	bei Wa:re:nlieferung vornehmen,

Da P als Großhändler größere Warenmengen von D beziehen würde, ist die Frage der Zahlungsbedingungen und Zahlungsfristen für ihn besonders wichtig. Wie sich seinem Beitrag entnehmen läßt, geht er davon aus, daß er mit D Zahlungsfristen vereinbaren kann (Zeilen 374–375). Daß Rechnungen erst zu einem späteren Zeitpunkt beglichen werden, ist in Polen sehr populär. So fragt er D, welche Zahlungsfristen zu welchen Konditionen er bei ihm erwarten kann. Die Übersetzung dieser Frage bereitet der Dolmetscherin Probleme. Sie sagt zunächst, daß es in Polen nicht üblich ist, bar zu zahlen (Zeile 376). Diese Aussage ist sachlich inkorrekt ( $y_M = f$ ). Die darauffolgende Erläuterung, daß der Zahlungstermin üblicherweise verschoben wird, ermöglicht, den Sinn der Originalaussage annähernd wiederzugeben (Zeile 377). Trotz der sachlichen Inkorrektheit des ersten Teils der Verdolmetschung versteht D, was P mit seiner Frage erreichen will ( $Z \cong X$ ). In seinem *turn* sagt er, daß er vorerst eine Zahlung bei Warenlieferung vorschlägt und erläutert den Grund dafür (Zeile 378–381). Wie wir im nachstehenden Transkriptabschnitt sehen werden, wird diese Antwort von der Dolmetscherin ungenau wiedergegeben ( $Y_M \approx X$ ). Diese Inhaltsabweichung zieht weitere Probleme im Ablauf der Kommunikation nach sich.

### Inhaltsabweichung

Transkript 22: „Zahlungsbedingungen“ ROW: 373–431 / 37:16–42:13

Abschnitt 2: 381–388

381	P:	
	M:	y ponieważ:ż y: zarówno: Pan nas nie zna, jak y da: sowohl y: Sie uns nicht kennen, als auch wir
	D:	.....]
382	P:	
	M:	i my nie znamy pana, dlatego myślę, że na początku naszej y: współpracy: * kennen Sie nicht, deshalb denke ich, daß am Anfang unserer y: Zusammenarbeit *
	D:	
383	P:	
	M:	y:: nie wchodziłoby to w rachubę, y:: das nicht in Frage kommen würde,
	D:	was jedoch nicht heißen soll, daß
384	P:	
	M:	
	D:	eine Möglichkeit in Zukunft nachdem wir uns besser kennengelernt haben und
385	P:	
	M:	
	D:	mehrere Geschäfte miteinander getätigt haben, für eine andere Zahlungsweise
386	P:	
	M:	co nie znaczy, że w przyszłości, kiedy się już bliżej poznamy:, was nicht heißen soll, daß in der Zukunft, wenn wir uns schon näher kennenlernen,
	D:	sehen.
387	P:	
	M:	kiedy już będziemy z sobą współpracowali, że: nie wchodziłoby to w rachubę:, wenn wir schon miteinander zusammenarbeiten, daß es nicht in Frage käme:,
	D:	
388	P:	y: wolałbym porozmawiać wcześniej y: ich würde lieber früher darüber sprechen
	M:	moglibyśmy wtedy na ten temat porozmawiać. wir könnten dann über das Thema sprechen.
	D:	

Die Dolmetscherin teilt P in der Verdolmetschung mit, daß es – da die Gesprächspartner sich nicht kennen – zu Beginn der Zusammenarbeit nicht möglich sein wird, Zahlungsfristen eingeräumt zu bekommen (Zeile 383). In ihrer Verdolmetschung gibt sie den konkreten Vorschlag von D, die Zahlung bei Warenlieferung abzuwickeln, nicht wieder (Transkript 22, Abschnitt 1, Zeile 381). In ihrem Beitrag sagt sie verallgemeinernd „*nie wchodziłoby to w rachubę*“ [es käme nicht in Frage]. Nach der *turn*-Übernahme bemerkt D, daß eine andere Zahlungsweise für die Zukunft nicht ausgeschlossen ist (Zeilen 383–386). Bei der Übersetzung dieses Beitrags fügt M hinzu, daß man darüber später sprechen könnte (Zeile 388). P würde jedoch bevorzugen, das Finanzierungsthema gleich zu klären und geht auf seine Frage also erneut ein (Transkript 22, Abschnitt 3).

### Inhaltsabweichung

Transkript 22: „Zahlungsbedingungen“ ROW: 373–431 / 37:16–42:13

Abschnitt 3: 389–394

389	P:	to znaczy, * moja propozycja pierwszego kroku za sto tysięcy marek das heißt, * mein Vorschlag des ersten Schrittes für hunderttausend Mark
	M:	
	D:	
390	P:	sondażowej:: y:: sondażowego zakupu, <b>ta</b> płatność następuje od razu? po Erkundungs:: y:: Erkundungskaufes, <b>diese</b> Zahlung erfolgt sofort? nach
	M:	
	D:	
391	P:	otrzymania towaru? Warenempfang?
	M:	daß heißt, verstehe ich das so:, daß y wenn ich die Ware: *
	D:	
392	P:	
	M:	die Ware, die ich y: am Anfang/ von der ich am Anfang gesprochen habe, die Ware
	D:	
393	P:	
	M:	im Wert von einhunderttausend y D-Mark gleich beim Erhalten ich bezahlen soll?
	D:	
394	P:	[.....]
	M:	
	D:	ja bei der erst/ Moment bitte

In seinem jetzigen Beitrag fragt P, ob bei der ersten Bestellung die Zahlung bei Warenlieferung erfolgt (Zeilen 389–391). Er fragt also nach Informationen, die von D eindeutig in Zeile 381 des Abschnitts 1 dieses Transkriptes verbalisiert wurden, in der Verdolmetschung dieser Originalaussage jedoch verloren gingen ( $x_i$  in  $Y_M = \emptyset$ ) (Zeile 383, Abschnitt 2, Transkript 22). Durch diese ungenaue Wiedergabe entstand bei P eine Wissenslücke, die er jetzt zu füllen versucht. In unseren Daten haben wir häufiger beobachtet, daß ungenaue oder unvollständige Verdolmetschungen dazu führen, daß der  $PI_B$  nach Informationen fragt, die vom  $PI_A$  bereits gegeben wurden.

Schwierigkeiten im Kommunikationsprozeß zwischen den PIn ergeben sich häufig dadurch, daß der  $PI_B$  auf die Aussage des  $PI_A$  reagieren soll, aber diese lediglich über die Verdolmetschung versteht. Im Normalfall ist die Reaktion des  $PI_B$  relevant in bezug auf den Beitrag des Dolmetschers. Ob sie auch den Erwartungen des  $PI_A$  entspricht, hängt jedoch von der Wiedergabetreue ab. In unseren Daten haben wir beobachtet, daß auch geringfügige

Inhaltsabweichungen dazu führen können, daß die PIn aneinander vorbeireden. Solche Situationen bezeichnen wir als kommunikative Verständigungsmißerfolge. Derartige Perturbationen im Kommunikationsprozeß werden wir ausführlich im späteren Verlauf dieser Arbeit besprechen.<sup>93</sup> An dieser Stelle wollen wir nur an einem kurzen Beispiel den Ablauf der Kommunikation zwischen den PIn im Falle eines solchen Problems veranschaulichen.

### Inhaltsabweichung

Transkript 22: „Zahlungsbedingungen“ ROW: 373–431 / 37:16–42:13

Abschnitt 4: 410–420

410	P:	czy w takim razie wszelkie ob in diesem Fall sämtlich
	M:	.....]
	D:	
411	P:	formy: y: kredytowania * mnie * powiedzmy przy przy: *** y zabezpieczeniach y: Kreditierungsformen * meiner Person * sagen wir bel: bel *** y Sicherhalten
	M:	
	D:	
412	P:	z mojej strony w postaci: y:: akredytywy, * ewentualnie gwarancji bankowych, von meiner Seite in Form y:: von Vermögenswerten, * eventuell Bankgarantien,
	M:	
	D:	
413	P:	w dalszej przyszłości mogłyby pomóc? in der weiteren Zukunft helfen könnten?
	M:	y:: (2) wenn ich zum Beispiel in der
	D:	
414	P:	
	M:	Zukunft eine Garantie Ihnen geben möchte, würde y: ein GarantiebrieF, y: oder
	D:	ja:
415	P:	
	M:	mit einer Kreditkarte bezahlen möchte, ob das in der Zukunft in y:
	D:	
416	P:	
	M:	ja
	D:	also für der Zukunft, also Kreditkarten nein, aber für die Zukunft Bankgarantien,
417	P:	
	M:	
	D:	oder sol/ sonstiges, würde davon abhängen, wäre sicherlich einer Überlegung wert
418	P:	
	M:	
	D:	dies in Betracht zu ziehen, müßten wir aber schauen wie die Geschäfte zwischen
419	P:	
	M:	więc y: nie nie wchodziłyby w rachubę karty gwarancyjne also y: Garantiekarten kämen nicht nicht in Frage
	D:	uns beiden anlaufen<
420	P:	
	M:	na przykład, ale gwarancje bankowe:, y: możemy do tego tematu wrócić, [..... zum Beispiel, aber Bankgarantien, y: wir können auf dieses Thema zurückkommen, [.....
	D:	

Nachdem P erfahren hat, daß die Zahlung nach Warenlieferung erfolgen soll, fragt er, ob er zukünftig bei Vorlage von Bankgarantien mit Zahlungsfristen rechnen kann (Zeilen 410–412). In seinem jetzigen Beitrag verwendet er nicht die Phrase „*odraczanie płatności*“ [Zahlungsaufschub], sondern spricht von „*formy kredytowania*“ [Kreditierungsformen]. Die Dolmetscherin denkt offenbar

<sup>93</sup> Vgl. Teilkapitel 7.1 Kommunikative Verständigungsmißerfolge, Seite 308 in dieser Arbeit.

nicht daran, daß eine Zahlungsfrist einen kurzfristigen Kredit darstellt. Die Übersetzung der Frage von P ist nämlich inkorrekt ( $Y_M \neq X$ ). In der Verdolmetschung wird gefragt, ob für die Zukunft ein Garantiefriede oder Kreditkartenzahlung hilft (Zeilen 410–415). In seiner Antwort geht D auf beide Lösungen ein. Er sagt, daß Kreditkarten nicht in Frage kommen (Zeile 416). Bankgarantien wären aber überlegungswert. Seine Antwort ist relevant in bezug auf die Verdolmetschung, jedoch irrelevant in bezug auf die Originalaussage. P hatte nicht die Absicht zu fragen, ob er mit Kreditkarte zahlen kann.

An dieser Sequenz wird deutlich, daß die Reaktion des  $PI_B$  vom Inhalt der Verdolmetschung abhängt. Inhaltsabweichungen lösen daher häufig kommunikative Verständigungsmißerfolge zwischen den  $PI_n$  aus. Diese stellen eine der möglichen Manifestationen eines Verständigungsfehlschlags zwischen den  $PI_n$  ( $Z_{B1} \neq X_{A1}$ ) dar (Ablaufschema 27).

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt mit $A_{A1}$ $X_{A1}$ aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt mit $A_{B1}$ $Y_{M1}$ aus, wobei $Y_{M1} \neq X_{A1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B1}$ , wobei $Z_{B1} \cong Y_{M1}$ und somit $Z_{B1} \neq X_{A1}$

Ablaufschema 27: Kommunikationszug mit Sachwiedergabefehler; fehlende Störungsbehandlung

An den hier vorgeführten Transkripten („Touristische Unternehmen“ Transkript 21 und „Zahlungsbedingungen“ Transkript 22) haben wir versucht zu zeigen, wie sich Inhaltsabweichungen auf den Verständigungsprozeß und das Kommunikationsergebnis zwischen den  $PI_n$  auswirken. In den analysierten Gesprächssequenzen ist es zu keinem schwerwiegenden Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI_n$  gekommen. Der Verständigungsprozeß lief dennoch nicht optimal ab. Ohne daß die  $PI_n$  es bemerkten, wurden die zu übermittelnden Informationen nicht getreu wiedergegeben ( $Y_M \neq X$ ). Dies führte zu Wissenslücken beim  $PI_B$ . Was der Dolmetscher in seinem Beitrag sagt, wirkt sich dabei nicht nur auf den kognitiven Zustand des  $PI_B$  aus, sondern auch auf sein Verhalten im und nach dem Gespräch. Aus diesem Grund blieben hier manche Fragen des  $PI_A$  unbeantwortet bzw. es wurden unnötige Fragen gestellt.

### **Aufdecken und Bearbeitung von Sachwiedergabefehlern**

Es wurde bereits besprochen, woraus sich Inhaltsabweichungen ergeben und welche Konsequenzen sie für den Kommunikationsprozeß und das Verständigungsergebnis zwischen den  $PI_n$  haben können. Zum Abschluß dieses Unterkapitels zu Sachstörungen wollen wir zeigen, daß Sachwiedergabefehler ( $Y_M \neq X$ ) nicht immer einen Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI_n$  ( $Z \neq X$ ) nach sich ziehen müssen. Gelegentlich können sachlich inkorrekte Verdolmetschungen vom  $PI_B$  aufgrund seines Weltwissens erkannt werden. In einem solchen Fall kann es zur expliziten oder impliziten Behandlung eines Sachwiedergabefehlers kommen. Dieses Phänomen werden wir an zwei Transkripten veranschaulichen.



Unternehmen sehr überlegt angehen, da es eine starke Position auf dem Markt hat (Zeilen 396–399). Er sagt dabei: „*my podchodzimy do tematu bardzo ostrożnie, ponieważ uważamy że jeżeli się sprzedawać to się sprzedawać bardzo dobrze*“ [wir gehen an das Thema sehr vorsichtig ran, denn wir sind der Meinung, daß, wenn man sich verkaufen soll, dann nur sehr gut] (Zeilen 396–398). Vom Verkauf spricht er hier nur in übertragenem Sinne. Der Dolmetscher drückt diesen Gedanken in seinem Beitrag etwas anders aus.

### Sachwiedergabefehler Störungsbearbeitung

Transkript 23: „Verkaufen“ PIO: 391–440 / 38:32–40:00

Abschnitt 2: 423 - 432

423	P:	
	M:	es ist <b>auch</b> y: dafür, * auch * ein anderer Grund und zwa:r, * sie haben schon y öfteres
	D:	
424	P:	
	M:	Angebote: * von ** einigen deutschen Hersteller von <b>eben</b> aus de:m e: Bereich
	D:	
425	P:	
	M:	e:: Pla:ste: u::nd Alu:ffenster, die: * e: eben diese Firma:/ mit dieser
	D:	yhy
426	P:	
	M:	Firma: zusammenarbeiten möchte:, <b>beziehungsweise auch diese Firma:~ * auch</b>
	D:	
427	P:	
	M:	<b>kaufen möchte.</b> u:nt: y:: <b>aber.</b> y: das: das wa:re:n der
	D:	<b>aber kaufen niemals.</b>
	DG:	<b>kaufen nicht. @...@ hy</b>
428	P:	
	M:	dritt/ die drittgrößte Firma~ * in Deutschland und die sechstgrößte Firma in
	D:	
429	P:	
	M:	Deutschland als Beispiel. ** u:nd y:: sie vertreten eben diese Meinung, we::nn
	D:	yhy
430	P:	
	M:	die sich schon jemanden verkaufen werden, dann sch:o:n y: möchten sie dabei
	D:	
431	P:	
	M:	ei:n ein gutesch gutes Geschäft machen, und si:nd dementsprechend a:uch
	D:	hy
432	P:	
	M:	y: vorsichtig * bei dem Auswahl von * Partner * und Firmen>.
	D:	.....?
	DG:	<b>ja? wollen die die Firma verkaufen?</b>

Der Dolmetscher sagt in seinem Beitrag, daß das polnische Unternehmen viele Angebote von deutschen Firmen hat, die an einer Zusammenarbeit interessiert sind bzw. das Unternehmen kaufen möchten (Zeilen 423–427). Die Übersetzung stimmt mit der Originalaussage inhaltlich nicht überein ( $Y_M \neq X_A$ , da  $a_A \rightarrow aa_B$ ).

Diese Information weckt auch Zweifel der Zuhörer. Die Verdolmetschung löst eine heftige Diskussion aus (Transkript 23, Abschnitt 3). Diese führt auch im Endeffekt zur Klärung der Frage und nachträglichen Beseitigung des Sachwiedergabefehlers.

**Sachwiedergabefehler****Störungsbearbeitung**

Transkript 23: „Verkaufen“ PIO: 391–440 / 38:32–40:00

Abschnitt 3: 432–440

432	P:	
	M:	.....]
	D:	.....?
	DG:	ja? wollen die die Firma verkaufen?
433	P:	
	M:	ne nei das ist nicht so y:: ^einfach^ einfach~
	D:	nee nee nee jetzt gehen wir nicht darauf ein/ gehen wir nicht/ gehen wir
	DG:	wollen sie?
434	P:	
	M:	ja ja
	D:	nicht ins /Taubenstiljagd/?< nee, jetzt wie: gesagt, lassen wir uns mal die Linie jetzt
	DG:	nee nee nee nee nein nein
435	P:	
	M:	
	D:	verfolgen. die Linie muß also so: sei:n ** y: verkaufen werden sie sich mit
436	P:	
	M:	
	D:	Sicherheit nicht. und das sollen sie auch nicht tu:n. * ich würde nichts verkaufen.
	DG:	nee nee nee
437	P:	nie nie ja nie/ nein nein ich
	M:	pan Launer y: wcale nie insynuował tutaj jakiegoś \$przejęcia: y: państwa firmy Herr Launer y: hat hier nicht an irgendeine Übernahme y: Ihrer Firma gedacht\$
	D:	@.....@ @.....@
438	P:	może jeszcze: że: że chciałem to sprostować. bo widze~/ * znaczy ja myślałem o o vielleicht noch wollte ich es klären. weil ich sehe~/ * das heißt ich dacht an an
	M:	ani ani te:ż że: \$tak tak właśnie: tak.\$ oder oder auch daß \$ja ja eben ja\$
	D:	
439	P:	sprzedarzy: y drogo:, ale nie firmy tylko \$produktów.\$ @.....@ teueren y Verkaufen, aber nicht der Firma sondern der \$Produkte\$ @.....@
	M:	produktów. ta e ^dabei geht^ es der Produkte. ja e:
	D:	ja: ja also ich muß sagen/
440	P:	@ @.....@
	M:	nicht um y y um um um >Verkauf der Firma sondern Produkte.<
	D:	die Firma sondern Produkte.
	DG:	a: ja genau.

Auf die Information, daß deutsche Unternehmen die polnische Firma kaufen möchten, reagieren D und DG sofort mit Widerspruch („aber kaufen niemals“, „kaufen nicht“ Zeile 427 D, DG). M geht auf die Reaktion der PI<sub>B</sub> nicht explizit ein. Er setzt seine Verdolmetschung fort und sagt, daß es sich hier um sehr große deutsche Unternehmen handelt (Zeilen 427–429). Wahrscheinlich versucht er, auf diese Weise die sachliche Korrektheit der Verdolmetschung zu untermauern. Im späteren Teil seines turn sagt er: „wenn sie sich schon jemanden verkaufen werden, dann schon möchten sie dabei ein gutes Geschäft machen und sind dementsprechend auch vorsichtig bei dem Auswahl von Partner und Firmen“ (Zeilen 429–432). Zum Abschluß der Verdolmetschung fragt DG, ob das polnische Unternehmen wirklich verkauft werden soll (Zeile 432 DG). Diese Frage wird nicht übersetzt, sondern von D und M beantwortet. M verneint die Frage und setzt zur Erklärung an: „ne nei das ist nicht so, einfach, einfach“ (Zeile 433 M). Da er im *overlap* mit D spricht, bricht er seine Aussage ab. Es läßt sich also nicht eindeutig feststellen, ob er die Aussage von P falsch oder

richtig verstanden hat. In seinem auf die Frage von DG folgenden Beitrag äußert D seine Meinung zu der aufgetretenen Unklarheit über den eventuellen Verkauf. Aufgrund seines Wissens und seiner Erfahrung kann er sich nicht vorstellen, daß die polnische Firma sich verkaufen will. Er sagt, daß das Unternehmen das auf keinen Fall tun sollte (Zeilen 433–436 D). Es ist darauf aufmerksam zu machen, daß es sich hier nicht um eine explizite Korrektur der Verdolmetschung, sondern um eine Stellungnahme zu den gehörten Sachverhalten handelt. Nachdem P seinen Beitrag beendet hat, sagt der Dolmetscher zu P, daß D, Herr Launer, keine Übernahme der polnischen Firma beabsichtigte (Zeile 437). Wie sich dem auf diese Äußerung folgenden Beitrag von P entnehmen läßt, hat er dank seiner Deutschkenntnisse erkannt, woraus die Diskussion unter den Deutschen resultiert und versucht, das Problem zu beseitigen. Er nimmt Bezug auf seine frühere Aussage und erläutert, daß er nicht an den Verkauf der Firma, sondern der Produkte gedacht hat (Zeilen 438–439). Dieser Beitrag wird von D verstanden. Parallel zum Dolmetscher sagt er, daß es sich nicht um die Firma, sondern die Produkte handelt (Zeilen 439–440 M, D). Diese Aussage wird auch von DG als plausibel beurteilt. Er reagiert auf die Verdolmetschung mit „*ah ja genau*“ (Zeile 440 DG).

In dieser Situation besteht die Inhaltsabweichung darin, daß der Dolmetscher in seinem Beitrag etwas sagt, was von P nie geäußert wurde ( $Y_M > X$ ). Die hinzugefügte Information ist dabei sachlich inkorrekt ( $y_{Mi} = f$ ). Der strikte Sachwiedergabefehler kann gleich nach seinem Entstehen von den  $PI_B$  aufgrund ihres Weltwissens erkannt werden. Was M sagt, steht nämlich im Widerspruch zu ihren Erfahrungen und Erwartungen. Die Signalisierung des Sachverstehensproblems durch die Hörer führt zur Behandlung und Beseitigung der aufgetretenen Störung. So kann ein Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI_n$  vermieden werden. Problemsituationen dieser Art lassen sich wie folgt beschreiben (Ablaufschema 28):

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt mit $A_{A1}$ $X_{A1}$ aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt mit $A_{B1}$ $Y_{M1}$ aus, wobei $Y_{M1} \neq X_{A1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ signalisiert in $B_{B1}(X_{B1})$ , daß $Y_{M1} \neq W_B$
<b>M<sub>2</sub></b>	M sagt $Y_{M2}$ in $A_{B1}$ , wobei $Y_{M2} \subset Y_{M1} \neq W_B$
<b>A<sub>2</sub></b>	$PI_A$ signalisiert, daß $Y_{M1} \neq X_{A1}$ , reformuliert in $A_{A2}$ $X_{A1}$
<b>M<sub>3</sub></b>	M sagt in $A_{B2}$ $Y_{M3}$ , wobei $Y_{M3} = X_{A1}$
<b>B<sub>2</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B2}$ , wobei $Z_{B2} \cong X_{A1}$

Ablaufschema 28: Kommunikationszug mit Sachwiedergabefehler; Reparaturreinleitung durch  $PI_B$

In der besprochenen Situation wurde von den  $PI_B$  explizit signalisiert, daß die von M verbalisierte Information im Widerspruch zu ihrem Wissen steht. Die Problembearbeitung erfolgte interaktiv unter Beteiligung mehrerer Gesprächsteilnehmer. Sachwiedergabefehler können außerdem stillschweigend mental im Kopf des  $PI_B$  beseitigt werden. Diese Form der Störungsbehandlung wollen wir am folgenden Beispiel veranschaulichen.

**Sachwiedergabefehler****Mentale Störungsbehebung**

Transkript 24: „k-Wert“ PIO: 116–123 / 13:31–14:14

Abschnitt 1: 116–123

116	P:								
	M:								°[kawert]? was ist das
	D:	dieses Niedrigenergiehaus weist [kawert] unter <b>eins Komma null~</b>							
117	P:								°>współczynnik [ka]<° °>[ka] koefizient<°
	M:	[kawert]?°	aha.	y:::					tak. y: ws:półczynnik ja y: der Ko:effizient
	D:	ein Wärmedämmwert.							na
	DG:	Wärmedäm/	Wärmedämmwert						yhy
118	P:								
	M:	przenikalności cieplnej, y: je:st e: poniżej: <zero~ * <b>null Komma Eins?&gt;</b> der Wärmedurchlässigkeit, y: ist e: unter: <null~							
	D:								heute haben wir
	DG:								.....?>
119	P:								
	M:	°ja?°	dzisiaj obecnie:	e:	o oobecnie:	e:	są	wartości	około
		°ja?°	heute zur Zeit	e:	zur Zzeit:	e:	sind	das Werte	um
	D:	heute haben wir so: <b>eins Komma vier.</b>							
120	P:								
	M:	<b>zero przecinek cztery,</b>							<b>do: zero przecinek</b>
		null Komma vier,							ab: null Komma
	D:	<b>eins Komma vier' eins Komma drei' * u:nd die Be/ die</b>							
121	P:								
	M:	<b>trzy.</b>							i:: zamierzeniem jest
		drei.							u:nd das Ziel ist
	D:	<b>Bestrebung geht hin zu eins Komma eins eins Komma null.</b>							
122	P:								
	M:	<b>osiągnięcie tego współczynnika:: rzędu zero jeden.</b> das Erreiche von diesem Koeffizient in der Größe von null eins.							
	D:	das ist also: <b>der Weg * wo</b>							
123	P:								
	M:								i to jest właśnie ten/ ta : y: droga: * und das ist eben den/ dieser y: Weg *
	D:	es hingehen wird in den nächsten Jahren.							

Wegen lexikalisch bedingter Verstehensprobleme ist der Dolmetscher nicht imstande, den Beitrag von D „*dieses Niedrigenergiehaus weist k-Wert unter eins Komma null*“ (Zeile 116) zu übersetzen. Unmittelbar nach der *turn*-Übernahme leitet er eine Reparatursequenz ein. Er fragt, was „*k-Wert*“ ist (Zeilen 116–117). Das Problem wird unter der Beteiligung mehrerer PIn erfolgreich beseitigt. An der Beteiligung von P lässt sich erkennen, daß er nicht nur das, was auf deutsch gesagt wird, versteht, sondern auch über relevantes Sachwissen verfügt. Er nennt nämlich die richtige Fachbezeichnung für das Bezugselement im Polnischen (Zeile 117). Nach der Bearbeitung des Problems fängt der Dolmetscher mit der Übersetzung an. In seinem Beitrag verwendet er nicht das von P vorgeschlagene Äquivalent für den Begriff „*k-Wert*“, „*współczynnik K*“, sondern eine instabile Bezeichnung  $a_{BB}$  („*współczynnik przenikalności cieplnej*“) [Wärmedurchlässigkeitskoeffizient] (Zeilen 117–118). Während der Übersetzung stellt er fest, daß er nicht mehr sicher ist, was für eine Zahl von D genannt wurde ( $?x_{Ai} = y_{Mi}$ ?). Nachdem er die Zahl „zero“ [null] ausspricht, wendet er sich an die Deutschen, um sich zu vergewissern, ob er sich richtig an die Bezugsinformation erinnert (Zeile 118). An dem Inhalt der Rückfrage von M lässt sich erkennen, daß er über eine

falsche Repräsentation der Zahlenangabe verfügt ( $y_M \neq x$ ). In seinem Beitrag nannte D ein Komma null und nicht null Komma eins (Zeile 116). Das manifeste Problem wird hier nicht beseitigt. D reagiert auf die Rückfrage des Dolmetschers nicht, sondern setzt seine Ausführungen fort (Zeilen 118–119 D). Parallel dazu sagt DG irgendetwas sehr undeutlich (Zeile 118 DG). Diese Aussage wird vom Dolmetscher offensichtlich als ein Reparaturzug interpretiert. Anschließend versucht er, sich nämlich mit einem „ja?“ zu vergewissern, ob DG seine Frage bejaht hat (Zeile 119). Das Problem bleibt an dieser Stelle unbearbeitet. M geht also davon aus, daß der von D genannte k-Wert null Komma eins beträgt. Aufgrund von gesprächsorganisatorischen Platzproblemen wird der Bezug-*turn* nicht zu Ende übersetzt (Zeile 118). Nach der *turn*-Übernahme verzichtet M auf die Vervollständigung der abgebrochenen Verdolmetschung. Er übersetzt nur den letzten Beitrag von D (Zeilen 119–120). Auch diesmal gibt er die Zahlenangabe inkorrekt wieder ( $y_M \neq x$ ). Statt von eins Komma vier spricht er von null Komma vier. In den nächsten *turns* spricht D weiter über k-Werte (Zeilen 120–122). Alle in diesen Beiträgen genannten Zahlen werden vom Dolmetscher inkorrekt wiedergegeben. Obwohl M mehrmals hört, daß vor dem Komma eine Eins und nicht eine Null steht, macht er immer wieder den gleichen Wiedergabefehler. Wahrscheinlich wirkt die inkorrekte Repräsentation der Information wie ein Wahrnehmungsfilter bzw. Produktionsmuster. Es ist darüber hinaus nicht ausgeschlossen, daß der Dolmetscher auf eine Selbstkorrektur verzichtet, um sein Gesicht zu wahren.

Unserer Meinung nach wird in diesem Fall der strikte Sachwiedergabefehler von P mental beseitigt. Die stillschweigende Korrektur erfolgt aufgrund seines Fachwissens. Daß er über ein solches verfügt, ließ sich an seiner Beteiligung an der Bearbeitung des lexikalisch bedingten Formulierungsproblems erkennen (Zeile 117). Für unsere Hypothese von der mentalen Beseitigung des Wiedergabefehlers spricht ferner folgender Transkriptabschnitt.

### Sachwiedergabefehler

#### Mentale Störungsbehebung

Transkript 24: „k-Wert“ PIO: 515– 518 / 46:08–46:31

Abschnitt 2: 515–518

515	P:	a: jeżeli chodzi o współczynnik [ka:] w und wenn es um [ka:] kooffizient geht im
	M:	.....]
	D:	
	D2:	
516	P:	standardzie: y: <b>wypromowaliśmy f na polskim rynku standard,</b> Standa:rd y: wir haben auf dem polnischen Markt Standard eingeführt,
	M:	°tutaj chyba jest nawet °hier steht das sogar
	D:	
517	P:	<b>to: od od roku: * jest to &gt;współczynnik jeden jeden&lt;.</b> so seit seit einem Jahr * ist das >Koeffizient eins eins<.
	M:	napisane gdzieś° y: seit einem irgendwo geschrieben°
	D:	
518	P:	
	M:	Jahr * haben sie: y: Wärme:dämmungskoeffizient eins Komma eins. * das wird als Standard
	D:	

In dieser Gesprächssequenz stellt P sein eigenes Produkt vor. Er sagt, daß sein Unternehmen auf dem polnischen Markt einen Standard eingeführt hat, der bei einem k-Wert von eins Komma eins liegt (Zeilen 515–516). Es wird also deutlich, daß er genau weiß, welche k-Werte bei Fenstern möglich sind. Die strikten Sachwiedergabefehler aus der weiter oben vorgeführten Gesprächspassage mußten daher für ihn transparent sein. Derart niedrige k-Werte sind bei Fenstern gar nicht möglich. Interessanterweise hat er auf eine fremdinitiierte Fremdreparatur verzichtet. Höchstwahrscheinlich hat er jedoch die Verdolmetschung für sich selbst mental berichtigt (Ablaufschema 29). Auf diese Weise wurde eine weitere Störung im Ablauf der Kommunikation und eine gesichtsbedrohende Situation vermieden.

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt mit A <sub>A1</sub> X <sub>A1</sub> aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt mit A <sub>B1</sub> Y <sub>M1</sub> aus, wobei Y <sub>M1</sub> ≠ X <sub>A1</sub>
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ Y <sub>M1</sub> und trotzdem Z <sub>B1</sub> ≅ X <sub>A1</sub>

Ablaufschema 29: Kommunikationszug mit einem Sachwiedergabefehler; mentale Störungsbehebung durch den PI<sub>B</sub>

Wie wir gesehen haben, müssen Wiedergabefehler des Dolmetschers nicht zum Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln führen. Sie können nämlich von PI<sub>B</sub> aufgrund ihres Wissens erkannt werden. Je nachdem, ob der PI<sub>B</sub> sicher ist, daß es sich um einen Dolmetschfehler handelt und ob er die richtigen Sachverhalte kennt oder nicht, kann er entweder die Störung stillschweigend für sich selbst beseitigen oder aber signalisieren, daß die vom Dolmetscher versprochenen Informationen im Widerspruch zu seinem Wissen und seinen Erwartungen stehen.

### 6.1.2.5 Ausdrucksstörungen bei Wiedergabe

In den Originalaussagen kommen sprachliche Elemente (**ab**) vor, die in der Verdolmetschung in ihrer Lautform getreu wiedergegeben werden sollten. Zu solchen Elementen gehören Eigennamen und Fachbezeichnungen, die in beiden Sprachen verwendet werden. Die Wiederholung solcher Ausdrücke in der Verdolmetschung bereitet den Sprachmittlern gelegentlich Schwierigkeiten. Im folgenden wollen wir Situationen vorstellen, in denen solche Schwierigkeiten manifest werden. Die manifesten Probleme mit der Wiedergabe einzelner Ausdrücke werden wir am Beispiel von Eigennamen besprechen. Namenswiedergabeprobleme treten nämlich in Dolmetschdiskursen besonders häufig auf und sind für die Pln leicht erkennbar.

Probleme mit der Wiedergabe einzelner Ausdrücke können ihre Ursachen auf unterschiedlichen Stufen des Sprachverarbeitungsprozesses haben. Wie an Transkript 10 „van Engers“ (Seite 144) gezeigt, kann einem Dolmetscher bereits die Identifizierung der Lautform eines Eigennamens Probleme bereiten ( $ab_A^P \rightarrow ab_A^R$ ). Auch das Speichern und der Abruf von neuen Namen aus dem Gedächtnis sind relativ schwer und können Ursache für Wiedergabeprobleme sein ( $ab_B \rightarrow W_M \rightarrow ab_B$ ). Inkorrekte Wiederholung eines Namens kann außerdem aus einem Versprecher

resultieren ( $ab_B \rightarrow \neg ab_B^P$ ). Mit diesen Störungen können sich also Wahrnehmungs-, Speicher-, Abruf- oder aber Artikulationsprobleme in bezug auf ein zu wiederholendes sprachliches Element manifestieren. Die kognitiven Zustände hinsichtlich der mentalen Repräsentation des wiederzugebenden Ausdrucks können dabei folgende Ausprägung haben:

- ▶ Fehlen der mentalen Repräsentation der Laut- oder Wortform des Bezugselements
- ▶ Unvollständigkeit der Repräsentation
- ▶ Inkorrektheit der Repräsentation

Probleme mit der Wiedergabe einzelner Ausdrücke können sich auf der sprachlichen Oberfläche über Problemsignalisierung und Wiedergabefehler manifestieren. Im folgenden wird uns interessieren, wie mit manifesten Namenswiedergabeproblemen in Situationen des Gesprächsdolmetschens umgegangen wird. Dies ist insofern interessant, als Probleme mit der Wiedergabe von Eigennamen im Unterschied zu anderen Elementen der Originalaussage von den Pln ohne weiteres aufgedeckt werden können.

In unserem Datenkorpus treten Personen- und Firmennamen relativ häufig auf. Mit Personennamen wird auf die Interaktionsteilnehmer und nicht anwesende Dritte referiert. Mit Firmennamen wird auf das eigene Unternehmen und das des Partners Bezug genommen. Außerdem fallen Firmennamen bei Angabe von Kunden bzw. Referenzen, Lieferanten, Partner- und Konkurrenzunternehmen. Diese Angaben haben meistens die Form einer Aufzählung. Die Form der Störung aus Namenswiedergabeproblemen und die Art ihrer Bearbeitung scheint im Zusammenhang mit dem Typ und der Funktion des Bezugsnamens zu stehen. Im folgenden werden diese Zusammenhänge diskutiert.

### **Signalisierte Ausdruckswiedergabeprobleme**

Im Unterschied zu anderen weniger interaktiven Dolmetschmodi können in Situationen des Gesprächsdolmetschens sämtliche Schwierigkeiten des Dolmetschers bei Erfüllung seiner translatorischen Aufgabe mit Hilfe der Pln beseitigt werden. Dies betrifft auch Probleme mit der Wiederholung einzelner Ausdrücke. Hierfür reicht meistens aus, daß M sein Problem einem der Pln signalisiert und dieser das Bezugselement wiederholt.

Die Reparaturreinleitung erfolgt bei Schwierigkeiten dieser Art mit Fragen wie „*Wie heißt die Firma?*“, „*Wie heißt die?*“, „*Wie war der Name?*“ u.ä.. Die Problemsignalisierung kann darüber hinaus metakommunikativen oder impliziten Charakter haben. Der Dolmetscher kann z.B. die Reparatur mit Formulierungen wie „*Entschuldigung, ich habe nicht gehört/nicht verstanden, wie war der Name?*“ einleiten oder aber durch eine Verzögerung des Zeitpunkts der *turn*-Übernahme sein Problem andeuten. Solche Formen der Problemsignalisierung kommen in unserem Korpus jedoch nicht vor.

Die in unseren Daten beobachtete Problemsignalisierung erfolgt vor oder während der Verdolmetschung. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zwischen der Position der Reparaturreinleitung und der Ursache des Problems. Wenn der Dolmetscher die Reparatur während der Verdolmetschung initiiert, glaubt er wahrscheinlich, den Namen richtig gehört zu

haben. Er kann ihn aber zum relevanten Zeitpunkt der Äußerungsproduktion nicht abrufen bzw. ist sich der Korrektheit seiner Repräsentation nicht sicher. Problemsignalisierung vor Beginn der Verdolmetschung erfolgt vermutlich eher bei akustischen Verstehensproblemen. Die Bearbeitung eines Namenswiedergabeproblems während der Verdolmetschung bringt gewisse Vorteile mit sich. Bei einer solchen *online*-Bearbeitung wird der Dolmetscher den Namen unmittelbar nach der Wiederholung durch einen der PIn in die Verdolmetschung übernehmen können. Somit beugt er eventuellen Abrufproblemen vor. Die Initiierung einer Reparatur während der Verdolmetschung kann also auch aus strategischen Gründen erfolgen.

Bemerkenswert ist, daß in unseren Daten die Dolmetscher relativ selten bei Wiedergabeproblemen explizit nach Namen von Interaktionspartnern fragen. Gefragt wird meistens nach Firmennamen, Institutionsbezeichnungen usw. Dies kann verschiedene Ursachen haben. Daß Probleme mit der Wiedergabe von Personennamen selten im Rahmen von fremdinitiierten Selbstreparaturen bearbeitet werden, kann dadurch bedingt sein, daß das Nachfragen nach einem Personennamen als gesichtsbedrohender Akt betrachtet werden kann. Außerdem ist nicht ausgeschlossen, daß die Wiedergabe von Personennamen den Dolmetschern generell weniger Probleme bereitet als die Wiedergabe von Firmennamen, da sie ihnen als solche bereits geläufig sein können. Die Vorkenntnis erleichtert die Aufnahme, das Speichern und den Abruf. Bei Firmennamen kann es sich demgegenüber um neue oder ungewöhnliche Bezeichnungen handeln. Ob dieser Zusammenhang tatsächlich besteht, müßte an einem größeren Datenkorpus untersucht werden.

Bei Problemen mit der Wiedergabe eines Eigennamens kann der Dolmetscher allgemein darauf hinweisen, daß er einen Namen nicht wiedergeben kann ( $ab_A^P \searrow \nearrow ab_B^P$ ). In einem solchen Fall sprechen wir von einem **signalisierten Ausdruckswiedergabeproblem**. Außerdem kann er einem der PIn mitteilen, daß er sich der Korrektheit der Repräsentation ( $?ab_A^R = ab_A^P?$ ) oder der Aussprache ( $?ab_B = ab_B^P?$ ) des Bezugselements nicht sicher ist.

In Transkript 25 hat die Dolmetscherin Probleme, den Namen einer Firma wiederzugeben. Dieses Problem teilt sie  $PI_A$  während der Verdolmetschung mit.

In folgendem Gesprächsausschnitt informiert P seinen deutschen Gesprächspartner über den Tätigkeitsbereich seiner Firma. Er sagt, daß sein Unternehmen die Firma „*Schneider Elektrik*“ als Partner hat (Zeilen 15–17). P vermutet, daß D dieses französische Unternehmen kennt (Zeile 16). Nachdem er noch einmal betont, daß es sich hier um eine Partnerschaft handelt, will M mit der Wiedergabe beginnen (Zeile 17). P unterbricht sie aber und fügt hinzu, daß seine eigene Firma für diese Firma Schaltanlagen baut. In der Verdolmetschung wird manifest, daß M den Namen des französischen Unternehmens nicht wiedergeben kann ( $ab_A \searrow \nearrow ab_B$ ). Sie bricht ihre Verdolmetschung nach dem Wort „*Firma*“ ab, wendet sich an P und fragt auf deutsch „*wie heißt die?*“ (Zeile 18 M). P muß diese Frage verstanden haben, da er mit der Wiederholung des Firmennamens reagiert (Zeile 18 P). Dabei spricht er langsam und deutlich. M reagiert darauf mit der Aufnahme des Bezugselements in die Verdolmetschung. Somit ratifiziert sie den Reparaturversuch. Der Erfolg der Reparatur wird auch von D signalisiert. Auch er nennt den Namen (Zeile 18 D), wodurch er zugleich die Vermutung von P bestätigt, daß er die Firma kennt. In ihrer Verdolmetschung sagt M, daß die polnische Firma mit der Firma „*Schneider Elektrik*“

zusammenarbeitet. Die Informationen über die Art und den Gegenstand der Zusammenarbeit gehen verloren ( $Y_M < X$ ). Diese Inhaltsabweichung ist möglicherweise durch Mangel an Verarbeitungskapazitäten oder aber durch sprachliche Probleme verursacht.

### Signalisiertes Ausdruckswiedergabeproblem Problemsignalisierung an den PI<sub>A</sub>

Transkript 25: „Schneider“ INST: 15–19 / 01:41–01:56

15	P:	y: jesteśmy partnerem y: wir sind ein Partner
	M:	.....]
	D:	
16	P:	Schneider Elektrik, y jest to firma francuska pan na pewno będzie wiedział~ von Schneider Elektrik, y es ist ein französisches Unternehmen, er wird bestimmt wissen~
	M:	
	D:	
17	P:	>partnerem< >składamy rozdzielnice elektryczne.< >ein Partner< >wir bauen Elektroschaltanlagen zusammen.<
	M:	e: y: die: sind/ yhy also arbeiten auch e:
	D:	
18	P:	<Schneider Elektrik.> Schneider
	M:	mit de:r e: Firma:/ wie heißt die? e Schneider E/ Schneider Elektrik
	D:	Schneider
19	P:	* y: robimy: rozdzielnice y: u nas y: f: * u nas w firmie, * y: wir machen Schaltanlagen y: bei uns y: in: * bei uns in der Firma,
	M:	aus aus Frankreich,
	D:	yhy ja.

Interessant ist hier die Frage, warum die Dolmetscherin den Namen nicht wiedergeben kann. Man darf vermuten, daß dies durch die Konstruktion der Originalaussage bedingt ist. Bei Übernahme des *turn* am ersten TRP nach dem Bezugselement wäre es wahrscheinlich zu diesem Problem nicht gekommen. Wie dem späteren Verlauf der Sequenz zu entnehmen ist, bereiten das Verstehen und die Wiederholung dieses Namens der Dolmetscherin an und für sich keine Probleme. Später wird allerdings offenbar, daß der Dolmetscherin hingegen die Übersetzung des Wortes „Schaltanlagen“ unbekannt ist. Möglicherweise war sie nach dem Fallen dieses Wortes in der Originalaussage kognitiv mit diesem Problem beschäftigt, so daß der Eigenname ihr wegen beschränkter Verarbeitungskapazitäten entfallen ist.

An 0 wurde deutlich, daß für die Behebung eines manifesten Namenswiedergabeproblems eine Wiederholung des Namens ausreicht. Es fiel ebenfalls auf, daß in diesem Fall die Dolmetscherin die einzige Person war, der der Name nicht geläufig war. Solche Situationen sind insbesondere dann zu erwarten, wenn es sich beim Bezugselement um einen Namen handelt, der in bestimmten Fachkreisen verwendet wird, denen die PI<sub>n</sub> angehören, aber nicht M. Wenn dies der Fall ist, kann ein Ausdruckswiedergabeproblem von beiden der PI<sub>n</sub> gelöst werden. Nach unserer Beobachtung signalisieren Dolmetscher ihr Problem meistens PI<sub>A</sub>. Eine Sequenz mit einem signalisierten Ausdruckswiedergabeproblem hat zumeist folgenden Ablauf (Ablaufschema 30):

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt mit A <sub>A1</sub> X <sub>A1</sub> aus, wobei A <sub>A1</sub> ⊂ ab <sub>Ai</sub>
<b>M<sub>1</sub></b>	M signalisiert PI <sub>A</sub> in M <sub>A1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß ab <sub>Ai</sub> <sup>P</sup> ↘ ↗ ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup>
<b>A<sub>2</sub></b>	PI <sub>A</sub> wiederholt in A <sub>A2</sub> ab <sub>Ai</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M sagt Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B1</sub> , wobei Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub> und A <sub>B1</sub> ⊂ ab <sub>Bi</sub> = ab <sub>Ai</sub>
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ X <sub>A1</sub>

Ablaufschema 30: Kommunikationszug mit signalisiertem Ausdruckswiedergabeproblem;  
Problemsignalisierung an den PI<sub>A</sub>

In Ablaufschema 30 signalisiert der Dolmetscher ganz allgemein, daß er Probleme hat, ein bestimmtes Wort zu wiederholen (ab<sub>A</sub><sup>P</sup> ↘ ↗ ab<sub>B</sub><sup>P</sup>). Er könnte aber auch zeigen, daß er sich der Repräsentation oder Aussprache des Bezugslements nicht sicher ist (?ab<sub>A</sub><sup>R</sup> ↘ ↗ ab<sub>A</sub><sup>P</sup>?). In unseren Daten haben wir folgende Formate der Signalisierung von Unsicherheit hinsichtlich der Repräsentation der Lautform eines Namens beobachtet:

- ▶ Wiederholung des Namens mit steigender Intonation  
z.B. „Stiefler?“
- ▶ Wiederholung des Namens mit steigender Intonation + eine Frage „Wie hieß die Firma?“  
z.B. „Stiefler?“ „Wie hieß die Firma?“; „Wie war der Name? Stiefler, ja?“
- ▶ Wiederaufnahme des Namens in der Verdolmetschung + „oder so“  
z.B. „(...) Stiefler oder so (...)?“

Ob das Problem PI<sub>A</sub> oder PI<sub>B</sub> signalisiert wird, scheint von dem Grad der Unsicherheit des Dolmetschers über die Korrektheit seiner Repräsentation des Bezugslements abhängig zu sein. Diese Beobachtung versuchen wir an Transkript 26 und Transkript 27 zu veranschaulichen.

In dem hier dargestellten Gesprächsausschnitt handelt es sich um einen Bestandteil der Reaktion des Polen auf einen Kooperationsvorschlag seiner Gesprächspartnerin. P hat etwas andere Erwartungen an die Zusammenarbeit als D (Zeilen 336–343). Er möchte, daß sie gemeinsam konkrete Projekte realisieren, so wie mit einem anderen deutschen Partner der Firma „Dekra“. Der Firmenname fällt in seinem *turn* zweimal (Zeilen 339 und 342). Am ersten TRP nach dem Satz, in dem der Firmenname zum zweiten Mal genannt wird, versucht die Dolmetscherin sich zu versichern, ob sie ihn richtig wiedergeben kann (Zeile 342). Nach leisem *feedback*-Signal wiederholt sie den Namen „Dekra“ mit steigender Intonation (?ab<sub>A</sub><sup>R</sup> = ab<sub>A</sub><sup>P</sup>?). Diese Frage befindet sich im *overlap* mit einem weiteren Beitrag von P. Dieser bemerkt jedoch, daß M eine Frage gestellt hat, und bricht seinen *turn* ab. Er signalisiert zunächst mit abgebrochenem „bitte?“ („*stucham*“ [bitte]) ein akustisches Verstehensproblem (Zeile 342 P). M leitet also die Reparatur erneut ein. Sie fragt jetzt „*przepr/ jak sie ona/?*“ [wortwörtlich: entsch/ wie sich sie? – polnische Frage: wie sich sie nennt?] (Zeile 342 M).

## Signalisiertes Ausdruckswiedergabeproblem

Vergewisserungsfrage an den PI<sub>A</sub>

Transkript 26: „Dekra“ PR: 336–350 / 32:03–33:24

- 336 P: .....] y:: bardziej nas by interesowała  
.....] y:: uns würde eher interessieren  
M:  
D:
- 337 P: po prostu y:: jakieś przedsięwzięcia wspólne, \* bo nie ukrywam, że my też  
einfach y:: irgendeine gemeinsamen Vorhaben, \* denn ich verheimliche nicht, daß wir  
M:  
D:
- 338 P: współpracujemy z firmami niemieckimi. \* i to z niektórymi **bardzo dobrze**.  
auch mit deutschen Firmen zusammenarbeiten. \* und mit einigen **sehr gut sogar**.  
M: yhy  
D:
- 339 P: ta: jak z firmą niemiecką **Dekrą** \*\* gdzie wspólnie po prostu prowadzimy i:  
so wie mit der deutschen Firma **Dekra** \*\* wo wir gemeinsam einfach sowohl Schulungen  
M:  
D:
- 340 P: szkolenia: i: przyznanie certyfikatów jakości. y: no a to są namacalne, konkretne  
durchführen' als auch Vergabe von Qualitätszertifikaten y: und das sind faßbare, konkrete  
M:  
D:
- 341 P: y: przedsięwzięcia, które po prostu coś daje nam i po prostu zostaje i::  
y: Vorhaben, die einfach uns was bringen und einfach bleibt u::nd die  
M:  
D:
- 342 P: firma: **Dekra** też na tym zarabia. tak że taki tu:/ słu/ ^De: kra:  
Firma **Dekra** verdient auch was daran. also solche hier/ bitt/  
M: °yhy° Dekra? przepr/ jak sie ona?  
D: Entsch/ wie (heißt) sie?
- 343 P: **Dekra Dekra** \* to jest jedna z/ znaczy vau/ nie y:: może na razie to tak.  
**Dekra Dekra** \* das ist eine von/ das heißt vau/ nein y:: vielleicht erstmal so.  
M: **Dekra**  
**Dekra**  
D:
- 344 P:  
M: yhy also wir benutzen ja auch die neuen Medien. also die neusten technischen  
D: yhy
- 345 P:  
M: dann ja: y:: Neuigkeiten würde ich sagen, also Internet auch, e-mail, wir offerieren  
D: yhy
- 346 P:  
M: auch haben auch im Angebot für Schulungen und \* uns würde: \* ehe:r  
D: yhy
- 347 P:  
M: so: \* ein gemeinsames Unternehmen interessieren. also wir stellen  
D:
- 348 P:  
M: uns darunter vor so etwas wie Zusammenarbeit mit einer deutschen Firma De:kra:~  
D:
- 349 P:  
M: und da: wi:r:d e:ben im Bereich der Schulungen, **Umschulungen**, au:ch i:m Bereich  
D:
- 350 P: [.....  
M: Qualitätszertifikat gearbeitet.  
D: a: ja: y:

Auf die Rückfragen der Dolmetscherin hin, wiederholt P den Namen der deutschen Firma langsam und deutlich „De: kra“ (Zeile 342 P). Daran läßt sich erkennen, daß er das Problem der

Dolmetscherin bereits früher erkannt hat. Der Reparaturzug wird von M mit einer Wiederholung des Namens ratifiziert (Zeile 343). Das Bezugselement wird von P anschließend noch zweimal genannt (Zeile 343). In der Verdolmetschung wird der Firmenname richtig wiedergegeben (Zeile 348). Das Problem der Dolmetscherin wurde also im Rahmen der Verständigungssicherungssequenz erfolgreich bearbeitet.

In Transkript 26 ist die klassische Form einer Verständigungssicherungssequenz zu beobachten (Ablaufschema 31). Bei einer solchen Sequenz erfolgt die Reparatureinleitung durch Wiederholung des Bezugselements mit steigender Intonation und gelegentlich einer zusätzlichen Frage. Der Reparaturversuch hat meistens die Form einer lauten und deutlichen Wiederholung des Bezugselements. Je nachdem, ob der in der Reparatureinleitung genannte Name richtig wiedergegeben wurde oder nicht, hat der Reparaturzug eine korrigierende oder bestätigende Funktion. Im Falle der Korrektheit kann sich die Reaktion des Aufgeforderten auf ein *feedback*-Signal beschränken. Reparaturratifizierung beim Ausdruckswiedergabeproblem erfolgt meistens durch Wiederholung des Bezugselements durch den Problemträger. Wenn das Element in diesem Zug richtig wiederholt wird, ist die Reparatursequenz abgeschlossen.

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt mit A <sub>A1</sub> X <sub>A1</sub> aus, wobei A <sub>A1</sub> ⊂ ab <sub>Ai</sub>	
<b>M<sub>1</sub></b>	M signalisiert PI <sub>A</sub> in M <sub>A1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß ?ab <sub>Ai</sub> <sup>R</sup> = ab <sub>Ai</sub> <sup>P</sup> ?	
	<b>Fall A:</b> Wenn ab <sub>Ai</sub> <sup>P</sup> = ab <sub>Ai</sub> <sup>P</sup>	<b>Fall B:</b> Wenn ab <sub>Ai</sub> <sup>P</sup> ≠ ab <sub>Ai</sub> <sup>P</sup>
<b>A<sub>2</sub></b>	PI <sub>A</sub> signalisiert M in A <sub>A2</sub> (X <sub>A2</sub> ), daß ab <sub>Ai</sub> <sup>R</sup> = ab <sub>Ai</sub> <sup>P</sup>	PI <sub>A</sub> signalisiert M in A <sub>A2</sub> (X <sub>A2</sub> ), daß ab <sub>Ai</sub> <sup>R</sup> ≠ ab <sub>Ai</sub> <sup>P</sup> , der Fall ist ab <sub>Bi</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M sagt Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B1</sub> , wobei Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub> und A <sub>B1</sub> ⊂ ab <sub>Bi</sub> = ab <sub>Ai</sub>	
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ X <sub>A1</sub>	

Ablaufschema 31: Kommunikationszug mit signalisiertem Ausdruckswiedergabeproblem; Vergewisserungsfrage an den PI<sub>A</sub>

In Transkript 26 hielt die Dolmetscherin es für nötig, eine Reparatursequenz einzuleiten, bevor sie das Bezugselement in die Verdolmetschung aufnahm. In unseren Daten finden wir ferner Situationen, in denen der Dolmetscher darauf verzichtet, sein Problem vom PI<sub>A</sub> bearbeiten zu lassen, und das Bezugselement in seine Verdolmetschung aufnimmt. Daß er sich nicht sicher ist, ob er das Wort richtig wiedergibt, signalisiert er PI<sub>B</sub> mit Äußerungen wie [Bezugselement] + „oder so?“, „oder wie das auch heißt“ usw. Mit einer solchen Form der Problemmanifestation kann unter bestimmten Umständen eine Reparatursequenz eröffnet werden. Dazu folgendes Transkript.

**Signalisiertes Ausdruckswiedergabeproblem****Problemsignalisierung an den PI<sub>B</sub>**

Transkript 27: „Stiefler“ PIO: 743–749 / 71:41–72:12

743	P:	(28) tu jeszcze czekamy na: specjalny stół, y: który automatycznie będzie: (28) hier warten wir noch auf einen speziellen Tisch, y: der automatisch unser Fenster
	M:	
	D:	
744	P:	łapał nam okno żeby można było wyregulować wszystkie~ * rzeczy~ fangen wird damit man alle Sachen einstellen * kann~
	M:	
	D:	ja yhy
745	P:	* na razie jest to taka prowizorka. * zur Zeit ist das nur so provisorisch.
	M:	demnächst wirt~ y:: wirt~ s:::p/ wird spezieller Tisch * y: ange:baut,
	D:	habn wir auch. ja.
746	P:	bo to jest to jest wąskie gardło. denn das ist das ist schmale Kehle.
	M:	y:: der * y y das alles eben~ ** einstellen wird. das:
	D:	der reguliert jetzt der stellt
747	P:	
	M:	das ja eben diese * Platz das ist so ein * Produktionseng/ engpass,
	D:	alles ein inklusive Fenster fertig, ja?
748	P:	Firma: [ʃti:flɛr] robi takie stoły, także to:~ die Firma [ʃti:flɛr] macht solche Tische, also da:s~
	M:	ja: die Firma [ʃti:flɛr]?, oder? so:~
	D:	ja yhy Firma
749	P:	(5) [.....]
	M:	macht das * diese Tische.
	D:	[ʃtɪflɛ], ja

Die Gesprächspartner besichtigen gerade die Produktionshallen einer polnischen Fensterfabrik. P informiert seine deutschen Gesprächspartner darüber, daß noch auf einen Tisch für die Holzbearbeitung gewartet wird (Zeilen 743–745). Während der Verdolmetschung dieses Beitrags macht D Kommentare und stellt kurze Rückfragen. Zu Beginn des Translates (Zeile 745) sagt er, daß sie auch so etwas haben. Wovon er in diesem Moment spricht, kann anhand der Daten nicht eindeutig festgestellt werden. Seinen späteren Beiträgen (Zeilen 746, 747) läßt sich entnehmen, daß er weiß, wozu die von P erwähnte Anlage dient. Etwas später sagt P (Zeile 748), daß solche Tische von der Firma „Stiefler“ gebaut werden (Zeile 749). Er spricht den Namen mit polnischer Aussprache als [ʃti:flɛr] aus. M übersetzt den kurzen *turn* und gibt den Namen der Firma als „[ʃti:flɛr]“ mit steigender Intonation wieder. Er schließt den *turn* mit „oder? so:~“ ab (Zeile 749). Damit signalisiert er, daß er nicht sicher ist, ob er das Wort richtig wiedergegeben hat (?ab<sub>Ai</sub><sup>P</sup> = ab<sub>Bi</sub><sup>P</sup>?). Da er sich jedoch entschlossen hat, den Firmennamen in die Verdolmetschung aufzunehmen, deutet darauf hin, daß er davon ausgeht, daß er ihn möglicherweise korrekt wiedergeben kann. Der Grad seiner Unsicherheit ist in diesem Fall gering. Sein Verhalten kann auch dadurch bedingt sein, daß er nicht sicher ist, ob P den Firmennamen korrekt ausspricht. Auf die Problemsignalisierung reagiert D mit der Nennung des Firmennamens [ʃtɪflɛ]. Damit korrigiert er die Aussprache von M und signalisiert zugleich, daß er ihn verstanden hat.

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt mit A <sub>A1</sub> X <sub>A1</sub> aus, wobei A <sub>A1</sub> ⊂ ab <sub>Ai</sub>	
<b>M<sub>1</sub></b>	M sagt in A <sub>B1</sub> Y <sub>M1</sub> = Y <sub>1</sub> + X <sub>M1</sub> , wobei X <sub>M1</sub> ⊂ ?ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup> = t?	
	<b>Fall A:</b> Wenn ?ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup> = t?	<b>Fall B:</b> Wenn ?ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup> = f?
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht A <sub>B1</sub> als Z <sub>1</sub> ≅ Y <sub>M1</sub> und signalisiert M in A <sub>B1</sub> (X <sub>B1</sub> ), daß ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup> = t	PI <sub>B</sub> versteht A <sub>B1</sub> als Z <sub>1</sub> ≅ Y <sub>M1</sub> , und signalisiert M in A <sub>B1</sub> (X <sub>B1</sub> ) daß ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup> = f, der Fall ist ab <sub>Bi</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M sagt Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B1</sub> , wobei Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub> und A <sub>B1</sub> ⊂ ab <sub>Bi</sub>	
<b>B<sub>2</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ X <sub>A1</sub>	

Ablaufschema 32: Kommunikationszug mit signalisiertem Ausdruckswiedergabeproblem; Problemsignalisierung an den PI<sub>B</sub>

Der Reparaturzug des PI<sub>B</sub> ist in diesem Fall möglich, da der Name der Firma ihm ein Begriff ist. In einem anderen Gespräch in unseren Daten bleibt eine Reaktion des PI<sub>B</sub> auf eine entsprechende Problemsignalisierung aus. Der Grund dafür lag darin, daß der PI<sub>B</sub> die Richtigkeit des Bezugslements aufgrund seines Vorwissens nicht beurteilen konnte. Die hier beschriebene Form der Problemmanifestation stellt eine schwache Form der Reparaturreinleitung dar, die den PI<sub>B</sub> nicht dazu verpflichtet, einen Reparaturversuch zu unternehmen. Nicht immer wird er auch imstande sein, dies zu tun. Eine Gesprächssequenz, in der er dies tut, läuft wie im Ablaufschema 32 dargestellt ab.

Gemeinsam ist den hier beschriebenen Transkripten „Dekra“ (Transkript 26) und „Stiefler“ (Transkript 27), daß der Dolmetscher sich der Lautform eines einzelnen gehörten Sprachelements nicht sicher ist. In einer solchen Situation hat er zwei Möglichkeiten, das Problem interaktiv zu lösen. Er kann sich an den PI<sub>A</sub> mit einer Rückfrage wenden oder aber das Bezugslement in seine Verdolmetschung aufnehmen und den PI<sub>B</sub> zu einer eventuell nötigen Fremdkorrektur auffordern. Es handelt sich in beiden Fällen um selbstinitiierte Fremdkorrekturen. Welche Form der Problembearbeitung der Dolmetscher wählt, hängt vermutlich vom Ausmaß seines Problems und der Bedeutung der richtigen Wiedergabe des Bezugslements für den Kommunikationserfolg ab. Bei dieser Entscheidung kann auch seine Einschätzung, ob der PI<sub>B</sub> imstande wäre, das Problem zu lösen, eine Rolle spielen.

### Ausdruckswiedergabefehler

Nicht immer werden Ausdruckswiedergabeprobleme wie in den besprochenen Situationen noch vor der endgültigen Fehlwiedergabe bearbeitet. In unseren Daten treten auch Situationen auf, in denen ein Name inkorrekt wiedergegeben wird. Solche Situationen werden von uns als **Ausdruckswiedergabefehler** bezeichnet. Ausdruckswiedergabefehler gehen immer mit Sachwiedergabefehlern einher. Sie könnten also als eine besondere Ausprägung dieser Störung betrachtet werden.

Zu Ausdruckswiedergabefehlern kommt es, wenn der Dolmetscher über eine falsche mentale Repräsentation des Bezugselements ( $ab_A^R \neq ab_A$ ) verfügt, ohne sich dessen bewußt zu sein, bzw. sich bei der Produktion der Verdolmetschung verspricht ( $ab_B \neq ab_B^P$ ). Bemerkenswert ist, daß die Bearbeitung dieser Störungen in unseren Daten kein einziges Mal im Rahmen von selbstinitiierten Selbstreparaturen erfolgt. Dies kann dadurch bedingt sein, daß die Dolmetscher sich der Inkorrektheit der Repräsentation des Bezugselements nicht bewußt sind bzw. den Wiedergabefehler aus Platz- oder Gesichtsründen nicht bearbeiten können oder wollen. Da die Inkorrektheit der Wiedergabe von Eigennamen sowohl vom  $PI_A$  als auch vom  $PI_B$  aufgedeckt werden kann, können diese Störungen von beiden behandelt werden.

In Transkript 28 fällt der wiederzugebende Name, wie häufig bei unseren Gesprächen, beim Nennen von Referenzen.

### Ausdruckswiedergabefehler

#### Störungsaufdeckung und -behandlung durch den $PI_A$

Transkript 28: „WCH“ BUB: 23–29 / 04:39–05:15

23	P:	y:: między inny:mi/ y to jest nasza: ** lista referencyjna, y:: unter ande:rem/ y das ist unsere: ** Liste der Referenzen,	
	M:		also das ist die Liste von y
	D:		
24	P:	przemysl/ ** >Cementarel<' ** y:: prz/ prz/ cementowy:, Industrie/ ** >Cementarel<' ** y:: lind/ lnd/ Zement(Industrie),	
	M:	Refere:n zen	
	D:	ja: ja	
25	P:	szklarski: y przykładowo w tej chwili realizujemy kontra:kt dla czeskiej firmy Glas(industrie) y zur Zeit realisieren wir beispielsweise einen Auftrag für die tschechische Firma	
	M:		
	D:		
26	P:	** [vudzh] ** [vudzh]	
	M:	die realisieren jetzt ein y Kontrakt für die tschechische: e	
	D:		
27	P:	czeska [vuh] [vu: tse: ha:], tschische [vuh] [vu: tse: ha:].	
	M:	Firma: y: * y [vudz] ^[wuk]^ * >tschechische Firma [wuk].<	
	D:		
28	P:	[vu: tse: ha:]~ y:: * firmy: która buduje spalarnie [vu: tse: ha:]~ y:: * Firma: die eine Verbrennungsanlage	
	M:		diese Firma::
	D:	yhy: .....?	
29	P:		[.....]
	M:	e: baut eine y:: ** §zaraz nie wiem co to jest.§ e: baut eine y:: ** §Moment ich weiß nicht was das ist.§	
	D:		

Die Äußerung, in welcher der wiederzugebende Name fällt, ist relativ lang und beinhaltet mehrere Selbstkorrekturen (Zeilen 24–26). Von der Dolmetscherin wird nur der letzte Teil dieses *turn* übersetzt. In diesem Teil des Beitrags sagt P, daß er gerade einen Auftrag für eine tschechische Firma „WCH“, von P zunächst ausgesprochen als [vudzh], realisiert (Zeile 26). Die Dolmetscherin gibt den Firmennamen in ihrem *turn* als [vudz] wieder ( $ab_B^P \neq ab_A^P$ ) (Zeile 27). P bemerkt diesen Unterschied und korrigiert sie, indem er die Abkürzung wiederholt (Zeile 27 P). Diesmal spricht er den Namen als [vuh] aus. M korrigiert sich selbst, kann aber auch diesmal den Wortlaut des

Bezugselementes nicht richtig wiedergeben (Zeile 27 M). Sie spricht den Firmennamen am Anfang und am Ende ihres *turn* als [wuk] aus. Darauf reagiert P etwas aufgeregt mit dem Buchstabieren des Akronymes. Auf diesen Reparaturversuch reagiert D mit einem *feedback*-Signal (Zeile 28). Auch sie kann hören, was P sagt. Eine Ratifizierung der Korrektur durch M bleibt aus. Möglicherweise will sie vermeiden, den Namen erneut falsch wiederzugeben. Außerdem ist angesichts der Reaktion von D eine Wiederholung durch sie im Grunde genommen nicht mehr nötig. In ihrem späteren Beitrag referiert sie auf das tschechische Unternehmen mit „*diese Firma*“ (Zeile 28). Sie vermeidet auf diese Weise, den Namen zu nennen. Ob der Name „*WCH*“ für D ein Begriff ist, kann anhand des Datenmaterials nicht festgestellt werden. Ihre auf das *feedback*-Signal folgende Reaktion (Zeile 28) konnte wegen akustischer Undeutlichkeit nicht transkribiert werden. Es war hier für P sehr wichtig, daß dieser Firmenname richtig in der Verdolmetschung wiedergegeben wird.

An 0 wird deutlich, daß auch in opaken Dolmetschinteraktionen der  $PI_A$  die Möglichkeiten hat, die Dolmetschleistung zu kontrollieren. Da Eigennamen wortwörtlich in der Verdolmetschung wiedergegeben werden sollten, sind sie imstande, einen Ausdruckswiedergabefehler aufzudecken. Falls sie es für wichtig halten, können sie eine Fremdkorrektur zur Behandlung dieser Störung initiieren. Eine Gesprächssequenz, in der ein Ausdruckswiedergabefehler vom  $PI_A$  behandelt wird, hat folgenden Ablauf (Ablaufschema 33):

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt mit $A_{A1}$ $X_{A1}$ aus, wobei $A_{A1} \subset ab_{Ai}$
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt $Y_{M1}$ mit $A_{B1}$ , wobei $A_{B1} \subset ab_{Bi}^p \neq ab_{Ai}$
<b>A<sub>2</sub></b>	$PI_A$ wiederholt $ab_{Ai}$ und signalisiert damit, daß $ab_{Bi}^p \neq ab_{Ai}$
<b>M<sub>2</sub></b>	M reformuliert $Y_{M1}$ mit $A_{B2}$ , wobei $A_{B2} \subset ab_{Bi}^p = ab_{Ai}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B1}$ , wobei $Z_{B1} \cong X_{A1}$

Ablaufschema 33: Kommunikationszug mit Ausdruckswiedergabefehler; Störungsbehandlung durch den  $PI_A$

Auf einen Ausdruckswiedergabefehler kann ebenfalls der  $PI_B$  mit einer Korrektur reagieren. Voraussetzung dafür ist, daß das Bezugselement ihm bekannt ist. Eine solche Situation möchten wir an Transkript 29 veranschaulichen.

**Ausdrucks wiedergabefehler****Störungsaufdeckung und -behandlung durch den PI<sub>B</sub>**

Transkript 29: „VDI“ PR: 20–27 / 03:21–03:53

20	P:	znaczy jeżeli chodzi o mnie to ja reprezentuje organizację <techniczną>, * das heißt wenn es um mich geht dann repräsentiere ich Technische Organisation,
	M:	
	D:	yhy
21	P:	ona jest y:: ta: jak podobna w Niemczech była * wcześniej Kammer der Technik' sie ist y:: so wie ähnlich a: in Deutschland früher * war Kammer der Technik'
	M:	
	D:	
22	P:	później [faʊ de: i:] zrzesza wszystkich inżynierów' * [faʊ de: i:]~ y: y: jeszcze: später [faʊ de: i:] sie vereinigt alle Ingenieure' * [faʊ de: i:] ~ y: y: >außerdem °°yhy°° °°yhy°°
	M:	
	D:	
23	P:	>zresztą jedna i druga jeszcze istnieje.< die erste und die zweite existieren noch,<
	M:	ich bin ein Vertreter der technischen
	D:	
24	P:	
	M:	ny Firma: ' also die ist ja ähnlich der deutschen [ef de: e:]. das war so eine
	D:	
25	P:	
	M:	Gesellschaft für Ingenieure. also die: [faʊ de: i:] unsicher
	D:	> [faʊ de: i:] wahrscheinlich, ne?< >Verband
26	P:	y jest to y:: organizacja:: y das ist y:: eine landesweite
	M:	ja, genau. [faʊ de: i:] yhy:
	D:	der Deutschen Ingenieure.< ja: yhy yhy
27	P:	y:: ogólnopolska, y: Organisation,
	M:	[.....]
	D:	

Zu Beginn der Gesprächspassage (Zeilen 20–23) stellt sich P als Vertreter von Technischen Verbänden vor. Er spricht dabei allgemein über „organizacja techniczna“ [Technische Organisation] und erläutert, daß es sich hierbei um eine ähnliche Organisation wie „Kammer der Technik“ und „VDI“ in Deutschland handelt (Zeilen 21, 22). Das Akronym „VDI“ [faʊ de: i:] fällt in seinem *turn* zweimal. In der Verdolmetschung läßt die Dolmetscherin den Namen „Kammer der Technik“ aus. Ohne zu zögern, gibt sie aber das Akronym „VDI“ als [ef de: e:] wieder ( $ab_B^P \neq ab_A$ ) (Zeile 24). Anschließend informiert sie D, daß es sich hierbei um eine Gesellschaft für Ingenieure handelt. Diese Erläuterungen werden von D unterbrochen (Zeile 25). Die deutsche Gesprächsteilnehmerin hat möglicherweise gehört bzw. vermutet, daß P nicht [ef de: e:], sondern [faʊ de: i:] gesagt hat. In der Reparatur bietet sie ihre Hypothese der Dolmetscherin zur Verifizierung an: „[faʊ de: i:] *wahrscheinlich, ne?*“ (Zeile 25 D). Daraufhin wiederholt M die von D vorgeschlagene Lautform des Bezugselements mit prosodisch markierter Unsicherheit (Zeile 25 M). Daraus kann man schließen, daß sie über keine richtige Repräsentation des Bezugselements verfügt. Wahrscheinlich wegen der signalisierten Unsicherheit führt D noch einen zweiten Reparaturversuch durch, in dem sie die Vollform des Akronyms „Verband der Deutschen Ingenieure“ verbalisiert (Zeilen 25–26 D). Dank

dieser Erläuterung kann M erkennen, daß der Lösungsvorschlag von D richtig sein muß. Das signalisiert sie mit „ja genau“ und einer Wiederholung des Bezugselements (Zeile 26 M). Durch *feedback*-Signale signalisieren sich D und M, daß das Problem für beide geklärt ist.

Daß D als PI<sub>B</sub> hier die fremdinitiierte Fremdkorrektur durchführen konnte, kann zwei Gründe haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie P zugehört und die Abkürzung in ihrer richtigen Form wahrgenommen hat. Die Bearbeitung dieses Problems könnte auch aufgrund ihres Weltwissens erfolgt sein. Sie hat zuvor im Veranstaltungskatalog über die Firma von P einiges gelesen und weiß, daß P ein Vertreter der Technischen Verbände in Polen ist. Auf dieser Basis kann sie vermuten, daß P den Verband der Deutschen Ingenieure gemeint hat.

Nach unserer Beobachtung formulieren PI<sub>B</sub> Korrekturen eines Ausdruckswiedergabefehlers häufig als Fragen. Auf diese Weise wird deren gesichtsbedrohendes Potential gemindert. Zugleich vergewissern sich die PI<sub>B</sub> im Rahmen der Reparatur der Korrektheit ihres Verstehensergebnisses. Die Reparatursequenz hat das Format einer selbstinitiierten Fremdreparatur.

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt mit A <sub>A1</sub> X <sub>A1</sub> aus, wobei A <sub>A1</sub> ⊂ ab <sub>Ai</sub>	
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B1</sub> , wobei A <sub>B1</sub> ⊂ ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup> ≠ ab <sub>Ai</sub>	
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> fragt M in B <sub>B1</sub> (X <sub>B1</sub> ), ob M ab <sub>Bi</sub> sagen wollte, und signalisiert damit ?Z <sub>B1</sub> = Y <sub>M1</sub> ?	
	<b>Fall A:</b> Wenn ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup> = ab <sub>Bi</sub>	<b>Fall B:</b> Wenn ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup> ≠ ab <sub>Bi</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M signalisiert PI <sub>B</sub> in M <sub>B1</sub> (X <sub>M1</sub> ) daß ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup> = ab <sub>Bi</sub> und Z <sub>B1</sub> = Y <sub>M1</sub>	M informiert PI <sub>B</sub> in M <sub>B1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup> ≠ ab <sub>Bi</sub> , der Fall ist ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup>
<b>B<sub>2</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B2</sub> , wobei Z <sub>B2</sub> ≈ X <sub>A1</sub>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B2</sub> , wobei Z <sub>B2</sub> ≠ X <sub>A1</sub>

Ablaufschema 34: Kommunikationszug mit Ausdruckswiedergabefehler; Störungsbehandlung durch den PI<sub>B</sub>

Wie Ablaufschema 34 zu entnehmen ist, muß der Reparaturzug des PI<sub>B</sub> nicht zur Beseitigung eines Ausdruckswiedergabefehlers führen. Der Dolmetscher kann nämlich von der Korrektheit des Verbalisierten (ab<sub>Bi</sub><sup>P</sup>) überzeugt sein und den Reparaturvorschlag des PI<sub>B</sub> (ab<sub>Bi</sub>) ablehnen (Fall B). In einem solchen Fall kommt es zu einem Verständigungsfehlschlag zwischen den PI<sub>n</sub> (Z<sub>B2</sub> ≠ X<sub>A1</sub>).

In den gerade besprochenen Transkripten „WCH“ (Transkript 28) und „VDI“ (Transkript 29) traten Ausdruckswiedergabefehler auf. Im ersten Fall wurde diese Störung vom PI<sub>A</sub> aufgedeckt und im Rahmen einer fremdinitiierten Fremdreparatur behandelt. Im zweiten hat PI<sub>B</sub> eine Rückfrage an M gestellt, in welcher sie das Bezugselement nannte. Die Bearbeitung von Ausdruckswiedergabefehlern kann außerdem „implizit“ erfolgen. Was wir darunter verstehen, wollen wir am Transkript 30 erläutern.



Beim *turn*, in welchem der Name Rital erneut fällt (Zeile 592), handelt es sich um einen neuen Informationsbeitrag und um keinen absichtlichen Reparaturversuch. Solche impliziten bzw. indirekten Formen der Problembearbeitung lassen sich in unseren Daten oft beobachten. Von den durch Jefferson beschriebenen „eingebetteten“ Fremdreparaturen<sup>94</sup> unterscheiden sie sich dadurch, daß sie nicht absichtlich als Reparaturversuche durchgeführt werden.

Ausdruckswiedergabefehler können wie andere manifeste Fehler vom PI<sub>B</sub> auch mental bearbeitet werden.<sup>95</sup> Unter mentaler Bearbeitung verstehen wir Situationen, in denen PI<sub>B</sub> die Inkorrektheit der Wiedergabe für sich selbst, mental, aufgrund seines Vorwissens behebt. Mit einer solchen Situation haben wir vermutlich im Transkript 31 zu tun.

### Ausdruckswiedergabefehler

#### Mentale Störungsbehebung durch den PI<sub>B</sub>

Transkript 31: „Elektron Eins“ INST: 2–4 / 01:00–01:19

2	P:	meine Name Darek Anrzejewski,	y:: rep/ y: vert/
	M:	.....]	das ist Herr Darek
	D:		
3	P:	reprezentuje przedsiębiorstwo <b>Elektromont Jeden~</b> ich repräsentiere das Unternehmen <b>Elektromont Eins~</b>	
	M:	Andrzejewski,	und der ist eben
	D:	ja:	yhy:
4	P:	jesteśmy firmą y: handlowo wykonawczą~ wir sind y: ein Handels- und Fertigungsunternehmen~	
	M:	von der Firma <b>Elektron * a:Eins.</b>	
	D:	ja	[.....

Am Anfang des Gesprächsausschnitts stellt sich P selbst auf deutsch vor (Zeile 2). Trotzdem wird auch dieser Beitrag von der Dolmetscherin wiedergegeben (Zeilen 2–3). Anschließend sagt er, daß er Vertreter der Firma „*Elektromont Jeden*“ [Elektromont Eins] ist (Zeile 3). Bereits darauf reagiert D mit einem *feedback*-Signal (Zeile 3 D). Da er diesen Termin vereinbart hat, kennt er ohne Zweifel den Namen des polnischen Unternehmens. In der Verdolmetschung wird dieser Name falsch als „*Elektron Eins*“ wiedergegeben ( $ab_{Bi}^P \neq ab_{Ai}$ ) (Zeile 4). Auf die Verdolmetschung reagiert D mit einem „ja“ (Zeile 4). Man darf vermuten, daß er den Ausdruckswiedergabefehler der Dolmetscherin erkennt und für sich selbst mental beseitigt. Auf der sprachlichen Oberfläche gibt es leider keine Beweise dafür. Der Firmenname wird von D weder in diesem Gesprächsausschnitt noch im späteren Verlauf der Interaktion genannt. Wegen der Offensichtlichkeit des Wiedergabefehlers darf man vermuten, daß es hier trotz fehlender Störungsbehandlung zum Verständigungserfolg zwischen den PIn gekommen ist (Ablaufschema 35).

<sup>94</sup> Dazu siehe Seite 35 in dieser Arbeit.

<sup>95</sup> Vgl. Transkript 24 „k-Wert“, Seite 184 in dieser Arbeit.

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt mit A <sub>A1</sub> X <sub>A1</sub> aus, wobei A <sub>A1</sub> $\subset$ ab <sub>Ai</sub>
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B1</sub> aus, wobei A <sub>B1</sub> $\subset$ ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup> $\neq$ ab <sub>Ai</sub>
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> $\cong$ X <sub>A1</sub> , obwohl ab <sub>Bi</sub> <sup>R</sup> = ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup>

Ablaufschema 35: Kommunikationszug mit Ausdruckswiedergabefehler; mentale Störungsbehebung durch den PI<sub>B</sub>

Mit den Transkripten „Arritaldi“ und „Elektron Eins“ wollten wir veranschaulichen, was wir unter indirekter und impliziter Bearbeitung von Ausdruckswiedergabefehlern verstehen. Unserer Meinung nach kann durch die Nennung des Bezugselements im späteren Verlauf des Gespräches oder sogar in einer späteren Konversation das der Störung zugrundeliegende Problem bearbeitet werden. Falls der Ausdruckswiedergabefehler durch eine falsche Repräsentation des Bezugselements verursacht ist, kann sie durch das erneute Hören des Ausdrucks verifiziert werden. Falls es sich nur um einen Versprecher handelt, wird der Fehler nachträglich transparent. Ausdruckswiedergabefehler können außerdem vom PI<sub>B</sub> aufgrund seines Vorwissens mental beseitigt werden, ohne daß eine Reparatursequenz verbal durchgeführt wird. Andernfalls kommt es zu einem Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn (Ablaufschema 36).

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt mit A <sub>A1</sub> X <sub>A1</sub> aus, wobei A <sub>A1</sub> $\subset$ ab <sub>Ai</sub>
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B1</sub> aus, wobei A <sub>B1</sub> $\subset$ ab <sub>Bi</sub> <sup>P</sup> $\neq$ ab <sub>Ai</sub>
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> $\cong$ Y <sub>M1</sub> und somit Z <sub>B1</sub> $\neq$ X <sub>A1</sub>

Ablaufschema 36: Kommunikationszug mit Ausdruckswiedergabefehler; fehlende Störungsbehandlung

In diesem Unterkapitel zu Ausdruckswiedergabefehlern haben wir versucht, die Möglichkeiten des Aufdeckens und der Bearbeitung von Namenswiedergabefehlern aufzuzeigen. Wegen des besonderen Status von Eigennamen im Translationsprozeß ist die Inkorrektheit ihrer Wiedergabe sogar in opaken Dolmetschinteraktionen für die PIn erkennbar und kann von ihnen bearbeitet werden. Nach unserer Beobachtung wird von den PIn auf die Behandlung dieser Störung sehr häufig verzichtet. Zu einer Reparatursequenz kommt es vermutlich nur dann, wenn die PIn den Wiedergabefehler als eine Gefahr für den Verständigungserfolg und die Realisierung ihrer Kommunikationsziele betrachten. Man darf vermuten, daß die PIn transparente Namenswiedergabeprobleme in der Regel gedanklich für sich selbst beseitigen. Diese Form der Störungsbearbeitung haben wir als mental bezeichnet.

### **6.1.2.6 Zusammenfassung: Verständigungsstörungen aus Verarbeitungsproblemen des Dolmetschers**

Die Verdolmetschung hat im Kommunikationsprozeß zwischen Sprechern unterschiedlicher Sprache eine besondere Funktion. Sie stellt eine Abbildung der Originalaussage in einer anderen Sprache dar. Hinter der Originalaussage stehen nicht nur Inhalte, sondern auch bestimmte kommunikative Absichten des  $PI_A$ . Der vom  $PI_A$  verbalisierte Inhalt und die sprachliche Form seiner Äußerung stehen in funktionaler Beziehung zu diesen Absichten. Die Dolmetschkunst besteht darin, eine Verdolmetschung zu produzieren, mit der ein kognitiver Zustand beim  $PI_B$  hervorgerufen werden kann, der den Erwartungen des  $PI_A$  entspricht und die Realisierung seines kommunikativen Ziels ermöglicht. Die Realisierung der Dolmetschaufgabe kann durch unterschiedliche Sprachverarbeitungsprobleme erschwert werden.

Selbst das Verstehen des  $PI_A$ -Beitrags kann dem Dolmetscher Probleme bereiten. Dabei ist unserer Meinung nach das Verstehensresultat auf den unterschiedlichen Verarbeitungsebenen von unterschiedlicher Bedeutung für die Produktion einer richtigen Verdolmetschung. Während die akustische Wahrnehmung der Originalaussage und die propositionale Interpretation für eine korrekte Übersetzung in der Regel unabdingbar sind, muß der Dolmetscher die in ihr versprochenen Sachverhalte nicht immer genau verstehen. Wenn er kürzere *turns* überträgt, wird er auch trotz Sachverstehensproblemen eine korrekte Verdolmetschung produzieren können. Mit Verarbeitungsproblemen auf sprachlicher und sachlicher Ebene können Dolmetscher unterschiedlich umgehen. Sprachverstehensprobleme werden unserer Beobachtung nach häufiger signalisiert als Probleme mit der Integration des Verstandenen in die Wissensstrukturen.

Auch die Produktion des Translates stellt keine einfache Aufgabe dar. Der Dolmetscher muß nämlich einen sprachlichen Transfer durchführen und den Gehalt der Originalaussage mit seinem Beitrag widerspiegeln. Die Produktion einer korrekten Verdolmetschung kann sowohl an der Verarbeitung oder dem Abruf des Verstandenen als auch an der sprachlichen Umsetzung scheitern. Verstehens-, Abruf- und Formulierungsprobleme können dazu führen, daß der Gehalt oder die sprachliche Form des Translates bestimmte Erwartungen nicht erfüllen. Unserer Beobachtung nach stellen insbesondere die gehaltsbezogenen Störungen eine ernsthafte Bedrohung für den Verständigungserfolg zwischen den  $PI_n$  dar. Unterschiede auf inhaltlicher Ebene zwischen der Originalaussage und der Verdolmetschung führen dazu, daß das Bild, das sich der  $PI_B$  von den Sachverhalten macht, nicht den Erwartungen und Wünschen des  $PI_A$  entspricht. Ausdrucksbezogene Störungen stellen zumeist lediglich eine Perturbation im Kommunikationszug dar. Sie können meistens vom  $PI_B$  aufgrund seiner Sprachkompetenz mental oder explizit behoben werden.

### 6.1.3 Verständigungsstörungen in der Phase der Aufnahme der Verdolmetschung

Damit Verständigung zwischen den P<sub>In</sub> und das kommunikative Ziel des P<sub>IA</sub> erreicht werden kann, muß der P<sub>IB</sub> die Verdolmetschung kognitiv verarbeiten. Bei dieser Verarbeitung können Probleme auftreten, die im Extremfall zum falschen Verstehensergebnis führen. Da die Verständigung in Gesprächssituationen dyadischen Charakter hat, geht ein Verstehensfehler des P<sub>IB</sub> mit einem Verständigungsfehlschlag zwischen den P<sub>In</sub> einher. Mit manifesten Verständigungsfehlschlägen werden wir uns ausführlich in Kapitel 7 beschäftigen. In diesem Teil der Arbeit möchten wir Situationen vorstellen, in denen der P<sub>IB</sub> Verstehensprobleme signalisiert. Solche Situationen werden von uns als Verständigungsstörungen betrachtet. Im folgenden werden wir darstellen, wie mit signalisierten Verstehensproblemen des P<sub>IB</sub> in gedolmetschten Interaktionen umgegangen wird.

Bei der Besprechung von Sprachformulierungsfehlern im Translat (Unterkapitel 6.1.2.3) haben wir darauf hingewiesen, daß Verstehensprobleme des P<sub>IB</sub> durch sprachliche Inkorrektheit, Instabilität oder Unverständlichkeit der Verdolmetschung verursacht sein können. Im folgenden werden wir nur auf Situationen eingehen, in denen es zu einer Problemsignalisierung kommt, obwohl die Verdolmetschung sprachlich korrekt ist.

An dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, daß bei der Signalisierung eines Verstehensproblems durch den P<sub>IB</sub> manifest werden kann, daß zwischen den P<sub>In</sub> ein Verständigungsfehlschlag vorliegt. Bei solchen Situationen hat man es gleichzeitig mit einer Verständigungsstörung und einem Verständigungsmißerfolg zu tun. Es handelt sich hier folglich um eine Schnittmenge beider Perturbationen.

#### 6.1.3.1 Störungen aus Sprachverstehensproblemen des P<sub>IB</sub>

Die Verarbeitung der Verdolmetschung durch den P<sub>IB</sub> beginnt mit der Interpretation der wahrgenommenen Signale als sprachliche Zeichen und der Zuordnung der Bedeutung zu den erkannten sprachlichen Einheiten. Beim Ablauf dieser Prozesse kommt es gelegentlich zu Perturbationen. Wenn die Verdolmetschung in P<sub>IB</sub>-Muttersprache formuliert wurde, haben Sprachverstehensprobleme des P<sub>IB</sub> den gleichen Charakter wie die eines Hörers im monolingualen Gespräch. Zusätzliche Schwierigkeiten können sich hier daraus ergeben, daß die Translate relativ häufig Sprachformulierungsfehler beinhalten und im *overlap* mit dem P<sub>IA</sub>-Beitrag produziert werden.

Verstehensprobleme auf sprachlicher Ebene werden nach unserer Beobachtung vom P<sub>IB</sub> seltener signalisiert als von Dolmetschern. Dies ist nicht verwunderlich, da der Dolmetscher seine Verstehensprobleme kaum verheimlichen kann. Er ist verpflichtet, auf jeden an P<sub>IB</sub> gerichteten Beitrag des P<sub>IA</sub> mit einer Verdolmetschung zu reagieren. Wenn er sein Verstehensproblem nicht bearbeiten läßt, wird sich das auf die Qualität seiner Verdolmetschung niederschlagen. Da P<sub>IB</sub> nicht nach jeder Verdolmetschung selbst einen *turn as principal* ergreift, kann er in der Hoffnung darauf, daß sich sein Problem im Verlauf des Gespräches klärt, auf die Signalisierung zunächst verzichten. In Situationen, in denen von ihm eine Reaktion als *responder* erwartet wird, wird es

häufiger zu einer Problemsignalisierung kommen. Dies betrifft sowohl Situationen, in denen  $PI_B$  vom  $PI_A$  angesprochen wird, als auch solche, in denen der Dolmetscher als *principal* handelt. Ob und wann der  $PI_B$  sein Verstehensproblem signalisiert, hängt im allgemeinen davon ab, wie akut dieses Problem und wie wichtig die Bezugsinformation für den Problemträger ist.

Verstehensprobleme des  $PI_B$  können daraus resultieren, daß er die Verdolmetschung gar nicht oder unvollständig wahrgenommen hat ( $A_B^R \neq A_B^P$ ). In die Bearbeitung der akustisch bedingten Verstehensprobleme des  $PI_B$  muß der  $PI_A$  nicht involviert werden. Ein akustisches Verstehensproblem des  $PI_B$  kann von M selbständig gelöst werden. Für die akustische Form des Beitrags ist er als *animator* verantwortlich. Nach unserer Beobachtung entscheiden sich die Dolmetscher häufig, die signalisierten akustisch bedingten Probleme des  $PI_B$  selbst zu beseitigen.

### Signalisiertes akustisches Verstehensproblem Problembehebung durch den Dolmetscher

Transkript 32: „Fax“ PIWN: 93–96 / 09:03–09:17

93	P:			
	M:	.....]		
	D:	(6) da kann man das Fax in Deutsch schicken und		
94	P:		y: proszę? y: bitte?	y::
		//P ist dabei, Informationsmaterialien für D zusammenzustellen//		
	M:	>czy można< ten fax przestać w języku niemieckim?      czy fax można~ >kann man< dieses Fax in deutscher Sprache schicken?      kann man Fax~		
	D:	dann		
95	P:	może być. es kann sein.		
	M:	ja ja                      yhy * er hat auch Dolmetscher in seiner Firma * y:		
	D:	das geht.		
96	P:	[.....]		
	M:	und * ist kein Problem.		
	D:	yhy		

In dieser Situation reagiert P auf die Übersetzung einer Frage von D mit der Rückfrage „*proszę?*“ [bitte?] (Zeile 94). Damit signalisiert er ein Verstehensproblem und fordert die Dolmetscherin zur Wiederholung der Verdolmetschung auf. Die Frage „*bitte?*“ stellt eine unspezifische Form der Problemsignalisierung dar. Das Ausmaß des Problems läßt sich hier also nicht beurteilen. Es kann von Unsicherheit über die Korrektheit bis zum Fehlen der Repräsentation reichen ( $A_{B_1}^P \approx 0$ ;  $A_{B_1}^R \approx A_{B_1}^P$ ; bzw.  $A_{B_1}^R < A_{B_1}^P$ , da  $a_{B_i}^P = \emptyset$ ). Die Ursache für das signalisierte Wahrnehmungsproblem liegt in diesem Fall in einer vorübergehenden Unaufmerksamkeit von P. In der dem Beitrag von D vorausgegangenen Pause (Zeile 93) hat P angefangen, Informationsmaterialien über sein Unternehmen zusammenzustellen, die er D geben möchte. Damit ist er immer noch beschäftigt, während M die Bezugsäußerung produziert. Auf die Reparaturreinleitung reagiert die Dolmetscherin mit der Wiederholung eines Teiles ihrer Verdolmetschung. Sie fragt „*czy fax można?*“ [kann man fax?] (Zeile 95). Da in diesem Fall nicht festgestellt werden kann, in welchem Umfang P zuvor die Verdolmetschung wahrgenommen hat, ist nicht sicher, ob mit dieser Teilwiederholung die Repräsentationslücke vollständig beseitigt wurde. Da P die Frage der Dolmetscherin bejaht, geht er offenbar davon aus, daß sein Problem behoben wurde. Wie der darauffolgenden

Verdolmetschung entnommen werden kann, interpretiert M die Reaktion von P als Bestätigung der gesamten Bezugsfrage. Sie sagt D, daß das Fax auch auf deutsch sein kann (Zeile 96). Ob P mit seiner Reaktion dies ausdrücken wollte, ist nicht sicher.

In Transkript 32 wurde das signalisierte Verstehensproblem des  $PI_B$  von der Dolmetscherin als *principal* behandelt. Ein solches Verhalten ist plausibel, da für den sprachlichen Ausdruck der vom  $PI_B$  wahrgenommenen Aussage der Dolmetscher verantwortlich ist. Die Aufforderung des  $PI_B$  zur Wiederholung war an den Dolmetscher und nicht an den  $PI_A$  gerichtet (Ablaufschema 37).

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt $X_{A1}$ mit $A_{A1}$ aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt $Y_{M1}$ mit $A_{B1} = \{a_{B1}, \dots, a_{Bn}\}$ aus
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ signalisiert M in $B_{B1}(X_{B1})$ , daß $A_{B1}^P \not\approx A_{B1}^R$ , $A_{B1}^P \cong \emptyset$ ; $a_{B1}^P = \emptyset$ , $A_{B1}^R \approx A_{B1}^P$ ; $a_{B1}^R \approx a_{B1}^P$ bzw. $A_{B1}^R < A_{B1}^P$
<b>M<sub>2</sub></b>	M wiederholt/reformuliert in $A_{B2}$ $Y_{M1}$ bzw. $y_{M1}$
<b>B<sub>2</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B2}$ , wobei $Z_{B2} \cong X_{A1}$

Ablaufschema 37: Kommunikationszug mit signalisiertem akustischem Verstehensproblem des  $PI_B$ ; Problembearbeitung durch M

Die Behandlung signalisierter akustischer Verstehensprobleme des  $PI_B$  durch den Dolmetscher stellt die effizienteste Lösung dar. Gelegentlich kommt es aber vor, daß die Dolmetscher den  $PI_A$  in den Bearbeitungsprozeß einbeziehen. Die Gründe für ein solches Verhalten versuchen wir an Transkript 33 zu erörtern.

### Signalisiertes akustisch bedingtes Verstehensproblem

#### Problembearbeitung durch den Dolmetscher unter Einbeziehung des $PI_A$

Transkript 33: „Kosten von Arbeiten“ RES: 355–359 / 30:35–30:48

355	P:	bo to y:: państwa dochody denn das y:: sind Ihre Erträge
	M:	[.....]
	D:	[.....]
356	P:	a: u nas to wystąpią tylko koszty po prostu prac. u:nd bei uns entstehen nur Kosten einfach für die Arbeiten.
	M:	denn Sie werden Einkommen
	D:	
357	P:	
	M:	haben, und die werden Kosten von Arbeiten dann haben, ja? von den/ Sie
	D:	bitte?
358	P:	oczywiście natürlich
	M:	haben dann Einkommen, und sie haben dann y: koszty prac tak? die Arbeitskosten ja?
	D:	yhy
359	P:	[.....]
	M:	Kosten von den Arbeiten
	D:	

In dieser Situation signalisiert D ihr Verstehensproblem mit der Rückfrage „*bitte?*“ (Zeile 357). Auf die Problemmanifestation reagiert M mit der Reformulierung der Verdolmetschung (Zeilen 358–359). Sie bricht aber ihren Beitrag ab und wendet sich an P, um nachzufragen, ob er über Arbeitskosten gesprochen hat; „*koszty prac tak?*“ [Arbeitskosten ja?] (Zeile 358). P reagiert auf diese Rückfrage mit der Bestätigung „*oczywiście*“ [natürlich] (Zeile 358). Daraufhin vervollständigt die Dolmetscherin den Reparaturzug (Zeilen 358–359).

Daß die Dolmetscherin in diesem Fall den  $PI_A$  in die Bearbeitung des Verstehensproblems der deutschen Gesprächspartnerin involviert, ist wahrscheinlich dadurch bedingt, daß anhand der Form der Signalisierung die Natur des Problems nicht eindeutig festgestellt werden kann. Die Frage „*bitte?*“ wird konventionell zur Manifestation akustisch bedingter Verstehensprobleme eingesetzt (Selting 1987). Mit dieser Frage können aber auch andere Probleme signalisiert werden. D könnte also in diesem Fall auch ein ausdrucksbezogenes oder aber Sachverstehensproblem haben. Falls es sich um das letztere Problem handelt, ratifiziert M mit der Rückfrage an den  $PI_A$  die sachliche Korrektheit ihrer Verdolmetschung. Es ist hier ferner nicht ausgeschlossen, daß M sich selbst nicht sicher ist, ob sie über eine richtige Repräsentation der Originalaussage verfügt.

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt X <sub>A1</sub> mit A <sub>A1</sub> aus	
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B1</sub> = {a <sub>B1</sub> , ... a <sub>Bn</sub> } aus	
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> signalisiert in B <sub>B1</sub> (X <sub>B1</sub> ), daß A <sub>B1</sub> <sup>P</sup> ↯↷ A <sub>B1</sub> <sup>R</sup> , A <sub>B1</sub> <sup>P</sup> ≅ ∅; a <sub>B1</sub> <sup>P</sup> = ∅, A <sub>B1</sub> <sup>R</sup> ≈ A <sub>B1</sub> <sup>P</sup> ; a <sub>B1</sub> <sup>R</sup> ≈ a <sub>B1</sub> <sup>P</sup> bzw. A <sub>B1</sub> <sup>R</sup> < A <sub>B1</sub> <sup>P</sup>	
<b>M<sub>2</sub></b>	M fragt PI <sub>A</sub> in M <sub>A1</sub> (X <sub>M1</sub> ), ob A <sub>B1</sub> (Y <sub>M1</sub> ) = X <sub>A1</sub>	
	<b>Fall A:</b> Wenn A <sub>B1</sub> (Y <sub>M1</sub> ) = X <sub>A1</sub>	<b>Fall B:</b> Wenn A <sub>B1</sub> (Y <sub>M1</sub> ) = X <sub>A1</sub>
<b>A<sub>2</sub></b>	PI <sub>A</sub> signalisiert M in A <sub>A2</sub> (X <sub>A2</sub> ), daß A <sub>B1</sub> (Y <sub>M1</sub> ) = X <sub>A1</sub>	PI <sub>A</sub> informiert M in A <sub>A2</sub> (X <sub>A2</sub> ), daß A <sub>B1</sub> (Y <sub>M1</sub> ) = X <sub>A1</sub> , der Fall ist X <sub>A1</sub>
<b>M<sub>3</sub></b>	M sagt Y <sub>M2</sub> in A <sub>B2</sub> , wobei Y <sub>M2</sub> = X <sub>A1</sub>	
<b>B<sub>2</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B2</sub> , wobei Z <sub>B2</sub> ≅ X <sub>A1</sub>	

Ablaufschema 38: Kommunikationszug mit signalisiertem akustischem Verstehensproblem des PI<sub>B</sub>; Problembearbeitung unter Einbeziehung des PI<sub>A</sub>

Das Einbeziehen des PI<sub>A</sub> in die Bearbeitung eines akustisch bedingten Verstehensproblems des PI<sub>B</sub> stellt unserer Beobachtung nach eher eine Ausnahme dar (Ablaufschema 38). Zu solchen Situationen kommt es nur dann, wenn der Dolmetscher dies aus formalen oder kognitiven Gründen für erforderlich hält. Wenn er die Originalaussage richtig verstanden hat und sich der sachlichen Korrektheit der Verdolmetschung sicher ist, wird er eher dazu neigen, das Problem selbst zu beheben. Dies betrifft auch Situationen, in denen PI<sub>B</sub> sein Problem über eine Vergewisserungsfrage signalisiert (Ablaufschema 39).

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> drückt X <sub>A1</sub> mit A <sub>A1</sub> aus	
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B1</sub> = {a <sub>B1</sub> , ... a <sub>Bn</sub> } aus	
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> signalisiert M in B <sub>B1</sub> (X <sub>B1</sub> ), daß ?a <sub>B1</sub> <sup>R</sup> = a <sub>B1</sub> <sup>P</sup> ?	
	<b>Fall A:</b> Wenn ?a <sub>B1</sub> <sup>R</sup> = a <sub>B1</sub> <sup>P</sup> ?	<b>Fall B:</b> Wenn ?a <sub>B1</sub> <sup>R</sup> ≠ a <sub>B1</sub> <sup>P</sup> ?
<b>M<sub>2</sub></b>	M signalisiert PI <sub>B</sub> in M <sub>B1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß a <sub>B1</sub> <sup>R</sup> = a <sub>B1</sub> <sup>P</sup>	M informiert PI <sub>B</sub> in M <sub>B1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß a <sub>B1</sub> <sup>R</sup> ≠ a <sub>B1</sub> <sup>P</sup> , der Fall ist a <sub>B1</sub> <sup>P</sup>
<b>B<sub>2</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht Z <sub>B2</sub> , wobei Z <sub>B2</sub> ≅ X <sub>A1</sub>	

Ablaufschema 39: Kommunikationszug mit signalisiertem akustischem Verstehensproblem des PI<sub>B</sub>; Vergewisserungsfrage an den Dolmetscher

An den zwei vorgeführten Transkripten „Fax“ (Transkript 32) und „Kosten von Arbeiten“ (Transkript 33) hoffen wir veranschaulicht zu haben, wie mit signalisierten akustisch bedingten Verstehensproblemen des PI<sub>B</sub> in Dolmetschdiskursen umgegangen werden kann. Probleme beim Verstehen der Verdolmetschung können darüber hinaus bei der Zuordnung von Bedeutung zu den erkannten sprachlichen Einheiten auftreten. Im Falle einer stabilen und klaren Verdolmetschung werden nach unserer Beobachtung ausdrucksbezogene Verstehensprobleme vom PI<sub>B</sub> nur selten signalisiert. Falls es dazu kommt, kann auch in diesem Fall der Dolmetscher auf die Reparaturreinleitung mit einem Reparaturzug eigenständig reagieren. Dieses Verhalten tritt beobachtungsgemäß dann auf, wenn M von der sachlichen Korrektheit der Verdolmetschung überzeugt ist und das Problem des PI<sub>B</sub> als rein ausdrucksbedingt kategorisiert. Mit einer solchen Situation haben wir es in Transkript 34 (Seite 208) zu tun.

In folgender Situation informiert D seinen Gesprächspartner darüber, daß er Interesse an Leuchtenherstellern hat (Zeilen 202–203). Auf die Verdolmetschung dieses Beitrags reagiert P mit der Rückfrage „*czy ja bym był zainteresowany?*“ [ob ich interessiert wäre?] (Zeile 205). Dabei betont er das Personalpronomen. Über diese Rückfrage wird manifest, daß er die Verdolmetschung falsch verstanden hat ( $Z \neq Y_M$ ). Sein Verstehensproblem ist womöglich durch die Produktionsweise der Verdolmetschung bedingt (Zeilen 203–204). Bei der Versprachlichung des Translates kommt es zu mehreren Abbrüchen. Mitten im *turn* richtet M eine Rückfrage an D. In ihrem Beitrag drückt sie jedoch deutlich aus, daß D Interesse am Kontakt zu Herstellern von Lampen hätte. Auf D referiert sie, indem sie das Verb „*byłby*“ [er wäre] verwendet (Zeile 203). Aus der Form des Verbs läßt sich eindeutig auf das Subjekt des Satzes schließen. Diese Art der Formulierung ist sprachlich korrekt und im Polnischen üblich. Nichtsdestoweniger ist P unsicher, wer das Interesse an Herstellern von Lampen haben soll. Das über die Vergewisserungsfrage (Zeile 205 P) manifeste Problem wird von der Dolmetscherin behandelt. Sie berichtigt das Verstehensergebnis von P zunächst, indem sie etwas lauter das Personalpronomen „*on*“ [er] nennt (Zeile 205 M). Anschließend sagt sie „*on jest zainteresowany*“ [er ist interessiert]. Damit ist der Verstehensfehler von P behoben und ein Verständigungserfolg zwischen den PIn hergestellt.

## Signalisiertes ausdrucksbezogenes Verstehensproblem

Transkript 34: „Wer ist interessiert?“ INST: 202–209 / 19:02–19:44

202	P:			
	M:	.....]		
	D:		(23)	eventuell em wäre ich noch em **
203	P:			
	M:		yhy e: by mia/ bylby zainteresowany tez	
			yhy e: er hätte/ er wäre zainteresiert auch an	
	D:	interessiert a:n e:m *		Leuchtenherstellern.
204	P:			
	M:	producentami: e: sia/ światel. * znaczy * y: żar/ Birnen und solche Sachen, ja?		
		Herstellern e: von Leu/ Lichter * das heißt * y: Bir/		
	D:			
205	P:		y czy ja: bym był zainteresowany?	
			y ob ich: zainteresiert wäre?	
	M:	Lamp, po prostu.	^o:n^ o:n jest	
		Lampen, einfach.	^e:r^ e:r list	
	D:	y:: La/ Lampen.		
206	P:	yhy aha aha, oświetleniem, yhy * y to możesz powiedzieć że jesteśmy		
		yhy aha aha, Beleuchtung, yhy * y du kannst sagen daß wir Distribuent		
	M:	zainteresowany.	yhm	
		interessiert.		
	D:			
207	P:	dystrybutorem y:: to jest belgijska firma Massive. oświetleniowej. która		
		sind der y:: es ist eine belgische Firma Massive, Beleuchtungsfirma. die ihre		
	M:		yhy	yhy also es gibt y/
	D:			
208	P:	ma siedzibę we Wrześni koło Konina.		
		Niederlassung in Września in der Nähe von Konin hat.		
	M:		aha es gibt eine e: belgische Firma: Masiv,	
	D:			
209	P:			których katalogów
				deren Kataloge
	M:	* und die verkaufen die Pord/ Produkte, also die: * e: Licht/ e::		
	D:		ja:	

Ein Kommunikationszug, in dem der  $PI_B$  signalisiert, daß er sich seiner Interpretation der Bedeutung der Originalaussage nicht sicher ist, ist in Ablaufschema 40 abgebildet.

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt $X_{A1}$ mit $A_{A1}$ aus	
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt $Y_{M1}$ mit $A_{B1} = \{a_{B1}, \dots, a_{Bn}\}$ aus	
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ signalisiert M in $B_{B1}(X_{B1})$ , daß $?a_{B1} \rightarrow z_{B1}$ ?	
	<b>Fall A:</b> Wenn $a_{B1} \rightarrow z_{B1}$ korrekt	<b>Fall B:</b> Wenn $a_{B1} \rightarrow z_{B1}$ inkorrekt
<b>M<sub>2</sub></b>	M signalisiert $PI_B$ in $M_{B1}(X_{M1})$ , daß $a_{B1} \rightarrow z_{B1}$ korrekt	M informiert $PI_B$ in $M_{B1}(X_{M1})$ , daß $a_{B1} \rightarrow z_{B1}$ inkorrekt, der Fall ist $x_{A1}$
<b>B<sub>2</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B2}$ , wobei $Z_{B2} \cong X_{A1}$	

Ablaufschema 40: Kommunikationszug mit signalisiertem ausdrucksbezogenem Verstehensproblem des  $PI_B$ ; Problembehandlung durch M

Eine der Aufgaben des Dolmetschers ist es, die Bedeutung der Originalaussage zu übermitteln. Bei der Produktion der Verdolmetschung ist er jedoch an die Worte des PI<sub>A</sub> nicht gebunden. Es kann daher vorkommen, daß der PI<sub>B</sub> die Bedeutung der vom Dolmetscher und nicht vom PI<sub>A</sub> verwendeten Ausdrücke nicht versteht. Solche Probleme können vom PI<sub>A</sub> nicht beseitigt werden. Die Problembehandlung muß folglich von M durchgeführt werden. Zu welchen Komplikationen es kommt, wenn M in einem solchen Fall den PI<sub>A</sub> in die Problembearbeitung einbezieht, wollen wir an Transkript 35 veranschaulichen.

In folgendem Gesprächsausschnitt will P von seinem Gesprächspartner erfahren, zu welchen Bedingungen er Waren von ihm beziehen kann.

### Signalisiertes ausdrucksbezogenes Verstehensproblem Problemsignalisierung an den PI<sub>A</sub>

Transkript 35: „Was meint er unter?“ ROW: 323–336 / 32:01–35:02

Abschnitt 1: 323–330

323	P:	y dobrze. panie Morgensie' * y: w moim przypadku: * interesują mnie y gut. Herr Morgens' * y: in meinem Fall * interessieren mich
	M:	.....]
	D:	
324	P:	wa/ wa:runki dla: ** hurtu~ Be/ Bedingungen für: * Großhandel~
	M:	** also y: ich interessierte mich für:r/ * y mich
	D:	
325	P:	zarówno sowohl
	M:	interessieren die: y Bedingungen, die y: dem Groß y:: händler zustehen.
	D:	
326	P:	dla tego mojego pierwszego kroku, o którym mówiliśmy wcześniej, zakupu dla dla für meinen ersten Schritt, von dem wir früher gesprochen haben, Einkauf für für
	M:	
	D:	
327	P:	dla pierwszej partii towaru w ramach stu tysięcy marek, für die erste Warenpartie im Rahmen von hunderttausend Mark,
	M:	können Sie mir
	D:	
328	P:	
	M:	Preise vorschlagen, für den ersten Einkauf von einhunderttausend Mark?
	D:	nun ja
329	P:	
	M:	
	D:	es würde so ausschauen, daß: y:./ was meint er unter Preisen vorschlagen zum ersten
330	P:	
	M:	[.....]
	D:	Einkauf für hunderttausend Mark?

Daß D Probleme hat, die Bedeutung einer Äußerung zu verstehen, wird von ihm im Beitrag in den Zeilen 329–330 signalisiert. Seine Antwort auf die Frage von P (Zeilen 325–328) bricht er ab, um zu fragen, was P unter „Preise vorschlagen zum ersten Einkauf für hunderttausend Mark“ versteht. Er geht also davon aus, daß diese Ausdrucksweise von P stammt. Diese Formulierung geht jedoch auf M zurück. P hat nach den Zahlungsbedingungen für den Großhandel und nicht nach Preisen für die erste Bestellung gefragt ( $Y_M \neq X$ ) (Zeilen 323–327). Die Rückfrage von D wird von der Dolmetscherin untreu übersetzt, was zu weiteren Komplikationen führt.

**Signalisiertes ausdrucksbezogenes Verstehensproblem****Problemsignalisierung an PI<sub>A</sub>**

Transkript 35: „Was meint er unter?“ ROW: 323–336 / 32:–35:02

Abschnitt 2: 329 - 336

---

329	P:	
	M:	
	D:	.....] was meint er unter Preisen vorschlagen zum ersten
330	P:	
	M:	y: jak pan to sobie wy/ wyobraża? co to znaczy, y: wie stellen Sie sich das v./ vor? was bedeutet das,
	D:	Einkauf für hunderttausend Mark?
331	P:	
	M:	że chciałby pan/ y: jak/ y: że chciałby pan * otrzymać y: * jak jak? y daß möchten Sie/ y: wie/ y: daß Sie bekommen * möchten y: * wie wie? y
	D:	
332	P:	
	M:	hm. (2) co pan rozumie? co pan rozumie pod propozycją na zakup za pierwsze hm. (2) was verstehen Sie? was verstehen Sie unter dem Vorschlag für einen Kauf für die ersten
	D:	
333	P:	znaczy musi to być partia towaru sondażowa das bedeutet es muß eine Erkundungspartie sein
	M:	sto tysięcy marek? hunderttausend Mark?
	D:	
334	P:	reprezentatywna dla dla całego przekroju: * pańskiej oferty' (3) i: na warunkach repräsentativ für für den ganzen Querschnitt * Ihres Angebotes' (3) und unter den Bedingungen
	M:	
	D:	
335	P:	dla: ** hurtu: für * Großhandel.
	M:	welche Wa:re schlagen Sie mir vor? ** wie sehen Sie dann
	D:	
336	P:	
	M:	die Preise/ y: wie werden sich dann die Preise darstellen?
	D:	[.....]

---

An den Pausen, Abbrüchen und Reformulierungen läßt sich erkennen, daß die Übersetzung der Rückfrage von D der Dolmetscherin Probleme bereitet. Im Endeffekt fragt M „*co pan rozumie pod propozycją zakupu za pierwsze sto tysięcy marek?*“ [was verstehen Sie unter dem Vorschlag für einen Kauf für die ersten hunderttausend Mark?] ( $Y_M \neq X$ ) (Zeilen 332–333). Daraufhin sagt P, daß er gern Ware bekäme, die für das gesamte Angebot repräsentativ ist (Zeilen 333–334). Trotz einer Pause von drei Sekunden weigert sich M, ihren *turn* zu übernehmen (Zeile 334). So fügt P hinzu, daß er die Ware unter den üblichen Bedingungen für den Großhandel beziehen möchte. Durch die ungenauen Verdolmetschungen hat sich die Dolmetscherin in eine Zwickmühle begeben. Mit der Antwort von P kann das ausdrucksbezogene Verstehensproblem von D nicht behoben werden. In ihrer jetzigen Verdolmetschung fügt sie hinzu, daß P auch erfahren möchte, wie sich die Preise „*darstellen*“ (Zeilen 335–336). Das Verstehensproblem des PI<sub>B</sub> wurde nur scheinbar beseitigt. Die Verhaltensweise der Dolmetscherin führt dazu, daß P in dieser Gesprächspassage keine relevante Antwort auf seine Ausgangsfrage (Zeile 323–327) erhält.<sup>96</sup> Da die Zahlungsbedingungen für P als Großhändler von großer Bedeutung sind, fragt er im späteren Verlauf des Gespräches weiter nach.

<sup>96</sup> Aus Platzgründen wurde hier auf die Vorführung der Reaktion von D verzichtet.

Auch dort läuft der Verständigungsprozeß nicht unproblematisch ab. Erst nach längerem Austausch wird ihm klar, zu welchen Zahlungsbedingungen er die Waren beziehen kann.<sup>97</sup>

An Transkript 35 wird deutlich, daß  $PI_B$  nicht immer beurteilen können, ob sie die Bedeutung der vom Dolmetscher oder aber vom  $PI_A$  verwendeten Ausdrücke nicht verstehen. Falls das Verstehensproblem die Formulierung des Dolmetschers betrifft, kann das Problem nur von ihm gelöst werden. Wenn sich der Dolmetscher an den Normalablauf der Kommunikation hält und die Problemsignalisierung übersetzt, kommt es zu Komplikationen im Bearbeitungsprozeß. Je nachdem, ob das Bezugselement sich in der Originalaussage oder in der Verdolmetschung befindet, müssen sich die Dolmetscher unterschiedlich verhalten. Eine Problembearbeitungssequenz kann hier also zwei unterschiedliche Abläufe haben. Fall A, wenn die Verdolmetschung mit der Originalaussage ausdrucksmäßig übereinstimmt:

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt $X_{A1}$ mit $A_{A1} = \{a_{A1}, \dots, a_{An}\}$ aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt $Y_{M1}$ mit $A_{B1} = \{a_{B1}, \dots, a_{Bn}\}$ aus, wobei $A_{B1} \cong A_{A1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ signalisiert in $B_{B1}(X_{A1})$ , daß $a_{Bi} \rightarrow z_{Bi}$
<b>M<sub>2</sub></b>	M sagt $Y_{M2}$ mit $B_{A1}$ , wobei $Y_{M2} \subset PI_B: a_{B1} \rightarrow z_{B1}$
<b>A<sub>2</sub></b>	$PI_A$ erklärt in $A_{A2}(X_{A2})$ die Bedeutung von $a_{A1}$
<b>M<sub>3</sub></b>	M sagt $Y_{M3}$ mit $A_{B2}$ , wobei $Y_{M3} \subset a_{B1} = X_{A1}$
<b>B<sub>2</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B2}$ , wobei $Z_{B2} \cong X_{A1}$

Ablaufschema 41: Kommunikationszug mit signalisiertem ausdrucksbezogenem Verstehensproblem des  $PI_B$ ; Problembearbeitung durch den  $PI_A$

Fall B, wenn die Verdolmetschung mit der Originalaussage ausdrucksmäßig nicht übereinstimmt:

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt $X_{A1}$ mit $A_{A1} = \{a_{A1}, \dots, a_{An}\}$ aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M drückt $Y_{M1}$ mit $A_{B1} = \{a_{B1}, \dots, a_{Bn}\}$ aus, wobei $A_{B1} \neq A_{A1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ signalisiert in $B_{B1}(X_{B1})$ , daß $a_{Bi} \rightarrow z_{Bi}$
<b>M<sub>2</sub></b>	M erklärt in $M_{B1}(X_{M1})$ die Bedeutung von $a_{B1}$
<b>B<sub>2</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B2}$ , wobei $Z_{B2} \cong X_{A1}$

Ablaufschema 42: Kommunikationszug mit signalisiertem ausdrucksbezogenem Verstehensproblem des  $PI_B$ ; Problembearbeitung durch M

<sup>97</sup> Vgl. Transkript 22 „Zahlungsbedingungen“, Seite 175f. in dieser Arbeit.

In den vorgestellten Transkripten war den  $PI_B$  bewußt, daß sie Verstehensprobleme hatten. Sie entschieden sich, das Problem bearbeiten zu lassen. Verarbeitungsprobleme werden jedoch nicht immer erkannt. Aus diesem Grund kann es zu Verständigungsfehlschlägen zwischen den Interaktionspartnern kommen. Falls ein Verstehensfehler beim  $PI_B$  entsteht, liegt ein funktionaler Verständigungsfehlschlag zwischen ihm und M vor ( $Z \neq Y_M$ ). Dieser geht fast immer mit einem Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI_n$  einher ( $Z \neq X$ ). Manifeste Verstehensfehler des  $PI_B$  werden von uns als dolmetschunabhängige Verständigungsmißerfolge kategorisiert. Diese Art von Perturbationen in der Kommunikation werden wir im späteren Teil dieser Arbeit im Detail besprechen. An dieser Stelle wollen wir sie kurz an einem Gesprächsausschnitt präsentieren (Transkript 36).

### Manifester Verstehensfehler

#### Problembehandlung durch den Dolmetscher

Transkript 36: „Eine Liste“ RES: 384–391 / 32:56–33:29

384	P:	
	M:	.....]
	D:	hm y: nun e * müssen prinzipiell solche Verträge/ o:
385	P:	
	M:	
	D:	Entschuldigung, solche Verträge sollten ja prinzipie:ll y y im voraus geschlossen
386	P:	
	M:	
	D:	werden. also y: gibt es doch sicherlich von ihm auch so ne: e: Art Preisliste, *
387	P:	
	M:	yhy ona mówi, że takie że takie/ bo jeżeli pan tutaj sie sagt, daß solche daß solche/ denn wenn Sie hier
	D:	was er hat, y: wenn er Vermittlung für uns macht.
388	P:	
	M:	jest takim pośrednikiem, to za zwyczaj się już wcześniej, ona tak twierdzi przynajmniej, solch ein Vermittler sind, dann gewöhnlich werden schon früher, sie behauptet es zumindest,
	D:	
389	P:	możemy/ wir können/
	M:	że zawiera się już wcześniej już jakieś umowy, >^miałby pan jakąś listę^<? na daß man schon früher irgendwelche Verträge abschließt, >^hätten Sie eine Liste^<? zum
	D:	
390	P:	bardzo ich nehme
	M:	przykład y cen ze sobą, albo coś w tym stylu? te/ takich usług jakie pan~ Beispiel mit den y Preisen mit sich, oder etwas ähnliches? sol/ für solche Leistungen die Sie~
	D:	
391	P:	chętnie wezmę: bardzo chętnie~ y to czy my: stosujemy [..... sehr gern mit: sehr gern y also wir benutzen [.....
	M:	ale nie, czy pan ma taką listę? nein nein, ob Sie solche Liste haben?
	D:	ja?

In dieser Situation läßt sich an der Reaktion von P erkennen, daß er die Frage, ob er zufällig eine Preisliste dabei hat, falsch verstanden hat ( $Z \neq Y_M$  und  $Z \neq X$ ). In seinem Beitrag sagt er, daß er gern eine nimmt (Zeilen 390–391). Der manifeste Verstehensfehler von P ist höchstwahrscheinlich akustisch bedingt. Der Anfang der Bezugsaussage wurde nämlich im *overlap* produziert (Zeile 389 M und P). Angesichts der Antwort von P läßt sich vermuten, daß er nicht „*miałby pan*“ [hätten Sie], sondern „*chciałby pan*“ [möchten Sie] verstanden hat. Die Reaktion von P auf die gestellte Frage

ist irrelevant. Auf diese Manifestation des Verstehensfehlers reagiert die Dolmetscherin unmittelbar mit einer Zurückweisung der Antwort. Sie sagt: „*ale nie, czy pan ma taką listę?*“ [nein nein, ob Sie solche Liste hätten] (Zeile 391), wobei sie das Personalpronomen betont. Damit beseitigt sie den funktionalen Verständigungsmißerfolg zwischen ihr und dem PI<sub>B</sub> und zwischen den Pln.

An den vorgeführten Transkripten mit signalisierten Sprachverstehensproblemen des PI<sub>B</sub> hoffen wir die Regularitäten bei der Bearbeitung dieser Probleme veranschaulicht zu haben. Wir haben gesehen, daß diese Probleme meistens von den Dolmetschern behandelt werden. Dies ist berechtigt, da für die akustische und sprachliche Form der Verdolmetschung der Dolmetscher als *animator* und *author* verantwortlich ist. Wenn er sich der inhaltlichen Korrektheit der Verdolmetschung sicher ist und erkennt, daß der PI<sub>B</sub> ein Verstehensproblem auf rein sprachlicher Ebene hat, muß er den PI<sub>A</sub> in die Problembehandlung nicht einbeziehen.

### 6.1.3.2 Störungen aus Sachverstehensproblemen des PI<sub>B</sub>

Eines der möglichen Ziele der zwischenmenschlichen Kommunikation ist es, das eigene Wissen und das des Gegenübers zu erweitern. Auf dem Weg zu diesem Ziel kann es zu Problemen mit dem Verstehen der aufgenommenen Informationen kommen (Z<sub>W</sub>W<sub>B</sub>). Wenn der Dolmetscher als *recapitulator* handelt, ist er für die in der Verdolmetschung versprachlichten Sachverhalte nicht verantwortlich. Diese basieren auf dem Wissen des PI<sub>A</sub> und nicht des Dolmetschers. Daher müsste die Bearbeitung von signalisierten Sachverhaltsverstehensproblemen des PI<sub>B</sub> durch PI<sub>A</sub> durchgeführt werden. Nicht selten werden diese Probleme jedoch vom Dolmetscher behandelt. Ob in einem solchen Fall der PI<sub>B</sub> auf eine Problembearbeitung durch den PI<sub>A</sub> besteht, hängt nach unserer Beobachtung davon ab, wie wichtig es ihm ist, sich ein richtiges Bild vom Bezugssachverhalt zu machen und inwiefern er sich auf die Korrektheit der Erklärung durch M verläßt. Im folgenden wollen wir diese Beobachtung mit einer konkreten Problemsituation belegen.

Bei Transkript 37 handelt es sich um den Ausschnitt aus einem Gespräch zwischen einem Vertreter Technischer Verbände in Polen, einer Organisation namens NOT (Naczelna Organizacja Techniczna), und der Mitarbeiterin eines deutschen Forschungs- und Entwicklungsinstituts. Bevor es zu dem unten angeführten Austausch zwischen den Pln kam, schlug P vor, für das Institut Kunden in Polen zu gewinnen.<sup>98</sup> Er deutete dabei an, daß dies für D mit Kosten verbunden sein werde. P drückte diese Information unklar aus. Darauf folgte eine schlecht interpretierbare Verdolmetschung, die Sachverstehensprobleme bei D auslöste. Unklar für D war die Frage nach den eventuellen Gebühren für die angebotene Vermittlung. Dieses Sachverstehensproblem versuchten die Interaktionspartner gemeinsam zu lösen. Dabei stellte sich heraus, daß nicht nur D, sondern auch die Dolmetscherin Sachverstehensprobleme hatte. Sie initiierte daher eine Klärungssequenz zum Thema der Bezahlung zwischen ihr und P. Trotz des bilateralen Austausches wird das Problem von M nicht behoben (Transkript 37, Zeilen 404–405 M). Wie dem Transkript 37 entnommen werden kann, erschwert das Verstehensdefizit der Dolmetscherin den Sachverhaltsklärungsprozeß zwischen den Pln.

---

<sup>98</sup> Aus Platzgründen fassen wir die Gesprächspassage nur zusammen.

**Signalisiertes Sachverstehensproblem****Problembehandlung durch den Dolmetscher und PI<sub>A</sub>**

Transkript 37: „Kosten“ RES: 404–443 / 34:39–37:46

Abschnitt 1: 404–414

404	P:	.....]
	M:	ja tak nie za bardzo to ich verstehe es nicht
	D:	
405	P:	
	M:	rozumiem ale~ für eine/ für Gewinnung eine: y: eine:/ eines Antrags, ja? ganz aber~
	D:	
406	P:	
	M:	aber ich §habe das nicht so ganz verstanden§. ehrlich gesagt. also das ist nicht~
	D:	das
407	P:	nie prowadziła §pani interesu na taki dystans.§ Sie haben §kein Geschäft auf solche Entfernung geführt§
	M:	@...@ §ja:§
	D:	verstehe ich auch nicht. @...@ @..@ e:::
408	P:	@...@ musimy §nauczyć.§ @.....@ müssen wir §belbringen§ @.....@
	M:	§also ich bin kein Geschäfts/§
	D:	ja: also : kostet? da muß ich jedoch noch
409	P:	
	M:	ona też tego nie rozumie. sie versteht das auch nicht.
	D:	mal/ noch anders fragen, weil e: am Ende gehts ja um Geld. kostet sei:ne
410	P:	
	M:	das ist nicht für ihn, das ist, er bezahlt das * den e: * ich hab
	D:	Vermittlungsgebühr, was kostet?/
411	P:	
	M:	verstanden y
	D:	nein nein. * kostet seine Vermittlungsgebühr, wenn er uns jetzt
412	P:	
	M:	>jemu jumu< jej dokładnie chodzi ile kosztuje pana y: ** jak ona ma panu opłaca >ihm ihm< ihr geht es genau darum was kostet Ihre y: ** wie sie Ihnen zahlt für
	D:	mit/
413	P:	
	M:	za to pośrednictwo jakby:, które~ tą prace, którą pan wykonuje? diese Vermittlung sozusagen, die~ diese Arbeit, die Sie machen?
	D:	seine Vermittlung
414	P:	znaczy tutaj y tu będzie niewielki po prostu nakład pracy: y:: bo y: pojedę do das heißt hier y hier wird der Arbeitsaufwand einfach nicht groß sein. y: denn y: ich fahre zu
	M:	
	D:	

Daß die Dolmetscherin die von P versprochenen Sachverhalte nicht versteht, wird über ihren Beitrag aus den Zeilen 404–405 manifest. Zu Beginn ihres *turn* sagt sie auf polnisch „*ja nie za bardzo to rozumiem, ale*“ [ich verstehe es nicht ganz, aber/] (Y↘↗W<sub>M</sub>). Anschließend versucht sie, die Informationen zu übermitteln (Zeile 405). Sie bricht aber ihre Verdolmetschung ab und teilt D mit, daß sie das, was P sagte, nicht ganz verstanden hat (Zeile 406). Daraufhin signalisiert D das gleiche Problem (Z↘↗W<sub>B</sub>) mit „*das verstehe ich auch nicht*“ (Zeilen 406–407). Beide Frauen beginnen jetzt zu lachen (Zeile 407). Daraufhin kommentiert P die Situation. Er sagt: „*nie prowadziła pani interesu na taki dystans*“ [Sie haben kein Geschäft auf solche Entfernung geführt]. Er ist also der Meinung, daß das Verstehensproblem durch fehlende Erfahrung mit internationalen Geschäftskontakten bedingt ist. Welche der Frauen er mit dem Personalpronomen „*Sie*“ anredet,

läßt sich hier nicht eindeutig feststellen. Offensichtlich fühlt sich hier die Dolmetscherin angesprochen. Sie rechtfertigt sich nämlich damit, daß sie kein Geschäftsmann sei (Zeile 408). Daraufhin sagt P lachend, daß ihr dieses Wissen beigebracht werden muß (Zeile 408). Die Kommentare von P bleiben unübersetzt. Dem nächsten Beitrag von D (Zeilen 408–410) läßt sich entnehmen, daß ihr die Klärung des Verstehensproblems wichtig ist. Der Grund dafür liegt darin, daß es sich hier ums Geld handelt. Sie fragt also noch mal nach, was die Vermittlungsleistung des P kostet (Zeile 410). Auf diese Frage reagiert M als *principal*. Sie sagt, daß ihrem Verstehensergebnis nach das Geld nicht für P wäre (Zeilen 410–411). Diese Aussage wird von D mit „nein“ zurückgewiesen (Zeile 411). An der Wiederholung der Frage ist zu erkennen, daß sie diese übersetzt und von P beantwortet haben möchte (Zeile 411). Die Dolmetscherin wendet sich also anschließend an P und sagt ihm, was D erfahren will (Zeilen 412–413). Darauf folgt eine ausführliche Antwort von P, die hier aus Platzgründen nicht vorgeführt wird. In seinem Beitrag sagt P, daß er in diesem Fall keinen besonders hohen Aufwand hätte. Seine Aufgabe würde sich darauf beschränken, das Angebot von D entsprechenden Unternehmen vorzustellen und dessen Interesse am Institut von D zu wecken. Alle weiteren Fragen müßten danach zwischen dem Institut und dem potentiellen Kunden geklärt werden. Er bemerkt auch, daß er für seine Leistung nicht unbedingt bezahlt werden will. Er könnte sich auch vorstellen, daß der Verband und das Institut das gewonnene Projekt gemeinsam realisieren und für diesen Zweck vielleicht ein gemeinsames Unternehmen gründen. Zum Abschluß seiner Ausführungen schlägt er vor, daß D schriftlich auflistet, welche Leistungen ihr Unternehmen, zu welchem Preis in Polen anbieten möchte. Sobald er eine solche Aufstellung hat, kann er beginnen nach Kunden zu suchen. Das alles wird von ihm in einem *turn* gesagt. Die Dolmetscherin gibt den Inhalt des Beitrags wie folgt wieder.

### Signalisiertes Sachverstehensproblem

#### Problembehandlung durch den Dolmetscher und den PI<sub>A</sub>

Transkript 37: „Kosten“ RES: 404–443 / 34:39–37:46

Abschnitt 2: 428–443

428	P:	.....]
	M:	^am besten^ <am besten wäre es so:, * wenn/ also Sie bereiten zuerst die alle
	D:	
429	P:	
	M:	Prospekte~ an, ** und auch die y: Preisliste von Ihrer Seite was/ wie Sie die
	D:	
430	P:	
	M:	Kosten y: sehen, ** und dann wird er zuerst * versuchen zu den Leuten zu kommen
	D:	
431	P:	
	M:	damit, also die Kunden sozusagen gewinnen, ** und dann wenn schon konkrete~ *
	D:	

432	P:	i wtedy będą już szczegóły und dann werden es schon Einzelheiten
	M:	y: Schritte: ** unternommen werden, dann kann man schon
	D:	
433	P:	
	M:	Einzelheiten besprechen, oder wenn es> zu den Schritten kommen sollte, dann
	D:	
434	P:	i/ und
	M:	werden schon die Einzelheiten * besprochen werden.
	D:	yhy und wenn es am
435	P:	
	M:	a gdyby tak w/ na ko/ und wenn es in/ am Ende/
	D:	Ende zu keinem Vertrag mit einem Unternehmen ko:mtt?
436	P:	to nie ma żadnych kosztów. dann gibt es keine Kosten.
	M:	gdyby się tak zdarzyło, że nie doszłoby do żadnego: y do żadnego: wenn es so vorkommt, daß es käme zu keine::m y zu keine::m
	D:	
437	P:	to nie ma: nie: nie: nie: po prostu y: z wyjątkiem tego, że kawę wypijemy. dann gibts keine: nein nein nein einfach y mit der Ausnahme, daß wir Kaffee trinken.
	M:	da gibts keine: Ko:sten.
	D:	also es gibt nur~ y: nur dann Kosten,
438	P:	
	M:	yhy ganz genau. yhy ja ganz genau. nur
	D:	wenn es zu konkreten Verträgen mit Unternehmen kommt.
439	P:	
	M:	dann. ja so habe ich auch
	D:	ansonsten ist seine Vermittlungsgebühr * y: kostenfrei.
440	P:	efektów, nie: tylko. Ergebnisse, nee, nur.
	M:	verstanden. że tylko wtedy kiedy dochodzi do ja, natürlich, e nur daß nur dann wenn es kommt zu
	D:	ja?
441	P:	na/ natomiast: tutaj na konferencje to zaprosimy, oczywiście ab/ abe::r hier zur Konferenz da laden wir ein, natürlich
	M:	Effekt ist also wichtig. das was~
	D:	
442	P:	za konferencje trzeba zapła:cić, po prostu bo wszyscy płacą, regó:ty, nie? * i: für die Konferenz muß man bezahlen, denn einfach alle zahlen, Re:geln, nee? * u:nd
	M:	aber sie sind natürlich eingeladen, zu: dieser Konferenz
	D:	ja ja
443	P:	to: są normalne rzeczy~ da:s sind normale Dinge~
	M:	
	D:	ja:, * da können wir trotzdem so so verbleiben, [.....]

Wie dem Transkript zu entnehmen ist, gehen die in der zusammengefaßten Originalaussage von P versprachlichten Informationen über den Schwierigkeitsgrad seiner Aufgabe und die Alternativen für die Gegenleistung in der Verdolmetschung verloren ( $Y_M < X$ ). M sagt, daß P zunächst Prospekte und eine Preisliste vorbereiten soll. Wenn es später zu konkreten Handlungen kommt, wird man über die Einzelheiten sprechen (Zeilen 428–431). Nach der *turn*-Übernahme fragt D, was passiert, wenn es am Ende zu keinem Vertrag käme (Zeilen 434–435). Bevor M diese Frage zu Ende übersetzt, sagt P, daß in einem solchen Fall für D keine Kosten entstehen (Zeilen 436–437). Diese Information wird von M an D übermittelt (Zeile 437 M). D versucht sich anschließend zu vergewissern, ob sie P richtig verstanden hat. Sie fragt, ob Kosten für sie tatsächlich nur dann anfallen, wenn es zu konkreten Verträgen mit Unternehmen kommt (Zeilen 437–438 D). Diese

Frage wird von der Dolmetscherin mit „*ja ganz genau, ja ganz genau, nur dann*“ beantwortet (Zeile 438). Diese Antwort ist für D offensichtlich nicht zufriedenstellend. Mit der Aussage „*ansonsten ist seine Vermittlungsgebühr kostenfrei*“ überprüft sie erneut ihr Verstehensergebnis (Zeile 439). Auch auf diese Vergewisserungsfrage reagiert die Dolmetscherin als *principal*. Sie sagt, daß auch sie es so verstanden hat (Zeile 439–440). Mit dem „*ja?*“ in Zeile 440 signalisiert D abermals ihre Unsicherheit. Die Dolmetscherin entscheidet sich daher, P zu konsultieren (Zeile 440 M). Dadurch ratifiziert sie ihre Aussagen. Erst jetzt ist die Sachverhaltsklärung für D abgeschlossen. Wie sich ihrem Beitrag aus Zeile 443 entnehmen läßt, will sie das Gespräch abschließen.

Im Transkript 37 fällt auf, daß D ihre Sachverstehensprobleme vom  $PI_A$  und nicht von der Dolmetscherin geklärt bekommen wollte. Eine solche Präferenz steht in engem Zusammenhang mit den Rollenverhältnissen im Dolmetschdiskurs. Als *author* und *animator* verantwortet der Dolmetscher den Inhalt der von ihm verbalisierten Aussagen nicht. Rein theoretisch fehlt ihm die Kompetenz, Sachverstehensprobleme des  $PI_B$  zu bearbeiten. Im Falle eines solchen Versuchs besteht das Risiko, daß der Dolmetscher die vom  $PI_A$  verbalisierten Informationen falsch verstanden hat. Unter solchen Umständen könnten seine Reparaturzüge zum Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI$ n führen. Die Problembehandlung durch M wird nicht selten vom  $PI_B$  für ausreichend gehalten. Nach dem Reparaturzug des Dolmetschers wird in einem solchen Fall die Reparatursequenz abgeschlossen. Bei Klärung von Sachverhalten großer Bedeutung bestehen  $PI_B$  wie in der vorgeführten Problemsituation darauf, daß ihre Rückfragen übersetzt werden.

Die aktive Beteiligung des Dolmetschers an der Behandlung von Sachverstehensproblemen ist unserer Auffassung nach nur dann gerechtfertigt, wenn diese Probleme sich nicht auf die vom  $PI_A$ , sondern von M verbalisierten Sachverhalte beziehen und die Rückfragen an M als *responder* gerichtet wurden. Ein Kommunikationszug, in dem der  $PI_B$  dem  $PI_A$  ein Sachverstehensproblem signalisiert, sollte demnach folgende Struktur haben (Ablaufschema 43):

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ drückt $X_{A1}$ mit $A_{A1}$ aus
<b>M<sub>1</sub></b>	M sagt $Y_{M1}$ in $A_{B1}$ , wobei $Y_{M1} \cong X_{A1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ signalisiert $PI_A$ in $B_{B1}(X_{B1})$ , daß er $X_{A1}$ nicht versteht, d.h. $Z_{B1} \not\cong W_B$
<b>M<sub>2</sub></b>	M sagt in $A_{A1}$ $Y_{M2}$ , wobei $Y_{M2} \subset Z_{B1} \not\cong W_B$
<b>A<sub>2</sub></b>	$PI_A$ erläutert $PI_B$ in $A_{A2}(X_{A2})$ $X_{A1}$
<b>M<sub>3</sub></b>	M sagt in $A_{B2}$ $Y_{M3}$
<b>B<sub>2</sub></b>	$PI_B$ versteht $Z_{B2}$ , wobei $Z_{B2} \cong X_{A1}$

Ablaufschema 43: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachverstehensproblem des  $PI_B$ ; Problembehandlung durch den  $PI_A$

Die Signalisierung des Problems in B<sub>1</sub>-Position kann die Form einer allgemeinen Information über das Verstehensproblem auf der Sachverhaltsebene haben ( $Z \rightarrow W_B$ ). Sie kann aber auch in der Verbalisierung des Verstehensergebnisses oder der Schlußfolgerungen bestehen und die Funktion einer Vergewisserungsfrage haben ( $?(Z \rightarrow W_B) = X?$ ).

### **6.1.3.3 Zusammenfassung: Verständigungsstörungen aus Verarbeitungsproblemen des PI<sub>B</sub>**

PI<sub>A</sub> und der Dolmetscher unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Rechte und Kompetenzen, Verstehensprobleme des PI<sub>B</sub> auf unterschiedlichen Verarbeitungsebenen zu behandeln. Da für die sprachliche Form der Beiträge der Dolmetscher verantwortlich ist, kann er akustisch- und ausdrucksbedingte Probleme des PI<sub>B</sub> selbst bearbeiten. Ähnlich verhält es sich, wenn der PI<sub>B</sub> die Bedeutung der vom Dolmetscher verwendeten Worte nicht versteht. Daß der Dolmetscher aktiv die Rolle des Bearbeiters eines Sprachverstehensproblems des PI<sub>B</sub> ergreift, ist vor dem Hintergrund der Urheberchaft gerechtfertigt. Sachverstehensprobleme bezüglich der in der Originalaussage versprochenen Inhalte sollten demgegenüber grundsätzlich vom PI<sub>A</sub> behandelt werden. Nur er besitzt, allerdings rein theoretisch, die Kompetenz, sie zu klären. Eine aktive Beteiligung des Dolmetschers an der Bearbeitung dieser Probleme macht den Ablauf des Klärungsprozesses oft komplizierter und bringt die Gefahr eines Verständigungsfehlschlags zwischen den PIn mit sich.

### **6.1.4 Behandlungssequenzen manifester Verarbeitungsprobleme**

In den drei letzten Unterkapiteln haben wir uns mit Verständigungsstörungen in unterschiedlichen Phasen des Kommunikationszuges im Dolmetschdiskurs beschäftigt. Die Veranschaulichung ihrer Auswirkung auf den Ablauf der Kommunikation erfolgte anhand von Ablaufschemata. Vergleicht man diese, so stellt man fest, daß sich viele von ihnen lediglich durch den in der Problemsignalisierung verbalisierten Inhalt oder die Art der durchgeführten reparativen Handlung unterscheiden. Im folgenden möchten wir die Grundablaufmuster von Sequenzen vorstellen, in denen manifeste Verarbeitungsprobleme in Dolmetschdiskursen behandelt werden.

Im großen und ganzen wird mit manifesten Verarbeitungsproblemen in gedolmetschten Gesprächen nicht anders umgegangen als in monolingualen Interaktionen. Die Reparaturreinleitung und der Reparaturzug haben in beiden Diskursen den gleichen Charakter und die gleiche Funktion. Die Besonderheiten in der Problembehandlung in Dolmetschinteraktionen ergeben sich daraus, daß hier drei Interaktionspartner agieren. Aus der Anzahl der Gesprächsteilnehmer und deren Rollen resultieren Unterschiede bezüglich der Person, die ein Verarbeitungsproblem hat, der dieses signalisiert wird bzw. die es erkennt und die es bearbeitet. Verarbeitungsprobleme können sowohl bei den PIn als auch beim Dolmetscher auftreten. Sie können dabei von jedem beliebigen Interaktionspartner signalisiert, erkannt und behandelt werden. Daraus ergeben sich spezifische Problembehandlungsmuster.

Formulierungsprobleme des  $PI_A$  können unmittelbar nach ihrer Manifestation vom Dolmetscher bearbeitet werden. Der Kommunikationsablauf ändert sich im Vergleich zum Normalablauf des Dolmetschdiskurses in einem solchen Fall nur geringfügig (Ablaufschema 44).

<b>A<sub>1</sub></b>	A <sub>1</sub> -Beitrag inkl. Problemmanifestation/Problemsignalisierung
<b>M<sub>1</sub></b>	Reparaturzug
<b>A<sub>2</sub></b>	Reparaturratifikation durch <i>feedback</i> -Signal und/oder Vervollständigung oder Reformulierung des A <sub>1</sub> -Beitrags
<b>M<sub>2</sub></b>	Verdolmetschung des A <sub>1</sub> -Beitrags
<b>B<sub>1</sub></b>	Verstehensergebnis des A <sub>1</sub> -Zuges über die M <sub>2</sub> -Verdolmetschung

Ablaufschema 44: Bearbeitung des  $PI_A$ -Verarbeitungsproblems durch M

Die Geringfügigkeit der Abweichung vom normalen Kommunikationsfluß ist dadurch bedingt, daß der  $PI_B$  sich an der Problembearbeitung nicht beteiligt. Daß es zu einem Problem im Kommunikationsprozeß kam, erkennt er lediglich durch das Vorliegen eines Austausches zwischen M und  $PI_A$ . Das Verarbeitungsproblem als solches bleibt ihm verborgen. Ähnlich verhält es sich, wenn der Dolmetscher als Problembearbeiter auf ein Verarbeitungsproblem des  $PI_B$  eingeht. In diesem Fall bleibt  $PI_A$  aus der Problembearbeitung ausgeschlossen (Ablaufschema 45).

<b>A<sub>1</sub></b>	A <sub>1</sub> -Beitrag
<b>M<sub>1</sub></b>	Verdolmetschung des A <sub>1</sub> -Beitrags
<b>B<sub>1</sub></b>	Problemmanifestation/Problemsignalisierung
<b>M<sub>2</sub></b>	Reparaturzug
<b>B<sub>2</sub></b>	Reparaturratifikation

Ablaufschema 45: Bearbeitung des  $PI_B$ -Verarbeitungsproblems durch M

Nicht selten kommt es vor, daß der Dolmetscher dem anderen der  $PI_n$  als dem Problemträger den Grund für das Zustandekommen der Abweichung im Kommunikationsverlauf nennt. In einem solchen Fall wird der Interaktionspartner über das Vorliegen eines Verarbeitungsproblems informiert. Ein Reparaturzug seinerseits wird jedoch nicht gefordert.

Nicht alle manifesten Verarbeitungsprobleme der  $PI_n$  werden vom Dolmetscher behandelt. Eine explizite Problemsignalisierung im Rahmen der Originalaussage wird oft in die andere Sprache übersetzt und ein Verarbeitungsfehler eines der  $PI_n$  kann sich in der Verdolmetschung widerspiegeln. Bei solchen Typen der Problemmanifestation kann der  $PI_B$  als Problembearbeiter eingreifen. Da im Dolmetschdiskurs sowohl sein Reparaturzug als auch die Reparaturratifikation übersetzt werden müssen, ist der Ablauf solcher Reparatursequenzen relativ komplex. Mit dem

Ablaufschema 46 sind Situationen erfaßt, in denen der  $PI_B$  ein Verarbeitungsproblem des  $PI_A$  behandelt.

<b>A<sub>1</sub></b>	A <sub>1</sub> -Beitrag inkl. Problemmanifestation/Problemsignalisierung
<b>M<sub>1</sub></b>	Verdolmetschung des A <sub>1</sub> -Beitrags inkl. Problemmanifestation/Problemsignalisierung
<b>B<sub>1</sub></b>	Reparaturzug
<b>M<sub>2</sub></b>	Verdolmetschung des Reparaturzugs
<b>A<sub>2</sub></b>	Reparaturratifikation durch <i>feedback</i> -Signal und/oder Vervollständigung oder Reformulierung des A <sub>1</sub> -Beitrags
<b>M<sub>3</sub></b>	Verdolmetschung der Reparaturratifikation und des A <sub>1</sub> -Beitrags
<b>B<sub>1</sub></b>	Verstehensergebnis des A <sub>1</sub> -Beitrags über die Verdolmetschungen

Ablaufschema 46: Bearbeitung des  $PI_A$ -Verarbeitungsproblems durch den  $PI_B$

Eine vergleichbare Ablaufstruktur haben Situationen, in denen der  $PI_A$  ein Problem des  $PI_B$  bearbeitet (Ablaufschema 47).

<b>A<sub>1</sub></b>	A <sub>1</sub> -Beitrag
<b>M<sub>1</sub></b>	Verdolmetschung des A <sub>1</sub> -Beitrags
<b>B<sub>1</sub></b>	Problemmanifestation/Problemsignalisierung
<b>M<sub>2</sub></b>	Verdolmetschung der Problemmanifestation/Problemsignalisierung
<b>A<sub>2</sub></b>	Reparaturzug
<b>M<sub>3</sub></b>	Verdolmetschung des Reparaturzugs
<b>B<sub>2</sub></b>	Reparaturratifikation
<b>M<sub>4</sub></b>	Verdolmetschung der Reparaturratifikation

Ablaufschema 47: Bearbeitung des  $PI_B$ -Verarbeitungsproblems durch den  $PI_A$

Anhand der zwei vorgeführten Schemata wird deutlich, daß Reparatursequenzen, in denen die Verarbeitungsprobleme der  $PI_n$  von ihnen selbst behandelt werden, einen relativ komplexen Ablauf haben. Die Problembehandlung durch den Dolmetscher scheint effizienter zu sein. Die Dolmetscher verfügen allerdings nicht immer über die Kompetenz, die Verarbeitungsprobleme der  $PI_n$  effektiv zu beheben. Während sie ohne weiteres sprachbezogene Verstehensprobleme des  $PI_B$  beseitigen können, kann es bei der Bearbeitung von Sachverstehensproblemen zu Perturbationen kommen. Auch für die Behandlung der  $PI_A$ -Probleme ist besonderes Wissen erforderlich.

Im Unterschied zu monolingualen Gesprächen kann in Dolmetschinteraktionen auch der Dolmetscher Verarbeitungsprobleme haben. Zu ihrer Bearbeitung kann er entweder den PI<sub>A</sub>, den PI<sub>B</sub> oder aber beide auffordern. Auch auf die über einen Fehler manifesten Probleme des Dolmetschers kann einer der PI<sub>n</sub> reagieren. Wenn der PI<sub>B</sub> als Bearbeiter eines Verarbeitungsproblems des Sprachmittlers handelt, hat der Kommunikationszug folgenden Ablauf (Ablaufschema 48):

<b>A<sub>1</sub></b>	A <sub>1</sub> -Beitrag
<b>M<sub>1</sub></b>	Problemsignalisierung an PI <sub>A</sub> /Problemmanifestation
<b>A<sub>2</sub></b>	Reparaturzug
<b>M<sub>2</sub></b>	Reparaturratifikation durch <i>feedback</i> -Signal und/oder Produktion, Reformulierung oder Vervollständigung der Verdolmetschung des A <sub>1</sub> -Beitrags
<b>B<sub>1</sub></b>	Verstehensergebnis des A <sub>1</sub> -Zuges über die Verdolmetschung

Ablaufschema 48: Bearbeitung des M-Verarbeitungsproblems durch den PI<sub>A</sub>

Wie mit dem Schema erfaßt, erfolgt die Ratifikation eines durch den PI<sub>A</sub> behobenen Problems des Dolmetschers durch *feedback*-Signal und/oder Produktion, Reformulierung oder Vervollständigung der Verdolmetschung. Dadurch wird gezeigt, daß die an den PI<sub>B</sub> gerichteten Informationen ihm auch übermittelt werden. Dieses Verhalten ist bei der Problembearbeitung durch den PI<sub>B</sub> nicht zwingend. Die Ratifikation erfolgt hier oft lediglich durch die Wiederholung des Reparaturzuges. Mit dieser Handlung wird zugleich das Verstehensergebnis des PI<sub>B</sub> als richtig bestätigt (Ablaufschema 49).

<b>A<sub>1</sub></b>	A <sub>1</sub> -Beitrag
<b>M<sub>1</sub></b>	Problemsignalisierung an PI <sub>B</sub> /Problemmanifestation
<b>B<sub>1</sub></b>	Reparaturzug
<b>M<sub>2</sub></b>	Reparaturratifikation durch <i>feedback</i> -Signal und/oder Wiederholung des Reparaturzuges
<b>B<sub>2</sub></b>	Verstehensergebnis des A <sub>1</sub> -Zuges über die Verdolmetschung

Ablaufschema 49: Bearbeitung des M-Verarbeitungsproblems durch den PI<sub>B</sub>

Die PI<sub>n</sub> unterscheiden sich voneinander hinsichtlich ihrer Kompetenz, ein Verarbeitungsproblem des Dolmetschers aufzudecken und zu beseitigen. Für den PI<sub>A</sub> ist es besonders schwierig, ein über einen Fehler manifestes Verarbeitungsproblem des Dolmetschers aufzudecken. Er kann auch nicht immer dem Dolmetscher helfen, seine Sprachformulierungsprobleme zu beseitigen. Dem PI<sub>B</sub> bleiben oft Sachwiedergabefehler des Dolmetschers verborgen. Er hat aber keine Probleme, Sprachformulierungsfehler und Formulierungsprobleme zu erkennen und sie zu beseitigen.

Mit den sechs Schemata sind die möglichen Abläufe von Reparatursequenzen zur Behandlung von Verarbeitungsproblemen der einzelnen Interaktionspartner im Dolmetschdiskurs veranschaulicht. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, daß Verarbeitungsprobleme nicht immer unter Einbeziehung der Interaktionspartner behandelt werden. Der Problemträger kann häufig sein Problem lösen, bevor es zu einer Reparatursequenz kommt. Auf eine Problembearbeitung wird auch gelegentlich absichtlich verzichtet. Es kommt aber auch vor, daß sich an der Problembehandlung mehrere Interaktionspartner beteiligen. Der jeweilige Ablauf der Kommunikation im Falle eines Verarbeitungsproblems kann folglich von den vorgeführten Darstellungen abweichen.

## 6.2 Umgang mit Verständigungsstörungen am Beispiel lexikalisch bedingter Perturbationen

In Dolmetschinteraktionen treten verschiedenartige Sprachverarbeitungsprobleme auf. Diese Probleme wirken sich unterschiedlich auf den Ablauf und das Ergebnis der Kommunikation aus. Bei manchen Problemen ist es für den Verständigungserfolg nötig, daß die Interaktionspartner sie erkennen und effektiv beseitigen. Aus diesem Grund wollen wir genauer auf die Problematik der Störungs- und Problembehandlung eingehen. Die Besprechung erfolgt am Beispiel manifester Probleme des Dolmetschers mit dem Verstehen eines lexikalischen Elements der Originalaussage und mit der Wiedergabe seiner Bedeutung mit einem Ausdruck in  $PI_B$ -Sprache. Die Entscheidung, gerade diese Probleme vorzustellen, hat mehrere Gründe. Lexikalische Probleme treten in Dolmetschdiskursen relativ häufig auf. Sie werden auch auf unterschiedliche Weise manifest. Darüber hinaus lassen sich in unseren Daten interessante Umgangsformen mit lexikalisch bedingten Störungen beobachten.

### 6.2.1 Störungen aus Problemen mit dem Verstehen eines lexikalischen Elements

Probleme mit dem Verstehen lexikalischer Elemente der Originalaussage können sich auf der sprachlichen Oberfläche unterschiedlich manifestieren. Nach der von uns vorgeschlagenen Systematik differenzieren wir zwischen signalisierten Problemen und manifesten Fehlern aufgrund lexikalischer Verstehensprobleme. Bei den signalisierten Problemen unterscheiden wir nach dem Inhalt der Signalisierung zwischen **signalisiertem  $a_A$ -Nicht-Verstehen** und **signalisierter Unsicherheit bezüglich einer  $a_A$ -Bedeutungshypothese**. Bei manifesten Fehlern aufgrund lexikalischer Verstehensprobleme handelt es sich um Situationen, in denen es zu einer Inhaltsabweichung zwischen der Originalaussage und dem Translat kommt. Bei solchen Situationen handelt es sich um **Sachwiedergabefehler aufgrund lexikalischer Verstehensprobleme**.

Die den genannten Störungen zugrundeliegenden lexikalischen Verstehensprobleme können unterschiedlichen Charakter haben. Unserer Meinung nach sind hier folgende Fälle möglich:

- ▶ Die Bedeutung von  $a_A$  ist M nicht bekannt ( $W_M \not\subset a_A \rightarrow y$ ).  
Solche Situationen liegen vor, wenn der Dolmetscher die Bedeutung von  $a_A$  als eines fremdsprachlichen Wortes oder Fachbegriffs nicht kennt.
- ▶ M schreibt  $a_A$  falsche Bedeutung zu ( $a_A \rightarrow yy$ , wobei  $yy = f$ , da  $a_A \rightarrow y$  und  $yy \neq y$ ).
  - ▶ stabil – In einem solchen Fall kennt der Dolmetscher das Bezugswort unter falscher Bedeutung.
  - ▶ temporär – Die richtige Bedeutung des Wortes ist dem Dolmetscher zwar bekannt, dennoch ordnet er ihm eine falsche Bedeutung zu.
- ▶ Die Bedeutung von  $a_A$  ist M zwar bekannt, aber temporär nicht verfügbar ( $W_M(a_A) \searrow \emptyset$ ) (Verfügbarkeitsproblem).

### 6.2.1.1 Signalisierte $a_A$ -bezogene Verstehensprobleme

#### Signalisiertes $a_A$ -Nicht-Verstehen

Das Verstehen aller lexikalischen Elemente, die in der Originalaussage verwendet wurden, ist keine absolute Voraussetzung, um die gesamte  $PI_A$ -Aussage zu verstehen und sie korrekt übersetzen zu können. Oft sind Dolmetscher imstande, über unterschiedliche Inferenzstrategien erfolgreich auf die Bedeutung unbekannter Lexeme zu schließen. Das Manifestwerden der Unkenntnis der Bedeutung eines  $a_A$  stellt die Kompetenz des Dolmetschers in Frage. Es ist daher denkbar, daß – auch wenn der kognitive Zustand der Unkenntnis der Bedeutung eines bestimmten  $a_A$  vorliegt und die Bedeutung nicht inferiert werden kann – der Dolmetscher sein Verstehensproblem nicht offenbart. Durch Auslassen des lexikalischen Elements bzw. der gesamten (Teil-)Äußerung in der Verdolmetschung kann es ihm gelingen, sein Problem gegenüber den  $PI_n$  zu verbergen. Situationen, in denen die Dolmetscher auf solche Strategien nicht zurückgreifen, sondern ihr Problem mit dem Verstehen eines lexikalischen Element aus der Originalaussage einem der  $PI_n$  mitteilen, werden von uns als **signalisiertes  $a_A$ -Nicht-Verstehen** bezeichnet.

Wie alle anderen Probleme kann auch das Nicht-Verstehen eines lexikalischen Elements mit unterschiedlichem Explizitheitsgrad signalisiert werden. In unseren Daten haben wir folgende Formen der Problemsignalisierung beobachtet:

- ▶ Metakommunikativ explizite Problemsignalisierung in  $PI_A$ -Sprache  
Wiederholung des  $a_A$  (oder eines Teils davon)<sup>99</sup> + Metakommentar: „*Ich verstehe die Bedeutung des Wortes nicht*“ u.ä.
- ▶ Metakommunikativ explizite Problemsignalisierung in  $PI_B$ -Sprache  
Aufnahme des  $a_A$  in die Verdolmetschung + Metakommentar in  $PI_B$ -Sprache: „*Ich kenne das Wort nicht*“
- ▶ Explizite Problemsignalisierung  
Wiederholung des  $a_A$  oder eines Teils davon mit steigender Intonation, oder  
Problemsignalisierung mit Äußerungen wie: „*Was heißt das?*“, „*Was meinen Sie damit?*“

Mit all diesen Äußerungen teilt M den Interaktionspartnern mit, daß er die Bedeutung eines bestimmten lexikalischen Elements allgemein oder in seiner konkreten Verwendung nicht versteht. Alle drei genannten Formen der Problemsignalisierung können in unterschiedlichen *turn*-Positionen realisiert werden. Im folgenden möchten wir zeigen, wie die  $PI_n$  auf sie reagieren.

In den von uns analysierten Gesprächen werden von den  $PI_n$  oft technische Eigenschaften bestimmter Produkte beschrieben. In solchen Situationen werden häufig Fachbegriffe verwendet, die den Mittlern nicht bekannt sind. Im folgenden Beispiel handelt es sich um eine solche Situation.

---

<sup>99</sup> Häufig bei Komposita.

Signalisiertes a<sub>A</sub>-Nicht-Verstehen

Transkript 38: „Kammer“ PIO: 269–283 / 26:06–27:17

- 269 P:  
M:  
D: also wir haben zum Beispiel/ wir sind zum Beispiel jetzt/ wir haben ein Profilwechsel
- 270 P:  
M:  
D: gemacht in [pe fau tse] Bereich. \* wir hatten früher das Profil Kümmerling, \*\* wir habn
- 271 P:  
M:  
D: Kümmerling weg geta:n, weil Kümmerling ist nicht mehr aktuell, das ist nicht \* progressiv
- 272 P:  
M: właśnie pan Launer~/  
Herr Launer gerade~/  
D: ist nicht fortschrittlich. \* wir haben jetzt das System Aluplast. \* Alu:pla:st hat ein
- 273 P:  
M: hy Fünf-Kammer?  
D: Fünf-Kammer-System, Kümmerling hat immer noch Drei-Kammer-System,
- 274 P:  
M: was meinen Sie damit?  
D: ja., das ist hy, das weißt du nicht. das ist eine technische  
DK: Profile Profilsystem
- 275 PO: trzykomorowy, pięciokomorowy,  
Dreikammer-, Fünfkammer(system),  
//Die Polen zeigen dem Dolmetscher ein Fenstermuster//  
M: yhy przekrój aha  
Querschnitt aha  
D: Geschichte. na: das sind Fünf-Kammer, da ich/ ja:  
DK: Profilsystem
- 276 P:  
M: yhy y to~ \* przetłumacze  
y das~ \* ich übersetze  
D: da ich/ es gibt verschiedene Einbautiefen \* im Profilsystem~
- 277 P:  
M: to akurat jest/  
das ist gerade/  
D: przetłumacze. ich werde das übersetzen. aha  
DK: na da siehst man na siehst du. das  
gleich hier ja ja
- 278 P: są dwie komory, prawda?  
es sind zwei Kammer, ja?  
M: das sind zwei Kammer. Ja ja:  
D: sind~/ das ist das herkömmliche, ja? das ist zwei Kammer, ja?
- 279 P:  
M:  
D: und jetzt habe ich/ und jetzt haben die: neuen Aluplast neue Aluplast hat fünf Kammern.
- 280 P:  
M: >i teraz właśnie pan Launer mówi że<; zmieniono w ramach tej: e e::  
>und jetzt eben sagt Herr Launer da:ß< im Rahmen dieser e: e::  
D: Kammern
- 281 P:  
M: f.:irmy: e: \* proces technologiczny: i: i: e:m s: tych s: tego: y: systemu:  
Firma: e: \* der technologischen Prozeß verändert wurde und und e:m aus: diesem aus: diesem y: s:  
D:
- 282 P:  
M: trzykomorowego firmy: Kümmerling, \* e:: >ja:, das habe  
Drei-Kkammer-Sytem der Firma Kümmerling, \* e:  
D: >Kümmerling hat drei Kammern.<
- 283 P:  
M: ich auch gesagt.< y:: zmieniono na na na system pięciokomorowy firmy Aluplast.  
y: es wurde gewechselt zum zum zum Fünf-Kammer -System der Firma Aluplast.  
D: ja? [.....

Am Anfang dieses Gesprächsausschnitts erzählt D, daß in dem von ihm vertretenen Unternehmen das Fensterprofil Kümmerling durch Aluplast ersetzt wurde (Zeilen 269–272). Am ersten TRP nach diesem Beitrag versucht M, mit der Verdolmetschung zu beginnen (Zeile 272 M). D setzt aber seine Ausführungen fort und erläutert den Unterschied zwischen den beiden Systemen. Das Wort „Kammer“ ist für den Inhalt dieses Beitrags äußerst relevant (Zeilen 272–274). Um den Inhalt der Originalaussage wiederzugeben, muß M das Wort verstehen bzw. zumindest die richtige Bezeichnung dafür in  $PI_B$ -Sprache kennen ( $a_A \rightarrow a_B$ ).<sup>100</sup> Die Interpretation der Bedeutung des  $a_A$  „Kammer“ bereitet dem Dolmetscher in diesem Fall Probleme ( $a_A \rightarrow \nabla x$ ). Auf den Beitrag von D reagiert er mit der Rückfrage „Fünf-Kammer? Was meinen Sie damit“ (Zeilen 273–274). D führt das signalisierte Problem des Dolmetschers auf eine Wissenslücke zurück. In seinem auf die Reparatureinleitung folgendem Beitrag reagiert er nämlich mit dem Kommentar: „Das weißt du nicht, das ist eine technische Geschichte“ (Zeile 274). Parallel dazu weist DK darauf hin, daß hier bestimmte Profilsysteme gemeint sind (Zeile 274 DK). Die Verständigungsstörung wird von PO bemerkt und richtig als Manifestation eines lexikalischen Problems erkannt. Er reagiert nämlich auf die Reparatureinleitung durch M mit einem relevanten Lösungsvorschlag (Zeile 275). In seinem Beitrag nennt er sogar die polnischen Fachbezeichnungen ( $a_B$ ) für die Drei-Kammer- und Fünf-Kammer-Systeme „trzykomorowy, pięciokomorowy“. Eine solche Reaktion des  $PI_B$  setzt die Kenntnis der  $PI_A$ -Sprache voraus. M reagiert auf den Reparaturversuch mit dem *feedback*-Signal „why“ (Zeile 275). Die  $PI_n$  setzen die Problembehandlung fort. Die polnischen Interaktionspartner zeigen jetzt M ein Fenstermuster. D kommentiert, daß es sich hier um Fünfkammer handelt (Zeile 275). Mit der Äußerung „aha przekrój“ [aha Querschnitt] (Zeile 275) signalisiert M, wie er die Erläuterungen versteht. Darauf hin erklärt D, daß es im Profilsystem unterschiedliche Einbaustufen gibt (Zeile 276). Im Anschluß daran erklärt M sowohl auf deutsch als auch auf polnisch seine Bereitschaft zum Übersetzen (Zeilen 276–277). Damit signalisiert er den  $PI_n$ , daß sein Problem behoben wurde. Dennoch setzen die  $PI_n$  die Problembearbeitung fort. Nachdem M ein Fünf-Kammer-System präsentiert wurde, wird ihm noch ein weiteres Fenster gezeigt. Jetzt sagt P, daß es sich in diesem Fall um ein Zwei-Kammer-System handelt (Zeilen 277–278 P). D sagt, daß dieses System das herkömmliche sei (Zeile 278). Daraufhin folgt eine Verständigungssicherungssequenz zwischen D und M. (Zeilen 278–279). Anschließend kommt D auf seinen Beitrag aus Zeile 272 zurück, der noch nicht übersetzt wurde. Er wiederholt, daß Aluplast fünf Kammern hat. Nach der *turn*-Übernahme informiert M die Polen, daß die deutsche Fensterfirma vom Drei-Kammer-System von Kümmerling zum Fünf-Kammer-System von Aluplast übergegangen ist. Er gibt also den Inhalt der Originalaussage korrekt wieder ( $Y_M = X$ ). Während der Produktion der Verdolmetschung wird er allerdings unterbrochen. D befürchtet offenbar, daß M die Zahlen verwechselt haben könnte und sagt, daß die Firma Kümmerling Fenster mit drei Kammern produziert (Zeile 282). Er unterstellt also dem Dolmetscher einen Sachwiedergabefehler, der in Wirklichkeit nicht vorliegt.

---

<sup>100</sup> Das Verstehen der Bedeutung des  $a_A$  ist keine absolute Voraussetzung, um es übersetzen zu können. Falls die Dolmetscher das korrekte  $a_B$  kennen, können sie das  $a_A$  richtig übersetzen, auch wenn sie ihm eine inkorrekte Bedeutung zuschreiben.

An Transkript 38 „Kammer“ wird deutlich, daß die Kenntnis lexikalischer Elemente im engen Zusammenhang mit dem Weltwissen steht. In dieser Situation ist der Dolmetscher der einzige, der als Laie auf dem Sachgebiet ein Verarbeitungsproblem hat. An der Problembearbeitung beteiligen sich in diesem Fall alle vier Pln. Sie versuchen das Problem durch Vermittlung von Fachwissen zu beseitigen. In der Reparatursequenz wird von den Polen die richtige Übersetzung für das  $a_A$  genannt. Auf diese Weise wird ein potentiell lexikalisches Formulierungsproblem präventiv bearbeitet. Man könnte daher sagen, daß das Problem in dieser Situation optimal behoben wurde. Daß die Pln sich in diesem Fall bemühen, die Wissenslücke des Dolmetschers zu füllen, ist wahrscheinlich dadurch bedingt, daß es sich bei dem Dolmetscher um einen bei der deutschen Firma beschäftigten Diplomanden handelt. Unserer Beobachtung nach werden nämlich derart lange Problembearbeitungssequenzen in Dolmetschsituationen eher gemieden.<sup>101</sup> Abweichungen vom eigentlichen Gesprächsthema dieser Länge ziehen sehr oft Sachwiedergabefehler nach sich.

Bei den für den Dolmetscher unbekanntem lexikalischen Elementen handelt es sich nicht immer um Fachbegriffe. Auch das Verstehen von nicht in ihrer Standardform verwendeten oder seltenen Lexemen kann den Dolmetschern Probleme bereiten. Die Bearbeitungsverfahren eines solchen Problems sollen am folgenden Beispiel vorgestellt werden.

In Transkript 39 (Seite 228) hat der Dolmetscher Probleme, das Kompositum „*Kanutenverband*“ zu verstehen ( $a_A \rightarrow 7y$ ) (Zeile 588). Trotzdem beginnt er nach einem kurzen Verzögerungssignal die Verdolmetschung. Angesichts des Verstehensproblems bricht er sie aber nach dem Wort „*Präsident*“ ab (Zeile 588). Mit der Frage: „*Was heißt das? °°Kanuten°°*“ ( $W_M \not\subset a_A$ ) leitet er eine Reparatur ein. Mit dieser Problemsignalisierung teilt M Pl<sub>A</sub> mit, daß für ihn nur der erste Teil des Bezugskompositums „*Kanutenverband*“ problematisch ist. Noch bevor in der Reparatureinleitung das Wort „*Kanuten*“ fällt, wiederholt D den ersten Teil des Kompositums etwas lauter (Zeile 588 D). Seine Identifikation des problematischen Elements ist also korrekt. Nach einer kurzen Pause nennt D ein Synonym für das problematische  $a_A$ , das Wort „*Ruder*“. Er bedient sich hier eines der möglichen Verfahren der Bedeutungserklärung<sup>102</sup>. Der Problembearbeitung schließt sich ebenfalls

---

<sup>101</sup> Ähnliche Beobachtungen macht Elisabeth Gülich (1986) hinsichtlich der Bearbeitung von Formulierungsproblemen in MS-NMS-Interaktionen. Dazu vgl. Seite 53 in dieser Arbeit.

<sup>102</sup> Da bereits die in monolingualen Gesprächen und in Interaktionen zwischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern eingesetzten Verfahren der Bedeutungserklärung untersucht wurden (Quasthoff/Hemann 1982, Selting 1987, Weingarten 1988, Gülich 1991), werden wir in dieser Arbeit auf die Ergebnisse dieser Untersuchungen zurückgreifen. In mündlichen Interaktionen zwischen MS und NMS hat beispielsweise Gülich (1991) folgende Mittel der Bedeutungsexplikation beobachtet:

- ▶ la définition par synonyme ou par antonyme,
- ▶ la comparaison,
- ▶ la reformulation paraphrastique,
- ▶ l'étymologie,
- ▶ la définition par *genus proximum et differentiae specificae*,
- ▶ la traduction dans une autre langue,
- ▶ le recours à la situation,
- ▶ le recours aux connaissances encyclopédiques (Gülich 1991: 357).

In unserer Arbeit läßt sich ein ähnliches Verhalten beobachten.

DK an. Er nennt ein anderes Synonym für das Bezugslexem (Zeile 588 DK). Das Wort „Kajak“ wird in beiden Sprachen in der gleichen Bedeutung verwendet und gleich ausgesprochen. Durch das Nennen dieses Wortes wird nicht nur die Bedeutung von  $a_A$  erklärt, sondern auch ein potentielles Formulierungsproblem präventiv behoben. Auf diesen Reparaturversuch reagiert M mit dem *feedback*-Signal „aha:“, womit er den Erfolg der Problembearbeitung  $PI_A$  mitteilt (Zeile 588). Der Reparaturvorschlag von DK wird jetzt von D wiederholt (Zeile 588). Daß das Problem erfolgreich beseitigt wurde, läßt sich daran erkennen, daß der Dolmetscher die in Zeile 588 abgebrochene Verdolmetschung wieder aufnimmt und das problematische Kompositum korrekt mit „związek kajakarski“ [Kanutenverband] übersetzt.

### Signalisiertes $a_A$ -Nicht-Verstehen

#### Problembehandlung durch Nennung eines Synonyms

Transkript 39: „Kanutenverband“ MIET: 583–589 / 50:31–51:03

583	P:				
	M:	.....]			
	D:		der Jaap van Engers, ist der kaufmännische		
584	P:				
	M:	pan van Engers chciałby przedstawić, jest dyrektorem, czy			
		Herr van Engers er möchte vorstellen, ist Direktor, oder auch			
	D:	Geschäftsführer~			
585	P:		yhy		
	M:	też prezesem do spraw ekonomicznych.		y s	
		Geschäftsführer für ökonomische Angelegenheiten.		y von	
	D:		vo:n Glückauf Sondershausen		
586	P:		y:hy		y:hy
	M:	kopalni Glückhausen nachhausen		jest Holan/ y: Holendrem.	
		dem Bergwerk Glückhausen nahhausen		er ist Holan/ y: Holländer.	
	D:		er is: y: Holländer.		
587	P:				
	M:			y: jest również	
				y: er ist auch	
	D:	u:nd y: Präsiđent des Kanutenverbandes der Niederlande,			
	DK:		@.....		
588	P:				
	M:	prezydentem/ was heißt das? * **Kanuten?*		a:ha: prezydentem y	
		Präsiđent/		a: ha Präsiđent y	
	D:		^Kanuten^ * Ruder	Kajak	
	DK:	.....@		^Kajak^	
	DE:				
589	P:		a: ha:		
	M:	jakiegoś związku kajakarskiego w Holandii			
		irgendwelches Kajakverbandes in Holland			
	D:				

In dieser Gesprächssituation hat es für eine erfolgreiche Problembearbeitung ausgereicht, die Bedeutung des problematischen  $a_A$  mit Hilfe von Synonymen zu erläutern. Die Bearbeitung lexikalischer Verstehensprobleme läuft aber nicht immer unproblematisch ab. Gelegentlich erweisen sich die von den  $PI_n$  eingesetzten Verfahren der Bedeutungserklärung als unzureichend. Eine solche Situation ist in Transkript 40 zu beobachten.

### Signalisiertes a<sub>A</sub>-Nicht-Verstehen Schwierigkeiten bei Problembehandlung

Transkript 40: „Public Relations“ PR: 145–154 / 14:16–15:20<sup>103</sup>

144	P:	
	M:	
	D:	das zweite ist die Sparte * y: [pe: er] und Öffentlichkeitsarbeit das wir~ mit/ [pe er]?
145	P:	jeszcze noch noch
	M:	
	D:	[pablik ri:le:jen] <<Öffentlichkeitsarbeit>>?, (3) o:: * mal schauen @.....@
146	P:	jeszcze: jakby mi pani (.....?) noch wenn Sie mir (.....?) //P ist mit der Durchsicht der von D erhaltenen Unterlagen beschäftigt//
	M:	yhy::
	D:	(3) wir machen also: * y:
147	P:	
	M:	yhy
	D:	komplexe Unternehmenskommunikation nach außen, so wie nach innen, **
148	P:	
	M:	
	D:	und die dritte Sparte ist ** y: Veranstaltungsbereich in dem wir auch Seminare' *
149	P:	
	M:	yhy więc drugim y: sektorem działalności yhy also der zweite y: Sektor der Tätigkeit
	D:	Kongresse' und Tagungen * organisieren.
150	P:	
	M:	tej firmy jest praca publiczna; * wtedy organizowane są rozmowy pomiędzy der Firma ist öffentliche Arbeit, * dann werden Gespräche organisiert zwischen
	D:	
151	P:	
	M:	przedsiębiorstwem komunikacja przedsiębiorcza~ zarówno wewnątrz firmy dem Unternehmen Unternehmenskommunikation~ sowohl innerhalb der Firma
	D:	
152	P:	
	M:	jak i na zewnątrz, a trzecim sektorem jest właśnie: organizacja konferencji: als auch nach außen, und der dritte Sektor ist eben: Organisation von Konferenzen'
	D:	
153	P:	też sie bratnie §dusze da haben sich ja brüderliche §Seelen
	M:	seminariów różnych, wykładów' czyli podobnie właśnie. unterschiedlicher Seminaren', Vorträge, also ähnlich eben.
	D:	
154	P:	spotkały @..@ ** dobrze. getroffen @...@ ** gut.
	M:	@@
	D:	[.....]

In der Gesprächspassage, aus der das Transkript 40 stammt, stellt die deutsche Gesprächspartnerin D die Tätigkeitsbereiche ihres Unternehmens vor. Sie unterscheidet dabei drei Sparten. Als zweite Sparte nennt sie PR und Öffentlichkeitsarbeit (Zeile 144). Die Abkürzung „PR“ ist der Dolmetscherin nicht bekannt ( $W_M \not\subset a_A$ ). Dies wird von ihr durch Wiederholung des Bezugselements mit steigender Intonation signalisiert „a<sub>A</sub>?“ (Zeile 144). An dieser Stelle ist zu bemerken, daß diese Dolmetscherin während des gesamten Gesprächs dazu neigt, eher längere

<sup>103</sup> Kurz vor diesem Gesprächsausschnitt hat P der Gesprächspartnerin D einige Prospekte überreicht. Obwohl D weiterhin von ihrer Firma spricht, sind ihre Beiträge nicht im Fokus seines Interesses. Er ist immer noch mit den Unterlagen beschäftigt, was sich an dieser Stelle manifestiert.

Passagen zu übersetzen. In dieser Situation unterbricht sie aber D, um ihr Verstehensproblem zu signalisieren. Auf die Reparatureinleitung reagiert D mit der Angabe der englischen Vollform der Abkürzung („*public relations*“) und langsamer Wiederholung des Wortes „*Öffentlichkeitsarbeit*“ (Zeile 145). Durch die Aussprache des Wortes mit steigender Intonation fordert sie die Dolmetscherin zur Rückmeldung über den Verstehenserfolg auf. Durch Schweigen und wahrscheinlich auch nonverbal signalisiert M, daß ihr Problem noch nicht beseitigt wurde. Es kommt zu einer längeren Pause. An dieser Stelle verzichtet D auf eine weitere Problembearbeitung. Sie sagt „*mal schauen*“ und beginnt zu lachen (Zeile 145). Nach einem für den momentanen Gesprächsfokus irrelevanten Beitrag von P (Zeile 146), der nicht übersetzt wird, und einer Pause setzt D ihre Ausführungen fort. Ohne explizit auf das zuvor manifestierte lexikalische Verstehensproblem der Dolmetscherin in bezug zu nehmen, umschreibt sie jetzt, was im Rahmen der Sparte PR und Öffentlichkeitsarbeit gemacht wird (Zeilen 146–147). Dieses Verhalten könnte als impliziter Reparaturversuch betrachtet werden. Obwohl nach diesem Beitrag eine Informationseinheit abgeschlossen ist und ein TRP eindeutig durch Intonation und eine Pause markiert wird, verzichtet die Dolmetscherin auf die *turn*-Übernahme (Zeile 147). Erst nachdem D über die Tätigkeit im Rahmen der dritten Sparte gesprochen hat, beginnt sie mit der Verdolmetschung. In diesem *turn* übersetzt sie die Bezugselemente „PR“ und „*Öffentlichkeitsarbeit*“ inkorrekt mit  $aa_B$  „*praca publiczna*“ [öffentliche Arbeit]<sup>104</sup>. Anschließend erläutert sie die Bedeutung dieser Phrase und greift dabei auf die Informationen von D zurück (Zeile 151).

Ob das Verstehensproblem der Dolmetscherin vollständig behoben wurde, ist nicht sicher. Die Verwendung eines  $aa_B$  spricht dem entgegen. Der Übersetzungsfehler kann allerdings auch aus einem Formulierungsproblem resultieren. Anhand der von der Dolmetscherin verwendeten Bedeutungsumschreibung des problematischen  $a_A$  läßt sich nicht eindeutig feststellen, ob sie seine Bedeutung richtig verstanden hat.

Auch in dieser Situation ist das lexikalische Verstehensproblem dadurch bedingt, daß die Dolmetscherin über kein fachspezifisches Wissen verfügt. Sie kann weder der Abkürzung „PR“ noch den Wörtern „*public relations*“ und „*Öffentlichkeitsarbeit*“ Bedeutung zuschreiben. Für die erfolgreiche Bedeutungserklärung wäre hier ähnlich wie in Transkript 38 „Kammer“ eine explizite Wissensvermittlung nötig.

An der besprochenen Problemsituation kommt zum Ausdruck, daß die durch eine Wissenslücke bedingten lexikalischen Verstehensprobleme mit Formulierungsproblemen einhergehen. In einem solchen Fall ist dem Problemträger nicht nur die Bedeutung des  $a_A$ , sondern auch das stabile  $a_B$  unbekannt. Die Abkürzung „PR“ wird in gleicher Bedeutung in der polnischen Sprache verwendet. Diese Tatsache ist der Dolmetscherin offensichtlich nicht bekannt.

An Transkript 40 „Public Relations“ wurde deutlich, daß die von den Pln im Reparaturversuch eingesetzten Problembearbeitungsverfahren nicht immer erfolgreich sind. In diesem Gespräch wurde von D erkannt, daß das Verstehensproblem der Dolmetscherin nach dem ersten

---

<sup>104</sup> Im Polnischen sind damit Arbeiten gemeint, die von Sozialhilfeempfängern durchgeführt werden.

Reparaturversuch nicht gelöst worden war. Deshalb hat sie sich entschlossen, es durch Reformulierung der Bezugsäußerung zu bearbeiten. Doch die Problembearbeitenden bemerken nicht immer, daß ein Reparaturversuch gescheitert ist. Eine solche Situation wollen wir an Transkript 41 vorstellen.

### Signalisiertes a<sub>A</sub>-Nicht-Verstehen Erfolgreiche Problembearbeitung

Transkript 41: „Deponie“ PIWN: 54–59 / 05:43–06:17

54	P:	
	M:	.....]
	D:	haben Sie auch Kontakte? zu die/
55	P:	
	M:	°Deponien?° ni * °nie wiem co to jest.° °Deponien?° ni * °ich weiß nicht was das ist°
	D:	Deponien * bauen? Deponien planen? Abfalldeponien? für Abfall?
56	P:	
	M:	Abfall, * y: aha nieczystości' odpadków' takich Kontakty:' tylko nie wiem co Abfall, * y: aha Schmutz' Abfälle' solche Kontakte:" ich weiß aber nicht was
	D:	
57	P:	y: ta:k, jak najbardziej. bo hy hy moja firma zajmuje sie y: ja: ja sicherlich. denn hy hy meine Firma beschäftigt sich
	M:	to jest Deponie, das ist Deponien,
	D:	
58	P:	między innymi sprzątanie:m y::: tych terenów. unter anderem mit Reinigung y:: dieser Gebiete.
	M:	ja: denn seine Firma: y: beschäftigt sich
	D:	yhy
59	P:	
	M:	auch mit sozusagen mit Ordnung machen
	D:	ja: [.....]

In dieser Gesprächspassage will D erfahren, ob P auch Kontakte zu Unternehmen hat, die sich mit der Planung und dem Bau von Deponien beschäftigen (Zeilen 54–55). Die Bedeutung des Wortes „Deponie“ ist der Mittlerin nicht bekannt (WM  $\neq$  a<sub>A</sub>), was von ihr zunächst durch leise Wiederholung des Bezugselements mit steigender Intonation signalisiert wird: „Deponien?“ (Zeile 55). Die Problemsignalisierung überlappt sich mit dem *turn* von D. Es ist daher nicht sicher, ob er den Beitrag richtig hören und als Signalisierung eines lexikalischen Verstehensproblems interpretieren konnte. Die Reformulierungen „Deponie“, „Abfalldeponie“, „für Abfall“ (Zeile 55 D) reichen nicht aus, um das Problem der Dolmetscherin zu beheben. Auf den Reparaturversuch reagiert M zunächst mit „nie wiem co to jest“ [ich weiß nicht, was das ist] (Zeile 55 M). In der auf diese Problemsignalisierung folgenden Verdolmetschung greift sie das ihr bekannte Wort „Abfall“ auf und baut die Verdolmetschung des gesamten Bezug-*turn* auf diesem Wort auf. Das führt dazu, daß die Frage von D inhaltlich falsch übersetzt wird (Y<sub>M</sub>  $\neq$  X). Die Dolmetscherin fragt, ob P Kontakt zu Personen hat, die etwas mit Schmutz und Abfällen zu tun haben (Zeile 56). Am Ende ihres *turn* teilt sie P explizit mit, daß sie nicht weiß, was das Wort „Deponie“ bedeutet (Zeilen 56–57). Dieser ignoriert die Problemsignalisierung. Auf den Beitrag von M reagiert er mit der Information, daß er natürlich auch mit Abfällen zu tun habe (Zeilen 57–58). Diese Antwort ist eine adäquate Reaktion

auf die Verdolmetschung. Sie stellt dennoch keine relevante Antwort auf die Originalfrage. Es kommt zu einem kommunikativen Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln.<sup>105</sup>

Daß in dieser Situation das lexikalische Verstehensproblem der Dolmetscherin nicht erfolgreich bearbeitet wurde, liegt im Grunde genommen an der Dolmetscherin selbst. Sie signalisiert ihr Problem zunächst D. Dieser besitzt ohne Zweifel die Kompetenz, ihr Problem zu lösen. Die von ihm angewandten Problembearbeitungsverfahren beheben das Problem allerdings nicht. Dennoch fragt M bei D nicht weiter nach. Sie beginnt mit der Verdolmetschung und signalisiert ihr Problem  $PI_B$ . Die Bedeutung des  $a_A$  ist  $PI_B$  wegen fehlender Deutschkenntnisse nicht bekannt. Er kann also das Problem der Dolmetscherin nicht lösen. Für den Erfolg der Problembehandlung ist es nicht nur wichtig, daß der Dolmetscher sein Problem signalisiert, sondern auch, wie und wem.

In allen oben beschriebenen Situationen haben sich die Dolmetscher entschlossen, ihr Problem mit dem Verstehen eines lexikalischen Elementes aus der Originalaussage zu signalisieren. Bei den Analysen unserer Daten haben wir festgestellt, daß die Wahrscheinlichkeit, daß ein lexikalisches Verstehensproblem signalisiert wird, um so höher ist, je kürzer der zu übersetzende Beitrag und je notwendiger das Verstehen des Lexems für die Übermittlung des Inhalts der Bezugsäußerung.

In den vorgestellten Transkripten haben die Dolmetscher ihr Problem mit unterschiedlichem Explizitheitsgrad signalisiert. An der Problembearbeitung haben sich gelegentlich alle Interaktionspartner beteiligt (Transkript 38 „Kammer“). Wie wir gesehen haben, können sich Dolmetscher mit der Problemsignalisierung an  $PI_A$  oder  $PI_B$  wenden (Transkript 41 „Deponie“). Nach unserer Beobachtung sprechen die Dolmetscher den  $PI_B$  meistens nur dann an, wenn die Problembehebung durch  $PI_A$  erfolglos war bzw. wenn sie zu  $PI_B$  in persönlichem Kontakt stehen. Damit  $PI_B$  das Problem erfolgreich bearbeiten kann, muß er die Bedeutung des  $a_A$  kennen. Wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, wird er das Problem durch Nennung des  $a_B$  beseitigen können. Auf diese Art lassen sich eventuelle Formulierungsprobleme vermeiden. Die Bearbeitung eines Verstehensproblems des Dolmetschers hat größere Aussicht auf Erfolg, wenn M sich mit der Problemsignalisierung an  $PI_A$  wendet. Die einzige Voraussetzung, die hier für den Bearbeitungserfolg erfüllt werden muß, ist die Anwendung richtiger Bearbeitungsverfahren. Für die Behebung lexikalischer Verstehensprobleme ist eine Bedeutungserklärung nötig.<sup>106</sup> Falls der Dolmetscher die Bedeutung des  $a_A$  korrekt erfaßt, wird er imstande sein, den Inhalt des Bezug-*turn* richtig wiederzugeben, auch wenn er die Entsprechung für das Wort in  $PI_B$ -Sprache nicht kennt. Die Signalisierung eines lexikalischen Verstehensproblems an die Adresse des  $PI_A$  reduziert das Risiko eines Wiedergabefehlers und ist somit zu empfehlen.

### Signalisierte $a_A$ -Bedeutungshypothese

Nicht alle lexikalischen Verstehensprobleme werden signalisiert. Über die Bedeutung eines unbekanntes  $a_A$  werden von Dolmetschern ebenfalls Hypothesen aufgestellt, auf welchen dann die Übertragung basiert. Daß ein Problemträger die Bedeutung eines Wortes zu inferieren versucht,

---

<sup>105</sup> Vgl. Transkript 93 „Bodenverbesserungsmittel“, Abschnitt 3, Seite 338 in dieser Arbeit.

<sup>106</sup> Zu den möglichen Formen der Bedeutungserklärung siehe Fußnote 102, Seite 227 in dieser Arbeit.

bleibt den Beobachtern zumeist verborgen. Gelegentlich wird dieser Prozeß manifest, indem die Interpretation zur Verifizierung angeboten wird. Wie auf derartige Problemsignalisierung in Dolmetschgesprächen reagiert wird, wollen wir an zwei Gesprächsausschnitten aufzeigen.

Das folgende Transkript stammt aus einem Gespräch während eines Besuchs einer polnischen Delegation bei den Stadtbetrieben in Ruhl. In dieser Gesprächssequenz ist D gerade dabei, über das dreifache Kanalisationssystem im Stadtbetrieb zu berichten.

### Signalisierte $a_A$ -Bedeutungshypothese Erfolgslose Problembehandlung

Transkript 42: „Ölabscheider“ STD: 99–105 / 10:37–11:07

99	PM:	
	M:	.....]
	D:	wir haben ein
100	PO:	
	M:	yhy maja/ yhy sie haben/
	D:	Kanalisationssystem für unsere Sanitär~ und gewerblichen Abwässer. die
101	PO:	
	M:	yhy, a więc yhy, also
	D:	werden über Ölabscheider * an das öffentliche Netz abgegeben.
102	PO:	
	M:	y maja/ pierwszą pierwszą kanalizacje e: to jest ka/ kanalizacja: y: tutaj y sie haben/ die erste die erste Kanalisation e: das ist Ka/ Kanalisation y: hier
	D:	
103	PO:	yhy
	M:	y: sanitarna: i: i: przemysłowa:, która: y poprzez/ sind das Ölfiler? oder? y: sanitäre und und gewerbliche, die y: über/
	D:	Ölfiler
104	PO:	
	M:	yhy przez y filtry olejowe są doprowadzana następnie do y do kanalizacji yhy über y Ölfiler sind dann zugeführt zu y zu der kom/ kommunalen
	D:	richtig. ja: ja
105	PO:	yhy yhy
	M:	mie:/ miejskiej. Kanalisation.
	D:	[.....]

Nachdem D sagt, daß das erste Kanalisationssystem für Sanitär- und gewerbliche Abwässer bestimmt ist, will M an einem potentiellen TRP mit der Verdolmetschung beginnen (Zeile 100). Nach einer kurzen Pause setzt aber D seine Aussage fort und erklärt den Besuchern, daß diese Abwässer über Ölabscheider an das öffentliche Netz abgegeben werden. Am nächsten syntaktisch und prosodisch markierten TRP beginnt M mit der Verdolmetschung. Sie gibt relativ fließend zunächst die Informationen aus dem ersten Teil des *turn* wieder und fängt dann mit der Wiedergabe des zweiten Teils an. Nach der Präposition „*poprzez*“ [über], also unmittelbar vor der Übersetzung des Wortes „*Ölabscheider*“, bricht sie die Verdolmetschung ab (Zeile 103). Sie wendet sich an D mit der Frage „*Sind das Ölfiler? Oder?*“ ( $a_A \rightarrow y, ?y = x?$ ). Es wird also manifest, daß sie versucht, auf die Bedeutung dieses Wortes zu schließen. Mit der Rückfrage fordert sie den  $PI_A$  auf, die Bedeutungshypothese zu verifizieren. Dabei nennt sie ein potentielles Synonym für das Bezugselement. Auf diese Weise überprüft sie zugleich, ob sie das Wort „*Abscheider*“ als „*filtr*“ [Filter] übersetzen darf. Die Richtigkeit des Verstehensergebnisses der Dolmetscherin wird von D

durch die Wiederholung des Wortes „*Ölfiter*“ anschließend explizit bestätigt (Zeilen 103–104 D). Daraufhin reagiert M mit einem *feedback*-Signal und nimmt die abgebrochene Verdolmetschung wieder auf (Zeile 104). Sie übersetzt das Bezugselement als „*filtry olejowe*“ (Zeile 104). Das Kompositum müßte aber als „*filtry oddzielające olej*“ ( $a_A \rightarrow aa_B$ ) [Filter, die Öl abscheiden] übersetzt werden. D spricht nämlich von Filtern, mit denen die Abwässer von Öl befreit werden. Mit „*filtry olejowe*“ sind im Polnischen eindeutig Filter gemeint, in denen man Öl verwendet. Es wird also deutlich, daß die Dolmetscherin dem Kompositum „*Ölabscheider*“ eine falsche Bedeutung zuschreibt ( $a_A \rightarrow yy$ ).

Der aus dem Verstehensproblem resultierende Wiedergabefehler ( $Y_M \neq X$ ) wird im Gespräch nicht behandelt. Der Verstehensfehler der Dolmetscherin bleibt unbeseitigt. Ob der Wiedergabefehler zum Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn ( $Z \neq X$ ) führt, ist nicht klar. Die sachliche Inkorrektheit der Verdolmetschung konnte hier von den P<sub>B</sub> erkannt und mental beseitigt werden. Daß der P<sub>A</sub> anhand der Problemsignalisierung nicht erkennt, daß die Dolmetscherin dem  $a_A$  falsche Bedeutung zugeschrieben hat, liegt an der in der Reparaturreinleitung verwendeten Bedeutungserklärung. An dem von M genannten Quasi-Synonym läßt sich ihre Interpretation der Bedeutung des  $a_A$  nicht eindeutig erkennen. Die Reaktion des P<sub>A</sub> ist jedoch für das Entstehen des Wiedergabefehlers entscheidend.

Auch in Transkript 43 wird über signalisierte Unsicherheit manifest, daß die Dolmetscherin einem Lexem aus der Originalaussage eine falsche Bedeutung zugeschrieben hat. In diesem Fall kann der Verstehensfehler erfolgreich beseitigt werden. Dies liegt daran, daß die Dolmetscherin in der Reparaturreinleitung auf andere Verfahren der Bedeutungserklärung zurückgreift.

### Signalisierte $a_A$ -Bedeutungshypothese

#### Problembehebung durch Nennung eines Synonyms

Transkript 43: „Leuchten“ INST: 202–205 / 19:02–19:21

202	P:	
	M:	.....]
	D:	(23) eventuell em wäre ich noch em **
203	P:	
	M:	yhy e: by mia/ byłby zainteresowany tez yhy e: er hätte / er wäre interessiert auch an
	D:	interessiert a:n e:m * <b>Leuchtenherstellern.</b>
204	P:	
	M:	producentami: e: swia/ światel. * znaczy * y: żar/ <b>Bimen und solche Sachen, ja?</b> Herstellern e: von Leu/ Lichter * das heißt * y: Bir/
	D:	
205	P:	[.....]
	M:	<b>Lamp, po prostu.</b> Lampen, einfach.
	D:	y: <b>La/ Lampen.</b>

In dieser Situation ist für die Dolmetscherin die Übersetzung des Wortes „*Leuchten*“ problematisch ( $a_A \rightarrow a_B$ ). In der Verdolmetschung des Bezug-*turn* übersetzt sie es zunächst mit „*światła*“ [Lichter] statt „*oświetlenie*“ ( $a_A \rightarrow a_B$ ) (Zeile 204). Anschließend will sie noch auf polnisch erklären, was damit gemeint ist. Sie bricht aber ihre Aussage ab („*znaczy żar*“ [das heißt Bir]). Sie bezweifelt

also die Richtigkeit der dem Wort zugeordneten Bedeutung ( $a_A \rightarrow y, ?y = x?$ ). Mit der Frage „*Birnen und solche Sachen, ja?*“ (Zeile 204) fordert sie D auf, die von ihr aufgestellte Bedeutungshypothese zu verifizieren. Dabei macht sie mit der Angabe von Beispielen erkennbar, daß sie das Wort falsch versteht ( $a_A \rightarrow yy, yy \neq x$ ). Auf diese Reiparatureinleitung reagiert D mit einer Korrektur. Er sagt, daß es sich hier um Lampen handelt (Zeile 205). Daraufhin verifiziert die Dolmetscherin ihre Verdolmetschung und sagt „*Lampen, einfach*“. Die Inkorrektheit der aufgestellten Bedeutungshypothese wird also berichtigt.

An diesen zwei Beispielen hoffen wir gezeigt zu haben, daß für den Erfolg der Verifizierung einer Bedeutungshypothese entscheidend sein kann, welches Verfahren der Bedeutungserklärung zur Präsentation der dem Bezugswort zugeordneten Bedeutung angewandt wird. Je genauer mit der in der Reiparatureinleitung verwendeten Bedeutungserklärung verbalisiert wird, wie der Problemträger das Bezugsselement versteht, desto größer die Chance, daß der Angesprochene einen eventuellen Verstehensfehler erkennt.

### 6.2.1.2 Sachwiedergabefehler aufgrund lexikalischer Verstehensprobleme

Eine weitere Manifestationsform von lexikalischen Verstehensproblemen sind Sachwiedergabefehler ( $Y_M \neq X$ ). Diese Störung resultiert daraus, daß der Dolmetscher sich nicht bewußt ist, daß er die Bedeutung eines  $a_A$  falsch verstanden hat ( $Y_M \neq X$ , da  $a_A \rightarrow yy$ ), es also mißversteht und eine seiner Meinung nach getreue Verdolmetschung produziert.

Die Wiedergabe der zugeordneten Bedeutung in einer Verdolmetschung kann unterschiedlich erfolgen. Daraus ergeben sich drei Formen der Manifestation eines  $a_A$ -Verstehensfehlers des Dolmetschers:

- ▶ Übersetzung des  $a_A$  mit einem  $a_B$ , welches eine andere Bedeutung als das  $a_A$  hat
- ▶ Übersetzung des  $a_A$  mit Hilfe einer Bedeutungserklärung, die die Bedeutung des  $a_A$  nicht wiedergibt
- ▶ inkorrekte Wiedergabe der Inhalte der Originalaussage

Von Sachwiedergabefehlern aufgrund lexikalischer Verstehensprobleme kann man nur dann sprechen, wenn sich anhand des Datenmaterials erkennen läßt, daß die ungetreue Übersetzung aus einem lexikalischen Verstehensproblem resultiert. Wie bereits erwähnt, können Inhaltsabweichungen auch durch andere Verarbeitungsprobleme bedingt sein. Die Übersetzung eines lexikalischen Elements mit einem Wort anderer Bedeutung kann beispielsweise daraus resultieren, daß der Dolmetscher nicht  $a_A$ , sondern  $a_B$  eine falsche Bedeutung zuschreibt ( $a_B \rightarrow yy$ ), die korrekte Entsprechung des  $a_A$  in der  $PI_B$ -Sprache nicht kennt ( $W_M = a_A \rightarrow \emptyset$ ) bzw. sich versprochen hat ( $a_B \rightarrow aa_B^P$ ) usw. Auch Sachverstehensprobleme ( $y \not\rightarrow W_M$ ) und Probleme mit dem Abruf von Informationen aus dem Gedächtnis ( $y \rightarrow (W_M \not\rightarrow y_M)$ ) können zu inkorrektcr Wiedergabe der Inhalte der Originalaussage führen. Im folgenden werden uns ausschließlich Situationen interessieren, in denen ein Wiedergabefehler aufgrund lexikalischer Verstehensprobleme auftritt.

Verstehensfehler hinsichtlich der Bedeutung eines  $a_A$  können unterschiedliche Ursachen haben. Der Dolmetscher kann eine inkorrekte Hypothese bezüglich der Bedeutung eines ihm unbekanntes  $a_A$  aufgestellt haben, dem  $a_A$  stabil inkorrekte Bedeutung zuschreiben oder aber die Bedeutung eines bekannten  $a_A$  falsch interpretieren. Die Fehlinterpretation eines bekannten  $a_A$  kommt häufig bei Homonymen und Polysemen vor. Lexikalische Verstehensfehler betreffen darüber hinaus häufig die referentielle Bedeutung eines lexikalischen Elements.

Wie im früheren Verlauf der Arbeit gezeigt,<sup>107</sup> können Wiedergabefehler des Dolmetschers von den PIn erkannt werden. Es ist für sie allerdings schwer festzustellen, welche Ursachen diese Störung hat. Im folgenden wollen wir an einigen Transkripten aufzeigen, inwiefern sich die Interaktionspartner des Vorliegens und der Ursache eines Sachwiedergabefehlers bewußt sind. Diese sind nämlich von großer Bedeutung für die Behandlung der Störung und den Verständigungserfolg zwischen den PIn.

An Transkript 44 wird eine Situation vorgestellt, in der ein Wiedergabefehler aufgrund eines lexikalischen Verstehensproblem für die Interaktionspartner latent bleibt. Bei diesem Gesprächsausschnitt handelt es sich um die ersten Minuten eines Gespräches bei der deutsch-polnischen Kooperationsbörse.<sup>108</sup>

Alle Teilnehmer der Kooperationsbörse haben einen Katalog mit Informationen über sämtliche an der Veranstaltung teilnehmenden Unternehmen bekommen. Anhand der Informationen im Katalog konnten sich die Teilnehmer auf ihre im voraus vereinbarten Gesprächstermine vorbereiten. Am Anfang der hier vorgestellten Passage (Seite 237) teilen D und P einander mit, daß sie anhand des Katalogs bereits etwas über den Tätigkeitsbereich des anderen erfahren haben. In dieser kurzen Gesprächspassage fällt auf, daß die dolmetschende Studentin dazu neigt, die Originalaussagen der PIn in der Verdolmetschung stark zu verändern.<sup>109</sup> Beispielsweise hat die gesamte Teiläußerung „*Ich würde ja gerne ein paar Fragen also zu Ihrer Firma stellen, weil es auch ziemlich knapp geschrieben war*“ (Zeilen 16–17) keine Entsprechung in dem Beitrag von P ( $Y_M > X$ ). Das Hinzufügen von Informationen bleibt nicht ohne Einfluß auf den weiteren Verlauf des Gespräches. In der Reaktion auf die Verdolmetschung bezieht sich D auf die von M hinzugefügte Bemerkung „*ziemlich knapp geschrieben*“ (Zeile 17). Sie bestätigt diese Feststellung und fügt noch hinzu „*ja ja, und auch noch falsch, noch Fehler drinnen deutsche*“ (Zeilen 17–18). Mit dem ersten Satz könnten inhaltliche Fehler gemeint sein, mit dem zweiten macht D aber deutlich, daß sie sprachliche Fehler meint<sup>110</sup>. Die Dolmetscherin gibt den Beitrag mit „*niektóre tutaj informacje są błędne*“ [manche

---

<sup>107</sup> Vgl. Transkript 23 „Verkaufen“, Seite 180, Transkript 24 „k-Wert“ Seite 184 in dieser Arbeit.

<sup>108</sup> Obwohl der  $a_A$ -Verstehensfehler erst in Zeile 17 des Transkriptes manifest wird, haben wir uns entschieden, einige vorangehende *tums* darzustellen, um den Gesprächskontext zu verdeutlichen und zu zeigen, worauf die von M in der Verdolmetschung hinzugefügten Informationen zurückgeführt werden können.

<sup>109</sup> Auf die hier beobachteten Inhaltsabweichungen wollen wir an dieser Stelle nicht näher eingehen, sondern uns auf die Besprechung eines später manifesten  $a_A$ -verstehensbedingten Sachwiedergabefehlers konzentrieren.

<sup>110</sup> Da wir über den Katalog verfügen, konnten wir dies überprüfen und bestätigen.

dieser Informationen sind falsch] wieder ( $y_M \neq x$ ) (Zeile 18). Es ist also erkennbar, daß sie nicht an sprachliche, sondern inhaltliche Fehler denkt.

### Sachwiedergabefehler

#### Ursache: lexikalisches Verstehensproblem

Transkript 44: „Falsch“ PR: 7–19 / 02:28–03:19

7	P:	
	M:	.....]
	D:	Sie hatte:n/ ich hatte jetzt
8	P:	
	M:	°hy°
	D:	erst mal in dem Katalog nur kurz über das Unternehmen * einiges lesen können,
9	P:	
	M:	pani przeczytała tylko króciutko w katalogu:~ °tak że° die Frau hat nur kurz in dem Katalog gelesen:~ °so daß°
	D:	aber vielleicht gibt es noch paar~ *
10	P:	
	M:	** §knapp?§
	D:	ergänzende Ausführung, ist ja doch bißchen sehr~ se::hr knapp. ja::
11	P:	
	M:	ona chciałaby jeszcze jakieś dodatkowe informacje, uzupełnienie. ** §jeśli można sie möchte noch irgendwelche zusätzliche Informationen, Ergänzung. ** §wenn man bitten
	D:	@..@
12	P:	* znaczy tego, bardzo się cieszę że po prostu po pierwsze że taka * das heißt em, ich freue mich sehr daß ich zum ersten einfach daß so ein
	M:	prosić§. darf§.
	D:	
13	P:	atrakcyjną dziewczynę miałem/ mam okazję poznać i:: ciekawa jest nazwa:' * attraktives Mädchen hatte/ Gelegenheit kennenzulernen habe und * der Name
	M:	y:hy
	D:	
14	P:	i po prostu i: i zagadkowe niektóre problemy, które p:państwo sugerujecie, ist interessant und einfach und und manche Probleme, die S:Sie suggerieren geheimnisvoll,
	M:	
	D:	
15	P:	bardzo się cieszę z tego powodu. ich freue mich sehr aus diesem Grund.
	M:	ich freue mich auch Sie treffen zu können,
	D:	
16	P:	
	M:	und ich würde ja gerne ein Paar Fragen also zu Ihrer Firma stellen, weil es
	D:	
17	P:	
	M:	auch ziemlich knapp geschrieben war. und ef/ em
	D:	ja ja. und auch noch falsch. noch Fehler
18	P:	§tak?§ §ja?§
	M:	niektóre tutaj informacje są §błędne§. §do tego§ manche dieser Informationen sind §falsch§ §dazu§
	D:	drinnen @ §Deutsche§~ @....@ @.....
19	P:	no to przykre, ale to to więcej szczegółów uzyskam. .... ja das ist traurig, aber ich bekomme mehr Einzelheiten, .....
	M:	@..@
	D:	.....@ °hy°

Unserer Beobachtung nach bleiben Wiedergabefehler für die PI<sub>n</sub> dann latent, wenn die Verdolmetschung, so wie in diesem Fall, plausibel erscheint und mit ihrem Weltwissen vereinbar ist. Situationen dieser Art werden wir auch in Transkript 106 „Müllaufkommen“ (Seite 378f.) beobachten. Andererseits haben wir in unseren Daten beobachtet, daß Wiedergabefehler für PI<sub>B</sub>

transparent werden, wenn die Verdolmetschung nicht plausibel ist oder sogar im Widerspruch zu ihrem Weltwissen steht.<sup>111</sup> Mit einer solchen Situation haben wir in Transkript 45 zu tun. In diesem Fall mißversteht der Dolmetscher das Wort „Vorstellung“. Der Verstehensfehler ist hier nicht durch eine lexikalische Lücke, sondern die Kürze des zu übersetzenden *turn* bedingt. Wegen der Kontextknappheit ordnet M dem Bezugslexem die falsche der möglichen Bedeutungen zu. Es kommt hier also zu einem Verarbeitungsfehler beim Monosemierungsprozeß<sup>112</sup>.

### Sachwiedergabefehler

#### Ursache: lexikalischer Verstehensfehler

Transkript 45: „Vorstellung“ MIET: 178–180 / 16:39–16:56

178	P:			
	M:	.....]		i: * jeszcze raz
		.....]		und * noch mal
	D:		* y: (2) und noch ma:l	Vorstellung
179	P:			
	M:	jeśli chodzi o: * wyobrażenia		tego systemu
		wenn es geht um: * die Vorstellungen		dieses Systems
	D:	de:r	der seismische Überwachungssystem mit der Frau	
180	P:			hm
	M:	nadzoru * y: składó:w soli to która będzie mówiła y pani Weber'		
		Überwachung * y: der Salzlager das worüber Frau Weber' y erzählen wird'		
	D:	Weber~		

Während im Deutschen mit dem Wort „Vorstellung“ der Akt des Vorstellens einer Person, das Präsentieren eines Gegenstandes und das mentale Bild, das sich jemand von einer Sache macht, gemeint sein kann, gibt es im Polnischen für diese Bedeutungen unterschiedliche Wörter, nämlich *przedstawienie*, *prezentacja* und *wyobrażenia*. Da der Dolmetscher in der Verdolmetschung ohne zu zögern für das  $a_A$  „Vorstellung“ (Zeile 178) das Wort „*wyobrażenia*“ [Vorstellung im Sinne eines mentalen Bildes] verwendet ( $a_A \rightarrow aa_B$ ) (Zeile 179), kann man von einem Verstehensfehler ausgehen ( $a_A \rightarrow yy$ ,  $yy \neq x$ ). Die Fehlinterpretation der Bedeutung sollte dem Dolmetscher bewußt werden, sobald D seinen nächsten Beitrag verbalisiert hat. Angesichts des Inhalts dieser Aussage wird nämlich die Unvereinbarkeit des früheren Translates mit dem Folgeinhalt offensichtlich. D ergänzt jetzt, was und von wem vorgestellt wird. Dadurch wird deutlich, daß er zuvor sagen wollte, daß man ein Überwachungssystem präsentieren wird (Zeile 179 D). Angesichts der nachfolgenden Verdolmetschung dürfte der Sachwiedergabefehler auch von den polnischen Interaktionspartnern erkannt werden.

Der lexikalisch bedingte Sachwiedergabefehler wird in dieser Situation ähnlich wie in Transkript 24 „k-Wert“ (Seite 184) nicht explizit behandelt. Dennoch darf man vermuten, daß M und die polnischen Interaktionspartner diesen Fehler für sich selbst mental korrigieren. Warum der

<sup>111</sup> Vgl. Transkript 23 „Verkaufen“ Seite 180 in dieser Arbeit.

<sup>112</sup> Monosemierung – Das Eindeutigwerden/Eindeutigmachen der grundsätzlich als polysem (mehrdeutig) zu betrachteten lexikalischen Einheiten/Wörter in der gesellschaftlichen Kommunikation, indem durch Kontext und Situation alle nicht relevanten potentiellen Bedeutungsmöglichkeiten eines Wortes ausgeschaltet, alle relevanten unterstützt bzw. aktualisiert werden (Lewandowski 1994: 723).

Sachwiedergabefehler nicht explizit behandelt wird, kann mehrere Ursachen haben. Zum einen können dafür Zeit- und Platzgründe sprechen. Zum anderen würde die Störungsbehandlung das Gesicht des Dolmetschers bedrohen. Da der Fehler offensichtlich ist und sich anhand des Kontextes beheben läßt, ist eine explizite Behandlung im Grunde genommen nicht nötig.

Zu ähnlichen Störungen, die durch einen gescheiterten Monosemierungsprozeß bedingt sind, kann es in Dolmetschsituationen insbesondere dann kommen, wenn ein Äußerungsereignis auf mehrere zu verdolmetschende *turns* aufgeteilt wird. Je kürzer die zu verdolmetschenden *turns*, desto größer die Gefahr eines  $a_A$ -bezogenen Verstehensfehlers.

An den besprochenen Gesprächsausschnitten „Falsch“ (Transkript 44) und „Vorstellen“ (Transkript 45) wurde deutlich, daß ein  $a_A$ -Verstehensfehler zu einer inhaltlich inkorrekten ( $Y_M = f$ ) bzw. nicht plausiblen Verdolmetschung führen kann. Eine solche Verdolmetschung kann Verstehensprobleme des  $P_B$  ( $A_B \searrow \nearrow Z$ ) bzw. einen Verständigungsfehlschlag zwischen den  $P$  in nach sich ziehen ( $Z \neq X$ ). Falls es zur Bearbeitung dieser Folgeprobleme kommt, kann auch der  $a_A$ -bezogene Verstehensfehler aufgearbeitet werden. Eine solche Situation findet sich in Transkript 46.

Dieses Gespräch findet während einer Führung durch eine Fensterfabrik in Polen statt. Die Interaktionspartner haben kurz zuvor die Lackiererei betreten. Nach kurzen Erläuterungen von P fragt D: „*Welche Farben sind möglich?*“ (Zeile 639). Diese Frage kann wegen der Polysemie des Wortes „*Farbe*“ unterschiedlich interpretiert werden. Es kann sein, daß D entweder wissen möchte, welche Farbmaterialien verwendet werden oder aber, welche Farbausführungen möglich sind. Die Bedeutung des Wortes wird in diesem Fall vom Dolmetscher falsch erkannt, was zu einer relativ umständlichen Problembehandlung führt.

### Sachwiedergabefehler

#### Ursache: lexikalisches Verstehensproblem

Transkript 46: „Farben“ PIO: 637–650 / 60:35–61:45

Abschnitt 1: 637–639

637	P:	(7) tutaj mamy: * lakiernie:.. * po tej stronie: * impregnujemy:~ * okna:, (7) hier haben wir: * Lackwerk. * auf dieser Seite: * imprägnieren wir~ * Fenster:.,
	M:	
	D:	a: ja:
638	P:	po tamtej malujemy:. auf dieser Lackieren:.,
	M:	auf dieser Seite: * werden diese Fenster imprägniert. dort auf
	D:	ja:
639	P:	
	M:	der linken Seite werden die Fenster lackiert. [...]
	D:	welche <b>Farben</b> sind möglich?

Auf diese Frage von D „*Welche Farben sind möglich*“ antwortet der Dolmetscher selbst als *principal* (Abschnitt 2, Zeile 640 M). Er sagt, daß es sich hier um die Farben der Firma Sigma handelt. Diese Antwort stellt die erste Manifestation seines Verstehensfehlers dar. Aufgrund dieser Antwort wird D bewußt, daß er vom Dolmetscher mißverstanden wurde ( $Y \neq X$ ). Er möchte erfahren, in welchen Farben Fenster geliefert werden können.

**Sachwiedergabefehler****Ursache: lexikalisches Verstehensproblem**

Transkript 46: „Farben“ PIO: 637–645 / 60:35–61:45

Abschnitt 2: 639–645

639	P:				
	M:	.....]		da:s is:t	
	D:		welche Farben sind möglich?		
640	P:			normalnie: *	
	M:	Si/ Sigma.: * ja? sag/	welche Farben?	normalerweise: *	
	D:	<welche Farben?>	sind möglich.	y:	
641	P:	przez jedną~/ über eine~/	to są/ das sind/	to są holenderskiej das sind holländischer	
	M:	^jakie^? jakie farby są tutaj możliwe:? znaczy? ^welche^? welche Farben sind hier möglich? das heißt?			
	D:		wir haben in Deutschland/		
642	P:	firmy Sigma. Firma Sigma.	to jest das ist	e::: e:::	wodne: wodne wodne farby. Wasser Wasser Wasserfarben.
	M:		das sind ho/ holländischer Hersteller Sigma.		
	D:				
643	P:			lepsze * lepsze niż bessere * bessere als	
	M:	wodne Wasser	^wasser/^ * wasserresist.		
	D:	^Aber welche Fa:rben? alle Farben die:^^		iiiiii:	
644	P:	glazury. prawda. Glasur. nicht wahr.			
	M:			nie jakie: nein.....welche	
	D:	^welche::: Fa:rben!^^	^grüne:‘ grüne‘ schwarze:‘ rot braun		
	DK:		alle? alle? alle Farben?		
645	P:	pokaże ich zeige	pokaże ich zeige	pokażemy wir zeigen.	tak że/ so daß/
	M:	nie: wiem jakie rodzaje? No ich weiß nicht welche Arten? ja	werden gleich sehen.		
	D:	alle^^			[.....]

D versucht den Verständigungsmißerfolg zu bearbeiten. Er wiederholt zunächst seine Frage (Zeile 640 D). Dabei spricht er langsam und teilt die Bezugsfrage in zwei *turns* auf. Die Wiederholung der Frage bewegt den Dolmetscher dazu, sie zu übersetzen (Zeile 641). In der Verdolmetschung wird die Ursache des vorliegenden Verständigungsmißerfolgs klar. Ähnlich wie im Englischen gibt es für die zwei Bedeutungen des deutschen Wortes „Farbe“ in der polnischen Sprache zwei unterschiedliche Wörter nämlich *kolor* und *farba* [entsprechend *colour* und *paint*]. Der Dolmetscher verwendet in der Verdolmetschung die falsche Übersetzung („*farba*“) ( $a_A \rightarrow a_{A_B}$ ). Es wird also deutlich, daß er das  $a_A$  falsch versteht ( $a_A \rightarrow yy, yy \neq x$ ) und sich trotz des Reparaturversuches von D dessen nicht bewußt ist. Die falsche Übersetzung der Bezugsfrage führt zu einem kommunikativen Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln ( $Z \neq X$ ). P antwortet auf die Frage, wie der Dolmetscher zuvor. Er nennt den Hersteller der verwendeten Farbstoffe (Zeilen 641–642). Diese Antwort wird getreu vom Dolmetscher wiedergegeben. Noch während dieses *turn* fügt P hinzu, daß es sich hier um Wasserfarben handelt (Zeile 642). Noch bevor diese Antwort übersetzt wird, fragt D erneut und etwas aufgeregt, welche Farben möglich sind (Zeile 643). Auch dieser Reparaturversuch führt zu keiner Beseitigung des Verstehensfehlers des Dolmetschers. Dies läßt sich daran erkennen, daß M anschließend den zweiten, ebenfalls irrelevanten Beitrag von P

übersetzt (Zeile 643). Die Übersetzung ist inkorrekt „wasserresist“ statt „Wasserfarben“. Der Wiedergabefehler ist jedoch ohne Bedeutung, da die Eigenschaften der Farben D nicht interessieren. Er will etwas über die Farben im Sinne der Farbtöne erfahren. In Zeile 643 greift P in den Prozeß der Bearbeitung des aufgetretenen Verständigungsmißerfolgs ein. Er ergänzt ein weiteres Mal seine Aussage und teilt mit, daß die Farben besser als Glasuren sind. Diese Antwort überlappt sich mit der erneuten Wiederholung der Bezugsfrage durch D (Zeile 644 D). Dieser fragt jetzt fast schreiend „welche::: Fa:rben!“.

Auch DK versucht, zur Problemlösung beizutragen. Er fragt „alle? alle? alle Farben?“ (Zeile 644 DK). Alle Versuche, den Verständigungsmißerfolg zu lösen, sind bisher gescheitert. Die Wiederholung der Bezugsfrage in beinahe der gleichen Form ist für die Behebung eines lexikalischen Verstehensfehlers nicht ausreichend. In Zeile 644 greift D auf eine andere Bearbeitungsstrategie zurück. Er nennt jetzt einige mögliche Farben „grüne, grüne, schwarze, rot, braun, alle“. Auf diesen Beitrag reagiert M mit „nie wiem jakie rodzaje“ [ich weiß nicht welche Arten?] (Zeile 645 M). Er scheint also seinen Verstehensfehler noch nicht erkannt zu haben. Ohne daß der *turn* von D mit den Farbangaben übersetzt wurde, greift P in die Diskussion erneut ein. In seinem Beitrag (Zeile 645) sagt er, daß er gleich etwas zeigt.<sup>113</sup>

### Sachwiedergabefehler

Transkript 46: „Farben“ PIO: 655–658 / 63:25–62:39

Abschnitt 3: 655–658

655	P:	za pięć minut poka/ pokaże plansze, jak będziemy in fünf Minuten zeig/ zeige ich eine Tafel, am
	M:	.....]
	D:	aha
656	P:	przechodzili pokaże plansze: ze wszystkimi kolorami. vorbegehen zeige ich eine Tafel mit allen Farben.
	M:	in fünf Minuten werden wir so eine:/ so: ei:n *
	D:	
657	P:	
	M:	Anzeigeblatt sehen, wo wir die al/ die einzelnen Farben~ * Farbausführungen
	D:	ja:
	D2	a: ja da werden wir
658	P:	
	M:	ja
	D:	Farben(.....) zu sehen sein.

Nachdem die Interaktionspartner in einen anderen Raum gekommen sind, zeigt P den anderen eine Farbpalette (Zeile 656). Er hat also die Natur des Verständigungsproblems erkannt und konnte es auf diese Weise effektiv beseitigen. Nachdem M die Erläuterungen von P übersetzt (Zeile 645), nimmt D seine zuvor wegen der Störung abgebrochene Aussage (Zeile 641) wieder auf. Er erläutert, daß es in Deutschland einen neuen Trend gibt, der „Bunte Fenster“ heißt (Zeilen 645–647). Die Übersetzung dieses *turn* hat die Form einer expliziten Begründung. In dieser Verdolmetschung verwendet M das erste Mal die richtige Übersetzung des Bezugselements, das

<sup>113</sup> Auf die Darstellung der Gesprächspassage aus den Zeilen 646 – 654 wird hier verzichtet, da die Interaktionspartner sich in dieser Zeit von einem Ort zum anderen bewegen und über ein anderes, für die hier besprochene Störung irrelevantes Thema sprechen.

polnische Wort „kolor“ (Zeile 647). Daran läßt sich erkennen, daß sein lexikalisch bedingter Verstehensfehler beseitigt wurde. D bekommt im späteren Verlauf der Führung eine relevante Antwort auf seine Frage. Es wird ihm eine Mustertafel mit allen möglichen Farben gezeigt. Das Kommunikationsproblem bleibt jedoch nicht ohne Reperkussionen. Die Schwierigkeiten bei der Bearbeitung der Störung haben D aus der Fassung gebracht. Seine Aufregung konnte den polnischen Interaktionspartnern nicht verborgen bleiben. Vermutlich, um sein eigenes Gesicht zu wahren und die Situation in einen Witz zu verkehren, macht M in Zeile 649 die Bemerkung, daß er einen schwierigen Chef habe. Darauf reagieren die polnischen Interaktionspartner mit kurzen Kommentaren (Zeile 649 P). Es wird zwar gelacht, die Situation bleibt aber nicht ohne Einfluß auf das Image von D.

An Transkript 46 wollten wir aufzeigen, daß ein lexikalischer Verstehensfehler einen funktionalen Verständigungsfehlschlag zwischen M und  $PI_A$  nach sich zieht ( $Y \neq X$ ). Dieser kann u.a. manifest werden, wenn der Dolmetscher auf die Aussage von  $PI_A$  als *principal* reagiert. Die Behandlung eines lexikalischen Verstehensproblems kann also mit der Behandlung eines Verständigungsmißerfolgs zwischen M und  $PI_A$  einhergehen. Wenn ein  $a_A$ -Verstehensfehler in einen Sachwiedergabefehler resultiert, kann es zu einem Verständigungsmißerfolg zwischen den  $PI_n$  kommen. Die Behandlung dieses Problems in der Verständigung kann implizit die Beseitigung des Verstehensfehlers des Dolmetschers herbeiführen.

Bei der Analyse von Gesprächsausschnitten, in denen  $a_A$ -Mißverstehen manifest wurde, zeigte sich, das dieses Problem den Verständigungserfolg zwischen den  $PI_n$  besonders stark bedroht. Da sich der Dolmetscher der Inkorrektheit der dem  $a_A$  zugeordneten Bedeutung nicht bewußt ist, produziert er eine inhaltlich inkorrekte Verdolmetschung ( $Y_M = f$ ). Der Sachwiedergabefehler zieht zumeist einen Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI_n$  nach sich ( $Z \neq X$ ). Die Behandlung eines manifesten Verständigungsfehlschlags zwischen den  $PI_n$  bringt meistens die Behebung des lexikalischen Verstehensfehlers des Dolmetschers mit sich.

### **Zusammenfassung: Manifeste lexikalische Verstehensprobleme des Dolmetschers**

Probleme mit dem Verstehen eines lexikalischen Elements durch den Dolmetscher führen je nach Bewußtheitsgrad der Interaktionspartner über ihr Vorliegen und den Bearbeitungspräferenzen des Dolmetschers zu unterschiedlichen Störungen im Ablauf der Kommunikation. Wenn der Dolmetscher sich bewußt ist, daß er einem Wort keine eindeutige Bedeutung zuschreiben kann, hat er die Möglichkeit, sein Problem einem der  $PI_n$  zu signalisieren. Es ist dabei sehr wichtig, wie er dies tut. Je eindeutiger sich aus der Signalisierung auf das Vorliegen eines Verstehensproblems hinsichtlich eines bestimmten Lexems schließen läßt, desto höher ist die Chance für einen erfolgbringenden Reparaturzug. Der Angesprochene muß das Problem richtig kategorisieren, damit er eine effektive Problembearbeitungsstrategie anwenden kann. Bloße Wiederholung des Bezugselements kann lexikalische Verstehensprobleme nicht lösen. Für die Beseitigung des Problems ist eine Bedeutungserklärung, die Reformulierung der Bezugsaussage oder sogar die Vermittlung des relevanten Hintergrundwissens nötig.

Gelegentlich kommt es vor, daß der Dolmetscher versucht, auf die Bedeutung eines unbekanntes Wortes zu schließen. Falls er sich der Korrektheit der Inferenz nicht sicher ist, kann er seine Bedeutungshypothese vom  $PI_A$  verifizieren lassen. Für das Aufdecken eines eventuellen Verstehensfehlers kann hier entscheidend sein, wie der Dolmetscher sein Verstehensresultat präsentiert.

Wenn der Dolmetscher sich seines Verstehensfehlers hinsichtlich der Bedeutung eines  $a_A$  nicht bewußt ist, wird er meist eine inhaltlich inkorrekte Verdolmetschung produzieren. Wiedergabefehler werden von den  $PI_n$  nur selten als Manifestation eines  $a_A$ -Verstehensproblems erkannt. Die Bearbeitung des Problems erfolgt demnach meistens nur indirekt über die Behandlung manifester Folgeprobleme.

### 6.2.2 Störungen aus Problemen mit der Verwendung eines lexikalischen Elements

Verarbeitungsprobleme treten nicht nur beim Verstehen, sondern auch bei der Verwendung lexikalischer Elemente auf. In diesem Unterkapitel interessieren uns Situationen, in denen der Dolmetscher Probleme hat, die Bedeutung eines bestimmten lexikalischen Elements der Originalaussage ( $a_A$ ) mit einem Wort in der Zielsprache ( $a_B$ ) wiederzugeben. Wie andere Sprachverarbeitungsprobleme können auch diese Probleme vom Dolmetscher signalisiert werden oder sich über einen manifesten Fehler offenbaren. Im folgenden werden wir daher auf **signalisierte Sprachformulierungsprobleme** und **Sprachformulierungsfehler** auf lexikalischer Ebene eingehen. Wir werden dabei folgende Formen dieser Störungen besprechen:

#### Signalisierte $a_B$ -bezogene Formulierungsprobleme

- ▶ Signalisierte  $a_B$ -Unkenntnis – wenn der Dolmetscher signalisiert, daß er die richtige Übersetzung des  $a_A$  in  $PI_B$ -Sprache nicht kennt

#### Lexikalische Sprachformulierungsfehler

- ▶ lexikalische Instabilität – wenn das von M verwendete lexikalische Element [ $a_{BB}$ ] keine kommunikativ optimale Bezeichnung für die Bedeutung des  $a_A$  darstellt
- ▶ lexikalische Inkorrektheit
  - ▶  $a_B$ -bezogener Fehler – wenn das von M verwendete lexikalische Element [ $a_{BBB}$ ] in der  $PI_B$ -Sprache überhaupt nicht bzw. in dieser Form nicht existiert, also sprachlich-formal inkorrekt ist
  - ▶  $a_B$ -bedingter Sachwiedergabefehler – wenn das von M verwendete lexikalische Element keine äquivalente Übersetzung des  $a_A$  darstellt
- ▶ manifeste  $a_B$ -bezogene Suche – wenn auf der sprachlichen Oberfläche manifest wird, daß der Dolmetscher nach einem lexikalischen Element in  $PI_B$ -Sprache zur Wiedergabe der Bedeutung eines  $a_A$  sucht

In einem Dolmetsch-*turn* können mehrere der hier aufgezählten Störungen gleichzeitig auftreten. Auch können sämtliche gleichzeitig auftretenden Störungen durch Probleme mit der Wiedergabe der Bedeutung desselben  $a_A$  bedingt sein.

Hinter lexikalischen Störungen beim Formulieren der Verdolmetschung können sich unterschiedliche kognitive Probleme verbergen. Unserer Meinung nach können die genannten Verständigungsstörungen folgenden Hintergrund im Sprachverarbeitungsprozeß haben:

- ▶  $a_B$  ist dem Dolmetscher als Wort nicht bekannt.
- ▶  $a_B$  ist dem Dolmetscher bekannt, aber temporär nicht verfügbar.
- ▶  $a_B$  ist dem Dolmetscher als Übersetzung für  $a_A$  bekannt, aber es wurde ein anderes lexikalisches Element aktiviert.
- ▶ Bei der Artikulation des richtigen  $a_B$  kam es zu Problemen (*lapsus linguae*).
- ▶ M stellt die Korrektheit des aktivierten  $a_B$  in Frage.
- ▶ M schreibt dem  $a_B$  stabil falsche Bedeutung zu.
- ▶ M weiß nicht, daß man  $a_A$  mit  $a_B$  übersetzen kann.
- ▶ M denkt irrtümlicherweise, daß man  $a_A$  mit  $a_B$  übersetzen kann, oder sogar daß  $a_A$  mit  $a_B$  zu übersetzen ist.
- ▶ M versteht die Bedeutung des Bezugselements oder der Bezugsaussage falsch.
- ▶ M hat die Bedeutung des Bezugselements oder der Bezugsaussage vergessen.
- ▶ M kann die Bedeutung des Bezugselements oder der Bezugsaussage nicht abrufen.

Welches der genannten Probleme sich jeweils hinter einer Verständigungsstörung verbirgt, kann nicht immer eindeutig festgestellt werden. Die unterschiedlichen Probleme können sich nämlich über die gleiche Störung manifestieren. Wenn wir im folgenden die kognitiven Hintergründe der beobachteten Störungen diskutieren, so handelt es sich hier lediglich um Spekulationen.

An dieser Stelle wollen wir noch einmal darauf hinweisen, daß wir im folgenden nur solche Problemsituationen vorstellen, in denen die Wiedergabe der Bedeutung eines bestimmten  $a_A$  mit einem lexikalischen Element in  $PI_B$ -Sprache dem Dolmetscher Probleme bereitet. Es muß also in der  $PI_B$ -Sprache ein lexikalisches Element  $a_B$  existieren, mit dem das  $a_A$  übersetzt werden kann bzw. muß.

Unsere Ausführungen beginnen wir mit der Beschreibung von Sprachformulierungsfehlern auf lexikalischer Ebene. Wir haben uns für diese Reihenfolge der Darstellung entschieden, weil die Bearbeitung der signalisierten Sprachformulierungsprobleme zu diesen Störungen führen oder sie implizieren kann.

### 6.2.2.1 Lexikalische Sprachformulierungsfehler

#### Lexikalische Instabilität

Lexikalische Instabilität stellt eine mögliche Form von Sprachformulierungsfehlern dar. Diese Störung setzt voraus, daß in  $PI_B$ -Sprache ein lexikalisches Element existiert, mit dem die Bedeutung eines  $a_A$  wiedergegeben werden soll. Zur lexikalischen Instabilität kommt es, wenn der Dolmetscher die Bedeutung des  $a_A$  nicht mit  $a_B$ , sondern mit einem anderen lexikalischen Element wiedergibt. Das verwendete Wort ( $a_{BB}$ ) ist dabei keine „perfekte“ Übersetzung des  $a_A$ . Es kann

jedoch von  $PI_B$  richtig interpretiert werden und ist sprachlich formal-korrekt. Durch den letzten Aspekt unterscheidet sich die lexikalische Instabilität von lexikalischer Inkorrektheit.

Instabilität liegt vor,

- ▶ wenn die Bedeutung des  $a_A$  statt mit einem Fachwort mit einem Wort aus der Alltagssprache wiedergegeben wird, z.B.:
  - ▶ *tańsza oferta* [billigeres Angebot] → billigerer Vorschlag
  - ▶ Einzelhändler → *drobni sprzedawcy* [kleine Verkäufer] statt *prowadzący handel detaliczny*
- ▶ wenn statt des  $a_B$  ein Synonym oder Hyponym u.ä. verwendet wird, z.B.:
  - ▶ *walce* [Walze] → rotierende Körper
  - ▶ *hurtownia* [Großhandlung] → Lager
  - ▶ Altlasten → *stare odpady* [alte Abfälle]
- ▶ wenn der Dolmetscher die Bedeutung des  $a_A$  mit einer wortbildungsgetreuen Übersetzung oder einer neuen Wortschöpfung wiederzugeben versucht, z.B.:
  - ▶ Heizkraftwerk → *elektrownie ogrzewcze* [heizende Kraftwerke]
  - ▶ *wyciek* → Auslauf, aussickern [richtige Übersetzung: Zulauf]

Lexikalische Instabilität betrifft den sprachlichen Ausdruck. Sie stellt zugleich eine Manifestation und eine Lösung von Formulierungsproblemen dar, die durch temporäre oder tatsächliche lexikalische Lücken in der  $PI_B$ -Sprache bedingt sind.

Das Ausmaß, in dem sich die einzelnen Interaktionspartner des Vorliegens lexikalischer Instabilität bewußt sind, kann verschieden sein. Während das Vorliegen dieser Störung vom Dolmetscher und dem  $PI_B$  erkannt werden kann, bleibt sie dem  $PI_A$  meistens verborgen. Daß der Dolmetscher sich der Unvollkommenheit seiner Übersetzung bewußt ist, kann sich auf der sprachlichen Oberfläche unterschiedlich manifestieren. Gelegentlich signalisieren Dolmetscher mit verbalen Phrasen vor oder nach dem verwendeten  $a_{BB}$ , daß dieses Lexem keine optimale Bezeichnung für die Bedeutung des  $a_A$  darstellt. Die folgenden Phrasen kommen in meinen Daten vor:

#### Übertragung ins Deutsche

- ▶ „sozusagen +  $a_{BB}$ “
- ▶ „ $a_{BB}$  sozusagen“
- ▶ „ $a_{BB}$  würde ich das so sagen“
- ▶ „ $a_{BB1}$ ,  $a_{BB2}$  würde ich sagen“

#### Übertragung ins Polnische

- ▶ „*jakiś tam*  $a_{BB}$ “, „*jakaś*  $a_{BB}$ “, „*jakiś tam* *właśnie*  $a_{BB}$ “
- ▶ „*można powiedzieć*  $a_{BB}$ “
- ▶ „*można powiedzieć niejako / jakiś tam / taki*  $a_{BB}$ “
- ▶ „ $a_{BB}$  *coś w tym stylu*“
- ▶ „ $a_{BB}$  *jak gdyby*“
- ▶ „ $a_{BB}$  *nazwał bym je tak*“

Außerdem kann die Unzufriedenheit mit dem in der Verdolmetschung oft verwendeten  $a_{BB}$  zu selbstinitiierten Selbstreparaturen führen. In Situationen, in denen sich der Dolmetscher nicht sicher ist, ob man die Bedeutung eines  $a_A$  mit einem bestimmten  $a_{BB}$  ausdrücken kann bzw. ob das

$a_{BB}$  vom  $PI_B$  so wie gewünscht verstanden werden kann, kann er auch eine Fremdreparatur initiieren oder eine Verständigungssicherungssequenz eröffnen. Da der  $PI_B$  meistens ein Experte in der Zielsprache ist, kann man davon ausgehen, daß er lexikalische Instabilität stets erkennt. Dies wird auf der sprachlichen Oberfläche manifest, wenn er den Dolmetscher korrigiert. Zu einer solchen Situation muß es aber nicht immer kommen. Im folgenden werden wir zeigen, wie mit lexikalischer Instabilität in Situationen des Gesprächsdolmetschens umgegangen wird.

### Störungsbehandlung durch den Dolmetscher selbst

Nach unserer Beobachtung sind Dolmetscher in der Regel bemüht, die bestmögliche Verdolmetschung zu produzieren. Dieses Bemühen manifestiert sich u.a. durch selbstinitiierte Selbstkorrekturen zur Behandlung lexikalischer Instabilität. Im Rahmen solcher Reparatursequenzen suchen Dolmetscher nach einer besseren Bezeichnung für die Bedeutung des Bezugs- $a_A$ . Der Behandlungsprozeß ist nicht immer erfolgreich. Nicht selten werden in der Verdolmetschung unmittelbar nacheinander zwei lexikalische Elemente genannt, von denen keines das richtige  $a_B$  darstellt. Der Erfolg der Störungsbearbeitung durch den Dolmetscher hängt davon ab, welches Problem der Instabilität zugrunde liegt. Eine erfolgreiche Behebung setzt die Kenntnis und die Verfügbarkeit des „stabilen“  $a_B$  voraus.

Wann, wie und warum Selbstreparaturen zur Bearbeitung lexikalischer Instabilität von M eingeleitet werden, werden wir an einigen Transkripten veranschaulichen. Unsere Ausführungen beginnen wir mit einem Transkript, in dem lexikalische Instabilität vom Dolmetscher erfolgreich beseitigt wird.

### Lexikalische Instabilität

#### Störungsbehebung im Rahmen einer selbstinitiierten Selbstreparatur im Bezug-turn

Transkript 47: „Deutsches Reich“ MIET: 146–148 / 13:45–13:52

146	P:		
	M:	.....]	§to wtedy §dann
	D:	dann kommt er raus, weil es dem Deutschen Reich schlecht geht.	
147	P:		
	M:	on z tej skały wyjdzie: ponieważ sie cesarstwu czy tam rzeszy niemieckiej kommt er aus dem Fels weil es dem Kaiserreich oder dem Deutschen Reich schlecht	
	D:		
148	P:	@.....@	
	M:	wiedze/ wiedzie źle. geh/ es geht schlecht.	
	D:	[.....]	

In dieser Situation übersetzt der Dolmetscher das Wort „Reich“ zuerst als „cesarstwo“ [Kaisertum, Kaiserreich] ( $a_A \rightarrow a_{BB}$ ) (Zeile 147). Unmittelbar danach führt er eine selbstinitiierte Selbstreparatur durch und nennt das „perfekte“  $a_B$  nämlich „rzesza niemiecka“ [Deutsches Reich]. Den Reparaturversuch leitet er mit „czy tam“ [oder] ein. Die Wörter „cesarstwo“ und „rzesza niemiecka“ stehen in synonymischer Beziehung zueinander, sind aber in ihrer Bedeutung nicht deckungsgleich. Die Übersetzung des Bezugselements mit „cesarstwo“ ist in diesem Gesprächskontext akzeptabel. Die Selbstkorrektur ist auf das Streben des Dolmetschers nach Perfektion zurückzuführen. Interessant an dieser Gesprächssequenz ist, daß man hier aus der

Störung und der Reparatur auf die kognitiven Prozesse und Zustände schließen kann. In diesem Fall wurde zunächst das instabile  $a_{BB}$  „cesarstwo“ [Kaisertum, Kaiserreich] aktiviert, vermutlich weil in dieser Passage über Kaiser Barbarossa gesprochen wird. Dank kognitiver Kontrollprozesse konnte die Instabilität der Übersetzung von M aufgedeckt werden. An der Nennung der richtigen Übersetzung läßt sich auch erkennen, daß der Dolmetscher das korrekte  $a_B$  kennt. Mit einer ähnlichen Situation haben wir in Transkript 48 zu tun.

### Lexikalische Instabilität

#### Störungsbehebung im Rahmen einer selbstinitiierten Selbstreparatur im Bezug-turn

Transkript 48: „Am Vortag“ RATH: 231–232 / 22:12–22:23

---

231	PO:	dostownie jeszcze dwa słowa, <b>jesteśmy w przededniu</b> : * wstąpienia do Unii;
		vielleicht noch zwei Worte, <b>wir sind am Vortag</b> * des Beitritts in die Union;
	M:	noch zwei Worte:
	D:	

---

232	PO:	
	M:	<b>wir sind jetzt dabei</b> / also: <b>am am Vortag</b> e: des Beitritts zu Europäischen Union,
	D:	

---

In dieser Situation übersetzt die Dolmetscherin die Phrase „*jesteśmy w przededniu*“ [wir sind am Vortag] (Zeile 231) zuerst mit „*wir sind dabei*“ (Zeile 232). Obwohl diese Formulierungsweise korrekt ist, ist sie selbst mit dieser Wiedergabe nicht zufrieden und reformuliert das Bezugselement. Sie bricht ihre Aussage ab (Zeile 232) und gibt die Bezugsphrase nach einem „also“ wortgetreu mit „*am Vortag*“ wieder. Die Ursache für die Störungsbehandlung liegt also auch in diesem Fall in dem Drang des Dolmetschers nach absoluter Korrektheit.

In den gerade besprochenen Transkripten „Deutsches Reich“ und „Am Vortag“ lag die Ursache für lexikalische Instabilität darin, daß zunächst ein anderes lexikalisches Element als  $a_B$  aktiviert und versprachlicht wurde. Da der Dolmetscher das  $a_B$  kannte ( $W_M \subset a_B$ ), konnte er es auch nennen und somit die Störung beseitigen. Nicht immer wird aber im Rahmen vergleichbarer Reparatursequenzen das richtige  $a_B$  genannt. Mit einer solchen Situation haben wir im folgenden Gesprächsausschnitt zu tun.

### Lexikalische Instabilität

#### Erfolgreiche Störungsbehandlung durch den Dolmetscher

Transkript 49: „Angebot“ ROW: 229–231 / 22:54–23:03

---

229	P:	czyli rozumiem, also ich verstehe
	M:	.....]
	D:	

---

230	P:	<b>że jest to tańsza oferta.</b> daß das ein <b>billigeres Angebot</b> ist.
	M:	y: ich verstehe, daß das eine * <b>billigere Ware</b> : ist,
	D:	

---

231	P:	
	M:	eine billige/ <b>ein billigerer Vorschlag</b> als~ ja
	D:	als das untere Modell, wobei dabei

---

In dieser Gesprächsphase stellt D seinem Gesprächspartner P einige Staubsauger vor. Die zwei letzten unterscheiden sich in der Ausstattung. Daraufhin formuliert P seine Vermutung, daß eines dieser Modelle billiger sein muß (Zeilen 229–231). Diese Frage wird von M ungenau, aber inhaltlich korrekt übersetzt. Die Dolmetscherin spricht nicht von „Angebot“, sondern von „Ware“ ( $Y_M \approx X$ ,  $a_A \rightarrow a_{BB}$ ) (Zeile 230). Wegen der Verwendung eines instabilen Lexems  $a_{BB}$  kommt es in der Verdolmetschung zu einer geringen Bedeutungsverschiebung. M versucht, diesen Effekt zu beseitigen. An dieser Stelle kommt es zu manifester Suche (Zeile 231). M bricht zunächst die Konstruktion ab. Aus dem verwendeten Artikel „eine“ kann man darauf schließen, daß sie nicht gerade das Wort „Angebot“ auf der Zunge hatte. Das zuerst genannte  $a_{BB1}$  wird jetzt durch ein anderes instabile Lexem ersetzt. Das Wort „Vorschlag“ ist dem  $a_A$  inhaltlich näher, stellt aber kein Fachwort dar. Die Instabilität bleibt also bestehen. Ob die Dolmetscherin das Wort „oferta“ mit dem richtigen  $a_B$  übersetzen könnte, läßt sich anhand der Daten nicht eindeutig feststellen.

Instabilität betrifft häufig auch die Übersetzung von Titeln, Stellen- und Institutionsbezeichnungen. Insbesondere die Übertragung von Titeln in direkter Anrede ist von Bedeutung für die Gesichtsarbeit.

### Lexikalische Instabilität

#### Störungsbehebung im Rahmen einer selbstinitiierten Selbstreparatur im Bezug-turn

Transkript 50: „Oberbürgermeister“ RATH: 141–143 / 13:20–13:31

141	PM:	panu burmistrzowi dziękuje za:~ * Herrn Bürgermeister danke ich für:~
	M:	.....]
	D:	
142	PM:	zaproszenie' die Einladung'
	M:	Herrn Bürgermeister möchte ich/ beim Herrn Bürgermeister möchte/
	D:	
143	PM:	[.....]
	M:	Oberbürgermeister möchte ich mich für die Einladung bedanken,
	D:	

Aus dem Gesprächskontext ist der Dolmetscherin bekannt, daß einer der deutschen Gesprächsteilnehmer als Oberbürgermeister ( $a_B$ ) anzusprechen ist. In der polnischen Sprache gibt es keinen entsprechenden Titel. Aus diesem Grund kann PM in seinem Beitrag nur sagen, daß er sich beim „burmistrz“ [Bürgermeister] bedanken möchte. Die Dolmetscherin bricht die Verdolmetschung dieses Beitrags zweimal ab. Der erste Abbruch scheint syntaktisch und stilistisch bedingt zu sein. Sie will zuerst wahrscheinlich sagen „Herrn Bürgermeister möchte ich danken“ ( $A_B \subset a_{BB}$ ). Bei der zweiten selbstinitiierten Selbstkorrektur wird eine lexikalische Instabilität behandelt. In dem Reparaturversuch wird das Bezugselement „Bürgermeister“ durch den richtigen Titel ersetzt. Interessant an diesem Gesprächsausschnitt ist, daß die Basis für das Aufdecken und die Beseitigung der in diesem Fall vorliegenden Instabilität das situationsspezifische, kulturelle Wissen darstellt. Das Wort „burmistrz“ wäre im Grunde genommen mit dem Titel „Bürgermeister“ sprachlich korrekt übersetzt. Die Anrede wäre aber aus sachlichen Gründen instabil.

In den bereits besprochenen Gesprächsausschnitten erfolgte der Reparaturversuch in demselben *turn*, in dem das Bezugselement vorkam. Dies ist aber nicht immer der Fall. In unseren Daten haben wir beobachtet, daß Dolmetscher auch in späteren *turns* die Instabilität des verwendeten  $a_{BB}$  zu beseitigen versuchen. Ein solches Verhalten wollen wir an Transkript 51 veranschaulichen.

In dieser Situation ist die Übersetzung des Wortes „Imbiß“ für den Dolmetscher problematisch. Dies manifestiert sich bereits in Zeile 77.

### Lexikalische Instabilität

#### Störungsbehandlung im Rahmen einer selbstinitiierten Selbstreparatur im Folge-*turn*

Transkript 51: „Imbiß“ MIET: 76–78 / 07:36–21:31

76	P:		
	M:	o godzinie:	czternastej będziemy mieli
		um	Vierzehn Uhr werden wir so ein
	D:	so: um vierzehn Uhr Morgen wird dann ein kleiner Imbiß,	
77	P:	* °yhy°	
	M:	takie małe: * posiłek Imbiß.	i po tym y posiłku
		kleines * Mahlzeit haben Imbiß.	und nach dieser y Mahlzeit
	D:	** yhy:: ** unt ** nach dem Imbiß~	
78	P:		
	M:	czy tam przekąsće~	pani Weber pokaże panom~
		oder dem Imbiß~	Frau Weber zeigt Ihnen~
	D:	zeigt Ihnen die Frau Weber~	

Die feminine Endung des Adjektivs „małe“ [kleine] weist darauf hin, daß M ursprünglich ein anderes als das genannte instabile Wort „posiłek“ (m) [Mahlzeit] versprachlichen wollte. Welches Wort er aktiviert hat, läßt sich hier nicht erschließen. Der Dolmetscher ist mit der versprachlichten Verdolmetschung unzufrieden. Nach dem Nennen des Wortes „posiłek“ nennt er den deutschen Begriff „Imbiß“ (Zeile 77). Der Begriff „Imbiß“ wird im Polnischen nicht verwendet. Die richtige Übersetzung für diesen Begriff ist das Wort „przekąska“ ( $a_B$ ). Die Bedeutung des  $a_A$  wird aber auch mit der Phrase „mały posiłek“ [kleine Mahlzeit] wiedergegeben. Im nächsten Beitrag von D wird wieder das problematische  $a_A$  verwendet (Zeile 77 D). Auch dieses Mal übersetzt M es zunächst mit „posiłek“ ( $a_A \rightarrow a_{BB}$ ) (Zeile 77). Unmittelbar danach korrigiert er sich selbst und nennt das richtige  $a_B$  „przekąska“ (Zeile 78). Er beseitigt damit die lexikalische Instabilität. Wahrscheinlich brauchte er Zeit, um die richtige Bezeichnung zu aktivieren.

Im besprochenen Fall wurde das Bezugselement von D in seinem späteren *turn* erneut verwendet. Der Dolmetscher mußte sich daher mit seinem lexikalischen Problem auseinandersetzen. Wir haben jedoch beobachtet, daß Dolmetscher sich in einem späteren *turn* auch dann häufig selbst korrigieren, wenn das Bezugselement im folgenden  $PI_A$ -*turn* nicht gefallen ist. Dazu Transkript 52.

In dieser Situation wird das Adjektiv „kaufmännisch“ (Zeile 232) zunächst vom Dolmetscher ohne Zögern mit  $a_{BB}$  „do spraw ekonomicznych“ [für ökonomische Angelegenheiten] übersetzt (Zeile 233). Daß M mit der Verdolmetschung nicht zufrieden ist, wird in seinem nächsten *turn* manifest. Obwohl in dem jetzt zu übertragenden Beitrag von D das  $a_A$  nicht gefallen ist (Zeile 233 D), beginnt M die Verdolmetschung mit der Erklärung „To jest zaopatrzenie właściwie to jest również“ [Das ist Einkauf, eigentlich ist das auch]. Erst danach übersetzt er die letzte Aussage von D. In dieser

Situation fehlt dem Dolmetscher das Wissen, um die Position „*kaufmännischer Geschäftsführer*“ optimal übersetzen zu können. Da „*Kaufmann*“ auch als „*kupiec*“ [Händler, Käufer] übersetzt werden kann, bezweifelt er die Stabilität der Übersetzung. Für ihn ist die verwendete Bezeichnung instabil. De facto liegt hier aber keine lexikalische Instabilität vor.

### Lexikalische Instabilität

#### Störungsbehebung im Rahmen einer selbstinitiierten Selbstreparatur im Folge-turn

Transkript 52: „Kaufmännisch“ MIET: 232–234 / 21:17–21:31

232	P:			
	M:	dzisiaj z kolei~ heute wiederum~		będziemy mieli: tutaj werden wir hier unseren
	D:	heute abend~	kommt der	kaufmännische Geschäftsführer~
233	P:			yhy
	M:	naszego prezesa do: spraw ekonomicznych. Geschäftsführer für ökonomische Angelegenheiten haben.		to jest y: das ist y:
	D:			von Glückauf Sondershausen~
234	P:			
	M:	zaopatrzenie. właściwie to jest y: również~ * s: Einkauf. eigentlich ist das y: auch~ * von Glückauf Sondershausen,		Glückauf Sondershausen,
	D:			

In den oben aufgeführten Beispielen handelte es sich um Situationen, in denen der Dolmetscher mit dem in der Verdolmetschung zur Wiedergabe der Bedeutung eines  $a_A$  verwendeten  $a_{BB}$  nicht zufrieden war. Aus diesem Grund versuchte er, in dem selben oder einem späteren *turn* die lexikalische Instabilität zu beseitigen. Für die erfolgreiche Störungsbehebung mußten dabei zwei Voraussetzungen erfüllt sein: Der Dolmetscher mußte die optimale Übersetzung kennen ( $W_M \subset a_B$ ) und sie zum relevanten Zeitpunkt der Verdolmetschungsproduktion aktivieren können. Lexikalische Instabilität stellt zumeist keine Bedrohung für den Verständigungserfolg zwischen den PIn dar. Die Reparaturen dienten also im Grunde genommen der Perfektionierung der Verdolmetschung.

#### Störungsbehandlung unter Beteiligung der PIn

In den oben beschriebenen Situationen war den Dolmetschern bewußt, daß ein von ihnen in der Verdolmetschung verwendetes Wort instabil war. Dies ließ sich an der Störungsbehandlung durch den Dolmetscher selbst und ggf. an der Verwendung von verbalen Indikatoren nach oder vor dem  $a_{BB}$  erkennen. In all diesen Fällen mußte die Instabilität auch für den jeweiligen  $PI_B$  als Sprachexperten transparent werden. Dennoch hat er sich an der Bearbeitung der Störung nicht beteiligt. Seine Beteiligung an der Behandlung lexikalischer Instabilität ist aber möglich und kommt in Situationen des Gesprächsdolmetschens vor. In unseren Daten haben wir bei der Bearbeitung dieser Störung unter  $PI_B$ -Beteiligung zwei Reparaturformate beobachtet. Zum einen leiten  $PI_B$  aus eigener Initiative eine Reparatur ein, um die Ausdrucksform der Verdolmetschung zu korrigieren. In einem solchen Fall liegt eine fremdinitiierte Fremdkorrektur bzw. eine vom  $PI_B$  initiierte Fremdkorrektur vor. Zum anderen fordert der Dolmetscher den  $PI_B$  zum Reparaturversuch auf, so daß eine selbstinitiierte Fremdreparatur zustande kommt. Ob der  $PI_B$  einen richtigen

Lösungsvorschlag macht, hängt davon ab, ob er erkennt, worauf mit dem  $a_{BB}$  Bezug genommen werden sollte und ob er das richtige  $a_B$  kennt.

Im folgenden werden wir Situationen vorstellen, in denen sich  $PI_B$  an der Behandlung lexikalischer Instabilität beteiligt. Im Rahmen der Analysen versuchen wir zu erörtern, warum es zu solchen Situationen kommt. Unsere Ausführungen beginnen wir mit einigen Transkripten, in denen  $PI_B$  selbst die Störungsbehandlung initiiert.<sup>114</sup>

### Lexikalische Instabilität Störungsbehandlung durch $PI_B$

Transkript 53: „Versiegelte Fläche“ STD: 129–131 / 13:15–13:27

129	PO:		
	PM:	no: faktycznie: no: * czyli od powierzchni utwardzonej chyba, tak? bo jak	
		ja: wirklich ja: * also von der befestigten Fläche wahrscheinlich, ja? denn wenn sie	
	M:	yhy	
	D:		
130	PO:		chyba nie interesuje wahrscheinlich ohne Bedeutung
	PM:	nie jest utwardzona to przenika: ja	
		nicht befestigt ist dann sickert durch	
	M:	yhy von dem e: von dem festen Boden, oder?	
	D:		richtig. versiegelte
131	PM:	yhy	yhy no. yhy ja:
	M:	yhy	yhy tak yhy ja
	D:	Fläche nennt sich das.	verschlossen oder versiegelte Fläche.

Dieser Gesprächsausschnitt ist der Bestandteil einer Gesprächspassage, in der über die Abwasserpolitik gesprochen wird. D informiert die Polen, daß in der Zukunft die Abwassergebühren in Deutschland nicht nur nach dem tatsächlich anfallenden Abwasser, sondern auch nach der Größe der Betriebsfläche berechnet werden. Daraufhin verbalisiert PM seine Schlußfolgerung (Zeile 129). Er sagt, daß es sich hier um versiegelte Fläche handeln muß, da sonst das Wasser durchsickern kann. Die Dolmetscherin übersetzt diese Aussage und fordert D mit „oder?“ zur Bestätigung oder Ablehnung auf (Zeile 130). Für das  $a_A$  „powierzchnia utwardzona“ [wortwörtliche Bedeutung: befestigte Fläche] verwendet sie dabei die Phrase „fester Boden“. Diese Phrase ist instabil ( $a_A \rightarrow a_{BB}$ ). In der deutschen Sprache existiert eine Fachbezeichnung für die Bedeutung des  $a_A$ . Nachdem D die Rückfrage von P mit „richtig“ bestätigt, führt er eine fremdinitiierte Fremdreparatur durch, um die aufgetretene Instabilität zu beseitigen (Zeilen 130–131). In seinem Reparaturzug nennt er den korrekten Fachbegriff, das stabile  $a_B$  „versiegelte Fläche“. Er weist die Dolmetscherin auch metakommunikativ mit „nennt sich das“ darauf hin, daß dies die richtige Bezeichnung ist (Zeile 131). Die Korrektur hat didaktischen Charakter. Daß D der Dolmetscherin beim Erwerb der Fremdsprache helfen will, läßt sich ebenfalls daran erkennen, daß er nach der Reparaturratifikation durch das *feedback*-Signal „yhy“ noch eine andere übliche Bezeichnung für das  $a_A$  im Deutschen nennt („verschlossene Fläche“) und anschließend den früheren Vorschlag

<sup>114</sup> Aus Platzgründen wird hier nur ein Bestandteil einer längeren Gesprächspassage präsentiert.

wiederholt (Zeile 131 D). Die von D genannten zwei stabilen  $a_B$  werden von M nicht wiederholt. Die Dolmetscherin reagiert auf den Reparaturversuch nur mit einem *feedback*-Signal. Ob sie die neuen Wörter behalten hat, läßt sich nicht feststellen. Das  $a_A$  fällt nämlich in dem Gespräch nicht mehr.

In Transkript 54 wurde die Bearbeitung der Instabilität vom  $PI_B$  initiiert und durchgeführt. Im folgenden Transkript kommt es zu einer ähnlichen Reparatursequenz.

### Lexikalische Instabilität

#### Störungsbehandlung durch $PI_B$

Transkript 54: „Druckluft“ BUB: 40–45 / 06:30–07:03

40	P:		to znaczy * i: pa/ das heißt * u:nd Pa/
	M:	.....]	
	D:	yhy	yhy
41	P:	parametry geometryczne filtrów * y: geometrische Parameter der Filter * y:	są przebadane wurden untersucht
	M:		die geometrischen Daten von Filtern
	D:		
42	P:	przebadane pod względem y: siły regeneracji wewnątrz wor/ y siły regeneracji:~ untersucht hinsichtlich y: der Regenerationskraft innerhalb des Sack/ y: der Regenerationskraft~	
	M:		
	D:		
43	P:		siły regeneracji i optymal/ auf die Regenerationskraft und die Optimala/
	M:	sind y überprüft auf die: die Kraft der Regeneration,	
	D:		
44	P:	optymalni/ optymalizacji zużycia sprężonego powietrza. Optimali/ Optimalisierung des Verbrauches von Druckluft.	
	M:		auf die Optimalisierung y:
	D:		
45	P:		[.....
	M:	des Verbrauchs vo:n von Luft.	ge:/ ge:/ gepreßte * Luft:
	D:	pardon?	ja ja * Druckluft.

Auch in dieser Situation hat die Dolmetscherin Probleme, einen Fachbegriff zu übersetzen ( $a_A \rightarrow a_B$ ). Die Bedeutung des relevanten  $a_A$  „*sprężone powietrze*“ [Druckluft] wird von ihr in der Verdolmetschung zunächst etwas zögernd mit „*Luft*“ ( $a_A \rightarrow a_B$ ) wiedergegeben (Zeile 45). Anschließend signalisiert D mit „*pardon?*“ ein Verstehensproblem (Zeile 45). Wahrscheinlich hat sie Probleme, die Bedeutung der Verdolmetschung zu interpretieren. Es kann sich hier aber auch um ein akustisch bedingtes Verstehensproblem handeln. In der Reaktion auf diese Reparaturreinleitung versucht die Dolmetscherin, die Phrase „*sprężone powietrze*“ [Druckluft] anders zu übersetzen. Nach zwei Wortabbrüchen sagt sie „*gepreßte Luft*“ ( $a_{BB2}$ ) (Zeile 45 M). Auf diese Selbstkorrektur reagiert D zunächst mit einem *feedback*-Signal „*ja ja*“. Nach einer kurzen Pause nennt sie das korrekte  $a_B$ , den Begriff „*Druckluft*“. Damit bestätigt sie, daß sie verstanden hat, was die Dolmetscherin mit dem instabilen Wort meinte, und korrigiert sie zugleich.

In den vorgestellten Situationen wurde die lexikalische Instabilität im Rahmen einer fremdinitiierten Fremdreparatur behandelt. Die Behandlung hatte dabei nicht nur reparative Funktion. In Transkript 53 „Versiegelte Fläche“ versuchte der  $PI_B$  unzweifelhaft, der Dolmetscherin sprachliches Wissen zu vermitteln. In Transkript 54 „Druckluft“ diente der Reparaturzug zugleich der Signalisierung des Verstehens Erfolges. Unabhängig davon, welche Nebenfunktion ein Reparaturzug des  $PI_B$  hat, geht

die Behandlung der Instabilität mit Lehr- und ggf. auch Lernprozessen einher. Dem Dolmetscher wird mitgeteilt, wie er ein bestimmtes Wort übersetzen soll. Er kann daher das stabile  $a_B$  im späteren Verlauf des Gespräches verwenden. Voraussetzung dafür ist, daß M den Beitrag des  $PI_B$  als einen Lösungsvorschlag erkennt und das relevante  $a_B$  behält.

### Lexikalische Instabilität

#### Erfolgslose Störungsbehandlung durch $PI_B$

Transkript 55: „Zweckverband“ RATH: 26–30 / 03:14–04:27

26	PO:	
	M:	ochron/ o: odpadków. Umwel/ o: Abfälle.
		pan Weinrich, Herr Weinrich,
	D:	und hier sitzt Herr Weinrich, er ist der Geschäfts/~ .....?
27	PO:	
	M:	yhy
	D:	** @ >§Geschäftsstellenleiter§, sagen wir Geschäftsführer, ist besser.<
	DG:	.....? °Leiter°
28	PO:	
	M:	yhy yhy
	D:	Geschäftsführer eines * Zweckverbandes' >.....?>, sage ich dann noch,<
29	PO:	
	M:	e: to jest Pan~ y: @.....@ Weinrich, który jest przewodniczącym e: Weinrich, der Vorsitzende ist eines e:
	D:	<Wei:nri:ch>
	DG:	°Weinrich°
30	PO:	przewodniczącym związku celowego gmin tak? Vorsitzender des Zweckverbandes der Gemeinden, ja:?
	M:	związku o celach~: * y: dotyczących~ Verbandes mit Zielen~ * y: die betreffen~
	D:	eines eines Zweckverbandes
31	PO:	
	M:	
	D:	das heißt, * hier in der Region haben sich ** fünf Landkreise? fünf >vier Landkreise
	DW:	vier Landkreise
32	PO:	
	M:	yhy
	D:	** unt zwei: Städte, * zwei kreisfreie Städte zu einem Verband zusammengeschlossen,
33	PO:	
	M:	
	D:	** u:m das Problem der Abfallwirtschaft, * na:ch zwo tausend und fünf * neu zu
34	PO:	
	M:	yhy a więc y jest właśnie yhy also y er ist eben
	D:	ordnen, neu zu regeln und * gemeinsam zu betreiben.
35	PO:	
	M:	przewodniczącym e: tego: związku: o celach dotyczących y: y: odpadków' * i: Vorsitzender e: dieses Verbandes mit den Zielen die y: y: Abfälle betreffen' * u:nd
	D:	
36	PO:	
	M:	y: tutaj właśnie w: y: w regionie: y: zrzeczyło sie ze sobą pięć e: e: kręgów, y: hier eben i:n y: dieser Region y: haben sich e: e: fünf Kreise zusammengeschlossen,
	D:	
37	PO:	
	M:	e: i: e: dwa: e: wolne miasta, aby w roku dwutysięcznym piątym e: e: und e: zwei freie Städte', um im Jahre zweitausend fünf e:
	D:	
38	PO:	
	M:	przerestrukturyzować y właśnie całą gospodarkę ** dotyczącą odpadków y: eben die ganze Wirtschaft umzustrukturieren, ** die Abfälle betrifft
	D:	und dieser Verband dieser

In dieser Situation bereitet der Dolmetscherin die Übersetzung des Wortes „Zweckverband“ Probleme ( $a_A \rightarrow a_B$ ) (Zeile 28). Bei der Übertragung in die andere Sprache scheint sie sich an der Wortbildung des  $a_A$  zu orientieren. Die von ihr aufgestellte  $a_{BB}$ -Hypothese lautet „*związek o celach dotyczących*~“ [Verband mit den Zielen, die betreffen~] (Zeile 30 M). Auf die beobachtbaren Verzögerungssignale bei der Produktion der Verdolmetschung reagiert PO mit einem Reparaturversuch, in dem er das  $a_B$  „*związek celowy gmin*“ [Zweckverband der Gemeinden] nennt (Zeile 30 PO). Dies ist ihm möglich, da er von dem Zweckverband bei früheren Treffen mit den Deutschen gehört hat. Er fordert anschließend die Dolmetscherin mit einem *feedback*-heischenden Signal „*tak?*“ auf, zu bestätigen, ob er sie richtig verstanden hat. M reagiert auf diese Aufforderung nicht. Daraus könnte man darauf schließen, daß sie seinen Beitrag nicht wahrgenommen hat. Bei der Wiedergabe des nächsten *turn* von D wird „Zweckverband“ mit „*związek o celach dotyczących odpadków*“ ( $a_{BB2}$ ) [Verband mit den Zielen, die Abfälle betreffen] übersetzt (Zeile 35). Diese Übersetzung stellt die Vervollständigung der vormaligen Formulierung dar und ist ebenfalls instabil. Das von PO vorgeschlagene  $a_B$  wurde von M nicht übernommen. Da die Dolmetscherin die Phrase auch im späteren Verlauf des Gespräches nicht verwendet, darf man vermuten, daß sie den Reparaturversuch des PO nicht gehört bzw. ihn als solchen nicht erkannt hat. Ähnliche Situationen sind in unseren Daten häufiger zu beobachten.<sup>115</sup>

Bei der Besprechung von Transkript 50 „Oberbürgermeister“ (Seite 248) haben wir schon darauf hingewiesen, daß es bei der Übersetzung von Titeln und Funktionsbezeichnungen zu einem besonderen Typ von Instabilität kommen kann. Bei diesen Ausdrücken ist nämlich mit einer sprachlich korrekten Übertragung eine sachlich korrekte nicht immer gewährleistet. Instabilität dieses Typs läßt sich demzufolge meistens nur dann vermeiden, wenn der Dolmetscher weiß, wie eine bestimmte Person üblicherweise angesprochen wird. Dieses Phänomen wollen wir noch einmal an Transkript 56 veranschaulichen.

### Lexikalische Instabilität

#### Störungsbehandlung durch $PI_B$

Transkript 56: „Geschäftsleitung“ INST: 215–217 / 75:12–75:21

215	P:			
	M:	.....]		
	D:		und würde dann * die Geschäftsleitung im	
216	P:			prezesa den Geschäftsführer
	M:		i: by: właśnie: kierownictwo ** waszej firmy: tak und würde eben die Leitung ** eurer Firma; ja	
	D:	Gegenzug zu mir einladen.		
217	P:		yhy * yhy	
	M:	zaprosił do/ do siebie. einladen zu/ zu sich.		
	D:		[.....]	

<sup>115</sup> Vgl. Transkript 24 „k-Wert“, Seite 184 in dieser Arbeit.

In dieser Situation übersetzt die Dolmetscherin das von D verwendete  $a_A$  „Geschäftsleitung“ (Zeile 215 D) als „kierownictwo“ [Leitung] (Zeile 216 M). Diese Übersetzung ist sprachlich korrekt. Sie ist aber für P instabil bzw. sogar sachlich inkorrekt. Dies läßt sich an der von ihm durchgeführten fremdinitiierten Fremdreparatur erkennen (Zeile 216 P). Während M ihren Beitrag formuliert, nennt P das Wort „prezes“ [Geschäftsführer]. Auf diese Weise berichtigt er die Verdolmetschung und informiert die Sprachmittlerin darüber, wie die leitende Person in dem Unternehmen bezeichnet wird. Auf diese Korrektur reagiert M mit einer Reparaturratifikation („tak“ [ja]) (Zeile 216 M).

An Transkript 56 wird erneut deutlich, daß Stabilität und translatorische sowie sprachliche Korrektheit auseinanderfallen können. Die Übersetzung des Begriffes „Geschäftsleitung“ mit „kierownictwo“ ist korrekt. Die Geschäftsleitung besteht aber in diesem Unternehmen aus einer Person, dem Geschäftsführer. Aus diesem Grund berichtigt P die Aussage der Dolmetscherin.

In Transkript 55 „Zweckverband“ (Seite 253) haben wir beobachtet, daß der Störungsbearbeiter seinen Reparaturzug mit einem *feedback*-heischenden Signal abgeschlossen hat. Ein solches Verhalten hat zwei Funktionen. Zum einen wird durch eine solche Formulierungsweise die Fremdkorrektur moduliert und ihr gesichtsbedrohendes Potential gemildert.<sup>116</sup> Zum anderen dient die Aussage der Verständigungssicherung. Der Störungsbearbeiter fordert nämlich auf diese Weise den Störungsträger zur Bestätigung seines Verstehensergebnisses auf. Dieses Phänomen wollen wir an Transkript 57 detaillierter besprechen.

Im folgenden Gesprächsausschnitt „Anfahren“ ist für den Dolmetscher die Übersetzung mehrerer Wörter problematisch. Die erste Instabilität tritt in Zeile 570 auf. An dieser Stelle führt M nach einer längeren Pause eine selbstinitiierte Selbstkorrektur durch. Dadurch läßt sich erkennen, daß er mit der Übersetzung des  $a_A$  „uruchamiać“ [in Betrieb setzen] als „anmachen“ ( $a_{BB}$ ) nicht zufrieden ist. Das von ihm im Reparaturversuch genannte Verb „reinbauen“ ist allerdings auch nicht stabil. Auf diese Reparatursequenz reagiert der  $PI_B$  mit dem bestätigenden *feedback*-Signal „ja“ (Zeile 579 D). Anschließend hat M Probleme, das Wort „najnowocześniejszy“ [das modernste] im Deutschen wiederzugeben (Zeile 571). Nach Verzögerungssignalen übersetzt er es mit „der neueste“ und einem untergeordneten Satz zur Bedeutungsspezifizierung. Darauf reagiert D mit einem in eine Frage eingebetteten Lösungsvorschlag „modernsten ja?“ ( $B_B \subset a_B$ ). Auf diese Weise bearbeitet er die Instabilität und überprüft sein Verstehensergebnis. Der Dolmetscher schließt die Reparatursequenz mit der Wiederholung des  $a_B$  und einem Bestätigungssignal „modernsten ja“ ab (Zeile 571 M). Etwas später wird manifest, daß er auch Probleme hat, das richtige  $a_B$  für das Wort „anfahen“ zu nennen (Zeile 573). Er versucht, die Bedeutung des  $a_A$  mit der Phrase „bei der/ e: ersten Schritten“ wiederzugeben. Aufgrund des falschen Artikels darf man vermuten, daß er ursprünglich etwas anderes sagen wollte. In Zeile 574 stellt D abermals eine Rückfrage „fahren die/ fahren die Anlage an ja?“, in der eine Korrektur der Instabilität enthalten ist ( $B_B \subset a_B$ ). Diese Rückfrage wird vom Dolmetscher unter Verwendung des Lösungsvorschlags mit „ja die Anlage wird angefahren“ bejaht.

---

<sup>116</sup> Vgl. Unterkapitel 3.1.1 Modulation der Fremdkorrekturen, Seite 34, und Unterkapitel 3.2.2 Gaskill und Lauerbach zu Präferenzstrukturen für bestimmte Reparaturformate in MS-NMS-Diskursen, Seite 52 in dieser Arbeit.

**Lexikalische Instabilität****Störungsbehandlung durch PI<sub>B</sub>**

Transkript 57: „Anfahren“ PIO: 568–575 / 51:16–52:26

568	P:	w tej chwili: <b>uruchamiamy</b> tutaj * y: największy w Polsce * y: tartak. ** <b>to jest</b> zur Zeit <b>setzen wir hier in Betrieb</b> * y: das größte in Polen * y: Sägewerk ** <b>das ist</b>
	M:	
	D:	
569	P:	<b>najnowocześniejszy~</b> <b>das modernste~</b>
	M:	in diesem Augenblick wird hier ** der größte in Polen Sägewerk *
	D:	
570	P:	wejdźmy: tu~ gehen wir hier rein~
	M:	y: * <b>angemacht.</b> ** <b>also reingebaut.</b> und auch y: ** dazu der * der *
	D:	ja
571	P:	
	M:	<b>neueste. was &gt;technischen Standard betrifft.&lt;</b> <b>modernsten ja.</b> (19)
	D:	<b>modernsten ja?</b>
572	P:	(2) tu akurat trwają próby: * tu akurat trwają próby <b>przy rozruchu:~</b> (2) hier dauern gerade Proben. * hier dauern die Proben <b>beim Anfahren~</b>
	M:	dzień dobry:.. <b>diese</b> guten Tag.
	D:	
573	P:	mam wir hoffen
	M:	Zeit y: dauern dauern die: * die Proben y: <b>bei der/ * e: ersten ** Schritten.</b>
	D:	
574	P:	nadzieje że udane:.. ta? @ daß erfolgreiche. ja? @
	M:	@.....@ <b>ja. * die Anlage wird</b>
	D:	<b>fahren die/ fahren die Anlage an, ja?</b>
	DK:	ja ja.
575	P:	[.....]
	M:	<b>angefahren.</b>
	D:	toll. ** sie sind hier zum Anfahren? ja? yhy

Das Format der hier beobachteten Reparatursequenzen kann unterschiedlich klassifiziert werden. Man könnte hier von einer modulierten fremdinitiierten Fremdkorrektur sprechen. Da der PI<sub>B</sub> in diesem Fall den Dolmetscher zur Ratifizierung des Gesagten auffordert, könnte man die Reparatursequenz aber auch als eine selbstinitiierte Fremdkorrektur betrachten. Der Zug des PI<sub>B</sub> könnte außerdem als Eröffnung einer fremdinitiierten Selbstreparatur kategorisiert werden. Da die Ursache für diesen Zug in einem Sprachformulierungsfehler des Dolmetschers liegt, hat der Zug des PI<sub>B</sub> zweifellos eine korrigierende Funktion. An der vorangegangenen Problemsituation wird deutlich, daß sich die Störungsbehebungssequenzen nicht immer eindeutig als ein bestimmtes Reparaturformat kategorisieren lassen.

Allen bisher beschriebenen Situationen war gemeinsam, daß die Behandlung der lexikalischen Instabilität vom PI<sub>B</sub> aus eigener Initiative durchgeführt wurde. Seine Beteiligung an der Störungsbehebung kann außerdem vom Dolmetscher initiiert werden. Dies erfolgt durch Aufforderung des PI<sub>B</sub> zur Beurteilung der Korrektheit und Interpretierbarkeit des vom Dolmetscher in der Verdolmetschung verwendeten Wortes.

Diese Aufforderung kann z.B. wie folgt realisiert werden:

- ▶ „*a<sub>BB</sub>* kann man sagen, ja?“<sup>117</sup>
- ▶ „wie sagt man *a<sub>BB</sub>*? ja?“
- ▶ „*a<sub>BB</sub>*? oder wie sagt man das?“
- ▶ „*a<sub>BB1</sub>*, *a<sub>BB2</sub>* oder wie sagt man das?“
- ▶ „*a<sub>BB</sub>* verstehen Sie das Wort?“

Mit diesen Rückfragen signalisiert der Dolmetscher, daß er sich nicht sicher ist, ob er sich in der  $PI_B$ -Sprache auf bestimmte Weise ausdrücken darf. Ein solches Verhalten trifft nach unserer Beobachtung dann auf, wenn der Dolmetscher das stabile  $a_B$  nicht kennt und eine  $a_B$ -Hypothese aufstellt. Die  $a_B$ -Hypothese ist für den Dolmetscher instabil. Die hypothetische Bezeichnung kann mit dem richtigen  $a_B$  übereinstimmen oder aber inkorrekt sein. Aufgrund unserer Analysen konnten wir feststellen, daß bei dieser Form der Reparatureinleitung den Dolmetschern nicht nur das  $a_B$  unbekannt ist. Meistens haben sie auch Verstehensprobleme bezüglich der Bedeutung des relevanten  $a_A$ . Diese Beobachtung versuchen wir an Transkript 58 zu veranschaulichen. Hier hat der Dolmetscher Probleme, ein Fachwort aus dem bergmännischen Bereich zu übersetzen.

### Lexikalische Instabilität Problemsignalisierung an $PI_B$

Transkript 58: „Firste“ MIET: 65–79 / 06:39–07:24

65	P:		
	M:	na początku: am Anfang	chcieliśmy: panom pokazać wollten wir Ihnen während
	D:	ursprünglich wollten wir Ihnen bei dieser Verfahrungs~	
66	P:		
	M:	* podczas tego zjeżdżania~ * des Runterfahrens zeigen~	
	D:	noch unser Firsteradar~ vorführen, Firste ist die Decke.	
67	P:		
	M:	to są: takie właśnie: Firste oni to nazywają a: w rzeczywistości to chodzi das sind solche eben Firste sagen sie aber in Wirklichkeit geht es um	
	D:	unter Tage:	
68	P:		yhy
	M:	po prostu aha radar stropowy można powiedzieć, tak? einfach aha Firsteradar kann man sagen, ja?	
	D:	^Deckenradar^	es können wir nicht
69	P:		
	M:	niestety leider	nie: können
	D:	weil der Mann morgen früh mißt, und wenn wir dorthin kommen ist er schon weg.	
70	P:		
	M:	możemy panom pokazać tego stropowego radaru, y: ponieważ ten facet y: jutro wir Ihnen diesen Firsteradar nicht zeigen, y: denn dieser Kerl y: ist morgen	
	D:		
71	P:		
	M:	tam jest na jakichś pomiarach i: jak my ta:m pod/ przyjedziemy to już go nie będzie. bei irgendwelchen Messungen und wenn wir dort heran/ ankommen wird er nicht mehr da sein.	
	D:		

<sup>117</sup> Entsprechende Reparatureinleitungsformate können auch auf polnisch formuliert werden.

In dieser Gesprächssequenz informiert D die Polen darüber, daß er ihnen beim Grubenbesuch einen Firsteradar vorführen wird. Offensichtlich vermutet er, daß der Fachbegriff „*Firste*“ dem Dolmetscher Probleme bereiten könnte. Er erklärt nämlich in seinem *turn* die Bedeutung des Wortes durch das Nennen eines Synonyms (Zeile 66: „... *Firsteradar*, ... *Firste ist die Decke*“). Trotzdem hat der Dolmetscher Probleme, den ersten Teil des Kompositums „*Firsteradar*“ ins Polnische zu übersetzen. In die Verdolmetschung nimmt er zunächst das deutsche Fachwort „*Firste*“ auf und kommentiert auf polnisch, daß die Deutschen es so bezeichnen (Zeile 67). Bevor er die Übersetzung des  $a_A$  nennt, sagt D, daß es sich hierbei um einen Deckenradar handelt (Zeile 68 D). Wahrscheinlich hat er aufgrund der Aufnahme des deutschen Wortes in die Verdolmetschung erkannt, daß M es nicht übersetzen kann. Auf die Bedeutungserklärung reagiert M mit einem „*aha*“ (Zeile 68 M). Damit signalisiert er, daß sein Verstehensproblem gelöst wurde. Anschließend übersetzt er das Bezugsэлеment korrekt mit „*radar stropowy*“ [Firsteradar] (Zeile 68). Er ist sich aber der Stabilität der Übersetzung nicht sicher. Mit „*można powiedzieć, tak?*“ [kann man sagen, ja?] fordert er die Polen zur Bestätigung bzw. einer Korrektur auf ( $?a_{BB} = a_B$ ). P bestätigt mit dem *feedback*-Signal „*yhy*“ (Zeile 68 P), daß das vom Dolmetscher verwendete Wort korrekt ist. Damit wird die Unsicherheit des Dolmetschers behoben. Die Verdolmetschung des nächsten *D-turn* leitet der Dolmetscher mit der Aussage ein, daß der Deckenradar („*radar stropowy*“) nicht gezeigt werden kann (Zeile 70). Auf diese Weise behandelt er die eventuelle Unverständlichkeit seiner vorangegangenen Verdolmetschung.

Die Beurteilung, ob lexikalische Instabilität vorliegt, kann je nach Perspektive unterschiedlich ausfallen. Diese Störung kann nämlich an der sprachlichen bzw. translatorischen Norm oder aber den Erwartungen und Erfahrungen der Interaktionspartner gemessen werden. So können die Interaktionspartner von Instabilität ausgehen, obwohl eine solche sprachlich betrachtet nicht vorliegt. Wie wir an Transkript 52 „Kaufmännisch“ (Seite 250) und Transkript 58 „*Firste*“ (Seite 257) gesehen haben, sind Dolmetscher nicht immer imstande, zu beurteilen, ob ein von ihnen verwendetes lexikalisches Element stabil oder instabil ist. Wenn der Dolmetscher die Korrektheit seiner Verdolmetschung vom  $PI_B$  verifizieren läßt, ist für ihn Instabilität nicht ausgeschlossen. Wenn er eigenständig einen Ausdruck durch einen anderen ersetzt, geht er von Instabilität aus, obwohl diese nicht unbedingt vorliegen muß. Nicht nur Dolmetscher, sondern auch  $PI_B$  können sich in ihrer Beurteilung über das Vorliegen dieser Störung irren. Wenn ein Dolmetscher häufiger Formulierungsprobleme hat, neigen  $PI_B$  dazu, von Instabilität auszugehen, obwohl eine solche nicht besteht. Dies manifestiert sich über die Durchführung einer Fremdkorrektur, die sachlich inkorrekt ist. Solche Situationen sind für den Verständigungserfolg zwischen den  $PI$ n besonders gefährlich.<sup>118</sup>

Bisher haben wir Situationen vorgestellt, in denen  $PI_B$  explizit einen Reparaturzug zur Behandlung der Instabilität durchgeführt haben. Lexikalische Instabilität kann vom  $PI_B$  aber auch implizit behandelt werden. Unter einer impliziten Behandlung verstehen wir Situationen, in denen der  $PI_B$  in

---

<sup>118</sup> Vgl. Transkript 103 „Landschaftsbau“, Seite 367 und Transkript 93 „Bodenverbesserungsmittel“ Abschnitt 3, Seite 338 in dieser Arbeit.

einem auf die Instabilität folgenden Beitrag den stabilen Ausdruck verwendet, ohne auf die Störung Bezug zu nehmen. Auch in einem solchen Fall wird dem Dolmetscher bewußt, daß er ein bestimmtes  $a_A$  mit einem anderen Wort als das zuvor verwendete  $a_{BB}$  übersetzen soll. Diese Form der Störungsbehandlung weist Ähnlichkeiten mit dem Konzept der eingebetteten Fremdkorrektur von Jefferson (1983) auf.<sup>119</sup>

### **Zusammenfassung: Umgang mit lexikalischer Instabilität im Translat**

Bei lexikalischer Instabilität handelt es sich um ein subjektives Phänomen, das immer unter Berücksichtigung unterschiedlicher Bezugssysteme betrachtet werden muß. Instabilität liegt aus der Perspektive des Forschers dann vor, wenn ein  $a_A$  nicht mit dem „perfekten“  $a_B$  wiedergegeben wird. Eine objektiv vorliegende Störung kann für die Interaktionspartner verborgen bleiben. Es kommt aber auch vor, daß der Dolmetscher oder der  $PI_B$  von Instabilität ausgeht, obwohl eine solche rein sprachlich betrachtet nicht vorliegt.

Abhängig davon, inwiefern sich die Interaktionspartner des Vorliegens dieser Störung bewußt sind, und abhängig vom Ausmaß der Abweichung wird mit Instabilität in Dolmetschdiskursen unterschiedlich umgegangen. Sehr oft bleiben suboptimale Formulierungen des Dolmetschers unbehandelt. Falls der Dolmetscher sich der Instabilität bewußt ist bzw. von einer solchen ausgeht, kann er eine Reparaturssequenz zu ihrer Beseitigung eröffnen. Den Reparaturzug kann er dabei selbst durchführen oder aber den  $PI_B$  dazu auffordern. Die Behandlung der Instabilität kann auch vom  $PI_B$  initiiert und durchgeführt werden. Der  $PI_B$  als Sprach- und Sachexperte wird zumeist imstande sein, das optimale  $a_B$  zu nennen. Fremdinitiierte Fremdreparaturen zur Behandlung von Instabilität haben quasi didaktischen Charakter. Wenn der  $PI_B$  seinen Reparaturzug als eine Frage formuliert, vergewissert er sich zugleich der Korrektheit seines Verstehensergebnisses.

### **Lexikalische Inkorrektheit**

Ähnlich wie bei Instabilität handelt es sich bei lexikalischer Inkorrektheit um Situationen, in denen der Dolmetscher für die Wiedergabe der Bedeutung eines bestimmten lexikalischen Elements der Originalaussage  $a_A$  nicht das korrekte  $a_B$ , sondern ein anderes lexikalisches Element verwendet. Im Unterschied zur Instabilität ist jedoch in diesem Fall das verwendete Wort inkorrekt. Aus diesem Grund bezeichnen wir diese Störung als lexikalische Inkorrektheit. Die Inkorrektheit kann sprachlich-formalen – und zwar bezogen auf die  $PI_B$ -Sprache – oder aber translatorischen Charakter haben. Demzufolge läßt sich zwischen einem  **$a_B$ -bezogenen Fehler** ( $a_{BBB}$ ) und einem  **$a_B$ -bedingten Sachwiedergabefehler** ( $aa_B$ ) unterscheiden. Unter  $a_B$ -bezogenen Fehlern verstehen wir Situationen, in denen der Dolmetscher für die Übersetzung der Bedeutung des  $a_A$  ein lexikalisches Element verwendet, das in  $PI_B$ -Sprache gar nicht existiert oder aber in dieser Form, Aussprache oder Kollokation nicht verwendet wird. Bei dieser Störung handelt es sich also um sprachlich-formale Fehler wie folgende:

---

<sup>119</sup> Vgl. Unterkapitel 3.1.1 Sequentieller Ablauf von Reparaturen, Seite 35 in dieser Arbeit.

$a_A$	$a_{BBB}$
„ <i>utylicacja</i> “ [Abfallverwertung]	„ <i>Utylisierung</i> “
„ <i>hurtownia</i> “ [Großhandlung]	„ <i>Hurtownia</i> “
„ <i>przygotować</i> “ [vorbereiten]	„ <i>anbereiten</i> “
„ <i>przekazać dokumenty</i> “ [Unterlagen weiterleiten]	„ <i>Unterlagen überfahren</i> “

Beim  $a_B$ -bedingten Sachwiedergabefehler handelt es sich hingegen um Situationen, in denen  $a_A$  mit einem lexikalischen Element in  $PI_B$ -Sprache übersetzt wird, das zwar sprachlich korrekt ist, aber die Bedeutung von  $a_A$  nicht wiedergibt. Eine solche Störung liegt in folgenden Situationen vor:

$a_A$	$aa_B$
„ <i>przedsięwzięcia</i> “ [Vorhaben]	„ <i>Unternehmen</i> “
„ <i>Jelenia Góra</i> “ [Hirschberg]	„ <i>Grünberg</i> “
„ <i>Vorstand</i> “ [zarząd]	„ <i>prezes</i> “ [Geschäftsführer]
„ <i>warunki</i> “ [Bedingungen]	„ <i>Bedürfnisse</i> “
„ <i>zlecenie</i> “ [Auftrag]	„ <i>Antrag</i> “
„ <i>warunki</i> “ [Bedingungen]	„ <i>Umstände</i> “

Wie bereits an Transkript 18 „Bedürfnisse“ (Seite 164) erläutert, besteht der Unterschied zwischen sprachlicher Inkorrektheit und einem Sachwiedergabefehler darin, daß man im ersten Fall die Äußerung, in der die Störung auftritt, richtig interpretieren kann. Im zweiten wird dem  $a_{BBB}$  regulär eine andere Bedeutung zugeschrieben als dem  $a_A$ . Eine inhaltlich korrekte Interpretation der Bezugsaussage ist in diesem Fall eher unwahrscheinlich. Anhand der von uns vorgestellten Auflistung von Störungsbeispielen wird deutlich, daß die Grenze zwischen diesen zwei Störungstypen fließend ist. Sprachliche Fehler gehen oft mit Sachwiedergabefehlern einher. Aus einem sprachlich-formal inkorrekten  $a_{BBB}$  läßt sich nicht immer auf die Bedeutung des Bezugselements schließen. Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, beide Störungstypen vorzustellen. Im folgenden werden wir zu zeigen versuchen, daß diese Störungen in unterschiedlichem Maße den Verständigungserfolg zwischen den  $PI_n$  bedrohen. Der Grund dafür liegt vor allem darin, daß sprachliche Fehler für den  $PI_B$  als Sprachexperten transparent werden.  $a_B$ -bedingte Sachwiedergabefehler fallen ihm hingegen nicht unbedingt auf.

### Störungsbehandlung durch den Dolmetscher selbst

In unseren Daten kommt lexikalische Inkorrektheit seltener als lexikalische Instabilität vor. Ihre Bearbeitung erfolgt meistens im Rahmen von selbstinitiierten Selbstreparaturen. Die Dolmetscher sind oft dank der *monitoring*-Prozesse und relativ hoher Sprachkompetenz imstande, die Fehlproduktion zu bemerken und sich selbst zu berichtigen. Der Abstand zwischen  $a_{BBB}$  und dem Reparaturzug, in dem das  $a_B$  genannt wird, kann unterschiedlich groß sein. Der Reparaturversuch kann unmittelbar nach dem Bezugselement, nach einigen darauffolgenden Wörtern im selben *turn* oder in einem späteren *M-turn* durchgeführt werden. Im großen und ganzen läßt sich beobachten,

daß Dolmetscher es für wichtig halten, lexikalische Inkorrektheit, derer sie sich bewußt wurden, zu beseitigen. Die Regularitäten hinsichtlich der Behandlung dieser Störungsart im Rahmen von selbstinitiierten Selbstreparaturen werden im folgenden an einigen Transkripten veranschaulicht.

Im folgenden Beispiel liegt translatorische  $a_B$ -Inkorrektheit vor. Diese wird von der Dolmetscherin noch vor *turn*-Abgabe erkannt und bearbeitet.

### $a_B$ -bedingter Sachwiedergabefehler

#### Störungsbehebung im Rahmen einer selbstinitiierten Selbstkorrektur im Bezug-turn

Transkript 59: „Offerte“ ROW: 471–476 / 45:15–45:43

471	P:	dobrze. w takim razie ja: * zrobię gut. in solchem Fall * werde ich
	M:	.....]
	D:	
472	P:	kalkulację, według przelożonych przez pana cen, * i:: wciagu kilku dni Kalkulation machen nach den von Ihnen vorgelegten Preisen, * u:nd innerhalb von wenigen Tagen gut dann werde ich/
	M:	
	D:	
473	P:	y:: złoże zamówienie. y:: reiche ich die Bestellung ein.
	M:	werde ich Sie:// werde ich bei Ihnen die
	D:	
474	P:	
	M:	in den nächsten Ta:ge:n y:: meine:: * Offerte vorlegen, also werde: ich
	D:	
475	P:	i będę oczekiwał und werde warten auf die
	M:	mal schauen, was ich bei Ihnen bestellen möchte. und die Bestellung
	D:	
476	P:	na informacj:e o o:: dacie dostaw/ możliwej dostawy. Information über über das Datum der Liefer/ der möglichen Lieferung
	M:	und die Bestellung kommt dann in den nächsten Tagen<:
	D:	>wunderbar.< [.....]

In diesem kurzen Gesprächsausschnitt treten zahlreiche Phänomene auf. An dieser Stelle wollen wir uns auf die Besprechung der in Zeile 474 beobachteten lexikalischen Inkorrektheit konzentrieren. Die Störung besteht darin, daß die Dolmetscherin das Wort „*zamówienie*“ [Bestellung] (Zeile 473 P) als „*Offerte*“ übersetzt (Zeile 474 M). Das Wort „*Offerte*“ existiert zwar als solches im Deutschen, hat aber eine antonyme Bedeutung zum relevanten  $a_A$ . Es handelt sich hier also um eine translatorische Inkorrektheit, die mit einem  $a_B$ -bedingten Sachwiedergabefehler einhergeht ( $a_A \rightarrow aa_B$  und daher  $Y_M \neq X$ ). Die Inkorrektheit des verwendeten Begriffes wird von der Dolmetscherin erkannt. Nach Abschluß des Teilsatzes führt sie eine Selbstkorrektur durch (Zeile 475). In ihrem ersten Reparaturversuch reformuliert sie die Bezugsäußerung mit „*was ich bei ihnen bestellen möchte*“. Der  $a_B$ -bedingte Sachwiedergabefehler ist damit beseitigt. Die Dolmetscherin ist mit der Verdolmetschung noch nicht zufrieden. Obwohl P weiterspricht (Zeile 475 P), setzt sie ihren *turn* fort. In ihrem Beitrag vervollständigt sie die Verdolmetschung und nennt dabei das richtige  $a_B$ , das Wort „*Bestellung*“ (Zeile 475 M). Ihr Beitrag erfolgt im *overlap* mit dem P-*turn*. Das, was in diesem *turn* von ihm gesagt wurde, wird nie übersetzt. Es ist nicht sicher, ob die Dolmetscherin imstande wäre, die Aussage von P wiederzugeben. Die Entscheidung der Dolmetscherin, eine

verbesserte Verdolmetschung zu verbalisieren, wirkt sich auf die Wiedergabetreue späterer Aussagen negativ aus.

Im Rahmen von Selbstkorrekturen werden vom Dolmetscher auch  $a_B$ -bezogene Fehler bearbeitet. Im folgenden Beispiel hat die Dolmetscherin Probleme, das polnische Wort „*renoma*“ [Renommee, guter Ruf, Ansehen] zu übersetzen.

### $a_B$ -bezogener Fehler

#### Störungsbehandlung im Rahmen einer selbstinitiierten Selbstkorrektur im Bezug-turn

Transkript 60: „Renommee“ BUB: 93–97 / 11:11–11:38

93	P:	y: te filtry które produkujemy/ y ** znaczy nie mamy instalacji nie chodzących. to
	M:	y: Filter die wir produzieren/ y ** das heißt wir haben keine nicht funktionierende Installationen.
	D:	
94	P:	znaczy takich których/ złych instalacji nie mamy. i mamy dobrą~ jak to sie
	M:	das heißt solche die/ schlechte Installationen haben wir nicht. und wir haben guten~ wie sagt
	D:	
95	P:	mówi no: * y: <i>renome</i> ** na rynku polskim.
	M:	man na: ** y: <i>Ruf</i> ** auf dem polnischen Markt.
	D:	also die haben keine: e: schlechte
96	P:	
	M:	Filter und eine §gute: * [ <i>reno:me:</i> ] auf polnischem Markt§ @ §seinen guten Ruf§ @
	D:	
97	P:	
	M:	@..@ @
	D:	ich bin immer dafür erstmal au:szupobie:ren. e wir sind Anlage: pla:ne:r

Die Dolmetscherin übersetzt das Wort „*renoma*“ [Renommee] (Zeile 95 P) zuerst als [*reno:me:*] (Zeile 96). Dieses Wort wird auch im Deutschen verwendet. Es wird allerdings anders ausgesprochen als M es tat. Die Aussprache von M ist durch eine Interferenz aus dem Polnischen geprägt und somit inkorrekt ( $a_A \rightarrow a_{BBB}$ ). Bemerkenswert ist, daß M bei der Äußerung der Bezugsphrase lachend spricht (Zeile 96). Sie scheint sich der Tatsache bewußt zu sein, daß sie ein lexikalisches Problem hat. Nach Abschluß dieser Phrase lacht sie noch einmal kurz. Anschließend führt sie aus eigener Initiative einen Reparaturversuch durch. Sie verwendet jetzt die korrekte deutsche Übersetzung des  $a_A$ , die Phrase „*guter Ruf*“ (Zeile 96). Somit wird die Störung erfolgreich beseitigt. Obwohl die lexikalische Inkorrektheit für D erkennbar sein mußte, hat sie sich an der Bearbeitung nicht beteiligt. Da das verwendete  $a_{BBB}$  dem richtigen  $a_B$  sehr nah war, konnte sie vermutlich seine Bedeutung ohne weiteres interpretieren.

In Transkript 60 war das verwendete  $a_{BBB}$  beinahe korrekt. Bei dem Bezugselement handelte es sich um ein Wort, das im Deutschen mit geringfügig abweichender Aussprache verwendet wird. In unseren Daten haben wir beobachtet, daß Dolmetscher sich häufig selbst korrigieren, wenn ein von ihnen verwendetes Wort lautlich dem relevanten  $a_A$  ähnlich ist. Interessant ist dabei, daß ein solches Verhalten auch auftritt, wenn das lexikalische Element wie in Transkript 61 korrekt ist.

**a<sub>B</sub>-bezogener Fehler****Ein Beurteilungsfehler durch den Dolmetscher**

Transkript 61: „Referat“ RES: 159–161 / 27:17–27:32

159	P:		y:: jak będą y:: referaty y:: niemieckie y:: wenn es y:: deutsche Referate geben wird
	M:	język konferencji? Konferenzsprache?	
	D:	und y: die Konferenzsprache?	
160	P:	to ja dołożę sił @...@ @.@ śoczywiście dann bemühe ich mich @...@ @.@ Snarürlich	
	M:	ja: klar, wenn ei:n Referat ein Vor/ Vortrag in deutscher	
	D:		
161	P:	nie ma problemu. kein Problem. nie ma problemu. kein Problem. kein Problem. kein Problem	
	M:	Sprache geführt wird, es kein Problem. °wird° gedolmetscht znaczy wird heißt es	
	D:	ja. yhy ja.	

In dieser Situation übersetzt die Dolmetscherin zunächst das a<sub>A</sub> „referaty“ [Referate] (Zeile 159) als „Referat“ (Zeile 160). Diese Übersetzung ist korrekt und stabil. Unmittelbar danach ersetzt sie jedoch das verwendete lexikalische Element durch das Wort „Vortrag“. Sie verbessert die Verdolmetschung, obwohl dies nicht nötig ist. Ein solches Verhalten tritt in unserem Datenkorpus häufiger auf. Typisch für all diese Situationen ist, daß das im Reparaturzug verwendete Wort „deutscher“ klingt als das ersetzte lexikalische Element. Auffällig ist auch, daß in solchen Reparatursequenzen die Selbstkorrektur meistens unmittelbar nach dem Bezugselement eintritt.

**a<sub>B</sub>-bedingter Sachwiedergabefehler****Störungsbehebung im Rahmen einer selbstinitiierten Selbstkorrektur im Folge-turn**

Transkript 62: „Visitenkarte“ MIET: 6–9 / 01:23–01:41

6	P:		°prosze° °bitte°
	M:	//Die PIn tauschen untereinander Visitenkarten aus.// .....]	
	D:	so der Michik der hat jetzt auch eine Karte für	
7	P:		
	M:	pan Misik ma z pewnością również * y:: kartę dla mnie. tu pana doktora Herr Misik hat auch bestimmt eine * y:: Karte für mich. hier für Herrn Doktor	
	D:	mich. ja: das	
8	P:		
	M:	ostatnim razem na:/ nam nawet właśnie takiej das letzte mal hat un:/ uns eben solche Visitenkarte	
	D:	letzte mal hat er/ hat er uns keine Karte gegeben. na:	
9	P:	nie dał tak jest. ** zgodza sie hat nicht gegeben so ist es. ** stimmt	
	M:	wizytówki nie dał. kartki ja: das stimmt. das stimmt nicht gegeben. Zettel	
	D:	stimmt. yhy	

In den zuvor besprochenen Transkripten mit lexikalischer Inkorrektheit erfolgte die Störungsbehebung durch den Dolmetscher im selben turn, in dem der Sprachformulierungsfehler auftrat. In Transkript 62 tritt der Reparaturzug im Folge-turn auf.

In dieser Situation übersetzt der Dolmetscher das Wort „Karte“ (Zeile 6) im Sinne einer Visitenkarte ins Polnische inkorrekt mit „kartę“ [Karte<sup>120</sup>] ( $a_A \rightarrow aa_B$ ) (Zeilen 7, 8). Die richtige Übersetzung für Visitenkarte lautet „wizytówka“. In dieser Situation führt der Dolmetscher keine Reparatur unmittelbar nach der Störung durch. Die Selbstreparatur wird ähnlich wie in 0 „Imbiß“ (Seite 249) durch erneute Verwendung des relevanten  $a_A$  im nächsten *turn* des  $PI_A$  induziert. Bei der Übersetzung dieses Beitrags verwendet der Dolmetscher das richtige  $a_B$  „wizytówka“. Daran läßt sich erkennen, daß er die richtige Übersetzung kennt. Nach dem Abschluß des Satzes nennt er aber erneut ein inkorrektes  $a_{BBB}$  („kartka“ [Zettel]). Diese Störung wird nicht mehr bearbeitet. Da die  $PI_n$  untereinander Visitenkarten austauschen, bleibt die lexikalische Inkorrektheit in diesem Fall höchstwahrscheinlich ohne Bedeutung für den Verständigungserfolg zwischen ihnen.

In Transkript 62 trat das Bezugselement, das Wort „Karte“, in einem späteren *turn* des  $PI_A$  abermals auf. Aus diesem Grund war der Dolmetscher dazu gezwungen, es erneut zu übersetzen und konnte sich dabei selbst korrigieren. Zu einer Selbstkorrektur in einem späteren *M-turn* kann es auch kommen, wenn das relevante  $a_A$  nicht mehr fällt. Zu solchen Situationen kommt es zumeist in Fällen von lexikalisch bedingter Sachwiedergabefehler (Transkript 63).

### $a_B$ -bedingter Sachwiedergabefehler

#### Störungsbehandlung im Rahmen einer selbstinitiierten Selbstkorrektur im Folge-*turn*

Transkript 63: „Elektroanlagen“ INST: 67–70 / 06:08–07:32

67	P:		yhy	
	M:	jeżeli chodzi o jego firme~ wenn es um seine Firma geht~		budują sie bauen
	D:	für meine Firma:~	ja? **	Elektroanlagenbau~
68	P:			
	M:	właśnie: e: * y:: e: urządzenia elektryczne, eben e: * y:: e: elektrische Geräte,		
	D:		ja: * y	Wohnung und Gewerbe~
69	P:			
	M:	czyli y: instalacja urządzeń elektrycznych/ also y: Installation von elektrischen Geräten/	znaczy w ogóle e	wszystkiego das heißt allgemein e alles was
	D:			
70	P:			
	M:	elektrycznego w mieszkaniach i: i: e: firmach, zakładach, elektrisch ist in Wohnungen und und e: Firmen, Betrieben,		
	D:	ja:		[.....]

In dieser Situation ist für die Dolmetscherin das Wort „Elektroanlagenbau“ problematisch (Zeile 67). Nach einigem Zögern übersetzt sie den ersten Teil des Kompositums „Elektroanlagen“ inkorrekt mit „urządzenia elektryczne“ [elektrische Geräte] ( $a_A \rightarrow aa_B$ , so daß  $Y_M \neq X$ ) (Zeile 68). Obwohl das  $a_A$  im folgenden zu verdolmetschenden *D-turn* nicht fällt (Zeile 68 D), beginnt M ihren Beitrag mit einer Selbstreparatur. Im ersten Reparaturzug sagt sie, daß die Firma elektrische Geräte installiert (Zeile 69). Sie ersetzt also das korrekte Wort „budują“ [Bauen] durch ein inkorrektes und wiederholt das gleiche  $aa_B$ . Anschließend versucht sie, die Übersetzung des Wortes „Elektroanlagen“ zu berichtigen (Zeilen 69–70). Die richtige Übersetzung hierfür lautet „obiekty elektryczne“. Im

<sup>120</sup> Dieses Wort kann verwendet werden für „Spielkarte“ oder „Menü“, aber nicht für „Visitenkarte“.

Reparaturzug wird diese nicht genannt. Statt dessen umschreibt M die Bedeutung des  $a_A$  mit „*alles was elektrisch ist*“. Der  $a_B$ -bedingte Sachwiedergabefehler wird damit beseitigt. Der von der Dolmetscherin dabei verwendete Ausdruck ist aber instabil. Daraus darf man schließen, daß M das stabile  $a_B$  nicht kennt bzw. es nicht parat hat.

Damit lexikalische Inkorrektheit vom Dolmetscher behoben werden kann, müssen drei Voraussetzungen erfüllt sein: Der Dolmetscher muß die Störung erkennen, das korrekte  $a_B$  kennen und es aktivieren können. Diese Voraussetzungen sind jedoch nicht immer gegeben. In den soeben besprochenen Transkripten 59 bis 63 waren sich die Dolmetscher der lexikalischen Inkorrektheit bewußt. Sie haben auch versucht, sie in einer Reparatursequenz selbst zu beseitigen. Das  $a_{BBB}$  bzw.  $aa_B$  konnte oft durch das „perfekte“  $a_B$  ersetzt werden. Es kam aber auch vor, daß im Reparaturzug ein instabiles  $a_{BB}$  oder inkorrektes  $a_{BBB}$  genannt wurde. Dolmetscher sind nicht immer imstande, einen sprachlichen Formulierungsfehler eigenständig zu beseitigen.

Bemerkenswert ist, daß die vom Dolmetscher vorgenommenen Reparaturen zur Behandlung lexikalischer Instabilität und solche zur Behandlung lexikalischer Inkorrektheit eine ähnliche Struktur haben. Die Behandlung der Störung kann unmittelbar nach dem Bezugselement, im späteren Verlauf des *turn* oder in einem späteren *turn* erfolgen. Nachgeschobene Reparaturzüge ziehen die Gefahr nach sich, daß sich der Reparaturversuch mit einer weiteren Aussage eines der PIn überlappt und diese unübersetzt bleibt.

### **Störungsbehandlung mit Beteiligung der PIn**

Die Bearbeitung lexikalischer Inkorrektheit kann ebenfalls unter Beteiligung der PIn erfolgen. Bemerkenswert ist dabei, daß diese Störung sowohl für den  $PI_A$  als auch den  $PI_B$  transparent werden kann. Daraus ergeben sich interessante Reparaturabläufe, welche wir an dieser Stelle aufzeigen möchten.

Besonders auffällig für die  $PI_B$  sind  $a_B$ -bezogene Fehler. Als Muttersprachler sollten sie alle diese Störungen erkennen können. Sie müßten auch imstande sein, sie optimal zu beseitigen. Nicht auf jeden sprachlichen Fehler in der Verdolmetschung reagieren sie aber mit einer Reparatur. Zu einer von ihnen initiierten Störungsbehandlung kommt es in Transkript 64.

In der folgenden Situation hat die Dolmetscherin Probleme, die verbale Phrase „*wykonać badania*“ [Untersuchungen durchführen] ( $a_A \rightarrow a_B$ ) zu übersetzen (Zeile 50). In ihrem Beitrag sagt sie „*das wurde von ... gefunden*“ (Zeilen 51–51). Darauf reagiert D zunächst nur mit dem *feedback*-Signal „*yhy*“ (Zeile 52). Etwas später, während P spricht, führt sie eine fremdinitiierte Fremdreparatur zur Beseitigung dieser Störung durch. In ihrem Reparaturzug nennt sie das in dieser Kollokation zu verwendende Verb „*untersucht*“ (Zeile 52 D). M wiederholt das  $a_B$  anschließend, korrigiert auf diese Weise die Verdolmetschung und ratifiziert den Reparaturversuch. Die Reparatursequenz befindet sich im *overlap* mit dem *P-turn*. Dies ist auch höchstwahrscheinlich die Ursache für die Unterbrechungen seines Beitrags (Zeile 52).

**a<sub>B</sub>-bezogener Fehler****Störungsbehebung durch PI<sub>B</sub> im Rahmen einer fremdinitiierten Fremdreparatur**

Transkript 64: „Untersucht“ BUB: 50–52 / 07:28–07:41

50	P:		te: te badania wykonała politechnika:
	M:	.....]	diese: diese Untersuchungen wurden von Warschauer Politechnik
	D:		
51	P:	warszawska.	
	M:	durchgeführt.	
	D:	das sind die: e:/ ** also das wurde von y:: Warschauer Poli/ Politechnik	
52	P:	wydział aerodynamiki	wy/ wydział/ wydział aerodynamiki
	M:	Abteilung für Aerodynamik	Ab/ Abteilung/ Abteilung für Aerodynamik
	D:	gefunden.	untersucht
	D:	yhy: untersucht ja:	

Entsprechende Reparatursequenzen können von einem PI<sub>B</sub> prinzipiell in allen Fällen lexikalischer, sprachlich-formaler Inkorrektheit initiiert werden. In unseren Daten treten solche Bearbeitungssequenzen sehr selten auf. Dies ist ohne Zweifel dadurch bedingt, daß fremdinitiierte Fremdreparaturen gesichtsbedrohend sind. Mit einer solchen Reparatur weist der PI<sub>B</sub> auf die unzulängliche sprachliche Kompetenz des Dolmetschers hin.

Im Unterschied zu reiner sprachlicher Inkorrektheit ist die translatorische Inkorrektheit für den PI<sub>B</sub> relativ schwer aufzudecken. Unserer Beobachtung nach ist dies nur dann möglich, wenn der PI<sub>B</sub> die PI<sub>A</sub>-Sprache in gewissem Grade versteht und seinem Gegenüber zuhört, so wie es in Transkript 65 der Fall ist.

**a<sub>B</sub>-bedingter Sachwiedergabefehler****Störungsbehandlung durch PI<sub>B</sub>**

Transkript 65: „Technologien“ RES: 12–16 / 14:22–14:55

12	P:	.....]	
	M:		
	D:		wir sind selbst kein
13	P:		
	M:	>oni nic nie produkują<	tylko roz/ rozwój.
	D:	>sie produzieren nicht<	nur Ent/ Entwicklung.
	D:	produzierendes Unternehmen, nur Entwicklungsunternehmen.	und
14	P:		
	M:		yhy
	D:	ha:bn y: großes Interesse, daß unseren Technologie:e:n y: angewendet, überführt	
15	P:		
	M:	oni są tym zainteresowani żeby ich po prostu ich wszelkie osiągnięcia:	
	D:	sie sind daran interessiert daß ihre einfach alle ihre Errungenschaften	
	D:	werden,	
16	P:	technologiczne tak?	
	M:	y: badawcze zostały wykorzystane.	
	D:	y: aus der Forschung genutzt werden.	
	D:	und * vo:n y: den Entwicklungen * möchte	

In dieser Situation übersetzt die Dolmetscherin das Wort „Technologien“ (Zeile 14) mit „osiągnięcia badawcze“ [Errungenschaften aus der Forschung] (Zeilen 15–16) statt mit „osiągnięcia technologiczne“ [technologische Errungenschaften] bzw. „technologie“ [Technologien]. Die Phrase „osiągnięcia badawcze“ gibt die Bedeutung des relevanten  $a_A$  nur annähernd wieder ( $y_M \approx x$ ). Unmittelbar nach diesem  $aa_B$  greift P ein, um die Dolmetscherin zu korrigieren. Im Reparaturzug ersetzt er das Adjektiv „badawcze“ [aus der Forschung] durch „technologiczne“ [technologische]. Anschließend fordert er M mit „tak?“ [ja?] zum *feedback* auf. Mit der dadurch signalisierten Unsicherheit hinsichtlich der Korrektheit des Vorschlags mindert er das gesichtsbedrohende Potential des Reparaturzugs.<sup>121</sup> M reagiert auf den Beitrag von P nicht. Weder geht sie auf seine Frage ein, noch übernimmt sie den Lösungsvorschlag. Es kommt hier also zu keiner Reparaturratifizierung und keiner Berichtigung der Verdolmetschung durch M.

Wie bereits erwähnt, muß der  $PI_B$  die Originalaussage in gewissem Grade verstehen, um translatorische  $a_B$ -Inkorrektheit aufdecken zu können. Die Kenntnis der Sprache des  $PI_A$  ist aber keine absolute Voraussetzung hierfür. Der Interaktionspartner P aus Transkript 65 verfügt nur über geringe Deutschkenntnisse. Dennoch konnte er den Übertragungsfehler erkennen. In opaken Dolmetschinteraktionen kann die Treue der Verdolmetschung über Internationalismen, verwandte Lexeme, einzelne den  $PI$ n bekannte Wörter in der anderen Sprache, Eigennamen u.ä. kontrolliert werden. Dabei ist zu bemerken, daß die Kontrolle nicht nur vom  $PI_B$ , sondern auch vom  $PI_A$  durchgeführt werden kann. Eine Situation, in der der  $PI_A$   $a_B$ -Inkorrektheit aufdeckt, wollen wir an Transkript 66 (Seite 268) veranschaulichen.

In der folgenden Problemsituation übersetzt der Dolmetscher den Begriff „freie Marktwirtschaft“ (Zeile 704 D) als „kapitalizm“ [Kapitalismus] ( $a_A \rightarrow aa_B$ ) (Zeile 705). Zu dieser Untreue kommt es wahrscheinlich, weil D vom Übergang vom Sozialismus zur freien Marktwirtschaft spricht. Da es sich bei dem Wort „Kapitalismus“ um einen Internationalismus handelt, fällt D der  $a_B$ -bedingte Sachwiedergabefehler auf. Im zweiten Teil seines auf die Verdolmetschung folgenden Beitrags macht er M darauf aufmerksam (Zeilen 706–707), daß freie Marktwirtschaft und Kapitalismus nicht die gleiche Bedeutung haben. M akzeptiert die Aussage mit „na gut“ (Zeile 707). Anschließend übersetzt er den letzten Beitrag von D unter Verwendung des richtigen  $a_B$  („wolna gospodarka rynkowa“ [freie Marktwirtschaft]). Die Verdolmetschung, in der das  $aa_B$  gefallen ist, wird als solche nicht berichtigt. Die aus der Inkorrektheit resultierende ungenaue Übermittlung von Informationen an den  $PI_B$  bleibt also unbearbeitet. Zum Abschluß seines Beitrags gibt M auf deutsch metakommunikativ zu, daß es sich um einen Übersetzungsfehler gehandelt habe (Zeilen 708–709). Er macht auch eine lustige Bemerkung darüber, daß dieser auf Tonband aufgenommen wurde. Anschließend bekennt er seinen Übertragungsfehler auch den Polen (Zeilen 709–711 M). Im Anschluß an diese Reparatursequenz betont D noch mehrmals (Zeilen 709–711 D), daß diese Begriffe auseinandergehalten werden müssen. Er macht also deutlich, daß es sich aus seiner Sicht um einen wesentlichen Übertragungsfehler gehandelt hat.

---

<sup>121</sup> Mit einer ähnlichen Situation hatten wir es in Transkript 57 „Anfahren“, Seite 256 in dieser Arbeit zu tun.

**a<sub>B</sub>-bedingter Sachwiedergabefehler****Störungsaufdeckung durch den PI<sub>A</sub>**

Transkript 66: „Kapitalismus“ MIET: 704–713 / 70:14–71:06

704	P:				
	M:		to jest	okres przejściowy:	
			das ist	Übergangsphase	
	D:	ja gut da:ß	daß dieser Übergang *	vom vom Sozialismus in die	freie Marktwirtschaft,
705	P:				
	M:	przejście od y:	gospodarki socjalistycznej	do: kapitalizmu	to nie może się
		Übergang von y:	sozialistischer Wirtschaft	zum Kapitalismus	das kann nicht
	D:	das: das: das ist/	das geht nicht ohne	<b>Proble:me:</b>	
706	P:				
	M:	odbyć bez problemów.			
		ohne Probleme gehen.			
	D:		es geht nicht.	wie Kapitalismus?	^freie Marktwirtschaft ist was
707	P:				
	M:		na gut.	to jest zupełnie coś innego	właśnie gospodarka/
				das ist etwas ganz anderes eben	Wirtschaft/
	D:		anderes wie Kapitalismus.^		
708	P:				
	M:	wolna gospodarka rynkowa	to coś innego niż kapitalizm.	ein Übersetzungsfehler.	
		freie Marktwirtschaft ist	etwas ganz anderes als Kapitalismus.		
	D:			ja	
709	P:		@		
	M:	wird aufgenommen	@	§błąd§ w tłumaczeniu/	w trakcie
				§ ein Dolmetschfehler§/	beim
	D:	*** eben	wird aufgenommen.	* der Kapitalismus und die freie	
710	P:		yhy		
	M:	tłumaczeń.	właśnie	trzeba podkreślić że: e: kapitalizm i:	
		Dolmetschen.	eben	man muß betonen daß: e: Kapitalismus und	
	D:	Marktwirtschaft das	sind Unterschiede.		
711	P:				
	M:	wolna gospodarka rynkowa	to są różnice.	to są różnice.	
		freie Marktwirtschaft das	sind Unterschiede.	das sind Unterschiede.	
	D:		das sind Unterschiede.		
712	P:				
	M:		ale	to jest	faktycznie
			aber	das ist	wirklich
	D:	aber das ist ein abendfüllendes	Thema	das wollen wir heute	abend nicht diskutieren.
713	P:				@.....
	M:	temat którym można wypełnić	cały wieczór	nie chcemy o tym dyskutować	@.....
		ein Thema mit dem man den ganzen	Abend füllen kann,	wir wollen darüber nicht diskutieren,	
	D:				@.....

In den zwei Transkripten „Technologien“ (Transkript 65) und „Kapitalismus“ (Transkript 66) wurde lexikalische Inkorrektheit von den PI<sub>n</sub> bei Wörtern aufgedeckt, die Internationalismen darstellen. Manchmal reicht es auch aus, einzelne Wörter in der Sprache des Gegenübers zu kennen, um einen a<sub>B</sub>-bedingten Sachwiedergabefehler zu entdecken. Eine solche Situation können wir an Transkript 67 beobachten.

In dieser Situation übersetzt der Dolmetscher das Wort „Gießerei“ (Zeile 518) zunächst richtig mit „odlewnia“ [Gießerei]. Anschließend ersetzt er jedoch das Wort „odlewnia“ [Gießerei] durch „kopalnia“ [Bergwerk]. Nach einem Satzabbruch berichtigt er erneut seine Aussage, indem er sagt „nie w odlewni“ [nein in der Gießerei] und entschuldigt sich bei den Polen (Zeile 519). Nach der turn-Übernahme setzt D seine Ausführungen nicht fort, sondern signalisiert, daß er den Wiedergabefehler bemerkt hat. Er sagt, daß er nicht über „kopalnia“ [Bergwerk], sondern über eine

Gießerei gesprochen hat (Zeilen 519–520). Damit wird klar, daß er das polnische Wort kennt. Daß der Dolmetscher sich korrigiert hat, hat er aber nicht erkannt. Der Dolmetscher teilt ihm also mit, daß er sich bereits selbst verbessert hat (Zeile 520). Nach kurzem Lachen führt er aber erneut eine Selbstkorrektur durch. Wenn der PI<sub>A</sub> einen a<sub>B</sub>-bedingten Sachwiedergabefehler erkennt, kann er zumeist nur den Dolmetscher zur Selbstkorrektur auffordern. Daß ihm das richtige Wort in der Zielsprache bekannt ist, kommt eher selten vor.

### a<sub>B</sub>-bedingter Sachwiedergabefehler Störungsaufdeckung durch den PI<sub>A</sub>

Transkript 67: „Gießerei“ MIET: 516–520 / 45:34–45:56

516	P:						
	M:	.....]					
	D:					da haben wir bei uns im Betrieb	
517	P:						
	M:	mi:liłmy też takiego Polaka właśnie u nas w zakładzie,					
		hatten wir auch solchen Polen eben bei uns im Betrieb,					
	D:	auch einen Polen gehabt,					der hat
518	P:						
	M:		który~			pracował w jakiejś odlewni w	
			der~			in irgendeiner Gießerei im Bergwerk/	
	D:	in der Nähe von Warschau in einer Gießerei gearbeitet,					
519	P:						yhy
	M:	kopalni/ >nie w odlewni przepaszam w/ koło Warszawy<,					nie? ja
		>nein in einer Gießerei Entschuldigung arbeitete in/ in der Nähe von Warscha,<					nein? ich
	D:					nicht kopalni also~	
520	P:		@ yhy				yhy
	M:	ich habe mich verbessert.	@		>§nie kopalni tylko odlewni§< @		
			@		>§nicht Bergwerk sondern Gießerei§> @		
	D:	Gießerei	jo:	y: der hat/			der hat/

In den Transkripten 65–67 haben wir gesehen, daß a<sub>B</sub>-bedingte Sachwiedergabefehler dank der sprachlichen Kompetenz der PIn von ihnen erkannt werden können. Da translatorische Inkorrektheit oft zu sachlich inkorrekten Verdolmetschungen führt, können diese Störungen von PI<sub>B</sub> aufgrund ihres Weltwissens erkannt werden. Eine solche Situation haben wir bereits mit dem 0 „Verkaufen“ (Seite 180) veranschaulicht.

Anhand der in diesem Abschnitt vorgestellten Transkripte 64–67 konnte gezeigt werden, daß beide PIn lexikalische Inkorrektheit aufdecken und eine Reparatursequenz zu ihrer Beseitigung initiieren können. Die diesbezüglichen Möglichkeiten der einzelnen PIn hängen von der Art der Störung ab. Während fast alle lexikalischen Fehler dem PI<sub>B</sub> transparent werden, ist es für ihn schwieriger, einen a<sub>B</sub>-bedingten Sachwiedergabefehler zu erkennen. Die Möglichkeiten des PI<sub>A</sub>, lexikalische Inkorrektheit in der Verdolmetschung aufzudecken, hängen von seiner Kenntnis der PI<sub>B</sub>-Sprache ab. Eine für den PI<sub>B</sub> transparente lexikalische Inkorrektheit wird von ihm im Rahmen einer fremdinitiierten Selbstkorrektur oder aber fremdinitiierten Fremdkorrektur bearbeitet. PI<sub>A</sub> fordern demgegenüber den Dolmetscher zu einer Selbstkorrektur auf.

### **Zusammenfassung: Umgang mit lexikalischer Inkorrektheit im Translat**

Lexikalische Inkorrektheit wird ähnlich wie Instabilität meistens vom Dolmetscher selbst behandelt. Die Effektivität der Störungsbehandlung hängt davon ab, welches Problem ihr zugrunde liegt. Der Dolmetscher kann lexikalische Inkorrektheit nur dann beseitigen, wenn er das  $a_A$  richtig versteht, das  $a_B$  kennt und dieses ihm auch zum Zeitpunkt des Reparaturzugs zur Verfügung steht. An der Behandlung dieser Störung können sich sowohl der  $PI_A$  als auch der  $PI_B$  beteiligen, wobei ihre Rollen hier unterschiedlich ausfallen. Während der  $PI_B$  meistens imstande ist, das richtige  $a_B$  im Reparaturzug zu nennen, beschränkt sich die Funktion des  $PI_A$  zumeist darauf, dem Mittler zu signalisieren, daß er die Inkorrektheit bemerkt hat. Der Reparaturzug muß dann vom Dolmetscher durchgeführt werden.

### **Manifeste $a_B$ -bezogene Suche**

Unter manifester Suche verstehen wir in dieser Arbeit allgemein Situationen, in denen es bei der Formulierung einer Äußerung zu Abbrüchen, Pausen, Verzögerungssignalen und ähnlichen Perturbationen bei der Formulierung kommt. Bei der Analyse des Datenmaterials läßt sich gelegentlich erkennen, wodurch diese Störungen bedingt sind. Es ist also möglich, sie weiter zu spezifizieren. Situationen, in denen auf der sprachlichen Oberfläche manifest wird, daß der Dolmetscher nach einem lexikalischen Element zur Wiedergabe der Bedeutung eines bestimmten  $a_A$  sucht ( $y \nabla \nearrow a_B$ ), werden wir als **manifeste  $a_B$ -bezogene Suche** bezeichnen. In dieser Definition legen wir nicht fest, daß der Dolmetscher das  $a_B$  kennen muß. Die Natur der manifesten  $a_B$ -bezogenen Suche besteht schlichtweg darin, daß der Dolmetscher zum relevanten Zeitpunkt der Produktion der Verdolmetschung nicht imstande ist, ein lexikalisches Element für die Bedeutung des  $a_A$  zu nennen und dies sich auf die Produktion der Verdolmetschung auswirkt. Daß es zu dieser Störung kommt, kann dadurch bedingt sein, daß

- ▶ die Suche nach dem entsprechenden Lexem bisher ohne Ergebnis war und fortgeführt werden muß (kognitive Suche);
- ▶ das aktivierte Lexem als fraglich oder inkorrekt eingeschätzt wurde, was eine Korrektheitsprüfung bzw. einen weiteren Suchprozeß nach sich zieht (kognitives Korrektheitsproblem).

Wenn der Dolmetscher das inkorrekte Wort ganz oder teilweise nennt, wird das kognitive Korrektheitsproblem manifest.

Mentale Wortfindungsprobleme können sich auf der sprachlichen Oberfläche verschiedenartig manifestieren. Zu den häufigsten Indikatoren hierfür gehören:

- ▶ leere und gefüllte Pausen
- ▶ langsames Sprechen
- ▶ Wortwiederholung
- ▶ Veränderung der Reihenfolge bei der Wiedergabe der Elemente einer Aufzählung
- ▶ Abbruch nach der Angabe des ersten Teils eines Kompositums

- ▶ Konstruktionsabbruch – an den grammatischen Indikatoren läßt sich dabei erkennen, daß ein anderes Lexem versprachlicht werden sollte
- ▶ Wortabbruch – unvollständige Verbalisierung eines anderen Lexems
- ▶ explizite Signalisierung mit „*wie das~?*“, „*jak to się~*“ usw.
- ▶ Wiederaufnahme des  $a_A$  in der Verdolmetschung „ $a_A$  *das ist~*“

Wie bereits erwähnt, folgt der Suche nach einem lexikalischen Element oft lexikalische Inkorrektheit oder Instabilität. Falls der Dolmetscher das gesuchte  $a_B$  nicht kennt oder es nicht aktivieren kann, kommt es oft dazu, daß er ein inkorrektes  $a_{BBB}$  oder instabiles  $a_{BB}$  nennt. Er kann sich auch absichtlich dafür entscheiden, um Zeit für eine weitere Suche zu gewinnen. Die kognitiven Wortfindungsprozesse werden ebenfalls über die Bearbeitung der Instabilität und Inkorrektheit im Rahmen selbstinitiiertter Selbstkorrekturen manifest. In unseren Daten haben wir folgende Manifestationsformen dieses Typs beobachtet:

- ▶ M nennt zuerst ein instabiles lexikalisches Element ( $a_{BB}$ ) und dann das richtige  $a_B$
- ▶ M nennt zwei  $a_{BB}$  nacheinander
- ▶ M erklärt zuerst die Bedeutung von  $a_A$  und nennt anschließend ein  $a_B$ ,  $a_{BB}$  oder ein inkorrektes lexikalisches Element  $a_{BBB}$
- ▶ M nennt zuerst ein inkorrektes lexikalisches Element  $a_{BBB1}$ , im selben oder späteren *turn* das richtige  $a_B$ ,  $a_{BB}$  oder aber ein anderes inkorrektes lexikalisches Element  $a_{BBB2}$ <sup>122</sup>

Andererseits begleiten die genannten Suchindikatoren die Bearbeitung der Inkorrektheit oder Instabilität durch den Dolmetscher selbst. Verzögerungssignale, Wortabbrüche, Pausen usw. gehen meistens sowohl dem zunächst genannten Lexem als auch dem Reparaturzug voran. Dies ist darin begründet, daß die Dolmetscher mit der Suche nach dem richtigen  $a_B$  beginnen, sobald sie sich der Inkorrektheit oder Instabilität bewußt werden.

Über die hier genannten Manifestationsformen der  $a_B$ -bezogenen Suche wird für die PIn transparent, daß der Dolmetscher Formulierungsprobleme hat. Sie können sich folglich entscheiden, dem Dolmetscher bei der Lösung des Problems zu helfen. Im folgenden zeigen wir, wie die PIn in Situationen des Gesprächsdolmetschens auf die Suchindikatoren reagieren. Wir werden hier nur solche Gesprächssequenzen analysieren, in denen wir aus der Perspektive des Forschers eindeutig feststellen können, daß der Dolmetscher Probleme hat, die Bedeutung eines bestimmten  $a_A$  in  $PI_B$ -Sprache wiederzugeben. Dies wird uns erlauben, eventuelle Kategorisierungsfehler der PIn und deren Folgen für den Bearbeitungsprozeß zu besprechen.

<sup>122</sup> Bei selbstinitiierten Selbstkorrekturen lassen sich auch verbale Phrasen zur Reparaturreinleitung beobachten: z.B. „ $a_{BB}$  *das heißt  $a_B$* “, „ $a_{BBB}$  *Entschuldigung  $a_B$* “, „ $a_{BB}$  *oder auch  $a_B$* “; auf polnisch auch: „ $a_{BB}$  *to znaczy  $a_B$* “, „ $a_{BB}$  *czy też  $a_B$* “.

### Reaktionen des PI<sub>B</sub> auf manifeste a<sub>B</sub>-bezogene Suche

In Situationen des Gesprächsdolmetschens haben die PIn die Möglichkeit, den Dolmetscher bei der Lösung seiner Formulierungsprobleme zu unterstützen. Die oben genannten Formen der Problemmanifestation stellen keine direkte Aufforderung zum Reparaturversuch dar. Dennoch reagieren gelegentlich PI<sub>B</sub> auf sie mit einem Reparaturzug. In diesem Abschnitt wollen wir an einigen Gesprächsausschnitten zeigen, warum die Beteiligung des PI<sub>B</sub> an der Bearbeitung der manifesten Suche möglich ist und welchen Charakter die Störungsbehandlung annehmen kann.

#### Manifeste a<sub>B</sub>-bezogene Suche

##### Störungsbehandlung durch PI<sub>B</sub> aufgrund der Kenntnis der PI<sub>A</sub>-Sprache

Transkript 68: „Deponie“ / RATH: 267–269 / 25:35 - 25:48<sup>123</sup>

267	PO:		
	M:	.....]	
	DG:		das heißt, die Stadt Ruhl
268	PO:		
	M:		i: miasto y: Ruhl ma: <i>wła/</i> und die Stadt Ruhl hat <i>el/</i>
	DG:	betreibt eine eigene städtische	<i>Deponie</i> ; <i>Abfalldeponie</i> ,
269	PO:	<i>składowisko</i>	
		<i>Lagerplatz</i>	
	M:	<i>własne e: e: własną e:</i>	<i>skła/ składowisko y: śmieci,</i> <i>elgenen e: e: eigene e:</i> <i>lag/ Lagerplatz y: für Mühl,</i>
	DG:		[.....]

In dieser Situation wird die kognitive Suche nach einem a<sub>B</sub> durch mehrere Indikatoren manifest (Zeilen 268–269 M). Bemerkenswert ist, daß die Dolmetscherin das dem gesuchten Wort vorangehende Adjektiv „*własny*“ [eigener] zweimal nennt, und zwar jedesmal mit einer anderen Endung („*własne e: e: własną e:*“). Das gesuchte Substantiv „*składowisko*“ [Deponie] ist in der polnischen Sprache ein Neutrum. Die Endung des zunächst genannten Adjektivs entspricht diesem Genus. Das zweite Adjektiv hat aber eine feminine Endung. Auf die Suchindikatoren reagiert PO mit einem Reparaturversuch (Zeile 269). Er nennt dabei die richtige Übersetzung des Wortes „*Deponie*“ das a<sub>B</sub> „*składowisko*“. Ein solches Verhalten setzt Sprachkenntnisse der PI<sub>A</sub>-Sprache voraus. Auf Grund des Adjektivs und des Kontextes wäre hier ein korrekter Reparaturvorschlag des PI<sub>B</sub> sonst nicht möglich. An der Satzstruktur kann PO lediglich erkennen, daß die Dolmetscherin nach einem Akkusativobjekt sucht.

In Transkript 68 konnte das Formulierungsproblem der Dolmetscherin vom PI<sub>B</sub> gelöst werden, da er die Originalaussage verstand. Am folgenden Transkript wollen wir zeigen, daß die Kenntnis der PI<sub>A</sub>-Sprache nicht immer nötig ist, damit der PI<sub>B</sub> ein a<sub>B</sub>-bezogenes Suchproblem des Dolmetschers beseitigen kann.

<sup>123</sup> Es handelt sich hier um die wortwörtliche Übersetzung der richtigen polnischen Bezeichnung für „*Deponie*“.

**Manifeste a<sub>B</sub>-bezogene Suche****Störungsbehandlung durch PI<sub>B</sub> aufgrund der Kenntnis der Bedeutung von a<sub>A</sub>**

Transkript 69: „Grill“ ROW: 183–184 / 18:50–19:02

---

183	P:	
	M:	y:: to <jest> y: <<frytko:wni:ca>>' <i: to je::st y:: y:: das <ist> y: <<Friteuse>>' <:und das l::st y::
	D:	Grill und Friteusen.
<hr/>		
184	P:	opiekacz Überbacker
	M:	Grill to jest> y:: >opiekacz. tak i opiekacz<. >fratkownice i opiekacz<. Grill das ist> y: >Überbacker>ja und Überbacker.< >Friteusen und Überbacker.<
	D:	so: wie

---

In dieser Situation hat die Dolmetscherin Probleme, die polnische Entsprechung für das Wort „Grill“ zu finden (Zeile 183). Ihre Verdolmetschung verbalisiert sie sehr langsam und verändert die Reihenfolge der Wiedergabe der zu verdolmetschenden Elemente (Zeilen 183–184). Der Suchprozeß wird von ihr auch verbal mit „i to jest grill to jest“ [und das ist Grill das ist] signalisiert. Dadurch wird das Bezugselement eindeutig lokalisiert. Auf diese Problemsignalisierung reagiert P mit einem Reparaturzug, indem er das richtige a<sub>B</sub> „opiekacz“ [Grill, wortwörtlich Überbacker] nennt (Zeile 184 P). Auffällig ist, daß von der Dolmetscherin anschließend nicht nur das a<sub>B</sub> wiederholt, sondern der gesamte Bezug-*turn* erneut übersetzt wird (Zeile 184 M). Der Reparaturversuch von P war in diesem Fall möglich, da das von M genannte Wort „Grill“ auch in der polnischen Sprache verwendet wird. In diesem Kontext ist es aber instabil. P als Experte auf dem Gebiet der Haushaltsgeräte kann die Instabilität ohne Probleme beseitigen.

Bei manifesten Suchproblemen wird meistens das gesuchte Element vom Dolmetscher lokalisiert. Die Lokalisierung kann syntaktischen und inhaltlichen Charakter haben. Wie wir gesehen haben, wird im Falle der Suche nach einem Substantiv sehr oft das ihm vorangehende Adjektiv versprachlicht. Aus der Endung des Adjektivs läßt sich auf das Genus des gesuchten Wortes schließen. Auch die Bedeutung des bereits Verbalisierten und der weitere Gesprächskontext erleichtern es PI<sub>B</sub> zu erkennen, wonach der Dolmetscher sucht.

Auch in Transkript 70 (Seite 274) sind die Interaktionspartner imstande, die Suchprobleme der Dolmetscherin richtig zu beseitigen. In diesem Fall hat die Dolmetscherin Schwierigkeiten, das Wort „Eigentümergeschafter“ zu übersetzen (Zeile 388 D). Die Suche nach dem a<sub>B</sub> wird nach der Versprachlichung des Adjektivs „stuprocentowym“ [hundertprozentiger] manifest (Zeile 389). Auf die Verzögerungssignale reagiert PO mit der Nennung des a<sub>B</sub> „udziałowiec“ [Geschafter] (Zeile 389 PO). Bei dem Störungsbearbeiter handelt es sich um einen Mann, der über gute Deutschkenntnisse verfügt und die Dolmetscherin häufiger unterstützt.<sup>124</sup> Auch in diesem Fall konnte er ihr Problem erfolgreich lösen. Eine Problemlösung setzt hier keine Sprachkenntnisse voraus. Angesichts der vom PM verbalisierten Aussage hatten nämlich die Polen eine Vorstellung hinsichtlich der möglichen Antwort von D. Auch aus der Syntax und dem Inhalt der von M bereits verbalisierten Verdolmetschung hätte sich auf den gesuchten Begriff schließen lassen können.

<sup>124</sup> Vgl. Transkript 68 „Deponie“, Seite 272 und Transkript 72 „Kläranlage“, Seite 275 in dieser Arbeit.

**Manifeste a<sub>B</sub>-bezogene Suche****Störungsbehandlung durch PI<sub>B</sub> aufgrund der Kenntnis der PI<sub>A</sub>-Sprache**

Transkript 70: „EigentümergeSELLschafter“ STD: 386–389 / 34:00–34:20

386	PM:	ale czyli w dalszym ciągu: * <b>dzisiaj</b> , * miasto ma swój procentowy udział * w: aber das heißt immer noch * <b>heute</b> , * hat die Stadt ihre prozentuale Beteiligung * an
	M:	
	D:	
387	PM:	majątku:tego przedsiębiorstwa. w pomnożonym majątku tego przedsiębiorstwa. Vermögen des Unternehmens. in dem vermehrtem Vermögen diese Unternehmens.
	M:	also bis: bis: heute: ist die: Stadt
	D:	
388	PM:	
	M:	an der~ yhy, a więc miasto jest yhy, also die Stadt ist
	D:	zu hundert Prozent <b>EigentümergeSELLschafter</b> .
389	PO:	>udziałowcem< >Gesellschafter<
	M:	stuprocentowym e: e: udziałowcem. hundertprozentiger e: e: Gesellschafter
	D:	[.....]

Wie bereits gesagt, ist die Kenntnis der PI<sub>A</sub>-Sprache keine Voraussetzung dafür, daß PI<sub>B</sub> sich an der Bearbeitung einer manifesten a<sub>B</sub>-bezogenen Suche beteiligen. Dies wollen wir noch einmal am folgenden Transkript veranschaulichen. In dieser Gesprächssequenz wird die Störung von einer Person bearbeitet, die über keinerlei Deutschkenntnisse verfügt. Der Gesprächskontext ist in diesem Fall ausreichend, um einen relevanten Reparaturvorschlag zu machen.

**Manifeste a<sub>B</sub>-bezogene Suche****Störungsbehandlung durch PI<sub>B</sub> aufgrund logischer Schlußfolgerung**

Transkript 71: „Sortieren“ RATH: 311–314 / 30:01–30:24

311	PM:	
	M:	[.....]
	DG:	die erste Stufe ist, das Trennen beim Bürger, durch
312	PM:	
	M:	yhy a więc pierwszym stopnie:m jest y: dzielenie yhy also die erste Stufe ist y: das Trennen
	DG:	separa:te: Behälter, am Ort.
313	PM:	
	M:	y: y: w: w domach. y: y: prywatnych. y: y: ln: ln: Häusern. y: y: privaten.
	DG:	das ist die wichtigste Form des Einsammelns
314	PM:	<b>dzielenia</b> <b>Trennens</b>
	M:	yhy to jest najważniejsza y forma właśnie: zbierania i: e: e: sortowania, yhy das ist die wichtigste y: Form eben des Sammelns und e: e: Sortierens,
	DG:	<b>und Trennens</b> , [.....]

Obwohl die Dolmetscherin das Wort „Trennen“ bereits in Zeile 312 als „dzielenie“ [Trennen] korrekt übersetzt hat, hat sie Probleme, das a<sub>B</sub> in ihrem nächsten *turn* zu nennen (Zeile 314). Wie sich herausstellt, will sie das a<sub>A</sub> dieses mal mit einem a<sub>B2</sub> wiedergeben, das in synonymischer Beziehung zu a<sub>B1</sub> steht. Sie übersetzt den *turn* von DG zunächst fließend. Nach den Wörtern „zbierania“ [Sammelns und] produziert sie aber Verzögerungssignale, auf die PM mit einer

Vervollständigung der Verdolmetschung reagiert (Zeile 314). Daß er das Wort „dzielenie“ [Trennen] nennt, ist durch den Kontext bedingt. Da es sich hier um eine übliche Aufzählung handelt, hat PI<sub>B</sub> eine Vorstellung, was auf das Wort „zbieranie“ [Einsammeln] folgen kann. Fast parallel zum Reparaturzug von PM verspricht M das Wort „sortowanie“ [Sortieren]. Der Vorschlag von PM wird von ihr nicht übernommen. Eine vergleichbare Unterstützung tritt durch PI<sub>B</sub> unserer Beobachtung nach häufig bei der Übersetzung von Aufzählungen auf, die mehrmals im Gespräch wiederholt werden.

### Manifeste a<sub>B</sub>-bezogene Suche

#### Störungsbehandlung durch PI<sub>B</sub> aufgrund seines Sprach- und Weltwissens

Transkript 72: „Kläranlage“ RATH: 56–65 / 05:55–06:40

56	PO:		ja
	M:		
	D:	wir hatten uns bei unserem Besuch hier in Peszno: * in Ma/ war das Mai?	
	DF:		ja
57	PO:	ja Mai ja	
	M:	yhy	
	D:	i:n Mai ja: am Abend no:ch * lange unterhalten über verschiedene Themen,	
	DF:	Mai yhy	
58	PO:		
	M:	yhy e podczas na/ y: mojego yhy e während un/ y: meines	
	D:	aber <b>insbesondere</b> über das Thema der <b>Infrastruktur</b> ,	
59	PO:		
	M:	właśnie moich odwiedzin w Pesznie: wydaje mi się że to było w maju, eben meines Besuches in Peszno: ich glaube daß das in Mai war, haben wir	
	D:		
60	PO:		
	M:	rozmawialiśmy o: różnych tematach, ale właśnie też o:/ na temat infrastruktury, über verschiedene Themen gesprochen, aber eben auch von/ über das Thema Infrastruktur,	
	D:		
61	PO:		
	M:	yhy	
	D:	und da: sind wir insbesondere auf die Theme:n * des Abwasser' * der	
62	PO:		
	M:		
	D:	<b>Abwasserbeseitigung, und der Abfallbeseitigung</b> * gesprochen. haben wir uns dann	
63	PO:		
	M:	yhy i rozmawialiśmy właśnie: yhy und wir haben uns eben unterhalten	
	D:	.....? darüber haben wir uns ausgetauscht.	
64	PO:	<b>oczyszczalni</b> Kläranlagen	<b>zagospodarowania</b> Bewirtschaftung
	M:	e: na temat e: e: e: <b>oczyszczalni</b> e: wody: i: usuwania/ <b>tak.</b> e: über das Thema e: e: e: <b>Kläranlagen</b> e: für Wasser und Beseitigung/ <b>ja.</b>	
	D:		
65	PO:	* <b>odpadów.</b> * der Abfälle	
	M:	<b>odpadów yhy</b> der Abfälle yhy	
	D:	ja und y: [.....]	

Am Transkript 72 wollten wir zeigen, daß nicht nur die Sprachkompetenz und der Gesprächskontext, sondern auch das Weltwissen des PI<sub>B</sub> von Bedeutung für seine Unterstützung ist. In dieser Situation wird deutlich, daß die PIn Erfahrungen teilen, die der Dolmetscherin nicht bekannt sind. Wie man dem Beitrag von DF entnehmen kann, haben sich die PIn bereits in Polen getroffen (Zeilen 56–57). Daß PO sich an das Treffen erinnern kann, wird dadurch deutlich, daß er auf die von DF in Zeile 56 geäußerten Zweifel über den Termin des Besuches bestätigend reagiert (Zeilen 56–57). An dieser Reaktion ist auch zu erkennen, daß PO dem Gesprächspartner DF zuhört und ihn verstehen kann. Die Formulierungsprobleme der Dolmetscherin werden in Zeile 64 manifest. In diesem Fall hat sie Schwierigkeiten, auf polnisch zu sagen, daß sich die PIn in Polen über „Abwasserbeseitigung“ und „Abfallbeseitigung“ unterhalten haben. Auf die dem Wort „tema“ [Thema] folgenden Verzögerungssignale (Zeile 64) reagiert PO mit einem Reparaturvorschlag. Das von ihm vorgeschlagene a<sub>B</sub> „oczyszczalnia“ [Kläranlage] ist keine getreue Übersetzung des a<sub>A1</sub>. Sie liegt aber inhaltlich nah und wird von M übernommen (Zeile 64). Dem übernommenen Wort fügt M die Ergänzung „wody“ [für Wasser] hinzu. Anschließend versucht sie, den Begriff „Abfallbeseitigung“ zu übersetzen. Während sie das Determinatum des Kompositums richtig mit „usuwanie“ [Beseitigung] wiedergibt, macht PO einen weiteren Reparaturvorschlag (Zeile 64 PO). Er nennt ein polnisches Wort, das nur annähernd der Bedeutung des a<sub>A2</sub> entspricht, nämlich „zagospodarowanie“ [Bewirtschaftung]. Daraufhin gibt die Dolmetscherin weitere Übertragungsversuche auf. Sie bestätigt lediglich den Reparaturzug von PO mit „tak“ [ja]. Nach einer kurzen Pause vervollständigt PO die Übersetzung des Kompositums (Zeile 65 PO). Seine Beteiligung an der Bearbeitung der a<sub>B</sub>-bezogenen Suche führt zu einer Inhaltsabweichung zwischen der Originalaussage und der Verdolmetschung. Diese ist ohne Bedeutung für den Verständigungserfolg zwischen den PIn. Die Erinnerungen der PIn an die Gesprächsthemen stimmen nämlich annähernd überein.

Eine mögliche Form der Manifestation a<sub>B</sub>-bezogener Suche stellt das Nennen des Anfangs eines Wortes in der Zielsprache dar. Wenn der Anlaut mit dem des richtigen a<sub>B</sub> übereinstimmt, ist es für den PI<sub>B</sub> relativ einfach, die Verdolmetschung korrekt zu vervollständigen, so wie es in Transkript 73 der Fall ist.

In der folgenden Situation hat die Dolmetscherin Probleme, die richtige Entsprechung für das polnische Wort „cementownia“ [Zementwerk] zu finden (Zeile 133). Sie nennt zunächst das Determinans des vermuteten Kompositums und beginnt nach dem Determinatum zu suchen (Zeile 135). Auf das abgebrochene Wort „Zement~“ reagiert D zunächst mit dem *feedback*-Signal „why“. Unmittelbar danach nennt sie das gesamte Kompositum. Parallel dazu versprachlicht M das instabile Determinatum „Fabrik“. Gleich darauf verbessert sie sich, indem sie den Reparaturvorschlag von D wiederholt.

### Manifeste a<sub>B</sub>-bezogene Suche Störungsbehandlung durch PI<sub>B</sub>

Transkript 73: „Zementwerk“ BUB: 131–136 / 14:27–15:00

- 
- 131 P: i: możemy na przykład zwiedzić kilka instalacji, \*\* które  
und wir können zum Beispiel ein Paar Installationen besichtigen, \*\* die
- M: zu seiner Firma:  
D: yhm
- 
- 132 P: gdzie dokładnie można wziąć i zobaczyć nasze pracujące filtry od od szeregu lat.  
wo man genau unsere Filter sehen kann, die im Betrieb seit seit mehreren Jahren sind
- M:  
D:
- 
- 133 P: na przykład y: w przemyśle cementowym na Opolszczyźnie, cementownia  
zum Beispiel y: in Zementindustrie in Opole Bezirk, Zementwerk
- M:  
D:
- 
- 134 P: Gurażdze' Strzelce' Opolwa'  
Gurazdue' Strzelce' Opolwa'
- M: und sie könnten auch einige: Installationen  
D:
- 
- 135 P:  
M: dann besichtigen y: zum Beispiel in Opole:, e: wie: <Ze:me:nt~ e::: fabrik  
D: yhy yhy Zementwerk
- 
- 136 P: ys/  
M: Zementwerk Gurażdze~ das sind auch die Filter, die schon seit einigen Jahren funktionieren.  
D: ja ja
- 

In sämtlichen aufgeführten Beispielen waren die Lösungsvorschläge des PI<sub>A</sub> inhaltlich korrekt. Wie wir an den Transkripten „Kraftwerke“ (Transkript 99, Seite 361) und „Müllaufkommen“ (Transkript 106, Seite 378f.) sehen werden, muß dies nicht immer der Fall sein. Die Inkorrektheit des Lösungsvorschlags ist zumeist dadurch bedingt, daß der PI<sub>B</sub> die Aussage vor einem anderen Hintergrund interpretiert. Oft sind auch die Indikatoren für die Feststellung dessen, wonach der Dolmetscher sucht, unzureichend. Kritisch an einer solchen Störungsbehandlung ist, daß die Dolmetscher gelegentlich den inkorrekten Lösungsvorschlag übernehmen, was zum Verständigungsfehlschlag zwischen den PI<sub>n</sub> führt.<sup>125</sup>

Die in diesem Abschnitt vorgestellten Gesprächssequenzen (Transkripte 68–73), in denen eine a<sub>B</sub>-bezogene Suche behandelt wurde, können auch in monolingualen Gesprächen auftreten. Wie im monolingualen Gespräch wird die Reaktion des PI<sub>B</sub> auf die manifeste Suche syntaktisch und inhaltlich vorbereitet. Der Lösungsvorschlag wird dann unter Berücksichtigung des Sprach-, Welt- und kontextuellen Wissens des PI<sub>B</sub> gemacht. Der Unterschied zu monolingualen Interaktionen besteht darin, daß der PI<sub>B</sub> für die Problemkategorisierung auch die Originalaussage heranziehen kann. Falls er dem PI<sub>A</sub> zuhört und über gewisse Kenntnisse in dessen Sprache verfügt, wird es für ihn einfacher sein, zu erschließen, nach welchem Wort der Dolmetscher sucht. Je kürzer der zu verdolmetschende *turn*, desto größer die Chance für die Korrektheit der aufgestellten Hypothese. Die Kenntnis der PI<sub>A</sub>-Sprache kann bei der Bearbeitung a<sub>B</sub>-bezogener Suche behilflich sein, ist jedoch keine absolute Voraussetzung.

<sup>125</sup> Dazu ausführlich in Unterkapitel 7.2.2 zu inhaltlichen Verständigungsmißerfolgen, Seite 358 in dieser Arbeit.

Manifeste Suche stellt an und für sich eine selbstinitiierte Selbstreparatur dar. Durch die Beteiligung des  $PI_B$  wird sie zu einer selbstinitiierten Fremdreparatur. Die Reparatureinleitung ist hier schwach ausgeprägt. Es handelt sich hier lediglich um Suchindikatoren. Bei der Bearbeitung dieser Störung beschränken sich die Reparaturversuche der  $PI_B$  auf das Nennen des vermuteten  $a_B$ . In beinahe allen Situationen wird dieses Wort anschließend auch vom Dolmetscher wiederholt. Die Wiederholung des Reparaturvorschlags stellt eine Reparaturratifikation dar und ermöglicht dem Dolmetscher, eine vollständige Verdolmetschung zu produzieren.

### **Reaktionen des $PI_A$ auf manifeste $a_B$ -bezogene Suche**

Anhand der auf Seite 270 vorgestellten Manifestationsformen kognitiver Suche nach einem lexikalischen Element in der  $PI_B$ -Sprache wird auch  $PI_A$  erkennen, daß der Dolmetscher ein Formulierungsproblem hat. Interessanterweise reagieren auch die Produzenten der Originalaussage auf die Suchindikatoren gelegentlich mit einem Reparaturversuch. Die Beteiligung des  $PI_A$  an der Störungsbearbeitung hat allerdings anderen Charakter als die des  $PI_B$ . Sie ist auch mit besonderen Schwierigkeiten verbunden.

Die größte Schwierigkeit für den  $PI_A$ , auf die manifeste Suche mit einem richtigen Lösungsvorschlag zu reagieren, liegt in der Kategorisierung des der Störung zugrundeliegenden Problems und der Lokalisierung des Bezugselements. Falls der  $PI_A$  über eine gewisse Kompetenz in der  $PI_B$ -Sprache verfügt und dem Dolmetscher zuhört, ist für ihn diese Aufgabe einfacher. Er kann nämlich das bereits Übersetzte mit dem Inhalt seines Beitrags vergleichen und über die Abbruchstelle erkennen, wonach der Dolmetscher sucht. Falls er darüber hinaus die  $PI_B$ -Sprache beherrscht, kann er im Rahmen seines Reparaturzugs sogar das gesuchte  $a_B$  nennen. In opaken Dolmetschinteraktionen ist die richtige Kategorisierung des der Störung zugrundeliegenden Problems durch den  $PI_A$  erschwert. Der Produzent des zu verdolmetschenden Beitrags bemerkt zwar, daß M Formulierungsprobleme hat, ihre Art bleibt ihm jedoch zumeist verborgen. Selbst wenn er die manifeste Suche als wortbezogen erkennt, wird er nicht imstande sein, das  $a_B$  zu nennen. Wie sich  $PI_A$  an der manifesten  $a_B$ -bezogenen Suche beteiligen, werden wir im folgenden an einigen Transkripten veranschaulichen. Im ersten Beispiel können wir eine besondere Form der Hilfestellung beobachten.

In Transkript 74 hat die Dolmetscherin Probleme die Verantwortungsbereiche des Vicebürgermeisters zu nennen. Die mentale Suche wird über Verzögerungssignale nach der Phrase „*verantwortlich für*“ manifest (Zeile 109). Auf diese Suchindikatoren reagiert PO nach einer kurzen Pause mit einem Lösungsvorschlag (Zeile 109 PO). Dank seiner Deutschkenntnisse ist er nicht nur imstande, zu erkennen, wonach M sucht, sondern auch die deutsche Übersetzung für den ersten von ihm genannten Verantwortungsbereich „*gospodarka komunalna*“ [Kommunalwirtschaft] zu nennen. Damit legt er der Dolmetscherin die richtigen Worte in den Mund und beseitigt das der Störung zugrundeliegende Problem. Das  $a_B$  wird von der Dolmetscherin aufgenommen (Zeile 109 M). Die Information über die weiteren Tätigkeitsbereiche von PO wird anschließend nur verallgemeinernd wiedergegeben. Es ist daher nicht sicher, ob M wirklich nach dem von PO genannten  $a_B$  oder aber einem anderen gesucht hat.

**Manifeste a<sub>B</sub>-bezogene Suche****Störungsbehandlung durch PI<sub>A</sub>: Nennen des a<sub>B</sub>**

Transkript 74: „Kommunalwirtschaft“ RATH: 104–110 / 10:10–10:45

104	PO:	i: moja osoba~ ** tak jak sie und meine Person~ ** so wie ich mich
	M:	.....]
	D:	
105	PO:	przedstawiałem, Zbigniew Botok. * jestem Vice prezydentem, * odpowiedzialnym w vorgestellt habe, Zbigniew Botok. * bin Vizepräsident, * verantwortlich zur
	M:	
	D:	
106	PO:	chwili obecnej za gospodarkę komunalną, * inwestycje, całokształt powiedzmy Zeit für Kommunalwirtschaft, * Investitionen, Gesamtheit sagen wir
	M:	yhy und ich/
	D:	
107	PO:	spraw związanych * z funkcjonowaniem służb * w mieście. der Angelegenheiten die mit dem Funktionieren * der Dienste * in der Stadt verbunden sind.
	M:	yhy u:nt y: ich y:
	D:	
108	PO:	
	M:	ich e: e: ** jejk @ §Herr Botok§ e: e: e Vizepräsident, bin verantwortlich ahja]]
	D:	ja
109	PO:	* Kommunal~ * wirtschaf * Kommunal~ * wirtschaf
	M:	für e: e: yhy für Kommunalwirtschaft. das alles was damit
	D:	ja yhy
110	PO:	[.....]
	M:	zusammenhängt.
	D:	ja ja

In dieser Situation hat der PI<sub>A</sub> auf die manifeste Suche mit der Angabe des korrekten a<sub>B</sub> reagiert. Eine solche Form der Unterstützung des Dolmetschers ist nur dann möglich, wenn der PI<sub>A</sub> das gesuchte a<sub>B</sub> richtig identifiziert und es kennt. Da diese Voraussetzungen nur selten erfüllt sind, kommt ein solches Verhalten relativ selten vor. In unserem Datenkorpus reagieren PI<sub>A</sub> auf Suchindikatoren häufiger mit der Wiederholung eines a<sub>A</sub>, der Erklärung seiner Bedeutung oder aber mit der Reformulierung der Originalaussage. Das Bearbeitungsverhalten der PI<sub>A</sub> unterscheidet sich von dem des PI<sub>B</sub> im Falle der gleichen Störung. Die einzelnen Verfahren der Problembearbeitung und die Problematik der Kategorisierung des der Störung zugrundeliegenden Problems sowie der Lokalisierung des Bezugselements in opaken Dolmetschinteraktionen wollen wir im folgenden besprechen.

In folgender Situation (Transkript 75) zögert der Dolmetscher bei der Wiedergabe einer Aufzählung der Funktionen des PI<sub>A</sub>. Die Übertragung der Information, daß dieser als Vorstand und Generalbevollmächtigter tätig ist, beginnt er erstmal fließend (Zeilen 63–65). Es fällt jedoch auf, daß er die Reihenfolge der Wiedergabe der von D genannten geschäftlichen Funktionen verändert. Nachdem er das Wort „Generalbevollmächtigter“ als „prokurent“ [Prokurist] übersetzt<sup>126</sup>, wird auf der sprachlichen Oberfläche manifest, daß er nach der Entsprechung für das Wort „Vorstand“

<sup>126</sup> Die richtige Übersetzung von „Generalbevollmächtigter“ lautet „pełnomocnik generalny“. Die Wiedergabe mit dem Wort „prokurent“ [Prokurist] stellt eine Instabilität dar.

sucht (Zeile 65 M). Letzlich nennt er das Wort „prezes“. Diese Übersetzung ist instabil. Die Bedeutung von „Vorstand“ wäre im Polnischen mit „członek zarządu“ wiederzugeben. Das Problem wurde also suboptimal gelöst. Bevor M das a<sub>B</sub> nennt, wiederholt D das Wort „Generalbevollmächtigter“ (Zeile 66). Er vermutet demnach, daß der Dolmetscher mit der Übersetzung dieses Begriffes Probleme hat bzw. sich daran nicht erinnern kann. Dem Dolmetscher bereitet aber das Wort „Vorstand“ und nicht „Generalbevollmächtigter“ Probleme. Der Reparaturversuch von D ist also irrelevant. Die Reaktion von M auf diesen Lösungsvorschlag beschränkt sich auf das feedback-Signal „tak“ [ja] (Zeile 66). Daß in dieser Situation der PI<sub>A</sub> das Wort „Generalbevollmächtigter“ wiederholt hat, kann zwei Ursachen haben. Dieses a<sub>A</sub> wurde von ihm als zweites genannt und hätte an der Stelle der manifesten Suche auch fallen müssen. Ebenso ist möglich, daß D der Ansicht war, gerade dieser Begriff sei schwieriger zu übersetzen. An diesem Transkript kommt zum Vorschein, daß die PI<sub>A</sub> nicht immer die Ursache manifester Formulierungsschwierigkeiten des Dolmetschers richtig beurteilen können.

**Manifeste a<sub>B</sub>-bezogene Suche**

**Mißlungene Lokalisierung des Bezugslements durch den PI<sub>A</sub>**

Transkript 75: „Vorstand“ PIO: 63–66 / 08:45–09:04

63	P:	
	M:	.....]
	D:	bin zur Zeit dort * alleine ja: (2)
64	P:	
	M:	y: Pan Launer obecnie tam y y: Herr Launer ist zur Zeit dort y
	D:	y: Vorstand und Generalbevollmächtigter dieser Firma.,
65	P:	
	M:	jest wydelegowany przez banki jako: y:: w jednej osobie: prokurent i i ** taki y: delegiert durch diese Banken als y: in einer Person Prokurist und und ** solcher y:
	D:	
66	P:	
	M:	można powiedzieć prezes, tak. man kann sagen Präses, ja.
	D:	>Generalbevollmächtigter< ja: ** und y: diese Firma: befaßt sich mit

In unseren Daten haben wir beobachtet, daß die Chance, daß der PI<sub>A</sub> das Bezugselement richtig lokalisiert, umso größer ist, je kürzer der Bezug-turn. Diese Regularität wollen wir an Transkript 76 (Seite 281) veranschaulichen.

In diesem Transkript hat die Dolmetscherin Probleme, den Beitrag „dużą centralną hurtownię i podhurtownię“ zu übersetzen (Zeilen 6–7). Der Grund dafür liegt in dem Wort „hurtownia“ [Großhandlung]. Die Verdolmetschung dieses Bezugsbeitrags bricht M zunächst nach einem unbestimmten femininen Artikel ab<sup>127</sup> (Zeile 7). Im darauffolgenden Beitrag verbalisiert sie das Wort „Hurtownia“, das im Deutschen nicht existiert. Nach einem leisen „und“ bricht sie ihre Aussage wieder ab. An der Verwendung eines polnisch klingenden Wortes in der Verdolmetschung und dem Abbruch des Beitrags erkennt P, daß M Formulierungsprobleme hat. Er kategorisiert diese offensichtlich als lexikalisch bedingt. Nach einer kurzen Pause nennt er nämlich das Wort

<sup>127</sup> Das Wort „hurtownia“ ist feminin.

„filia“ [Filiale], ein Synonym für „podhurtownia“ [Untergroßhandlung]. Er geht folglich davon aus, daß M dieses Wort nicht übersetzt hat. Seine Hypothese ist richtig. Der Reparaturzug erlaubt der Dolmetscherin, die Verdolmetschung zu vervollständigen (Zeile 8). Die produzierte Verdolmetschung ist allerdings nicht störungsfrei. „Großhandlung“ und „Lager“ stimmen in ihrer Bedeutung nicht überein. Wegen fehlender Sprachkenntnisse kann P diese Störung nicht erkennen. An diesem Beispiel ist für uns insbesondere interessant, daß der PI<sub>A</sub> das Bezugselement richtig lokalisiert hat. Nicht ohne Bedeutung dafür war unserer Meinung nach die Kürze des Bezug-*turn* und das Beibehalten der Reihenfolge seiner Bestandteile in der Verdolmetschung.

### Manifeste a<sub>B</sub>-bezogene Suche

#### Störungsbehandlung durch PI<sub>A</sub>: Nennen eines Synonyms für a<sub>A</sub>

Transkript 76: „Großhandlung“ ROW: 4–8 / 02:24– 02:48

4	P:	y::: reprezentuje firmę handlową, y::: ich vertrete ein Handelsunternehmen,
	M:	.....]
	D:	
5	P:	która: posiada własną sieć sklepów, das eine eigene Ladenkette besitzt,
	M:	ich vertrete eine Handelsfirma:~
	D:	
6	P:	dużą centralną hurtownię: i große zentrale Großhandlung und
	M:	die: mehrere Geschäfte:: in Polen hat,
	D:	
7	P:	podhurtownię ** filia. Untergroßhandlung. * Filiale.
	M:	eine/ einen großen Lager und Hurtownia::~ °°und°°~
	D:	
8	P:	
	M:	und eine Lagerfiliale, würde ich das so °°sagen°°. bitte.
	D:	wunderbar'.

Den Problemsituationen in Transkript 75 „Vorstand“ und in Transkript 76 „Großhandlung“ ist gemeinsam, daß in dem zu verdolmetschenden Beitrag zwei Informationseinheiten derselben semantischen Ebenen nacheinander genannt wurden („Vorstand und Generalbevollmächtigter“ und „hurtownia i podhurtownia“ [Großhandlung und Untergroßhandlung]). In der Verdolmetschung wurden Probleme mit der Übersetzung eines der Elemente manifest. Aus der Beobachterperspektive konnten wir feststellen, daß der Dolmetscher ein lexikalisches Formulierungsproblem hat. Die manifeste Suche könnte aber auch durch Abrufprobleme bedingt sein.<sup>128</sup> Wie beobachtet reagierten die PI<sub>A</sub> auf die Suchindikatoren entweder mit der Wiederholung des vermuteten a<sub>A</sub> oder mit der Angabe eines Synonyms. Aus der gewählten Form des Reparaturzugs läßt sich auf ihre Problemerkategorisierung schließen. Da die bloße Wiederholung des Bezugselements für die Bearbeitung lexikalischer Probleme nicht ausreichend ist, wird sie vom PI<sub>A</sub> im Reparaturzug lediglich dann als Bearbeitungsverfahren angewandt, wenn er von einem Abrufproblem ausgeht. Durch die Nennung eines Synonyms wird die Bedeutung des

<sup>128</sup> Vgl. Transkript 74 „Kommunalwirtschaft“, Seite 279 in dieser Arbeit.

Bezugselements erklärt. Im Falle einer solchen Problembehandlung geht demnach der PI<sub>A</sub> von einem lexikalischen Problem aus. Mit einer solchen Problemkategorisierung haben wir es in Transkript 77 zu tun.

### Manifeste a<sub>B</sub>-bezogene Suche

#### Störungsbehandlung durch den PI<sub>A</sub>: Erklärung der Bedeutung des Bezugselements

Transkript 77: „Verwaltungsvorschrift“ RATH: 547–550 / 52:40–53:03

---

547	PO:			
	M:	.....].		
	DW:		dies ist eine: Verwaltungsvorschrift	die ich Ihnen gerne mal
<hr/>				
548	PO:			
	M:	yhy	to jest e: właśnie: e: nasza e: e: e: wskazówki dotyczące	
		yhy	das ist e: eben: e: unserer e: e: e: HHinweise die betreffen	
	DW:	mitgeben	mö:chte.	
<hr/>				
549	PO:			
	M:	właśnie: e:		yhy e: to jest
		eben: e:		yhy e: das ist
	DW:	.....?!	sie konkretisieren eigentlich das Gesetz.	
<hr/>				
550	PO:	°°°wskazówka no°°°		
		°°°Hinweis,	no°°°	
	M:	us:/	@	Şto jest dokument właśnie konkretyzujący e:: e tą ustawę.
		Ges/	@	Şdas ist eben ein Schriftstück das konkretisiert e:: e dieses Gesetz.
	DW:			

---

In dieser Situation hat die Dolmetscherin Probleme, den Fachbegriff „Verwaltungsvorschrift“ zu übersetzen (Zeile 547). Angesichts der Kürze des zu verdolmetschenden *turn* ist dieses Problem für den PI<sub>A</sub> leicht zu erkennen. Auf die zahlreichen Verzögerungssignale (Zeilen 548–549) reagiert er mit einer Bedeutungserklärung des Fachbegriffs (Zeile 549). Er erläutert, welche Funktion Verwaltungsvorschriften haben. Dieser Reparaturversuch wird von der Dolmetscherin mit einem *feedback*-Signal („yhy“) ratifiziert (Zeile 549). Anschließend setzt M erneut zur Übersetzung des Bezug-*turn* an. Sie bricht ihre Aussage nach der ersten Silbe eines Wortes ab (Zeile 550 „us/“). Wahrscheinlich wollte sie an dieser Stelle das Wort „ustawa“ [Gesetz] versprachlichen. Daraufhin versucht PO, sich an der Bearbeitung des Problems zu beteiligen (Zeile 550 PO). Er wiederholt leise das bereits von M genannte a<sub>B</sub> „wskazówka“ [Hinweis]. Nach kurzem Lachen produziert M eine Verdolmetschung, in der sie auf die Bedeutungserklärung von DW zurückgreift (Zeile 110). Das lexikalische Problem konnte also dank der Hilfe des PI<sub>A</sub> gelöst werden. Das „perfekte“ a<sub>B</sub> wird in der Verdolmetschung nicht genannt.

Im folgenden Transkript 78 reagieren die PI<sub>A</sub> auf die manifeste Suche ähnlich wie in dem gerade besprochenen Problemfall. In diesem Fall schlagen aber die Reparaturversuche fehl. In dieser Gesprächspassage unterhalten sich die PI<sub>n</sub> über das Abwassersystem in den Stadwerken Ruhl. Bemerkenswert ist hier die Art und Weise, wie D den Beitrag formuliert, auf welchen die Wiedergabeprobleme der Dolmetscherin folgen (Zeilen 105–108).

**Manifeste a<sub>B</sub>-bezogene Suche****Erfolgreiche Problembehandlung durch den PI<sub>A</sub>**

Transkript 78: „Abwasser“ STD: 105–110 / 11:07–11:40

105	PM:	
	M:	.....]
	D:	wir erfassen da: von getrennt über ein zweites System alle
106	PM:	
	M:	
	D:	Oberflächenwässer. alle * Wasser die auf den Flächen und Plätzen entstehen,
107	PM:	
	M:	yhy
	D:	werden auch gefiltert, und an das öffentliche Wasser abgegeben, also an
108	PM:	
	M:	yhy, następnym e: systemem jest e: jest e: e: zbieraj/ e zbierają yhy das nächste e: System ist e: ist e: e: samme/ e sie sammeln
	D:	die Natur.
109	PM:	yhy yhy
	M:	wode: e: z y z całej powierzchni, e czyli e: e: deszcz i: e: i i to co jest Wasser e: aus y aus der ganzen Oberfläche, e also e: e: Regen und e: und und das was ist die Flüsse
	DV:	
	D:	
110	PM:	ta yhy
	M:	y co jest na: yhy wszystkie: kaluże: i tak dalej. y was ist auf yhy alle: Pfützen und so weiter.
	DV:	ja
	D:	Bäche und Flüsse, ja ja [.....]

D erläutert seinen Gesprächspartnern, daß die Stadtwerke über zwei Abwassersysteme verfügen. Das eine dient der Abführung der Oberflächenwässer. In seinem Beitrag über das zweite System (Zeilen 105–110) erläutert er die Begriffe „Oberflächenwässer“ und „öffentliche Wasser“. Dennoch bzw. vielleicht gerade deshalb, hat die Dolmetscherin Probleme, diesen *turn* wiederzugeben. Das Wort „Oberflächenwässer“ übersetzt sie etwas zögernd, aber korrekt mit „wode z całej powierzchni“ (Zeile 109). Bei der Wiedergabe der Erläuterung dieses Begriffes machen sich Formulierungsprobleme bemerkbar (Zeilen 109–110). Auf die Verzögerungssignale reagiert DV mit einer Bedeutungserklärung (Zeile 109 DV). Sie nennt ein Beispiel für öffentliche Gewässer. Sie hat also nicht erkannt, womit die Dolmetscherin Probleme hat. M übernimmt den Lösungsvorschlag nicht, sondern versucht, ihre Verdolmetschung fortzusetzen. Während sie spricht, schließt sich auch D der Problembehandlung an. Auch er nennt Beispiele für öffentliche Gewässer, nämlich „Bäche und Flüsse“ (Zeile 110 D). M gibt jetzt ihre Suche auf. Letztlich übersetzt sie nur den ersten Teil des Bezug-*turn*, wobei diese Übersetzung inhaltlich nicht getreu ist ( $Y_M \neq X$ ). Man könnte behaupten, daß die Unterstützung der PI<sub>A</sub> sich negativ auf die Produktion der Verdolmetschung auswirkte. Die PI<sub>A</sub> waren in dieser Situation nicht imstande, das Bezugselement richtig zu erkennen. Verantwortlich dafür kann hier die Länge des zu verdolmetschenden *turn* sein. Die Reparaturvorschläge der PI<sub>A</sub> waren irrelevant und störten offensichtlich M bei den kognitiven Verarbeitungsprozessen und bei der Formulierung der Verdolmetschung.

Wie wir gesehen haben, hat die Beteiligung der  $PI_A$  an der Bearbeitung manifester  $a_B$ -bezogener Suche einen anderen Charakter als die der  $PI_B$ . Die Reparaturversuche bestehen meistens in der Wiederholung, der Erläuterung der Bedeutung des vermuteten  $a_A$  oder der Reformulierung der Bezugsaussage. Nur unter bestimmten Umständen können  $PI_A$  das richtige  $a_B$  nennen. Das größte Problem für eine sinnvolle Unterstützung durch die  $PI_A$  im Falle manifester  $a_B$ -bezogener Suche stellt die Lokalisierung des Bezugselements dar. Je kürzer der zu verdolmetschende *turn*, desto größer die Wahrscheinlichkeit, daß die Lokalisierung gelingt.

### **Exkurs: Manifeste $a_B$ -bezogene Suche und das kognitive Verfügbarkeitsproblem**

Zum Abschluß unserer Ausführungen zur manifesten Suche wollen wir kurz auf die Beziehung zwischen dieser Störung und dem kognitiven Zustand temporärer Nicht-Verfügbarkeit eines dem Dolmetscher bekannten  $a_B$  eingehen. Wie bereits erläutert, sind diskursanalytische Methoden nicht ausreichend, um eindeutig auf die kognitiven Zustände des Problemträgers zu schließen. Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen manifester  $a_B$ -bezogener Suche und dem kognitiven Verfügbarkeitsproblem kann folgendes gesagt werden:

Ob der Dolmetscher das  $a_B$ , nach dem er sucht, noch vor dem Gespräch gekannt hat, kann anhand des Transkriptes festgestellt werden:

- ▶ wenn M das richtige  $a_B$  im selben *turn*, in dem die manifeste Suche vorkommt, ohne Hilfe der  $PI_n$  nennt,
- ▶ wenn M das richtige  $a_B$  im späteren *turn* verwendet, ohne daß es von den  $PI_n$  verwendet wurde,
- ▶ wenn M bereits früher das  $a_B$  ohne Probleme verwendet hat.

In Dolmetschsituationen kommt es häufig vor, daß das relevante  $a_B$  bei der Problembearbeitung oder auch im Verlauf des Gespräches von einem der  $PI_n$  genannt wird. Die Wahrscheinlichkeit, daß in einem solchen Fall ein temporäres Verfügbarkeitsproblem vorliegt, ist dann höher,

- ▶ wenn die Störung bei der Übersetzung in die Muttersprache auftritt,
- ▶ wenn  $a_B$  kein Fachwort oder kein seltenes Wort darstellt.

Möglich ist auch, daß der Dolmetscher ein  $a_B$  erst im Verlauf des Gespräches hinzulernt. Daß er Probleme hat, ein solches  $a_B$  abzurufen, ist dann zu vermuten, wenn das Wort zuvor im Rahmen einer Reparatursequenz von einem der  $PI_n$  genannt wurde bzw. bei einer anderen Gelegenheit gefallen ist.

Im großen und ganzen kann die Frage, ob  $a_B$ -bezogene Suche durch ein kognitives Verfügbarkeitsproblem bedingt ist, mit rein diskursanalytischen Methoden meistens lediglich hypothetisch beantwortet werden.

### **Zusammenfassung: Umgang mit manifester $a_B$ -bezogener Suche**

In Situationen des Gesprächsdolmetschens läßt sich beobachten, daß  $PI_n$  auf Suchindikatoren oft mit Reparaturversuchen reagieren. Angesichts der beobachteten Formulierungsprobleme versuchen sie, den Dolmetscher zu unterstützen. Die Möglichkeiten für die Unterstützung bei der

$a_B$ -bezogenen Suche unterscheiden sich je nach Interaktionspartner. Während der  $PI_B$  potentiell imstande ist, das richtige  $a_B$  zu nennen, ist das dem  $PI_A$  nur selten möglich. Für den  $PI_A$  ist es auch schwieriger, auf die Kategorie des Formulierungsproblems zu schließen. Er weiß demnach nicht immer, wie er dem Dolmetscher am effektivsten helfen kann. Die größte Schwierigkeit für seine Beteiligung an der Problembehandlung liegt in der Lokalisierung des Bezugselements. Während eine eventuelle Vervollständigung der Verdolmetschung durch den  $PI_B$  vom Dolmetscher inhaltlich und syntaktisch vorbereitet wird, können  $PI_A$  nur Hypothesen bezüglich dessen aufstellen, was dem Dolmetscher Probleme bereitet. Je kürzer der zu übersetzende *turn*, desto größer ist die Chance, daß sie das Bezugselement richtig erkennen. Wichtig dabei ist ebenfalls, daß der Dolmetscher die Reihenfolge der Informationselemente bei der Wiedergabe beibehält. Besonders hilfreich ist die Beteiligung der  $PI_n$  an manifester Suche, wenn  $M$  das  $a_B$  nicht kennt bzw. das  $a_A$  nicht versteht. Die Nennung der richtigen Übersetzung durch den  $PI_B$ , die Erklärung der Bedeutung des  $a_A$  oder die Reformulierung der Originalaussage durch den  $PI_A$  ermöglichen dem Dolmetscher, eine Verdolmetschung zu produzieren, ohne explizit eine Reparatursequenz einleiten zu müssen. Die unterstützenden Handlungen der  $PI_n$  im Falle manifester Suche bringen aber auch Gefahren mit sich. Diese resultieren daraus, daß die von  $PI_n$  gemachten Lösungsvorschläge nicht immer korrekt sind, wobei ihre Inkorrektheit unerkannt bleiben kann. Es kommt ebenfalls vor, daß die Interaktionspartner irrelevante Reparaturzüge durchführen. Solche lenken den Dolmetscher ab und erschweren somit den Findungsprozeß.

### 6.2.2.2 Signalisierte $a_B$ -bezogene Formulierungsprobleme

Dolmetscher können mit lexikalischen Lücken in der  $PI_B$ -Sprache unterschiedlich umgehen. Zum einen können sie verschiedenartige Strategien anwenden, um die Nennung des  $a_B$  zu umgehen. Zum anderen können sie den  $PI_n$  offen mitteilen, daß sie die Entsprechung für ein lexikalisches Element der Originalaussage in der  $PI_B$ -Sprache nicht kennen. Im zweiten Fall handelt es sich um Situationen, die wir als **signalisierte  $a_B$ -Unkenntnis** bezeichnen.

Ähnlich wie andere Probleme kann auch die Unkenntnis eines  $a_B$  auf unterschiedliche Weisen signalisiert werden. In unserem Datenkorpus haben wir wie folgt Signalisierungsformen beobachtet:

- ▶ metakommunikativ explizite Problemsignalisierung in  $PI_A$ -Sprache
  - ▶ unspezifisch: „*ich kenne die Übersetzung nicht*“
  - ▶ spezifisch: „*ich kenne die Übersetzung von  $a_A$  nicht*“
- ▶ metakommunikativ explizite und explizite Problemsignalisierung in  $PI_B$ -Sprache
  - ▶ Wiederaufnahme des  $a_A$  in die Verdolmetschung + „*ich weiß nicht, wie das auf deutsch heißt*“
  - ▶ Bedeutungserklärung + „*wie heißt das?*“
  - ▶ „*ich weiß nicht, wie man das sagt*“ + Bedeutungserklärung

Die einzelnen Formen der Problemsignalisierung unterscheiden sich zum Teil in ihrer Funktion. Nicht alle dienen der Aufforderung an einen der PI<sub>n</sub> einen Lösungsvorschlag zu machen. Mit Aussagen wie „*Ich kenne die Übersetzung nicht*“ beschränkt sich der Dolmetscher im Grunde genommen darauf, entweder PI<sub>A</sub> oder PI<sub>B</sub> mitzuteilen, daß er ein a<sub>A</sub> nicht übersetzen kann. Die Formen der Problemsignalisierung, die eine Bedeutungserklärung beinhalten, gehen mit einem Reparaturversuch einher. Im folgenden werden wir anhand einiger Gesprächsausschnitte die Natur und Funktion der einzelnen Formen der Problemsignalisierung zu verdeutlichen versuchen.

### **Problemsignalisierung in der PI<sub>B</sub>-Sprache**

Auch professionellen Dolmetschern sind nicht alle Wörter in den PI<sub>n</sub>-Sprachen bekannt. Wenn sie die Bedeutung eines a<sub>A</sub> verstehen, können sie diese mit Hilfe unterschiedlicher Verfahren der Bedeutungserklärung in der Verdolmetschung wiedergeben. Viele Formen der Bedeutungserklärung sind jedoch relativ aufwendig. Falls das problematische a<sub>A</sub> mehrmals im Gespräch fällt, wird es zu zeitraubend, jedes Mal seine Bedeutung zu umschreiben. Man könnte also sagen, daß die Wiedergabe der Bedeutung eines a<sub>A</sub> mit einer Bedeutungserklärung bei Unkenntnis des richtigen a<sub>B</sub> eine suboptimale Problemlösung darstellt. Gelegentlich fügen daher Dolmetscher einer solchen Bedeutungserklärung einen Metakommentar hinzu, in dem sie dem PI<sub>B</sub> mitteilen, daß sie das richtige a<sub>B</sub> nicht kennen. Je nach Form und Position dieses Kommentars fordern sie ihn damit mehr oder weniger direkt zur Nennung des a<sub>B</sub> auf. Falls der PI<sub>B</sub> das richtige a<sub>B</sub> nennt, hat der Dolmetscher die Möglichkeit, dieses im späteren Verlauf des Gespräches zu verwenden. Bedeutungserklärung mit expliziter Signalisierung der Unkenntnis des a<sub>B</sub> in PI<sub>B</sub>-Sprache scheint also gewinnbringend und sinnvoll zu sein.

Bei der Problemsignalisierung in PI<sub>B</sub>-Sprache unter Verwendung einer Bedeutungserklärung lassen sich zwei Grundformate beobachten. Sie unterscheiden sich voneinander durch die Position des Metakommentars und ihre Funktion. Falls die Bedeutung des a<sub>A</sub> zunächst erklärt wird und der Kommentar am Ende des *turn* mit einer Frage wie „*wie heißt das?*“, „*wie sagt man das?*“ oder „*ich weiß nicht, wie man das richtig sagt*“<sup>129</sup> formuliert wird, wird der PI<sub>B</sub> zur Nennung des a<sub>B</sub> aufgefordert. Diese Problemsignalisierung stellt also eine Reparaturreinleitung dar. Falls der Metakommentar der Bedeutungserklärung vorangeht und die Form einer Aussage hat, beispielsweise „*ich weiß nicht, wie das auf polnisch heißt, aber das ist so ...*“, wird dem PI<sub>B</sub> lediglich mitgeteilt, daß das a<sub>B</sub> dem Dolmetscher unbekannt ist. Es handelt sich hier also um eine schwache Form der Reparaturreinleitung.

In der folgenden Situation kennt die Dolmetscherin die Übersetzung des Wortes „*Nachtspeicherheizung*“ nicht (Transkript 79: Zeile 76). Sie entscheidet sich, die Bedeutung des a<sub>A</sub> zunächst mit einer Erläuterung der Funktionsweise dieses Gerätes wiederzugeben. Anschließend fordert sie den PI<sub>B</sub> auf, die Bezeichnung für das Gerät in seiner Sprache zu nennen.

---

<sup>129</sup> Dieser Kommentar wird mit schwebender Intonation abgeschlossen.

**Signalisierte a<sub>B</sub>-Unkenntnis****Problembhebung durch PI<sub>B</sub>: Nennen des a<sub>B</sub> nach Bedeutungserklärung des Dolmetschers**

Transkript 79: „Nachtspeicherheizung“ INST: 72–78 / 06:43–07:19

72	P:			
	M:	.....]		
	D:		y: jetzt zunehmend e Elektroheizung	
73	P:			
	M:		i teraz coraz więcej und jetzt machen sie	
	D:	aufgrund * des e: Energiemarktes der jetzt globalisiert wird,		
74	P:		yhy	
	M:	też robią e: f: obszarze: e:m e: e: ogrzewania elektrycznego. immer mehr auch e:m e: e: im Bereich e: e: Elektroheizung.		
	D:		wei:l das ist/ y:	
75	P:	ogrzewanie/ ogrzewanie podłogowe, tak? Heizung/ Bodenheizung, ja?		
	M:		e:m Bodenheizung, ja? oder?	
	D:	<b>weil/</b>	e:	
76	P:			
	M:		yhy nie e: to takie e: że: y: kumuluje e: ciepło wieczorem. yhy nein e: solche e: daß sie y: die e: Wärme am Abend kumuliert.	
	D:	<Nachtspeicherheizung>		
77	P:	aha, no no no ja wiem. aha, ja ja ja ich weiß.		yh:m
	M:	<b>jak to sie/~</b> yhy <b>wie nennt/~</b>	yhy elektryczne na: na: na noc tylko, nie? yhy elektrische für für Nacht nur, nee?	
	D:		elektro elektro	
78	P:	* <b>piece akumulacyjne.</b> * Kumulationsofen.		
	M:		aha @..@	
	D:	e::	[.....]	

Daß die Dolmetscherin Probleme hat, das Wort „*Nachtspeicherheizung*“ zu übersetzen, wird in Zeile 76 manifest. Da der zu übersetzende *turn* nur aus diesem a<sub>A</sub> besteht, muß seine Bedeutung in der Verdolmetschung wiedergegeben werden. M entscheidet sich daher, aufgrund ihres Vorwissens bzw. der Interpretation der einzelnen Bestandteile des Kompositums, die wichtigsten Merkmale einer Nachtspeicherheizung zu nennen. Diese Bedeutungserklärung ist für P ausreichend, um zu erkennen, welcher Heizungstyp gemeint ist. Das wird von ihm in Zeile 77 metakommunikativ signalisiert. Parallel zu dem Beitrag von P versucht M, mit „*jak to sie/~*“ [wie nennt man~?] das richtige a<sub>B</sub> zu erfragen (Zeile 77 M). In seinem *turn* geht P auf die Aufforderung der Dolmetscherin zum Reparaturzug nicht ein (Zeile 77 P). Er signalisiert lediglich seinen Verstehensfolg. Anschließend bemerkt D erneut, daß es sich hierbei um eine Elektroheizung handelt (Zeile 77 D). Er will sich damit wahrscheinlich an der Bearbeitung der beobachteten Störung beteiligen. Wenn es tatsächlich so ist, ist seine Problemkategorisierung falsch. Bei der Verdolmetschung dieses Beitrags setzt M die Erläuterung der Bedeutung des problematischen a<sub>A</sub> fort. Am Ende dieses *turn* fordert sie PI<sub>B</sub> mit „*nie?*“ [nee?] zur Bestätigung des Verstehensfolges auf (Zeile 77). Auf diese Aufforderung reagiert P zunächst mit einem *feedback*-Signal (Zeile 77 P). Nach einer kurzen Pause nennt er die korrekte Bezeichnung für „*Nachtspeicherheizung*“ im Polnischen „*piece akumulacyjne*“ (Zeile 78 P). Darauf reagiert M mit einem „*aha*“ und beginnt zu lachen. In dieser Situation wurde das lexikalische Problem der Dolmetscherin erfolgreich beseitigt. Dank der Bedeutungserklärung wußte PI<sub>B</sub>, was M sagen möchte. Die Frage nach dem a<sub>B</sub> und die

Aufforderung zum *feedback* haben ihn dazu bewegt, das Bezugsselement zu nennen. Da das  $a_B$  in dem Gespräch nicht mehr fällt, kann hier nicht festgestellt werden, ob die Dolmetscherin dieses Wort behalten hat.

Eine ähnliche Reparatursequenz ist auch in nachstehendem Transkript zu beobachten. Auch in diesem Fall ist der  $PI_B$  als Fachmann und Muttersprachler imstande, das lexikalische Problem der Dolmetscherin zu beseitigen. In dieser Gesprächssequenz handelt es sich um den Ausschnitt aus einer Gesprächspassage, in der P unterschiedliche Modelle von Staubsaugern vorstellt. Hier informiert D seinen Gesprächspartner P darüber, daß das letzte Modell auch eine verstellbare Saugbürste hat.

### Signalisierte $a_B$ -Unkenntnis

#### Problembhebung durch $PI_B$ : Nennen des $a_B$ nach Bedeutungserklärung des Dolmetschers

Transkript 80: „Bürste“ ROW: 201–204 / 20:25–20:46

201	P:		
	M:		y i posiada:/ y: y *
			y und hat:/ y: y *
	D:	und eine Saugbürste, die verstellbar ist mit oder ohne * Bürste.	
202	P:		
	M:	można ustawiać na y na: na y: na ssanie:/ >znaczy na zbieranie:< man kann einstellen auf y auf auf y: auf Saugen:/ >das heißt auf Sammeln:<	
	D:		
203	P:		
	M:	zarówno z dywanu jak i z podłogi, czyli ma tą tą stópkę z taką~ y sowohl vom Teppich als auch vom Fußboden, also hat dies dieses Füßchen mit solchem~ y:	
	D:		
204	P:	* szczotką chowaną. * einziehbare Bürste.	[.....
	M:	°<nie wiem jak to się fachow>/° °<weiß nicht wie das fach>/°	>ze szczotką chowana< tak. iii iii >mit einziehbaren Bürsten< ja. und und und
	D:		

Im Polnischen kann die Bedeutung der Phrase „Saugbürste, die verstellbar ist mit und ohne Bürste“ (Zeile 201 D) mit einem einzelnen Fachbegriff ausgedrückt werden. Dieser ist der Dolmetscherin nicht bekannt. Die Übersetzung des Bezug-*turn* bereitet ihr daher wesentliche Probleme (Zeilen 202–204). Zunächst bricht sie die Verdolmetschung nach der Verbform „*hać*“ ab, der die Übersetzung des Wortes „Saugbürste“ folgen sollte (Zeile 201). Anschließend versucht sie, aufgrund ihres Weltwissens das Formulierungsproblem zu lösen. Sie beschreibt die Funktion und Verwendungsweise einer verstellbaren Saugbürste. Zum Abschluß ihres *turn* teilt sie P metakommunikativ mit, daß sie nicht weiß, wie man das, was sie sagte, mit einem Fachbegriff ausdrückt (Zeile 204). Daraufhin nennt P die richtige Übersetzung des Bezugsselements im Polnischen. Das  $a_B$  wird von der Dolmetscherin anschließend wiederholt (Zeile 204 M). Das Problem konnte also dank der Bedeutungserklärung und dem Wissen des  $PI_B$  im Rahmen einer selbstinitiierten Fremdkorrektur erfolgreich gelöst werden.

In den Transkripten „Nachtspeicherheizung“ und „Bürste“ war die explizite Problemsignalisierung der Bedeutungserklärung nachgestellt. Sie diente der Aufforderung an den  $PI_B$  zu einem Reparaturversuch. In folgendem Transkript geht der Metakommentar der Bedeutungserklärung

voran. In dieser Position scheint er dazu zu dienen, den  $PI_B$  auf die Übermittlung der Bedeutung eines Lexems mit Hilfe einer Bedeutungserklärung vorzubereiten. Es handelt sich hier also um keine explizite Aufforderung zum Reparaturzug.

### Signalisierte $a_B$ -Unkenntnis

#### Problembehandlung durch $PI_B$ : Nennen des $a_B$ nach Umschreibung des Dolmetschers

Transkript 81: „Astlöcher“ PIO: 600–609 / 55:55–56:44

600	P:	tu mamy dwie: maszyny do wycinania <b>sęków</b> , * hier haben wir zwei Maschinen zum Ausschneiden von <b>Astlöchern</b> , //P zeigt den Besuchern eine Anlage zum Ausschneiden von Astlöchern//
	M:	.....]
	D:	
601	P:	u nas w objętości okna nie ma żadnych <b>sęków</b> . po prostu. bei uns im Rahmen eines Fensters gibt es keine <b>Astlöcher</b> . einfach.
	M:	ta: d/ das sind zwei Maschinen
	D:	
602	P:	
	M:	mit diesen/~ <b>ich weiß nicht wie das auf deutsch heißt, auf polnisch das sind diese:</b>
	D:	
603	P:	
	M:	<b>schwarzen Dinge</b> , * u:nd * diese Anlagen * schneiden eben <b>diese: * Dinge</b> aus *
	D:	
604	P:	°pan tutaj to zaznacza, tak?° °der Mann markiert das hier, ja?°
	M:	und damit y: sind alle Fenster * frei * von * von solchen
	D:	
605	P:	
	M:	Mangel. <b>ja: * wie heißt das? Astlöcher. ja:.</b>
	D:	<b>von den Astlöchern ^Ast löcher^</b>
606	P:	i tutaj są zaznaczane te <b>sęki</b> przez człowieka: * maszyna je odczytuje' * jest to hier werden die <b>Astlöcher</b> von einem Mann markiert' * die Maschine liest das ab' * das
	M:	
	D:	
607	P:	jeszcze później * korygowane przez komputer~ wird noch später * vom Computer korrigiert~
	M:	** also zu/ zuerst muß * y: da: ein
	D:	
608	P:	
	M:	Mensch * e ein Arbeiter~ alle <b>diese * Löcher</b> * sichten
	D:	zuerst muß er es <b>sichten.</b> ** dann markiert er und der
609	P:	[.....]
	M:	genau ja
	D:	Computer erkennt das, ja?
	D2:	a: ja: a ja:

Das Bezugselement „*sęki*“ [Astlöcher] tritt in dem zu verdolmetschenden *turn* zweimal auf (Zeilen 600–601). Seine Übertragung in  $PI_B$ -Sprache ist unabdingbar, um den Inhalt der Originalaussage wiederzugeben. Der Dolmetscher fängt nach *turn*-Übernahme mit der Übersetzung an. Er bricht sie aber ab, um D metakommunikativ mitzuteilen, daß er das richtige  $a_B$  nicht kennt „*ich weiß nicht wie das auf deutsch heißt, auf polnisch sind das ...*“ (Zeile 602). Anschließend umschreibt er Astlöcher als „*diese schwarze Dinge*“. Da die Interaktionspartner die Maschine zum Ausschneiden von Astlöchern vor Augen haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß er zugleich auf sie zeigt. In der späteren Verdolmetschung referiert M auf das problematische  $a_A$  mit Bezeichnungen wie „*diese Dinge*“ und „*solchen Mangel*“ (Zeilen 603, 605). Nach *turn*-Übernahme nennt D die richtige deutsche Übersetzung für das Bezugselement (Zeile 605 D). Anschließend wird manifest, daß das

Wort „Asthlöcher“ dem Dolmetscher nicht geläufig war. Nach einem *feedback*-Signal fordert er nämlich D auf, es zu wiederholen (Zeile 605 M). D wiederholt das Kompositum lauter, wobei er seine zwei Bestandteile getrennt ausspricht. Das  $a_B$  wird anschließend von M genannt. Wie sich aber in Zeile 608 herausstellt, hat M das deutsche Kompositum nicht behalten. Er gibt das Wort „*seki*“ mit „Löcher“ wieder.

In den vorgestellten Transkripten „Nachtspeicherheizung“, „Bürste“ und „Asthlöcher“ war eindeutig erkennbar, daß die Dolmetscher das relevante  $a_A$  verstehen, aber seine Übersetzung in  $PI_B$ -Sprache nicht kennen. Sie waren imstande, mit einer Erklärung der  $a_A$ -Bedeutung den Inhalt der Originalaussage vollständig und korrekt wiederzugeben. Eine mögliche Form der Signalisierung der  $a_B$ -Unkenntnis besteht darin, daß M das  $a_A$  in die Verdolmetschung aufnimmt und mit einem Metakommentar dem  $PI_B$  mitteilt, daß er die Übersetzung nicht kennt. Zu einem solchen Verhalten kommt es nach unserer Beobachtung dann, wenn der Dolmetscher auch die Bedeutung des relevanten  $a_A$  nicht versteht.<sup>130</sup> Diese Form der Problemsignalisierung kann nur unter bestimmten Umständen als Reparaturreinleitung funktional sein. Damit der  $PI_B$  auf einen solchen Beitrag mit einem richtigen Lösungsvorschlag reagieren kann, muß er das  $a_A$  kennen. Wenn dies nicht der Fall ist, wird er nicht imstande sein, einen korrekten Lösungsvorschlag zu machen. Solche negativen Umstände für erfolgreiche Problembehandlung durch  $PI_B$  liegen in Transkript 82 (Seite 291) vor.

Die folgende Gesprächssequenz ist ein kurzer Ausschnitt aus einer längeren Passage, in der D von den Tätigkeitsbereichen ihres Unternehmens berichtet. Da sie dabei zahlreiche Fachbegriffe verwendet, hat die Dolmetscherin häufiger Probleme, ihre Beiträge zu übersetzen. Ihre Aufgabe ist zusätzlich dadurch erschwert, daß sie kontinuierlich, ähnlich wie in Zeile 288, von P unterbrochen wird. Der Grund für die Unterbrechung in diesem Fall ist, daß P spontan wissen will, ob man die von D's Firma entwickelten Verfahren in der Kupferindustrie einsetzen kann. In Zeile 290 manifestiert M metakommunikativ mit „*tylko jak jest miedz?*“ [nur wie ist denn Kupfer?], daß sie die Übersetzung des Wortes „*miedz*“ [Kupfer] nicht kennt. Auf diese Problemsignalisierung folgt keine Reaktion von P. Nach längerer Pause beginnt M mit der Verdolmetschung des Bezug-*turn* (Zeile 290). Nachdem sie sagt, daß auf dem Gebiet sich ein Betrieb befindet, bricht sie ihre Verdolmetschung ab (Zeile 291). Jetzt teilt sie der deutschen Gesprächspartnerin metakommunikativ mit, daß sie nicht weiß, was „*miedz*“ ist. Da D kein Polnisch spricht, kann sie das  $a_A$  nicht verstehen und keinen Lösungsvorschlag machen. Wir können hier also sehen, daß metakommunikative Problemsignalisierung in  $PI_B$ -Sprache bei Nennung des  $a_A$  nicht immer sinnvoll ist. Nach kurzem Lachen entscheidet sich M, die Bedeutung des problematischen  $a_A$  mit Hilfe eines chemischen Symbols auszudrücken. Da sie nicht sicher ist, wie dieses lautet, wendet sie sich an P mit der Frage, ob [tse: e:n] das Zeichen für Kupfer sei (Zeile 292 M). Auf diese Reparaturreinleitung reagiert P mit der Nennung der richtigen Bezeichnung [tse: u:]. M wendet sich jetzt an D und nennt das Symbol. Anschließend fordert sie sie mit „*ja?*“ zur Bestätigung des Verstehens auf. Auf diese Aufforderung reagiert D mit einem Reparaturversuch, in dem sie mit steigender Intonation das von ihr vermutete  $a_B$  nennt (Zeile 292 D). Dieser Lösungsvorschlag

---

<sup>130</sup> Vgl. Transkript 93 „Bodenverbesserungsmittel“ Abschnitt 3, Seite 340 in dieser Arbeit.

wird von M „Kupfer genau“ ratifiziert (Zeilen 292–293). Die Dolmetscherin kann jetzt das ausgehandelte a<sub>B</sub> in der Verdolmetschung verwenden. Die Übersetzung der Bezugsaussage ist sehr ungenau. Das lexikalische Problem und der Aufwand bei seiner Bearbeitung bleiben nicht ohne Auswirkung auf die Wiedergabetreue der Originalaussage.

### Signalisierte a<sub>B</sub>-Unkenntnis

#### Schwierigkeiten bei der Problembehandlung

Transkript 82: „Kupfer“ RES: 285–296 / 37:56–39:05

285	P:		
	M:	.....]	
	D:	ja. also was wir an weiteren	
286	P:		
	M:		
	D:	Sachen noch haben, wir * y bereiten zum/ oder haben Technologien * entwickelt, *	
287	P:		
	M:	tych metale ciężkie to są, odpadki tych die Schwermetalle das sind, Abfälle dieser	
	D:	< schwermetallhaltige<, * oder metallhaltige Abfälle~ au::s der aus	
288	P:		e: materiały e: Schwermaterialien
	M:	ciężkich metali s garb/ s garbajerni Schwermetalle aus Ger/ aus Gerbereien	
	D:	aus Gerberei:en, aus e:m der Textilindustrie, aus dem Farbendruck, e::	
289	P:	ciężkie to y: czy y:: bo u nas jest y:: na naszym terenie e: zakłady polskiej das y: ob y:: denn bei uns gibts y:: auf unserem Gebiet e: Betriebe polnischen	
	M:		
	D:		
290	P:	miedzi. to jest po prostu metalurgia~ Kupfers. das ist einfach Metallurgie~	
	M:	yhy tylko jak jest miedź? ** also auf diesem nur wie ist denn Kupfer?	
	D:		
291	P:		
	M:	Gebiet, wo er wohnt gibts e: auch ein Betrieb mit y: aber ich weiß nicht §das ist	
	D:		
292	P:	@.....@ @ [tse: u:], [tse: u:] @.....@ @ [tse: u:], [tse: u:]	
	M:	miedź§. ° @.@° [tse: e:n]? to jest miedź? znak [tse: u:] ja? Kupfer Kupfer§ ° @@° [tse: e:n]? das ist Kupfer? Symbol Kupfer?	
	D:		
293	P:	@..@ i: jest to y: cały:/ wszystkie: y:: u:nd das ist y: gesamtes/ alle y::	
	M:	genau. * yhy also Kupfergebiet. ja? sozusagen.	
	D:	ja: ja, Kupfer? Kupferabfälle?	
294	P:	te wszystkie zakłady po prostu są y to: czy: te: technologie państwa p prostu all diese Betriebe sind einfach y also: ob diese: Technologien einfach für diese	
	M:	ja::	
	D:	e:: ja ja ja	
295	P:	do tego przemysłu nadają się? Industrie geeignet sind?	
	M:	und diese Materialien werden auch y:?	
	D:	ja. ja ja und	
296	P:		
	M:	to robią das machen sie	
	D:	die haben wir aufbereitet, * Schlämme: Schlämme au:s y: aus y aus der Industrie, .....	

Wenn der Dolmetscher Probleme hat, die Bedeutung eines lexikalischen Elements in PI<sub>B</sub>-Sprache mit einem stabilen a<sub>B</sub> wiederzugeben, liegt es nahe, daß er sein Problem dem PI<sub>B</sub> signalisiert. Dieser als Experte der Zielsprache kennt das gesuchte Wort. Wie wir an den hier besprochenen Transkripten (78–82) gesehen haben, sind PI<sub>B</sub> tatsächlich imstande, ein lexikalisches Problem des Dolmetschers zu beseitigen. Damit sie Hilfe leisten könnten, muß der Dolmetscher die Bedeutung des a<sub>A</sub> meistens zunächst erklären. Eine bloße Wiederholung des a<sub>A</sub> reicht nur dann aus, wenn der PI<sub>B</sub> dieses Wort versteht.

### Problemsignalisierung in PI<sub>A</sub>-Sprache

Nach unserer Beobachtung teilen Dolmetscher ihre Unkenntnis der Übersetzung eines a<sub>A</sub> gelegentlich dem PI<sub>A</sub> mit. Dies ist insofern interessant, als man vom PI<sub>A</sub> im Grunde genommen nicht erwarten kann, daß dieser das richtige a<sub>B</sub> kennt. Im folgenden werden wir an einigen Gesprächssequenzen zeigen, wie PI<sub>A</sub> auf eine solche Problemsignalisierung reagieren und ob sie bei der Problemlösung behilflich sein können.

In Transkript 83 ist der Dolmetscher nicht imstande, einen Fachbegriff zu übersetzen. Noch bevor er seine Verdolmetschung beginnt, teilt er dies dem Produzenten der Originalaussage metakommunikativ mit.

### Signalisierte a<sub>B</sub>-Unkenntnis

#### Problembearbeitung durch den PI<sub>A</sub>: Reformulierung der Bezugsaussage

Transkript 83: „Diapir“ MIET: 319–322 / 28:15–28:35

Abschnitt 1: 319–322

319	P:	y::				
	M:		jest tylko~ es gibt nur~	jest je/ es gibt ei/	jedyna: einzig	
	D:	y: * es gibt nur ein Unterschied * sei:n Lager steht so: und unser ist so:.	@.....			
		//D veranschaulicht die Ausrichtung der Lager mit einer Handbewegung//				
320	P:	tak no znaczy. ja wiem	wysadowe	ja wiem	no: ja wiem.	
		ja das heißt. ich weiß	wysadowe, weiß ich	ja: ich weiß.		
	M:	różnica że: wasze złoża są tak a nasze są tak.				>ja nie wiem >ich weiß nicht
		Unterschied daß eure Lager sind so und unsere so:				
	D:	.....@		yhy		
321	P:		no to są te jak słupy słupy słupy słupy solne a			
			das sind so wie Pfähle Pfähle Pfähle Salzpfähle und			
	M:	jak sie nazywają wysadowe.<	ja	also wie Sie das sagten, haben Sie		
		wie wysadowe heißen< .	ja			
	D:					
322	P:	tu są horyzontalne.			no [.....	
		hier sind horizontal			ja	
	M:	y: Salzpfähler und bei uns sind die horizontal.			** tutaj.	
					** hier	
	D:				hier. ja.	

Die zu Beginn der Gesprächspassage vorgestellte Aussage von D ist dessen Reaktion auf die Ausführungen seines polnischen Gesprächspartners P darüber, daß die Salzlagerstätten in Deutschland und in Polen der gleichen geologischen Formation angehören und somit sehr ähnlich sind. Daraufhin macht D die Bemerkung, daß die Lagerstätten unterschiedlich ausgerichtet sind (Zeile 319). Die unterschiedlichen Ausrichtungen werden von ihm mit einer Handbewegung

verdeutlicht. Somit macht sich D nonverbal auch gegenüber P verständlich. Noch während des *turn* beginnt M die Verdolmetschung. Wie sich an der verbalen Reaktionen von P erkennen läßt, versteht er den Beitrag von D, noch bevor er zu Ende übersetzt wurde (Zeile 320). Zum Abschluß der Verdolmetschung signalisiert er auch noch über die Nennung der polnischen Bezeichnung für die Ausrichtung der Lager in Polen „*wysadowe*“ seinen Verstehensfolg (Zeile 320). Daraufhin teilt der Dolmetscher ihm metakommunikativ mit, daß er nicht weiß, wie man „*wysadowe*“ auf deutsch sagt (Zeilen 320–321). P reagiert auf diese Problemsignalisierung mit der Erklärung, daß die Salzlager in Polen die Form von Pfählen haben, während sie in Deutschland horizontal ausgerichtet sind (Zeilen 321–322). Diese Aussage wird von M übersetzt. Wie sich an seiner Reaktion „*hier. ja*“ erkennen läßt, versteht D, was P ihm sagte (Zeile 322 M, D). Das lexikalische Formulierungsproblem des Dolmetschers wurde für die Zwecke der Kommunikation hinreichend gut gelöst. Die Bezeichnung „*Salzpfähle*“ stellt allerdings keinen Fachbegriff dar. Der Reparaturversuch von P ermöglichte dem Dolmetscher zwar die Bedeutung des  $a_A$  wiederzugeben, das eigentliche Problem des Dolmetschers wurde aber nicht beseitigt. Dies stellt sich im späteren Verlauf des Gespräches heraus.

### Signalisierte $a_B$ -Unkenntnis

#### Problembearbeitung durch den $PI_A$ : Nennen eines Internationalismus

Transkript 83: „Diapir“ MIET: 641–656 / 55:29–56:42

Abschnitt 2: 641–646

641	P:	y: gdyż te złoża/ znaczy mamy tą y: denn diese Lagerstätte/ das heißt wir haben die
	M:	.....] weil
	D:	
642	P:	specyfikę że mamy złoża te <i>wysadowe</i> , to co pan doktor pokazywał prawda? Besonderheit daß wir diese <i>wysadowe</i> haben, das was Herr Doktor zeigte nicht wahr?
	M:	diese: y: wir haben <i>die: se:nk</i>
	D:	
643	P:	<i>^Diapiry^</i> o: <i>Diapir Diapir pan</i> <i>Diapir Diapir Herr</i>
	M:	<i>rechte e:: Lager: stellen</i> was sie sagten wie/ jak?
	D:	Diapir
644	P:	doktor zna. <i>Diapir</i> <i>Diapir</i> Doktor kennt. <i>Diapir</i> <i>Diapir</i>
	M:	ja? <i>dija?</i> <i>di:api:r</i> <i>to są złoża pionowe, tak?</i> <i>das sind diagonale Lager, ja?</i>
	D:	di:a: * di:a: pir
	DB:	einfach Salzstock.
645	P:	
	M:	<i>Diapiry</i> , danke schön. yhy <i>Diapire,</i>
	D:	<i>°Salzstock ja°</i> <i>hy, * das ist auch son geologischer Begriff. * also auf Deutsch</i>
646	P:	Stock, o:
	M:	yhy Salzstock. <i>Di:api:r, ** Salzstock.</i>
	D:	<i>anderes Wort, &lt;Salzstock&gt;.</i>

Im späteren Verlauf des Gespräches kommt P erneut auf das Thema der Ausrichtung der Lagerstätten zurück. Auch in diesem Fall verwendet er den Fachbegriff „*wysadowe*“ (Zeile 642). Anschließend beruft er sich auf die zuvor mit Gesten ausgeführte Veranschaulichung von D. Bei der Übersetzung dieses Beitrags spricht M von senkrechten Lagerstätten (Zeilen 642–643). Er

verwendet also nicht die zuvor angewandte Lösung „Salzpfähle“. Noch während der Verdolmetschung macht P aus eigener Initiative einen neuen Vorschlag zur Lösung des lexikalischen Problems (Zeile 643 P). Er nennt jetzt den Fachbegriff „Diapir“, der sowohl im Polnischen als auch im Deutschen üblich ist. Daraufhin bricht M seine bereits begonnene Verdolmetschung ab und fordert P mit „jak?“ [wie?] zur Wiederholung des Reparaturzugs auf. Auf diese Frage hin wiederholen sowohl P als auch D das  $a_B$  (Zeilen 643 P, D). P fügt noch hinzu, daß sein deutscher Gesprächspartner das Wort kennt. Anschließend wird das Wort „Diapir“ mehrmals von den Interaktionspartnern wiederholt. D scheint davon auszugehen, daß der Dolmetscher Probleme hat, die Lautstruktur des Fachbegriffs aufzunehmen. Er spricht also die einzelnen Silben des  $a_B$  einzeln aus (Zeile 644 D). M wiederholt zunächst die erste Silbe, dann das ganze Wort. Auch P nimmt das Bezugselement wieder auf (Zeile 644 P). Nach diesem „Deutschunterricht“ vergewissert sich der Dolmetscher bei P, ob er dem  $a_B$  die richtige Bedeutung zuschreibt. Er fragt, ob es sich hier um diagonale Lagerstätten handelt (Zeile 644 M). Wahrscheinlich signalisiert ihm P nonverbal die Korrektheit der Vermutung. Eine verbale Reaktion findet nämlich nicht statt. Auch DB entscheidet sich, sich an der Problembearbeitung zu beteiligen. In Zeile 644 nennt er einen weiteren deutschen Fachbegriff für „Diapir“, das Wort „Salzstock“. Dieser Begriff wird im darauffolgenden *turn* von D als eine alternative Bezeichnung für das  $a_A$  vorgestellt (Zeilen 645–646 D). Darauf reagiert M mit einem *feedback*-Signal und der Wiederholung der beiden Lösungsvorschläge. Angesichts der Pausen und Dehnungen darf man vermuten, daß er sich die Begriffe aufschreibt. Wie sich am Beitrag von P aus Zeile 646 erkennen läßt, ist das Wort „Salzstock“ auch ihm bekannt. Das lexikalische Problem des Dolmetschers ist jetzt optimal gelöst. Der Dolmetscher hat zwei deutsche Fachbezeichnungen für den Begriff „wysadowy“ gelernt. Die Bearbeitungssequenz könnte an dieser Stelle abgeschlossen werden. Der Dolmetscher ist aber mit der Lösung noch nicht zufrieden und fragt weiter nach (Transkript 83, Abschnitt 3).

Der Dolmetscher hat bereits zwei deutsche Fachbegriffe für die senkrechten Lagerstätten gelernt. Er scheint jedoch das  $a_A$  „wsadowy“ vergessen zu haben. In Zeile 647 (Transkript 83, Abschnitt 3) fragt er nämlich P, welchen Begriff er zuvor verwendet hat (Zeile 647). Bei der Rückfrage spricht er von „pionowy“ [diagonal]. Auf diese Frage reagiert P mit der Wiederholung des Fachbegriffes „Diapir“ und der Erläuterung, daß das Wort auch ins Polnische übernommen wurde (Zeilen 647–648 P). Das gleiche sagt auch D (Zeilen 648–649 D). M fragt dann weiter nach anderen Fachbegriffen aus diesem Wortfeld. In Zeile 649 wendet er sich an P und fragt ihn nach dem Fachbegriff für horizontale Lagerstätten. Er bietet dabei eine  $a_B$ -Hypothese („poziomy“ [Ebenen]) zur Verifizierung an. Sowohl P als auch PB nennen die polnische Fachbezeichnung „pokład, pokładowe“ (Zeilen 649–650). M wiederholt sie und fragt die Polen nach der deutschen Entsprechung (Zeile 650 M). Daraufhin nennt P die Wörter „horizontale“ und „horizontal“ (Zeile 650 P). Dieser Lösungsvorschlag wird von D mit einem *feedback*-Signal bestätigt (Zeile 650 D), dennoch fordert M ihn mit „ja?“ auf, den Lösungsvorschlag zu verifizieren (Zeilen 650–651). D bestätigt die Korrektheit, indem er das Wort „horizontal“ wiederholt (Zeile 651). M scheint immer noch zu bezweifeln, daß die Verwendung dieses Begriffs ausreichend ist. Er fragt: „nur horizontal, ja? nichts weiter?“ (Zeile 651). Auf diese Frage erklärt D dem Dolmetscher, wodurch sich die

polnischen und deutschen Lagerstätten unterscheiden (Zeilen 653–655). Der Fachbegriff „Flöz“ für waagerechte Lagerstätten wird von ihm nicht genannt.

### Signalisierte a<sub>B</sub>-Unkenntnis

#### Verwandte Begriffe

Transkript 83: „Diapir“ MIET: 641–656 / 55:29–56:42

Abschnitt 3: 647 - 656

647	P:		Diapir	Diapir po polsku
	M:	* to pan powiedział * po polsku to jest jak? pionowy?	Diapir	Diapir auf polnisch
	D:	* da eben Sie gesagt * auf polnisch wie ist das? diagonal?	Diapir	Diapir auch
648	P:	tak tak bo to jest przyjęte s:		
	M:	samo tak?	o:kej:	ja:
	D:	yhy	Salzstock	also: Di:a:pi:r is: * in beiden Sprachen
649	P:			pokładowe:
	PB:			flözige
	M:	o:kej ist klar. a: jak sie nazywają te: horyzontalne? poziomy?		pokład
	D:	das gleiche.		Flöz
650	P:	pokładowe pokładowe	horyzontale	horizontal
	M:	pokład	pokład. a po niemiecku?	die sind
	D:		Flöz. und auf deutsch?	y::m
651	P:	pokład horyzontal~	.....?	
	M:	diagonal die horyzontal, ja?	nur horyzontal	ja? nichts weiter?
	D:		horyzontal	
652	P:			
	M:	ja. in Deutschland	yhy	°°właśnie mówię°° okej
	D:	hier		°°ich sage gerade°°
653	P:			
	M:	ja:	okej	yhy
	D:	insgesamt horyzontal. und er hat .....		steil stehende Lagerstätte.
654	P:		yhy	
	M:	pan ma te właśnie diapiry, tak?		
	D:	wo wo	praktisch	das * zusammengedrückt ist.
655	P:		yhy	
	M:	gdzie to jest po prostu ściśnięte, tak?	o:kej	
	D:	es geht dann hoch~		also wenn ich das hier .....
656	P:			
	M:	ja danke schön. für die Erklärung.		
	D:			

Interessant an dieser Problemsituation ist vor allem, daß der Dolmetscher sich nicht darauf beschränkt, die Übersetzung eines einzigen Fachbegriffs zu lernen. Er möchte weitere Wörter aus dem betreffenden Wortfeld in beiden Sprachen genannt bekommen. Damit bearbeitet er präventiv eventuelle lexikalische Formulierungsprobleme im späteren Verlauf des Gesprächs. Bemerkenswert ist, daß es sich hier um einen professionellen Dolmetscher handelt.

In Transkript 83 „Diapir“ haben wir unterschiedliche Reaktionen des PI<sub>A</sub> auf die explizite Manifestation der a<sub>B</sub>-Unkenntnis beobachtet. Durch Bedeutungserklärung und Reformulierung der Bezugsäußerung wurde dem Dolmetscher zunächst ermöglicht, die Bezugsaussage zu übersetzen. Im späteren Verlauf des Gespräches wurde vom PI<sub>A</sub> das relevante a<sub>B</sub> genannt. Auf diese Weise wurde das Problem behoben. Dem PI<sub>A</sub> gelingt es aber nicht immer, ein lexikalisches Problem des Dolmetschers zu beseitigen. So wie es im folgenden Beispiel zu beobachten ist.

### Signalisierte a<sub>B</sub>-Unkenntnis

#### Erfolgreiche Problembearbeitung durch PI<sub>A</sub>

Transkript 84: „Verbrennungsanlage“ BUB: 25–40 / 04:54–06:15

Abschnitt 1: 25–32

25	P:	..... y przykładowo w tej chwili realizujemy kontra:kt dla czeskiej firmy ..... y beispielsweise zur Zeit realisieren wir einen Auftrag für die tschechische Firma	
	M:		
	D:		
26	P:	** [vudzɕ] ** [vudzɕ]	
	M:	die realisieren jetzt ein y Kontrakt für die tschechische: e	
	D:		
27	P:	czeska [vuh] [vu: tse: ha:] tschechische [vuh] [vu: tse: ha:]	
	M:	Firma: y: * y [vudzɕ] ^[wuk]^ * >tschechische Firma [wuk].<	
	D:		
28	P:	[vu: tse: ha:]~ y:: * firmy: która buduje spalarnie w Rzeszowie [vu: tse: ha:]~ y:: * Firma: die eine Verbrennungsanlage in Rzeszów	
	M:		diese Firma::
	D:	yhy: .....?	
30	P:		y: spala:nia: y znaczy to jest właśnie/ y: Verbrennungsanlage: y: das heißt das ist eben/
	M:	e: baut eine y:: ** §zaraz nie wiem co to jest.§ e: baut eine y:: ** §Moment ich weiß nicht was das ist.§	
	D:		
31	P:	to jest to: y::: chwileczkę chwileczkę * y::: oczyszcz/ (3) spa/ spalarnie: das ist das y::: Moment Moment * y::: Klär/ (3) Ver/ Verbrennungsanlage //P schlägt das Börsenkatalog auf//	
	M:		
	D:	.....?	
32	P:	* y śmieci. y::: * y für Müll.	
	M:	jak? wie?	
	D:	* §Katalog einfach raus.§ @..@ ** ist einfacher.	

In diesem Gesprächsausschnitt berichtet P über seine Referenzen. Eine der Firmen, für die er arbeitet, baut Verbrennungsanlagen (Zeilen 25–28). Die deutsche Entsprechung für das polnische Wort „spalarnia“ [Verbrennungsanlage] ist der Dolmetscherin nicht bekannt. Dies teilt sie P metakommunikativ mit: „zaraz nie wiem co to jest“ [Moment, ich weiß nicht was das ist] (Zeile 30). Die Problemsignalisierung erfolgt während der Produktion der Verdolmetschung, nach dem unbestimmten Artikel, der dem a<sub>B</sub> direkt vorangeht. In die Problemsignalisierung wird das Bezugselement nicht aufgenommen. Nichtsdestoweniger, wahrscheinlich aufgrund der Kürze des zu übersetzenden Bezug-*turn*, weiß P, welches Wort M nicht übersetzen kann. Er wiederholt zunächst das a<sub>A</sub> „spalarnia“. Dann versucht er, der Dolmetscherin zu helfen, indem er im

Firmenkatalog nach der Übersetzung sucht (Zeilen 30–32). Ein solches Lösungsverfahren ist relativ zeitaufwendig und deswegen für Gesprächssituationen nicht unbedingt geeignet. Nach einer längeren Pause sagt P, daß es sich hierbei um Müllverbrennungsanlagen handelt. M hat an dieser Stelle offensichtlich bereits die Angabe des  $a_B$  erwartet. Sie reagiert nämlich auf diese Aussage mit der Frage „*jak?*“ [wie?] (Zeile 32 M). D macht lachend Kommentare über die gewählte Bearbeitungsstrategie (Zeile 32 D). Nach einer längeren Pause entscheidet sich M, auf die Lösung des Problems durch P nicht mehr zu warten.

### Signalisierte $a_B$ -Unkenntnis

#### Erfolgreiche Problembearbeitung durch $PI_A$

Transkript 84: „Verbrennungsanlage“ BUB: 25–40 / 04:54–06:15

Abschnitt 2: 33–38

33	P:	
	M:	(3) also die: die Firma baut eine: e:m ** fü/ fü/ für m/ Mü:ll ** die werden es/
	D:	ja:
34	P:	
	M:	ja, genau. und y:: die werden es e: * Feuer/ verbrennen
	D:	Abfallbehandlung. verbrennen ja:
35	P:	
	M:	§genau§. @ verbrennen ja für Müll, u:nt y: sie: * sie machen
	D:	ja die haben Feuerverbrauch,
36	P:	i: Era jest dostawcą właśnie między und Era ist eben Lieferant unter anderem dieser
	M:	e:m die Staubbehandlung.
	D:	Staubbehandlung. yhy ja
37	P:	innymi filtrów do: do tych spalarni. Filter für: für diese Verbrennungsanlagen.
	M:	
	D:	yhy yhy ** also Sie sind reiner Hersteller? * von~
38	P:	tak. >jestem producentem, tylko:< <b>nasza</b> ja. >ich bin Produzent aber< <b>unsere</b>
	M:	y: >że pan jest producentem tych tych/ y: >daß Sie sind Produzent von diesen/
	D:	Filter ja:
39	P:	produkcja: * y:: nasze filtry są bardzo dokładnie przebadane. Produktion: * y:: unsere Filter wurden sehr genau untersucht.
	M:	>also das ist die eigene
	D:	ja:
40	P:	.....
	M:	Herstellung und die Filter sind sehr genau überprüft.<
	D:	yhy yhy

In ihrem Beitrag versucht M, die Bedeutung des problematischen Wortes zu erklären. Zuerst sagt sie, daß die polnische Firma etwas für Müll baut (Zeile 33). Anschließend versucht sie zu sagen, was mit dem Müll dort passiert (Zeile 33, „*die werden es*“). Auf diese Phrase hin nennt D das Wort „*Abfallbehandlung*“ (Zeile 34 D). Dieser Lösungsvorschlag wird von M metakommunikativ ratifiziert. Die Dolmetscherin versucht anschließend abermals auszudrücken, was mit dem Müll gemacht wird. Nach gewissen Formulierungsproblemen nennt sie das Wort „*Feuer*“, worauf D mit „*verbrennen*“ reagiert (Zeile 34). M wiederholt dieses Verb, sagt „*genau*“ und lacht (Zeile 35). Das Assoziationsspiel geht weiter. Auf diese Weise wird das Formulierungsproblem bewältigt. Was von M und D gemeinsam formuliert wurde, unterscheidet sich inhaltlich von der Bezugsäußerung. Die Lösung ist aber ausreichend, um die kommunikativen Ziele von P zu erreichen. Die korrekte

Übersetzung des Wortes „*spalarnia*“ fällt im Rahmen der Sequenz nicht. Die Dolmetscherin wäre also trotz der Problembehandlung nicht imstande, im späteren Verlauf des Gespräches das  $a_A$  zu übersetzen. Dies ist offensichtlich P nicht bewußt. Sonst würde er in seinem späteren *turn* (Zeile 37) dieses Wort nicht nennen.

An Transkript 84 „Verbrennungsanlage“ wurde deutlich, daß die Signalisierung der Unkenntnis der Übersetzung eines bestimmten  $a_A$  gegenüber dem  $PI_A$  sich nicht immer als funktional erweist. Trotz seiner Bemühungen konnte P in diesem Fall der Dolmetscherin nicht weiterhelfen. So wurden sie dazu gezwungen, das Problem anders zu lösen. Man könnte also sagen, daß in diesem Fall die Problembearbeitungssequenz komplexer als nötig war. Hätte die Dolmetscherin die Bedeutung des  $a_A$  D gleich zu Anfang erklärt, wäre die Sequenz kürzer gewesen. Dolmetscher sollten also im Falle der Unkenntnis eines  $a_B$  stets abwägen, welchen der  $PI_n$  sie in die Problembearbeitung einbeziehen.

Zum Abschluß unserer Ausführungen zu signalisierter  $a_B$ -Unkenntnis wollen wir an einem Beispiel zeigen, daß die Signalisierung der Unkenntnis eines  $a_B$  in  $PI_A$ -Sprache auch eine andere Funktion als die der Reparaturreinleitung haben kann.

In Transkript 85 (Seite 299) hat die Dolmetscherin Probleme, das Wort „*Richtlinie*“ zu übersetzen (Zeile 610). Dies wird für beide  $PI_n$  zunächst über Suchindikatoren transparent (Zeile 611). Anschließend stellt M eine Hypothese bezüglich eines  $a_B$  auf, worauf P mit einem Lösungsvorschlag reagiert (Zeile 611 P). Dieser ist allerdings falsch und wird von M nicht übernommen. M fährt fort, das Problem selbst zu bearbeiten. Sie nimmt das  $a_A$  in die Verdolmetschung auf und signalisiert verbal mit „*to jest to jest*“ [das ist, das ist], daß sie nach der Übersetzung für dieses Wort sucht (Zeile 612). Auf die manifeste Suche reagieren jetzt D und DW ( $PI_A$ ) mit einem Reparaturversuch. In ihrem Reparaturzug nennen sie das Wort „*Vorschrift*“ als ein mögliches Synonym, welches M vielleicht übersetzen könnte. Auf diesen Lösungsvorschlag reagiert die Dolmetscherin mit einem Metakommentar (Zeilen 612–613). Sie teilt den beiden deutschen Gesprächsteilnehmern mit, daß sie die Übersetzung für „*Richtlinien*“ nicht kennt. Dann beginnt sie mit der Bedeutungserklärung auf polnisch (Zeilen 613–614). Sie hat ihre eigene Vorstellung, wie sie die Bedeutung des  $a_A$  erläutern soll, und greift auf den Lösungsvorschlag von D und DW nicht zurück. Obwohl sie PO zu keinem Reparaturversuch auffordert, beteiligt er sich an der Problembearbeitung. Der von ihm in Zeile 614 genannte Begriff „*norma/ normalizowanie kerunkowe*“ [Norm, ausrichtende Normierung] stellt kein stabiles  $a_B$  dar. Die richtige Übersetzung für „*Richtlinien*“ lautet „*wytyczne*“. Da M den Lösungsvorschlag von PO mit *feedback*-Signalen ratifiziert (Zeile 614 M), darf man vermuten, daß sie das richtige  $a_B$  nicht kennt. Wahrscheinlich wegen des manifesten Formulierungsproblems verzichtet D im darauffolgenden *turn* auf eine erneute Verwendung des problematischen  $a_A$  (Zeilen 615–616). Unter Verwendung des Wortes „*Vorschriften*“ erläutert er die Funktion von Richtlinien. Dieses Verhalten könnte als Fortsetzung der Problembearbeitung betrachtet werden. In der Verdolmetschung dieses *turn* greift M auf den Lösungsvorschlag von P („*ukierunkowania*“) zurück (Zeile 616 M). Dieser stellt eine fast wortgetreue Übersetzung des Wortes „*Richtlinie*“ dar. Das problematische  $a_A$  fällt erneut im Beitrag des DW in Zeile 619. Dieses mal wird es in der Verdolmetschung ausgelassen. Die Dolmetscherin

beschränkt sich darauf, allgemein von Gesetzen zu sprechen (Zeilen 619–621). Das lexikalische Problem der Dolmetscherin blieb trotz Bearbeitungsversuchen unbeseitigt und führte zu weiteren Störungen.

### Signalisierte a<sub>B</sub>-Unkenntnis

#### Problembearbeitung unter Beteiligung mehrerer Pln

Transkript 85: „Richtlinie“ RATH: 610–621 / 58:27–59:18

610	PO:		
	M:	.....]	
	DW:	es gibt zum Beispiel eine: europäische Deponierichtlinie	
611	PO:		°ukierunkowania, tak?° °Ausrichtungen, „ja?“
	M:	e: jest e: e: e e:m ** po prostu y wskazówki na~	Richtli:/
		e: es gibt e: e e:m ** einfach y Hinweise für~	
	DW:	heute,	
612	PO:		
	M:	Richtlinie to jest to jest y	ich weiß, aber ich weiß nicht wie das auf
	:	das ist das ist y	
	DW:		Vorschriften ja
	D:		Vorschrift
613	PO:		
	M:	polnisch ist. e: to nie jest ustawa' tylko to są te normy które mają potem	
		e. das ist kein Gesetz' sonder das sind die Normen die dann eingeführt	
	DW:		
614	PO:		norma/ normalizowanie kierunkowe nie Norm/ ausrichtende Normierung nie
	M:	zostać wprowadzone przez państwo.	yhy yhy tak.
		werden sollen durch den Staat.	
	DW:		
615	PO:		
	M:		
	DW:	und auf diese Vorschriften müssen alle nationalen Gesetzgebungen Vorschriften	
616	PO:		
	M:	i y: zgodnie właśnie z tymi e: e: ukierunkowaniami	
		und y: entsprechend eben diesen e: e: Ausrichtungen	
	DW:	ausgerichtet werden,	
617	PM:		
	M:	wszystkie: e: ustawy: y: narodowe: muszą im sie podporządkować,	
		alle y: nationalen e: Gesetze müssen sich ihnen unterordnen,	
	DW:		wobei die
618	PO:		
	M:		
	DW:	deutsche Gesetzgebung in vielen Fragen * schärfere Vorschriften hat, wie diese	
619	PO:		
	M:	przy czym e: trzeba zauważyć że że jeżeli chodzi o:	
		dabei e: muß man bemerken daß daß wenn es geht um:	
	DW:	europäische Richtlinien.	
620	PO:		
	M:	ustawy: niemieckie, to są one w wielu kwestiach o wiele surowsze, niż te	
		die deutschen Gesetze:, dann sind sie in vielen Fragen viel schärfer, als die	
	DW:		
621	PO:	europskie.	
		europäische.	
	M:	które: e są teraz narzucane przez Europe.	
		die: e werden jetzt aufgezwungen von Europa.	
	DW:		[.....]

An den vorgestellten Transkripten „Diapir“ (Transkript 83), „Verbrennungsanlage“ (Transkript 84) und „Richtlinie“ (Transkript 85) versuchten wir zu zeigen, daß die Signalisierung der Unkenntnis der Übersetzung eines a<sub>A</sub> gegenüber dem Pl<sub>A</sub> unterschiedliche Funktionen haben kann. Zum einen

kann sie der Aufforderung zum Reparaturversuch dienen. Sie kann aber auch nur eine Mitteilungsfunktion haben. Vom  $PI_A$  kann allgemein nicht erwartet werden, daß er das lexikalische Problem durch Nennung des relevanten  $a_B$  löst. Einen solchen Lösungsvorschlag kann er nur dann machen, wenn er über Kenntnisse der  $PI_B$ -Sprache verfügt bzw. wenn es sich bei dem problematischen Wort um einen in beiden Sprachen verwendeten Begriff handelt. Andernfalls kann er lediglich die Bedeutung des  $a_A$  erklären, die Bezugsäußerung reformulieren oder die Entsprechung in einem Wörterbuch zu finden versuchen. Unserer Meinung nach ist die Signalisierung der  $a_B$ -Unkenntnis gegenüber  $PI_A$  nur dann sinnvoll, wenn M die Bedeutung des relevanten  $a_A$  nicht versteht.

### **Zusammenfassung: Umgang mit signalisierter $a_B$ -Unkenntnis**

In Dolmetschinteraktionen signalisieren Dolmetscher gelegentlich, daß sie die Übersetzung eines bestimmten  $a_A$  nicht kennen. Zur Signalisierung dieses Problems kommt es nach unserer Beobachtung vor allem dann, wenn das problematische  $a_A$  eine Schlüsselbedeutung für die Übermittlung der Inhalte der Originalaussage hat. Die  $a_B$ -Unkenntnis kann sowohl  $PI_A$  als auch  $PI_B$  signalisiert werden. Eine Aufforderung an  $PI_B$  zur Nennung des  $a_B$  ist zu empfehlen, wenn das Lernen des richtigen  $a_B$  die Dolmetschaufgabe im späteren Verlauf des Gespräches erleichtern kann. Falls das problematische  $a_A$  im Gespräch erneut fällt, werden durch frühzeitige Problembeseitigung weitere  $a_B$ -bedingte Formulierungsprobleme vermieden. Die Signalisierung der  $a_B$ -Unkenntnis gegenüber  $PI_A$  stellt keine Aufforderung zur Nennung des  $a_B$  dar. Ein solcher Lösungsvorschlag ist einem  $PI_A$  nur in seltenen Fällen möglich. Der  $PI_A$  wird dem Dolmetscher meistens nur dahingehend helfen, daß er die Bedeutung des  $a_A$  erläutert oder die Bezugsäußerung reformuliert. Die Signalisierung der  $a_B$ -Unkenntnis gegenüber  $PI_A$  ist daher nur dann zweckmäßig, wenn M Verstehensprobleme hinsichtlich der Bedeutung des  $a_A$  hat. Andernfalls sollte der Dolmetscher die Bedeutung des  $a_A$  erklären und  $PI_B$  zur Nennung des  $a_B$  auffordern. Zumeist ist nur  $PI_B$  imstande, ein lexikalisches Problem des Dolmetschers so zu lösen, daß eine störungsfreie Verdolmetschung produziert werden kann. Das Einbeziehen des  $PI_A$  in die Behandlung der  $a_B$ -Unkenntnis verlängert oft nur unnötig die Reparatursequenz.

Die Bearbeitung der Unkenntnis eines  $a_B$  unter Beteiligung von  $PI_B$  kann das Format einer selbstinitiierten Fremdkorrektur oder fremdinitiierten Fremdkorrektur haben. Die Angabe des  $a_B$  durch den  $PI_B$  kann mit steigender Intonation erfolgen. In einem solchen Fall wird M von dem  $PI_B$  zu Verifizierung des Lösungsvorschlags aufgefordert. Reparatursequenzen, die durch eine Problemsignalisierung in  $PI_A$ -Sprache eröffnet werden, haben das Format einer fremdinitiierten Selbstreparatur.

### Exkurs: Weitere Manifestationsformen der $a_B$ -Unkenntnis

Im vorangegangenen Unterkapitel wurden Situationen beschrieben, in denen der Dolmetscher einem der PIn mitteilte, daß ihm die Übersetzung eines bestimmten  $a_A$  unbekannt ist. In solchen Situationen kann man davon ausgehen, daß er das  $a_B$  gar nicht oder zumindest als Übersetzung des  $a_A$  nicht kennt. Lexikalische Lücken werden nicht immer dermaßen eindeutig manifest. Der Dolmetscher ist nicht verpflichtet, in der Verdolmetschung die Entsprechung für das  $a_A$  zu verwenden. Da explizite Signalisierung der Unkenntnis des  $a_B$  seine Kompetenz in Frage stellt, wird er wahrscheinlich häufig versuchen, sein lexikalisches Problem auf eine andere Weise zu lösen. Wenn M die Bedeutung des  $a_A$  versteht, kann er sie erklärend wiedergeben. In unseren Daten lassen sich in diesem Zusammenhang folgende Verfahren der Bedeutungserklärung beobachten:

- ▶ Verwendung von Begriffen ( $a_{BB}$ ), die zu  $a_B$  in unterschiedlichen semantischen Relationen stehen (Synonyme, Hyperonyme, Hyponyme u.a.)<sup>131</sup>
- ▶ Bedeutungserklärung durch Vergleich
- ▶ Bedeutungserklärung durch Nennung von Funktionen, wichtigsten Merkmalen, Eigenschaften usw.
- ▶ Bedeutungserklärung durch Nennung von Beispielen
- ▶ Definition
- ▶ Paraphrasen
- ▶ Bedeutungserklärung durch Bezugnahme auf kommunikativen Kontext, gemeinsame Erfahrung usw.
- ▶ Verweise auf Gegenstände
- ▶ alternative Verweisformen wie z.B. „*dieser Gegenstand*“
- ▶ nonverbale Darstellung

Durch Anwendung dieser Verfahren sind die Dolmetscher imstande, den Inhalt der Originalaussage relativ getreu wiederzugeben, ohne den Gesprächsablauf durch Eröffnung einer interaktiven Reparatursequenz zu stören.

Die Manifestation einer lexikalischen Lücke kann auch dadurch vermieden werden, daß die Bedeutung des  $a_A$  bzw. der gesamten Teiläußerung, in der das problematische Lexem auftritt, in der Verdolmetschung ausgelassen wird. Inhaltsabweichungen und fehlende Übersetzung der Originalaussage können, aber müssen nicht durch  $a_B$ -Unkenntnis bedingt sein. Interessant ist daher die Frage, ob man mit diskursanalytischen Methoden trotz Fehlens einer expliziten Manifestation feststellen kann, daß ein bestimmtes  $a_B$  dem Dolmetscher nicht bekannt ist.

---

<sup>131</sup> In solchen Situationen liegt lexikalische Instabilität vor.

Unserer Auffassung nach ist die Unkenntnis des  $a_B$  zu vermuten, wenn der Dolmetscher im Verlauf des Gespräches kein einziges Mal das  $a_B$  zur Wiedergabe der Bedeutung eines  $a_A$  verwendet, sondern

- ▶ auf verschiedene Verfahren der Bedeutungserklärung, darunter auch instabile  $a_{BB}$ , zurückgreift,
- ▶ bei der Übersetzung des  $a_A$  unterschiedliche  $a_{BB}$  verwendet,
- ▶ bei der Übersetzung des  $a_A$  ein inkorrektes  $a_{BBB}$  verwendet,
- ▶ wenn er die Bedeutung von  $a_A$  zunächst mit Hilfe eines  $a_{BB}$ ,  $a_{BBB}$  oder einer Bedeutungserklärung wiederzugeben versucht und sich später Verweisformen bedient,
- ▶ wenn er einen inkorrekten Lösungsvorschlag eines der PlN zur Bearbeitung eines lexikalisch bedingten Formulierungsproblems übernimmt und ihn im späteren Verlauf des Gespräches verwendet,
- ▶ wenn die Übersetzung des  $a_A$  in der Verdolmetschung permanent ausbleibt.

Im Falle lexikalischer Instabilität, Inkorrektheit und fehlender Verdolmetschung ist ein lexikalisch bedingtes Verstehensproblem nicht ausgeschlossen. Dieses Problem liegt ohne Zweifel dann vor, wenn die vom Dolmetscher produzierte Bedeutungserklärung inhaltlich inkorrekt ist.

Es kommt auch vor, daß der Dolmetscher im Verlauf des Gespräches ein lexikalisches Element in  $Pl_B$ -Sprache hinzulernt. Falls er dennoch Probleme hat, dieses zu verwenden, darf man vermuten, daß dieses  $a_B$  ihm zuvor nicht geläufig war. Außerdem ist die Wahrscheinlichkeit, daß ein  $a_B$  dem Dolmetscher unbekannt ist, dann höher, wenn es sich um ein Fach- oder seltenes Wort handelt, und dieses in die Sprache übersetzt wird, die nicht die Muttersprache von M ist.

Bei allen oben genannten Verfahren der Wiedergabe der Bedeutung von  $a_A$  handelt es sich um potentielle Manifestationen des kognitiven Zustands der Unkenntnis seiner korrekten Übersetzung. Diese Aufstellung wurde aufgrund unserer Analysen entwickelt. Die einzelnen Formen der Problemmanifestation könnten mit konkreten Beispielen belegt werden. Im folgenden werden wir das Fehlen der Übersetzung eines  $a_A$  in der Verdolmetschung, also die *non-rendition*, als ein Indiz für eine lexikalische Lücke in  $Pl_B$ -Sprache vorstellen. Dabei werden wir auf die Problematik der Untersuchung kognitiver Hintergründe von beobachtbaren Verständigungsstörungen bei Anwendung diskursanalytischer Methoden eingehen.

### **Non-rendition als Indiz für eine lexikalische Lücke in $Pl_B$ -Sprache**

Lexikalische Probleme stellen nur eine der potentiellen Ursachen einer *non-rendition* dar. Insbesondere bei kürzeren *turns*, wenn es sich bei dem verlorengegangenen Bezugselement um ein seltenes Wort oder einen Fachbegriff handelt, darf man vermuten, daß der Dolmetscher entweder die Bedeutung des  $a_A$  oder dessen Übersetzung nicht kennt. Darüber, welches dieser beiden Probleme in einer konkreten Situation vorliegt, gibt häufig die jeweilige Übersetzungsrichtung Aufschluß. Auch bei professionellen Dolmetschern ist die aktive Kompetenz in der Muttersprache höher als in der Fremdsprache. Wenn es sich bei dem ausgelassenen

Element um einen Fachbegriff handelt, ist ein lexikalisches Verstehensproblem nicht ausgeschlossen. Bei Fachwörtern ist sogar möglich, daß weder  $a_A$  noch  $a_B$  dem Dolmetscher bekannt sind. In diesem Abschnitt zur Manifestationen der  $a_B$ -Unkenntnis werden wir zwei Transkripte vorstellen, in denen die fehlende Übersetzung eines  $a_A$  durch eine lexikalische Lücke in  $Pl_B$ -Sprache bedingt ist.

In Transkript 86 werden in der Verdolmetschung mehrere Fachbegriffe ausgelassen. Ob dies durch ein lexikalisches Problem bedingt ist, soll im folgenden erörtert werden.

### Non-rendition

Transkript 86: „Beschlüge“ PIO: 288–304 / 28:45–29:13

Abschnitt 1: 288 - 298

288	P:		
	M:	.....]	
	D:		außerdem hat Aluplast
289	P:		
	M:		poza tym y: außerdem y:
	D:	etwas ganz Interessantes, was <b>kein</b> anderer Systemhersteller hat.	
290	P:		
	M:	Firma Aluplast m:: także:: y:: ma coś in/ coś: wyjątkowego, * y: który * nie ma die Firma Aluplast h:: auch y: hat etwas a:n/ etwas besonderes, * y: der * keiner anderer	
	D:		
291	P:		
	M:	żaden inna:/ żadna inna firma: p produkująca tego typu systemy, hat/ keine andere Firma die solche Systeme p produziert,	
	D:		alle Gummis * sind
292	P:		
	M:		
	D:	bereits eingezogen im Profil, [2] alle: * <b>Profilleisten</b> <b>Beschläge</b> ** alles was dazu	
293	P:		
	M:		e:: właśnie e:: eben eine
	D:	gehört <b>jede Schraube</b> <b>jeder Halter</b> <b>alles</b> * ist kompatibel mit jedem Fenster.	
294	P:		
	M:	e: udogodnieniem jest to: że * wszystkie: e:: * uszczelki gumowe: ssą e: Erleichterung ist das: daß * alle e:: * Gummiabdichtungen: ssind	
	D:		
295	P:		
	M:	już e: nałożone na y n na na ten profil, a także: y:: wszelkie: y: inne: e: części schon e: angebracht y a an an dem Profil, und auch y: alle: y: andere e: Teile	
	D:		
296	P:		
	M:	jak <b>jakieś wkręty:</b> y:: <b>nie wiem, * po/ pozostałe: jeszcze części,</b> >które tam są wie <b>irgendwelche Holzschrauben,</b> y: <b>weiß nicht, * son/ sonstige: noch Teile,</b> >die dort	
	D:		
297	P:		
	M:	montowane<, e: są uniwersalne:, i p/ i p/ pasują: d/ d/ do każdego okna: montiert werden<, e: sind universell, und p/ und p/ passen z/ z/ zum jedem Fenster:	
	D:		
298	P:		
	M:	niezależnie od od od od wymiaru:, więc to jest~ y unabhängig von von von dem Maß, also das ist~ y	znormowany właśnie sprzęt Normen gerechte Geräte eben.
	D:		das heißt/ das heißt zum Beispiel

In diesem Gesprächsausschnitt versucht D, seinem Gesprächspartner P zwei Vorteile eines bestimmten Profilsystems der Firma Aluplast aufzuzeigen. Der zu verdolmetschende *turn* ist relativ

lang und beinhaltet eine Aufzählung mit technischen Begriffen (Zeilen 288–289 und 291–293). Der erste Teil dieses Beitrags wird vom Dolmetscher beinahe getreu wiedergegeben (Zeilen 289–290). Bei der Übersetzung des Beitrags über die Kompatibilität der Profilleisten und Beschläge verallgemeinert M die Informationen und nennt für das Zubehör lediglich ein Beispiel – und zwar ein anderes als D, nämlich „*uszczelki gumowe*“ [Gummiabdichtungen] (Zeile 294). „*Profilleisten*“, „*Beschläge*“, „*Schrauben*“ und „*Halter*“ werden in der Verdolmetschung nicht erwähnt. Solche Abweichungen lassen sich bei der Wiedergabe längerer Informationsreihen relativ häufig beobachten. Das Auslassen der einzelnen Elemente ist dabei nicht immer sprachlich bedingt. Die Dolmetscher lassen nach unserer Beobachtung Informationselemente der Originalaussage aus, wenn sie deren Wiedergabe für irrelevant halten. Es kommt auch vor, daß sie die einzelnen Informationseinheiten nicht abrufen können. Anhand dieser Gesprächssequenz kann also nicht eindeutig auf ein lexikalisches Verstehens- oder Formulierungsproblem geschlossen werden. Im nächsten *turn* verwendet D erneut eines der ausgelassenen lexikalischen Elemente.

### Non-rendition

Transkript 86: „Beschläge“ PIO: 288–304 / 28:45–29:13

Abschnitt 2: 299–304

299	P:	
	M:	
	D:	das alte Drei-Kammer-Syste:m ** und das Vier-Kammer und Fünf-
300	P:	
	M:	i: sąd właśnie: e:: und von daher e::
	D:	Kammer-Syste:m, alle Beschläge: * sind kompatibel.
301	P:	
	M:	wszelkie:' e: Beschläge' * n n nie znam niestety przetłumaczenia słowa: alle:' e: Beschläge' * ich k k kenne leider keine Übersetzung des Wortes im
	D:	alle: alle: alle: alle: alle:
302	P:	to są okucia. das sind okucia
	M:	polskie Beschläge. tak okucia' Polnischen Beschläge ja okucia'
	D:	Scharnie:re und Schlä:ge, Zuschlie:ße und alles.
303	P:	yhy @.....@
	M:	właśnie', \$przepraszam @ \$wyleciało mi z pamięci dokładnie.\$ e:: wszystkie: eben, \$Entschuldigung @ \$es ist mir aus dem Gedächtnis entfallen\$ e:: alle
	D:	
304	P:	
	M:	okucia: y: są: y: * właśnie: * kompatybilne: niezależnie od wielkości okna, Beschläge y: sind y: * eben: * kompatibel unabhängig von der Größe des Fensters
	D:	

In Zeile 299 setzt D seine Ausführungen fort (Zeilen 299–300). Er erläutert jetzt, worin der Vorteil des Systems besteht. In seinem Beitrag verwendet er erneut das Wort „*Beschläge*“ (Zeile 300). Nach *turn*-Übernahme beginnt M mit der Wiedergabe dieses Beitrags, bricht sie aber an der Stelle ab, an der die Übersetzung von „*Beschläge*“ erfolgen sollte (Zeile 301). Nach einem Verzögerungssignal nimmt er das deutsche Wort „*Beschläge*“ auf und teilt P mit, daß er die Übersetzung des Wortes nicht kennt. Durch die Aufnahme des deutschen Wortes in die Verdolmetschung wird D, dem PI<sub>A</sub>, transparent, daß M ein lexikalisches Problem hat. Auf diese Perturbation reagiert er nämlich mit einem Reparaturversuch (Zeile 302), indem er einige Beispiele

für Beschläge nennt („*Scharniere, Schläge, Zuschließe*“). Auf diese Weise erklärt er die Bedeutung des Wortes. Der Dolmetscher reagiert auf diese Unterstützung mit einem „*tak*“ [ja], obwohl er sich an D wendet. Auf die metakommunikativ explizite Problemsignalisierung des Dolmetschers reagiert auch P (Zeile 302). Er nennt die polnische Entsprechung für „*Beschläge*“ das  $a_B$  „*okucia*“. Er bietet also die optimale Lösung an. M wiederholt das polnische Wort, ratifiziert metakommunikativ den Vorschlag und entschuldigt sich lachend bei P (Zeilen 302–303). Er behauptet jetzt, daß ihm das Wort entfallen sei. Anschließend übersetzt er den Bezug-*turn* von D.

An dieser Problemsituation wird deutlich, daß das Auslassen lexikalischer Elemente in der Verdolmetschung durch Unkenntnis ihrer Übersetzung bedingt sein kann. Dies ließ sich an der expliziten Problemsignalisierung im späteren Verlauf des Gesprächs erkennen. In der Verdolmetschung des Beitrags von D (Zeilen 292–293) wurde die Bedeutung auch anderer Wörter als „*Beschläge*“ nicht wiedergegeben. Ob deren Übersetzung M ebenfalls unbekannt ist, wurde im Gespräch nicht manifest.

Interessant an diesem Beispiel ist darüber hinaus, daß der Dolmetscher sein Problem umdefiniert. Er sagt zunächst, daß er die Übersetzung des  $a_A$  nicht kennt. Nach der Lösung des Problems behauptet er, daß das Wort ihm entfallen sei. Ob er das  $a_B$  nicht kannte oder aber sich daran nicht erinnern konnte, kann anhand der Daten nicht eindeutig festgestellt werden. Unserer Meinung nach war M das  $a_B$  zwar als Wort, aber nicht als korrekte Übersetzung des  $a_A$  bekannt. Da es sich hier um ein Wort in seiner Muttersprache handelt, hat er es wahrscheinlich bereits gehört. Er kennt es aber nicht als Fachbezeichnung für das  $a_A$ .

Bei der Analyse von Transkript 86 „*Beschläge*“ wurde deutlich, daß Rückschlüsse auf die kognitiven Hintergründe beobachtbarer Verständigungsstörungen anhand transkribierter Gespräche nicht immer eindeutig sind. Dieses Problem wollen wir durch die Analyse einer weiteren Gesprächspassage veranschaulichen.

### Non-rendition

Transkript 87: „*Zementwerk*“ BUB: 23–26 / 04:39 - 05:02

Abschnitt 1: 23–26

23	P:	y:: między inny:mi/ y to jest nasza: ** lista referencyjna, y:: unter ande:rem/ y das ist unsere: ** Liste der Referenzen,
	M:	also das ist die Liste von y
	D:	
24	P:	przemysł/ ** >Cementareł<’ ** y:: prz/ prz/ cementowy:, Industrie/ ** >Cementareł< ** y:: lnd/ lnd/ Zement(Industrie),
	M:	Refere:n zen
	D:	ja: ja
25	P:	szklarski:’ y przykładowo w tej chwili realizujemy kontra:kt dla czeskiej firmy Gla:s(Industrie) y beispielsweise zur Zeit realisieren wir eine Auftrag für die tschechische Firma
	M:	
	D:	
26	P:	** [vudzh] ** [vudzh]
	M:	die realisieren jetzt ein y Kontrakt für die tschechische: e Firma: y: * y [vudzh]
	D:	

In dieser Situation versucht P, für sein Unternehmen zu werben, indem er seine Referenzen nennt. In seinem *turn*, in dem er die einzelnen Firmen und Branchen aufzählt, kommt es zu mehreren Abbrüchen und Reformulierungen (Zeilen 24–26). Zunächst will er über die Industriezweige sprechen, bricht aber das Wort „*przemysł*“ [(...)-industrie] ab und nennt nach einer Pause den Namen einer konkreten Firma. Nach weiteren Pausen, Verzögerungssignalen und Wortabbrüchen nennt er zwei Industriebereiche. Anschließend gibt er ein konkretes Beispiel an. Die Dolmetscherin übersetzt lediglich den letzten Teil der Originalaussage (Zeilen 26–27). Der Teil, in dem die Formulierungsprobleme von P manifest wurden, findet in der Verdolmetschung keine Entsprechung. Im *M-turn* werden weder der Firmenname noch die zwei Industriebranchen genannt. Ob die Untreue der Übersetzung durch Probleme mit der Wiedergabe von Eigennamen oder lexikalisch bedingt ist, läßt sich anhand des Transkriptes nicht feststellen. Ähnlich wie im vorangegangenen Beispiel fällt aber auch in diesem Fall eines der ausgelassenen lexikalischen Elemente im späteren Verlauf des Gesprächs ein weiteres Mal. Diese Gesprächssequenz wurde von uns in dieser Arbeit bereits besprochen (vgl. Transkript 73, Seite 277), so daß wir hier nur den relevanten Gesprächsausschnitt vorführen.

### Non-rendition

#### Manifestation der Ursache

Transkript 87: „Zementwerk“ BUB: 133–136 / 14:39–15:00

Abschnitt 2: 133–136

133	P:	na przykład y: w przemyśle cementowym na Opolszczyźnie, <b>cementownia</b> zum Beispiel y: in Zementindustrie in Opole Bezirk, <b>Zementwerk</b>
	M:	
	D:	
134	P:	Gurażdze' Strzelce' Opolwa' Gurazdue' Strzelce' Opolwa'
	M:	und sie könnten auch einige: Installationen
	D:	
135	P:	
	M:	dann besichtigen y: zum Beispiel in Opole., e: wie: <Ze:me:nt~ e::: <b>fabrik</b>
	D:	yhy <b>Zementwerk</b>
136	P:	ys/
	M:	<b>Zementwerk</b> Gorażdze~ das sind auch die Filter, die schon seit einigen Jahren funktionieren.
	D:	ja ja

In dieser Gesprächssequenz wird von P das zuvor ausgelassene Wort „*cementownia*“ [Zementwerk] in Zeile 133 genannt. Ähnlich wie in Transkript 86 „Beschlüge“ ist auch hier die Dolmetscherin gezwungen, dieses Element in die Verdolmetschung aufzunehmen. Etwas zögernd gibt sie die Bedeutung des  $a_A$  mit „*Zementfabrik*“ wieder (Zeile 135). Sie stellt also eine Hypothese bezüglich der möglichen Übersetzung des  $a_A$  auf. Da es sich hier um eine Übersetzung in die Fremdsprache handelt und die Dolmetscherin eine Studentin ist, darf man vermuten, daß sie das stabile  $a_B$  nicht kennt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie es lediglich nicht abrufen kann.

Anhand der hier vorgeführten Gesprächssequenzen haben wir gezeigt, daß die fehlende Wiedergabe der Bedeutung lexikalischer Elemente in der Verdolmetschung durch Unkenntnis des  $a_B$  bedingt sein kann. Wir haben auch gesehen, daß sich aus dieser Störung nicht eindeutig auf das Vorliegen einer lexikalischen Lücke schließen läßt. Bei den Analysen war eine weitere Form

der Problemmanifestation wie explizite Problemsignalisierung nötig, um diesen Zustand vermuten zu können. Wir hoffen damit erklärt zu haben, warum in dieser Arbeit die kognitiven Hintergründe der beobachteten Verständigungsstörungen nicht ausführlich diskutiert werden.

### **6.2.3 Zusammenfassung: Umgang mit lexikalisch bedingten Verständigungsstörungen**

In diesem Teilkapitel haben wir Störungstypen vorgestellt, die aus Problemen mit dem Verstehen oder mit der Verwendung eines lexikalischen Elementes durch den Dolmetscher resultieren. Von besonderem Interesse waren hier die Mechanismen des Umgangs mit solchen Problemen. Diese hängen in erster Linie von der Form der Problemmanifestation ab.

Wenn der Dolmetscher ein lexikalisches Problem signalisiert, erwartet er von einem der PIn, daß dieser ihm hilft, sein Problem zu lösen. Ob der PI mit einem relevanten Reparaturzug reagiert, hängt davon ab, ob er das Problem des Dolmetschers erkennt und dieses beseitigen kann. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, an wen sich der Dolmetscher mit seiner Problemsignalisierung wendet. PI<sub>A</sub> und PI<sub>B</sub> haben nämlich unterschiedliche Möglichkeiten, dem Dolmetscher zu helfen.

Lexikalische Probleme des Dolmetschers manifestieren sich häufig über Sprachformulierungsfehler. Derartige Störungen versuchen die Dolmetscher meistens selbst zu bearbeiten. Gelegentlich beziehen sie die PIn in den Behandlungsprozeß mit ein. Manche Sprachformulierungsfehler, wie etwa lexikalische Instabilität oder sprachliche Fehler, können vom PI<sub>B</sub> als Sprachexperte effektiv und effizient gelöst werden. Viel schwieriger ist es für die PIn und insbesondere den PI<sub>A</sub>, mit einem relevanten und korrekten Lösungsvorschlag auf die manifeste Suche zu reagieren. Sie können nämlich nicht immer erkennen, woraus das manifeste Formulierungsproblem resultiert und wonach der Dolmetscher sucht.

Nach unserer Beobachtung sind in Situationen des Gesprächsdolmetschens alle Interaktionspartner um den Erfolg der Kommunikation bemüht. Der Dolmetscher versucht, eine bestmögliche Verdolmetschung zu produzieren. Die PIn sind stets bereit, ihn dabei zu unterstützen. Manifeste Probleme werden oft kooperativ behandelt.

## 7 Verständigungsmißerfolge in Dolmetschdiskursen

Verständigungsfehlschläge zwischen den Interaktionspartnern lassen sich nicht immer durch die Bearbeitung von Formulierungs- und Verstehensproblemen vermeiden. In unseren Daten sind zahlreiche Situationen zu beobachten, in denen das erwünschte Verständigungsergebnis zwischen den Pln nicht erreicht wurde. Ein manifester und von den Kommunikationspartnern erkannter Verständigungsfehlschlag kann zielgerichtet behandelt und nachträglich beseitigt werden. In Dolmetschdiskursen liegen besondere Bedingungen nicht nur für das Entstehen, sondern ebenfalls für das Aufdecken und die Bearbeitung von Verständigungsfehlschlägen vor. Diese wollen wir in diesem Teil der Arbeit vorstellen. Im folgenden werden wir an konkreten Problemsituationen erörtern, warum beobachtbare Verständigungsmißerfolge zwischen den Pln in gedolmetschten Gesprächen für die Interaktionspartner oft verborgen bleiben. Wir werden dabei auf verschiedene Formen der Manifestation dieser Art von Problemen in der Verständigung eingehen.

### 7.1 Kommunikative Verständigungsmißerfolge

Verständigungsfehlschläge in Dolmetschinteraktionen können sich auf unterschiedliche Art manifestieren.<sup>132</sup> Das Verstehensergebnis prägt u.a. das Verhalten des Adressaten. Ein Verstehensfehler des *responder* kann sich über seine folgerichtige sprachliche Handlung – wie z.B. eine Antwort auf eine Frage – im nächsten Kommunikationszug offenbaren. Diese Form der Problemmanifestation hat impliziten Charakter. Im Folgezug wird das Verstehensergebnis nicht als solches verbalisiert. Auf das Verstehensergebnis ist aus der sprachlichen Reaktion des Adressaten zu schließen. Eine in bezug auf den Ausgangszug irrelevante Reaktion des Sprechers stellt ein deutliches Indiz für einen Verständigungsfehlschlag zwischen den Gesprächspartnern dar. Solche Perturbationen im Kommunikationsprozeß werden in dieser Arbeit als **kommunikative Verständigungsmißerfolge** bezeichnet. Entsprechende Situationen werden in der Literatur häufig als Mißverständnisse benannt. Da in Dolmetschdiskursen die auf diese Weise manifesten Verständigungsfehlschläge nicht nur durch einen Verstehensfehler des Pl<sub>B</sub> verursacht werden, haben wir uns für eine andere Bezeichnung entschlossen.

In diesem Teilkapitel werden wir dolmetschunabhängige und dolmetschbedingte kommunikative Verständigungsmißerfolge zwischen den Pln vorstellen. Bei der Besprechung werden wir uns in erster Linie mit den strukturellen Besonderheiten der Problemsequenzen beschäftigen. An einem Ablaufschema werden wir zeigen, daß die interne Struktur der kommunikativen Verständigungsmißerfolge in Dolmetschdiskursen komplexer ist als in monolingualen Gesprächen. Wir werden auch auf Schwierigkeiten beim Aufdecken und der Bearbeitung der manifesten Verständigungsfehlschläge hinweisen.

---

<sup>132</sup> Dazu ausführlich in Unterkapitel 4.2.2.2 Manifestationsformen des Verstehensergebnisses im Dolmetschdiskurs, Seite 100 in dieser Arbeit.

### 7.1.1 Dolmetschunabhängige kommunikative Verständigungsmißerfolge

Kommunikative Verständigungsmißerfolge in Dolmetschdiskursen können ihren Ursprung in unterschiedlichen Phasen des Kommunikationszugs haben. Sie können sowohl durch eine Inhaltsabweichung in der Verdolmetschung als auch durch einen Verstehensfehler des PI<sub>B</sub> hervorgerufen sein. Die durch einen Verstehensfehler verursachten Verständigungsfehlschläge zwischen den PIn werden in dieser Arbeit als **dolmetschunabhängig** bezeichnet. Wenn sich der Verstehensfehler des PI<sub>B</sub> über seine folgerichtige Reaktion manifestiert, liegt ein **dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolg** vor. Bei diesem Perturbationstyp im Kommunikationsprozeß ist die Verdolmetschung insofern getreu, als PI<sub>B</sub> erwartungsgemäß reagieren könnte ( $Y_M \cong X$ ). Die Ursache für den Verständigungsmißerfolg liegt in einem funktionalen Verständigungsfehlschlag zwischen PI<sub>B</sub> und Dolmetscher ( $Z \neq Y_M$ ). Dieser Problemtyp ähnelt sehr stark den Mißverständnissen in monolingualen Gesprächen. Ein Unterschied besteht im Ablauf der Problemsequenz. Auch das Aufdecken und die Bearbeitung des auf diese Weise manifesten Verständigungsfehlschlags ist vom besonderen Ablauf der Kommunikation im Dolmetschdiskurs geprägt.

In diesem Unterkapitel werden wir die Besonderheiten dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolge anhand authentischer Problemsituationen besprechen. Unsere Ausführungen beginnen wir mit einem Gesprächsausschnitt, in dem der Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn vom mißverstandenen PI<sub>A</sub> aufgedeckt und behandelt wird.

#### Dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den PIn Problemaufdeckung und -behandlung durch den PI<sub>A</sub>

Transkript 88: „Vertretung“ ROW: 32–51 / 05:13–06:52

32	P:	tak. to znaczy interesowałoby mnie, ponieważ jesteście panowie ja. das heißt mich würde interessieren., da Sie sind
	M:	
	D:	
33	P:	wyłączny:m y:: reprezentantem * Lorenty na Polskę, * interesowałoby mnie Allel:n- y:: vertreter * von Lorenta in Polen, * mich würde interessieren
	M:	
	D:	
34	P:	i rozprowadzanie tego: * towaru/ to znaczy w ramach moich możliwości, sowohl der Vertrieb dieser * Ware/ daß heißt im Rahmen meiner Möglichkeiten,
	M:	
	D:	
35	P:	moich hurtowni, i oczywiście i mojej sieci sklepów meiner Großhandlungen und natürlich und meiner Ladenkette.
	M:	da Sie der einzige Vertreter
	D:	
36	P:	
	M:	für ganz Polen sind, wären wir interessiert, Ihre Ware sowohl in unseren/ *
	D:	
37	P:	
	M:	y:: als Großhändler, wie auch in den einzelnen Geschäften:: * y:: zu verkaufen.
	D:	

38	P: M: D:	nun. es ist folgende:s: y: dazu zu sagen, wenn Herr Bubicki unter
39	P: M: D:	dem Motto:: als: y: Vertreter für ganz Polen tätig sein möchte, * daß die
40	P: M: D:	Vertretung ** bereits indirekt vergeben wurde, das heißt, daß wir hier
41	P: M: D:	y: jeżeli:/ y y: we:nn/ y keinerlei: Vertretungen für ganz Polen * in Polen eröffnen.
42	P: M: D:	dla informacji y pana/ y pana/ skoro Pan chce prze/ reprezentować naszą firmę für y Ihre Information/ y Ihre/ wenn Sie wollen repr/ unsere Firma vertreten
43	P: M: D:	y na terenie Polski, chcielibyśmy pana poinformować, że: y: przedstawicielstwo: : y auf polnischem Gebiet, möchten wir Sie informieren, daß y: Vertretung
44	P: M: D:	y: w Polsce na Polskę zostało już y:: przekazane w inne ręce. y: in Polen für Polen bereits y:: in andere Hände übergeben wurde.
45	P: M: D:	y:: mnie nie interesuje bezpośrednio: przedstawicielstwo:', y:: mich interessiert keine Vertretung unmittelbar',
46	P: M: D:	jako takie, interesuje mnie towar firmy, als solche, mich interessiert die Ware der Firma. mich interessiert y: die
47	P: M: D:	Vertretung ni/ nicht als die Vertretung, sondern y:: mich interessiert *
48	P: M: D:	genauer gesagt die Wa::re. ja:, dann hatte ich ihn vorhin >mißverstanden<.
49	P: M: D:	>y zaistniało< małe >y es <kam< zu kleinem es läuft bei uns folgenden Maßen. y: nachdem wir/
50	P: M: D:	nieporozumienie, więc chciałbym y:: teraz * wyjaśnić, jak u nas się Mißverständnis, also ich möchte y:: jetzt * erklären, wie bei uns
51	P: M: D:	to wszystko kształtuje. alles aussieht. [.....]

Zu Beginn dieses Gesprächsausschnitts erzählt der polnische Interaktionspartner, was ihn dazu bewegt hat, sich mit dem Vertreter der Firma „Lorenta“ zu treffen (Zeilen 32–35). Den ersten Worten seines Beitrags läßt sich entnehmen, daß er glaubt, mit den Alleinvertretern des Unternehmens in Polen zu tun zu haben (Zeile 33). Er erläutert also, daß er die Ware der Firma über seinen eigenen Groß- und Einzelhandel vertreiben möchte. Obwohl die Aussage getreu übersetzt wird (Zeilen 35–38), kommt es zu einem Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn ( $Z \neq Y_M$  und daher  $Z \neq X$ ). Wie sich dem Beitrag von D entnehmen läßt (Zeilen 38–41), denkt er, daß Herr Bubicki als Vertreter für ganz Polen tätig sein möchte. Er weist ihn also darauf hin, daß die

Vertretung bereits indirekt vergeben wurde. Dieser Beitrag wird von der Dolmetscherin ins Polnische übersetzt (Zeilen 41–45). An der Verdolmetschung erkennt P, daß ein Verständigungsfehlschlag ( $Z \neq X$ ) vorliegt. In seinem nächsten *turn* versucht er, diesen zu beseitigen. Er erläutert, daß er nicht an einer Vertretung, sondern an den Waren interessiert ist (Zeilen 45–46). M gibt den Reparaturzug von P getreu wieder. Somit kann D erkennen, daß sein Verstehensergebnis inkorrekt war. Seinen Verstehensfehler gibt er metakommunikativ mit „*ja, dann habe ich ihn vorhin mißverstanden*“ zu (Zeile 48). Mit dieser Äußerung und dem unmittelbaren Übergang zu einem neuen Thema erfolgt die Ratifizierung des Reparaturversuchs und der Abschluß der Reparatursequenz. Bemerkenswert ist, wie die Dolmetscherin den Metakommentar von D übersetzt. Sie sagt nicht „*Ich habe Sie mißverstanden*“ bzw. „*Er hat Sie mißverstanden*“, sondern „*zaistniało małe nieporozumienie*“ [es kam zu einem kleinen Mißverständnis] (Zeilen 49–50). Damit versucht sie vermutlich zu vermeiden, daß P die Ursache für den beobachtbaren Verständigungsmißerfolg bei ihr vermuten könnte. Sie schützt zugleich das Gesicht von D, indem sie keinen Verantwortlichen für den Verständigungsfehlschlag nennt.

In Transkript 88 „Vertretung“ hatten wir es mit einem dolmetschunabhängigen kommunikativen Verständigungsmißerfolg zu tun. Die einzelnen sprachlichen Handlungen des  $PI_A$  und des  $PI_B$  sind identisch mit denen eines Mißverstandenen und Mißverstehenden in einem monolingualen Gespräch<sup>133</sup>. Der Unterschied zwischen dolmetschunabhängigen kommunikativen Verständigungsmißerfolgen in gedolmetschten Gesprächen und entsprechenden Situationen in monolingualen Interaktionen besteht lediglich im sequentiellen Ablauf. Die Besonderheit ergibt sich dabei aus der Beteiligung des Dolmetschers an der Kommunikation (Ablaufschema 50. Seite 312).

Mit diesem Schema sind Situationen erfaßt, in denen ein Verständigungsfehlschlag aufgedeckt und erfolgreich beseitigt wurde. Zu Beginn der Sequenz verbalisiert der  $PI_A$  in seinem Beitrag einen Sachverhalt  $X_{A1}$  ( $A_1$ -Position). Die Originalaussage wird vom Dolmetscher richtig verstanden. Es kommt also zum funktionalen Verständigungserfolg zwischen M und  $PI_A$  ( $Y_1 \cong X_{A1}$ ). Der Dolmetscher gibt die Originalaussage in  $PI_B$ -Sprache wieder ( $M_1$ -Position). Der Inhalt der Verdolmetschung kann sich von dem der Originalaussage unterscheiden. Da aber eine funktionale Übereinstimmung zwischen den zwei Beiträgen  $A_{B1}(Y_{M1}) = A_{B1}(X_{A1})$  besteht, könnten die kommunikativen Ziele des  $PI_A$  mit der Verdolmetschung erreicht werden<sup>134</sup>. Der  $PI_B$  versteht aber die Verdolmetschung anders als von M erwartet ( $Z_{B1} \neq Y_{M1}$ ). Der funktionale Verständigungsfehlschlag zwischen dem  $PI_B$  und M zieht einen Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI$ n nach sich ( $Z_{B1} \neq X_{A1}$ ). Das Verstehensergebnis des  $PI_B$  prägt seine sprachliche Reaktion auf den Beitrag des  $PI_A$  ( $B_1$ -Position). Über diese Reaktion wird manifest, daß er die Verdolmetschung falsch verstanden hat. Der Verständigungsfehlschlag wird an dieser Stelle für den Dolmetscher transparent. Der Dolmetscher könnte auf den Beitrag des  $PI_B$  mit einem Reparaturzug reagieren. Er kann aber auch, so wie in diesem Schema dargestellt, die Reaktion des  $PI_B$  übersetzen ( $M_2$ -Position). Ein kommunikativer Verständigungsmißerfolg wird in opaken

<sup>133</sup> Für sequenziellen Ablauf kommunikativer Verständigungsmißerfolge in monolingualen Interaktionen vgl. das Modell von Hinnenkamp, Seite 104 in dieser Arbeit.

<sup>134</sup> Wenn diese Voraussetzung nicht erfüllt ist, liegt ein dolmetschbedingter Verständigungsmißerfolg zwischen den  $PI$ n vor.

Dolmetschinteraktionen vom  $PI_A$  frühestens anhand des  $M_2$ -turn aufgedeckt. Es liegt hier also eine dolmetschdiskursbedingte Verzögerung des Zeitpunktes der Transparenz eines  $PI_B$ -Verstehensfehlers vor.

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ sagt $A_{A1}(X_{A1})$
<b>M<sub>1</sub></b>	M versteht $A_{A1}$ als $Y_1$ , wobei $Y_1 \cong X_{A1}$ . Aufgrund von $Y_1$ und anderer Faktoren drückt er $Y_{M1}$ mit $A_{B1}$ aus, wobei $A_{B1}(Y_{M1}) = A_{B1}(X_{A1})$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ versteht $A_{B1}$ als $Z_{B1}$ , wobei $Z_{B1} \neq Y_{M1}$ und somit $Z_{B1} \neq X_{A1}$ . Aufgrund von $Z_{B1}$ und anderer Faktoren sagt er $X_{B1}$ in $B_{B1}$
<b>M<sub>2</sub></b>	M versteht $B_{B1}$ als $Y_2$ , wobei $Y_2 \cong X_{B1}$ . Aufgrund von $Y_2$ und anderer Faktoren sagt er $Y_{M2}$ in $B_{A1}$ , wobei $B_{A1}(Y_{M2}) = B_{A1}(X_{B1})$
<b>A<sub>2</sub></b>	$PI_A$ versteht $B_{A1}$ als $Z_{A1}$ , wobei $Z_{A1} \cong Y_{M2}$ und somit $Z_{A1} \cong X_{B1}$ und schließt daraus, daß $Z_{B1} \neq X_{A1}$ . Aus diesem Grund sagt er $A_{A2}(X_{A2})$ , wobei $X_{A2} \subseteq$ „ $A_{B1}(X_{A1})$ wurde mißverstanden“, „(Nein), ich meine $X_{A1}$ “, „(Nein), der Fall ist $X_{A1}$ “, bzw. „ $PI_B$ hat $A_{B1}(X_{A1})$ als $Z_{B1}$ mißverstanden“ u.ä.
<b>M<sub>3</sub></b>	M versteht $A_{A2}$ als $Y_3$ , wobei $Y_3 \cong X_{A2}$ . Angesichts $Y_3$ und anderer Faktoren drückt er $Y_{M3}$ mit $A_{B2}$ , wobei $A_{B2}(Y_{M3}) = A_{B2}(X_{A2})$
<b>B<sub>2</sub></b>	$PI_B$ versteht $A_{B2}$ als $Z_{B2}$ , wobei $Z_{B2} \cong Y_{M3}$ und $Z_{B2} \subseteq X_{A2} + X_{A1}$ . Angesichts $Z_{B2}$ und anderer Faktoren sagt er $B_{B2}(X_{B2})$ , wobei $X_{B2} \subseteq$ „Ich habe $A_{B1}(X_{A1})$ als $Z_{B1}$ mißverstanden“ oder „Es war ein Mißverständnis“ usw.
<b>M<sub>4</sub></b>	M versteht $B_{B2}$ als $Y_4$ , wobei $Y_4 \cong X_{B2}$ . Aufgrund von $Y_4$ und anderer Faktoren sagt er $Y_{M4}$ in $B_{A2}$ , wobei $B_{A2}(Y_{M4}) = B_{A2}(X_{B2})$
<b>A<sub>3</sub></b>	$PI_A$ versteht $B_{A2}$ als $Z_{A2}$ , wobei $Z_{A2} \cong Y_{M4}$ . Er schließt daraus, daß $Z_{B2} \cong X_{A1}$ und signalisiert dies in $A_{A3}(X_{A3})$

Ablaufschema 50: Dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den  $PI_n$ ; Problembehandlung durch  $PI_A$

Grundvoraussetzung für das Aufdecken eines Verständigungsmißerfolgs durch den  $PI_A$  ist eine relevante Übersetzung der Problemmanifestation. Dabei ist es  $PI_A$  im Unterschied zum Dolmetscher nicht möglich, die Ursache für die Irrelevanz des  $B_{A1}$ -Beitrags zu erkennen. Der Grund für den von ihm erkannten Verständigungsfehlschlag kann in einer inkorrekten Verdolmetschung seiner ursprünglichen Aussage, oder der Reaktion des  $PI_B$  liegen. Der Verständigungsfehlschlag kann aber auch durch eine inkorrekte Interpretation einer getreuen Verdolmetschung durch den  $PI_B$  verursacht werden. Falls  $PI_A$  einen Verständigungsfehlschlag erkennt, kann er eine Problembehandlung initiieren. Die  $A_2$ -Position ist dolmetschdiskursbedingt die früheste Möglichkeit für die Einleitung einer Reparatur durch den  $PI_A$ . In diesem Reparaturzug wird der Mißverstandene darauf hinweisen, daß ein Verständigungsfehlschlag vorliegt und den Inhalt der Bezugsaussage reformulieren. Der Reparaturzug des mißverstandenen  $PI_A$  wird im Dolmetschdiskurs erst mit der Verdolmetschung wirksam ( $M_2$ -Position). Falls der Dolmetscher die Reparatur getreu wiedergibt und vom  $PI_B$  richtig verstanden wird, kann dieser seinen Verstehensfehler erkennen und berichtigen. Der Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI_n$  wird somit behoben. Dies läßt sich an der Reaktion des  $PI_B$  in der  $B_2$ -Position erkennen, die bei  $PI_A$

allerdings verzögert, erst nach der  $M_4$ -Verdolmetschung ankommt. Erst nach diesem *turn* wird der Kommunikationszyklus zwischen den Pln abgeschlossen.

Mit Ablaufschema 50 ist die idealtypische Grundstruktur eines dolmetschunabhängigen kommunikativen Verständigungsmißerfolgs erfaßt. Wie an diesem Modell zu erkennen ist, wird der Verständigungsfehlschlag für die einzelnen Interaktionspartner und den Beobachter zu unterschiedlichen Zeitpunkten transparent. Daß ein Verständigungsmißerfolg vorliegt, läßt sich aus der Beobachterperspektive bereits an der Reaktion des  $PI_B$  in der  $B_1$ -Position erkennen. Man darf vermuten, daß zu diesem Zeitpunkt der Verständigungsfehlschlag auch für den Dolmetscher transparent wird. Das Problem kann aber vom  $PI_A$  erst über die Verdolmetschung dieses Beitrags erkannt werden, d.h. frühestens in der  $M_2$ -Position. Die Möglichkeit, das erkannte Problem dem Interaktionspartner zu signalisieren und es zu behandeln, ergibt sich für den  $PI_A$  frühestens im  $A_2$ -*turn*. Der Reparaturversuch wird allerdings erst in  $M_3$ -Position, mit der Verdolmetschung, wirksam. In opaken Dolmetschinteraktionen kann dem  $PI_B$  erst aufgrund der Verdolmetschung ( $A_{B2}$ ) bewußt werden, daß er über ein falsches Verstehensergebnis verfügt.

Im Zuge dieser Ausführungen wird deutlich, daß die Qualität der Dolmetschleistung von entscheidender Bedeutung für das Aufdecken und die Bearbeitung von Verständigungsmißerfolgen zwischen den Pln ist. Damit ein beobachtbarer Verständigungsmißerfolg für den  $PI_A$  transparent werden kann, muß das Verstehensergebnis des  $PI_B$  in der Verdolmetschung getreu wiedergegeben werden, d.h.  $B_{A1}(Y_{M2}) = B_{B1}(X_{B1})$ . Andernfalls bleibt das Problem für den  $PI_A$  latent. Auch der Erfolg des Reparaturversuchs des  $PI_A$  hängt von der Dolmetschleistung ab. Die Verdolmetschung muß in diesem Fall dem Behandlungsbedarf gerecht werden. Der Dolmetscher trägt folglich ein hohes Maß an Verantwortung für den Erfolg der Bearbeitung eines Verständigungsmißerfolgs, auch wenn er sich daran nicht aktiv beteiligt.

Nicht jeder dolmetschunabhängige kommunikative Verständigungsmißerfolg wirkt sich auf den Verlauf der Kommunikation in der Weise aus, wie mit Ablaufschema 50 (Seite 312) dargestellt. Es kann beispielsweise vorkommen, daß ein manifester Verständigungsfehlschlag nicht behandelt wird. Dies kann unterschiedliche Ursachen haben. Damit der Verstehensfehler des  $PI_B$  vom  $PI_A$  behandelt werden kann, muß er für ihn transparent werden. Auch wenn die Verdolmetschung des Beitrags, über den das Problem manifest wurde, getreu ist, erkennt der  $PI_A$  den beobachtbaren Verständigungsmißerfolg nicht immer. Außerdem kann er auf die Bearbeitung eines erkannten Problems bewußt verzichten. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn die Problembehandlung von ihm als irrelevant beurteilt wird, mit zu großem Aufwand verbunden wäre bzw. der  $PI_A$  nicht einschätzen kann, ob die Irrelevanz der  $PI_B$ -Reaktion nicht aus einer ungetreuen Wiedergabe dieses Beitrags resultiert. Für die Entscheidung, auf eine Reparatur zu verzichten, sprechen auch die Prinzipien der Gesichtsarbeit.

Eine andere Abweichungsmöglichkeit von der vorgestellten Ablaufstruktur besteht darin, daß die Reparatur nicht sofort nach dem Transparentwerden des Problems bzw. von einem anderen Gesprächsteilnehmer als dem  $PI_A$  initiiert wird. Eine solche Situation wollen wir an Transkript 89 besprechen.



### Dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln Problemaufdeckung durch einen Beobachter

Transkript 89: „Salzförderung“ MIET 202–231 / 18:30–21:17

Abschnitt 2: 206–231

206	P:			
	M:	ta:	kopalnia	
		dieses	Bergwerk	
	D:	die: Grube Glückauf Sondershausen, ist die älteste befahrbare Kaligrube		
207	P:			
	M:	Glückauf w Sondershausen to jest na:j starsza kopalnia na świecie: do		
		Glückauf in Sondershausen das ist das älteste Bergwerk in der Welt in die		
	D:	der Welt.		
208	P:			
	M:	której sie jeszcze: zjeżdża. no: na świecie. tak.		
		man noch runterfährt. ja: in der Welt. ja.		
	D:	der Welt.	y:m ** zur Zeit * betreibt	
209	P:			
	M:	chwilowo: o:becnie zajmuje się ona tylko o:sardzaniem, osadzaniem		
		im Moment zu:r Zeit beschäftigt sie sich nur mit Ablagerung, Ablagerung		
	D:	sie nur noch Ve:rsatz.		
210	P:			
	M:	wypełnianiem. * jednak °yhy°		
		mit dem Füllen. * aber		
	D:	yhy ** y: aber~	in einem Feldesteil wird Eigenversatz betrieben,	
211	P:			
	M:	y: w jedny:m dziale takiego pola również y: oprócz tego: * napelniania~		
		y. in einem Teil solchen Feldes auch y: außer dieses: * Füllens-		
	D:	das heißt das ist		
212	P:			
	M:	yhy	pro:wa:dzi: się	
			führt man	
	D:	ein Versatz, ** wo: * Salz * Steinsalz abgebaut wird, so wie vorher im Betrieb		
213	P:			
	M:	wydobycie to znaczy, że wydobywa się sól, tak samo jak wcześniej w zakładzie:~		
		Förderung das heißt, daß man Salz fördert, genau so wie früher im Betrieb:~		
	D:			
214	P:			
	M:	i y::: później ona jest wprowadzana		
		und y::: dann wird sie eingeführt		
	D:	und i:n * kanalitytische * Abbaufelder * eingebaut wird.		
215	P:		yhy pokalinowych	
			yhy postkalinischen	
	M:	do jakiś tam ka:na:li:ty:cznych y::: pól po: wy:robiskowych.		
		zu irgendwelchem ja ka:na: li: ty:schen y::: Feldern nach den Arbeiten.		
	D:			
216	P:			
	M:	pokalin/ to:		
		postkalin/ das		
	D:	und das geschieht auf die gleiche Art und Weise wie vorher in der Produktion.		
217	P:			
	M:	odbywa się dokładnie w taki sam sposób jak na: y::: ** w: * y: >jak na		
		das findet statt genau auf gleiche Art und Weise wie auf y::: ** in * y: >wie bei		
	DK:	ich ich ich verstehe die Frage etwas anders.		
218	P:		yhy	
	M:	produkcji.< ja rozumiem to pytanie: trochę inaczej. mówi tutaj pan * doktor Kahle,		
		Produktion.< ich verstehe diese Frage: etwas anders. sagt hier Herr * Doktor Kahle,		
	DK:	also		

219	P:			
	M:	mianowicie nämlich		m:./ k:./
	D:	kann man y: kann man giftige Stoffe einlagern, wenn man noch		
220	P:			
	M:	m:o:żna: ta:m je:szcze: y: składować różnego rodzaju: materiały, kann man dort noch y: verschiedene giftige Materialien lagern,		
	DK:	noch produziert?		
221	P:			°no właśnie właśnie.° °ja eben eben°
	M:	trujące jeżeli się jesz:cze produkuje? wenn man noch produziert?		
	DK:	ja:., weil noch dazu, wenn		
222	P:			
	M:	bowiem/ nämlich/	na przykład, czy wolno to robić jeżeli się zum Beispiel, ob man das machen darf wenn man	
	DK:	man Speise/ Speisesalz produziert?		
223	P:			
	M:	produkuje dla przykładu jeszcze: * sól jadalną? als Beispiel noch Speisesalz * produziert?	mianowicie~ nämlich~	
	DK:	es gibt also hier in e: **		
224	P:			
	M:	jeśli chodzi o fabryki: * soli potasowych i soli, * wenn es um die Fabriken * von Kali und Salz *		
	DK:	e: bei Kali und Salz,		
225	P:			
	M:	kamiennej mamy tutaj jeszcze: kopalnie y: soli kamienne:j w Stein(salz) wir haben hier noch Steinsalzbergwerk in		
	DK:	Steinsalzberg Wennburg,		
226	P:			
	M:	Wenburgu' Wenburg'	y: wydobywają y: sie bauen	
	DK:	sie machen so etwa eine Million Ton * Salz. Steinsalz,		
227	P:			yhy
	M:	oni mniej więcej milion ton * soli kamiennej' * jährlich? mehr oder weniger eine Million * Steinsalz' *	rocznie jährlich	
	D:		jährlich.	ja.
	DK:	ja: ja: für		
228	P:			
	M:	dla: różnego rodzaju zastosowań. für verschiedenen Arten der Anwendungen.		
	DK:	verschiedene Anwendungszwecke~ aber auch e:in e:in		
229	P:			
	M:	ale częściowo również jako sól jadalną. aber teilweise auch als Speisesalz.		
	DK:	Anteil an Speisesalz~ und und in		
230	P:			
	M:	i: * w różnych właśnie tam częściach tych pól u:nd * in eben verschiedenen dort Teilen dieser		
	DK:	verschiedenen Feldestei:len~		
231	P:			yhy
	M:	wydobywczycy~ Abbaufelder	składują sklei odpady. lagern sie wiederum Abfälle.	
	D:			[.....]
	DK:	lagern sie y: Abfallstoffe ein.		

Bemerkenswert ist hier, daß der mißverstandene Gesprächsteilnehmer P selbst keine Reparatur einleitet, obwohl er das Problem erkannt haben muß. Sein Verhalten ist möglicherweise dadurch bedingt, daß er das Gesicht von D nicht bedrohen will, aus Platzgründen nicht zur Rede kommt und/oder die Klärung des Problems an dieser Stelle nicht für notwendig hält.

Das Besondere an Transkript 89 ist, daß der mentale Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln sich auch aus der Forscherperspektive an der Reaktion von D nicht erkennen läßt. Hinsichtlich des expliziten Inhalts der Bezugsfrage ist die Antwort relevant und sinnvoll. D und DK beantworten zunächst die Frage mit „Nein“. Der kommunikative Verständigungsmißerfolg wird DK erst später bewußt. Die Ursache für den mentalen Verständigungsfehlschlag liegt darin, daß P nicht direkt geäußert hat, was er wissen möchte. An diesem Beispiel wird deutlich, daß alle Interaktionspartner für den Verständigungserfolg mitverantwortlich sind.

Auch in dieser Problemsituation wurde der beobachtbare Verständigungsmißerfolg von den Interaktionspartnern erkannt und behoben. Der Ablauf der Sequenz ist jedoch anders als der von uns bereits beschriebene (Seite 312). Der Unterschied ergibt sich daraus, daß in diesem Fall nicht der mißverstandene  $PI_A$ , sondern einer der  $PI_B$  die Reparatur initiiert. Diese Sequenz hat folgenden Ablauf (Ablaufschema 51):

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ sagt $A_{A1}(X_{A1})$
<b>M<sub>1</sub></b>	M versteht $A_{A1}$ als $Y_1$ , wobei $Y_1 \cong X_{A1}$ . Aufgrund von $Y_1$ und anderer Faktoren drückt er mit $A_{B1} Y_{M1}$ aus, wobei $A_{B1}(Y_{M1}) = A_{B1}(X_{A1})$
<b>B1<sub>1</sub></b>	$PI_{(B1)}$ versteht $A_{B1}$ als $Z_{(B1)}$ , wobei $Z_{(B1)1} \neq Y_{M1}$ und somit $Z_{(B1)} \neq X_{A1}$ . Wegen $Z_{(B1)1}$ und anderer Faktoren sagt er $X_{(B1)1}$ in $B1_{B1}$
<b>M<sub>2</sub></b>	M versteht $B1_{B1}$ als $Y_2$ , wobei $Y_2 \cong X_{(B1)1}$ . Aufgrund von $Y_2$ und anderer Faktoren drückt er mit $B1_{A1} Y_{M2}$ aus, wobei $B1_{A1}(Y_{M2}) = B1_{A1}(X_{(B1)1})$
<b>B2<sub>1</sub></b>	$PI_{(B2)}$ versteht $A_{B1}$ als $Z_{(B2)1}$ und $B1_{B1}$ als $Z_{(B2)2}$ , wobei $Z_{(B2)1} \cong X_{A1}$ und $Z_{(B2)2} \cong X_{(B1)1}$ . Er stellt fest, daß $Z_{(B2)2} \neq Z_{(B1)1}$ und geht davon aus, daß $Z_{(B1)1} \neq X_{A1}$ . Aus diesem Grund sagt er in $B2_{B1} X_{(B2)1}$ , wobei $X_{(B2)1} \subseteq \text{„}PI_{B1} \text{ hat } A_{B1}(X_{A1}) \text{ als } Z_{(B1)1} \text{ mißverstanden, der Fall ist } Z_{(B2)1}\text{“}$
<b>M<sub>3</sub></b>	M versteht $B2_{B1}$ als $Y_3$ , wobei $Y_3 = X_{(B2)1}$ . Angesichts $Y_3$ und anderer Faktoren sagt er in $B2_{A1} Y_{M3}$ , wobei $B2_{A1}(Y_{M3}) = B_{A2}(X_{(B2)1})$
<b>A<sub>2</sub></b>	$PI_A$ versteht $B_{A2}$ als $Z_{A1}$ , wobei $Z_{A1} = Y_{M3}$ und $Z_{A1} = X_{(B2)1}$ und stellt fest, daß $X_{(B2)1} \cong X_{A1}$ , deswegen sagt er in $A_{A2} X_{A2}$ , wobei $X_{A2} \subseteq \text{„}Ja, \text{ der Fall ist } X_{(B2)1} = X_{A1}\text{“}$
<b>M<sub>4</sub></b>	M versteht $A_{A2}$ als $Y_4$ , wobei $Y_4 \cong X_{A2}$ . Aufgrund von $Y_4$ und anderer Faktoren sagt er in $A_{B2} Y_{M4}$ , wobei $A_{B2}(Y_{M4}) = A_{B2}(X_{A2})$
<b>B1<sub>2</sub></b>	$PI_{(B1)}$ versteht $Z_{(B1)2}$ , wobei $Z_{(B1)2} \cong X_{(B2)1} + X_{A2}$ und somit $Z_{(B1)} = X_{A1}$ . Aufgrund $Z_{(B1)2}$ und anderer Faktoren sagt er $X_{(B1)2}$ in $B1_{B2}$
<b>M<sub>5</sub></b>	M versteht $B1_{B2}$ als $Y_5$ , wobei $Y_5 \cong X_{B2}$ . Angesichts $Y_5$ und anderer Faktoren sagt er $Y_{M5}$ mit $B1_{A2}$ , wobei $B1_{A2}(Y_{M5}) = B1_{A2}(X_{(B1)2})$
<b>A<sub>3</sub></b>	$PI_A$ versteht $B1_{A2}$ als $Z_{A2}$ , wobei $Z_{A2} \cong Y_{M5}$ und schließt daraus, daß $Z_{(B1)} \cong X_{A1}$ und signalisiert dies in $A_{A3}(X_{A3})$

Ablaufschema 51: Dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln, Problembehandlung durch einen Beobachter

Mit Ablaufschema 51 haben wir versucht, eine Reparatursequenz zu erfassen, in der ein mentaler Verständigungsfehlschlag zwischen  $PI_A$  und  $PI_{B1}$  durch einen Beobachter,  $PI_{B2}$ , aufgedeckt und behandelt wird. Anhand dieses Schemas wird deutlich, daß der sequentielle Ablauf einer

Problembehandlung, bei der die Reparatur von einem *bystander* eingeleitet wird, etwas komplexer ist. Seine Vermutung eines Verständigungsfehlschlags muß vom  $PI_A$  ratifiziert werden ( $A_2$ -Position). Außerdem müssen die *turns* beider Interaktionspartner übersetzt werden ( $M_3$ - und  $M_4$ -Position), bevor der Verstehensfehler des  $PI_{B1}$  berichtigt werden kann.

Eine andere Möglichkeit der Bearbeitung dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolge besteht darin, daß der Dolmetscher selbst eine Reparatursequenz initiiert. Dies ist insofern möglich, als er über ein richtiges Bild der Originalaussage verfügt, d.h.  $Y = X$ , und somit die Irrelevanz der Reaktion des  $PI_B$  erkennen kann. In einem solchen Fall ergreift er eine aktive Rolle im Gespräch. Ein solches Verhalten könnte von allen kritisiert werden, die dafür plädieren, daß der Dolmetscher ausschließlich als *recapitulator* handelt. An einem Transkript wollen wir zeigen, daß solche Eingriffe jedoch für den Verständigungserfolg zwischen den  $PI_n$  unentbehrlich sein können.

Der erste Abschnitt des nachfolgenden Transkriptes „Prospekte übersetzen“ stellt den Vorläufer eines mentalen Verständigungsfehlschlags dar. In dieser Gesprächspassage wird darüber diskutiert, ob die Prospekte der deutschen Firma übersetzt werden sollen oder nicht. Dieses Thema kommt im Gespräch schon zum zweiten Mal zur Sprache. Bereits im früheren Verlauf der Konversation<sup>135</sup> hat P vorgeschlagen, daß D ihre Broschüren ins Polnische übersetzen läßt. Diese hat den Vorschlag abgelehnt, mit dem Hinweis, daß sie es machen lassen will, sobald konkrete Aussichten für eine Zusammenarbeit bestünden. Sie deutete dabei an, daß sie im Moment den Aufwand für unangemessen hält. In Transkript 90 Abschnitt 1 macht P erneut den gleichen Vorschlag. Da diese Gesprächspassage hier nur zur Beleuchtung des Hintergrunds des später auftretenden Verständigungsmißerfolgs zwischen den  $PI_n$  vorgeführt wird, wird sie von uns nur allgemein besprochen.

In der nachstehenden Gesprächspassage versucht P, seine Gesprächspartnerin davon zu überzeugen, daß die Übersetzung der Prospekte sinnvoll ist. Einer der Gründe für diese intensive Überzeugungsarbeit ist unserer Meinung nach, daß er sich während der Konversation aufgrund zahlreicher von uns beobachteter Verständigungsmißerfolge zwischen den  $PI_n$  kein sicheres Bild vom Tätigkeitsbereich des deutschen Unternehmens machen konnte. Es wäre ihm folglich nicht möglich, das Unternehmen vorzustellen. Wie bereits erwähnt, hält D eine Übersetzung der Prospekte zum aktuellen Zeitpunkt für unnötig und versucht weiterhin, die Übersetzung der Prospekte abzuwehren. Die Diskussion dauert einige Minuten. Die dolmetschende Studentin beteiligt sich aktiv an diesem Austausch. Sie versucht dabei, zwischen den  $PI_n$  zu vermitteln (Zeilen 324–325, 327–330).

---

<sup>135</sup> Diese Gesprächspassage wird hier aus Platzgründen nicht vorgeführt.

## Dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln

Transkript 90: „Prospekte übersetzen“ RES: 308–357 / 40:02–43:44

Abschnitt 1: 308–330

308	P:	dobrze. nie ma problemu. ja: dlatego proponuje gut. kein Problem. ja:: deswegen schlage ich vor
	M:	.....]
	D:	ist kein Problem
309	P:	żeby jednak to zostało po prostu przetłumaczone w języku/ na język daß das wirklich einfach in die Sprache/ in die polnische Sprache übersetzt
	M:	yhy
	D:	
310	P:	polski, ja to wszystko po prostu przekaże: określonym osobom, które po prostu wird, ich leite das alles einfach weiter an bestimmte Personen, die sich einfach
	M:	z:!
	D:	
311	P:	w naszej organizacji zajmują się. y::: z zakresu ochrony/ in unserer Organisation beschäftigen. y:: mit dem Umwelt/
	M:	yhy es wäre gut, wenn Sie das * doch ins Polnische
	D:	
312	P:	
	M:	übersetzen könnten, denn er sieht <b>doch</b> große Möglichkeiten, und der könnte das
	D:	
313	P:	
	M:	überweisen. also den Kollegen (.....?) a Angielski und Englisch
	D:	hm Englisch würde Ihnen nicht helfen?
314	P:	może być, ale po prostu my:/ y: dla niektórych będzie <b>łatwiej</b> , korzystniej es kann sein, aber einfach wir/ y: für manche wird es <b>einfacher</b> , günstiger sein
	M:	nie bardzo? nicht so?
	D:	
315	P:	po prostu y: nie? a tu te tłumaczeń/ einfach y: nee? und hier die Übersetzungen/
	M:	alles es wäre: von Vorteil, wenn das schon ins Polnische/ es kann in Englisch
	D:	
316	P:	to nie jest duży: ko.szt. po prostu das sind keine hohen Kosten einfach
	M:	sein, ja aber~ er glaubt das kostet auch nicht so viel.
	D:	ja
317	P:	y::: bo my u siebie tłumaczymy. ja mam y: tłumaczy. po prostu angielski' y::: denn wir übersetzen auch selbst. ich habe y: Übersetzer. einfach Englisch'
	M:	er hat auch Übersetzer
	D:	
318	P:	niemiecki po prostu ale: * łatwiej będzie to już jak przygotowane Deutsch' einfach aber * es wird einfacher wenn das schon vorbereitet
	M:	und Dolmetscher, aber~
	D:	
319	P:	będzie i wtedy właśnie dotyczy/ wird und dann eben das betrifft/
	M:	aber es wäre einfacher, wenn das schon vorbereitet * wäre und
	D:	
320	P:	i CO/ und: WAS/
	M:	
	D:	°hy° >ich kann Ihnen/ auf Englisch kann ich Ihnen §sofort mitgeben§<
321	P:	no ale:: to: ja chce po prostu nie? y:: ja abe:er ich will einfach, ja? y:
	M:	bo po Angielsku może pan od razu dostać. denn auf Englisch können Sie sofort bekommen.
	D:	@..@

322	P:	do wsz/ niektórych po prostu y:: kol/ y: prezesów firm * którzy * nie wiem czy an all/ einige einfach y:: Kol/ y: Geschäftsführer der Firmen * die * ich weiß nicht ob sie
	M:	
	D:	
323	P:	po prostu mają tam warunki, czy nie. ja podejrzewam, że mają. ale i w y:: einfach ja dort die Bedingungen haben, oder nicht. ich vermute, daß sie haben. aber sowohl auf y::
	M:	yhy
	D:	
324	P:	niemieckim po prostu i: polskim, jakby było to bardzo bym prosił, dobrze? deutsch einfach als auch auf polnisch, wenn das wäre dann bitte sehr, gut?
	M:	a: to: und das
	D:	
325	P:	mogę wziąć. ich kann nehmen.
	M:	po Angielsku chce pan teraz, czy nie? bo ona też ma po angielsku. auf englisch wollen Sie jetzt, oder nicht? denn sie hat auch auf englisch.
	D:	
326	P:	mogę wziąć. y niemiecki i angielski wezmę po prostu ze ich kann nehmen. y Deutsch und Englisch nehme ich einfach mit
	M:	er kann auch ein Exemplar mitnehmen.
	D:	
327	P:	sobą. mir.
	M:	Deutsch haben Sie auch? er kann auch ein Exemplar jetzt nehmen.
	D:	ja: y:
328	P:	
	M:	>>aber es geht ihm darum<<, >wenn es in polnischer Sprache wäre, ein paar
	D:	ja::
329	P:	a/ und/
	M:	Exemplare, kann direkt dann an die< Leute: e:: geben. ja? er meint er/ die ha/
	D:	ja: ja.
330	P:	[.....]
	M:	haben bestimmt Dolmetscher, aber es ist einfacher ja? also~
	D:	yhy

Zum Abschluß der Diskussion nennt sie die von P genannten Argumente für die Übersetzung der Prospekte. Das Thema sorgt für eine gewisse Spannung. Obwohl das Problem in der vorgeführten Gesprächspassage nicht eindeutig gelöst wird, geht P unmittelbar nach dem Beitrag von M aus Zeile 330 zu einem anderen Thema über. Dieser Themawechsel führt zu einem kommunikativen Verständigungsmißerfolg zwischen den PIn (Transkript 90, Abschnitt 2).

Nach der *turn*-Übernahme (Transkript 90, Abschnitt 2, Zeile 330) leitet P ein neues für ihn sehr wichtiges Thema ein. Er will jetzt besprechen, welche Vorteile er als NOT<sup>136</sup> durch die Vermittlung haben wird (Zeilen 330–332). M hat Probleme, diesen Beitrag zu interpretieren (Zeilen 332–333). So fragt sie: „*co będzie pan miał z tego jeżeli*~“ [was Sie davon haben werden, wenn~]. Daraufhin erläutert P, daß es nicht um Vorteile für ihn persönlich geht, sondern für die Organisation NOT. An der Frage der Dolmetscherin „*aha, bot to jest firma NOT, tak?*“ [ah ja, denn das ist die Firma NOT, ja?] (Zeile 333 M) läßt sich erkennen, daß sie nicht wußte, daß P für eine Organisation namens NOT arbeitet. P geht auf das signalisierte Verstehensproblem von M nicht ein, sondern erzählt, was die Organisation für die Firma von D leisten könnte (Zeilen 333–335).

<sup>136</sup> Abkürzung für *Naczelna Organizacja Techniczna* (wörtliche Übersetzung: Technische Hauptorganisation). Es handelt sich hier um einen Verband polnischer Ingenieure.

### Dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln Problemaufdeckung durch den Dolmetscher

Transkript 90: „Prospekte übersetzen“ RES: 308–357 / 40:02–43:44

Abschnitt 2: 330–341

330	P:	a co ja: jako y: und was ich: als y:
	M:	haben bestimmt Dolmetscher, aber es ist einfacher ja? also~
	D:	yhy
331	P:	NOT będzie miał z tego że po prostu tutaj wprowadzić pań/ państwa firmę NOT davon haben werde dafür daß einfach hier wir Ihr/ Ihr Unternehmen in die
	M:	
	D:	(hy) yhy
332	P:	po prostu w interesy, nie? trzeba konkretnie nie? Geschäfte einfach einführen, nee? man muß konkret nee?
	M:	y co pan będzie miał s tego, y was Sie davon haben werden,
	D:	
333	P:	^nie^. bo firma NOT NOT NOT że po prostu no ^nein^. die Firma NOT NOT NOT daß wir einfach
	M:	jeżeli~ a:ha, bo to jest firma NOT tak? wenn~ a:ha, denn das ist die Firma NOT ja?
	D:	
334	P:	y: wprowadzi' y:: nawiąże kontakty po prostu tutaj z firma:mi:' y:: y: einführen' y: Kontakte herstellen einfach hier mit Firme:n' y::
	M:	yhy yhy
	D:	
335	P:	wpłyne na to żeby decyzje były korzystne~ Einfluß nimmt daß die Entscheidungen positiv sind~
	M:	y es ge:ht um seine Vorteile, was er gewinnt,
	D:	ja
336	P:	
	M:	daran daß er Ihre Firma: Ihr Unternehmen ein/ auf polnischem Markt so zu
	D:	hm
337	P:	
	M:	sagen einführt. auf dem polnischen Markt.
	D:	yhy ja. ja. das werde ich * zu Hause * e::
338	P:	
	M:	
	D:	vorbringen, §daß wir ins Polnisch @ übersetzen. das kann ich nicht§ alleine
339	P:	ja wiem. ja ich weiß. es
	M:	>mówi że sama teraz nie może zdecydować< o tym. >sagt daß sie jetzt alleine nicht entscheiden kann< darüber.
	D:	entscheiden, ja? daß wir/ ja?
340	P:	se zdaje/ natomiast y:: y: my mamy tą rolę po prostu tal jakby usługową, i tu ist mir bew/ aber y:: y: wir haben hier Rolle so zu sagen eines Dienstleisters, und
	M:	aha.
	D:	
341	P:	w tym wypadku:/ że:/ hier in diesem Fall/ daß:/
	M:	ich glaube wir haben uns nicht/ mißverstanden. [...]
	D:	

Obwohl M die Beiträge von P sinngemäß wiedergibt (Zeilen 335–337), kommt es zu einem kommunikativen Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln. D ist in ihren Gedanken offensichtlich immer noch bei dem Thema der Übersetzung der Prospekte und interpretiert alles, was sie jetzt hört, vor diesem Hintergrund. In ihrem Folgebeitrag (Zeilen 337–339) sagt sie, daß sie das Problem der Übersetzung zu Hause vorbringt. Anschließend fügt sie hinzu, daß sie es selbst nicht entscheiden kann. Über diese Beiträge müßte der Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln für

M transparent werden. Die Dolmetscherin greift jedoch nicht als Problembearbeiterin ein, sondern übersetzt den Beitrag (Zeile 339). Sie sagt dabei allerdings nur „*mówi że same teraz nie może zdecydować o tym*“ [sie sagt, daß sie jetzt alleine darüber nicht entscheiden kann] ( $Y_M < X$ ). Diese Inhaltsabweichung führt dazu, daß der kommunikative Verständigungsmißerfolg dem Polen verborgen bleibt. Die Reaktion von D stellt scheinbar eine relevante Reaktion auf seinen letzten Beitrag dar, denn D wird ohne Zweifel nicht nur über die Übersetzung der Prospekte, sondern auch über Vergütungsfragen nicht allein entscheiden können. P reagiert auf die Aussage von D mit der Information, daß er dies weiß (Zeile 339), und setzt seine Ausführungen fort. Er erläutert, daß die Organisation bei einer solchen Aufgabe nur eine Dienstleistungsfunktion hat (Zeilen 340–341). Die Dolmetscherin bemerkt, daß der kommunikative Verständigungsmißerfolg für P latent geblieben ist und ergreift eine aktive Rolle als Bearbeiterin. Sie unterbricht P und wendet sich an D, um die unterschiedlichen Gesprächsfäden zusammenzuführen (Zeilen 341f.).

### Dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln Problembearbeitung durch den Dolmetscher

Transkript 90: „Prospekte übersetzen“ RES: 308–357 / 40:02–43:44

Abschnitt 3: 341–357

341	P:	w tym wypadku:/ hier in diesem Fall/	że: daß:
	M:	ich glaube wir haben uns nicht/ mißverstanden. es geht darum, sie machen	
	D:		
342	P:		
	M:	Dienstleistungen, ja? und e:r wird Ihre Firma so zu sagen ** auf den polnischen	
	D:		
343	P:		
	M:	Markt einführen. also~ * Ihre Firma so bekannt~ y:	
	D:	ja und dafür braucht er	
344	P:		
	M:	e:: es geht jetzt nicht/ es geht darum, was	
	D:	die Firmen ein polnisches y Prospekt.	
345	P:		
	M:	er gewinnt als * Vermittler so zu sagen. Aha ich habe das vielleicht falsch~	
	D:	ah so.	
346	P:	ja: przekaże * pod poleceniem/ ich: erteile * als Befehl/	zlecę to: po prostu do wdroż/ ordne das einfach an zur Real/
	M:	er ist nur Vermittler. Dann er	
	D:	was e:r?/	ja
347	P:	do: załatwienia tematów i: y: i: założmy, że po prostu y:: będzie: któraś zur Erledigung der Themen und y: und nehmen wir an, daß einfach y:: eine von	
	M:	yhy	yhy
	D:		
348	P:	tak s tych tach/ technologii * wdrożona. von diesen Tach/ Technologien * eingeführt wird.	
	M:	er kann so zu sagen Kunden für Sie gewinnen. und	
	D:	ja	
349	P:		
	M:	Interesse: Interessen/ Interessenten? oder?	ja, aber er ist nur
	D:	hm	y:hy: Interessenten, ja
350	P:		
	M:	Vermittler in dieser Situation. ja? yhy	yhy:.. ja.
	D:	ja	ja. über diese technischen Verbände?

351	P:		
	M:	taki tak/ pan jest takim/ ja powiedziałam takim pośrednikiem jakby między:~ solcher ja/ Sie sind solcher/ Ich habe gesagt solcher Vermittler so zu sagen zwischen-	
	D:		
352	P:	ale: * \$skutecznym.\$ @.....@ @.....@. aber: * \$wirksamer.\$ @.....@ @.....@.	
	M:	y ja: aber er sagt er ist Vermittler \$aber @ fruchtbarer	
	D:		
353	P:	\$bo nam te jednostki podlegaja\$. \$denn die Einheiten sind uns untergeordnet.\$	
	M:	Vermittler\$. so zu sagen.	denn diese Einheiten,
	D:		
354	P:		
	M:	die: y: also er i:st so zu sagen ** Vorsitzenden, er hat * Leute so y: ** die Leute	
	D:		
355	P:		bo to y:: państwa dochody denn das y: sind Ihre Erträge
	M:	gehören zu y:: ja	
	D:	ja ja die sind in seinem Verband. ja.	
356	P:	a: u nas to wystąpią tylko koszty po prostu prac. und bei uns entstehen nur Kosten einfach für die Arbeiten.	
	M:		denn Sie werden Einkommen
	D:		
357	P:		
	M:	haben, und die werden Kosten von Arbeiten dann haben, ja? von den/ Sie	
	D:		bitte?

In dieser Situation leitet M die Reparatursequenz metakommunikativ ein. Sie sagt „*Ich glaube, wir haben uns nicht/ mißverstanden*“ (Zeile 341). Anschließend erläutert sie, daß P nur eine Dienstleistung anbietet und die Firma von D auf dem polnischen Markt einführen und bekannt machen möchte (Zeilen 341–343). Daraufhin verbalisiert D ihr Verständnis der Sachverhalte. Sie sagt, daß P für seine Leistung Prospekte in polnischer Sprache braucht (Zeilen 343–344). Über diesen Beitrag wird erneut manifest, daß sie immer noch bei dem Thema „Prospekte“ ist. Auf diese Aussage reagiert M, ohne sie zu übersetzen, mit einem Reparaturzug. Sie erläutert, daß es jetzt um eine andere Frage geht, nämlich die, was P als Vermittler gewinnt (Zeilen 344–345). Darauf reagiert D mit einem minimalen *feedback*-Signal „*ah so*“ (Zeile 345 D). Daran läßt sich erkennen, daß sie zu ahnen beginnt, daß sie und P aneinander vorbeireden. Dank des Eingriffs von M wird eine gemeinsame Basis für die weitere Verständigungsarbeit hergestellt. Interessanterweise nimmt M die Schuld für den kommunikativen Verständigungsmißerfolg auf sich („*ich habe das vielleicht falsch*“ Zeile 345). In Wirklichkeit ist keiner der Interaktionspartner für das Entstehen des Problems direkt verantwortlich. Die ungetreue Übersetzung in Zeile 339 hat nicht zu dem Verständigungsmißerfolg geführt, sondern sein Aufdecken verhindert. Der kommunikative Verständigungsmißerfolg bleibt für P latent. In Zeile 346 setzt er seine Ausführungen über seine Vorgehensweise bei der Kontaktvermittlung fort. Parallel dazu setzen D und M die Bearbeitung des Verständigungsmißerfolgs fort. D fragt nach: „*was er?*“. Daraufhin erklärt M, daß P ein Vermittler ist und Kunden für die Firma von D gewinnen kann. Die Beiträge von P in den Zeilen 347–348 über seine Vorgehensweise bleiben unübersetzt. Wahrscheinlich hält M die Behandlung des Verständigungsmißerfolgs zwischen den PIn für wichtiger. Wie an der Frage „*über diese technische Verbände?*“ zu erkennen ist (Zeile 350), hat D gewisse Verstehensprobleme hinsichtlich des Themas „Gewinn für NOT“. M bejaht diese Frage (Zeile 359 M) und teilt anschließend dem P mit, daß sie D gesagt hat, daß P ein Vermittler ist (Zeile 351). Daraufhin bemerkt P, daß er ein

wirksamer Vermittler sei (Zeile 352) und erklärt warum (Zeile 353). Im weiteren Verlauf des Gespräches, der hier nicht aufgeführt wird, unterhalten sich die Pln iber die möglichen Formen der Vergütung. Der kommunikative Verständigungsmißerfolg wird dank des Eingriffs von M beendet.

In dieser Problemsituation haben wir es mit einem besonderen Typ kommunikativer Verständigungsmißfolge zu tun. Das Problem ist hier nicht direkt auf einen Verstehensfehler des Pl<sub>B</sub> zurückzuführen. Der Pl<sub>B</sub> versteht die Beiträge der Dolmetscherin richtig, interpretiert sie aber vor einem nicht mehr relevanten Hintergrund. Dies führt dazu, daß die Pln aneinander vorbeireden. Da sie iber eine Dolmetscherin kommunizieren, ist das Aufdecken dieses Problems für beide erschwert. Aus diesem Grund ist es richtig und sinnvoll, daß M aktiv in das Gespräch eingreift. Der Verständigungsmißerfolg wurde nämlich trotz des längeren Austausches zwischen den Pln nur für sie transparent. In dieser Situation hat sich die Dolmetscherin relativ spät im Gespräch für die Bearbeitung des Problems entschieden. Im Grunde genommen hätte sie bereits nach der ersten Manifestation des Verständigungsfehlschlags zwischen den Pln eine Reparatur einleiten können. Die sequentielle Struktur dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißfolge, die vom Dolmetscher bearbeitet werden, läßt sich wie folgt schematisch darstellen:

<b>A<sub>1</sub></b>	Pl <sub>A</sub> sagt A <sub>A1</sub> (X <sub>A1</sub> )
<b>M<sub>1</sub></b>	M versteht A <sub>A1</sub> als Y <sub>1</sub> , wobei Y <sub>1</sub> ≅ X <sub>A1</sub> . Aufgrund von Y <sub>1</sub> und anderer Faktoren drückt er Y <sub>M1</sub> mit A <sub>B1</sub> aus, wobei A <sub>B1</sub> (Y <sub>M1</sub> ) = A <sub>B1</sub> (X <sub>A1</sub> )
<b>B<sub>1</sub></b>	Pl <sub>B</sub> versteht A <sub>B1</sub> als Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≠ Y <sub>M1</sub> und somit Z <sub>B1</sub> ≠ X <sub>A1</sub> . Aufgrund von Z <sub>B1</sub> und anderer Faktoren sagt er X <sub>B1</sub> in B <sub>B1</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M versteht B <sub>B1</sub> als Y <sub>2</sub> , wobei Y <sub>2</sub> ≅ X <sub>B1</sub> und schließt daraus, daß Z <sub>B1</sub> ≠ Y <sub>M1</sub> und Z <sub>B1</sub> ≠ X <sub>A1</sub> . Aus diesem Grund sagt er dem Pl <sub>A</sub> in M <sub>B1</sub> X <sub>M1</sub> , wobei X <sub>M1</sub> ⊆ „Sie haben A <sub>B1</sub> (X <sub>A1</sub> ) als Z <sub>B1</sub> mißverstanden“, „(Nein), er sagte X <sub>A1</sub> “, „(Nein), ich sagte Y <sub>M1</sub> “, „Der Fall ist X <sub>A1</sub> “ u. a.
<b>B<sub>2</sub></b>	Pl <sub>B</sub> versteht M <sub>B1</sub> als Z <sub>B2</sub> , wobei Z <sub>B2</sub> ≅ X <sub>M1</sub> und Z <sub>B2</sub> ⊆ „Ich habe A <sub>B1</sub> (X <sub>A1</sub> ) als Z <sub>B1</sub> mißverstanden, der Fall ist X <sub>A1</sub> “. Aufgrund Z <sub>B2</sub> und anderer Faktoren sagt er X <sub>B2</sub> in B <sub>B2</sub>
<b>M<sub>3</sub></b>	M versteht B <sub>B2</sub> als Y <sub>3</sub> , wobei Y <sub>3</sub> ≅ X <sub>B2</sub> . Angesichts Y <sub>3</sub> und anderer Faktoren sagt er Y <sub>M2</sub> in B <sub>A2</sub> , wobei B <sub>A2</sub> (Y <sub>M2</sub> ) = B <sub>A2</sub> (X <sub>B2</sub> )
<b>A<sub>2</sub></b>	Pl <sub>A</sub> versteht B <sub>A2</sub> als Z <sub>A1</sub> , wobei Z <sub>A1</sub> ≅ Y <sub>M2</sub> . Er schließt daraus, daß Z <sub>B1</sub> ≅ X <sub>A1</sub> und signalisiert dies in A <sub>A2</sub> (X <sub>A2</sub> )

Ablaufschema 52: Dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln, Problembehandlung durch den Dolmetscher

### 7.1.2 Dolmetschbedingte kommunikative Verständigungsmißerfolge

Eine Besonderheit der Verständigungsmißerfolge in Dolmetschdiskursen besteht darin, daß ein Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln auch durch einen Dolmetscher herbeigeführt werden kann. Zu solchen Situationen kommt es, wenn die Verdolmetschung die Funktion der Originalaussage nicht erfüllt ( $A_B(Y_{M1}) \neq A_B(X_A)$ ). Unter solchen Umständen kann das Verstehensergebnis des Pl<sub>B</sub> den Erwartungen des Pl<sub>A</sub> nicht entsprechen. Bei **dolmetschbedingten kommunikativen Verständigungsmißerfolgen** handelt es sich um Situationen, in denen die Reaktion des Pl<sub>B</sub> relevant in bezug auf die Verdolmetschung, aber nicht in bezug auf die Originalaussage ist. Dieser Typ von Problemen zeichnet sich durch eine besondere interne Ablaufstruktur aus.

In diesem Unterkapitel werden wir an drei Gesprächssequenzen das Entstehen, die Entwicklung und die Bearbeitung dolmetschbedingter kommunikativer Verständigungsmißerfolge diskutieren. Zuerst wollen wir eine Situation vorstellen, in der ein Verständigungsfehlschlag vom Pl<sub>A</sub> aufgedeckt und erfolgreich beseitigt wird.

Zu Beginn der Gesprächssequenz (Transkript 91) teilt D ihrem Gesprächspartner mit, was ihr Interesse an seinem Unternehmen geweckt hat. Sie sagt, daß sie über den Börsenkatalog erfahren hat, daß diese Firma sich u.a. mit der Montage von Hochspannungsfreileitungen beschäftigt (Zeilen 25–27). Zum Abschluß ihres *turn* fügt sie hinzu, daß es sich um Stromkabel handelt (Zeile 27). Mit der Nennung des Quasi-Synonyms für „Hochspannungsfreileitung“ versucht sie wahrscheinlich, der Dolmetscherin bei der Realisierung ihrer Aufgabe behilflich zu sein. Dieser Zug hat aber eine negative Auswirkung auf den Verständigungsprozeß. In der Verdolmetschung greift die Dolmetscherin auf das später genannte Wort zurück und sagt, daß D insbesondere an der Montage von Kabeln und Leitungen interessiert ist (Zeilen 27–28). Diese Aussage ist inhaltlich inkorrekt ( $Y_M \neq X$  und  $Y_M = f$ ) und führt zu einem mentalen Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln ( $Z \neq X$ ). Dieser wird über die Reaktion von P manifest. In seinem Beitrag nimmt P Stellung zu dem, was er gehört hat (Zeilen 28–30). Er sagt, daß seine Firma zur Zeit Leitungen und Kabel in einigen Supermärkten montiert. Seine Reaktion ist relevant nur in bezug auf die Verdolmetschung. In bezug auf die Aussage von D macht sie keinen Sinn. Die Montage von Hochspannungsfreileitungen und die von Stromkabeln in Gebäuden stellen unterschiedliche Tätigkeitsbereiche dar. Obwohl D erkannt haben muß, daß ein Verständigungsfehlschlag zwischen ihr und P vorliegt, geht sie auf das Problem nicht explizit ein. Sie entscheidet sich für eine indirekte Problembehandlung. In ihrem nächsten *turn* erläutert sie, welche Leistungen im Bereich der Hochspannungsfreileitung ihr Unternehmen anbietet (Zeilen 35–44). Anschließend fragt sie, ob ein Kooperationsinteresse auf diesem Gebiet seitens P besteht (Zeilen 44–46). Aufgrund dieser Aussage wird der Dolmetscherin höchstwahrscheinlich der Verständigungsfehlschlag und ihr Dolmetschfehler bewußt. Zum Abschluß des langen zu verdolmetschenden Beitrags stellt M eine Rückfrage an D (Zeile 46). Auf den Beginn der Frage „*das ist für~*“ reagiert D mit der Erläuterung, daß das Verfahren beim Ausmessen von Hochspannungsfreileitungen angewendet wird und daher für große Energieversorgungsunternehmen interessant ist (Zeilen 47–49).

**Dolmetschbedingter kommunikativer Verständigungsmißfolg zwischen den Pln**

Transkript 91: „Hochspannungsfreileitung“ ELM: 26–60 / 02:12–05:02

Abschnitt 1: 26–49

26	P:	
	M:	
	D:	steht a:ls als Firmenangabe * Montage von Hochspannungsfreileitung also von
27	P:	
	M:	yhy pani mówi, że szczególnie ich e: interesuje e montaż właśnie die Frau sagt, daß besonders sie e: interessiert e Montage eben
	D:	** Stromkabeln,
28	P:	y:: to my w tej chwili, to możesz od razu powiedzieć, że w tej y:: also wir zur Zeit, das kannst du gleich sagen, daß wir zur
	M:	kabli, przewodów~ von Kabeln, Leitungen~
	D:	
29	P:	chwili prowadzimy dużą/ znaczy dużą/ duży duży montaż przewodów oraz kabli w Zeit führen einen großen/ das heißt großen/ große große Montage von Leitungen und Kabeln in
	M:	
	D:	
30	P:	dużych supermarketach. * i to by miało miejsce w Szczecinie' * i w Katowicach. großen Supermärkten, * und das würde stattfinden in Szczecin' * und in Katowice.
	M:	
	D:	yhy yhy
31	P:	
	M:	also die haben jetzt e: solche Arbeiten auch e: in e: in Stettin und e: Katowice
	D:	
32	P:	i Katowice tak. to znaczy/ und Katowice ja. das heißt
	M:	tak? und in Katowitz auch i:n e: Supermärkten e: gemacht. ja?
	D:	
33	P:	praktycznie kilometry przewodów oraz mocowań do: do przewodów tego typu. praktisch Kilometer von Leitung und Befestigungen für für Leitung dieser Art.
	M:	
	D:	
34	P:	
	M:	also das waren Kilometer von von Stromleitung, die: sie da: angebracht haben.
	D:	
35	P:	
	M:	
	D:	yhy ** die Frage ist jetzt folgende, e:: wir bieten an/ unsere Firma beschäftigt sich
36	P:	
	M:	yhy
	D:	mit den großen Stromversorgern in Deutschland, * dafür sind wir auch in Polen und
37	P:	
	M:	yhy
	D:	in Osteuropa bekannt, y: * die Aufnahme von Hochspannungsfreileitung und zwar
38	P:	
	M:	erklären Sie mir
	D:	y digitale drei-D Geländeaufnahme. man muß vielleicht ein bißchen erklären.
39	P:	
	M:	@.....@
	D:	ja:. &ich erkläre es Ihnen erstmal& ** und zwar gehts da darum,
40	P:	
	M:	yhy
	D:	es wird mit nem Hubschrauber geflogen, da ist Kamera drin, Laser
41	P:	
	M:	yhy
	D:	Scanning, das können Sie auf Englisch sagen, brauchen Sie nicht zu übersetzen,

42	P:	
	M:	yhy
	D:	und der Laser nimmt die Geländeoberfläche auf, alle Daten und zwar auch die Höhen, und
43	P:	
	M:	yhy
	D:	auch die Stromleitung, wenn man mit Hubschrauber fliegt, geht das relativ schnell und man
44	P:	
	M:	yhy
	D:	kann Bahnlängen für die Kabel genau bestimmen, die die brauchen. und ob
45	P:	
	M:	
	D:	Sie sich vorstellen können? in in der Richtung * ma:l was zusammen zu machen,
46	P:	
	M:	das ist für~ e: für für e: das ist für~
	D:	oder ob sie da Interesse haben? auf dem Gebiet. * das bieten wir an.
47	P:	
	M:	Hochspannung yhy
	D:	Hochspannungsfreileitung. und und interessant ist es hauptsächlich für Staatswerke:‘
48	P:	
	M:	yhy
	D:	also alles (.....?) was mit dieser Stromleitung zu tun hat. und das
49	P:	
	M:	[.....]
	D:	zweite ist, daß statt übern/ oder übersetzen Sie lieber das über Freileitung

Die ausführliche Erläuterung erlaubt der Dolmetscherin, sich ein Bild von dem Verfahren zu machen und hilft ihr, den Beitrag zu übersetzen. Wie wir am Abschnitt 2 des Transkriptes sehen, gelingt es der Dolmetscherin jetzt, den Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln zu beseitigen.

### Dolmetschbedingter kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln Behandlungsergebnis

Transkript 91: „Hochspannungsfreileitung“ ELM: 26–60 / 02:12–05:02

Abschnitt 2: 49–60

49	P:	
	M:	a wiec jeżeli also wenn es
	D:	.....]
50	P:	
	M:	chodzi o to/ znaczy ona chce sie spytać, czy: * w ogóle: y: byliście by/ bylibyście darum geht/ das heißt sie will fragen, o:b * ihr würdet y: überhaupt wül/ würdet ihr
	D:	
51	P:	
	M:	czyms takim zainteresowani? bo oni oferują coś takiego y: wprowadzanie przewodów e: Interesse an so was haben? weil sie bieten so was an y: die Einführung von Hochs e:
	D:	
52	P:	
	M:	wysokiego napięcia, * e: i: e:m * ty/ oni * obliczają właśnie: e: ile spannungsleitungen, * e: u:nd e:m * nu/ sie * berechnen eben: e: wieviel man
	D:	
53	P:	
	M:	potrzeba tych przewodów w ten sposób, że że e: przelatuje: e: helikopter, * i: e: von den Leitungen braucht auf diese Weise, daß daß e: ein Hubschrauber fliegt über, * u:nd e:
	D:	

54	P:	
	M:	scannuje właśnie teren, i odmierzają właśnie ile ile jest potrzebnych * przewodów, scannt eben das Gelände, und sie bemessen eben wieviel wieviel man * an Leitung braucht,
	D:	
55	P:	
	M:	a a to właśnie robią dla: dla elektrowni.: czy w ogóle?: takie?/ taką taką część und und das machen sie eben für: für Kraftwerke.: ob überhaupt? solche?/ mit solchem solchem
	D:	
56	P:	my prowadzimy: y:: prace na niskim, średnim, oraz wir führen y: Arbeiten mit Nieder-, Mittel-, und
	M:	też właśnie zajmujecie? Bereich beschäftigt ihr euch?
	D:	
57	P:	wysokim napięciu, co za tym idzie prowadzimy również nasze roboty w Hochspannung. was damit verbunden ist wir führen auch unsere Arbeiten in
	M:	yhy
	D:	
58	P:	elektrowniach, na naszym terenie jest kilka elektrowni, * jest to kompleks energetyczny, Kraftwerken, auf unserem Gebiet gibt es einige Kraftwerke, * das ist Elektrokomplex,
	M:	
	D:	
59	P:	to znaczy: i tam prowadzimy prace, akurat tego typu robót jeszcze: das heißt und dort führen wir Arbeiten, gerade solche Arbeiten haben wir noch
	M:	
	D:	
60	P:	nie robiliśmy ale: * ale staramy się po prostu no: być wszechstronni i: tak~ nicht gemacht aber * aber wir bemühen uns einfach ja: vielseitig zu sein und so~
	M:	
	D:	

Die Wiedergabe der Erläuterungen von D ist zwar relativ frei, aber inhaltlich korrekt (Transkript 91, Abschnitt 2, Zeilen 49–56). Die Reaktion von P auf die Verdolmetschung ist relevant sowohl hinsichtlich der Verdolmetschung als auch der Äußerung von D. D bekommt jetzt die Informationen, die sie ursprünglich bekommen wollte. P informiert sie, daß seine Firma ebenfalls mit Hochspannung arbeitet (Zeilen 56–60). Sie haben zwar die von D beschriebenen Arbeiten noch nicht ausgeführt, könnten es sich aber vorstellen. Der Verständigungsfehlschlag zwischen den Pl<sub>n</sub> wird beseitigt. Ob sich P der Tatsache bewußt ist, daß seine vorherige Antwort wegen eines funktionalen Verständigungsfehlschlags zwischen M und Pl<sub>A</sub> irrelevant war, läßt sich nicht beantworten.

In der besprochenen Problemsituation war der kommunikative Verständigungsmißerfolg zwischen den Pl<sub>n</sub> durch einen Sachwiedergabefehler verursacht ( $Y_M \neq X$ ). Es kam hier zum funktionalen Verständigungserfolg zwischen Pl<sub>B</sub> und M ( $Z = Y_M$ ). Da die Verdolmetschung inkorrekt war, konnte sich Pl<sub>B</sub> jedoch kein richtiges Bild von der Originalaussage machen und auf sie nicht erwartungsgemäß reagieren.

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Frage nach der Ursache für die sachliche Inkorrektheit der Verdolmetschung. An späteren Beiträgen der Dolmetscherin läßt sich erkennen, daß sie das Wort „Hochspannungsfreileitung“ sowohl versteht als auch richtig übersetzen kann. Daß dieses zuvor nicht erfolgte, war also nicht durch eine lexikalische Lücke verursacht. Unserer Meinung nach spielte bei der Entstehung dieser Störung der Kontext und Kotext eine besondere Rolle. Von großer Bedeutung ist hier, daß D zum Abschluß des Bezugsbeitrags ein Quasi-Synonym für „Hochspannungsfreileitung“ das Wort „Stromkabel“ nennt. Darüber hinaus wurde im

früheren Verlauf des Gespräches darüber gesprochen, daß das Unternehmen von P „kable“ [Kabel] und „przewody“ [Leitungen] verlegt. Die Dolmetscherin übersetzt also den „einfacheren Begriff“ unter Berücksichtigung ihres Vorwissens. Ob sie den Dolmetschfehler begangen hätte, wenn D das Wort „Stromkabel“ nicht genannt hätte, ist fraglich. D ist unserer Meinung nach für das Entstehen des Sachwiedergabefehlers mitverantwortlich.

Mit Transkript 91 „Hochspannungsfreileitung“ haben wir versucht, die Natur von dolmetschbedingten kommunikativen Verständigungsmißerfolgen zwischen den Pln zu veranschaulichen. Diese Probleme zeichnen sich durch einen spezifischen sequentiellen Ablauf aus. Ihre Ablaufstruktur lässt sich wie folgt schematisch vorstellen:

<b>A<sub>1</sub></b>	Pl <sub>A</sub> sagt A <sub>A1</sub> (X <sub>A1</sub> )
<b>M<sub>1</sub></b>	M versteht A <sub>A1</sub> als Y <sub>1</sub> . Aufgrund von Y <sub>1</sub> und anderer Faktoren drückt er in A <sub>B1</sub> Y <sub>M1</sub> aus, wobei A <sub>B1</sub> (Y <sub>M1</sub> ) ≠ A <sub>B1</sub> (X <sub>A1</sub> )
<b>B<sub>1</sub></b>	Pl <sub>B1</sub> versteht A <sub>B1</sub> als Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ Y <sub>M1</sub> und somit Z <sub>B1</sub> ≠ X <sub>A1</sub> . Aufgrund von Z <sub>B1</sub> und anderer Faktoren sagt er B <sub>B1</sub> (X <sub>B1</sub> )
<b>M<sub>2</sub></b>	M versteht B <sub>B1</sub> als Y <sub>2</sub> , wobei Y <sub>2</sub> ≅ X <sub>B1</sub> . Aufgrund von Y <sub>2</sub> und anderer Faktoren sagt er B <sub>A1</sub> (Y <sub>M2</sub> ), wobei B <sub>A1</sub> (Y <sub>M2</sub> ) = B <sub>A1</sub> (X <sub>B1</sub> )
<b>A<sub>2</sub></b>	Pl <sub>A</sub> versteht B <sub>A1</sub> als Z <sub>A1</sub> , wobei Z <sub>A1</sub> ≅ Y <sub>M2</sub> und Z <sub>A1</sub> ≅ X <sub>B1</sub> . Er schließt daraus, daß Z <sub>B1</sub> ≠ X <sub>A1</sub> . Aus diesem Grund sagt er A <sub>A2</sub> (X <sub>A2</sub> ), wobei X <sub>A2</sub> ⊆ „(Nein), ich sagte X <sub>A1</sub> “, bzw. „Der Fall ist X <sub>A1</sub> “ u..
<b>M<sub>3</sub></b>	M versteht A <sub>A2</sub> als Y <sub>3</sub> , wobei Y <sub>3</sub> ≅ X <sub>A2</sub> . Angesichts Y <sub>3</sub> und anderer Faktoren sagt er A <sub>B2</sub> (Y <sub>M3</sub> ), wobei A <sub>B2</sub> (Y <sub>M3</sub> ) = A <sub>B2</sub> (X <sub>A2</sub> )
<b>B<sub>2</sub></b>	Pl <sub>B</sub> versteht A <sub>B2</sub> als Z <sub>B2</sub> , wobei Z <sub>B2</sub> ≅ Y <sub>M3</sub> und Z <sub>B2</sub> ⊆ X <sub>A1</sub> + X <sub>A2</sub> . Angesichts Z <sub>B2</sub> und anderer Faktoren sagt er B <sub>B2</sub> (X <sub>B2</sub> ), wobei X <sub>B2</sub> ⊆ „Es war ein Mißverständnis“, „Ich verstehe der Fall ist X <sub>A1</sub> “ u..
<b>M<sub>4</sub></b>	M versteht B <sub>B2</sub> als Y <sub>4</sub> , wobei Y <sub>4</sub> ≅ X <sub>B2</sub> . Angesichts Y <sub>4</sub> und anderer Faktoren sagt er B <sub>A2</sub> (Y <sub>M4</sub> ), wobei B <sub>A2</sub> (Y <sub>M4</sub> ) = B <sub>A2</sub> (X <sub>B2</sub> )
<b>A<sub>3</sub></b>	Pl <sub>A</sub> versteht B <sub>A2</sub> als Z <sub>A2</sub> , wobei Z <sub>A2</sub> ≅ Y <sub>M4</sub> und schließt daraus, daß Z <sub>B2</sub> ≅ X <sub>A1</sub> , und signalisiert dies in A <sub>A3</sub> (X <sub>A3</sub> )

Ablaufschema 53: Dolmetschbedingter kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln; Problembehandlung durch Pl<sub>A</sub>

Mit Ablaufschema 53 ist der sequentielle Ablauf der dolmetschbedingten kommunikativen Verständigungsmißerfolge in Dolmetschinteraktionen beschrieben. Im Unterschied zu dolmetschunabhängigen Verständigungsmißerfolgen produziert in diesem Fall der Dolmetscher in M<sub>1</sub>-Position eine Verdolmetschung, die mit der Originalaussage funktional nicht übereinstimmt. Die Ursache dafür kann ein Verstehensfehler (Y ≠ X), ein Verarbeitungs-, Abruf- (W<sub>M</sub> ↛ Y<sub>M</sub>) oder aber ein Formulierungsproblem (Y<sub>M</sub> ↛ A<sub>B</sub><sup>(P)</sup>) sein. Verständigungserfolg zwischen M und Pl<sub>A</sub> ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für eine korrekte Übersetzung. Idealtypisch wird bei dolmetschbedingten Verständigungsmißerfolgen die Verdolmetschung von Pl<sub>B</sub> regulär interpretiert. Es kommt also zu einem funktionalen Verständigungserfolg zwischen Pl<sub>B</sub> und M. Da

aber mit der Verdolmetschung die kommunikativen Ziele des  $PI_A$  nicht erreicht werden können, ist ein Verständigungserfolg zwischen den  $PI_n$  eher unwahrscheinlich. Eine Reaktion des  $PI_B$  wird folglich irrelevant in bezug auf den Beitrag des  $PI_A$ . Die Irrelevanz kann für  $PI_A$  über  $M_2$ -Beitrag manifest werden. Ist dies der Fall, kann  $PI_A$  in seinem *turn* eine Reparatursequenz eröffnen ( $A_2$ -Position). In den Reparaturzug wird der Bezugssachverhalt wieder aufgenommen (der Fall ist  $X_1$ ). Es kann dabei ferner auf den festgestellten Verständigungsfehlschlag explizit hingewiesen werden. Mit der Übersetzung des  $A_2$ -Beitrags wird der beobachtbare Verständigungsmißfolge für den  $PI_B$  transparent. Dank der Reparatur kann er jetzt auf die  $A_{A1}$ -Aussage erwartungsgemäß reagieren. Der Zeitpunkt, zu dem der Verständigungsfehlschlag für den Dolmetscher transparent wird, hängt von der Ursache der inkorrekten Verdolmetschung ab. Falls der Dolmetscher die  $A_{A1}$ -Aussage richtig verstanden ( $Y_1 = X_{A1}$ ) und sie nur wegen eines Abruf- oder Formulierungsproblems nicht erwartungsgemäß wiedergegeben hat, kann er bereits an der Reaktion des  $PI_B$  in  $B_2$ -Position den Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI_n$  erkennen. Falls er aber selbst über ein falsches Bild der Originalaussage verfügt ( $Y_1 \neq X_{A1}$ ), wird das Problem für ihn erst in  $A_2$ -Position transparent.

Interessant in diesem Zusammenhang ist, ob der Ursprung des Verständigungsmißfolgs von den  $PI_n$  erkannt werden kann. Sofern der Dolmetscher seinen Übertragungsfehler nicht explizit bekennt, bleibt die Ursache des Problems für den  $PI_A$  verborgen. Anders verhält es sich mit dem  $PI_B$ . Da dieser den Dolmetscher zuvor richtig verstanden hat, sollte er erkennen, daß es sich hier um ein dolmetschbedingtes Verständigungsproblem handelt.

Anders als in Transkript 91 werden dolmetschbedingte Verständigungsmißfolge zwischen den  $PI_n$  gelegentlich auch von den Mittlern behandelt<sup>137</sup>. Zu welchen Konsequenzen dies führen kann, wollen wir an Transkript 92 zeigen. An diesem Beispiel besprechen wir des weiteren, warum beobachtbare Verständigungsmißfolge den Interaktionspartnern latent bleiben können.

Zu Beginn des in Transkript 92 (Seite 331) vorgeführten Gesprächsausschnitts (Zeile 54) fragt D, ob P seine Filter bereits heute nach Deutschland verkauft. Bei der Übersetzung dieser Frage kommt es zu einer Bedeutungsverschiebung. In ihrem Beitrag fragt M „*czy już dziś można by kupić do Niemiec*“ [ob man schon heute nach Deutschland kaufen könnte] (Zeile 56). Sie verändert also die Aktanten und Orte der Abwicklung des Geschäftes. Mit dieser Äußerung will sie erfragen, ob man die von P produzierten Filter kaufen und nach Deutschland mitnehmen kann. Auf diese Frage reagiert P bejahend (Zeilen 56–57). In seinem Beitrag sagt er, daß man die Filter ohne weiteres kaufen und nach Deutschland mitnehmen kann („*do Niemiec można to kupić*“ [nach Deutschland kann man das kaufen]). Seine folgerichtige Reaktion ist irrelevant hinsichtlich der Originalfrage. Es liegt hier daher ein dolmetschbedingter kommunikativer Verständigungsmißfolge zwischen den  $PI_n$  vor. Ein solches Problem in der Verständigung kann grundsätzlich vom Mißverstandenen an der Reaktion des Gesprächspartners erkannt werden. Obwohl die Dolmetscherin in dem auf die Reaktion folgenden *turn* (Zeilen 57–58) sagt, daß man die Filter ohne Schwierigkeiten „*nach Deutschland kaufen*“ kann, scheint der Verständigungsmißfolge in diesem Fall für D verborgen geblieben zu sein.

---

<sup>137</sup> Vgl. Transkript 90 „Prospekte übersetzen“, Seite 319 in dieser Arbeit.

### Dolmetschbedingter kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln Problembehandlung durch den Dolmetscher

Transkript 92: „Marktpräsenz“ BUB: 54–78 / 07:53–09:50

Abschnitt 1: 54–64

54	P:	.....]	
	M:		die:/
	D:		Sie produzieren in Pole:n
55	P:		
	M:		e: Pan produkuje e: Sie produzieren
	D:	** wissen Sie?: verkaufen Sie nach Deutschland heute schon?	
56	P:		można by było kupić man könnte: kaufen
	M:	w Polsce, czy: czy: już dziś można by kupić do Niemiec? in Polen, ob ob man schon heute nach Deutschland kaufen könnte?	
	D:		
57	P:	y: bez żadnych trudności do Niemiec można to kupić. y: ohne Probleme kann man es nach Deutschland kaufen.	
	M:		also ohne ohne Schwierigkeiten
	D:		
58	P:		
	M:	kann man nach Deutschland schon kaufen.	będzie wird~
	D:	ja	wird auch montiert? * von * seinem Unternehmen?
59	P:	y: to znaczy/ y: das heißt/	w Niemczech nie in Deutschland gibt es
	M:	montowane przez Pana? montiert von Ihnen?	zamontowane, to znaczy~ einmontiert, das heißt~
	D:		
60	P:	ma pracującego urządzenia. * w Niemczech. * naszego. kein arbeitendes Gerät * in Deutschland * von uns.	
	M:		in Deutschland gibts
	D:	yhy	
61	P:		tylko w Polsce możemy nur in Polen können wir
	M:	noch kein Filter der vo:n dieser Firma hergestellt wurde:'	
	D:	ja	
62	P:	się wykazać instalacją. Installation nachweisen.	
	M:	und/ * ale: można by tutaj kupić i pan by to zamontował? aber: man könnte: hier kaufen und Sie würden es montieren?	
	D:		
63	P:	tak. ja	ja mogę zamontować ich kann montieren
	M:	ja das das könnte hier montiert werden. * von der Firma.	
	D:	yhy	
64	P:	w Niemczech instalacje. in Deutschland Anlage.	
	M:		
	D:	da/ darum geht es also, [.....]	

In ihrem nächsten Kommunikationszug (Zeile 58) fragt sie, ob die Filter von dem polnischen Unternehmen auch montiert werden. Die Irrelevanz der Verdolmetschung wird also von D ignoriert. Auf die Frage der Dolmetscherin, ob P die Filter auch montiert, geht dieser nicht direkt ein. In seinem Beitrag (Zeilen 59–60) sagt er, daß in Deutschland noch kein Filter dieser Firma eingebaut wurde. Etwas später (Zeilen 61–62) teilt er mit, daß sein Unternehmen nur in Polen Filterinstallationen vorweisen kann. Ob er einen Verständigungsfehlschlag ahnt, läßt sich anhand der Daten nicht feststellen. An diesen Beiträgen könnte der Verständigungsfehlschlag zwischen

den Pln von D erkannt werden. Dies findet in diesem Fall jedoch nicht statt. Eine der Ursachen dafür liegt im Verhalten der Dolmetscherin. M übersetzt nur die erste Reaktion von P. Sie sagt, daß es in Deutschland noch keine Filter gibt, die von dem polnischen Unternehmen hergestellt wurden (Zeilen 60–61 M). Die Information von P „*tylko w Polsce możemy się wykazać instalacją*“ [nur in Polen können wir Installation nachweisen] (Zeilen 61–62) bleibt unübersetzt. Nach einem „*und*“ bricht M die Verdolmetschung ab (Zeile 62) und wendet sich an P, um nachzufragen, ob man die Filter von Deutschland aus kaufen könnte und ob P bereit wäre, diese dort zu montieren (Zeile 62–63). An diesem Beitrag läßt sich erkennen, daß die Dolmetscherin das kommunikative Ziel der deutschen Gesprächsteilnehmerin falsch interpretiert hat ( $Y \neq X$ ). Sie geht offensichtlich davon aus, daß D erfahren möchte, ob P seine Filter nach Deutschland verkaufen kann und diese dort montieren würde. D möchte aber wissen, ob das polnische Unternehmen dies bereits macht. Ihre Fragen „*verkaufen Sie nach Deutschland heute schon?*“ (Zeile 55), „*wird auch montiert?*“ (Zeile 58) sind auf aktuelle Aktivitäten bezogen. Die Dolmetscherin verwendet in ihren Beiträgen jedoch Konjunktiv. An dem aktiven Eingriff der Dolmetscherin läßt sich erkennen, daß sie P einen Verstehensfehler unterstellt. Sie scheint zu befürchten, daß dieser Fehler sich auf das Kooperationsinteresse von D negativ auswirken könnte. Nach der bejahenden Reaktion von P kann sie D mitteilen, daß die Filter in Deutschland von P montiert werden könnten (Zeile 63). Mit der Rückfrage an P versucht sie, das Hauptziel der Kommunikation zu fördern. Zugleich macht sie das Aufdecken des beobachtbaren Verständigungsmißfolges zwischen den Pln unmöglich.

In ihrem nächsten Beitrag erläutert D den Hintergrund ihrer bisherigen Fragen (Transkript 92, Abschnitt 2, Zeilen 64–65). Es ist für sie wichtig, mit jemandem zusammenzuarbeiten, der das gesamte Leistungspaket vom Vertrieb über Montage bis hin zur Wartung in Deutschland anbietet (Zeilen 64–65). Bevor M diese Aussage übersetzt, reagiert P auf sie bejahend mit einem „*tak*“ [ja] (Zeile 65). Trotz geringer Deutschkenntnisse geht er davon aus, die Aussage von D verstanden zu haben. Ob er über eine richtige Repräsentation des Inhalts der Originalaussage verfügt, läßt sich hier nicht feststellen. Angesichts der Reaktion von P verzichtet M auf eine Übersetzung (Zeile 66 M). Nachdem sich D mit einem „*ja?*“ (Zeile 66 D) zu vergewissern versucht, ob P wirklich die angesprochenen Leistungen anbietet, fragt die Dolmetscherin P, ob das polnische Unternehmen auch eine Garantie gibt („*jest gwarancja, tak?*“ [es gibt Garantie, ja?]) (Zeile 66). Daraufhin sagt P, daß er das gesamte Servicepaket anbietet (Zeilen 66–67). Er spricht hier von der aktuellen Situation in Polen und der zukünftigen Situation in Deutschland. Wie seinen vorangegangenen Aussagen zu entnehmen ist, ist seine Firma auf dem deutschen Markt bis dato noch nicht tätig. Die Dolmetscherin hat Probleme, den letzten Beitrag von P zu übersetzen. Sie sagt nur „*sie produzierten komplexe*“ und bricht ihre Verdolmetschung ab (Zeile 67). Nach einer längeren Pause setzt P zur Rede an. Er sagt jetzt (Zeilen 67–70), daß, wenn D sich einen „*gwarant*“ [Garant] für seine Leistung wünscht, sie sich an eine deutsche Firma namens „*Kaiser*“ wenden kann. Ob er damit ausdrücken möchte, daß die Firma die Garantieleistungen in Deutschland übernehmen würde, ist fraglich. Er verwendet das Wort „*Garant*“ eher im weiteren Sinne als „*Referenzen*“. Wie dem Beitrag von P zu entnehmen ist, handelt es sich bei der Firma Kaiser um einen Hersteller von Turbinen. In ihrem Beitrag spricht die Dolmetscherin eindeutig von Garantie und Haftung.

**Dolmetschbedingter kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln**

Transkript 92: „Marktpräsenz“ BUB: 54–78 / 07:53–09:50

Abschnitt 2: 64–78

64	P:	.....]	
	M:		
	D:	da/ darum geht es also, daß die ganze Kette Produktio:n' * Vertrie:b' *	
65	P:		tak ja
	M:	yhy: to znaczy: tak yhy: das heißt ja	
	D:	Montage:' und auch Service später, daß es einer hat. Wartung	
66	P:	tak ja	całkowicie serwis i: y kompleks/ y kompleksowa: ganzheitlich Service und y: komplex/ y komplexe:
	M:	tak ja	jest gwarancja, tak? es gibt Garantie, ja?
	D:	ja?	
67	P:	* y: tutaj usługa. * y: Dienstleistung hier.	(2) y: gdyby: * y: pani chciała: y: wenn * y: Sie einen
	M:	sie produzieren komplexe:: y::~/	
	D:		
68	P:	gwaranta: y: ze strony niemieckiej naszej usługi, * to możemy/ y: może się Garant y: von der deutschen Seite für unsere Dienstleistung möchten, * dann können wir/ y: können	
	D:		
69	P:	pani zwrócić do: niemieckiej firmy Kaiser, która produkuje turbiny. ** ona z nami Sie sich an die deutsch Firma Kaiser wenden, die Turbinen produziert. ** sie arbeitet	
	M:		
	D:		
70	P:	współpracuje od dziesięciu lat. mit uns seit zehn Jahren zusammen.	
	M:		also wenn Sie eine Garantie in Deutschland *
	D:		
71	P:		
	M:	brauchen dann e::m eine deutsche Firma: Kaiser * e:: kann haften. ** für die	
	D:		
72	P:		dziesięć lat współpracuje zehn Jahre arbeitet mit uns eine
	M:	Firma vom Herrn Jakubowski.	
	D:	y:hy: das ist ihr Vertriebspartner.	
73	P:	z nami firma niemiecka. deutsche Firma zusammen.	
	M:	ja sie: sie arbeiten zusammen schon seit zehn Jahren.	
	D:		y:hy
74	P:		
	M:		
	D:	(4) a:h gar nicht schlecht. auch wenn etwa die Firma Kaisers als Ansprechpartner	
75	P:		
	M:		@. @ \$tak że pani \$also die Frau
	D:	zu haben weil wir Sprachprobleme auch \$miteinander haben.\$	
76	P:		
	M:	mówi że że\$ byłoby dobrze gdyby się mogła właśnie z tą firmą skontaktować, bo sagt daß daß\$ es wäre gut wenn sie eben mit dieser Firma Kontakt aufnehmen könnte, denn dann	
	D:		
77	P:		no:
	M:	wtedy byłoby jej też łatwiej rozmawiać. * po niemiecku. prawda. wszystko wäre für Sie auch einfacher sich zu unterhalten. * auf deutsch. nicht wahr. alles	
	D:		
78	P:	ja mam/ ja mam propozycje taką, * [..... ich habe/ ich habe folgenden Vorschlag, * [.....	
	M:	można: * s tą firmą~ kann man * mit dieser Firma~	
	D:		

In der Verdolmetschung sagt sie: „*also wenn Sie eine Garantie in Deutschland brauchen, dann eine deutsche Firma Kaiser kann haften für die Firma vom Herrn Jakubowski*“ (Zeilen 70–72). Aus dieser Aussage schlußfolgert D, daß es sich bei dem deutschen Unternehmen um einen Vertriebspartner des Unternehmens von P handelt. Der Verstehensfehler von D wird über die Aussage „*das ist ihr Vertriebspartner*“ manifest (Zeile 72). Es liegt hier also ein weiterer Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn vor ( $Z \neq X$ ). P kann den beobachtbaren Verständigungsmißerfolg nicht aufdecken, da die Aussage von D nicht übersetzt wird. Die Ursache für das Ausbleiben der Verdolmetschung liegt wahrscheinlich in der unmittelbaren *turn*-Übernahme durch P (Zeile 72 P). Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß M das Wort „*Vertriebspartner*“ nicht übersetzen kann. Nachdem von P und M wiederholt wird, daß das polnische Unternehmen mit der Firma Kaiser seit zehn Jahren zusammenarbeitet (Zeilen 72–73), äußert D ihre Freude darüber, dieses deutsche Unternehmen als gleichsprachigen Ansprechpartner haben zu können (Zeile 74–85).

Der sich über die gesamte Gesprächspassage hinziehende Verständigungsmißerfolg blieb den PIn verborgen und unbehoben. Nach diesem Austausch glaubt D, daß P seine Filter seit zehn Jahren in Deutschland über die Firma Kaiser vertreibt und das gesamte zugehörige Leistungspaket anbietet. P wiederum hat nicht erfahren, daß D gern mit jemandem zusammenarbeiten möchte, der auf dem deutschen Markt bereits tätig ist.

Daß der beobachtbare Verständigungsmißerfolg zwischen den PIn in dieser Situation von ihnen nicht erkannt und nicht behoben wurde, hat mehrere Ursachen. Der erste kritische Faktor war ohne Zweifel der Verständigungsfehlschlag zwischen der Dolmetscherin und den PIn. Da die Dolmetscherin die Intention der Frage von D, ob P seine Filter bereits nach Deutschland verkauft, falsch interpretiert hat, konnte sie die Verständigungssituation zwischen den PIn nicht richtig beurteilen. Ihre aktive Beteiligung an der Problembearbeitung hatte demzufolge eine negative Auswirkung auf das Verständigungsergebnis zwischen den PIn. Daß die Verständigungsmißerfolge für die PIn latent blieben, lag ferner daran, daß nicht alle für deren Aufdecken relevanten Beiträge getreu übersetzt wurden (Zeilen 74–75, 61–62, 72). Es kam auch vor, daß trotz einer getreuen Wiedergabe der Reaktion des Mißverstehenden, die Irrelevanz dieses Beitrags von  $PI_A$  ignoriert wurde (Zeilen 54–59).

In Dolmetschinteraktionen kommt es unserer Beobachtung nach häufiger vor, daß die PIn die Irrelevanz einer übersetzten Reaktion des Gesprächspartners ignorieren. Diese Tendenz wollen wir auch an Transkript 93 veranschaulichen. An dieser Problemsituation werden wir außerdem zeigen, daß auch das besondere *turn-taking*-System im Dolmetschdiskurs die Kommunikation für kommunikative Verständigungsmißerfolge anfällig macht.

Im Transkript 93 unterhält sich der Geschäftsführer eines kommunalen Betriebes in Polen (P) mit dem Vertreter eines Beratungsunternehmens (D). In dieser Situation kommt es zu einer längeren Gesprächspassage, in der die PIn parallel über unterschiedliche Themen sprechen, ohne dies zu bemerken. Vor Beginn dieser Gesprächssequenz zeigt P seinem Gesprächspartner einige Photos von Grünanlagen, die sein Unternehmen angelegt hat.

### Kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln Koordinationsversuch seitens des Dolmetschers

Transkript 93: „Bodenverbesserungsmittel“ PIWN: 34–83 / 03:59–08:06

Abschnitt 1: 34–54

34	P:	to jest droga dojazd do nas. to jest y:: y:: dekoracja robiona przez moją das ist eine Straße Zufahrt zu uns. das ist y: y: Dekoration gemacht von meiner //P zeigt dem D Bilder//
	M:	.....]
	D:	
35	P:	firme. Firma
	M:	das ist der Weg y:y so: Zufahrt, zu dieser Stadt und das hat seine Firma
	D:	hm yhy
36	P:	
	M:	gemacht. der Unternehmen. hy >Dekoration.< °sozusagen° ja
	D:	also die: das:: die Dekoration, gut den Rasen auch
37	P:	ta:k. tak wszystko. * te kwiaty' dzban, o: to: ja: ja alles * die Blumen' Vase, ja: das
	M:	ten trawnik też? ja ja alles Blumen, also der Rasen auch?
	D:	und alles yhy
38	P:	
	M:	Blumen, Kanne auch
	D:	yhy ** sehe ich hier. (3) dann arbeitet er bestimmt auch
39	P:	no tu tu jest/ ^to jest jeden z moich zakładów^. na hier hier ist/ ^das ist einer von meinen Betrieben^
	M:	a czy pan także coś z melioracją? und ob Sie auch etwas mit Melioration?
	D:	mit Bodenverbesserungsmitteln.
40	P:	jeden z moich zakładów, bo ja mam y: * kilka specjalności, w firmie. einer von meinen Betrieben, denn ich habe y: * einige Spezialisierungen, in der Firma.
	M:	er hat
	D:	
41	P:	jeden z zakładów zajmuje się y: pod moim kierownictwem zielenią. einer von den Betrieben beschäftigt sich y: unter meiner Leitung mit Grünanlagen.
	M:	sozusagn~/ er hat so
	D:	
42	P:	
	M:	ein Unternehmen ist ziemlich groß. und ein von den Unternehmen y: so intere/ ist
	D:	
43	P:	
	M:	für * Grünanlagen. sozusagn. beständig. >zuständig<
	D:	für Grünanlagen ja. yhy. weil wir wir entwickeln
44	P:	
	M:	
	D:	gerade für eine holländische Firma ei:n * ein einen Bodenverbesserungsstoff mit
45	P:	
	M:	on/ czy coś z melioracją mają państwo też er/ ob Sie etwas mit Melioration auch zu tun
	D:	dem man Wasser sparen kann.
46	P:	y: ja:: mogę nawiązać y:: kontakt z: melioracyjnymi firmami, y: ich kann y: Kontakt mit Meliorationsunternehmen anknüpfen,
	M:	wspólnego? bo on akurat/ haben? denn er gerade/
	D:	

47	P:	bo kiedyś ja zajmowałem się również gospodarka wodną, i ekologia ochrony środowiska, denn früher habe ich mich auch mit Wasserwirtschaft, und Ökologie des Umweltschutzes beschäftigt.
	M:	
	D:	
48	P:	jako dyrektor * wojewódzki/ y: znaczy jak landu. als Direktor * für Wojewodschafts/ y: das heißt wie für ein Land.
	M:	to ja mogę przetłumaczyć? bo ja kann ich übersetzen? denn ich
	D:	
49	P:	proszę. bitte
	M:	już wiem mniej więcej also vorher bevor er das gemacht hat, hat er/ weiß schon mehr oder weniger
	D:	
50	P:	wydział/ y: wydziału der Abt./ y: der Abteilung
	M:	er war Direktor * für e:/ * to pan był dyrektorem czego? y: * Sie waren Direktor wo? y:
	D:	
51	P:	ochrony środowiska a::y:: województwa für Umweltschutz a::y: auf Wojewodschaft
	M:	der Abteilung für die Umwelt/ für den Umweltschutz auf die
	D:	
52	P:	
	M:	ganze Wojewodschaft. und er hat viele Kontakte:, und der hat Kontakte
	D:	a:ha:'
53	P:	hydrotechnikę Hydrotechnik
	M:	anknüpfen, die: * vielleicht für den Bodenverbesserung interessieren interessiert
	D:	a: ja:, das wäre gut.
54	P:	też miałem. hatte ich auch.
	M:	wären. Hydrotechnik und so: weit alles Mögliche.
	D:	ja: ja haben Sie ja: Kontakte? zu die/

Zu Beginn dieser Gesprächssequenz zeigt P Bilder und erzählt, was seine Firma macht. Er zeigt eine Straße und sagt, daß sie die Dekoration hergestellt haben. Über Rückfragen erfährt D, daß das Unternehmen die gesamten Grünanlagen hergerichtet hat (Zeilen 34–38). Daraus schlußfolgert er, daß das Unternehmen auch mit Bodenverbesserungsmitteln arbeitet (Zeilen 38–39). Diese Schlußfolgerung verbalisiert er, indem er sagt: „dann arbeitet er bestimmt auch mit Bodenverbesserungsmitteln“ (Zeilen 38–39). Nach der *turn*-Übernahme übersetzt M die Aussage als eine Frage (Zeile 39). Für das Kompositum „Bodenverbesserungsmittel“ verwendet sie dabei das polnische Wort „*melioracja*“, das „Bodenverbesserung“ bedeutet. Es handelt sich hier um einen ernsthaften lexikalisch bedingten Sachwiedergabefehler ( $Y_M \neq X$ ), der zu einem Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln führen muß ( $Z \neq X$ ). Der Verständigungsfehlschlag wird an dieser Stelle jedoch nicht manifest. P geht auf die Frage seines Gesprächspartners nicht ein, so daß es hier zu einer Phase kommt, in der die Pln aneinander vorbei reden (Zeilen 39–45). Diese Situation stellt eine besondere Art eines kommunikativen Verständigungsmißerfolgs dar, da sie nicht verstehens-, sondern gesprächsorganisatorisch bedingt ist. Statt sich zu dem Thema „Bodenverbesserung“ zu äußern, erzählt P, daß es in seinem Unternehmen mehrere spezialisierte Teilbetriebe gibt und daß einer der Betriebe sich mit Grünanlagen beschäftigt (Zeilen 39–41). Der Beitrag von P wird von M ungenau wiedergegeben. Die Dolmetscherin sagt (Zeilen 40–43), daß ein Bereich des Unternehmens für Grünanlagen zuständig ist. Dieser Beitrag wird von D als Reaktion auf seine vorangegangene Aussage interpretiert. In seinem *turn* geht er wieder auf das Thema der

Bodenverbesserungsmittel ein (Zeilen 43–45). Er erläutert dabei, daß sein Unternehmen für eine holländische Firma einen Bodenverbesserungsstoff entwickelt. Da P auf die vorherige Frage von D nicht eingegangen ist, fragt M zu Beginn ihrer jetzigen Verdolmetschung erneut, ob P etwas mit Bodenverbesserung zu tun hat (Zeilen 45–46). Damit versucht sie, das Gespräch zu koordinieren. Durch die Wiederaufnahme des Themas gelingt es, die Passage, in der die Pln aneinander vorbeigeredet haben, zu beenden. Da die Dolmetscherin das Wort „*Bodenverbesserungsstoff*“ auch diesmal inkorrekt mit „*melioracja*“ [Bodenverbesserung] übersetzt, muß es zu einem dolmetschbedingten Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln kommen ( $Z \neq X$ , da  $y_M \neq x$ ). Dieser manifestiert sich über die Reaktion von P. Bevor M ihre Verdolmetschung zu Ende bringt, sagt dieser, daß er Kontakte zu Meliorationsunternehmen herstellen kann (Zeile 46). Anschließend erläutert er, daß er in seiner früheren Position bei der Stadtverwaltung auch mit Wasserwirtschaft und Umweltschutz zu tun hatte (Zeilen 47–48). Statt den Beitrag zu übersetzen, schlägt M vor, über die Tätigkeit von P aufgrund ihres Vorwissens zu berichten (Zeilen 48–49). Während ihres Beitrags stellt sie allerdings fest, daß ihr Wissen hierfür nicht ausreicht. Sie wendet sich an P, um sich zu vergewissern, welche Arbeit er in der Verwaltung gemacht hat (Zeile 50). Zum Abschluß ihres Beitrags erläutert sie, daß er aufgrund seiner früheren Position auch Kontakt zu Personen herstellen kann, die sich für Bodenverbesserung interessieren (Zeilen 52–53). Obwohl M über „*Bodenverbesserung*“ spricht, reagiert D auf den Beitrag mit keiner Verbesserung oder Rückfrage. Er äußert nur seine Freude darüber, daß P solche Möglichkeiten hat (Zeile 53). Auch auf die Information, daß P sich mit Hydrotechnik beschäftigt (Zeile 54 M), reagiert er ausschließlich mit einem „*ja*“ (Zeile 54 D). Die Irrelevanz der Beiträge wird von ihm ignoriert und der beobachtbare Verständigungsmißerfolg bleibt unerkannt. Daß er vom Verständigungserfolg ausgeht, läßt sich ferner daran erkennen, daß er anschließend zu einem neuen Thema übergeht. Angesichts dessen, was er gerade gehört hat, will er erfahren, ob P auch andere für ihn nützliche Kontakte hat. Auch in dieser Gesprächspassage kommt es zu einem kommunikativen Verständigungsmißerfolg, der den Pln verborgen bleibt.

Den Anfang des folgenden Transkriptes kennen wir bereits aus Unterkapitel 6.2.1 zu lexikalischen Verstehensproblemen (Seite 231). In dieser Situation ist der Dolmetscherin die Bedeutung des Wortes „*Deponie*“ nicht bekannt. Die erfolglose Bearbeitung dieses Problems führt zu einem Sachwiedergabefehler ( $Y_M \neq X$ ). D fragt in seinem Beitrag, ob P Kontakte zu Personen hat, die Deponien bauen bzw. planen (Zeilen 54–55). Von der Dolmetscherin wird hingegen gefragt, ob P Kontakte im Zusammenhang mit Abfällen und Schmutz hat (Zeile 56). Auf diese Frage reagiert P bejahend (Zeilen 57–58). Er erläutert dabei, daß seine Firma u.a. Reinigungsarbeiten übernimmt. Der Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln manifestiert sich über einen kommunikativen Verständigungsmißerfolg.

**Dolmetschbedingter Verständigungsmißerfolg zwischen den PIn****Nicht behoben**

Transkript 93: „Bodenverbesserungsmittel“ PIWN: 34–83 / 03:59–08:06

Abschnitt 2: 54–63

54	P:	
	M:	.....]
	D:	ja: ja haben Sie ja: Kontakte? zu die/
55	P:	
	M:	°Deponien?° ni * °nie wiem co to jest.° °Deponien?° ni * °ich weiß nicht was das ist°
	D:	Deponien * bauen? Deponien planen? Abfalldeponien? für Abfall?
56	P:	
	M:	Abfall, * y: aha nieczystości' odpadków' takich Kontakty:' tylko nie wiem co Abfall, * y: aha Schmutz' Abfälle' solche Kontakte:" Ich weiß aber nicht was
	D:	
57	P:	y: ta:k, jak najbardziej. bo hy hy moja firma zajmuje sie y: ja: ja sicherlich. denn hy hy meine Firma beschäftigt sich
	M:	to jest Deponie, das ist Deponien,
	D:	
58	P:	między innymi sprzątanie:m y:: tych terenów. unter anderem mit Reinigung y: dieser Gebiete.
	M:	ja: denn seine Firma: y: beschäftigt sich
	D:	yhy
59	P:	
	M:	auch mit sozusagen mit Ordnung machen mit/ ja
	D:	ja: Rekultivieren. wieder grün
60	P:	to: mu/ musi być ^czysto^. da:s mu/ muß sein ^sauber^.
	M:	nicht nur. ^auch sauber machen^. auch sauber machen
	D:	machen. sauber machen, ja yhy
61	P:	
	M:	(2) denn auf diesem Gebiet muß es wirklich: sauber sein. und:~
	D:	ja (1) ja: das ist gut.
62	P:	
	M:	on potrzebuje takiego er braucht solchen
	D:	hat er? haben Sie so eine:n~ ** so einen Prospekt für mich? wo ich/
63	P:	to prosze to prosze to: ja bitte ja bitte das
	M:	prospektu właśnie: Prospekt ebe:m
	D:	a:ha: ja (6) damit ich weiß was er alles macht.

Die Antwort von P ist in bezug auf die Originalfrage irrelevant. Dies kann jedoch von M nicht erkannt werden. Der Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn ist durch ihr Verstehensproblem bedingt. M übersetzt die Antwort von P ohne zu zögern. Sie sagt dabei, daß die polnische Firma sich auch mit „*Ordnung machen*“ beschäftigt (Zeilen 58–59). Aufgrund dieser Übersetzung könnte der aufgetretene Verständigungsfehlschlag von D erkannt werden. Dies ist hier aber nicht der Fall. Offensichtlich versucht D, die übersetzte Reaktion von P als relevant zu interpretieren. Er reagiert auf die Verdolmetschung mit „*rekultivieren*“ und „*wieder grün machen*“ (Zeilen 59–60 D). Er unterstellt der Dolmetscherin ein Formulierungsproblem auf sprachlicher Ebene. An den Beiträgen von D läßt sich ferner erkennen, daß er das Gehörte vor dem Hintergrund „Deponien“ interpretiert. Nicht ohne Bedeutung für die Uminterpretation der Verdolmetschung ist, daß er bereits im Börsenkatalog gelesen hat, daß P diese Leistungen anbietet. Die Dolmetscherin bemerkt, daß sie von D falsch verstanden wurde. In ihrem nächsten *turn* versucht sie, den funktionalen

Verständigungsfehlschlag ( $Z \neq Y_M$ ) zu beseitigen. Sie sagt, daß P nicht nur rekultiviert, sondern auch „*sauber macht*“ (Zeile 60). Ob diese Form des Reparaturzuges ausreicht, um den Verstehensfehler von D zu beseitigen, ist eher fraglich. Die Reparaturvorschläge von D, über die sein Verstehensfehler manifest wurde, bleiben unübersetzt. Aus diesem Grund kann P nicht erkennen, daß sein Gesprächspartner über ein anderes Thema als er spricht. Der Verständigungsmißerfolg bleibt den PIn verborgen und unbeseitigt. Nach diesem Austausch geht D davon aus, daß P wegen seiner Rekultivierungs- und Reinigungstätigkeit Kontakte zu Personen hat, die Deponien bauen. P erfährt nicht, daß D Interesse an Kontakten zu Deponiebauern hat.

Nachdem M sagt, daß es auf dem Gebiet, auf dem das Unternehmen von P tätig ist, wirklich sauber sein muß (Zeile 61), wird das Thema „Deponien“ abgeschlossen. D bittet seinen Gesprächspartner P um ein Prospekt, dem er entnehmen könnte, was die polnische Firma macht (Zeilen 62–63). Anschließend kommt er auf das Thema der Bodenverbesserungsmittel zurück (Transkript 93, Abschnitt 3).

Wie wir in Abschnitt 1 dieses Transkriptes beobachtet haben, wurde von D bisher nicht erkannt, daß P gar nicht weiß, daß das deutsche Unternehmen ein Bodenverbesserungsmittel für eine holländische Firma herstellt. Dies wird erneut über seinen Beitrag in den Zeilen 66–67 manifest. In diesem *turn* sagt er, daß er den Kontakt zu der zuvor erwähnten holländischen Firma herstellen könnte. Da die Informationen über diesen Tätigkeitsbereich im früheren Verlauf des Gespräches nicht übersetzt wurden (Transkript 93, Abschnitt 1, Zeilen 43–46), versucht M, in ihrem jetzigen Beitrag zunächst die Wissenslücke von P zu füllen (Zeilen 67–68). Sie beginnt ihre Verdolmetschung mit der Information, daß sie P etwas noch nicht gesagt hat. Anschließend berichtet sie, daß D Kontakte zu einem holländischen Unternehmen hat. Da sie sich nicht mehr erinnern kann, worum es bei diesem Gesprächsthema eigentlich ging, fragt sie mitten im *turn* bei D nach („*ich habe vergessen, was mit dem holl*“) (Zeile 69). Daraufhin erläutert D, daß es sich um einen Bodenhilfsstoff handelt, mit dem das Pflanzenwachstum unterstützt wird (Zeile 69). Bemerkenswert ist, daß er hier das Wort „*Bodenhilfsstoff*“ und nicht den von M zuvor falsch übersetzten Begriff „*Bodenverbesserungsmittel*“ verwendet. Nach der *turn*-Übernahme informiert M den Teilnehmer P, daß die deutsche Firma ein Material produziert, welches das Wachsen von Pflanzen unterstützt (Zeile 70). Sie spricht hier das erste Mal nicht von Bodenverbesserung, sondern von Bodenverbesserungsmitteln. Auf diesen Beitrag reagiert P mit der Frage, ob es sich hier um ein Düngemittel handelt (Zeile 71). Diese Frage wird von M selbst beantwortet. Sie sagt, daß es ein Düngemittel ist, das aus Wasser besteht. Unmittelbar nach diesem Beitrag sagt D, daß er nach einem Vertreter für den Vertrieb dieses Stoffes in Polen sucht (Zeile 72). Nach der Übersetzung dieser Äußerung ins Polnische wendet sich M an D und fragt, ob es sich bei dem Bodenverbesserungsmittel um ein Wassermaterial handelt (Zeile 73). Daran ist zu erkennen, daß sie sich der Korrektheit ihrer vorherigen Aussage (Zeile 71) nicht sicher ist. Daraufhin folgt eine Gesprächssequenz, in der D der Dolmetscherin und P die Funktionsweise und die Eigenschaften des von seiner Firma entwickelten Stoffes erklärt (Zeilen 73–80). Da diese Gesprächspassage für den hier besprochenen kommunikativen Verständigungsmißerfolg zwischen den PIn irrelevant ist, haben wir uns entschlossen, sie an einer anderen Stelle zu besprechen (vgl. Transkript 97, Seite 356). Interessant für uns ist hier, daß dank der Wiederaufnahme des Themas

„Bodenverbesserungsmittel“ der Verständigungsmißfolge zwischen den Pln aus Abschnitt 1 dieses Transkriptes behoben wurde. P erfährt jetzt, daß das deutsche Unternehmen ein Mittel entwickelt, mit dem man das Wachstum von Pflanzen unterstützen kann und daß gerade nach einem Vertreter in Polen gesucht wird.

### Dolmetschbedingter kommunikativer Verständigungsmißfolge zwischen den Pln Problembhebung dank Wiederaufnahme des Bezugsthemas

Transkript 93: „Bodenverbesserungsmittel“ PIWN: 34–83 / 03:59–08:06

Abschnitt 3: 66–75

66	P:		
	M:		
	D:	dann/ ich könnte auch/ ich könnte den Kontakt zu dieser holländischen Firma	
67	P:	tu jest/ hier ist/	
	M:	>o! Bo: jeszcze nie powiedziałam panu,< że on ma kontakt teraz z firmą >a! denn ich habe Ihnen noch nicht gesagt,< daß er jetzt Kontakt mit holländischen	
	D:	herstellen	
68	P:	ta: je:	
	M:	holenderską, do której o:n/ y oni mają przygotować/ >ich hab< y: vergessen, was Firma hat. Für die e:r/ y sie sollen vorbereiten/	
	D:		
69	P:		
	M:	mit dem hol/ aha	
	D:	es ist ein ein Bodenhilfstoff, damit die Pflanze besser wachsen kann.	
70	P:		
	M:	aha bo oni robią taki: y: taki <material> y: wspomagający: rośnięcie roślin. Taki: * aha denn sie machen solches y: solches <Material> y: unterstützendes das Wachsen von Pflanzen. Solch: *	
	D:		
71	P:	nawóz jak gdyby ta? Düngemittel oder so was?	
	M:	wspomaganie: wspomagający: >^taki nawóz^ tylko, że< wodny Unterstützung: unterstützendes >^solch Düngemittel^ aber,< so aus Wasser	
	D:	und/	
72	P:		
	M:	jakiś irgendein	potrze:/ potrzebują brauch:/ sie brauchen
	D:	und die suchen noch eine:n Ve:rtreter * in Polen. Eine:~	
73	P:		chętnie gern
	M:	przedstawiciela w Polsce. * also: das ist * so:? Wasser y: Material? Einen Vertreter in Polen. *	
	D:	vielleicht >zum Wasserspeichern<	
74	P:		
	M:		aha. To jest taka aha das ist solcher
	D:	nee? Das ist ein Kunststoff. Das ist ein Schaum.	
75	P:		
	M:	piana. Taki: y:: yhy do ziemi sie daje tą pianę~ Schaum. Solches y: yhy für man gibt den Schaum in die Erde~	
	D:	der kommt in den Boden rein. [...]	

Nach Abschluß der erwähnten Sachverhaltsklärungssequenz schlägt D erneut vor, den Kontakt zu dem holländischen Unternehmen herzustellen (Transkript 93, Abschnitt 4, Zeilen 80–81). In der Verdolmetschung dieses Beitrags fügt M hinzu, daß diese Firma einen Vertreter für Polen benötigt. Darauf reagiert P mit „to bardzo dobrze“ [das ist sehr gut] (Zeile 82).

### Dolmetschbedingter kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln Problembhebung dank Wiederaufnahme des Bezugsthemas

Transkript 93: „Bodenverbesserungsmittel“ PIWN: 34–83 / 03:59–08:06

Abschnitt 4: 80–83

80	P:		
	M:	.....]	
	D:		ja und vielleicht y: ich stelle
81	P:		
	M:	>on by chętnie nawiązał kontakt< ponieważ to	
		>er würde gern Kontakt anknüpfen< denn das	
	D:	den Kontakt her und er kann~	
82	P:		to bardzo dobrze:
			das ist sehr gut
	M:	jest/ oni potrzebują akurat przedstawiciela teraz w Polsce:	ja: da:s: ist
		ist/ sie brauchen gerade jetzt einen Vertreter in Polen:	
	D:		
83	P:		
	M:	sehr gut. ja. da:s: wäre interessant für ihn.	
	D:	ja?	[.....]

Der Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln ist noch nicht vollständig beseitigt. Wie man den vorangegangenen Gesprächspassagen entnehmen kann, geht D davon aus, daß P nicht selbst an dem Bodenhilfsstoff Interesse hat, sondern als Vermittler handeln will. Da D zum Schluß seiner Aussage sagt „und er kann~“ (Zeile 81), darf man vermuten, daß sich an dieser Überzeugung von D nichts geändert hat. Er erwartet von P, daß er die Kontaktdaten weiterleitet. Ob P dies auch so sieht, ist nicht sicher.

### Zusammenfassung: Kommunikative Verständigungsmißerfolge

Kommunikative Verständigungsmißerfolge im Sinne von Situationen, in denen die Pln aneinander vorbeireden, können durch Wiedergabefehler des Dolmetschers ( $Y_M \neq X$ ) und Verstehensfehler des Pl<sub>B</sub> ( $Z \neq Y_M$ ) verursacht werden. Sie können ferner daraus resultieren, daß der Adressat trotz eines korrekten Verstehensergebnisses ( $Z \cong X$ ) auf die Aussage des Sprechers nicht eingeht.

Da die Dolmetschaufgabe in der Wiedergabe dessen besteht, was die Pln sagen, könnte man davon ausgehen, daß kommunikative Verständigungsmißerfolge für den Pl<sub>A</sub> transparent werden. Wie wir gesehen haben, ist dies jedoch nicht immer der Fall. Eine häufige Ursache für Latenz ist das Ausbleiben der Übersetzung, der für das Aufdecken relevanten Reaktion des Adressaten. Zu solchen Situationen kann es kommen, wenn der Mittler wegen einer schnellen *turn*-Übernahme durch einen der Pln keine Zeit für die Übertragung hat. Das Ausbleiben der Übersetzung kann ferner durch Verstehens-, Wiedergabe- oder Formulierungsprobleme des Dolmetschers bedingt sein. Auf die Verdolmetschung der Reaktion des Pl<sub>B</sub> kann ferner verzichtet werden, wenn M glaubt, daß sich die Pln bereits ohne seine Hilfe verstanden haben.

Die Übersetzung der Reaktion des Pl<sub>B</sub> ist die Grundvoraussetzung dafür, daß ein Verständigungsmißerfolg dem Pl<sub>A</sub> bewußt werden kann. Sie garantiert jedoch kein Aufdecken dieses Problems.

## 7.2 Inhaltliche Verständigungsmißerfolge

Im vorangegangenen Unterkapitel haben wir Problemsituationen besprochen, in denen sich an der folgerichtigen Reaktion des  $PI_B$  erkennen ließ, daß es zwischen ihm und dem  $PI_A$  zu keinem Verständigungserfolg gekommen war. Das Verstehensergebnis des  $PI_B$  wurde lediglich implizit manifest, so mußten sowohl wir als auch die Interaktionspartner auf dieses aus der  $PI_B$ -Äußerung schließen. Das Verstehensergebnis kann außerdem als solches explizit verbalisiert werden. Die explizite Manifestation des Verstehensergebnisses kann unterschiedlich erfolgen. Das Verstehensergebnis kann im späteren Verlauf des Gespräches in einem eigenständigen inhaltlichen Beitrag, in einer Verständigungssicherungssequenz und im Rahmen einer unterstützenden oder korrigierenden Handlung verbalisiert werden. Situationen, in denen ein mentaler Verständigungsfehlschlag zwischen den Interaktionspartnern auf eine dieser Weisen manifest wird, werden von uns als **inhaltliche Verständigungsmißerfolge** bezeichnet. Dieser Typ von Problemen in der Verständigung steht im Mittelpunkt dieses Teilkapitels. Bei der Besprechung authentischer Gesprächsausschnitte werden wir uns hier insbesondere für die Problematik des Aufdeckens und der Bearbeitung der explizit manifesten Verständigungsfehlschläge in Dolmetschdiskursen interessieren. Wir werden zu zeigen versuchen, daß die Form der Manifestation des aufgetretenen Verständigungsfehlschlags von entscheidender Bedeutung für seine Transparenz und Beseitigung ist. Aus diesem Grund werden wir im folgenden in zwei Unterkapiteln auf unterschiedliche Formen der expliziten Manifestation des Verstehensergebnisses eingehen.

### 7.2.1 Manifestation in einem eigenständigen inhaltlichen Beitrag

In zwischenmenschlichen Kommunikationssituationen kommt es nicht selten vor, daß im Verlauf des Gespräches einer der Interaktionspartner in seinem Beitrag auf etwas Bezug nimmt, was er von seinem Gesprächspartner gehört hat. Wenn er dabei den zuvor gehörten Sachverhalt versprachlicht, expliziert er sein Verstehensergebnis. Auf eine ähnliche Art wird das Verstehensergebnis bei der Bearbeitung von Sachverstehensproblemen offenbart. Im Rahmen von Klärungsfragen hinsichtlich eines problematischen Sachverhaltes werden zumeist die Bezugssachverhalte, so wie sie der Hörer begriffen hat, verbalisiert. An solchen expliziten Formen der Manifestation des Verstehensresultats können in monolingualen Gesprächen ggf. vorliegende Verständigungsfehlschläge vom Produzenten der Bezugsäußerung ohne weiteres erkannt werden. In Dolmetschdiskursen ist dieser Prozeß etwas erschwert. Aufgrund der besonderen Ablaufstruktur dieses Diskurses wird das verbalisierte Verstehensergebnis des  $PI_B$  zunächst nur für den Dolmetscher und diejenigen  $PI_n$  transparent, die  $PI_B$ -Sprache verstehen. Damit das Verständigungsergebnis des  $PI_B$  dem  $PI_A$  bekannt wird, muß die relevante Aussage des  $PI_B$  getreu wiedergegeben werden. Im folgenden werden wir die Struktur inhaltlicher Verständigungsmißerfolge vorstellen und an einigen Transkripten veranschaulichen, wie die Aufdeckungsprozesse bei dieser Form der Problemmanifestation ablaufen.

In nachstehendem Transkript 94 (Seite 344) wird ein dolmetschbedingter Verständigungsfehlschlag manifest. Diese Sequenz stammt aus einem Gespräch während des

Besuches einer polnischen Delegation bei den Stadtwerken einer deutschen Kreisstadt. Die Mitglieder dieser Delegation wollen so viel wie möglich über die Organisation der Abfallwirtschaft in dieser Region erfahren. Wissenserwerb ist das Hauptziel der Begegnung. Aus diesem Grund stellen die Polen sehr oft Rückfragen, um die Richtigkeit ihres Verstehensergebnisses zu überprüfen, ihre Verstehensprobleme zu beseitigen und ihre Zweifel zu klären. Das macht das Gespräch für uns besonders interessant.

Vor Beginn der unten angeführten Gesprächssequenz (Transkript 94) haben die Interaktionspartner über die Eigentumsverhältnisse in bezug auf die Stadtbetriebe gesprochen. Die Frage von PM, wem die Betriebe gehören, wurde sehr ausführlich von D beantwortet. Zum Abschluß dieser Erklärung stellt PM eine Rückfrage, um sich zu vergewissern, ob er die Ausführungen richtig verstanden hat. Bei dieser Frage (Zeilen 386–387) handelt es sich um eine Inferenzfrage. Aus alledem, was D zuvor gesagt hat, schlußfolgert PM, daß die Stadt am Stadtbetrieb zu einem bestimmten Prozentsatz beteiligt ist. Noch bevor die Dolmetscherin den Beitrag zu Ende übersetzt, reagiert D auf ihn. Er sagt, daß die Stadt zu hundert Prozent Eigentümergesellschaft ist (Zeile 388). An dieser Stelle wird deutlich, daß eine vollständige Übersetzung nicht immer nötig ist, damit es zum Verständigungserfolg zwischen den PIn kommt. Daß die Frage nach Eigentumsverhältnissen für die Polen wichtig ist, läßt sich an der Äußerung von PO „*pomału*“ [langsam] erkennen (Zeile 388). Mit diesem Beitrag weist PO die Dolmetscherin darauf hin, daß sie unbedingt korrekt übersetzen soll. M gibt den Beitrag fast wortgetreu wieder (Zeilen 388–389). Wahrscheinlich weiß sie nicht, wie sie das Wort „*Eigentümergeinschaft*“ übersetzen soll. Auf das in Zeile 389 manifeste Suchproblem reagiert PO mit einem Lösungsvorschlag. Er nennt dabei das Wort „*udziłlowiec*“ [Gesellschafter].<sup>138</sup> Dieser Vorschlag ist zwar instabil, aber richtig und wird von M übernommen. Nach der Realisierung der Verdolmetschung erfahren die Polen, daß die Stadtbetrieb GmbH der Stadt gehört. Daß PM die Aussage verstanden hat, wird von ihm mit einem *feedback*-Signal „*aha*“ signalisiert (Zeile 389 PM). Anschließend setzt D seine Ausführungen fort. In seinem nächsten *turn* sagt er, daß die Stadt trotz ihrer Rolle als Eigentümer nicht über Investitionen oder die Ausrüstung des Unternehmens entscheidet (Zeilen 389–391). In ihrem Beitrag übersetzt M das Wort „*entscheiden*“ mit „*mieć wpływ*“ [Einfluß haben] (Zeilen 391–393). Es handelt sich hier um einen Sachwiedergabefehler, der zum mentalen Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn führen muß ( $Y_M \neq X$  und daher  $Z \neq X$ ). Es ist ein wesentlicher Unterschied, ob die Stadt über die Geschäfte nicht entscheidet oder aber die Entscheidungsfindung nicht beeinflusst. Anschließend erklärt D, daß für die Stadt nur der gesellschaftliche Erfolg von Bedeutung ist. Nach der Übersetzung dieses Beitrags stellt PO eine Frage hinsichtlich der von D verbalisierten Sachverhalte. Über diese Frage wird der dolmetschbedingte Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn manifest.

---

<sup>138</sup> Diese Verständigungsstörung wurde von uns in Transkript 70 „Eigentümergeinschaft“, Seite 274 besprochen.

**Dolmetschbedingter inhaltlicher Verständigungsmißerfolg**

Transkript 94: „Entscheiden“ STD: 386–425 / 34:00–37:21

Abschnitt 1: 386–404

- 386 PM: ale czyli w dalszym ciągu: \* dzisiaj, \* miasto ma swój procentowy udział \* w:  
 aber das heißt immer noch \* heute, \* hat die Stadt ihre prozentual Beteiligung \* am  
 M:  
 D:
- 
- 387 PM: majątku tego przedsiębiorstwa. w pomnożonym majątku tego przedsiębiorstwa.  
 Vermögen des Unternehmens. am vermehrtem Vermögen dieses Unternehmens.  
 M: also bis: bis: heute: ist die: Stadt  
 D:
- 
- 388 PO: pomału  
langsam  
 M: an der~ yhy, a więc miasto jest  
yhy, also die Stadt ist  
 D: zu hundert Prozent Eigentümergesellschaften.
- 
- 389 PM: aha  
 PO: >udziałowcem<  
> Gesellschafter<  
 M: stuprocentowym e: e: udziałowcem.  
 hundertprozentiger e: e: Gesellschafter.  
 D: aber der Eigentümer
- 
- 390 PM:  
 M:  
 D: decyduje nie, \* was das Unternehmen an Ausrüstung kauft, \* was es
- 
- 391 PM:  
 M: yhy ale: on jest on jest  
yhy aber: er ist er ist  
 D: investiert, und was es sonst für Geschäfte betreibt.
- 
- 392 PM:  
 M: właści/ właścicielem \* miasto jest właścicielem, \* ale nie: e nie ma wpływu: na  
Eigen/ Eigentümer \* die Stadt ist Eigentümer, \* aber sie e hat keinen Einfluß auf  
 D:
- 
- 393 PM:  
 M: decyzje: dotyczących inwestycji: e: dotyczących e: działalności:’  
Entscheidungen: welche betreffen Investitione:n e: die betreffen e: die Tätigkeit:’  
 D: der gesamte
- 
- 394 PM:  
 M: jeżeli chodzi o całą działalność o o całą działalność  
wenn es geht um gesamte Tätigkeit um um die gesamte  
 D: Geschäftsbetrieb wird nicht durch den Stadtrat entschieden.
- 
- 395 PM: yhy  
 M: e: gospodarczą, e: nie nie miasto nie ma na to wpływu.  
 e: wirtschaftliche Tätigkeit, e: hat die Stadt keinen keinen Einfluß darauf.  
 D: es zählt
- 
- 396 PM:  
 M: yhy liczy się  
yhy es zählt  
 D: nu:r der wirtschaftliche Erfolg, immer nach dem Geschäftsjahr.
- 
- 397 PM: no według określonych  
na nach bestimmten  
 P0: ekonomiczny zysk  
ökonomischer Gewinn  
 M: tylko: e:: y: y: y: y y ekonomiczna zysk y: w rozliczeniu rocznym.  
nur e: y: y: y: y y ökonomische Gewinn y: in jährlicher Abrechnung.  
 D:

398	PM: .....]		
	PO:	ja mam takie/ ja mam takie pytanie do tego:, ich habe folgende/ ich habe folgende Frage dazu,;	
	M:		
	D:	e eine letzte/	
399	PO: ** miasto jest stuprocentowym właścicielem, tak? ** die Stadt ist hundertprozentiger Eigentümer, ja?		
	M:	also die Stadt ist der~/	
	D:	ist hundertprozentiger	
400	PO:	nie ma wpływu na jakiegokolwiek pociągnięcia sie hat keinen Einfluß auf sämtliche Züge	
	M:		
	D:	Gesellschafter.	
	DF:	ja	
401	PO: zakup * materiałów' ** inwestycyjne:' * bądź po prostu możliwości: y:: Einkauf' von Materialien, ** Investitione:n' * oder einfach Möglichkeiten y:		
	M:		
	D:		
402	PO: pozyskania: odbiorców, czy powiedzmy klientów. nie ma. * miasto wpływu. Abnehmer zu gewinnen, oder sagen wir Kunden. hat keinen. * Einfluß die Stadt		
	M:	yhy	
	D:		
403	PO: no właśnie chce spytać. das will ich eben fragen.		
	PM: teoretycznie: theoretisch.		
	M: also: * de:r die Stadt ist e: hundertprozentiger Gesellschafter, und hat e:		
	D:		
404	PO:		
	M: kei:n kein Einfluß auf die: Investitionen'		
	D:	doch doch doch	
	DF:		deswegen sagte ich du solltest erklären.

Zu Beginn seines Beitrags signalisiert PO metakommunikativ, daß er eine Frage stellen möchte zu dem, was er gerade gehört hat (Zeile 398). Anschließend verbalisiert er in zwei *turns* sein Verstehensergebnis (Zeilen 399–402). Er vergewissert sich, ob er richtig verstanden hat, daß die Stadt als hundertprozentiger Gesellschafter wirklich keinen Einfluß auf die Aktivitäten des Stadtbetriebes hat. Der Verdolmetschung entsprechend spricht er von „Einfluß“ und nicht von „Entscheidung“ (Zeilen 400, 402). An diesem Beitrag wird deutlich, daß er die Verdolmetschung richtig verstanden hat ( $Z = Y_M$ ). Da diese jedoch inkorrekt war, kam es zum Verständigungsfehlschlag zwischen ihm und D ( $Z \neq X$ ). Auf den Beitrag des PO reagiert PM mit der Aussage, daß es nur theoretisch so ist (Zeile 403 PM). Daraufhin sagt ihm PO, daß er gerade diesen Aspekt klären will. Er stellt also die Wahrhaftigkeit des Gehörten in Frage. Für die Beseitigung des Verständigungsfehlschlags zwischen den Pln ist es von großer Bedeutung, daß die Dolmetscherin den Beitrag von PO, über den sich sein Verstehensresultat manifestiert, getreu übersetzt. Dies ist in dieser Situation der Fall. M sagt in der Verdolmetschung (Zeilen 403–404), daß die Stadt keinen „Einfluß“ auf die Investitionen hat. Unmittelbar nach dem Wort „Einfluß“ reagiert D mit einem Widerspruch (Zeile 404). Der Verständigungsfehlschlag wird für D und DF transparent und kann anschließend behandelt werden. Dies erfolgt in dem unten angeführten Abschnitt des Transkriptes.

### Dolmetschbedingter inhaltlicher Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln Problembearbeitung durch den PI<sub>A</sub>

Transkript 94: „Entscheiden“ STD 386–425 / 34:00–37:21

Abschnitt 2: 405–425

405	PO:	
	M:	
	D:	nein, die: die: Stadt belastet sich im <b>Stadtra:t'</b> in der Gemeindevertretung' *
406	PO:	ja
	M:	
	D:	in der <b>Verwaltung</b> nicht mit diesen Entscheidung, sondern beauftragt den
407	PO:	to chciałem się spytać. das wollte ich fragen.
	M:	yhy und die Kontrollorgane /
	D:	<b>Geschäftsführer, * mache!</b> <sup>^abe:r</sup> der <b>Geschäftsführer^^</b> ist *
408	PO:	
	M:	yhy
	D:	bei Na:chfra:gen rechenschaftspflichtig, berichtspflichtig und haftet. ich
409	PO:	i odpowiada przed und verantwortet vor
	PM:	yhy
	M:	yhy
	D:	kann entlassen werden, * und ich kann bestra:ft werden. und ich
410	PO:	miastem? der Stadt?
	M:	chwileczkę: Moment
	D:	und ich habe:/ und ich habe einen vierkö:pfige:n Au:fsi:chtsra:t **
411	PO:	
	M:	
	D:	das sind zwei Personen aus der Stadt, * und zwei Personen aus der
412	PO:	
	M:	yhy yhy
	D:	<b>Belegschaft,</b> denen ich meine Vorhaben vorlegen muß. aber nicht der
413	PO:	prezes Geschäftsführer
	M:	yhy yhy a więc:, to jest tak że, * decyzje doty/ dotyczące tego yhy yhy a: also:; das ist so, * Entscheidungen betr/ die betreffen diesen
	D:	<b>Stadtverwaltung.</b>
414	PO:	>nie obciąża sie >man belastet damit nicht
	M:	zakładu nie są po/ podejmowane na: poziomie komunalnym, ale: Betrieb werden nicht getr/ getroffen auf kommunaler Ebene, abe:r
	D:	
415	PO:	tym miasta.< die Stadt.<
	M:	on jako: jako: prezes, * musi/ jest odpowiedzialny: przed e przed miaste:m, * er als als Geschäftsführer, * muß/ ist verantwortlich vor e vor der Stadt, *
	D:	
416	PO:	
	M:	e: e: też e: może zostać przez niego zwolniony' musi się z wszystkiego: e: e: kann e: auch von ihr entlassen werden' und muß für alles Rechenschaft
	D:	
417	PO:	yhy <b>dokładnie:</b> yhy <b>genau:</b>
	M:	rozliczać' * i także jest obciąż żony właśnie tymi wszystkimi: e: e: ablegen' und er ist auch belast tet eben mit diesen allen e: e:
	D:	

418	PO:	y: odpowiedzialność. y: Verantwortung.	czy/ ob/
	M:	e: e: §haften jak to jest?§ e: e: §haften wie ist das?§	y odpowiedzialno:ścią finansową' y finanzieller Verantwortung'
	D:		
419	PO:	rade nadzorczą Aufsichtsrat	dwóch z zakładów zwei vom Betrieb
	M:	e i on ma czteroosobową e: e und er hat vierköpfigen e:	e rade nadzorczą, z którą e Aufsichtsrat, mit der er
	D:		
420	PO:	dwóch z miasta. zwei von der Stadt.	
	M:	musi wszystko o/ * uzgadniać. muß alles bes/ * klären	
	D:	rein	rein theoretisch könnte der
421	PM:		no ja
	M:		
	D:	Oberbürgermeister als Gesellschafter als Eigentümer, dem Geschäftsführer	
422	PO:	y:?	
	M:		yhy
	D:	sagen handle so oder so:.. ** aber er macht es nicht.	
423	PM:	°tak° °ja°	yhy °°oczywiście teoretycznie°° yhy °°natürlich theoretisch°°
	M:	a więc czysto teoretycznie, miasto mogłoby powiedzieć e: also rein theoretische, könnte die Stadt sagen e:	właśnie: e: eben: e:
	D:		
424	PO:	ihm befohlen kann man so sagen	alles klar
	M:	e: prezesowi y e: dem Geschäftsführer y	czyli: y: rób to tak i also: y: mache das so
	D:		richtig
425	PO:		
	M:	tak. ale: w rzeczywistości jeszcze nie doszło do takich sytuacji. und so aber in Wirklichkeit kam es noch nicht zu solcher Situation.	
	D:		[.....]

Die Bearbeitung des manifesten Verständigungsfehlschlags erfolgt durch die Erläuterung der gesamten relevanten Tatbestände. In seinem Beitrag (Zeilen 405–413) erklärt D, daß die Stadtverwaltung keine Entscheidungen in bezug auf die Stadtbetriebe GmbH trifft, sondern den Geschäftsführer damit beauftragt (405–407). Der Geschäftsführer ist bei Nachfragen bericht- und rechenschaftspflichtig und kann bestraft werden (Zeilen 407–409). Noch vor der Verdolmetschung dieser Aussage fragt PO, der Deutsch verstehen kann, ob D sich vor der Stadt verantwortet (Zeile 409 D). Auf diese Weise will er sein Verstehensresultat überprüfen. M verweigert die Verdolmetschung bzw. Beantwortung dieser Frage und weist mit „*chwileczkę*“ [Moment] (Zeile 410 M) PO darauf hin, daß D widerspricht und sie ihm zuhören möchte. In seinem weiteren Beitrag erläutert D, daß er seine Vorhaben dem Aufsichtsrat und nicht der Stadtverwaltung vorlegen muß (Zeilen 410–413). M übersetzt den langen D-turn relativ frei (Zeilen 413–420). Dabei wird sie häufiger von PO unterstützt bzw. korrigiert. Die von ihm gemachten Vorschläge sind korrekt und ziemlich spezifisch. Daran läßt sich erkennen, daß er den Beitrag von D relativ gut verstehen konnte. In der Verdolmetschung werden die wichtigsten Informationen getreu wiedergegeben. M sagt, daß die Entscheidungen nicht auf der kommunalen Ebene getroffen werden (Zeilen 413–414). Sie erwähnt jedoch nicht, daß der Geschäftsführer seine Vorhaben der Stadtverwaltung nicht vorlegen muß. Sie sagt lediglich verallgemeinernd, daß D alles mit dem Aufsichtsrat des Stadtbetriebes bespricht (Zeilen 419–420). Zum Abschluß dieser Problemsituation sagt D, daß der

Oberbürgermeister ihm als Geschäftsführer rein theoretisch Anweisungen geben könnte, es aber nicht tut (Zeilen 420–422). Bemerkenswert ist die Reaktion von PM „*oczywiście teoretycznie*“ [natürlich theoretisch] aus der Zeile 423. Aufgrund dieser Reaktion und seines Beitrages in Zeile 403 könnte man vermuten, daß er davon ausgeht, daß die Stadt nur theoretisch keinen Einfluß auf den Stadtbetrieb hat. Der Sachverhalt, den D übermitteln möchte, ist jedoch anders. Er meint, daß die Stadt rein theoretisch das Unternehmen leiten könnte. Möglicherweise liegt hier also ein Verständigungsfehlschlag zwischen PM und D vor. In Zeile 424 signalisiert PO noch vor Abschluß der Verdolmetschung, daß er die Aussage von D verstanden hat. Er sagt auf deutsch „*ihm befehlen, kann man so sagen*“<sup>139</sup> (Zeile 424 PO). Auf diese Aussage reagiert D mit „*richtig*“ (Zeile 424 D). Daraufhin signalisiert PO seinen Verstehens Erfolg mit „*alles klar*“ (Zeile 424). Nach diesem Austausch zwischen D und PM bringt M ihre Verdolmetschung zu Ende. Die Informationen von D werden damit auch an die polnischen Gesprächsteilnehmer übermittelt, die kein Deutsch verstehen.

Unserer Meinung nach wurde in dieser Situation der eigentliche Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn mit der Problembearbeitung nicht beseitigt. Den Polen wurde nämlich nie bewußt, daß sie sich zuvor aufgrund einer ungetreuen Verdolmetschung ein falsches Bild von dem gemacht hatten, was D sagte. Sie wissen auch am Ende des Gesprächs nicht, daß D nie über eine Einflußnahme der Stadt gesprochen hat. Dank der umfangreichen Erläuterungen näherte sich jedoch ihr Verständnis des Sachverhalts der Realität an. Der in dieser Situation aufgetretene Verständigungsfehlschlag wurde ausschließlich für die deutschen Gesprächsteilnehmer transparent. Die Ursache für das Problem in der Verständigung blieb den PIn verborgen.

In Transkript 94 „Entscheiden“ waren mehrere Verständigungsfehlschläge über verschiedene Formen der Problemmanifestation zu beobachten. Für uns ist an dieser Stelle der beobachtbare Verständigungs mißerfolg zwischen den PIn hinsichtlich der Rolle der Stadtverwaltung bei der Entscheidungsfindung im Stadtbetrieb relevant. Dieser Verständigungsfehlschlag wurde explizit in einem eigenständigen inhaltlichen Beitrag des PI<sub>B</sub> manifest. Das Problem entstand aufgrund eines Sachwiedergabefehlers.

Die Struktur dolmetschbedingter inhaltlicher Verständigungs mißerfolge unterscheidet sich von derjenigen der kommunikativen durch den B<sub>1</sub>-turn. Bei kommunikativen Verständigungs mißerfolgen reagiert PI<sub>B</sub> in diesem turn auf die Aussage des PI<sub>A</sub>, wobei sich sein Verstehensresultat implizit manifestiert. Bei inhaltlichen Verständigungs mißerfolgen verbalisiert PI<sub>B</sub> sein Verstehensergebnis explizit ( $X_{B1} \subseteq Z_{B1}$ ). Mit dem Ablaufschema 54 ist eine Situation dargestellt, in der der PI<sub>B</sub>-Beitrag getreu übersetzt ( $B_{A1}(Y_{M2}) \subseteq Z_{B1}$ ), der Verständigungsfehlschlag vom PI<sub>A</sub> erkannt und behoben wird.

---

<sup>139</sup> PO macht bei diesem Beitrag einen sprachlichen Fehler. Ohne Zweifel wollte er hier „*ihm empfehlen*“ sagen.

<b>A<sub>1</sub></b>	PI <sub>A</sub> sagt A <sub>A1</sub> (X <sub>A1</sub> )
<b>M<sub>1</sub></b>	M versteht A <sub>A1</sub> als Y <sub>1</sub> , wobei Y <sub>1</sub> ≠ X <sub>A1</sub> oder aber Y <sub>1</sub> ≅ X <sub>A1</sub> . Aufgrund von Y <sub>1</sub> und anderer Faktoren drückt er mit A <sub>B1</sub> Y <sub>M1</sub> aus, wobei Y <sub>M1</sub> ≠ X <sub>A1</sub> und A <sub>B1</sub> (Y <sub>M1</sub> ) ≠ A <sub>B1</sub> (X <sub>A1</sub> )
<b>B<sub>1</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht A <sub>B1</sub> als Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ Y <sub>M1</sub> und somit Z <sub>B1</sub> ≠ X <sub>A1</sub> . Aufgrund von Z <sub>B1</sub> und anderer Faktoren sagt er X <sub>B1</sub> in B <sub>B1</sub> , wobei X <sub>B1</sub> ⊆ Z <sub>B1</sub>
<b>M<sub>2</sub></b>	M versteht B <sub>B1</sub> als Y <sub>2</sub> , wobei Y <sub>2</sub> ≅ X <sub>B1</sub> . Aufgrund von Y <sub>2</sub> und anderer Faktoren drückt er Y <sub>M2</sub> mit B <sub>A1</sub> aus, wobei B <sub>A1</sub> (Y <sub>M2</sub> ) = B <sub>A1</sub> (X <sub>B1</sub> ), d.h. Y <sub>M2</sub> ⊆ Z <sub>B1</sub>
<b>A<sub>2</sub></b>	PI <sub>A</sub> versteht B <sub>A1</sub> als Z <sub>A1</sub> , wobei Z <sub>A1</sub> ≅ Y <sub>M2</sub> und somit Z <sub>A1</sub> ≅ X <sub>B1</sub> und erkennt, daß Z <sub>B1</sub> ≠ X <sub>A1</sub> . Aus diesem Grund sagt er in A <sub>A2</sub> X <sub>A2</sub> , wobei X <sub>A2</sub> ⊆ „Nein, der Fall ist X <sub>A1</sub> “ u.ä.
<b>M<sub>3</sub></b>	M versteht A <sub>A2</sub> als Y <sub>3</sub> , wobei Y <sub>3</sub> ≅ X <sub>A2</sub> . Angesichts Y <sub>3</sub> und anderer Faktoren drückt er Y <sub>M3</sub> mit A <sub>B2</sub> aus, wobei A <sub>B2</sub> (Y <sub>M3</sub> ) = A <sub>B2</sub> (X <sub>A2</sub> ), d.h. Y <sub>M3</sub> ⊆ „Nein, der Fall ist X <sub>A1</sub> “
<b>B<sub>2</sub></b>	PI <sub>B</sub> versteht A <sub>B2</sub> als Z <sub>B2</sub> , wobei Z <sub>B2</sub> ≅ Y <sub>M3</sub> und Z <sub>B2</sub> ⊆ X <sub>A2</sub> + X <sub>A1</sub> . Angesichts Z <sub>B2</sub> und anderer Faktoren sagt er in B <sub>B2</sub> X <sub>B2</sub> , wobei X <sub>B2</sub> ⊆ „Ich habe jetzt X <sub>A1</sub> verstanden“
<b>M<sub>4</sub></b>	M versteht B <sub>B2</sub> als Y <sub>4</sub> , wobei Y <sub>4</sub> ≅ X <sub>B2</sub> . Aufgrund von Y <sub>4</sub> und anderer Faktoren sagt er Y <sub>M4</sub> in B <sub>A2</sub> , wobei B <sub>A2</sub> (Y <sub>M4</sub> ) = B <sub>A2</sub> (X <sub>B2</sub> )
<b>A<sub>3</sub></b>	PI <sub>A</sub> versteht B <sub>A2</sub> als Z <sub>A2</sub> , wobei Z <sub>A2</sub> ≅ Y <sub>M4</sub> . Er schließt daraus, daß Z <sub>B2</sub> ≅ X <sub>A1</sub> , und signalisiert dies in A <sub>A3</sub> (X <sub>A1</sub> )

Ablaufschema 54: Dolmetschbedingter inhaltlicher Verständigungsmißerfolg zwischen den PI<sub>n</sub>; Problemmanifestation in einem eigenständigen inhaltlichen Beitrag, Problembehandlung durch PI<sub>A</sub>

Explizit manifeste Verständigungsfehlschläge werden für die Interaktionspartner nicht immer transparent. Eine der häufigsten Ursachen dafür, besteht darin, daß in der Verdolmetschung der für sein Aufdecken relevante Teil der PI<sub>B</sub>-Äußerung nicht wiedergegeben wird. Wie bereits erwähnt,<sup>140</sup> tritt solches Dolmetschverhalten unter bestimmten Bedingungen auf. Diese wollen wir an Transkript 95 veranschaulichen.

In diesem Gesprächsausschnitt wird nur für uns als Beobachter manifest, daß es zwischen den PI<sub>n</sub> zu einem Verständigungsfehlschlag kam. Anhand des Vergleiches des inhaltlichen Gehalts der Originalaussage (Zeilen 95–97) und der Verdolmetschung können wir feststellen, daß die Übersetzung sachlich inkorrekt ist (Y<sub>M</sub> ≠ X und Y<sub>M</sub> = f) (Zeilen 99–101). In seiner Äußerung sagt P, daß sein Unternehmen sowohl Seminare durchführt, die acht Stunden dauern, als auch Schulungen, die bis sechshundert Stunden umfassen. Nach einer Rückfrage an P sagt M in der Verdolmetschung, daß die angebotenen Schulungen zwei Jahre dauern, wobei am Tag acht Stunden abgehalten werden.

<sup>140</sup> Vgl. Seite 341 in dieser Arbeit.

**Dolmetschbedingter inhaltlicher Verständigungsmißfolg<sup>141</sup>****Ursache**

Transkript 95: „Langzeitmaßnahmen“ PR: 95–101 / 10:11–10:44

Abschnitt 1: 95–101

95	P:	* są to szkolenia od o:śmiu: go:dzi:n, takie są y: te seminaria, * das sind Schulungen von a:cht Stunden:, so sind y: die Seminare,
	M:	.....]
	D:	yhy.
96	P:	do sześciuset godzin. * gdzie już po prostu/ y do sześciuset godzin po prostu bis sechshundert Studen. * wo schon einfach/ y bis sechshundert Stunden einfach
	M:	w roku? im Jahr?
	D:	
97	P:	również tego typu szkolenia. * są to różne etapy. Schulungen unterschiedlicher Art. * das sind verschiedene Stufen.
	M:	y: sześćset godzin to: jest y: sechshundert Stunden ist das
	D:	
98	P:	y:: to: y: w czasie to jedn/ znaczy dwa lata trwa. da:s y: in der Zeit das ein/ das heißt es dauert zwei Jahre.
	M:	w roku czy w jednym kursie? im Jahr oder in einem Kurs?
	D:	
99	P:	akurat to das gerade
	M:	a:ha yhy also diese Schulungen die dauern dann ja zwei Jahre:, und
	D:	
100	P:	
	M:	dann ja pro Tag acht Stunden und manche ja bis sechs/ sechshundert
	D:	
101	P:	[.....]
	M:	Stunden, also in einem Kurs. in einer Schulung.
	D:	yhy

In diesem Fall ist der Sachwiedergabefehler der Dolmetscherin durch einen funktionalen Verständigungsfehlschlag zwischen ihr und dem PI<sub>A</sub> bedingt ( $Y \neq X$ ). Dieser ist höchstwahrscheinlich durch eine Fehlinterpretation der Sachverhalte auf seiten der Dolmetscherin verursacht. Bei dem Bezug-*turn* handelt es sich nämlich um einen Beitrag in ihrer Muttersprache. Der Verständigungsfehlschlag betrifft hier die Art und Dauer der von der polnischen Institution angebotenen Weiterbildungsmaßnahmen. Da es sich bei den verbalisierten Sachverhalten um Informationen handelt, die der deutschen Gesprächsteilnehmerin unbekannt sind, darf man vermuten, daß sie die sachliche Inkorrektheit der Verdolmetschung nicht erkennt. Daß dies der Fall ist, läßt sich anhand des Gesprächsausschnitts jedoch nicht bestätigen. Auf die Verdolmetschung reagiert D ausschließlich mit dem *feedback*-Signal „yhy“ (Zeile 101). Daß sie sich ein falsches Bild der Tatbestände gemacht hat ( $Z \neq X$ ), wird im späteren Verlauf des Gesprächs manifest.

<sup>141</sup> Der erste Abschnitt des Transkriptes ist uns bereits aus Unterkapitel 6.1.2.2 Störungen aus Sachverstehensproblemen des Dolmetschers, Transkript 13 „Langzeitmaßnahmen“, Seite 154 bekannt.

**Dolmetschbedingter inhaltlicher Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln**

Transkript 95: „Langzeitmaßnahmen“ PR: 288–303 / 14:39–15:00

Abschnitt 2: 288–303

- 
- 288 P:  
M:  
D: oder vielleicht habe ich erst mal noch eine Frage. \* die Finanzierung der
- 
- 289 P:  
M:  
D: Weiterbildung, wie erfolgt die bei Ihnen? über staatliche Zuschüsse: \* über: \* y:
- 
- 290 P:  
M:  
D: kommunale Zuschüsse' ode:r finanzieren sich die: Einzelpersonen alleine? also
- 
- 291 P:  
M: yhy  
D: in den Weiterbildungsmaßnahmen. **das sind ja Langzeitmaßnahmen, nicht?**
- 
- 292 P:  
M:  
D: **über zwei Jahre**, so wie ich verstanden habe.  
ja: y: pani Bern chodzi teraz o  
ja: y: Frau Bern geht es jetzt um
- 
- 293 P:  
M: finansowanie: tych wszystkich e: szkoleń. czy są to finansowane z prywatnych  
die Finanzierung allen der e: Schulungen. werden sie finanziert aus privaten  
D:
- 
- 294 P:  
M: po prostu pieniążków? czy to są może państwowe jakieś dodatki? czy może  
Geldern einfach? oder sind das vielleicht irgendwelche staatliche Zuschüsse? oder hat  
D:
- 
- 295 P: y::: każde przedsięwzięcie jest  
y:: jedes Vorhaben ist  
M: firma ma też swoje jakiś wkład pieniężny?  
vielleicht die Firma ihren eigenen finanziellen Beitrag?  
D:
- 
- 296 P: inne, ale generalnie: \* są to y:: opłaty: y: za wszystkie szkolenia uiszczane  
anders, aber generell \* werden y:: Gebühren y: für alle Schulungen bezahlt  
M:  
D:
- 
- 297 P: przez zainteresowanych. to są najczęściej y: szkolenia, gdzie  
von den Interessierten. das sind meistens y: Schulungen, wo man  
M: przez zainteresowanych  
durch die Interessierten  
D:
- 
- 298 P: uzyskuje się określone uprawnienia' \*\* podwyższenie kwalifikacji, \*\* bądź po prostu  
bestimmte Berechtigung bekommt' \*\* Erhöhung der Qualifikationen, \*\* oder einfach  
M:  
D:
- 
- 299 P: nowy zawód.  
neuen Beruf.  
M: \*\* yhy also die Beiträge die werden dann entrichtet e: von de:n Inte/  
D:
- 
- 300 P:  
M: als von den Privatpersonen, die dann ja an diesen Schulungen teilnehmen, weil sie  
D: yhy:
- 
- 301 P:  
M: dadurch neue Qualifikationen erwerben können, manchmal ja auch ganz neuen  
D: yhy:
- 
- 302 P:  
M: Beruf, y de:r: inhe:n einen neuen Lebensweg dann ja eröffnet, weil in Polen ja  
D: yhy
- 
- 303 P: [.....  
M: große Arbeitslosigkeit \* herrscht.  
D: yhy:
-

Bevor D einen Kooperationsvorschlag macht, hält sie es noch für wichtig, eine Frage bezüglich der Finanzierung der Weiterbildungsmaßnahmen zu stellen (Zeilen 287–292). Zum Abschluß des *turn* verbalisiert sie ihre Vorstellung von der Dauer der in Polen angebotenen Schulungsmaßnahmen (Zeilen 291–292). Jetzt ist eindeutig zu erkennen, daß ein Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn vorliegt ( $Z \neq X$ ). D sagt hier: „*das sind ja Langzeitmaßnahmen, nicht? über zwei Jahre, so wie ich verstanden habe*“. Wie wir wissen, organisiert jedoch der polnische Verband nicht nur Schulungen, sondern auch Seminare bis zu acht Stunden Dauer (Zeile 95). Den ersten Teil ihrer Äußerung beendet D mit einem bestätigungsheischenden Signal „*nicht?*“. Sie will sich also vergewissern, ob sie sich ein richtiges Bild von den Tatbeständen gemacht hat. Nach der *turn*-Übernahme bestätigt M mit einem „*ja*“ die Korrektheit des von D verbalisierten Verstehensresultates (Zeile 292). Diese Reaktion ist dadurch bedingt, daß M selbst davon überzeugt ist, daß die Schulungen mehrere Jahre dauern ( $Y \neq X$ ). Bei der Wiedergabe des Beitrags von D läßt sie den für das Aufdecken des Verständigungsfehlschlags zwischen den PIn relevanten Teil der Originalaussage aus. P bleibt dadurch die Erkenntnis vorenthalten, daß D eine falsche Vorstellung von den Weiterbildungsmaßnahmen in Polen hat. Dadurch, daß er im Folgebeitrag sagt, daß man im Rahmen der Weiterbildungsmaßnahmen sogar einen neuen Beruf erlernen kann (Zeilen 297–299), wird die inkorrekte Vorstellung von D über die Art der von P angebotenen Weiterbildungsmaßnahmen verstärkt. Ihr bleibt die Information vorenthalten, daß auch eintägige oder sogar kürzere Weiterbildungsmaßnahmen organisiert werden.

Daß in dieser Situation der für das Aufdecken des Verständigungsfehlschlags relevante Beitrag der mißverstehenden D: „*das sind ja Langzeitmaßnahmen, nicht? über zwei Jahre, so wie ich verstanden habe*“ (Zeilen 291–292 D) in der Verdolmetschung ausgelassen wurde, kann mehrere Ursachen haben. Höchstwahrscheinlich hielt die Dolmetscherin die Übersetzung dieses Teils der Originalaussage für irrelevant. Mit ihrer Frage wollte sich D vergewissern, ob sie sich zuvor ein richtiges Bild von den Tatbeständen gemacht hat. Die Zweifel von D konnte die Dolmetscherin aufgrund ihres während des Gespräches erworbenen Wissens selbst beseitigen. Da sie aber P zuvor falsch verstanden hat, war dieses Wissen inkorrekt. Da sie offensichtlich keine Zweifel an der Richtigkeit ihres Verstehensergebnisses hatte, hielt sie es nicht für nötig, eine Rückfrage an P zu richten, bzw. den Beitrag von D zu übersetzen. In unseren Daten haben wir beobachtet, daß eine vom Dolmetscher selbst beantwortete Klärungsfrage des PI<sub>B</sub> nur selten nachträglich übersetzt wird. Eine Übersetzung bleibt fast immer aus, wenn diese Klärungsfrage im gleichen *turn* gestellt wurde, in dem auch andere zu verdolmetschende Sachverhalte versprachlicht wurden. Die Aufteilung dessen, was man sagen möchte, auf die einzelnen *turns* ist also von erheblicher Bedeutung für die Verständigungsarbeit. In Transkript 94 „Entscheiden“ hat PO das Äußerungsereignis, in dem der Verständigungsfehlschlag manifest wurde, auf mehrere *translation turns* verteilt (Transkript 94, Zeilen 398–402, Seite 344f.). In Transkript 95 „Langzeitmaßnahmen“ stellt D zunächst eine Frage und erst anschließend verbalisiert sie ihr Verstehensresultat (Transkript 95, Zeilen 287–292, Seite 351). Die Übersetzung einer Frage bzw. eines Beitrags, der neue Informationen beinhaltet, ist für das Erreichen der kommunikativen Ziele der PIn scheinbar wichtiger. Aus diesem Grund werden sich die Dolmetscher meistens auf die Wiedergabe der neuen Informationen konzentrieren und das, was vom Gesprächskontext bereits bekannt ist, in der Verdolmetschung auslassen. Ein

solches Verhalten ist insbesondere dann zu erwarten, wenn sie davon ausgehen, daß das vom PI<sub>B</sub> in der Teiläußerung verbalisierte Verstehensresultat korrekt ist. Um sicherzustellen, daß eine Vergewisserungs- oder Inferenzfrage übersetzt wird, sollte man sie in einem selbständigen *turn* versprachlichen bzw. sie sogar auf mehrere *translation turns* verteilen.

Das Auslassen des verbalisierten Verstehensergebnisses ist nach unserer Beobachtung die häufigste Ursache dafür, daß explizit manifestierte Verstehensfehler des PI<sub>B</sub> für den PI<sub>A</sub> latent bleiben. Es ist aber auch denkbar, daß die Verdolmetschung aus welchem Grund auch immer so geartet ist, daß der PI<sub>A</sub> nicht erkennt, daß der PI<sub>B</sub> ihn falsch verstanden hat. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß er selbst das Translat falsch interpretiert und den Verständigungsfehlschlag nicht erkennt.

Bisher haben wir zu zeigen versucht, daß die Grundvoraussetzung für die Behandlung eines manifesten Verständigungsfehlschlags zwischen den PIn durch den PI<sub>A</sub> darin besteht, daß dieser ihm bewußt wird. Explizit manifestierte Verständigungsfehlschläge zwischen den PIn können auch ohne Beteiligung des PI<sub>A</sub> vom Dolmetscher beseitigt werden. Die Voraussetzung dafür ist, daß der Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn für den Sprachmittler transparent wird und daß dieser über relevantes Wissen verfügt, um das Verstehensresultat des PI<sub>B</sub> zu berichtigen. Hierfür müßte reichen, daß M die vom PI<sub>B</sub> mißverstandene Bezugsaussage des PI<sub>A</sub> richtig interpretiert hat. Eine solche Situation wollen wir an einem uns bereits zum Teil bekannten Gesprächsausschnitt besprechen.

In dieser Problemsituation kommt es zu einem Verständigungsfehlschlag in direkter Verständigung zwischen den PIn. In seinem Beitrag versucht P, einige deutsche Firmen zu nennen, mit denen er auf dem polnischen Markt erfolgreich konkurriert (Zeilen 119–123). Bei der Formulierung dieser Aussage machen sich Sachformulierungsprobleme manifest. Sein Beitrag scheint unabgeschlossen zu sein.<sup>142</sup> Das ist wahrscheinlich der Grund dafür, daß M trotz einer längeren Pause nicht mit der Verdolmetschung beginnt (Zeile 123). Nach längerem Schweigen aller Interaktionspartner übernimmt D den *turn*. Obwohl sie über keine Polnischkenntnisse verfügt, behauptet sie, P verstanden zu haben (Zeile 123 D). Aufgrund der Firmennamen, die sie im Beitrag von P erkennen konnte, geht sie davon aus, daß er Referenzen genannt hat. Auf diese Problemmanifestation reagiert M mit einer Fremdkorrektur (Zeilen 124–125). Sie sagt, daß es sich nicht um Referenzen handelt, sondern um Unternehmen, mit denen die polnische Firma konkurriert. Anschließend wendet sie sich an P und informiert ihn über den Inhalt dessen, was sie gerade auf deutsch gesagt hat (Zeilen 125–126). Noch während der Verdolmetschung nennt D den Grund, weshalb sie an Referenzen gedacht hat (Zeilen 125–126 D). Einer der Namen, die gefallen sind, war „Skoda“. Dieses Unternehmen ist ihr als Autohersteller bekannt. Daraufhin reagiert P mit der Aussage, daß es ein solches Unternehmen gab (Zeile 126 P). Aufgrund dieser Reaktion läßt sich nicht genau feststellen, wie er den Beitrag von D verstanden hat. Der Beitrag von P wird übersetzt. Anschließend erläutert P, daß Skoda, ob er dabei den Autohersteller oder ein anderes Unternehmen meint bleibt dabei unklar, auch Filter für Polen herstellt (Zeile 127). Wahrscheinlich

---

<sup>142</sup> Für eine detaillierte Beschreibung dieser Störung vgl. Transkript 3 „Konkurrenten“, Seite 128 in dieser Arbeit.

geht M davon aus, daß P nicht den Automobilhersteller, sondern eine andere Firma mit demselben Namen meint. In ihrem *turn* sagt sie nämlich: „es war auch eine Firma, die Filter produziert“ (Zeile 128). Ob sie damit das Unternehmen meint, das Autos herstellt, oder ein anderes, wird in diesem Beitrag nicht eindeutig ausgedrückt.

### Dolmetschunabhängiger inhaltlicher Verständigungsmißerfolg Problembearbeitung durch den Dolmetscher

Transkript 96: „Skoda“ BUB: 118–128 / 13:16–14:14

118	P:	dobrze. * tak że e * możliwość takiej gut * also: e * Möglichkeit solcher
	M:	
	D:	.....]
119	P:	współpracy, zresztą my: na rynku polski:m y:: rywalizujemy dosyć skutecznie Zusammenarbeit, außerdem wir rivalisieren auf dem polnischen y:: Markt ziemlich erfolgreich
	M:	
	D:	
120	P:	z firmami niemieckimi: dostawcami urządzeń, takimi jak y firma: Scheuch' y:: mit deutsche:n Firmen mit Geräte:lieferanten, solchen wie y Firma Scheuch' y::
	M:	
	D:	
121	P:	to jest firma austrijacka., y: firma: y:: jeszcze z niemieckich filtrów to będzie * es ist eine österreichische Firma, y: Firma y:: noch von den deutschen Firmen das wäre *
	M:	
	D:	
122	P:	y: firma: y:: y: S:koda:' y: jaka tam jeszcze firma: będzie niemiecka? y: Firma y:: y: S:koda' y: welche deutsche Firma: gibt es da noch?
	M:	
	D:	
123	P:	y:: y::
	M:	nein
	D:	(3) habe ich jetzt verstanden, hat eben Referenzen gerade in den/
124	P:	
	M:	das sind nicht die Referenzen, sondern die Firmen mit de:n er konkurriert also
	D:	
125	P:	
	M:	Wettbewerb. @ \$mit Erfolg.\$ mówię konkurencja jest * przeciw tym ich sage es gibt Konkurrenz * gegen diese weil Skoda
	D:	a:!
126	P:	tak tak tak była taka firma. ja ja ja es gab solche Firma.
	M:	firmom. ale: e e pani mówi, że Firmen. aber: e e die Frau sagt, daß
	D:	ist ein Autohersteller. oder?
127	P:	tak tak ale filtry też tu do Polski robiła ja ja aber sie machten auch Filter hier für Polen
	M:	\$Skoda @ produkuje samochody\$ @..@ @...@ \$Skoda @ Autos herstellt\$ @. .@
	D:	\$ahhh\$!!
128	P:	[.....]
	M:	es war auch eine Firma, die Filter produziert. @..@
	D:	@.....@ \$ahaaa:\$!! @.....@

In dieser Sequenz und im späteren Verlauf des Gesprächs wird auch nicht manifest, welches Bild von den Sachverhalten sich D macht. Auf den Beitrag von M reagiert sie lachend mit dem *feedback*-Signal „ahaaa“ (Zeile 128). Dank des Eingriffs der Dolmetscherin erfährt sie, daß P nicht von Kunden, sondern von Konkurrenten gesprochen hat. Ob der Autohersteller Skoda zu diesen gehört oder nicht, ist für den Kommunikationserfolg zwischen den PIn nicht ausschlaggebend.

In Transkript 96 „Skoda“ kommt es zweimal zur Bearbeitung eines explizit manifesten Verständigungsfehlschlags zwischen den PIn. Im ersten Fall ist die Dolmetscherin aufgrund des im Gespräch erworbenen Wissens imstande, das Problem selbst zu bearbeiten (Zeilen 123–125). In der zweiten Problemsituation, als D signalisiert, daß das Gehörte im Widerspruch zu ihrem Wissen steht (Zeilen 125–126), übersetzt sie die Rückfrage, obwohl diese bereits von P beantwortet wurde (Zeile 126 P). An diesem Transkript wird deutlich, daß sich der Dolmetscher im Falle festgestellter Verständigungsmißerfolge zwischen den PIn unterschiedlich verhalten kann. Sein Verhalten hängt u.a. von seinem Wissensstand ab. Für die Behandlung eines Verständigungsfehlschlags ist ein bestimmtes Vorwissen nötig. Dieses kann vom Dolmetscher im Verlauf des Gespräches erworben worden sein. Die Behandlung von Verständigungsfehlschlägen kann aber auch auf der Basis von Allgemeinwissen erfolgen. Für die Beseitigung des Problems ist es von entscheidender Bedeutung, daß die Wissensrepräsentation beim Dolmetscher den wirklichen Tatbeständen entspricht. Diese Voraussetzung ist nicht immer erfüllt. Wenn sich in einem solchen Fall der Dolmetscher an der Problembearbeitung beteiligt, wird er das Verstehensresultat des  $PI_B$  nicht berichtigen können. Eine solche Situation wollen wir anhand von Transkript 97 besprechen.

Die Gesprächspassage, aus der der folgende Gesprächsausschnitt stammt, wurde von uns bereits in Teilkapitel 7.1 Kommunikative Verständigungsmißerfolge vorgestellt (Transkript 93, Seite 335 f.). Der dort analysierte Verständigungsfehlschlag bestand darin, daß P gar nicht erfahren hat, daß sein Gesprächspartner ein Bodenverbesserungsmittel entwickelt. Im späteren Verlauf des Gesprächs kommt D auf das Thema des Vertriebes dieses Stoffes zurück. Da die Dolmetscherin inzwischen vergessen hat, was D zuvor darüber sagte, bittet sie ihn um Wiederholung. Auf diese Bitte reagiert D mit einer Beschreibung des Produktes (Zeile 69). In seinem Beitrag erläutert er, daß es sich hierbei um einen Bodenhilfsstoff handelt, der das Pflanzenwachstum fördert. M gibt den Inhalt des Beitrags ungenau wieder ( $Y_M \approx X$ ). Sie spricht von einem Material, welches das Pflanzenwachstum unterstützen soll. P hat offensichtlich Probleme, sich ein Bild von diesem Material zu machen. Aufgrund der Verdolmetschung denkt er an Düngemittel (Zeile 71). Wie sich an den späteren Aussagen von D erkennen läßt, ist diese Vorstellung inkorrekt. Es liegt hier also ein Verständigungsfehlschlag vor ( $Z \neq X$ ). M übersetzt die Rückfrage von P „*nawóz jak gdyby, ta?*“ [Düngemittel oder so was?] nicht, sondern beantwortet sie selbst bejahend (Zeile 71 M). Sie sagt, daß es sich um ein Düngemittel handelt, das aus Wasser besteht bzw. Wasser beinhaltet. Ihre Antwort ist sachlich inkorrekt. Ihre aktive Beteiligung an der Problembearbeitung, ohne den  $PI_B$  zu konsultieren, verhindert vorerst, daß der beobachtbare Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn für D transparent wird.

### Dolmetschunabhängiger inhaltlicher Verständigungsmißerfolg Problembearbeitung durch den Dolmetscher und den PI<sub>A</sub>

Transkript 97: „Bodenhilfsstoff“ PIWN: 69–80 / 06:59–07:56

69	P:		
	M:	.....]	
	D:	es ist ein ein Bodenhilfsstoff, damit die Pflanze besser wachsen kann.	
70	P:		
	M:	aha bo oni robią taki: y: taki <material> y: wspomagający: rośnięcie roślin. taki: * aha denn sie machen solches y: solches <Material> y: unterstützendes das Wachsen von Pflanzen. solch: *	
	D:		
71	P:	nawóz jak gdyby ta? Düngemittel oder so was?	
	M:	wspomaganie: wspomagający: >^taki nawóz^ tylko, że< wodny Unterstützung: unterstützendes >^solch Düngemittel^ aber,< so aus Wasser	
	D:	und/	
72	P:		
	M:	jakiś potrze:/ potrzebują irgendein brauch:/ sie brauchen	
	D:	und die suchen noch eine:n Vertreter * in Polen. eine:~	
73	P:		chętnie gern
	M:	przedstawiciela w Polsce. * also: das ist * so:? Wasser y: Material? einen Vertreter in Polen. *	
	D:	vielleicht >zum Wasserspeichern<	
74	P:		
	M:	aha. to jest taka piana. aha das ist solcher Schaum.	
	D:	nee? das ist ein Kunststoff. das ist ein Schaum.	
75	P:		
	M:	taki: y:: yhy do ziemi sie daje tą pianę~ solches y: yhy für man gibt den Schaum in die Erde-	
	D:	der kommt in den Boden rein. wird eingepreßt.	
76	P:	to regeneruje, czy przys/? y:: fy: hy:hy: das regeneriert, oder beschl/? y: fy ; hy:hy:	
	M:	und: f: und: y:: und was macht der Schaum	
	D:	yhy?	
77	P:	hy	
	M:	genau? Regeneration? oder?	
	D:	der kann der speichert Wasser, und speichert Nährstoffe,	
78	P:		
	M:	aha, on jakby zbiera Wa/ wode:, zachowuje wode:, i: aha er so zu sagen sammelt Wa/ Wasser, aufbewahrt Wasser, und	
	D:	yhy: ist so ähnlich wie Torf *	
79	P:	yhy @.@ na pewno, yhy sicherlich,	
	M:	tak jak torf, tak tak funkcjonuje jak torf \$coś nowego;\$ na pewno: so wie Torf, es funktioniert wie Torf \$etwas neue:s\$ sicherlich	
	D:	funktioniert das.	
80	P:	no:	
	M:	ja: \$na ja was ganz/ was ganz neues\$ y: irgendwie, ja?	
	D:	ja und vielleicht y: ich stelle	

Die Dolmetscherin ist sich der Korrektheit ihrer Antwort, daß es sich hier um ein Düngemittel handelt (Zeile 71 M), offensichtlich selbst nicht sicher. Zum Abschluß ihres nächsten *turn* richtet sie eine Rückfrage an D (Zeile 73). Sie fragt, ob es sich hier um ein Wassermaterial handelt. Da sie nicht nachfragt, ob es ein Düngemittel ist, kann man davon ausgehen, daß sie von der Richtigkeit ihrer Vorstellung überzeugt ist. In der Antwort auf diese Frage sagt D zunächst, daß dieser Stoff Wasser speichert, und erläutert, daß es ein Kunststoff, ein Schaum ist (Zeilen 73–74). Damit wird

die inkorrekte Wissensrepräsentation der Dolmetscherin beseitigt. In der Verdolmetschung sagt M lediglich, daß es ein Schaum ist (Zeile 74–75). Bereits nach diesem Beitrag müßte auch P klar werden, daß es sich bei dem Stoff um kein Düngemittel handelt. Dieser Aspekt seiner Wissensrepräsentation wird hier allerdings nicht explizit behandelt. Nach der *turn*-Übernahme setzt D seine Ausführungen fort und beschreibt weiter das Produkt. In Zeile 76 wird manifest, daß P weiterhin Sachverstehensprobleme hat. Er fragt, ob dieser Stoff regeneriert oder aber Wachstum beschleunigt. Daß er diese Frage stellen muß, ist dadurch bedingt, daß M in ihrer vorherigen Verdolmetschung nicht wiedergegeben hat, daß dieser Stoff Wasser speichert ( $Y_M < Y$ ) (Zeilen 73–74). Nach der Übersetzung der Rückfrage von P sagt D erneut, daß der Schaum Wasser und Nährstoffe speichert (Zeile 77). Auch die Übersetzung dieses Beitrags ist unvollständig (Zeile 78). M spricht in ihrem *turn* nur von Wasserspeicherung. Sie setzt ihren Beitrag wahrscheinlich aus Platzgründen nicht fort. Nach *turn*-Übernahme fügt D hinzu, daß der Stoff ähnlich wie Torf funktioniert (Zeilen 78–79). Dieser Beitrag wird von M übersetzt (Zeile 79 M) und der Verstehens Erfolg von P durch ein *feedback*-Signal manifestiert (Zeile 79 P). Anschließend sagt sie lachend auf polnisch, daß es bestimmt etwas Neues ist (Zeile 79 M). Dieser Meinung ist auch P (Zeilen 79–80 P). An diesen Aussagen läßt sich erkennen, daß M und P sich trotz der relativ langen Klärungssequenz immer noch kein stabiles Bild von dem Produkt gemacht haben (? $W_A$ ?). Der ursprüngliche Verständigungsfehlschlag bezüglich der Eigenschaften des Stoffes wurde aber erfolgreich beseitigt.

An dieser Problemsituation wurde deutlich, daß die aktive Beteiligung des Dolmetschers an der Bearbeitung von Verständigungsfehlschlägen zwischen den Pln nicht immer zur Beseitigung des Problems führt. Solche Situationen kommen zustande, wenn der Dolmetscher über das für die Problembehandlung relevante Wissen nicht verfügt. Obwohl in diesem Fall M in Wirklichkeit nicht wußte, ob es sich bei dem von D erwähnten Stoff um ein Düngemittel handelt, hat sie die Frage von P selbst bejahend beantwortet und ihm mitgeteilt, daß es sich hierbei um ein „*Wassermaterial*“ handelt (Zeile 71). Diese Antwort war sachlich inkorrekt. Wenn M nachträglich keine Rückfrage an D gerichtet hätte, wäre der Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln höchstwahrscheinlich unbeseitigt geblieben. An diesem Transkript wird deutlich, daß die Versuche der Dolmetscher, Verständigungsfehlschläge zwischen den Pln zu beseitigen, die Komplexität der Problembehandlung erhöhen können.

### **Zusammenfassung: Umgang mit Verständigungsfehlschlägen, die sich über einen eigenständigen inhaltlichen Beitrag des $PI_B$ manifestieren**

Verständigungsfehlschläge zwischen den Pln, die sich explizit über einen eigenständigen Beitrag des  $PI_B$  manifestieren, können wie andere beobachtbare Verständigungsmißerfolge sowohl vom Dolmetscher als auch vom  $PI_A$  behandelt werden. Damit der Dolmetscher ein solches Problem erfolgreich beheben kann, muß er den Verstehensfehler des  $PI_B$  erkennen und ihn beheben können. Hierfür muß er die Bezugsaussage des  $PI_A$  richtig verstanden haben bzw. entsprechendes Vorwissen besitzen. Da diese Voraussetzungen nicht immer erfüllt sind, führt das aktive Eingreifen des Dolmetschers in die Problembearbeitung nicht immer zur Beseitigung des Verständigungsfehlschlags und kann sogar die Komplexität der Reparatursequenz erhöhen. Die

Behandlung eines Verständigungsfehlschlags durch den Dolmetscher selbst ist mit einem gewissen Risiko verbunden. Im Grunde genommen hat nur der PI<sub>A</sub> die absolute Kompetenz, ein solches Problem erfolgreich zu beseitigen. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß das Problem für ihn transparent wird. Dies kann nur dann erfolgen, wenn der Dolmetscher die Aussage des PI<sub>B</sub>, über die sich das Problem manifestiert, getreu übersetzt. In den oberen Passagen haben wir Situationen vorgestellt, in denen das Verstehensergebnis über einen inhaltlichen Beitrag manifest wurde. Ein solcher Beitrag müßte im Grunde genommen stets übertragen werden. Wie wir gesehen haben, ist dies jedoch nicht immer der Fall. Insbesondere bei der Wiedergabe längerer *turns* werden die für das Aufdecken der mentalen Verständigungsfehlschläge relevanten Teile der Originalaussage in der Verdolmetschung häufig ausgelassen.

### 7.2.2 Manifestation über eine unterstützende oder korrigierende Handlung

In Gesprächssituationen läßt sich sehr oft beobachten, daß Gesprächspartner sich bei der Formulierung ihrer Äußerungen gegenseitig unterstützen. Sie vollenden Beiträge des Gesprächspartners, nennen einzelne Wörter, wenn Verfügbarkeitsprobleme manifest werden, korrigieren lexikalische Instabilität usw. Aus all diesen sprachlichen Handlungen läßt sich auf das Verstehensergebnis des Hörers schließen. Solche Beiträge stellen also eine der möglichen Manifestationsformen des Verstehensergebnisses dar.

In monolingualen Gesprächen sind die auf diese Weise manifesten Resultate der Interpretation der Bezugsäußerung durch den Hörer dem Sprecher ohne weiteres zugänglich. Falls der Sprecher aufgrund einer unterstützenden oder korrigierenden Handlung des Gesprächspartners erkennt, daß ein mentaler Verständigungsfehlschlag vorliegt, kann er den Verstehensfehler des Hörers zu beseitigen versuchen. In Dolmetschdiskursen kooperiert der PI<sub>B</sub> nicht bei der Produktion der Originalaussage, sondern der Verdolmetschung. Da unterstützende und korrigierende Handlungen des PI<sub>B</sub> *out of turn* sind und an den Dolmetscher gerichtet, werden sie sehr selten übersetzt. Aus diesem Grunde bleiben die auf diese Weise manifesten Verständigungsfehlschläge dem PI<sub>A</sub> zumeist verborgen.

In diesem Unterkapitel werden wir Situationen vorstellen, in denen ein Verstehensfehler des PI<sub>B</sub> über eine unterstützende oder korrigierende Handlung seinerseits manifest wird. Bei der Besprechung der Transkripte werden wir auf die Gründe dafür eingehen, weshalb es zu der jeweils beobachteten Problemsituation kam. Außerdem werden wir nach den Voraussetzungen für das Aufdecken und die Beseitigung der auf diese Art manifesten Verständigungsfehlschläge fragen.

Wie wir im Teilkapitel zu Verständigungsstörungen gesehen haben, beteiligen sich die PI<sub>B</sub> relativ häufig an der Bearbeitung manifester Formulierungs-, Wiedergabe- oder Verstehensprobleme der Dolmetscher. Besonders oft unterstützen sie die Sprachmittler bei manifester Suche. Aufgrund ihres Sprach- und Weltwissens, des jeweiligen Kontextes oder Kotextes können sie häufig das von M gesuchte Element nennen. Ihre Sprach- und Fachkompetenz erlaubt ihnen ferner, dem Dolmetscher zu helfen, wenn dieser ein Wort in der PI<sub>A</sub>-Sprache nicht verstehen bzw. es nicht übersetzen kann. Als Sprachexperten können PI<sub>B</sub> ohne weiteres lexikalische Instabilität und sprachliche Fehler in der Verdolmetschung berichtigen. Voraussetzung für all die genannten

Reparaturhandlungen der PI<sub>B</sub> ist, daß sie die Verdolmetschung verstehen, bevor sie vollständig formuliert wurde bzw. instabil oder sprachlich inkorrekt ist. Dieser Prozeß schlägt gelegentlich fehl. Nach unserer Beobachtung spielen bei der Durchführung der unterstützenden und korrigierenden Handlungen der PI<sub>B</sub> deren Weltwissen und die dadurch geprägten Erwartungen eine besondere Rolle. Von diesen Faktoren hängt in hohem Maße die Korrektheit des Verstehensresultats und des Lösungsvorschlags ab. Diese Beobachtung wollen wir im folgenden an einigen authentischen Problemsituationen belegen.

In Transkript 98 unterstellt P der Dolmetscherin eine Instabilität der verwendeten Äußerung. Er geht davon aus, daß sie für das, was sie sagen will, nicht das Wort „zaprezentować“ [sich vorstellen] gefunden hat. Er korrigiert sie daher. Der Lösungsvorschlag ist aber inkorrekt. Die Dolmetscherin wollte sagen, daß sich D für eine Konferenz bewerben will.

### Dolmetschunabhängiger inhaltlicher Verständigungsmißerfolg Unbearbeitet

Transkript 98: „Sich bewerben“ RES: 202–208 / 31:00–31:39

202	P: .....]			
	M:	yhy		
		yhy		
	D:	also können wir so verbleiben,	y: ** wenn Sie uns ** y: eine Informatio:n * zu: den	
203	P:			
	M:	°Ko/ Konferenz° yhy chciałaby bardzo odzyskać jakieś		
		°Ko/ Konferenz° yhy sie möchte sehr irgendetwelche Informationen		
	D:	Inhalten Ihrer * Ta:gu:ng	Konferenz	
204	P:			
	M:	Informacje w temat/ do tematów y:: * żeby przesłać pa/ pani y: informacje dot/		
		in Thema gewinnen/ zu Themen y:: * daß man lh/ Ihr y: Informationen die betr/		
	D:	schicken,	(yh)	
205	P:			
	M:	odnośnie tej konferencji, jakie to będą tematy podejmowane na takich konferencjach,		
		bezüglich der Konferenz zuschickt, welche Themen an solchen Konferenz angesprochen werden,		
	D:			
206	P:	dobrze.		
		gut		
	M:	i tak dalej.		
		und so weiter.		
	D:	würde:n wir uns als Institut, mit speziellen y:m Problemen * bei Ihnen		
207	P:			
	M:	i chciałaby/ chciałaby się ubiegać po prostu także: na tej konferencji		
		und sie möchte/ sie möchte sich einfach auch auf der Konferenz bewerben		
	D:	bewerben,		
208	P:	się po prostu zaprezentować	dobrze.	[.....]
		sich einfach vorstellen	gut.	[.....]
	M:	jako instytut swu/ znaczy:~	zaprezentować się.	
		als ihr Institut/ das heißt:~	sich vorstellen.	
	D:	auf der Konferenz, auftreten zu können.		[.....]

Bei Transkript 98 handelt es sich um einen Ausschnitt aus der Abschlußphase des Gespräches. Zu Beginn der Sequenz sagt D, daß sie gern Informationen zu den Inhalten einer in Polen stattfindenden Konferenz zugeschickt bekommen möchte (Zeilen 202–203). Daraufhin könnte sich ihr Institut bei P mit speziellen Themen für diese Konferenz bewerben (Zeilen 206–207). Der Dolmetscherin unterläuft bei der Übersetzung des letzten Beitrags ein Formulierungsfehler (Zeilen 207–208). Obwohl sie zunächst in der Verdolmetschung das Verb „ubiegać“ [bewerben]

verbalisiert, sagt sie statt „für die Konferenz“ „auf der Konferenz“ ( $Y_M \neq X$ ). Zum Abschluß ihres *turn* möchte sie ihre Aussage reformulieren. Auf den Abbruch der Verdolmetschung (Zeile 208) reagiert D mit einem Reparaturzug. Er sagt: „*się po prostu zaprezentować*“ [sich einfach vorstellen]. P macht sich folglich ein falsches Bild von dem, was D sagte ( $Z \neq X$ ). Der Verstehensfehler von P bleibt den PIn verborgen. M nimmt den inhaltlich inkorrekten Vorschlag von P in ihre Verdolmetschung auf (Zeile 208 M). Auf diese Weise ratifiziert sie den Reparaturzug und somit das falsche Verstehensergebnis von P. Der *turn* von D aus Zeile 208, in dem sie ihren Beitrag vervollständigt, bleibt unübersetzt.

In dieser Situation liegt eindeutig ein Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn vor ( $Z \neq X$ ). P ist davon überzeugt, daß D gesagt hat, daß sich ihr Institut auf der Konferenz vorstellen möchte. Dieses Verstehensergebnis stimmt mit dem Inhalt der Originalaussage nur zum Teil überein. D wollte P übermitteln, daß sich ihr Institut für die Konferenz mit speziellen Themenvorschlägen als Teilnehmer bewerben wird. Daß P in dieser Situation die Verdolmetschung falsch interpretiert, liegt in einem Formulierungsfehler der Dolmetscherin begründet. In der Verdolmetschung sagt M „*ubiegać (...) na tej konferencji*“ [sich auf der Konferenz bewerben] statt „*ubiegać o udział w konferencji*“ [für die Konferenz bewerben]. Diese Formulierungsweise ist im Polnischen etwas ungeschickt. Auf die Instabilität reagiert P mit der Formulierung, daß sich D auf der Konferenz vorstellen wird. Er geht also davon aus, daß die Phrase „auf der Konferenz“ eine getreue Wiedergabe des entsprechenden Teils der Originalaussage darstellt.

In Transkript 98 wurde der von P vorgenommene Reparaturzug von der Dolmetscherin ratifiziert, obwohl er sachlich nicht korrekt war. Eine vergleichbare Situation findet sich auch im nachstehenden Gesprächsausschnitt. In diesem Transkript hat die Dolmetscherin lexikalische Formulierungsprobleme. Ähnlich wie in Transkript 54 „Druckluft“ (Seite 252) nennt sie hier den ersten Teil eines Kompositums in der  $PI_B$ -Sprache, worauf  $PI_B$  mit einer Vervollständigung des Wortes reagiert.

In der folgenden Gesprächssituation wird manifest, daß die Dolmetscherin Probleme hat, das Wort „*elektrownie*“ [Kraftwerke] ins Deutsche zu übersetzen (Zeile 44). Sie bricht ihre Formulierung nach dem Wort „*Elektro-*“ ab. Über Verzögerungssignale wird anschließend manifest, daß sie nach dem Determinantum des Kompositums sucht. Auf diese Problemmanifestation reagiert D, indem er zwei potentielle Determinanta nennt (Zeile 44 D). Die im Lösungsvorschlag genannten Wörter „*Firmen, Unternehmen*“ werden von der Dolmetscherin wiederholt. Auf diese Weise werden der Reparaturzug von D und sein Verstehensresultat ratifiziert. Der Inhalt der mit Unterstützung von D produzierten Verdolmetschung stimmt mit dem Inhalt der Originalaussage nicht überein ( $Y_M \neq X$ ) und es liegt hier ein Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn vor ( $Z \neq X$ ). D denkt, daß die polnische Firma allgemein für Elektronunternehmen arbeitet. PK wollte ihm aber übermitteln, daß diese für die meisten Kraftwerke in Polen tätig ist. Der beobachtbare Verständigungsmißfolge bleibt für die PIn latent und kann sich negativ auf ihr Kooperationsinteresse auswirken.

**Inhaltlicher Verständigungsmißerfolg****Nicht bearbeitet**

Transkript 99: „Kraftwerke“ INST: 39–44 / 03:42–04:16

39	P:				
	PK:	* ta firma z kolei ma * trzydzieści pięć lat y: * doświadczenia w zakresie remontów			
		* diese Firma wiederum hat * fünfunddreißig Jahre y: * Erfahrung im Bereich von Reparaturen			
	M:	* das ist Tochter	unternehmen		
	D:				
40	P:				
	PK:	maszyn elektrycznych.			
		elektrischer Maschinen.			
	M:		y:hy: und diese: Firma e: repariert elektrische Geräte seit		
	D:				
41	P:				
	PK:		* reparu/	repariert.	reparuje
			* repera/		repariert
	M:	fünfunddreißig Jahren.			
	D:		* repariert? Repa/ Reparaturen oder Neuherstellung?		
42	P:				
	PK:	ta::	* robimy/	wykonujemy remonty dla:/	w w większości:
		ja::	* wir machen/	führen Reparaturen durch für/	in in den meisten
	M:	Reparaturen.			
	D:	Reparaturen			
43	P:				
	PK:	e:lektrowni: w całej Polsce.			
		Kraftwerken in ganz Polen.			
	M:		yhy, die machen Reparaturen für die meisten y:		
	D:				
44	P:				
	PK:				
	M:	Elektro~ y:: y::: y:::	Firmen * Unternehmen in ganz Polen.		
	D:		Firmen, Unternehmen ja		yhy

Ähnlich wie bei der Besprechung des Transkripts „Sich bewerben“ liegt die Ursache dafür, daß D einen sachlich inkorrekten Reparaturvorschlag macht, in einem Formulierungsfehler der Dolmetscherin. M kann das Wort „elektrownia“ [Kraftwerk] nicht ohne weiteres übersetzen. Die Übersetzung dieses Bezugselements beginnt sie mit „Elektro“ statt mit „Kraft“. Vielleicht könnte das Wort „Elektrowerk“, wenn es von M genannt würde, von D als eine instabile Bezeichnung für ein Kraftwerk interpretiert werden. Aus dem unvollständigen Kompositum „Elektro~“ läßt sich aber nicht auf den Begriff „Kraftwerk“ schließen. Ein weiterer Grund für die Inkorrektheit des Lösungsvorschlags liegt darin, daß D sehr wenig über den Tätigkeitsbereich des Unternehmens von PK weiß. Er hat zum erstenmal die Gelegenheit, etwas über diese Firma zu erfahren. Die Dolmetscherin gibt die Informationen über das Unternehmen dabei ungenau wieder. Sie übersetzt beispielsweise das Wort „maszyny elektryczne“ [elektrische Maschinen] als „elektrische Geräte“ (Zeile 40). Die daraus resultierende Bedeutungsverschiebung ruft bei D möglicherweise die Ansicht hervor, daß PK für Elektrounternehmen und nicht für Kraftwerke arbeitet. Der Interpretationsfehler ist hier ähnlich wie in Transkript 98 in erster Linie sprachlich bedingt. D fehlt außerdem das Weltwissen, um die sprachlichen Hinweise zu ignorieren und einen richtigen Lösungsvorschlag zu machen.

An den vorangegangenen Transkripten „Sich bewerben“ und „Kraftwerk“ versuchten wir zu zeigen, daß das Wissen und die Erwartungen der Pl<sub>B</sub> von Bedeutung für die Interpretation einer



„Werkstoffe“ und „Sekundärrohstoffe“ nicht mehr erinnert oder die Begriffe nicht übersetzen kann, läßt sich anhand der sprachlichen Daten nicht feststellen.

Auch in dieser Situation haben die Beteiligung des PO an der Bearbeitung des Wiedergabeproblems und die ausbleibende Ablehnung eines sachlich inkorrekten Reparaturzuges negative Auswirkung auf das Verständigungsergebnis zwischen den Pln. Die polnischen Interaktionspartner erfahren nicht, wie Abfall in Deutschland kategorisiert wird ( $Z < X$  und somit  $W_B \neq W_A$ ). An diesem Beispiel wurde deutlich, daß die Interpretation einer unvollständigen Verdolmetschung insbesondere dann sachlich inkorrekt sein kann, wenn in der Bezugsäußerung kulturspezifische Sachverhalte versprachlicht wurden.

Gesprächssequenzen, in denen ein Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln über eine korrigierende oder unterstützende Handlung des  $PI_B$  manifest wird, haben einen besonderen Ablauf. In diesem Fall kommt es im Rahmen des Kommunikationszuges des  $PI_A$  zu einer Reparatursequenz, in der ein Formulierungsproblem des Dolmetschers behandelt wird. Über den Reparaturzug wird der Verstehensfehler des  $PI_B$  manifest. In den Transkripten „Sich bewerben“, „Kraftwerk“ und „Abfälle“ wurden die inkorrekten Lösungsvorschläge der  $PI_B$  von den Dolmetschern übernommen bzw. nicht berichtigt. Dies führte zu einem Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln. Der Ablauf von Problemsituationen dieser Art läßt sich wie folgt beschreiben:

<b>A<sub>1</sub></b>	$PI_A$ sagt $A_{A1}(X_{A1})$
<b>M<sub>1</sub></b>	M versteht $A_{A1}$ als $Y_1$ . Aufgrund von $Y_1$ und anderer Faktoren versucht er $Y_{M1} = X_{A1}$ mit $A_{B1} = \{a_{B1}, \dots, a_{Bn}\}$ auszudrücken.
<b>B</b>	Bevor M $A_{B1}$ verbalisiert, versteht der $PI_B$ es als $Z_{B1}$ , wobei $Z_{B1} \neq Y_{M1}$ . Aufgrund von $Z_{B1}$ und anderer Faktoren nennt er ein $a_{Bi} = x_{Bi}$ , wobei $x_{Bi} \neq y_{Mi}$
<b>M<sub>1</sub></b>	M vervollständigt $A_{B1}$ , wobei er $a_{Bi} = x_{Bi}$ übernimmt und auf diese Weise signalisiert er dem $PI_B$ , daß $Z_{B1} = Y_{M1}$
<b>B<sub>1</sub></b>	$PI_B$ versteht $A_{B1}$ als $Z_{B1}$ , wobei $Z_{B1} \neq X_{A1}$ . Auf Grund von $Z_{B1}$ und anderer Faktoren sagt er in $B_{B1} X_{B1}$ , wobei $X_{B1} \subseteq „Ich habe Z_{B1} = X_{A1} verstanden“$
<b>M<sub>2</sub></b>	M versteht $B_{B1}$ als $Y_2$ , Aufgrund von $Y_2$ und anderer Faktoren sagt er $Y_{M2}$ in $B_{A1}$ , wobei $B_{A1}(Y_{M2}) = B_{B1}(X_{B1})$ ; d.h. $Y_{M2} \subseteq Z_{B1} = X_{A1}$
<b>A<sub>2</sub></b>	$PI_A$ versteht $B_{A1}$ als $Z_{A1}$ , wobei $Z_{S2} \cong Y_{M2}$ . Er schließt daraus, daß $Z_{B2} \cong X_{A1}$ und signalisiert dies in $A_{A2}(X_{A1})$

Ablaufschema 55: Inhaltlicher Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln; Problemmanifestation über einen Reparaturzug des  $PI_B$ ; ohne Problembhebung

In den Transkripten „Sich bewerben“ (Transkript 98), „Kraftwerke“ (Transkript 99) und „Abfälle“ (Transkript 100) wurden inkorrekte Lösungsvorschläge des  $PI_B$  von den Dolmetschern übernommen. Warum es gelegentlich zu solchen Situationen kommt, kann verschiedene Ursachen haben. Eine Ratifizierung eines inkorrekten Lösungsvorschlags ist zu erwarten, wenn der Dolmetscher sich seiner Inkorrektheit nicht bewußt ist. Es ist aber auch denkbar, daß er trotz des Erkennens der Inkorrektheit die vorgeschlagene Lösung übernimmt. Die Übernahme eines

inkorrekten Vorschlags kann dazu dienen, eine Störung im Gesprächsablauf zu vermeiden und ein Gefühl von Verständigungserfolg und reibungsloser Kommunikation zu vermitteln. Dieses Verhalten führt jedoch stets zum Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln. Im folgenden zeigen wir, wie der Dolmetscher auf einen verfehlten Reparaturversuch sonst noch reagieren kann.

In dieser Situation haben wir es mit der einfachsten Form der Bearbeitung eines über eine unterstützende Handlung manifesten Verständigungsfehlschlags zu tun. Man könnte sagen, daß die Beseitigung des Problems *online* erfolgt. Statt den Lösungsvorschlag zu übernehmen, setzt hier der Dolmetscher seine Aussage fort.

### Dolmetschunabhängiger inhaltlicher Verständigungsmißerfolg Problembhebung durch den Dolmetscher

Transkript 101: „Düsen“ PIO: 683–691 / 64:48–65:28

683	P:	w związku z tym, że robi to automat, da das ein Automat macht, gibt es
	M:	.....]
	D:	
684	P:	jest powtarzalność, * nie ma tutaj problemów, że coś zostało źle pomalowane, Wiederholbarkeit * es gibt hier keine Probleme, daß etwas falsch bemalt wurde,
	M:	
	D:	
685	P:	jeżeli coś źle zostało pomalowane, to znaczy że ** że e:: dysze zostały: y:: są wenn etwas falsch bemalt wurde, dann heißt es ** daß e:: die Düsen wurden y:: sind
	M:	
	D:	
686	P:	zabrudzone:, dlatego trzeba to okno: wyciągnąć. natomiast normalnie: * jest tutaj verschmutzt, deswegen muß man das Fenster herausnehmen. aber im normal Fall * gibt es hier
	M:	
	D:	
687	P:	stu/ stuprocentowa powtarzalność tego programu. hund/ hundertprozentige Wiederholbarkeit des Programms.
	M:	und die Wahrscheinlichkeit daß y: *
	D:	
688	P:	
	M:	irgendwelche Fehler da passieren, ode:r daß: Pro/ Produkte nicht einheitlich sind, * y:
	D:	
689	P:	
	M:	was den Lack betrifft, * die ist sehr klein. * die einzige Möglichkeit das sind eben diese
	D:	
690	P:	
	M:	e:: Düsen e:: ** e Teile e: daß: sie: verstopft sein können, aber sonst
	D:	Fehler haben, yhy
	DG:	klar
691	P:	
	M:	gibts da * keine andere Möglichkeit.
	D:	[.....]

In dieser Situation wird von D kein Formulierungsproblem des Dolmetschers bearbeitet, sondern seine Aussage vervollständigt (Zeile 690). Nachdem der Dolmetscher nicht ohne Schwierigkeiten einen Ausdruck für das polnische Wort „*dysze*“ [Düsen] findet (Zeile 690), beendet D seine Äußerung mit der Phrase „*Fehler haben*“. Auf diesen Beitrag reagiert auch DG mit der Feststellung, daß dies klar sei (Zeile 690 DK). Der Lösungsvorschlag von D ist allgemein betrachtet sachlich korrekt. Die auf diese Weise kooperativ produzierte Verdolmetschung stimmt aber inhaltlich mit der Originalaussage nicht überein. In seinem Beitrag nannte P als Ursache für den Lackmangel keine

Fehler, sondern die Verschmutzung von Düsen (Zeilen 685–686). Der Dolmetscher lehnt den Lösungsvorschlag von D nicht explizit ab. Nach der *turn*-Übernahme setzt er einfach seine Verdolmetschung fort und sagt, daß die Düsen verstopft sein können (Zeile 690–691). Eine Verstopfung kommt durch Verschmutzung zustande. Die Formulierung des Dolmetschers ist also dem Inhalt der Originalaussage näher als die des D. Der Beitrag von M stellt eine implizite Korrektur des Verstehensergebnisses von D und DK dar.

In Transkript 101 ist zu erkennen, daß der Dolmetscher genau weiß, was er sagen möchte. Er kann dies auch in  $PI_B$ -Sprache ausdrücken. Diese zwei Aspekte stellen unserer Meinung nach die Grundvoraussetzung für die „*online*-Bearbeitung“ eines über einen Reparaturzug manifesten Verständigungsfehlschlags zwischen den  $PI_n$  durch den Sprachmittler dar. Wie der Dolmetscher auf einen manifesten Verstehensfehler des  $PI_B$  reagiert, hängt außerdem vom Ausmaß dieses Fehlers und der Form der Manifestation des Verstehensergebnisses ab. Diese Beobachtung wollen wir an dem unten vorgeführtem Transkript veranschaulichen.

Das Transkript 102 stammt aus einer Gesprächspassage, in der der Geschäftsführer des Stadtbetriebes seine polnischen Gäste darüber informiert, welche Bürger man für die Mülltrennung gewinnen kann.

### Dolmetschunabhängiger inhaltlicher Verständigungsmißerfolg Problembhebung durch den Dolmetscher

Transkript 102: „Lebensweg“ STD: 25–30 / 04:10–04:40

25	PM:	yhy:	
	M:	.....]	małe dzieci i: i młodzież kleine Kinder und und Jugendliche
	D:	kleine Kinder und junge Jugendliche,	kann man noch überzeugen,
26	PM:		no: tak na: ja
	M:	można jeszcze właśnie przekonać i: i: wywierać na nich wpływ. kann man noch eben überzeugen und und auf sie Einfluß haben.	
	D:	beeinflussen	dann kommt
27	PM:		
	M:		
	D:	der nicht mehr erziehbare Jugendliche und Karriere: süchtige:.	bis fünfunddreißig.
28	PM:		
	M:	potem właśnie: @ jest ta: ta sfera kiedy kiedy młodzież już sie nie da dann eben @ ist diese diese Sphäre wann die Jugend sich nicht erziehen	
	D:		
29	PM:	do dwudziestu pięciu lat~ bis fünfundzwanzig Jahre~	aha
	M:	wychowywać. i i człowiek który:/ läßt. und und der Mensch der:/	@ nie do trzydziestego piątego roku ci @ nein bis fünfunddreißig Jahre diese
	D:		
30	PM:	ha	tak ja
	M:	potem którzy są y: y: tak żądni kariery. dann die y: y: karrieresüchtig sind.	
	D:		[.....]

In dieser Gesprächssequenz kommt es zum Verständigungsfehlschlag in direkter Verständigung zwischen den  $PI_n$  (Zeile 29). PM verfügt über geringe Deutschkenntnisse und versucht, die Beiträge von D zu interpretieren. Nachdem er über die Verdolmetschung erfährt, daß man Kinder

und jüngere Jugendliche vom Sinn der Mülltrennung überzeugen kann, sagt D, daß die etwas älteren Jugendlichen und die Karrieresüchtigen bis fünfunddreißig sich nicht mehr „erziehen“ lassen. Während der Verdolmetschung dieses Beitrags nennt PM die Altersgrenze. In seinem Beitrag fällt die Zahl „fünfundzwanzig“ (Zeile 29). Die Aussage wird mit leicht steigender Intonation produziert. PM ist sich also der Korrektheit seines Verstehensresultats nicht ganz sicher. Unmittelbar nach dem Beitrag von PM bricht die Dolmetscherin ihre Verdolmetschung ab (Zeile 29 M). Sie lacht kurz, lehnt den Reparaturvorschlag mit einem „nie“ [nein] ab und gibt die korrekte Altersgrenze, die Zahl „fünfunddreißig“ an. Damit wird der Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln beseitigt. Daß die Dolmetscherin in diesem Fall auf die Problemmanifestation mit einer Korrektur reagiert, ist wahrscheinlich dadurch begünstigt, daß PM prosodisch seine Unsicherheit über die Korrektheit des Verstehensresultats signalisierte. Im Unterschied zum Verständigungsmißerfolg aus Transkript 101 „Düsen“ ist das Verstehensergebnis des Pl<sub>B</sub> in diesem Fall nicht nur ungenau, sondern eindeutig falsch. Auch dies kann ein Beweggrund dafür sein, daß M hier als Problembearbeiterin eingreift.

In den Problemsituationen „Düsen“ (Transkript 101) und „Lebensweg“ (Transkript 102) wurde das Verstehensergebnis des Pl<sub>B</sub> durch die Ablehnung des inkorrekten Lösungsvorschlags berichtigt und somit ein Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln beseitigt. Der Ablauf solcher Problemsituationen läßt sich wie folgt beschreiben (Ablaufschema 56):

<b>A<sub>1</sub></b>	Pl <sub>A</sub> sagt A <sub>A1</sub> (X <sub>A1</sub> )
<b>M<sub>1</sub></b>	M versteht A <sub>A1</sub> als Y <sub>1</sub> . Aufgrund von Y <sub>1</sub> und anderer Faktoren versucht er Y <sub>M1</sub> = X <sub>A1</sub> mit A <sub>B1</sub> = {a <sub>B1</sub> , ..., a <sub>Bn</sub> } auszudrücken.
<b>B</b>	Bevor M A <sub>B1</sub> verbalisiert, versteht der Pl <sub>B</sub> es als Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≠ Y <sub>M1</sub> . Aufgrund von Z <sub>B1</sub> und anderer Faktoren nennt er ein a <sub>Bi</sub> = x <sub>Bi</sub> , wobei x <sub>Bi</sub> ≠ y <sub>Mi</sub>
<b>M<sub>1</sub></b>	M signalisiert dem Pl <sub>B</sub> in M <sub>B1</sub> (X <sub>M1</sub> ), daß x <sub>Bi</sub> ≠ x <sub>Ai</sub> , der Fall ist x <sub>Ai</sub> → a <sub>Ai</sub> = y <sub>Mi</sub> → a <sub>Bi</sub> und vervollständigt A <sub>A1</sub>
<b>B<sub>1</sub></b>	Pl <sub>B</sub> versteht A <sub>B1</sub> als Z <sub>B1</sub> , wobei Z <sub>B1</sub> ≅ Y <sub>M1</sub> und somit Z <sub>B1</sub> ≅ X <sub>A1</sub> . Auf Grund von Z <sub>B1</sub> und anderer Faktoren sagt er in B <sub>B1</sub> X <sub>B1</sub> , wobei X <sub>B1</sub> ⊆ „Ich habe Z <sub>B1</sub> = X <sub>A1</sub> verstanden“
<b>M<sub>2</sub></b>	M versteht B <sub>B1</sub> als Y <sub>2</sub> . Aufgrund von Y <sub>2</sub> und anderer Faktoren sagt er Y <sub>M2</sub> in B <sub>A1</sub> , wobei B <sub>A1</sub> (Y <sub>M2</sub> ) = B <sub>B1</sub> (X <sub>B1</sub> ); d.h. Y <sub>M2</sub> ⊆ Z <sub>B1</sub> = X <sub>A1</sub>
<b>A<sub>2</sub></b>	Pl <sub>A</sub> versteht B <sub>A1</sub> als Z <sub>A1</sub> , wobei Z <sub>S2</sub> ≅ Y <sub>M2</sub> . Er schließt daraus, daß Z <sub>B2</sub> ≅ X <sub>A1</sub> , und signalisiert dies in A <sub>A2</sub> (X <sub>A1</sub> )

Ablaufschema 56: Inhaltlicher Verständigungsmißerfolg zwischen den Pln, Problemmanifestation über einen Reparaturzug des Pl<sub>B</sub>; Problembearbeitung durch M

In Transkript 102 erfolgte die Bearbeitung des Verständigungsfehlschlags zwischen den Pln mit dem Reparaturformat „Nein, der Fall ist a<sub>A1</sub>=x<sub>A1</sub>“. Das mißverstandene x wurde wiederholt. Die Behandlung eines Verstehensfehlers kann ferner durch Reformulierung der Bezugsinformation

erfolgen. Bleibt eine Wiederholung oder Reformulierung aus, wird der Verständigungsfehler nicht behoben, so wie es in Transkript 103 der Fall ist.

Bei diesem Gesprächsausschnitt handelt es sich um die ersten Minuten eines Gespräches bei der Deutsch-Polnischen Kooperationsbörse. Wegen gesprächsorganisatorischer Störungen hat die Dolmetscherin Probleme, die von P genannten Tätigkeitsbereiche seines Unternehmens in der Verdolmetschung wiederzugeben. Der PI<sub>B</sub> geht aber von einer Instabilität des verwendeten Ausdrucks aus und versucht, diese Störung zu beseitigen. Dadurch wird manifest, daß ein Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn vorliegt.

### Inhaltlicher Verständigungsmißerfolg

#### Nicht behoben

Transkript 103: „Landschaftsbau“ PIWN: 1–9 / 00:01–01:54

1	P:	y:: moje nazwisko Klimczak, y:: mein Name Klimczak,	ja jestem y: ich bin y:
	M:	das ist sein Name Klimczak.	
	D:	Klimczak	
2	P:	dyrektorem * takiego zakładu, który utrzymuje miasto. serwis miasta. * Direktor * solch eines Betriebes, der die Stadt unterhält. Stadtservice. *	
	M:	er is/	
	D:	yhy	
3	P:	wodociagi' kanalizacje' y: oczyszczalnie:' i dekoracje, y:: serwis~ y:: ** Wasserleitung' Kanalisation' y: Kläranlagen' und Dekorationen, y:: Service~ y: **	
	M:		
	D:	yhy	
4	P:	^porządkowy ^ ^Reinigungsservice^	to je:/ das is:/
	M:	also er hat * so ein Unternehmen, der sich für so zu sa/	
	D:	yhy	
5	P:	to jest moja miejscowość, das ist mein Ort,	
	M:	tylko że ja musze mieć czas, żeby przetłumaczyć. aber ich muß Zeit haben, um zu übersetzen.	
	D:	yhy	
6	P:		
	M:	er hat ein Unternehmen, der sich mit de:r <b>sozusagen Verschönerung</b>	
	D:		
7	P:		
	M:	<b>der Stadt y: beschäftigt.</b>	
	D:	yhy <b>also ** in Deutsch sagt man Landschaftsbau~</b>	
8	P:		
	M:	y:: ja. <b>Landschafts/ ja: * yhy.</b> (6) <b>und</b>	
	D:	<b>Garten- und Landschaftsbau. Garten- und Landschaftsbau.</b>	
9	P:		
	M:	<b>auch andere Dinge. also:: ** auch~</b>	
	D:	ja ja. ** ma/ macht mit sch/ mit Sportanlagen?	

Wie bei den von uns aufgenommenen Konversationen während der Kooperationsbörse üblich, stellt zu Beginn des Gespräches einer der Interaktionspartner sein Unternehmen vor. In dieser Problemsituation gibt P zahlreiche wichtige Informationen in einem einzigen *turn* an (Zeilen 1–5). Bereits in Zeile 4 versucht die Dolmetscherin, mit der Verdolmetschung zu beginnen. Sie wird aber von P unterbrochen und muß neue Informationen aufnehmen. Nach der *turn*-Übernahme wendet sie sich zunächst an P und weist ihn darauf hin, daß sie zum Übersetzen Zeit braucht (Zeile 5). In der darauffolgenden Verdolmetschung versucht sie, die von P gegebenen Informationen über

seinen Tätigkeitsbereich zusammenfassend wiederzugeben. Sie sagt, daß das Unternehmen sich mit der „*Verschönerung der Stadt beschäftigt*“ (Zeile 7). Damit gibt sie nur annähernd die Information wieder, der zufolge das Unternehmen auch Dekorationen macht. Auf diesen Beitrag reagiert D zunächst mit dem *feedback*-Signal „*yhy*“ (Zeile 7). Nachdem M den Satz abgeschlossen hat, führt er eine metakommunikativ eingeleitete Fremdkorrektur durch (Zeile 7). Er sagt: „*in Deutsch sagt man Landschaftsbau*“. Er geht hier also von lexikalischer Instabilität aus. Die Dolmetscherin reagiert auf den Reparaturversuch etwas zögernd mit einem „*ja*“ (Zeile 8). Daraufhin setzt D die Problembearbeitung fort. Er wiederholt noch zweimal die Phrase „*Garten- und Landschaftsbau*“ (Zeile 8). Nach der ersten Wiederholung nennt M den Beginn des Wortes „*Landschaftsbau*“ und produziert bestätigende *feedback*-Signale (Zeile 8 M). Auf die zweite Wiederholung des Reparaturzugs folgt eine Pause von sechs Sekunden. Möglicherweise schreibt sie sich in dieser Zeit die Begriffe auf. Nach dieser Pause informiert sie D, daß es auch andere Dinge sind (Zeilen 8–9). Bevor sie die anderen Dinge nennt, übernimmt D seinen *turn*. In seinem Beitrag geht er zu einem neuen Thema über. Die Verdolmetschung bleibt unvollständig und der Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn unbehoben.

Der Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn besteht hier in einer Wissenslücke und einem Verstehensfehler. D geht davon aus, daß P in seinem Beitrag über Garten- und Landschaftsbau gesprochen hat. Dieser Tätigkeitsbereich wurde in der Originalaussage nicht als solcher genannt ( $Z > X$ ). Die anderen von P genannten Tätigkeiten des Unternehmens blieben demgegenüber D verborgen ( $Z < X$ ). Daß dieser Verständigungsfehlschlag unbehoben bleibt, liegt daran, daß die Dolmetscherin in ihrem Reparaturzug die Bezugsinformation aus der Originalaussage nicht wiederholt, sondern nur allgemein sagt, daß P auch andere Sachen macht (Zeilen 8–9).

In unseren Daten haben wir häufig beobachtet, daß  $PI_B$  oft von einer Instabilität der Verdolmetschung ausgehen, obwohl eine solche objektiv betrachtet nicht vorliegt. Daß es in 0 zu einer solchen Situation kommt, scheint mehrere Gründe zu haben. Erstens leitet die Dolmetscherin die Phrase „*Verschönerung der Stadt*“ mit einem der möglichen verbalen Indikatoren für Instabilität<sup>143</sup>, der Phrase „*sozusagen*“, ein. Zweitens weiß D, daß M keine professionelle Dolmetscherin ist und als Studentin Ausdrucksprobleme haben kann. Daß er gerade mit diesem Lösungsvorschlag reagiert, ist wahrscheinlich dadurch bedingt, daß er im Börsenkatalog Informationen über das polnische Unternehmen eingeholt hat. Im Katalog steht nämlich als Firmenangabe: „*Agro-Service, Grünanlagen, Blumen, Gartenbewirtschaftung und Ordnungsarbeiten in Wäldern*“. Sein Vorwissen und der Wunsch, M zu unterstützen, hindern ihn daran, konzentriert neue Informationen aufzunehmen und überschreiben das Gehörte. Die Unterstellung einer Instabilität geht immer mit einem Verständigungsfehlschlag einher. Eine vergleichbare Situation haben wir Transkript 93 „*Bodenverbesserungsmittel*“ (Seite 335, Zeilen 57–61) beobachtet.

Die gerade besprochene Gesprächssequenz halten wir für besonders interessant, da hier deutlich wird, daß ein Verständigungserfolg auch vom Verhalten der PIn abhängt. In diesem Fall beinhaltet

---

<sup>143</sup> Für weitere Indikatoren für Instabilität vgl. Seite 245 in dieser Arbeit.

der zu übersetzende *turn* von P zu viele Einzelheiten (Zeilen 1–5), als daß er adäquat übersetzt werden könnte. P erschwert der Dolmetscherin die Realisierung ihrer Aufgabe zusätzlich dadurch, daß er nicht bereit ist, seinen *turn* an sie zu übergeben, als sie zu übertragen beginnt (Zeile 4). Auch das fehlende Vertrauen des PI<sub>B</sub> in die Stabilität der Verdolmetschung erschwert die Verständigungsarbeit. Der PI<sub>B</sub> unterstellt M einen Sprachformulierungsfehler, obwohl ein solcher nicht vorliegt. So kommt es zu einem Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln. Die Dolmetscherin versucht ihn zu bearbeiten (Zeile 9). Ihr Reparaturzug wird aber von D unterbrochen und beinhaltet zu wenig Informationen, um das Problem erfolgreich zu beheben.

Damit ein Sprachmittler einen Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln beheben kann, müssen drei Voraussetzungen erfüllt sein: Der Dolmetscher muß erstens die Bezugsoriginalaussage verstanden haben, zweitens sich an ihren Inhalt erinnern und drittens sie in PI<sub>B</sub>-Sprache wiedergeben können. Diese Voraussetzungen sind nicht immer erfüllt. Wenn der Dolmetscher dennoch versucht, den Verstehensfehler des PI<sub>B</sub> zu beseitigen, kommt es zu Problemen im Bearbeitungsprozeß. Solche Probleme möchten wir an Transkript 104 besprechen.

Bereits in Transkript 103 „Landschaftsbau“ (Seite 367) hatten wir eine Situation beobachtet, in der trotz eines Reparaturzuges der Dolmetscherin der manifeste Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln nicht behoben wurde. In diesem Fall hatte die Dolmetscherin die Originalaussage verstanden und den Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln erkannt. Die Problembehandlung scheiterte daran, daß im Korrekturzug die für die Behebung des Problems erforderlichen Informationen nicht verbalisiert wurden. Im folgenden Transkript 104 haben wir es mit einer anderen Art von Bearbeitungsschwierigkeiten zu tun. Hier kann M die Bedeutung eines Wortes der Originalaussage nicht verstehen, und es deshalb nicht richtig übersetzen. Der PI<sub>B</sub> versucht, sie bei der Formulierung der Verdolmetschung zu unterstützen. Wegen des Verstehensproblems ist M nicht imstande, die Korrektheit des Lösungsvorschlags und die Verständigungssituation zwischen den Pln zu beurteilen.

Das Transkript beginnt mit einem relativ langem Beitrag von P (Zeilen 257–261), in dem er seine Gesprächspartnerin informiert, daß er über die Technischen Verbände versuchen kann, Kunden für ihr Unternehmen in Polen zu finden. Er erläutert dabei, daß er wissen muß, an welchen Kontakten D Interesse hätte. Darüber hinaus geht er auf die Problematik der Vergütung seiner Leistung ein. Er sagt, daß er diese Kontaktvermittlung unter „*Förderungsbedingungen*“ durchführen könnte (Zeilen 259–260). Die Bedeutung der von ihm dabei verwendeten Phrase „*zasady promocyjne*“ [Förderungsbedingungen] ist nicht eindeutig. Aufgrund des weiteren Gesprächsverlaufs<sup>144</sup> wissen wir, daß er damit ausdrücken möchte, daß seine Vermittlungsleistung für D vorerst kostenlos wäre. Die Übersetzung der Phrase „*zasady promocyjne*“ bereitet der Dolmetscherin Probleme (Zeile 262). Die Verdolmetschung beginnt M mit der Information, daß P die Kundensuche als [promotion] durchführen könnte. Nach Nennung des Wortes [promotion] fragt sie D, ob ihr dieses bekannt ist (Zeile 262). Sie ist sich also seiner Stabilität nicht sicher. Durch die Wiederholung des Wortes bestätigt D, daß sie dieses kennt (Zeile 262 D). M setzt also die Verdolmetschung fort.

---

<sup>144</sup> Vgl. Transkript 37 „Kosten“; Seite 214 in dieser Arbeit.

### Dolmetschbedingter inhaltlicher Verständigungsmißerfolg Nachträgliche Reparaturreinleitung durch den PI<sub>B</sub>

Transkript 104: „Promotion“ RES: 256–282 / 35:32–37:44

256	P:		jakby też pani określiła y:: jakie wenn Sie auch sagen würden y:: welche
	M:	.....]	
	D:		
257	P:	branże' interesują, jakie podmiot gospodarcze:' do kogo? to po prostu to Branchen' interessieren, welche Wirtschaftssubjekte' an wenn? dann einfach dann	
	M:	yhy	
	D:		
258	P:	stworzymy ścieżkę z dotarciem. tak że po prostu/ no to jest coś co po prostu schaffen wir einen Zugangspfad. so daß einfach/ das ist etwas was wir einfach	
	M:	yhy	
	D:		
259	P:	możemy nawet po prostu zrobić to na zasadach hy: takich, że po prostu y sogar einfach unter solchen Bedingungen machen können hy: daß einfach y: als	
	M:		
	D:		
260	P:	promocyjnych, a później będziemy po prostu już tak y: y: handlowe ubijać Förderung, und dann werden wir einfach schon y: y: Handels-geschäfte machen	
	M:	yhy	
	D:		
261	P:	interesy w tym zakresie bo każde przedsięwzięcie ma swoją cenę. in diesem Bereich denn jedes Vorhaben hat seinen Preis.	
	M:	yhy	also er
	D:		yhy
262	P:		
	M:	könnte es als [promotion]? kennen Sie das Wort? oder?	das:
	D:		* eine [promotion], ja:
263	P:		
	M:	machen ja., und dann könnten Sie erst Verhandlungen schließen und so:~ also das	
	D:		
264	P:		tak że/
	M:	wäre so ein Schritt von seiner Seite.	
	D:		(1) ah Sie meinen [promo:ʃən] ja? @...@
265	P:		
	M:	ja?	.....? auf polnisch ist das/
	D:	§eine Vorführung?§ @ eine [promotion] ist/	eine eine [promo:ʃən]
266	P:		
	M:		>das heißt daß Sie< ** daß Sie daß Sie nicht zu
	D:	meinen Sie ja? ein ein e:m ** ja::~~	
267	P:		no to: y:: wtedy my: ja dann y:: dann schaffen
	M:	wiel ein y:./	genau so: etwas
	D:	** eine Vorführung, eine Darstellung ja.	
268	P:	sobie stworzymy po prostu jakieś tam lobbying, y: do kogo dotrzeć, w jaki sposób y: schaffen wir einfach irgendwelches ja Lobby, y: an wenn man kommen soll, und so y:	
	M:		
	D:		ja.
269	P:	y: czy po prostu utworzymy jakieś nawet w tym zakresie drobny podmiot gospodarczy, który y: oder einfach gründen sogar in diesem Bereich winziges Wirtschaftssubjekt, der	
	M:		
	D:		
270	P:		
	M:	>apropos co/ jak pan tutaj< rozumiał promocje w tym sensie: co tutaj >ja eben, was/ wie haben Sie< Promotion verstanden in dem Sinne was Sie	
	D:		

271	P:	y::	jeżeli to: * to po prostu y:: jeszcze wenn das: * dann einfach y:: noch
	M:	pan mówił? * bo: tak żeśmy sie do tego słowa~ hier sagten? * denn wir haben uns bezüglich des Wortes~	
	D:		
272	P:	jakby mogła/ y: pewne po prostu pforty po prostu jak byśmy mieli jej postawić/ also wenn Sie könnte/ y:: wenn wir gewisse einfach Pforten ihr einfach öffnen sollten/	
	M:		yhy
	D:		
273	P:	jeszcze/ to znaczy będzie oceniona technologia, jeżeli ona będzie miała szansę noch/ das heißt die Technologie wird beurteilt, wenn sie Chancen auf Erfolg	
	M:		yhy
	D:		
274	P:	powodzenia * to będziemy znali e wielkości jakie po prostu z tego tytułu mogą haben sollte * dann werden wir e die Beträge welche einfach sich daraus ergeben können	
	M:		
	D:		
275	P:	być y:: inwestycji, no i w tym układzie na pewno po prostu to już będzie trzeba kennen y:: der Investitionen, ja und dann sicherlich einfach wird man das schon professionell	
	M:	yhy	
	D:		
276	P:	profesjonalnie zrobić. i do tego ja y: deleguje os/ określone osoby, które machen müssen. und da delegiere ich Per/ bestimmte Personen, die	
	M:	yhy	yhy
	D:		
277	P:	będą miały y op/ określone wynagrodzenia, żeby po prostu s tymi technologiami: y be/ bestimmte Vergütung bekommen werden, damit man einfach mit diesen Technologien	
	M:		yhy
	D:		
278	P:	wejść y: do: określonych podmiotów, no i to wszystko trzeba po prostu/ za to y: bestimmte Subjekte erreicht, ja und das alles muß man einfach/ dafür	
	M:		
	D:		
279	P:	zapłacić, bo to jest ogromne po prostu/ y:: za: z jednej strony dochody a z drugiej muß man bezahlen, denn das ist einfach/ y:: auf der einen Seite Einnahmen und auf der anderen	
	M:	yhy	hm
	D:		
280	P:	strony koszty. no to już: y::: z tego y:: z tych y:: Kosten. das schon y:: aus dem y:: aus diesen y::	
	M:	yhy.** i kto by wtedy za to płacił? yhy. * und wer würde dann dafür zahlen?	
	D:		
281	P:	przedsięwzięć które zostałyby wdrożone. byłoby regulowane. Vorhaben die eingeführt worden wären. würde es beglichen.	
	M:		yhy yhy
	D:		ja: könnten wir so
282	P:		
	M:	>to mówi ze możemy< to zakończyć w ten sposób. tak jat teraz~ >se sagt daß wir das< so abschließen könnten. so wie jetzt~	
	D:	verbleiben? ja:? wenn wir da würden wir also~	ja:

Nachdem M den Beitrag von P zu Ende übersetzt hat, stellt D fest, daß P nicht über Promotion im Sinne des Erwerbs des Doktorgrades sprechen konnte. Sie fragt M, ob sie nicht zufällig [promɔ:ʃən] meinte (Zeile 264). Die Bedeutung des englischen Begriffes wäre mit dem Inhalt des Beitrags von P vereinbar. Mit dieser Frage ergreift D selbst die Initiative zur Bearbeitung des Mißverständnisses über die Bedeutung des Begriffes [promotion]. Da M auf ihre Rückfrage nicht reagiert, nennt D nach kurzem Lachen die deutschen Entsprechungen für den englischen Begriff (Zeilen 265). Daraufhin signalisiert M mit einem „ja?“, daß sie nicht sicher ist, ob P wirklich an eine Vorführung dachte. Sie versucht zu erläutern, was das polnische Wort „promocja“ bedeutet. Sie

bricht ihre Aussage aber nach den Worten „auf polnisch das ist“ ab (Zeile 265). Nachdem D ihre Frage wiederholt hat, versucht M erneut zu sagen, was mit der Originalaussage gemeint war (Zeilen 265–266). Auch diesmal hat sie Formulierungsprobleme und bringt ihren Beitrag nicht zu Ende (Zeilen 266–267). Daraufhin nennt D erneut die deutschen Entsprechungen „Vorführung“ und „Darstellung“ für den englischen Begriff [promɔ:ʃən]. Diese werden von M mit „genau so etwas“ ratifiziert.

Der Verständigungsmißfolg zwischen den Interaktionspartnern scheint für D an dieser Stelle gelöst zu sein. In Wirklichkeit liegt hier aber ein Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln vor ( $Z \neq X$ ). P hat in seinem Beitrag nicht von einer Vorstellung des deutschen Institutes gesprochen. Er hat gesagt, daß er die Kontaktvermittlung zu polnischen Wirtschaftssubjekten im ersten Schritt als Förderung betrachten könnte und dafür keine Vergütung verlangen würde. D ist diese Information unbekannt ( $Z < X$ ). Sie weiß nur, daß P ihr Institut vorstellen will.

Nach der *turn*-Übernahme (Zeile 267) setzt P seine Ausführungen fort. Daß es zuvor zu einem Verständigungsfehlschlag kam, ist ihm nicht bewußt. Die Dolmetscherin ist aber mit der bisherigen Problemlösung nicht zufrieden und entscheidet sich im weiteren Verlauf des Gespräches, sich die Bedeutung des polnischen Wortes „*promocja*“ von P erklären zu lassen.

Da die Dolmetscherin unsicher ist, ob das Ergebnis der zuvor abgehandelten Reparatursequenz korrekt war, entscheidet sie sich, P bei seinen weiterführenden Ausführungen zu unterbrechen (Zeile 269). Ohne daß es im Beitrag von P einen inhaltlichen Auslöser dafür gäbe, fragt sie ihn mitten in seinem *turn*, was er eigentlich zuvor mit dem Begriff „*promocja*“ [Promotion] meinte. Ein solches Verhalten kommt in unseren Daten äußerst selten vor. Aufgrund dieser Unterbrechung kann man darauf schließen, daß M die Notwendigkeit der Klärung des Problems in der Verständigung für akut hält. Im Rahmen der auf diese Art eingeleiteten Reparatursequenz könnte das lexikalische Verstehensproblem der Dolmetscherin beseitigt werden. Das wiederum würde die Berichtigung des Verstehensergebnisses von D ermöglichen. In dieser Situation kommt es leider nicht dazu. In seinen Ausführungen geht P nicht direkt auf die Frage von M ein (Zeilen 271–280). Er spricht zunächst über die Vorgehensweise bei der Kontaktvermittlung und erklärt, warum bei den Technischen Verbänden Kosten entstehen werden. Auf den letzten Beitrag reagiert M mit der Frage, wer diese Kosten tragen wird (Zeile 280). P teilt ihr mit, daß diese aus den umgesetzten Vorhaben gedeckt werden könnten (Zeilen 280 - 281). Auf die Antwort von P reagiert M mit *feedback*-Signalen (Zeile 281 M). Eine Übersetzung der Ausführungen von P bleibt aus. Dadurch entsteht eine Wissenslücke bei D ( $Z < X$ ). M kommt auch nicht auf den Verständigungsmißfolg hinsichtlich der Bedeutung des Wortes [promotion] zurück. Man darf vermuten, daß im Rahmen der durchgeführten Reparatur das Verstehensproblem von M nicht behoben wurde. Dies läßt sich hier allerdings nicht eindeutig feststellen. Unmittelbar nach der Klärungssequenz zwischen M und P übernimmt D den *turn*. Mit der Äußerung „*ja könnten wir so verbleiben? ...*“ signalisiert sie, daß sie das Gespräch abschließen möchte. Die Konversation wird aber auf Wunsch von P fortgesetzt. Im späteren Verlauf des Gespräches kommen die Pln auf das Thema der Vergütung für die

Vermittlungsleistung zurück.<sup>145</sup> An dieser Stelle wird eindeutig manifest, daß D in der oben angeführten Gesprächspassage nicht erfahren hat, daß P auf Honorarbasis arbeiten möchte, aber nur in der Weise, daß nur bei Erfolg eine Zahlungsforderung entsteht ( $Z < X$ ). Der hier entstandene Verständigungsfehlschlag wird also erneut manifest.

In dieser Situation wurde erneut deutlich, daß der Verständigungserfolg zwischen M und  $PI_A$  eine Voraussetzung für erfolgreiche Bearbeitung eines Verständigungsfehlschlags zwischen den  $PI_n$  durch den Dolmetscher darstellt. Falls der Sprachmittler die Originalaussage nicht oder nicht richtig versteht, wird er das Verstehensergebnis des  $PI_B$  nicht korrekt beurteilen und es nicht berichtigen können. In die Bearbeitung des Verständigungsfehlschlags muß in einem solchen Fall der  $PI_A$  einbezogen werden. In Transkript 104 hat sich die Dolmetscherin erst nachträglich dazu entschlossen. Dies führte hier zu weiteren Problemen im Kommunikationsprozeß. Die durch die Reparaturreinleitung unterbrochene Aussage von P wurde nicht übersetzt (Zeilen 267–269). Es kam zu einer längeren Gesprächspassage (Zeilen 269–281), in der D aus der Interaktion ausgeschlossen wurde. Da das inkorrekte Verstehensergebnis der deutschen Gesprächspartnerin, daß P ihr Institut vorstellen möchte, von der Dolmetscherin als korrekt bestätigt wurde, hielt D das Verständigungsproblem hinsichtlich der Bedeutung des Wortes [promotion] für bearbeitet. Nach der *turn*-Übernahme ging sie zu einem neuen Thema über. Der Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI_n$  blieb für sie latent und unbehoben. Die wichtigste Ursache dafür war, daß die Dolmetscherin weder die Beiträge von D, über die ihr Verstehensfehler manifest wurde (Zeilen 265, 267), noch die Ausführungen von P zur Bedeutung des Wortes „*promocja*“ (Zeilen 271–281) übersetzt hat. Wenn der Dolmetscher selbst Verstehensprobleme hat, ist es besonders wichtig, daß er sämtliche Reparaturzüge der  $PI_n$  übersetzt. Daß ein solches Verhalten zur erfolgreichen Beseitigung eines Verständigungsmißerfolgs führen kann, wollen wir anhand des nächsten Transkriptes belegen.

In Transkript 105 bereitet der Dolmetscherin die Übersetzung des Wortes „*Heizkraftwerke*“ Probleme. Sie kann zwar auf seine Bedeutung aus seiner Zusammensetzung schließen, findet aber die polnische Entsprechung dafür nicht. Sie entscheidet sich daher, den  $PI_B$  um Unterstützung zu bitten.

In dieser Gesprächspassage spricht D über den Tätigkeitsbereich seines Unternehmens. Er sagt, daß seine Firma zur Zeit an einem Heizkraftwerkbau beteiligt ist, indem sie Installationen durchführt (Zeilen 87–88). Die Dolmetscherin hat Probleme, diesen Beitrag zu übersetzen. Am Anfang der Verdolmetschung nennt sie das Verb „*buduję*“ [bauen] (Zeile 88 M), unter dessen Verwendung der Inhalt der Originalaussage nicht korrekt wiedergegeben werden kann. Mitten im Satz bricht sie ihre Aussage ab und eröffnet eine Reparatursequenz (Zeile 89).

---

<sup>145</sup> Vgl. Transkript 37 „Kosten“, Seite 214 in dieser Arbeit.

### Dolmetschbedingter inhaltlicher Verständigungsmißerfolg Problemaufdeckung durch den PI<sub>A</sub>

Transkript 105: „Heizkraftwerke“ INST: 87–95 / 08:10–09:00

87	P:				
	M:	.....]			
	D:		** y: und y: sind jetzt zur Zeit in der Installation		
88	P:				
	M:		yhy	yhy	mówi że budują
			yhy	yha	sagt daß sie bauen
	D:	vorwiegend a:m ** e: Heizkraftwerkba:u mittätig. * als Beauftragter.			
89	P:				
	M:	też właśnie: e:: e:: ** eh Heizkraft/ y: yhy e: budują też e			
		auch eben e: e:: ** eh Heizkraft/ y: yhy e: bauen auch e:			
	D:	Heizkraftwerk.			
90	P:				* y: małe elektrownie, * y: kleine Kraftwerke,
	M:	elektrownie po prostu e: e: ogrzewcze, >jak to sie nazywa?< e			
		Kraftwerke einfach e: e: heizende, >wie heißt das?< e			
	D:				
91	P:	tak? °yhy° >a to mają/ to/< y:: y:: v			
		ja? °yhy° >dann haben/ dann<			
	PK:			nie: zaraz	
				nein Moment	
	M:	y kleine? yhy, * i: właśnie tam mają zlecenia. znaczy: o/ o/ o/			
		yhy, * und eben dort haben Aufträge. das heißt ha/ ha/ ha/			
	D:	>ja ja<			
92	P:	n/ ^na wiatr?^ na wiatr?			
		f/ ^für Wind?^ für Wind?			
	PK:		nie: nein		
	M:	ogrzewnictwo znaczy e: h/ ha:/ Heiz/ Heizkraftwe/ werke: für			
		Heizungswesen das heißt e: h/ ha:/ Heiz/ Heizkraftwe/ werke: für			
	D:				
93	P:				
	M:	Wind? oder elektro? oder?			
	D:		y:: nein. wir wir statten die >nur elektrotechnisch		
94	P:				
	M:	aha, * chodzi o to że to są to są po prostu * budo/ budynki znaczy			
		aha, * es geht darum daß das sind das sind einfach * Geb/ Gebäude das heißt			
	D:	mit au:s.<			
95	P:		yhy	aha	
	PK:			°wyposarzają° °ausstatten°	
	M:	y:m e: ciepłownie:, i oni je elektrycznie: e: wyposażają.			
		y:m e: Heizwerke:, und sie statten sie e: elektrisch aus.			
	D:				ja. [...]

Bei der Reparaturreinleitung fordert die Dolmetscherin D zur Unterstützung auf, indem sie den ersten Teil des für sie problematischen Wortes nennt („Heizkraft“) (Zeile 89). Aus der Form der Reparaturreinleitung läßt sich auf die Natur des Problems nicht eindeutig schließen. D interpretiert diese Äußerung als Aufforderung zur Wiederholung des Kompositums „Heizkraftwerk“ (Zeile 89 D). Er geht demnach von einem akustisch bedingten Verstehens- oder aber abrufbedingten Wiedergabeproblem aus. Wie sich aus der auf seinen Reparaturzug folgenden Verdolmetschung schließen läßt, handelt es sich hier aber um ein lexikalisches Problem. Das Kompositum wird von M wortgetreu und instabil als „elektrownie ogrzewcze“ [heizende Kraftwerke] statt „elektrociepłownie“ [Heizkraftwerke] übersetzt (Zeile 90). Nach der Verbalisierung dieser Phrase wendet sich M an P und fordert ihn mit „jak to się nazywa?“ [wie heißt das?] explizit auf, das

richtige  $a_B$  zu nennen. Die wortgetreue Übersetzung des  $a_A$  ist für P nicht ausreichend, um auf das von M gesuchte Wort zu schließen. Er fragt die Dolmetscherin, ob sie kleine Kraftwerke meint (Zeile 90 P). Aus diesem Reparaturversuch läßt sich auf seinen Gedankengang schließen. Er hat schon einiges über das Unternehmen vom D erfahren. Da M in der Verdolmetschung über Bauen sprach, nimmt er an, daß dieses relativ kleine Unternehmen nur kleine Kraftwerke bauen kann. Der Lösungsvorschlag von P wird von M übersetzt. In der Verdolmetschung nennt M mit steigender Intonation das Adjektiv „*kleine*“ (Zeile 91 M). Die Frage wird von D bejaht (Zeile 91 D). Daraufhin signalisiert M mit „*yhy*“ P die Korrektheit seines Reparaturzuges und somit seines Verstehensergebnisses. Es liegt hier demnach ein Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn vor. Dieser ist für die Interaktionspartner vorerst latent. Nach Abschluß dieser Reparatursequenz bringt M die Verdolmetschung zu Ende. Sie sagt, daß das deutsche Unternehmen dort Aufträge hat (Zeile 91). Während M dies sagt, versucht P eine Frage zu stellen. Daran läßt sich erkennen, daß er Sachverstehensprobleme hat. Mit einem „*nie zaraz*“ [nein Moment] signalisiert PK, daß das, was er hörte, nicht stimmen kann (Zeile 91 PK). Die von M übermittelte Information läßt sich offensichtlich mit dem Wissen der Polen nicht vereinbaren. Auf das „*nie*“ [nein] des PK reagiert M mit einer Selbstkorrektur (Zeile 91 M). Sie sagt, daß es sich um das Heizungswesen handelt (Zeile 92 M), was der Wirklichkeit nicht ganz entspricht. P denkt immer noch an die kleinen Heizkraftwerke und fragt parallel zum Beitrag von, ob diese mit Wind betrieben werden. Darauf reagiert PK wieder mit einem „*nie*“ [nein]. Die Rückfrage des P „*na wiatr*“ [für Wind] übersetzt M mit „*Heizkraftwerke für Wind oder elektro?*“. Sie fügt also Informationen hinzu, die von P nicht versprochen wurden ( $Y_M > X$ ). In seiner Reaktion geht D nicht direkt auf die Frage von M ein. Er scheint bemerkt zu haben, daß es Probleme im Verständigungsprozeß gibt. Er sagt, daß sein Unternehmen die Heizkraftwerke nur elektrotechnisch ausstattet (Zeilen 93–94). Im darauffolgenden *turn* erläutert die Dolmetscherin, daß D die Gebäude von Heizwerken ausstattet (Zeilen 94–95). Während M spricht, nennt PK das Verb „*wyposazają*“ [ausstatten]. P reagiert auf die Verdolmetschung mit dem *feedback*-Signal „*aha*“ (Zeile 95 P). Das falsche Bild von den Tatbeständen – nämlich daß das deutsche Unternehmen Kraftwerke baut – wird berichtigt. Es wird geklärt, daß die Firma sich nicht mit dem Bau, sondern mit der elektrischen Ausstattung solcher Gebäude beschäftigt. In der Verdolmetschung spricht die Dolmetscherin nicht von Heizkraftwerken, sondern von Heizwerken. Ob dieser Wiedergabefehler sich negativ auf das Verständigungsergebnis zwischen den PIn auswirkt, kann hier nicht festgestellt werden.

Anders als in Transkript 104 „Promotion“ hat die Dolmetscherin in der zuletzt vorgeführten Gesprächssequenz fast jede sprachliche Reaktion des  $PI_B$  übersetzt. Obwohl aus diesen Beiträgen nicht direkt hervorging, daß P der Meinung ist, D baue Kraftwerke, hat der  $PI_A$  anhand der Verdolmetschungen erkannt, daß die Kommunikation nicht erfolgreich verläuft. An diesem Beispiel wird erneut deutlich, daß die Übersetzung sämtlicher verbaler Reaktionen des  $PI_B$  eine Schlüsselbedeutung für die Verständigungsarbeit in Dolmetschdiskursen hat. Die Reaktionen implizieren nämlich Informationen über das Verständigungsergebnis zwischen den PIn.

**Zusammenfassung: Umgang mit Verständigungsfehlschlägen, die sich über unterstützende oder korrigierende Handlung des PI<sub>B</sub> manifestieren**

In diesem Abschnitt haben wir Situationen vorgestellt, in denen ein inkorrektes Verstehensresultat des PI<sub>B</sub> über seine Beteiligung an der Bearbeitung manifester Verstehens- und Formulierungsprobleme des Dolmetschers erkennbar wurde. Die Reparaturzüge, mit denen der PI<sub>B</sub> solche Probleme bearbeitet, sind an den Dolmetscher gerichtet. Aus diesem Grund werden sie nur selten übersetzt. Dem Dolmetscher kommt folglich eine besondere Rolle bei der Behandlung der auf diese Weise manifesten Verständigungsfehlschläge zwischen den PIn zu. Wie wir gesehen haben, sind die Dolmetscher nicht immer imstande, das Verstehensresultat des PI<sub>B</sub> richtig zu beurteilen und sein inkorrektes Verstehensergebnis zu berichtigen. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn sie selbst Verstehensprobleme haben bzw. über ein falsches Verstehensergebnis der Originalaussage verfügen. In solchen Situationen erweist es sich als Vorteil, den Reparaturzug des PI<sub>B</sub> zu übersetzen. Durch die Übersetzung dieses Beitrags wird die Meinung eines Verständigungsexperten, des PI<sub>A</sub>, eingeholt.

### 7.3 Latente Verständigungsfehlschläge

Im vorangegangenen Teilkapitel haben wir uns mit beobachtbaren Verständigungsmißerfolgen im Sinne von Verständigungsfehlschlägen, die über eine verbale Reaktion des  $PI_B$  manifest wurden, beschäftigt. Es gibt aber auch Situationen, in denen der Hörer sein Verstehensergebnis weder implizit noch explizit signalisiert. Unter solchen Umständen läßt sich normalerweise nicht feststellen, ob es zu einem Verständigungserfolg zwischen den Interaktionspartnern gekommen ist oder nicht. Bisweilen ist es jedoch in Dolmetschdiskursen möglich, bei fehlender Problemmanifestation über eine verbale Reaktion des  $PI_B$  das Vorliegen eines Verständigungsfehlschlags festzustellen. Verständigungsprozesse in Dolmetschdiskursen haben nämlich einen besonderen Charakter. In opaken Dolmetschinteraktionen kann der  $PI_B$  nur das verstehen, was der Dolmetscher in seiner Sprache sagt. Der Verständigungserfolg zwischen den  $PI$ n hängt also wesentlich von der Treue der Verdolmetschung ab. Jeder Unterschied zwischen dem Inhalt der Originalaussage und der Verdolmetschung prägt das Verständigungsergebnis zwischen den  $PI$ n. Wenn der Dolmetscher in seinem *turn* weniger sagt, als vom  $PI_A$  geäußert wurde, wird der  $PI_B$  auch weniger erfahren. Wenn die Verdolmetschung sachlich inkorrekt ist, so gilt dies höchstwahrscheinlich auch für das Bild von den Sachverhalten bei  $PI_B$  usw. Aus Inhaltsabweichungen kann man daher auf Verständigungsfehlschläge zwischen den  $PI$ n schließen. Solche mentalen Verständigungsfehlschläge sind für uns als Forscher manifest. Sie werden aber meistens von den  $PI$ n nicht erkannt. Aus diesem Grund werden wir sie als **latent** bezeichnen. Latente Verständigungsfehlschläge können interessanterweise ebenfalls beseitigt werden. Dieses Phänomen wollen wir in diesem Teilkapitel besprechen. Bevor wir aber dazu übergehen, wollen wir einige Bemerkungen über die Problematik der Diagnose eines mentalen Verständigungsfehlschlags zwischen den  $PI$ n auf der Basis der Verdolmetschung machen.

Die Diagnose eines mentalen Verständigungsfehlschlags zwischen den  $PI$ n auf der Basis einer Inhaltsabweichung ist nicht unproblematisch. Im großen und ganzen gilt, daß eine unvollständige oder inkorrekte Verdolmetschung dazu führt, daß das Verstehensresultat des  $PI_B$  den Erwartungen des  $PI_A$  nicht entspricht (immer wenn  $Y_M \neq X$  dann  $Z \neq X$ ). Eine Inhaltsabweichung muß aber nicht immer einen Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI$ n nach sich ziehen. Dies ist beispielsweise nicht der Fall, wenn redundante Informationen ausgelassen bzw. mehrere Informationseinheiten zusammengefaßt werden. Auch eine sachlich inkorrekte Verdolmetschung muß nicht zum Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI$ n führen. Wie wir an den Transkripten „K-Wert“ (Transkript 24, Seite 184) und „Elektron Eins“ (Transkript 31, Seite 200) gesehen haben, kann die sachliche Inkorrektheit eines Translates vom  $PI_B$  aufgrund seines Vorwissens mental berichtigt werden. Die Diagnose eines Verständigungsfehlschlags zwischen den  $PI$ n als Folge einer unvollständigen oder inkorrekten Verdolmetschung ist demnach nur unter Vorbehalt und mit Vorsicht vorzunehmen. Eine Schlußfolgerung hinsichtlich des Verständigungsergebnisses ist nur dann sinnvoll, wenn die vom  $PI_A$  versprachlichten Sachverhalte für den  $PI_B$  neu sind. In einem solchen Fall ist nämlich eine mentale Berichtigung nicht oder nur eingeschränkt möglich. Um das Vorliegen einer solchen Situation feststellen zu können, benötigt der Analysator umfangreiches ethnographisches Wissen über die mögliche Vorgeschichte und den Verlauf der Interaktion. Ein

weiteres Problem bei diesem Analyseverfahren besteht darin, daß der PI<sub>B</sub> wegen Interpretationsproblemen auch etwas anderes verstanden haben kann, als der Dolmetscher sagte. Aufgrund der fehlenden Reaktion läßt sich eine eventuelle Abweichung leider nicht feststellen. Aussagen über das Verständigungsergebnis zwischen den PIn als Folge der Verdolmetschung haben daher hypothetischen Charakter. Im folgenden werden wir Situationen vorstellen, in denen die Wahrscheinlichkeit, daß die jeweils aufgestellte Hypothese zutrifft, relativ hoch ist.

In Transkript 106 führt die inkorrekte Übersetzung eines lexikalischen Elements dazu, daß der Inhalt der Verdolmetschung nicht mit dem der Originalaussage übereinstimmt ( $Y_M \neq X$ , weil  $a_A \rightarrow a_B$ ). Dieser Sachwiedergabefehler führt unserer Meinung nach zu einem Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn. Dieser bleibt für die PIn latent.

### Latenter dolmetschbedingter Verständigungsfehlschlag

Transkript 106: „Müllaufkommen“ RATH: 716–729 / 68:23–69:48

Abschnitt 1: 716–722

716	PM:	
	M:	znaczy/ das heißt/
	DK:	wir kämpfen mit einem Problem, * mit einem großen Probleme:m, * weil das
717	PM:	
	M:	yhy y my walczymy: y właśnie s: poważnym yhy y wir kämpfe:n y eben mit: einem ernsthaften
	DK:	Müllaufkommen immer geringer wird.
718	PM:	
	M:	problemem, ponieważ y: y: wpływ y: z: ze śmieci jest coraz mniejszy. Problem, denn y: y: die Einnahmen y: aus: aus Müll immer geringer sind.
	DK:	aus
719	PM:	
	M:	
	DK:	diesem Grunde sind wir gehalten, unsere Deponie: neu umzugestalten, neu zu
720	PM:	
	M:	yhy i dlatego: y jesteśmy: yhy und deswegen: y sind
	DK:	planen, u:nd neu: zu:: möchte sagen, herzurichten.
721	PM:	
	M:	jak gdyby zmuszeni do tego żeby: żeby: y: przebudować e: nasze: składowisko wir sozusagen dazu: dazu: gezwungen unsere y: Deponie für Müll
	DK:	
722	PM:	
	M:	śmieci. umzubauen.
	DK:	[.....]

In diesem Gesprächsausschnitt berichtet DK als Vertreter der Stadtverwaltung, daß sie mit dem Problem zu kämpfen haben, daß das Müllaufkommen immer geringer wird (Zeilen 716–717). Wie sich an den Verzögerungssignalen und der Verdolmetschung erkennen läßt, bereitet der Dolmetscherin das Wort „Müllaufkommen“ Probleme. Etwas zögernd übersetzt sie das Kompositum ins Polnische mit „wpływ ze śmieci“ [Einnahmen aus Müll] (Zeile 718). Die inkorrekte Übersetzung des Wortes zieht einen Sachwiedergabefehler nach sich. M sagt, daß die Stadtbetriebe damit zu kämpfen haben, daß die Einnahmen aus dem Müll immer geringer werden ( $Y_M \neq X$ ). Diese Aussage ist plausibel und mit dem Weltwissen der PI<sub>B</sub> vollkommen vereinbar. Man darf vermuten, daß die sachliche Korrektheit der Verdolmetschung von ihnen nicht in Frage gestellt

wird und daß hier ein mentaler Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn vorliegt ( $Z \neq X$ ). Da der  $PI_B$  auf die Bezugsaussage nicht reagieren, gibt es für diesen Mißerfolg auf der sprachlichen Oberfläche keinerlei Indizien. Der Verständigungsfehlschlag ist nur für uns als Forscher manifest. Obwohl sich die Interaktionspartner seines Vorliegens nicht bewußt sind, wird er im weiteren Verlauf des Gespräches behoben.

### Latenter dolmetschbedingter Verständigungsfehlschlag

Transkript 106: „Müllaufkommen“ RATH: 716–729 / 68:23–69:48

Abschnitt 2: 722–729

722	PM:	yhy	
	M:	.....]	yhy
	DK:	ja:, daß ich da richtig verstanden bin, der Restmüll	daß der
723	PO:		
	M:	yhy	a więc jeżeli chodzi właśnie o: e: znaczy żeby: żeby:
		yhy	also wenn es eben geht um e: das heißt damit damit
	DK:	Restmüll wird weniger.	>wird weniger.<
724	PO:		
	M:	mnie dobrze: rozszumiano, e mamy coraz mniej e: e: odpadów >których nie można	
		ich richtig verstanden werde, e wir haben immer weniger e: e: Abfälle >die man nicht	
	DK:		
725	PO:	więcej.	
		mehr	
	M:	powtórnie wykorzystać.<	
		wiederverwerten kann.<	
	DG:	der mit Gebühreneinnahmen verbunden ist.	
	DK:		der mit Gebühreneinnahmen
726	PO:		
	M:	yhy	czyli mamy te/ najważniejsze jest to że coraz mniej jest śmieci,
			also wir haben die/ das wichtigste ist das daß es immer weniger
	DG:	>das ist das wichtige.	
	DK:	verbunden ist.	
727	PM:		>składowane</
			>deponiert</
	M:	które: e które nie są/ nie nie będą powtórnie po/	składowane, i które są
		Müll gibt, der der nicht ist/ wird nicht wieder w/	deponiert, und der
	DK:		
728	PM:	hm	yhy
	M:	związane z z tym, że e: za ich odprowadzanie, my pobieramy opłaty.	
		damit damit verbunden ist, daß wir e: für seine Entsorgung Gebühren einnehmen.	
	DK:		ein
729	PM:		
	M:		
	DK:	ein weiteres Problem ist, daß die Müllgebühren * die Hö:he:	erreichen sollen und

In dieser Gesprächspassage setzt DK seine Ausführungen zu den verbalisierten Sachverhalten fort. In seinem Beitrag aus den Zeilen 722–723 spezifiziert er die vorangegangene Aussage und betont, daß der Restmüll weniger wird. In diesem *turn* reformuliert er die inkorrekt übersetzte Phrase „Müllaufkommen wird geringer“. Er sagt jetzt, daß der Restmüll weniger wird. Mit der Übersetzung dieses Beitrags wird die inhaltliche Inkorrektheit der vorherigen Verdolmetschung berichtigt. Da die Berichtigung nur implizit erfolgt, wird der vorherige Sachwiedergabefehler und der dadurch verursachte Verständigungsfehlschlag für die Polen nicht transparent. An dem Beitrag von PO „*więcej*“ [mehr] (Zeile 725) läßt sich erkennen, daß das, was M jetzt sagt, im Widerspruch zu seinen Erwartungen steht. Auf die Problemmanifestation von PO geht M nicht ein. Seine Reaktion wird auch nicht übersetzt. Am ersten TRP nach der Verdolmetschung schließt sich DG dem

Gespräch an (Zeile 725). Er erläutert, daß bei diesem Problem ausschlaggebend ist, daß der Restmüll mit Gebühreneinnahmen verbunden ist. Diese Aussage wird von DK bestätigt (Zeilen 725–726). Es stellt sich also heraus, daß die inkorrekte Übersetzung des Beitrags von DK sachlich korrekt war ( $Y_M \neq X$  jedoch  $Y_M = t$ ) (Zeilen 716–718). In einer solchen Situation wäre das Aufdecken eines Verständigungsfehlschlags durch den  $PI_B$  nur dann möglich, wenn er die Originalaussage verstehen könnte. Die Beiträge von DG und DK werden von M übersetzt (Zeilen 726–728). Bei der Übersetzung dieser Aussagen wiederholt M, daß es immer weniger Müll gibt. Damit bearbeitet sie implizit das manifestierte Sachverstehensproblem von PO (Zeile 725 PO) und die inhaltliche Inkorrektheit ihrer früheren Übersetzung (Zeile 718). Bei der Formulierung der Aussage kommt es erneut zu Sprachformulierungsproblemen. Die Dolmetscherin bricht ihre Verdolmetschung ab, wahrscheinlich um zu sagen, daß es immer weniger von der Sorte Müll gibt, die nicht wiederverwendet werden kann (Zeile 727). Bevor sie dies ausdrückt, macht PM einen Lösungsvorschlag. Er vervollständigt die Verdolmetschung und nennt dabei das Verb „*składowane*“ [deponiert]. Er geht also davon aus, daß M sagen möchte, daß es immer weniger Müll gibt, der deponiert wird. Wie sich aus dem Wort „*powtórnie*“ [erneut, wieder] schließen läßt, möchte sie aber eher sagen, daß die Menge des wiederverwertbaren Mülls schrumpft, dennoch übernimmt sie den Lösungsvorschlag von PM. Damit ratifiziert sie seine Korrektheit. Diese liegt sachlich betrachtet vor. Auf Abfalldeponien gelangt normalerweise Restmüll. Anschließend beendet M ihre Verdolmetschung. Sie sagt, daß für diesen Müll Gebühren erhoben werden.

In dieser Problemsituation blieb der für uns manifeste mentale Verständigungsfehlschlag den  $PI_n$  verborgen. Der Verständigungsfehlschlag, auf den wir aus der Verdolmetschung geschlossen haben, konnte dank der Wiederaufnahme der Bezugsinformationen im späteren Verlauf des Gespräches beseitigt werden. Die Polen haben erfahren, daß die Einnahmen des Stadtbetriebes schrumpfen, da die Menge des nicht wiederverwertbaren Mülls, für den Gebühren erhoben werden, geringer wird. Aufgrund der vorangegangenen Verdolmetschung hätten sie von anderen Ursachen für dieses Problem ausgehen können. Sie hätten beispielsweise denken können, daß die Menge des wiederverwertbaren Mülls, der ja verkauft wird, abnimmt.

Latente Verständigungsfehlschläge, die durch eine sachlich inkorrekte Verdolmetschung verursacht sind, können im späteren Verlauf des Gespräches durch Wiederaufnahme des Themas beseitigt werden. Dies ist allerdings nur dann möglich, wenn die vom  $PI_A$  erneut verbalisierten Sachverhalte diesmal getreu wiedergegeben werden. Eine getreue Wiedergabe bei Wiederaufnahme bleibt nach unserer Beobachtung häufig aus. Die Ursache dafür liegt möglicherweise darin, daß der Dolmetscher von der Korrektheit seines ursprünglichen Verstehensergebnisses und somit seiner vorhergehenden Verdolmetschung ausgeht. Das im Gespräch erworbene Wissen beeinflusst den Inhalt der nachfolgenden Verdolmetschungen. Dieses Phänomen wollen wir an Transkript 107 veranschaulichen.

Im unten angeführten Beispiel spricht P von den Tätigkeitsbereichen der in einem Dachverband zusammengeschlossenen Organisationen. Diese Informationen werden von M ungetreu wiedergegeben. Die Unterschiede zwischen der Originalaussage und der Verdolmetschung sind so gravierend, daß man hier von einem Verständigungsfehlschlag zwischen den  $PI_n$  ausgehen kann.

**Latenter dolmetschbedingter Verständigungsfehlschlag**

Transkript 107: „Inhouseschulungen“ PR: 53–95 / 06:21–10:11

Abschnitt 1: 53–65

53	P:	i to jest y: jest spółka z: o: o., * gdzie wykonujemy wszystkie usługi rzeczoznawcze, und ist y: Gesellschaft mit b H., * wo wir alle gutachterliche Dienstleistungen ausführen,
	M:	
	D:	
54	P:	* ekspertyzy:’ * między innymi z zakresu ochrony środowiska:’ * wyceny * Expertise:n’ * unter anderem aus dem Bereich Umweltschutz’ * Wertbestimmung des
	M:	
	D:	
55	P:	majątku:’ szacowanie’ i ta dalej i ta dalej, y:: dużo tego, * jest drugi to jest Vermögens’ Schätzungen’ und so weiter und so weiter, y: es ist viel, * es gibt ein zweites das ist
	M:	
	D:	
56	P:	ośrodek do szkolenia kadr, czyli edukacyjna strona. y prowadzimy studia Bildungszentrum für Arbeitskräfte, also Bildungsbereich. y wir führen Aufbaustudium’
	M:	
	D:	
57	P:	podyplomowe:’ y prowadzimy, szkolenia:’ y:: o różnych kwalifikacjach, mamy durch’ y wir führen Schulungen’ y:: für verschiedene Qualifikationen, wir haben
	M:	
	D:	
58	P:	uprawnienia państwowe’ ** y: jest to po prostu placówka y: ** o y:: staatliche Berechtigung’ ** y: es ist einfach eine Stätte y: ** o y::
	M:	
	D:	
59	P:	uprawnieniami państwowymi/ jako pública/ jako niepubliczna jednostka mit staatlicher Berechtigung/ als öffentl/ als eine nicht öffentliche Bildungseinheit.
	M:	
	D:	
60	P:	szkoliowa. to jest spółka:, ** i ośrodek. das ist Gesellschaft ** und Zentrum.
	M:	y:hy wir sind ** wir sind eine GmbH Firma,;
	D:	
61	P:	
	M:	und wir führen fachliche Vermögensschätzungen, wir bilden auch y verschiedene
	D:	
62	P:	
	M:	Fachleute a:us, die für arbeiten, u:nd y: der zweite: y: Fähler unserer
	D:	yhy
63	P:	
	M:	Firma ist Ausbildung der Satzung, und da führen wir Fernstudium, * also für die
	D:	
64	P:	
	M:	die sich im Fach * wissen oder im Fachstudium weiter ausbilden wollen, und
	D:	
65	P:	
	M:	da führen wir auch Schulungen für unsere Mitarbeiter aus. [...]
	D:	yhy

In der Gesprächspassage, aus welcher der Gesprächsausschnitt stammt, erklärt P, daß im Rahmen des Dachverbands NOT, den er vertritt, unterschiedliche Einrichtungen zusammengeschlossen sind. Zu diesen gehören der Verband der Ingenieure, eine GmbH und ein Bildungszentrum. Im oben angeführten Beitrag informiert P seine Gesprächspartnerin darüber, welche Leistungen von den zwei letzteren Einrichtungen, der GmbH und dem Bildungszentrum, angeboten werden (Zeilen 53–60). Diese Informationen werden von der Dolmetscherin ungenau und zum Teil inkorrekt wiedergegeben (Zeilen 60–65). M hat offensichtlich nicht verstanden, daß

der Dachverband aus unterschiedlichen organisatorischen Einheiten besteht. Sie sagt: „*wir sind eine GmbH Firma*“ ( $Y_M \neq X$  und  $Y_M = f$ ) (Zeile 60). Sie teilt dann D mit, daß dieses Unternehmen Vermögensschätzungen durchführt (Zeile 61). Die Informationen aus der Originalaussage über Expertisen im Umweltbereich und Gutachten (Zeilen 54–55) werden in der Verdolmetschung ausgelassen ( $Y_M < X$ ). Anschließend sagt M, daß von dem genannten Unternehmen auch unterschiedliche Fachleute ausgebildet werden (Zeilen 61–62). Der Relativsatz „*die für arbeiten*“ (Zeile 62) ist unverständlich. Nach einem *feedback*-Signal von D (Zeile 62) sagt M, daß der zweite „*Fähler*“ der Firma „*Ausbildung der Satzung ist*“ (Zeilen 62–63). Was sie damit sagen möchte, kann hier nicht festgestellt werden. Dieser Äußerung schließt sie die Information an, daß in diesem Bereich ein Fernstudium angeboten wird. Auch diese Aussage stimmt mit den von P versprochenen Sachverhalten nicht überein ( $Y_M \neq X$ ). P hat von einem Aufbau- und nicht von einem Fernstudium gesprochen (Zeilen 56–57). Zum Abschluß der Verdolmetschung sagt M, daß im Weiterbildungsbereich auch Schulungen für eigene Mitarbeiter angeboten werden (Zeile 65). Aus dem Gesprächskontext wissen wir, daß dies nicht zutrifft ( $Y_M = f$ ). D werden also falsche Informationen übermittelt ( $Z \neq X$ , da  $Y_M \neq X$ ).

Die schlechte Dolmetschleistung führt dazu, daß D sich ein falsches Bild der Tatbestände macht. Auf der einen Seite bleiben ihr Informationen vorenthalten. Auf der anderen werden von M Sachverhalte versprochen, die von P nicht verbalisiert wurden und der Wirklichkeit nicht entsprechen. Im späteren Verlauf des Gespräches ergibt sich eine Gelegenheit, den Verständigungsfehlschlag bezüglich der Information, daß das polnische Unternehmen eigene Mitarbeiter ausbildet, zu beseitigen. Der Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn hinsichtlich dieses Aspekts bleibt aber unbeseitigt. Warum, wollen wir im folgenden besprechen.

### Latenter dolmetschbedingter Verständigungsfehlschlag

Transkript 107: „Inhouseschulungen“ PR: 53–95 / 06:21–10:11

Abschnitt 2: 75–95

75	P:	natomiast my p/ całą działalność opieramy na: ** aber wir a/ die gesamte Tätigkeit basiert auf **
	M:	.....].
	D:	yhy
76	P:	dorażny:ch zlecenia:ch * z rzeczoznawcami: spechalistami: z inżynierami: zeitliche:n Aufträge:n * mit Sachverständige:n Fachleute:n mit Ingenieure:n
	M:	
	D:	
77	P:	naukowcami: zarówno co do wykładó:w, * jak i do: realizacji określonych Wissenschaftle:n: sowohl bezüglich Vorträge:, * als auch für: Realisierung bestimmter
	M:	
	D:	

78	P:	zleceń ** y:: doraźnych tematów, które przyjmujemy do realizacji. Aufträge ** y:: aktuellen Themen, die wir zur Realisierung annehmen.	
	M:		also unsere
	D:		
79	P:		
	M:	Tätigkeit basiert hauptsächlich auf den Aufträgen der Ingenieure:, * und auch auf	
	D:		
80	P:		
	M:	den Vorlesunge:n, * die dann ja im Auftrag von anderen von uns geführt	
	D:		
81	P:	w spółce jest zatrudnionych do <b>trzystu:</b> y rzeczoznawców rocznie: in Gesellschaft sind jährlich bis <b>dreihundert</b> y: Sachverständige beschäftigt	
	M:	werden.	
	D:	yhy	
82	P:	przy różnych tematach, przedsięwzięciach, które realizujemy, od bardzo bei unterschiedlichen Themen, Vorhaben, die wir realisieren, von sehr	
	M:		
	D:		
83	P:	skomplikowanych projektów po prostu po: takie p prostu, * żeby: uzyskać komplizierten Projekten bis einfach bis: solche einfach, * um die Einnahmen	
	M:		
	D:		also Inhouseschulungen
84	P:	dochody. zu zielen.	
	M:	ja: genau. yhy <b>znaczy: to są kształcony po prostu pracownicy</b> das heißt da werden einfach Mitarbeiter dieser	
	D:	in den Betrieben. yhy	
85	P:		
	M:	<b>tej firmy:, * są prowadzone dla nich kształcenia oprócz tego jest prowadzony</b> Firma: ausgebildet, * es werden Schulungen für sie geführt außerdem wird Studium	
	D:		
86	P:	<b>nie, my: y my:: świadczy my usługi na zewnątrz.</b> my nein, wir: y wi:: bieten Dienstleistungen nach außen an. wir	
	M:	<b>jeszcze: studia: dla~</b> <b>na zewnątrz. yhy.</b> Studium geführt für~ nach außen. yhy	
	D:		
87	P:	świadczy my usługi i: organizujemy * konferencje' y:: sympozja' * <b>kursy:'</b> bieten Leistungen an und organisieren * Konferenzen' y:: Symposien' * <b>Kurse:'</b>	
	M:		
	D:		yhy
88	P:	studia podyplomowe, no: i seminaria takie, * nie? Aufbaustudi' na: und irgendwelche Seminare, * nee?	
	M:		yhy, also das sind
	D:		
89	P:		
	M:	Dienstleistungen, die dann ja nach außen y: * geführt werden, und in der Firma	
	D:		
90	P:		
	M:	da ** sind pro Jahr so drei hundert Sachverständiger immer beschäftigt, die diese	
	D:		
91	P:		
	M:	Aufträge dann ja ausfüllen, * und die werden da ausgeführt, und~ y:: Herr	
	D:	yhy	
92	P:		
	M:	y: S:: Syrojt der meinte daß die Firma auch Konferentionen' Semina:re'	
	D:		
93	P:		
	M:	Vorlesungen' für andere Firmen, oder für andere Universitäten dann ja führt. ** sind	
	D:		yhy
94	P:		
	M:	dies Leistungen nach außen. * <b>innerhalb Firma auch,</b> aber das sind mehr mehr	
	D:		yhy
95	P:	[.....]	
	M:	Schulungen.	
	D:	yhy.	

In diesem Transkriptausschnitt will P seiner Gesprächspartnerin mitteilen, daß sie die einzelnen Projekte nicht mit Festangestellten realisieren, sondern selbst in Auftrag geben (Zeilen 75–78). Die Dolmetscherin hat auch diesmal Probleme, eine korrekte und getreue Verdolmetschung zu produzieren. Sie sagt, daß die Tätigkeiten des Unternehmens „auf den Aufträgen der Ingenieure“ basieren (Zeilen 79) und auch „auf den Vorlesungen, die im Auftrag von anderen“ von dem Unternehmen geführt werden (Zeile 80). D hat offensichtlich Probleme, diese Aussage zu verstehen. Während P seinen Beitrag fortsetzt, fragt sie „also Inhouseschulungen in den Betrieben?“ (Zeilen 83–84). Auf diese Vergewisserungsfrage reagiert M zunächst mit der Bestätigung „ja genau“ (Zeile 84). Anschließend wendet sie sich an P, um das Problem mit ihm zu klären. Sie sagt ihm, daß für die Mitarbeiter der Firma Schulungen und für andere ein Studium angeboten werden (Zeilen 84–86). Über diesen Beitrag wird manifest, daß sie davon überzeugt ist, daß die Organisation eigene Mitarbeiter ausbildet (vgl. auch Zeile 65). Aufgrund dieser Aussage darf man vermuten, daß sie die Bedeutung des Wortes „Inhouseschulung“ nicht versteht. Auf die Aussage der Dolmetscherin, daß die Mitarbeiter des Unternehmens ausgebildet werden, reagiert P mit einer Verneinung (Zeile 86). Er sagt, daß sie Leistungen nach außen anbieten. Auf diese Korrektur reagiert M mit der Wiederholung der Phrase „na zewnątrz“ [nach außen]. Nach dieser Rückmeldung berichtet P, welche Leistungen sie im Weiterbildungsbereich durchführen (Zeilen 86–88). In der darauffolgenden Verdolmetschung versucht M (Zeilen 88–95), den durch die Rückfrage von D unterbrochenen Beitrag von P (Zeilen 81–84) und seine Erläuterungen zum Thema „Schulungen“ wiederzugeben (Zeilen 88–95). Sie sagt, daß die Firma Konferenzen, Seminare und Vorlesungen nach außen, also für andere Unternehmen, anbietet. Mit dieser Aussage könnte die Vorstellung von D, die Organisation bilde eigene Mitarbeiter aus, berichtigt werden. Anschließend sagt jedoch M, daß auch innerhalb der Firma Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt werden. Es handele sich dabei allerdings eher um Schulungen (Zeilen 94–95). Der Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn bleibt somit bestehen. Die falsche Vorstellung der deutschen Gesprächspartnerin von den Tatbeständen wird sogar bestärkt. Die Ursache hierfür kann darin liegen, daß M über falsches Wissen verfügt oder aber ihren früheren Sachwiedergabefehler nicht zugeben will.

Das im Gespräch erworbene Wissen der Dolmetscher beeinflusst die Interpretation dessen, was die PIn sagen. Es prägt ebenfalls das, was sie in ihren Beiträgen äußern. Die Bearbeitung von Verständigungsfehlschlägen zwischen den PIn, die durch ein falsches Verstehensergebnis des Dolmetschers verursacht sind, ist aus diesem Grund relativ schwer. Der Verstehensfehler des Dolmetschers wirkt sich wie ein Filter auf die Originalaussage aus und kann zu weiteren Sachwiedergabefehlern führen. Aus diesem Grund muß oft zunächst das Verstehensergebnis des Dolmetschers berichtigt werden, bevor ein Verständigungserfolg zwischen den PIn hergestellt werden kann.

An diesem Transkript wird erneut deutlich, daß Inhaltsabweichungen bei der Übersetzung der Problemmanifestation und des Reparaturzugs die Bearbeitung von Verständigungsfehlschlägen zum Scheitern bringen können. In diesem Fall gibt M die Rückfrage von D, ob P Inhouseschulungen organisiert, ungetreu wieder (Zeilen 83–86). Aus diesem Grund bekommt D nie eine Antwort auf ihre Frage. Außerdem fügt M Informationen bei der Übersetzung der

Erläuterungen von P zu seiner Tätigkeit im Weiterbildungsbereich hinzu. Als Folge dieser Inhaltsabweichung wird das falsche Bild von den Tatbeständen bei D nicht berichtigt.

### **Zusammenfassung: Latente Verständigungsfehlschläge**

Mit den Gesprächspassagen „Müllaufkommen“ und „Inhouseschulungen“ haben wir versucht, Situationen zu veranschaulichen, in denen ein Verständigungsfehlschlag zwischen den PIn auf der Basis einer Verdolmetschung festgestellt wurde. Wir hoffen, mit den hier ausgesuchten Beispielen nachgewiesen zu haben, daß es mit diesem Analyseverfahren unter Vorbehalt möglich ist, das Verständigungsergebnis zwischen den PIn auf der Grundlage einer Verdolmetschung zu beurteilen. Da die auf diese Weise aufgedeckten mentalen Verständigungsfehlschläge der PIn latent bleiben, werden sie nur selten behoben. Eine Beseitigung ist nur dann möglich, wenn das Bezugsthema im Gespräch erneut aufgenommen wird. Damit ist allerdings noch nicht sichergestellt, daß der vorangegangene Verständigungsfehlschlag für die PIn transparent und das Verstehensresultat des PI<sub>B</sub> berichtigt wird. Der Bearbeitungsprozeß kann an einer Inhaltsabweichung scheitern. Außerdem kann der PI<sub>B</sub> sein vorheriges Verstehensresultat nicht ändern wollen.

## 7.4 Rahmenbedingungen für die Behandlung von Verständigungsfehlschlägen im Dolmetschdiskurs

Die Anfälligkeit von Dolmetschinteraktionen für interpersonale Probleme in der Verständigung ist höher als von monolingualen Gesprächen. Mentale Verständigungsfehlschläge zwischen den PIn können hier nämlich nicht nur durch Verstehensfehler des PI<sub>B</sub>, sondern auch durch unzureichende Dolmetschleistung und die für diesen Diskurs spezifischen gesprächsorganisatorischen Probleme hervorgerufen werden. Auch die Bearbeitung von Verständigungsmißerfolgen ist in diesem Interaktionsmodus etwas erschwert. Dies liegt sowohl an den besonderen Bedingungen für das Aufdecken als auch die Behandlung beobachtbarer Verständigungsmißerfolge.

Damit ein Verständigungsfehlschlag zielgerichtet behandelt werden kann, muß er von mindestens einem der Interaktionspartner als solcher erkannt werden. Da Situationen des Gesprächsdolmetschens dialogischen Charakter haben, können Verständigungsfehlschläge zwischen den PIn über die Reaktion oder einen anderen Beitrag des adressierten Partners manifest werden. Nichtsdestoweniger bleiben sie den PIn oft verborgen.

Die Grundvoraussetzung für das Aufdecken eines beobachtbaren Verständigungsmißerfolgs zwischen den PIn durch den PI<sub>A</sub> besteht darin, daß der Beitrag des Gegenübers, über den sich sein Verstehensergebnis manifestiert, getreu wiedergegeben wird. Oft ist die Übersetzung eines solchen Beitrags nicht ausreichend genau, um einen Verständigungsmißerfolg erkennen zu können. Gelegentlich bleibt sie sogar ganz aus. Zu solchen Situationen kommt es oft, wenn sich das Verstehensresultat des adressierten Teilnehmers über eine unterstützende oder korrigierende Handlung manifestiert. Solche Beiträge sind an den Dolmetscher gerichtet und werden äußerst selten in der anderen Sprache wiedergegeben. Nach unserer Beobachtung verzichten Dolmetscher auf eine Übersetzung auch häufig dann, wenn sie glauben, daß die PIn bereits ohne ihre Hilfe einander verstanden haben. Für das Ausbleiben einer Verdolmetschung sind gelegentlich die PIn mitverantwortlich. Durch vorzeitige *turn*-Übernahme können sie den Dolmetscher an der Produktion des Translates hindern.

Manchmal kommt es vor, daß ein Verständigungsmißerfolg auch trotz einer Verdolmetschung des relevanten Beitrags vom PI<sub>A</sub> nicht erkannt wird. Wie bereits erwähnt, kann die für das Aufdecken des Problems relevante Information in einer ungenauen oder unvollständigen Übersetzung untergehen. Im Rahmen unserer Analysen haben wir außerdem festgestellt, daß die Mißverstandenen eine übersetzte irrelevante Reaktion des Adressaten oft als relevant interpretieren. Eine solche Uminterpretation kann sowohl in monolingualen als auch in gedolmetschten Gesprächen vorkommen. Nach unserer Beobachtung treten solche Situationen in Dolmetschinteraktionen relativ häufig auf, da die PI<sub>A</sub> dazu neigen, die Irrelevanz eines Beitrags auf einen Dolmetschfehler zurückzuführen.

Verständigungsfehlschläge zwischen den PIn können nicht nur vom PI<sub>B</sub>, sondern auch vom Dolmetscher aufgedeckt und behandelt werden. Der Dolmetscher kann sich dabei wegen eines eigenen Verstehensfehlers in seinem Urteil über die Existenz und Art eines Problems irren. Wenn er über ein falsches Verstehensergebnis der Originalaussage verfügt, wird er auch keinen

Verständigungserfolg zwischen den PIn herbeiführen können. Seine Reparaturzüge können unter solchen Umständen den Verstehensfehler des PI<sub>B</sub> nicht beseitigen.

Die uneingeschränkte Kompetenz, einen Verständigungsfehlschlag zu beseitigen, besitzt ausschließlich der PI<sub>A</sub>, wenn er erkennt, daß zwischen ihm und dem PI<sub>B</sub> ein Verständigungsfehlschlag vorliegt und eine Reparatur durchführt. Damit ist allerdings nicht garantiert, daß das Problem behoben wird. Die Reparaturzüge des PI<sub>A</sub> können in folge der Übertragung in die PI<sub>B</sub>-Sprache an ihrer Wirksamkeit einbüßen.

In Dolmetschdiskursen liegen besondere Bedingungen für das Entstehen, das Aufdecken und die Bearbeitung von Verständigungsfehlschlägen zwischen den PIn vor. Diese Bedingungen machen diesen Interaktionsmodus relativ anfällig für Mißerfolge in der Verständigung. Allerdings ist sich hier vor Augen zu halten, daß ohne Hilfe des Dolmetschers das Verständigungsergebnis noch miserabler ausfallen würde.

## 8 Schlußbemerkungen

In dieser Arbeit haben wir uns mit Verständigungsproblemen in Situationen des Gesprächsdolmetschens beschäftigt. Bei der Diskussion haben wir zwischen Verständigungsstörungen als Manifestationen individueller Sprachverarbeitungsprobleme und Verständigungsmißerfolgen als manifesten interpersonalen Verständigungsfehlschlägen unterschieden. Unserer Meinung nach ist es grundsätzlich wichtig, zwischen diesen zwei Problemkategorien zu differenzieren. Die individuellen Probleme mit dem Formulieren und Verstehen einer Aussage haben nämlich anderen Charakter als ein Verständigungsfehlschlag zwischen Interaktionspartnern.

Im theoretischen Teil dieser Arbeit haben wir den Verständigungsprozeß im Dolmetschdiskurs mit Hilfe eines Kommunikationsmodells veranschaulicht. Darüber hinaus haben wir hier einen Vorschlag für die Systematisierung von Verständigungsproblemen unterbreitet. Als Hauptkriterium für die Kategorisierung manifester Probleme wurde die Art der Problemmanifestation herangezogen. So haben wir bei Verständigungsstörungen zwischen signalisierten Problemen und manifesten Fehlern und bei manifesten Verständigungsfehlschlägen zwischen kommunikativen und inhaltlichen Verständigungsmißerfolgen unterschieden. Diese vier Hauptkategorien wurden dann hinsichtlich weiterer Dimensionen untergliedert. Aus der Spezifizierung der Verständigungsstörungen nach dem betroffenen Prozeß und der Natur der Störung ergab sich eine relativ umfangreiche Aufstellung unterschiedlicher Störungstypen. Bei Verständigungsmißerfolgen wurde lediglich zwischen dolmetschbedingten und dolmetschunabhängigen Verständigungsmißerfolgen unterschieden.

Im empirischen Teil dieser Arbeit haben wir die unterschiedlichen Formen von Verständigungsstörungen und Verständigungsmißerfolgen an konkreten Problemsituationen aufgezeigt. Bei der Diskussion von Verständigungsstörungen haben wir gefragt, wie mit ihnen in Dolmetschinteraktionen umgegangen wird, wie sie sich auf das Verständigungsergebnis zwischen den Pln und den Ablauf der Kommunikation auswirken. Bei den Analysen haben wir gesehen, daß Verständigungsstörungen zu relativ komplexen Problembearbeitungssequenzen führen können und daß nicht erfolgreich bearbeitete Verarbeitungsprobleme der Interaktionspartner häufig einen Verständigungsfehlschlag zwischen den Pln auslösen. Die Komplexität der Problembearbeitungssequenz und der Erfolg der Behebung eines manifesten Fehlers oder eines signalisierten Problems hängt nach unserer Beobachtung im großen Maße davon ab, wie und wem das Problem signalisiert und von wem eine Störung bearbeitet wird.

Bei der Besprechung der Verständigungsmißerfolge haben wir uns auf die Beantwortung der Frage konzentriert, warum diese von den Interaktionspartnern nicht immer erkannt oder nicht erfolgreich behoben werden. Wir haben dabei festgestellt, daß das Aufdecken beobachtbarer Verständigungsfehlschläge zwischen den Pln im Dolmetschdiskurs aus mehreren Gründen erschwert ist. Zum einen wirkt oft die Verdolmetschung wie ein Filter. Zum anderen haben die Pln die Neigung, Irrelevanzen der übersetzten Reaktion des Adressaten auf einen Übertragungsfehler des Dolmetschers zurückzuführen und sie aus diesem Grund zu ignorieren.

Mit dieser Arbeit hoffen wir, einen besseren Einblick in die Mechanismen der Verständigungsherstellung in Dolmetschinteraktionen gegeben zu haben. Im theoretischen Teil haben wir

beschrieben, wodurch sich Situationen des Gesprächsdolmetschens auszeichnen und welche Bedeutung diese besonderen Merkmale für die Verständigungsarbeit haben. Im empirischen Teil haben wir versucht aufzuzeigen, daß nicht nur Dolmetscher für Verständigungserfolge zwischen den PIn verantwortlich sind. Die Klarheit der Formulierung der Originalaussage, ihre Aufteilung auf mehrere *turns* können die Dolmetschaufgabe erleichtern oder aber erschweren. Darüber hinaus ist es sehr wichtig, wie die PIn und der Dolmetscher mit aufgetretenen Problemen in der Verständigung umgehen.

Die Beobachtung, daß es für die Effizienz und Effektivität der Bearbeitung eines Problems entscheidend sein kann, wie mit ihm umgegangen wird, dürfte nicht ohne Auswirkung auf die Praxis sein. Bei den Dolmetschern könnte systematisch die Kompetenz entwickelt werden, ihre Verarbeitungsprobleme mit Unterstützung der PIn effektiv zu beseitigen, ohne den Kommunikationsverlauf erheblich zu stören. Bei der Dolmetschausbildung soll auch übermittelt werden, welches Verhalten der Mittler das Aufdecken und die Bearbeitung der Verständigungsfehlschläge zwischen den PIn verhindern kann. Es sind jedoch nicht nur die Dolmetscher, die mehr Einblick in die Verständigungsarbeit im Dolmetschdiskurs gewinnen sollten. Für einen reibungslosen Ablauf der Kommunikation ist es nötig, daß Personen, die sich über einen Dritten verständigen, die Mechanismen der Verständigungsherstellung in diesem Interaktionsmodus besser verstehen.

In dieser Arbeit haben wir beobachtbare Perturbationen im Kommunikationsprozeß in der Form von Verständigungsstörungen und Verständigungsmißerfolgen mit diskursanalytischen Methoden untersucht. Mit unserem Kommunikationsmodell sind zwar die kognitiven Transferprozesse bei der Realisierung eines Kommunikationszuges schematisch abgebildet, eine Analyse von kognitiven Sprachverarbeitungsprozessen wurde hier jedoch nicht durchgeführt. Für die weitere Forschung wäre es lohnenswert, die in dieser Arbeit beschriebenen Phänomene parallel mit diskursanalytischen und psycholinguistischen Methoden zu untersuchen. Dies würde erlauben, einen besseren Einblick in die Zusammenhänge zwischen der Form der Problemmanifestation, dem eigentlichen Problem und dem angewandten bzw. anzuwendenden Bearbeitungsverfahren zu gewinnen. Im Gefolge einer solchen Untersuchung könnte vielleicht ein neues Analyseinstrumentarium entwickelt werden. Es wäre auch sehr interessant herauszufinden, wodurch sich Sprachverarbeitungsprozesse der PIn und des Dolmetschers in Dolmetschdiskursen auszeichnen und wodurch unterscheiden.

## 9 Anhang

### 9.1 Datenübersicht

		BUB	ELM	INST
Gesprächsdauer		13 Minuten	14 Minuten	21 Minuten
<b>Modus</b>	<i>turn</i> -Länge	einzelne Sätze oder Teilsätze	einzelne Sätze, aber auch längere <i>turns</i>	einzelne Sätze oder Teilsätze
	Überlappung	selten	selten	selten
<b>Dolmetscherin</b>	Dolmetscherin	Germanistikstudentin (9 Semester)	abgeschlossenes Fremdsprachenstudium	abgeschlossenes Fremdsprachenstudium (dieselbe wie in ELM)
	Dolmetschausbildung	eingeschränkt, nur im Rahmen des Studienprogramms	eingeschränkt, nur im Rahmen des Studienprogramms	eingeschränkt, nur im Rahmen des Studienprogramms
	Dolmetscherfahrung	gering	wesentlich	wesentlich
	Deutschkenntnisse	gut	sehr gut	sehr gut
	relevantes Fachwissen	kein	kein	kein
	Erfahrung mit deutscher Kultur	gering	lebt seit mehreren Jahren in Deutschland	lebt seit mehreren Jahren in Deutschland
	Beziehung zu den PIn	fremd	der erste Kontakt, aber freundschaftliche Beziehung zu den Polen	der erste Kontakt, aber freundschaftliche Beziehung zu den Polen
<b>Primäre Interaktionspartner</b>	Polnische Gesprächsteilnehmer	P (m)	P (m) PK (m)	P (m) PK (m) (dieselben wie in ELM)
	Deutsche Gesprächsteilnehmer	D (w)	D (w)	D (m)
	Sprachkompetenz	P: passiv D: keine	P: passiv PK: keine D: keine	P: passiv PK: keine D: keine
<b>Kontaktsituation</b>	Kooperationsphase	erste Begegnung	erste Begegnung	erste Begegnung
	Kontaktsituation	Kooperationsbörse	Kooperationsbörse	Kooperationsbörse
	Formalitätsgrad Atmosphäre	mäßig	mäßig freundschaftlich	mäßig freundschaftlich

		PIWN	PR	RES
<b>Modus</b>	Gesprächsdauer	12 Minuten	50 Minuten	41 Minuten
	<i>turn</i> -Länge	einzelne Sätze, aber häufig auch längere <i>turns</i>	relativ lange <i>turns</i> , M macht sich Notizen	relativ lange <i>turns</i>
	Überlappung	mäßig	selten	häufig
<b>Dolmetscherin</b>	Dolmetscherin	Germanistikstudentin (7 Semester) (dieselbe wie in RES)	Germanistikstudentin (7 Semester)	Germanistikstudentin (7 Semester) (dieselbe wie in PIWN)
	Dolmetschausbildung	eingeschränkt, nur im Rahmen des Studienprogramms	eingeschränkt, nur im Rahmen des Studienprogramms	eingeschränkt, nur im Rahmen des Studienprogramms
	Dolmetscherfahrung	gering	gering	gering
	Deutschkenntnisse	ausreichend	ausreichend	ausreichend
	relevantes Fachwissen	kein	kein	kein
	Erfahrung mit deutscher Kultur	gering	gering	gering
	Beziehung zu den PIn	fremd	fremd	fremd
<b>Primäre Interaktionspartner</b>	Polnische Gesprächsteilnehmer	P (m)	P (m) (derselbe wie in RES)	P (m)
	Deutsche Gesprächsteilnehmer	D (m)	D (w)	D (w)
	Sprachkompetenz	P: keine D: keine	P: passiv, aber gering D: keine	P: passiv, aber gering D: keine
<b>Kontaktsituation</b>	Kooperationsphase	erste Begegnung	erste Begegnung	erste Begegnung
	Kontaktsituation	Kooperationsbörse	Kooperationsbörse	Kooperationsbörse
	Formalitätsgrad Atmosphäre	mäßig	mäßig freundschaftlich locker	mäßig angespannt

		ROW	MIET	PIO
<b>Modus</b>	Gesprächsdauer	42 Minuten	74 Minuten	74 Minuten
	<i>turn</i> -Länge	einzelne Sätze oder Teilsätze	quasi simultan	variiert stark im Gespräch
	Überlappung	selten	häufig	selten
<b>Dolmetscherin</b>	Dolmetscherin	professionelle Dolmetscherin	professionelle Dolmetscherin	Pole, der in Deutschland Produktionstechnologie studiert
	Dolmetschausbildung	Fachausbildung	Fachausbildung	keine
	Dolmetscherfahrung	groß	groß	gering
	Deutschkenntnisse	sehr gut	sehr gut	sehr gut
	relevantes Fachwissen	kein	kein	mäßig
	Erfahrung mit deutscher Kultur	gut	lebt seit mehreren Jahren in Deutschland	studiert seit mehreren Jahren in Deutschland
	Beziehung zu den PIn	arbeitet seit mehreren Tagen am Messestand des dt. Unternehmens	fremd	schreibt seine Diplomarbeit beim deutschen Unternehmen
<b>Primäre Interaktionspartner</b>	Polnische Gesprächsteilnehmer	P (m)	P (m) PC (m)	P (m) PK (m)
	Deutsche Gesprächsteilnehmer	D (m)	D (m) DK (m) DE (m) Niederländer	D (m) DK (m)
	Sprachkompetenz	P: passiv D: einzelne Wörter	P und PC: keine D: einzelne Wörter	P: gering PK: keine D: gering DK: keine
<b>Kontaktsituation</b>	Kooperationsphase	erste Begegnung	der Kontakt besteht bereits, es wird an ein konkretes Projekt gedacht	erste Begegnung
	Kontaktsituaiion	Messe Verkaufsverhandlung	Besuch der Polen in Deutschland erster Abend Restaurant	Besuch beim polnischen Unternehmen incl. Besichtigung der Fabrik
	Formalitätsgrad Atmosphäre	hoch ernst	niedrig locker	mäßig

		RATH	STD
<b>Modus</b>	Gesprächsdauer	74 Minuten	56 Minuten
	<i>turn</i> -Länge	einzelne Sätze oder Teilsätze	quasi simultan
	Überlappung	selten	relativ häufig
<b>Dolmetscherin</b>	Dolmetscherin	abgeschlossenes Fremdsprachen-studium  (dieselbe wie in RATH)	abgeschlossenes Fremdsprachen-studium  (dieselbe wie in RATH)
	Dolmetschausbildung	eingeschränkt, nur im Rahmen des Studienprogramms	eingeschränkt, nur im Rahmen des Studienprogramms
	Dolmetscherfahrung	wesentlich	wesentlich
	Deutschkenntnisse	sehr gut	sehr gut
	relevantes Fachwissen	kein	kein
	Erfahrung mit deutscher Kultur	lebt seit mehreren Jahren in Deutschland	lebt seit mehreren Jahren in Deutschland
	Beziehung zu den Pln	der erste Kontakt	begleitet die Delegation bereits seit mehreren Stunden
<b>Primäre Interaktionspartner</b>	Polnische Gesprächsteilnehmer	PM (m) PO (m) PK (m)  (dieselben wie in STD)	PM (m) PO (m) PK (m)  (dieselben wie in RATH)
	Deutsche Gesprächsteilnehmer	D (m) DG (m) DB (m) DW (m) DF (w)	D (m)  (DW in STD)  DV (w)
	Sprachkompetenz	PO: sehr gut aktiv und passiv  andere: keine	PO: sehr gut aktiv und passiv  andere: keine
<b>Kontaktsituation</b>	Kooperationsphase	eine von mehreren Begegnungen  Städtepartnerschaft, aber wirtschaftliches Thema	der Kontakt besteht bereits, es wird an ein konkretes Projekt gedacht
	Kontaktsituation	offizielle Begrüßung und erste Gespräche im Rathaus	Besuch bei den Stadtbetrieben
	Formalitätsgrad Atmosphäre	hoch	niedrig  locker

## 9.2 Transkriptverzeichnis

Transkript 1: „Kläranlage“ RATH: 56–58 / 05:55–06:12.....	121
Transkript 2: „Vorschriften“ PR: 475–481 / 44:43–45:14.....	126
Transkript 3: „Konkurrenten“ BUB: 118–123 / 13:16–13:29.....	128
Transkript 4: „Aktien - Gesellschaft“ RATH: 339–351 / 32:53–34:13.....	130
Transkript 5: „Prospekt“ ELM: 71–85 / 05:48–07:00.....	132
Transkript 6: „Zusammen“ RATH: 181–192 / 17:23–18:24.....	134
Transkript 7: „Aus Projekten“ MIET: 610–614 / 52:59–53:17.....	139
Transkript 8: „Aufgelöst“ PIO: 583–585 / 54:02–54:16.....	140
Transkript 9: „Grube“ MIET: 281–285 / 25:11–26:22.....	141
Transkript 10: „van Engers“ MIET: 572–576 / 49:40–50:01.....	144
Transkript 11: „Panorama“ MIET: 90–94 / 08:53–09:14.....	147
Transkript 12: „Kalkulation“ INST: 168–191 / 15:23–17:10.....	150
Transkript 13: „Langzeitmaßnahmen“ PR: 95–101 / 10:11–10:44.....	154
Transkript 14: „Tage der Technik“ RES: 148–153 / 26:26–26:49.....	155
Transkript 15: „Anfahren“ PIO: 568–575 / 51:16–52:26.....	158
Transkript 16: „Lackierautomat“ PIO: 663–665 / 63:01–63:15.....	159
Transkript 17: „Annahmestelle“ ROW: 106–143 / 11:52–14:57.....	161
Transkript 18: „Bedürfnisse“ RES: 81–85 / 20:30–20:55.....	164
Transkript 19: „Kunden“ ROW: 284–308 / 28:18–31:17.....	168
Transkript 20: „Deckungsbeitrag“ STD: 69–84 / 07:54–09:11.....	171
Transkript 21: „Touristische Unternehmen“ PIWN: 16–26 / 02:28–03:20.....	174
Transkript 22: „Zahlungsbedingungen“ ROW: 373–431 / 37:16–42:13.....	175
Transkript 23: „Verkaufen“ PIO: 391–440 / 36:00–40:00.....	180
Transkript 24: „k-Wert“ PIO: 116–123 / 13:31–14:14.....	184
Transkript 25: „Schneider“ INST: 15–19 / 01:41–01:56.....	189
Transkript 26: „Dekra“ PR: 336–350 / 32:03–33:24.....	191
Transkript 27: „Stiefler“ PIO: 743–749 / 71:41–72:12.....	193
Transkript 28: „WCH“ BUB: 23–29 / 04:39–05:15.....	195
Transkript 29: „VDI“ PR: 20–27 / 03:21–03:53.....	197
Transkript 30: „Arritaldi“ PIO: 587–594 / 54:24–55:11.....	199
Transkript 31: „Elektron Eins“ INST: 2–4 / 01:00–01:19.....	200
Transkript 32: „Fax“ PIWN: 93–96 / 09:03–09:17.....	204
Transkript 33: „Kosten von Arbeiten“ RES: 355–359 / 30:35–30:48.....	205
Transkript 34: „Wer ist interessiert?“ INST: 202–209 / 19:02–19:44.....	208
Transkript 35: „Was meint er unter?“ ROW: 323–336 / 32:01–35:02.....	209
Transkript 36: „Eine Liste“ RES: 384–391 / 32:56–33:29.....	212
Transkript 37: „Kosten“ RES: 404–443 / 34:39–37:46.....	214
Transkript 38: „Kammer“ PIO: 269–283 / 26:06–27:17.....	225
Transkript 39: „Kanutenverband“ MIET: 583–589 / 50:31–51:03.....	228
Transkript 40: „Public Relations“ PR: 145–154 / 14:16–15:20.....	229

Transkript 41: „Deponie“ PIWN: 54–59 / 05:43–06:17 .....	231
Transkript 42: „Ölabscheider“ STD: 99–105 / 10:37–11:07 .....	233
Transkript 43: „Leuchten“ INST: 202–205 / 19:02–19:21 .....	234
Transkript 44: „Falsch“ PR: 7–19 / 02:28–03:19 .....	237
Transkript 45: „Vorstellung“ MIET: 178–180 / 16:39–16:56 .....	238
Transkript 46: „Farben“ PIO: 637–650 / 60:35–61:45 .....	239
Transkript 47: „Deutsches Reich“ MIET: 146–148 / 13:45–13:52 .....	246
Transkript 48: „Am Vortag“ RATH: 231–232 / 22:12–22:23 .....	247
Transkript 49: „Angebot“ ROW: 229–231 / 22:54–23:03 .....	247
Transkript 50: „Oberbürgermeister“ RATH: 141–143 / 13:20–13:31 .....	248
Transkript 51: „Imbiß“ MIET: 76–78 / 07:36–21:31 .....	249
Transkript 52: „Kaufmännisch“ MIET: 232–234 / 21:17–21:31 .....	250
Transkript 53: „Versiegelte Fläche“ STD: 129–131 / 13:15–13:27 .....	251
Transkript 54: „Druckluft“ BUB: 40–45 / 06:30–07:03 .....	252
Transkript 55: „Zweckverband“ RATH: 26–30 / 03:14–04:27 .....	253
Transkript 56: „Geschäftsleitung“ INST: 215–217 / 75:12–75:21 .....	254
Transkript 57: „Anfahren“ PIO: 568–575 / 51:16–52:26 .....	256
Transkript 58: „Firste“ MIET: 65–79 / 06:39–07:24 .....	257
Transkript 59: „Offerte“ ROW: 471–476 / 45:15–45:43 .....	261
Transkript 60: „Renommee“ BUB: 93–97 / 11:11–11:38 .....	262
Transkript 61: „Referat“ RES: 159–161 / 27:17–27:32 .....	263
Transkript 62: „Visitenkarte“ MIET: 6–9 / 01:23–01:41 .....	263
Transkript 63: „Elektroanlagen“ INST: 67–70 / 06:08–07:32 .....	264
Transkript 64: „Untersucht“ BUB: 50–52 / 07:28–07:41 .....	266
Transkript 65: „Technologien“ RES: 12–16 / 14:22–14:55 .....	266
Transkript 66: „Kapitalismus“ MIET: 704–713 / 70:14–71:06 .....	268
Transkript 67: „Gießerei“ MIET: 516–520 / 45:34–45:56 .....	269
Transkript 68: „Deponie“ / RATH: 267–269 / 25:35 - 25:48 .....	272
Transkript 69: „Grill“ ROW: 183–184 / 18:50–19:02 .....	273
Transkript 70: „Eigentümergeschafter“ STD: 386–389 / 34:00–34:20 .....	274
Transkript 71: „Sortieren“ RATH: 311–314 / 30:01–30:24 .....	274
Transkript 72: „Kläranlage“ RATH: 56–65 / 05:55–06:40 .....	275
Transkript 73: „Zementwerk“ BUB: 131–136 / 14:27–15:00 .....	277
Transkript 74: „Kommunalwirtschaft“ RATH: 104–110 / 10:10–10:45 .....	279
Transkript 75: „Vorstand“ PIO: 63–66 / 08:45–09:04 .....	280
Transkript 76: „Großhandlung“ ROW: 4–8 / 02:24- 02:48 .....	281
Transkript 77: „Verwaltungsvorschrift“ RATH: 547–550 / 52:40–53:03 .....	282
Transkript 78: „Abwasser“ STD: 105–110 / 11:07–11:40 .....	283
Transkript 79: „Nachtspeicherheizung“ INST: 72–78 / 06:43–07:19 .....	287
Transkript 80: „Bürste“ ROW: 201–204 / 20:25–20:46 .....	288
Transkript 81: „Astlöcher“ PIO: 600–609 / 55:55–56:44 .....	289
Transkript 82: „Kupfer“ RES: 285–296 / 37:56–39:05 .....	291

---

Transkript 83: „Diapir“ MIET: 319–322 / 28:15–28:35.....	292
Transkript 84: „Verbrennungsanlage“ BUB: 25–40 / 04:54–06:15.....	296
Transkript 85: „Richtlinie“ RATH: 610–621 / 58:27–59:18 .....	299
Transkript 86: „Beschläge“ PIO: 288–304 / 28:45–29:13.....	303
Transkript 87: „Zementwerk“ BUB: 23–26 / 04:39 - 05:02 .....	305
Transkript 88: „Vertretung“ ROW: 32–51 / 05:13–06:52 .....	309
Transkript 89: „Salzförderung“ MIET 202–231 / 18:30–21:17.....	314
Transkript 90: „Prospekte übersetzen“ RES: 308–357 / 40:02–43:44 .....	319
Transkript 91: „Hochspannungsfreileitung“ ELM: 26–60 / 02:12–05:02.....	326
Transkript 92: „Marktpräsenz“ BUB: 54–78 / 07:53–09:50.....	331
Transkript 93: „Bodenverbesserungsmittel“ PIWN: 34–83 / 03:59–08:06.....	335
Transkript 94: „Entscheiden“ STD: 386–425 / 34:00–37:21.....	344
Transkript 95: „Langzeitmaßnahmen“ PR: 95–101 / 10:11–10:44.....	350
Transkript 96: „Skoda“ BUB: 118–128 / 13:16–14:14 .....	354
Transkript 97: „Bodenhilfsstoff“ PIWN: 69–80 / 06:59–07:56.....	356
Transkript 98: „Sich bewerben“ RES: 202–208 / 31:00–31:39 .....	359
Transkript 99: „Kraftwerke“ INST: 39–44 / 03:42–04:16 .....	361
Transkript 100: „Abfälle“ RATH: 272–278 / 26:04–26:48.....	362
Transkript 101: „Düsen“ PIO: 683–691 / 64:48–65:28.....	364
Transkript 102: „Lebensweg“ STD: 25–30 / 04:10–04:40 .....	365
Transkript 103: „Landschaftsbau“ PIWN: 1–9 / 00:01–01:54.....	367
Transkript 104: „Promotion“ RES: 256–282 / 35:32–37:44.....	370
Transkript 105: „Heizkraftwerke“ INST: 87–95 / 08:10–09:00.....	374
Transkript 106: „Müllaufkommen“ RATH: 716–729 / 68:23–69:48 .....	378
Transkript 107: „Inhouseschulungen“ PR: 53–95 / 06:21–10:11 .....	381

### 9.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Farbmuster für Ablaufschemata.....	VIII
Abbildung 2: Normalform des Dolmetschdiskurses .....	11
Abbildung 3: Verständigungsprobleme nach Kindt und Weingarten (1983).....	41
Abbildung 4: Kommunikationszug in monolingualer Interaktion .....	67
Abbildung 5: Kommunikationszug im Dolmetschdiskurs .....	67
Abbildung 6: Wiedergabe von Informationselementen im Dolmetschdiskurs.....	69
Abbildung 7: Verständigungszyklus im Dolmetschdiskurs.....	70
Abbildung 8: Grundtypen von Problemen in der Verständigung.....	72
Abbildung 9: Dimensionen für die Kategorisierung von Verständigungsstörungen.....	73
Abbildung 10: Sachstörungen aus Formulierungsproblemen .....	74
Abbildung 11: Signalisiertes Sachformulierungsproblem des PI <sub>A</sub> ; Sachlich-mentale Ursache.....	75
Abbildung 12: Sachformulierungsfehler in Originalaussage; Sachlich-mentale Ursache .....	76
Abbildung 13: Sprachlich bedingter Sachformulierungsfehler in Originalaussage; Sprachlich-mentale Ursache.....	77
Abbildung 14: Sprachlich bedingter Sachformulierungsfehler in Originalaussage; Artikulatorische Ursache.....	77
Abbildung 15: Übersicht: Sachstörungen aus Formulierungsproblemen.....	78
Abbildung 16: Ausdrucksstörungen aus Formulierungsproblemen .....	79
Abbildung 17: Signalisiertes Sprachformulierungsproblem des PI <sub>A</sub> ; Sprachlich-mentale Ursache.....	79
Abbildung 18: Signalisiertes Sprachformulierungsproblem des PI <sub>A</sub> ; Artikulatorische Ursache .....	80
Abbildung 19: Signalisiertes Sprachformulierungsproblem des Dolmetschers; Sprachlich-mentale Ursache.....	80
Abbildung 20: Sprachliche Inkorrektheit der Originalaussage; Sprachlich-mentale Ursache.....	81
Abbildung 21: Sprachliche Inkorrektheit der Originalaussage; Artikulatorische Ursache.....	81
Abbildung 22: Instabilität in Originalaussage; Sprachlich-mentale Ursache.....	82
Abbildung 23: Manifeste gehaltsbezogene Suche im PI <sub>A</sub> -turn; Sachlich-mentale Ursache .....	83
Abbildung 24: Manifeste ausdrucksbezogene Suche in PI <sub>A</sub> -turn; Sprachlich-mentale Ursache .....	84
Abbildung 25: Übersicht: Ausdrucksstörungen aus Formulierungsproblemen .....	84
Abbildung 26: Unverständlichkeit der Originalaussage; Mentale Ursache beim Verstehen.....	85
Abbildung 27: Störungen aus Sprachverstehensproblemen.....	85
Abbildung 28: Signalisiertes Sprachverstehensproblem des Dolmetschers; Akustische Ursache.....	86
Abbildung 29: Signalisiertes Sprachverstehensproblem des PI <sub>B</sub> ; Akustische Ursache.....	87
Abbildung 30: Signalisiertes Sprachverstehensproblem des Dolmetschers; Sprachlich-mentale Ursache.....	87
Abbildung 31: Signalisiertes Verstehensproblem des PI <sub>B</sub> ; Sprachlich-mentale Ursache .....	88
Abbildung 32: Störungen aus Sachverstehensproblemen.....	88
Abbildung 33: Signalisiertes Sachverstehensproblem des Dolmetschers; Sachlich-mentale Ursache.....	89

---

Abbildung 34: Signalisiertes Sachverstehensproblem des PI <sub>B</sub> ; Sachlich-mentale Ursache .....	89
Abbildung 35: Übersicht: Signalisierte Verstehensprobleme .....	90
Abbildung 36: Sachstörungen bei Wiedergabe .....	90
Abbildung 37: Übersicht: Sachstörungen bei Wiedergabe.....	91
Abbildung 38: Signalisiertes Sachwiedergabeprobem; Mögliche Ursachen .....	91
Abbildung 39: Sachwiedergabefehler; Sachlich-mentale Ursache .....	93
Abbildung 40: Sachwiedergabefehler; Sprachlich-mentale Ursache beim Verstehen.....	93
Abbildung 41: Sachwiedergabefehler; Sprachlich-mentale Ursache beim Formulieren.....	94
Abbildung 42: Ausdrucksstörungen bei Wiedergabe .....	94
Abbildung 43: Signalisiertes Ausdruckswiedergabeprobem; Mögliche Ursachen .....	95
Abbildung 44: Ausdruckswiedergabefehler; Artikulatorische Ursache.....	95
Abbildung 45: Übersicht: Ausdrucksstörungen bei Wiedergabe .....	96
Abbildung 46: Verstehensfehler .....	96
Abbildung 47: Übersicht: Verständigungsstörungen .....	98
Abbildung 48: Dimensionen für die Kategorisierung von Verständigungsmißerfolgen.....	105
Abbildung 49: Kommunikativer Verständigungsmißerfolg im Dolmetschdiskurs .....	106
Abbildung 50: Verständigungsmißerfolge: Kategorien .....	107
Abbildung 51: Transkriptionsverfahren.....	117

## 9.4 Ablaufschemaschemata

Ablaufschema 1: Kommunikationszyklus im Dolmetschdiskurs .....	71
Ablaufschema 2: Realisierungsformen einer Verständigungssicherungssequenz .....	102
Ablaufschema 3: Mißverständnisstruktur in monolingualen Gesprächen .....	104
Ablaufschema 4: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachformulierungsproblem des PI <sub>A</sub> ; Vergewisserungsfrage; Problembearbeitung durch den PI <sub>AA</sub> .....	122
Ablaufschema 5: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachformulierungsproblem des PI <sub>A</sub> ; Vergewisserungsfrage; Problembearbeitung durch M .....	123
Ablaufschema 6: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachformulierungsproblem des PI <sub>A</sub> ; Vergewisserungsfrage; Problembearbeitung durch den PI <sub>B</sub> .....	123
Ablaufschema 7: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachformulierungsproblem des PI <sub>A</sub> ; Problembearbeitung durch M .....	124
Ablaufschema 8: Kommunikationszug mit sprachlich bedingtem Sachformulierungsfehler im PI <sub>A</sub> -turn; fehlende Störungsbehandlung .....	125
Ablaufschema 9: Kommunikationszug mit sprachlich bedingtem Sachformulierungsfehler im PI <sub>A</sub> -turn; implizite Störungsbehebung durch M .....	126
Ablaufschema 10: Kommunikationszug mit sprachlich bedingtem Sachformulierungsfehler im PI <sub>A</sub> -turn; mentale Störungsbehebung durch den PI <sub>B</sub> .....	127
Ablaufschema 11: Kommunikationszug mit manifester Suche im PI <sub>A</sub> -turn .....	129
Ablaufschema 12: Kommunikationszug mit Unverständlichkeit des PI <sub>A</sub> -Beitrags; fehlende Störungsbehandlung .....	131
Ablaufschema 13: Kommunikationszug mit Unverständlichkeit des PI <sub>A</sub> -Beitrags; Reparatureinleitung durch M .....	133
Ablaufschema 14: Kommunikationszug mit Unverständlichkeit des PI <sub>A</sub> -Beitrags; Reparatureinleitung durch den PI <sub>B</sub> .....	135
Ablaufschema 15: Kommunikationszug mit signalisiertem akustisch bedingtem Verstehensproblem des Dolmetschers .....	143
Ablaufschema 16: Kommunikationszug mit signalisiertem akustisch bedingtem Verstehensproblem des Dolmetschers; Vergewisserungsfrage an den PI <sub>A</sub> .....	145
Ablaufschema 17: Kommunikationszug mit signalisiertem akustisch bedingtem Formulierungsproblem des Dolmetschers; Problemsignalisierung an den PI <sub>B</sub> .....	146
Ablaufschema 18: Kommunikationszug mit einem Sachwiedergabefehler aufgrund akustisch bedingter Verstehensprobleme; fehlende Störungsbehandlung .....	146
Ablaufschema 19: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachverstehensproblem des Dolmetschers; Problemsignalisierung an den PI <sub>A</sub> .....	153
Ablaufschema 20: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachverstehensproblemen des Dolmetschers, Vergewisserungsfrage an PI <sub>A</sub> .....	156
Ablaufschema 21: Kommunikationszug mit Sachwiedergabefehler auf Grund eines nicht erkannten Sachverstehensfehlers des Dolmetschers .....	156
Ablaufschema 22: Kommunikationszug mit Sachwiedergabefehler aufgrund von Sachverstehensproblemen; fehlende Störungsbehandlung .....	156

Ablaufschema 23: Kommunikationszug mit Instabilität bzw. sprachliche Inkorrektheit im Translat; Störungsbehandlung durch den PI <sub>B</sub> .....	160
Ablaufschema 24: Kommunikationszug mit Unverständlichkeit des M-Beitrags; Reparatureinleitung durch den PI <sub>B</sub> .....	160
Ablaufschema 25: Kommunikationszug mit sprachlich bedingtem Sachwiedergabefehler; fehlende Störungsbehandlung.....	165
Ablaufschema 26: Kommunikationszug mit verständigungsfördernder Inhaltsabweichung .....	175
Ablaufschema 27: Kommunikationszug mit Sachwiedergabefehler; fehlende Störungsbehandlung.....	179
Ablaufschema 28: Kommunikationszug mit Sachwiedergabefehler; Reparatureinleitung durch PI <sub>B</sub> .....	183
Ablaufschema 29: Kommunikationszug mit einem Sachwiedergabefehler; mentale Störungsbehebung durch den PI <sub>B</sub> .....	186
Ablaufschema 30: Kommunikationszug mit signalisiertem Ausdruckswiedergabeproblem; Problemsignalisierung an den PI <sub>A</sub> .....	190
Ablaufschema 31: Kommunikationszug mit signalisiertem Ausdruckswiedergabeproblem; Vergewisserungsfrage an den PI <sub>A</sub> .....	192
Ablaufschema 32: Kommunikationszug mit signalisiertem Ausdruckswiedergabeproblem; Problemsignalisierung an den PI <sub>B</sub> .....	194
Ablaufschema 33: Kommunikationszug mit Ausdruckswiedergabefehler; Störungsbehandlung durch den PI <sub>A</sub> .....	196
Ablaufschema 34: Kommunikationszug mit Ausdruckswiedergabefehler; Störungsbehandlung durch den PI <sub>B</sub> .....	198
Ablaufschema 35: Kommunikationszug mit Ausdruckswiedergabefehler; mentale Störungsbehebung durch den PI <sub>B</sub> .....	201
Ablaufschema 36: Kommunikationszug mit Ausdruckswiedergabefehler; fehlende Störungsbehandlung.....	201
Ablaufschema 37: Kommunikationszug mit signalisiertem akustischem Verstehensproblem des PI <sub>B</sub> ; Problembearbeitung durch M.....	205
Ablaufschema 38: Kommunikationszug mit signalisiertem akustischem Verstehensproblem des PI <sub>B</sub> ; Problembearbeitung unter Einbeziehung des PI <sub>A</sub> .....	206
Ablaufschema 39: Kommunikationszug mit signalisiertem akustischem Verstehensproblem des PI <sub>B</sub> ; Vergewisserungsfrage an den Dolmetscher.....	207
Ablaufschema 40: Kommunikationszug mit signalisiertem ausdrucksbezogenem Verstehensproblem des PI <sub>B</sub> ; Problembearbeitung durch M .....	208
Ablaufschema 41: Kommunikationszug mit signalisiertem ausdrucksbezogenem Verstehensproblem des PI <sub>B</sub> ; Problembearbeitung durch den PI <sub>A</sub> .....	211
Ablaufschema 42: Kommunikationszug mit signalisiertem ausdrucksbezogenem Verstehensproblem des PI <sub>B</sub> ; Problembearbeitung durch M .....	211
Ablaufschema 43: Kommunikationszug mit signalisiertem Sachverstehensproblem des PI <sub>B</sub> ; Problembearbeitung durch den PI <sub>A</sub> .....	217
Ablaufschema 44: Bearbeitung des PI <sub>A</sub> -Verarbeitungsproblems durch M.....	219

---

Ablaufschema 45: Bearbeitung des $PI_B$ -Verarbeitungsproblems durch M.....	219
Ablaufschema 46: Bearbeitung des $PI_A$ -Verarbeitungsproblems durch den $PI_B$ .....	220
Ablaufschema 47: Bearbeitung des $PI_B$ -Verarbeitungsproblems durch den $PI_A$ .....	220
Ablaufschema 48: Bearbeitung des M-Verarbeitungsproblems durch den $PI_A$ .....	221
Ablaufschema 49: Bearbeitung des M-Verarbeitungsproblems durch den $PI_B$ .....	221
Ablaufschema 50: Dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den $PI_n$ ; Problembehandlung durch $PI_A$ .....	312
Ablaufschema 51: Dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den $PI_n$ , Problembehandlung durch einen Beobachter.....	317
Ablaufschema 52: Dolmetschunabhängiger kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den $PI_n$ , Problembehandlung durch den Dolmetscher.....	324
Ablaufschema 53: Dolmetschbedingter kommunikativer Verständigungsmißerfolg zwischen den $PI_n$ ; Problembehandlung durch $PI_A$ .....	329
Ablaufschema 54: Dolmetschbedingter inhaltlicher Verständigungsmißerfolg zwischen den $PI_n$ ; Problemmanifestation in einem eigenständigen inhaltlichen Beitrag, Problembehandlung durch $PI_A$ .....	349
Ablaufschema 55: Inhaltlicher Verständigungsmißerfolg zwischen den $PI_n$ ; Problemmanifestation über einen Reparaturzug des $PI_B$ ; ohne Problembehebung .....	363
Ablaufschema 56: Inhaltlicher Verständigungsmißerfolg zwischen den $PI_n$ , Problemmanifestation über einen Reparaturzug des $PI_B$ ; Problembearbeitung durch M.....	366

## 10 Literaturverzeichnis

- Agricola Erhard (1969)<sup>1</sup>: *Semantische Relationen im Text und im System*. Halle (Saale): Niemeyer Verlag
- Anderson R. Bruce W. (1976): „Perspectives on the role of interpreter.“ In: Richard W. Brislin (ed.): *Translation: Applications and Research*. New York (u.a.): Gardner Press, distributed by Halsted Press, 208-228, ISBN: 0-470-14994-9
- Anderson R. Bruce W. (1978): „Interpreter roles and interpretation situations. Cross-cutting typologies.“ In: David Gerver, H. Wallace Sinaiko (eds.): *Language Interpretation and Communication. Proceedings of the NATO Symposium on Language Interpretation and Communication held at the Giorgio Cini Foundation, Venice, Italy, Sept. 26 – Oct. 1, 1977*. New York: Plenum Press, 217–229, ISBN: 0-306-40051-0
- Annuaire/Association Internationale des Interprètes de Conférence (AIIC) (1984): Bulletin XII/1*
- Apfelbaum Birgit (1995): „Interaktive Verfahren der Disambiguierung in Situationen des Gesprächsdolmetschens.“ In: *Kognitionswissenschaften* 5(3): 141-150, ISSN 0938-7986
- Apfelbaum Birgit (1997): „Zur Rolle der Diskursanalyse in der Ausbildung von Gesprächsdolmetschern.“ In: Eberhard Fleischmann, Wladimir Kutz, Peter A. Schmitt (Hrsg.): *Translationsdidaktik. Grundfragen der Übersetzungswissenschaft; Vorträge der VI. Internationalen Konferenz Grundlagen der Übersetzungswissenschaft vom 11. bis 13. September 1996 an der Universität Leipzig*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 268-275, ISBN: 3-8233-4630-X
- Apfelbaum Birgit (1998): „Instruktionsdiskurse mit Dolmetscherbeteiligung. Aspekte der turn-Konstruktion und *turn*-Zuweisung.“ In: Alexander Brock, Martin Hartung (Hrsg.): *Neuere Entwicklungen in der Gesprächsforschung: Vorträge der 3. Arbeitstagung des Pragmatischen Kolloquiums Freiburg*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 11-36, ISBN: 3-8233-5418-3
- Apfelbaum Birgit (1998b): „I think I have to translate first...“ Zu Problemen der Gesprächsorganisation in Dolmetschsituationen sowie zu einigen interaktiven Verfahren ihrer Bearbeitung.“ In: Birgit Apfelbaum, Hermann Müller (Hrsg.): *Fremde im Gespräch. Gesprächsanalytische Untersuchungen zu Dolmetschinteraktionen, interkultureller Kommunikation und institutionalisierten Interaktionsformen*. Frankfurt am Main: IKO – Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 10-27, ISBN: 3-88939-480-9
- Apfelbaum Birgit (1999): „Aspekte der Sprecherwechselorganisation in Dolmetschinteraktionen – Eine konversationsanalytische Fallstudie am Beispiel von deutsch-französischen Fachschulungen.“ In: Heidrun Gerzymisch-Arbogast, Daniel Gile, Juliane House, Anneli Rothkegel (Hrsg.): *Wege der Übersetzungs- und Dolmetschforschung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 196-209, ISBN: 3-8233-5200-8

- Apfelbaum Birgit, Müller Hermann (Hrsg.) (1998): *Fremde im Gespräch. Gesprächsanalytische Untersuchungen zu Dolmetschinteraktionen, interkultureller Kommunikation und institutionalisierten Interaktionsformen*. Frankfurt am Main: IKO – Verlag für Interkulturelle Kommunikation, ISBN: 3-88939-480-9
- Austin John L. (1962): *How to Do Things with Words. The William James Lectures Delivered at Harvard University in 1955*. Oxford (u.a.): Oxford University Press, ISBN: 0-19-281205-X
- Baker Mona (1998): *Routledge Encyclopedia of Translation Studies*. London (u.a.): Routledge, ISBN: 0-415-09380-5
- Bastian Sabine (1991): „Selbstkorrekturen – Ihre Bedeutung für die Erforschung des Dolmetschprozesses.“ In: Christian Schmitt (Hrsg.): *Neue Methoden der Sprachmittlung*. Wilhelmsfeld: Egert, 5-12, ISBN: 3-926972-17-3
- Bergmann Jörg (1991): „Goffmans Soziologie des Gesprächs und seine ambivalente Beziehung zur Konversationsanalyse.“ In: Robert Hettlage, Karl Lenz (Hrsg.): *Erving Goffman. Ein soziologischer Klassiker der zweiten Generation*. Bern: Haupt, 301-326, ISBN: 3-258-03968-2
- Berk-Seligson Susan (1990): *The Bilingual Courtroom: Court Interpreters in the Judicial Process*. Chicago: University of Chicago Press, ISBN: 0-226-04371-1
- Biere Bernd Ulrich (1989): *Verständlich-Machen: hermeneutische Tradition - historische Praxis - sprachtheoretische Begründung. Germanistische Linguistik 92*, Tübingen: Niemeyer Verlag, ISBN: 3-484-31092-8
- Bremer Katharina (1997): *Verständigungsarbeit: Problembearbeitung und Gesprächsverlauf zwischen Sprechern verschiedener Muttersprachen. Tübinger Beiträge zur Linguistik 420*, Tübingen: Gunter Narr Verlag, ISBN: 3-8233-5085-4
- Bremer Katharina, Broeder Peter, Roberts Celia, Simonot Margaret, Vasseur Marie-Thérèse (1988): *Ways of Achieving Understanding: Communicating to Learn in a Second Language; Final Report to the Steering Committee of the European Science Foundation Additional Activity „Second Language Acquisition by Adult Immigrants“*. Strasbourg: European Science Foundation
- Bremer Katharina, Broeder Peter, Roberts Celia, Simonot Margaret, Vasseur Marie-Thérèse, (1996): *Achieving Understanding: Discourse in Intercultural Encounters*. London (u.a.): Longman, ISBN: 0-582-08644-2
- Bremer Katharina, Simonot Margaret (1996): „Preventing problems of understanding.“ In: Katharina Bremer, Peter Broeder, Celia Roberts, Margaret Simonot, Marie-Thérèse Vasseur: *Achieving understanding: discourse in intercultural encounters*. London: Longman, 159-180, ISBN: 0-582-08644-2
- Brislin Richard W. (ed.) (1976): *Translation: Applications and Research*. New York (u.a.): Gardner Press, ISBN: 0-470-14994-9

- Brock Alexander, Hartung Martin (Hrsg.) (1998): *Neuere Entwicklungen in der Gesprächsforschung: Vorträge der 3. Arbeitstagung des Pragmatischen Kolloquiums Freiburg*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, ISBN: 3-8233-5418-3
- Brown Penelope, Levinson C. Stephen (1987): *Politeness. Some Universals in Language Usage*. Cambridge (u.a.): Cambridge University Press, ISBN: 0-521-30862-3
- Bühler Hildegund (Hrsg.) (1985): *Der Übersetzer und seine Stellung in der Öffentlichkeit. Kongreßakte. X. Weltkongreß der FIT*. Wien: Wilhelm Braumüller, ISBN: 3-7003-0621-0
- Bührig Kristin (1996): *Reformulierende Handlungen: zur Analyse sprachlicher Adaptierungsprozesse in institutioneller Kommunikation. Kommunikation und Institution*, 23, Tübingen: Gunter Narr Verlag, ISBN: 3-8233-4423-4
- Bührig Kristin, Rehbein Jochen (2000): *Reproduzierendes Handeln. Übersetzen, simultanes und konsekutives Dolmetschen im diskursanalytischen Vergleich. Arbeiten zur Mehrsprachigkeit*, Folge B (6), Hamburg: Universität Hamburg, Sonderforschungsbereich 538 (Mehrsprachigkeit)
- Chaudron Craig (1983): „Simplification of input: topic restatements and their affections L2 learner's recognition and recall.“ In: *TESOL Quarterly* 17, 437-458, ISSN: 0039-8322
- Clark Herbert H., Clark V. Eve (1977): *Psychology and Language: an Introduction to Psycholinguistics*. New York: Harcourt Brace Jovanovich, ISBN: 0-15-572815-6
- Clark Herbert H., Schaefer Edward F. (1987): „Collaborating on contributions to conversations.“ In: *Language and Cognitive Processes* 2(1), Letchworth: Psychological Press, 19-40, ISSN: 1464-0732
- Coupland Nikolas, Giles Howard, Wiemann John M. (1991)<sup>1</sup>: „Talk as 'problem' and communication as 'miscommunication': An integrative analysis.“ In: Nikolas Coupland, Howard Giles, John M. Wiemann (eds.): *'Miscommunication' and Problematic Talk*. Newbury Park, Calif. (u.a): Sage Publications, 1-18, ISBN: 0-8039-4033-5
- Coupland Nikolas, Giles Howard, Wiemann John M. (eds.) (1991): *'Miscommunication' and Problematic Talk*. Newbury Park, Calif. (u.a): Sage Publications, ISBN: 0-8039-4032-7
- Dascal Marcelo (1985): „The relevance of misunderstanding.“ In: Thomas B. Ballmer, Roland Posner (Hrsg.): *Nach-Chomskysche Linguistik: neuere Arbeiten von Berliner Linguisten*. Berlin (u.a.): Walter de Gruyter, 194-210, ISBN: 3-11-009971-3
- Dobrick Martin (1985): *Gegenseitiges (Miß-)Verstehen in der dyadischen Kommunikation*. Münster: Aschendorff, ISBN: 3-402-04294-0
- Dollerup Cay (1993): „Interlingual transfer and issues in translatology.“ In: *Perspectives* 2, 137-154, ISSN: 0907-676X
- Donk Ute (1994): „Der Dolmetscher als Hilfspolizist – Zwischenergebnis einer Feldstudie.“ In: *Zeitschrift für Rechtssoziologie* 1, 37-57, ISSN: 0174-0202

- Duncan Starkey (1974): „On the structure of speaker-auditor interaction during speaking *turns*.“ In: *Language in Society* 3, 161-180, ISSN: 0047-4045
- Edelsky Carol (1981): „Who’s got the floor?“ In: *Language in Society* 10, 382-421, ISSN: 0047-4045
- Edmondson Willis J. (1986): „Cognition, conversing and interpreting.“ In: Juliane House, Shoshana Blum-Kulka (eds.): *Interlingual and Intercultural Communication: Discourse and Cognition in Translation and Second Language Acquisition Studies; Proceedings of an International Symposium ... Held at the University of Hamburg, from the 13th to the 15th of August 1984*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 129-138, ISBN: 3-87808-272-X
- Englund Dimitrova Birgitta (1997): „Degree of interpreter responsibility in the interaction process in community interpreting.“ In: Silvana E. Carr, Roberts Roda, Dufour Aideen, Dini Stayn (eds.): *The Critical Link: Interpreters in the Community; Papers from the First International Conference on Interpreting in Legal, Health, and Social Service Settings. (Geneva Park, Canada, June 1-4, 1995)*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, 147-164, ISBN: 1-556-19701-2
- Falkner Wolfgang (1997): *Verstehen, Mißverstehen und Mißverständnisse: Untersuchungen an einem Korpus englischer und deutscher Beispiele*. Tübingen: Niemeyer Verlag, ISBN: 3-484-30361-1
- Fearch Klaus, Kasper Gabriele (1986): „The role of comprehension in second-language learning.“ In: *Applied Linguistics* 7, 257-274, ISSN: 0142-6001
- Feldweg Erich (1996): *Der Konferenzdolmetscher im internationalen Kommunikationsprozeß*. Heidelberg: Julius Groos, ISBN: 3-87276-760-7
- Fiehler Reinhard (Hrsg.) (1998): *Verständigungsprobleme und gestörte Kommunikation: [... Ausarbeitungen von Vorträgen, die im Themenbereich „Verständigungsprobleme und gestörte Kommunikation“ auf der 26. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik in Kassel gehalten wurden (28. und 29. September 1995)]*. Opladen: Westdeutscher Verlag, ISBN: 3-531-12904-X
- Gaskill William H. (1980): „Correction in native speaker nonnative speaker conversation.“ In: Diane Larsen-Freeman: *Discourse Analysis in Second Language Research*. Rowley, Mass.: Newbury House Publishers, 125-138, ISBN: 0-88377-163-2
- Gass Susan, Varonis Evangeline (1991): „Miscommunication in nonnative speaker discourse.“ In: Nikolas Coupland, Howard Giles, John M. Wiemann (eds.): *„Miscommunication“ and Problematic Talk*. Newbury Park, Calif. (u.a): Sage Publications, 121-145, ISBN: 0-8039-4032-7
- Gerver David, Sinaiko H. Wallace (eds.) (1978): *Language Interpretation and Communication: [Proceedings of the NATO Symposium on Language Interpretation and Communication Held at the Giorgio Cini Foundation ... Venice, Italy, Sept. 26 - Oct. 1, 1977 ...]*. New York: Plenum Press, ISBN: 0-306-40051-0 (45)

- Gerzymisch-Arbogast Heidrun, Gile Daniel, House Juliane, Rothkegel Annely (Hrsg.) (1999): *Wege der Übersetzungs- und Dolmetschforschung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, ISBN: 3-8233-5200-8
- Gile Daniel (1995): *Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, ISBN: 1-556-19686-5
- Goffman Erving (1981): *Forms of Talk*. Oxford: Blackwell, ISBN: 0-631-12788-7
- Grabowski Joachim (1999): „Übersetzen und Dolmetschen aus kognitionspsychologischer Sicht.“ In: Alberto Gil, Johann Haller, Erich Steiner, Heidrun Gerzymisch-Arbogast (Hrsg.): *Modelle der Translation: Grundlagen für Methodik, Bewertung, Computermodellierung*. Frankfurt am Main (u.a.): Peter Lang, 97-120, ISBN: 3-631-35085-6
- Grimshaw Allen D. (1980): „Mishearings, misunderstandings, and other nonsuccesses in talk: A plea for redress of speaker-oriented bias.“ In: *Sociological Inquiry* 50, 31-74, ISSN: 0038-0245
- Gülich Elisabeth, Kotschi Thomas (1995): „Discourse Production in Oral Communication. A Study Based On French.“ In: Uta M. Quasthoff (ed.): *Aspects of Oral Communication*. Berlin (u.a.): Walter de Gruyter, 30-66, ISBN: 3-11-014465-4
- Gumperz John J., Hymes Dell H. (1972): *Directions in Sociolinguistics. The Ethnography of Communication*. New York (u.a.): Holt, Rinehart and Winston, ISBN: 0-07-077745-3
- Harris Brian (1977): „The importance of natural translation.“ In: *Working Papers on Bilingualism* 12, Toronto, 96-114
- Harris Brian (1994): *A Taxonomic Survey of Professional Interpreting*. Ms.
- Hatch Evelyn Marcussen (1983): *Psycholinguistics. A Second Language Perspective*. Rowley, Mass. (u.a.): Newbury House Publishers, ISBN: 0-88377-250-7
- Hatim Basil, Mason Ian (1990): *Discourse and the Translator*. London: Longman, ISBN: 0-582-05925-9
- Henne Helmut, Rehbock Helmut (1982)<sup>2</sup>: *Einführung in die Gesprächsanalyse*. Berlin: Walter de Gruyter, ISBN: 3-11-008461-9
- Hermann Theo (1982): *Sprechen und Situation: eine psychologische Konzeption zur situationsspezifischen Sprachproduktion*. Berlin (u.a.): Springer, ISBN: 3-540-11247-2
- Hermann Theo (1985)<sup>2</sup>: *Allgemeine Sprachpsychologie. Grundlagen und Probleme*. Weinheim: Psychologie-Verlags-Union, ISBN: 3-621-27231-3
- Hermann Theo, Grabowski Joachim (1994): *Sprechen. Psychologie der Sprachproduktion*. Berlin (u.a.): Spektrum Akademischer Verlag, ISBN: 3-86025-101-5
- Hermann Theo, Hoppe-Graff Siegfried (1988): „Textproduktion.“ In: Heinz Mandl, Hans Spada (Hrsg.): *Wissenspsychologie*. München: Psychologie-Verlags-Union, 283-298, ISBN: 3-621-27016-7

- Heynold Christian (1998): „Satelliten-Konferenzdolmetschen.“ In: Mary Snell-Hornby et al. (eds.): *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 324-325, ISBN: 3-86057-991-6
- Heynold Christian (1998b): „EDV-Unterstützung.“ In: Mary Snell-Hornby et al. (eds.): *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 338-339, ISBN: 3-86057-991-6
- Hinnenkamp Volker (1982): *Foreigner Talk und Tarzanisch: eine vergleichende Studie über die Sprechweise gegenüber Ausländern am Beispiel des Deutschen und des Türkischen*. Hamburg: Buske Verlag, ISBN: 3-87118-494
- Hinnenkamp Volker (1989): *Interaktionale Soziolinguistik und interkulturelle Kommunikation: Gesprächsmanagement zwischen Deutschen und Türken*. Tübingen: Niemeyer Verlag, ISBN: 3-484-30232-1
- Hinnenkamp Volker (1998): *Mißverständnisse in Gesprächen: eine empirische Untersuchung im Rahmen der interpretativen Soziolinguistik*. Opladen: Westdeutscher Verlag, ISBN: 3-531-13074-9
- Huber Dieter (1998): „Automatisches Dolmetschen.“ In: Mary Snell-Hornby et al. (eds.): *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 137-140, ISBN: 3-86057-991-6
- Humphreys-Jones Claire (1986): „Make, make do and mend: the role of the hearer in misunderstanding.“ In: Graham McGregor (ed): *Language for Hearers*. Oxford: Pergamon Press, 105-126, ISBN: 0-08-031852-5
- Humphreys-Jones Claire (1986): *An Investigation of the Types and Structure of Misunderstandings*. Dissertation, University of Newcastle upon Tyne, Newcastle UK
- Humphreys-Jones Claire (1986b): „Resolving misunderstandings.“ In: Graham McGregor, Robert White (eds.): *The Art of Listening*. London: Croom Helm, 43-54, ISBN: 0-7099-4654-6
- Hymes Dell H. (1972): „Models of the interaction of language and social life.“ In: John J. Gumperz, Dell H. Hymes (eds.): *Directions in Sociolinguistics. The Ethnography of Communication*. New York (u.a.): Holt, Rinehart and Winston, 35-71, ISBN: 0-03-077745-3
- Jefferson Gail (1974): „Error correction as an interactional resource.“ In: *Language in Society* 3(2), 181-199
- Jefferson Gail, Schenkein Jim (1978): „Some sequential negotiations in conversation. Unexpended and expanded versions of projected action sequences.“ In: Schenkein Jim (ed.): *Studies in the Organisation of Conversational Interaction*. New York: Academic Press, 154-171, ISBN: 0-12-623550-3
- Jekat Susanne J., Klein Alexandra (1996): „Machine interpretation: open problems and some solutions.“ In: *Interpreting* 1(1), 7-20, ISSN: 1384-6647
- Kade Otto (1967): „Zu einigen Besonderheiten des Simultandolmetschens.“ In: *Fremdsprachen* 1, 8-17, ISSN: 0016-0970

- Kade Otto (1980): *Die Sprachmittlung als gesellschaftliche Erscheinung und Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung. Übersetzungswissenschaftliche Beiträge 3*, Leipzig: Verlag Enzyklopädie
- Kalina Sylvia (1998): *Strategische Prozesse beim Dolmetschen. Theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, ISBN: 3-8233-4941-4
- Kapp Volker (Hrsg.) (1984)<sup>2</sup>: *Übersetzer und Dolmetscher. Theoretische Grundlagen, Ausbildung, Berufspraxis*. München: Francke, ISBN: 3-7720-1719-3
- Keiser Walter (1984): „Der Beruf des Konferenzdolmetschers.“ In: Volker Kapp (Hrsg.): *Übersetzer und Dolmetscher. Theoretische Grundlagen, Ausbildung, Berufspraxis*. München: Francke, 196-209, ISBN: 3-7720-1719-3
- Keith Hugh (1984): „Liaison interpreting – an exercise in linguistic interaction.“ In: Wolfram Wilss, Gisela Thome (Hrsg): *Die Theorie des Übersetzens und ihr Aufschlußwert für die Übersetzungs- und Dolmetschdidaktik. Akten des Internationalen Kolloquiums der AILA. Saarbrücken, 25.–30. Juli 1983*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 308-317, ISBN: 3-87808-247-9
- Kindt Walther (1985): „Dynamische Semantik.“ In: Burghard Rieger (Hrsg.): *Dynamik in der Bedeutungskonstitution*. Hamburg: Buske Verlag, 95-141, ISBN: 3-87118-712-7
- Kindt Walther, Laubenstein Uwe (1991): *Reparaturen und Koordinationskonstruktionen. KoLiBri-Arbeitsbericht 20*, DFG-Forscherguppe Kohärenz, Universität Bielefeld
- Kindt Walther, Weingarten Rüdiger (1983): „Verständigungsprobleme.“ In: *Deutsche Sprache 12*, 193-218, ISSN: 0340-9341
- Knapp Karlfried, Knapp-Potthoff Annelie (1985): „Sprachmittlertätigkeit in der interkulturellen Kommunikation.“ In: Jochen Rehbein (Hrsg.) *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 450-464, ISBN: 3-87808-712-8
- Knapp-Potthoff Annelie (1992): „Secondhand politeness.“ In: Watts J. Richard et al. (eds.) *Politeness in Language: Studies in its History, Theory and Practice: [Workshop ... at the Annual Meeting of the Societas Linguistica Europaea in Freiburg i. Br., Germany, in July 1988]*. Berlin (u.a.): Walter de Gruyter, 204-218, ISBN: 3-11-013184-6
- Knapp-Potthoff Annelie, Knapp Karlfried (1986): „Interweaving two discourses - The difficult task of non-professional interpreters.“ In: Juliana House, Shoshana Blum-Kulka (eds.): *Interlingual and Intercultural Communication: Discourse and Cognition in Translation and Second Language Acquisition Studies; Proceedings of an International Symposium ... Held at the University of Hamburg, from the 13th to the 15th of August, 1984*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 151–169, ISBN: 3-87808-272-X

- Kohn Kurt, Kalina Sylvia (1996): „The strategic dimension of interpreting.“ In: *Meta: organe d'information et de recherche dans les domaines de la traduction, de la terminologie et de l'interprétation* 4: 110-138, ISSN: 0026-0452
- Kurz Ingrid (1985): „Zur Rolle des Sprachmittlers im Fernsehen.“ In: Hildegund Bühler (Hrsg.): *Der Übersetzer und seine Stellung in der Öffentlichkeit. Kongreßakte. X. Weltkongreß der FIT*. Wien: Wilhelm Braumüller, 213-215, ISBN: 3-7003-0621-0
- Kurz Ingrid (1997): „Drahtseilakt ohne Netz? Live-Dolmetschen für die Medien.“ In: Ingrid Kurz, Angela Moisl (Hrsg.): *Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher. Perspektiven nach dem Studium*. Wien: WUV-Universitätsverlag, 127-132, ISBN: 3-85114-307-8
- Kurz Ingrid (1998): „Mediendolmetschen.“ In: Mary Snell-Hornby et al. (Hrsg.) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 311-312, ISBN: 3-86057-991-6 (89)
- Kurz Ingrid, Moisl Angela (Hrsg.) (1997): *Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher. Perspektiven nach dem Studium*. Wien: WUV-Universitätsverlag, ISBN: 3-85114-307-8
- Lauerbach Gerda (1982): *Face-Work in Reparaturen – Ein Charakteristikum von Learner/ Native Speaker Diskursen. L.A.U.T. 81*, Montréal: Les Presses de l'Université
- Levelt Wilhelm J. M. (1983): „Monitoring and self-repair in speech.“ In: *Cognition* 14, 41-104
- Levelt Willem J. M. (1989): *Speaking. From Intention to Articulation*. Cambridge, Mass.: MIT Press, ISBN: 0-262-12137-9
- Lewandowski Theodor (1990)<sup>5</sup>: *Linguistisches Wörterbuch*. Heidelberg: Quelle & Meyer, ISBN: 3-494-02173-2
- Liedke Martina (1998): „Fremdsprachliches Handeln: Kommunikationsstörung als Normalität.“ In: Reinhard Fiehler (Hrsg.): *Verständigungsprobleme und gestörte Kommunikation*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 198-216, ISBN: 3-531-12904-X
- Linell Per (1995): „Troubles with mutualities: towards a dialogical theory of misunderstanding and miscommunication.“ In: Ivana Marková, Carl F. Graumann, Klaus Foppa (eds.): *Mutualities in Dialogue*. Cambridge (u.a.): Cambridge University Press, 176-213, ISBN: 0-521-49595-4
- Linell Per (1998): *Approaching Dialogue: Talk Interaction and Contexts in Dialogical Perspectives*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, ISBN: 90-272-1833-1
- Linell Per, Wadensjö Cecilia, Jönsson Linda (1992): „Establishing communicative contact through a dialogue interpreter.“ In: Annette Grindsted, Johannes Wagner (eds.): *Communications for Specific Purposes. Fachsprachliche Kommunikation*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 125-143, ISBN: 3-8233-4421-8
- Long Michael H. (1981): „Questions in foreigner talk discourse.“ In: *Language Learning* 31(1), 135-157, ISSN: 0023-8333
- Long Michael H. (1983): „Native speaker/non-native speaker conversation and the negotiation of comprehensible input.“ In: *Applied Linguistics* 4, 126-141, ISSN: 0142-6001

- Long Michael H. (1983b): „Linguistics and conversational adjustment to non-native speakers.“ In: *SSLA* 5(2), 177-193
- Loretz Niklaus (1976): *Verständigung und Mißverstehen: Versuch einer semantisch-pragmatischen Analyse an schweizerdeutschen und hochsprachlichen Texten*. Frauenfeld (u.a): Huber, ISBN: 3-7193-0528-7
- Lüdi Georges (1987): „Travail lexical explicite en situation exolinguale.“ In: Georges Lüdi (Hrsg.): *Romania ingeniosa: Festschrift für Prof. Dr. Gerold Hüly zum 60. Geburtstag*. Bern: Lang, 51-74, ISBN: 3-261-03766-0
- Lyons John (1977): *Semantics*. Cambridge: Cambridge University Press, ISBN: 0-521-21560-9
- Marková Ivana (1990)<sup>1</sup>: „A three step-process as a unit of analysis in dialogue.“ In: Ivana Marková, Klaus Foppa (eds): *The Dynamics of Dialogue*. New York: Harvester Wheatsheaf, 129-146, ISBN: 0-7450-0875-5
- Marková Ivana, Foppa Klaus (eds.) (1990)<sup>1</sup>: *The Dynamics of Dialogue*. New York: Harvester Wheatsheaf, ISBN: 0-7450-0875-5
- Mason Ian (1990): „The interpreter as listener: an observation of response in the oral mode of translating.“ In: Graham McGregor, Robert S. White (eds.) *Reception and Response – Hearer Creativity and the Analysis of Spoken and Written Texts*. London (u.a.): Routledge, 145-159, ISBN: 0-415-01075-6
- Mason Ian (1999): „Introduction.“ In: *The Translator. Studies in Intercultural Communication. Dialogue Interpreting* 5(2), 147-160, ISSN: 1355-6509
- McGregor Graham, White Robert (eds.) (1986): *The Art of Listening*. London: Croom Helm, 43-54, ISBN: 0-7099-4654-6
- Mead George Herbert (1972): *The Philosophy of the Act*. Chicago: Chicago University Press, ISBN: 0-226-51669-5
- Mead George Herbert (ed.) (1934): *Mind, Self, and Society Mind, from the Standpoint of a Social Behaviorist*. Chicago: Chicago University Press, ISBN: 0-226-51668-7
- Milroy Lesley (1986): „Comprehension and context: Successful communication and communicative breakdown.“ In: Graham McGregor, Robert S. White (eds): *The Art of Listening*. London: Croom Helm, 17-42, ISBN: 0-7099-4654-6
- Mouzourakis Panayotis (1996): „Videoconferencing: techniques and challenges.“ In: *Interpreting* 1(1), 21-38, ISSN: 1384-6647
- Mudersbach Klaus (1997): „Kommunizieren als Übersetzungsprozeß.“ In: Frank Liedtke, Rudi Keller (Hrsg.): *Kommunikation und Kooperation. Linguistische Arbeiten*. Tübingen: Niemeyer Verlag, 35-69, ISBN: 3-484-30189-9
- Müller Frank (1989): „Translation in Bilingual Conversation: Pragmatic Aspects of Translatory Interaction.“ In: *Journal of Pragmatics* 13, 713-739, ISSN: 0378-2166

- Nestler Fredo (1957): „Tel-Interpret. Begründung und Grundlagen eines deutschen Telefon-Dolmetschdienstes.“ In: *Lebende Sprachen* 2(1), 21-23, ISSN: 0023-9909
- Perdue Clive (ed.) (1993): *Adult Language Acquisition: Cross-Linguistic Perspectives*. Volume 1 *Field Methods*. Cambridge: Cambridge University Press, ISBN: 0-521-41708-2
- Perdue Clive (ed.) (1993b): *Adult Language Acquisition: Cross-Linguistic Perspectives*. Volume 2 *The results*. Cambridge: Cambridge University Press, ISBN: 0-521-41709-0
- Pöchhacker Franz (2000): *Dolmetschen: Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, ISBN: 3-86057-246-6
- Qian Hu (1994): „Looking at interpretation from a communicative perspective.“ In: *Babel* 40(4), 214-221, ISSN: 0521-9744
- Rehbein Jochen (Hrsg.) (1985): *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, ISBN: 3-87808-712-8
- Reilly Ronan G. (ed.) (1987): *Communication Failure in Dialogue and Discourse*. Amsterdam: Elsevier Science Publishers, ISBN: 0-444-70112-5
- Rehbein Jochen (1985b): „Ein ungleiches Paar – Verfahren des Sprachmittels in der medizinischen Beratung.“ In: Jochen Rehbein (Hrsg.): *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 420-450, ISBN: 3-87808-712-8
- Rehbein Jochen (1985c): „Einführung in die interkulturelle Kommunikation.“ In: Jochen Rehbein (Hrsg.): *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 7-39, ISBN: 3-87808-712-8
- Rickheit Gert, Strohner Hans (1993): *Grundlagen der kognitiven Sprachverarbeitung: Modelle, Methoden, Ergebnisse*. Tübingen: Francke Verlag, ISBN: 3-8252-1735-3
- Roberts Roda P. (1997): „Community interpreting today and tomorrow.“ In: Carr E. Silvana, Roda Roberts, Aideen Dufour, Dini Stayn: *The Critical Link: Interpreters in the Community; Papers from the First International Conference on Interpreting in Legal, Health, and Social Service Settings, (Geneva Park, Canada, June 1-4, 1995)*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, 7-25, ISBN: 1-556-19701-2
- Rost Martina (1989): *Sprechstrategien in 'freien Konversationen': eine linguistische Untersuchung zu Interaktionen im zweitsprachlichen Unterricht*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, ISBN: 3-87808-717-9
- Rost Martina (1990): „Reparaturen und Foreigner Talk – Verständnisschwierigkeiten in Interaktionen zwischen Muttersprachlern und Nichtmuttersprachlern.“ In: *Linguistische Berichte* 125, 24-45, ISSN: 0024-3930
- Rost-Roth Martina (1994): „Verständigungsprobleme in der interkulturellen Kommunikation. Ein Forschungsüberblick zu Analysen und Diagnosen in empirischen Untersuchungen.“ In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 93, 9-45, ISSN: 0049-8653

- Rost-Roth Martina (1998): „Kommunikative Störungen in Beratungsgesprächen, Problempotentiale in inter- und intrakulturellen Gesprächskontexten.“ In: Reinhard Fiehler (Hrsg.): *Verständigungsprobleme und gestörte Kommunikation*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 216-245, ISBN: 3-531-12904-X
- Roy Cynthia B. (1996): „An interactional sociolinguistic analysis of turn-taking in an interpreted event.“ In: *Interpreting* 1(1), 39-67, ISSN: 1384-6647
- Sacks Harvey, Schegloff Emanuel A. (1979): „Two preferences in the organization of reference to persons in conversation and their interaction.“ In: George Psathas (ed.): *Everyday Language. Studies in Ethnomethodology*. New York: Irvington Publishers, 15-21, ISBN: 0-470-26670-8
- Sacks Harvey, Schegloff Emanuel A., Jefferson Gail (1974): „A simplest systematics for the organization of turn-taking for conversation.“ In: *Language* 50, 696-735 (ebenfalls in: Jim Schenkein (ed.) (1978): *Studies in the Organization of Conversational Interaction*. New York: Academic Press, 7-56, ISBN: 0-12-623550-3
- Sacks Harvey, Schegloff Emanuel A., Jefferson Gail (1977): „The preference for self-correction in the organization of repair in conversation.“ In: *Language* 53, 361-382
- Schegloff Emanuel A. (1982): „Discourse as an interactional achievement: Some uses of ‚uh huh‘ and other things that come between sentences.“ In: Deborah Tannen (Hrsg.): *Analyzing Discourse: Text and Talk*. Washington DC: Georgetown University Press, 71-93, ISBN: 0-87840-116-4
- Schegloff Emanuel A. (1987): „Some sources of misunderstanding in talk in interaction.“ In: *Linguistics* 25, 201-218
- Schegloff Emanuel A. (1992): „On talk in its institutional occasions.“ In: Paul Drew, John Heritage (eds.): *Talk at Work. Interaction in Institutional Settings*. Cambridge (u.a.): Cambridge University Press, 101-134, ISBN: 0-521-37489-8
- Schegloff Emanuel A. (1996): „Turn organization: One intersection of grammar and Interaction.“ In: Elinor Ochs, Emanuel A. Schegloff, Sandra Thompson (eds.): *Interaction and Grammar*. Cambridge (u.a.): Cambridge University Press, 52-133, ISBN: 0-521-55225-7
- Schegloff Emanuel A., Sacks Harvey (1973): „Opening up closings.“ In: *Semiotica* 7(4), 289-327; ISSN: 0037-1998
- Schmitt Christian (Hrsg.) (1991): *Neue Methoden der Sprachmittlung*. Wilhelmsfeld: Egert, ISBN: 3-926972-17-3
- Schwartz Joan (1980): „The negotiation for meaning: repair in conversations between second language learners of english.“ In: Diane Larsen-Freeman (ed.): *Discourse Analysis in Second Language Research*. Rowley, Mass. (u.a.): Newbury House Publishers, 138-153, ISBN: 0-88377-163-2

- Schwarz Monika (1996)<sup>2</sup>: *Einführung in die kognitive Linguistik*. Tübingen: Francke Verlag, ISBN: 3-8252-1636-5
- Selting Margaret (1987): *Verständigungsprobleme. Eine empirische Analyse am Beispiel der Bürger Verwaltungskommunikation*. Tübingen: Niemeyer Verlag, ISBN: 3-484-30181-3
- Selting Margaret (1987b): „Fremdkorrekturen als Manifestationsformen von Verständigungsproblemen.“ In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 6(1), 37-58, ISSN: 0721-9067
- Selting Margaret (1987c): „Reparaturen und lokale Verstehensprobleme oder: Zur Binnenstruktur von Reparatursequenzen.“ In: *Linguistische Berichte* 108, 128-149, ISSN: 0024-3930
- Shannon Claude E., Weaver Warren (1949): *The Mathematical Theory of Communication*. Urbana: University of Illinois Press, ISBN: 0-252-72548-4
- Snell-Hornby Mary et al. (Hrsg.) (1998): *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, ISBN: 3-86057-991-6
- Thomas Jenny (1983): „Cross-cultural pragmatic failure.“ In: *Applied Linguistics* 4(2), 91-112, ISSN: 0142-6001
- Tzanne Angeliki (1999): *Talking at Cross-Purposes. The Dynamics of Miscommunication*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, ISBN: 1-556-19940-6
- Wadensjö Cecilia (1992): *Interpreting as Interaction. On Dialogue-Interpreting in Immigration Hearings and Medical Encounters*. Linköping: Linköping University, ISBN: 91-7871-000-6
- Weingarten Rüdiger (1988): *Verständigungsprobleme im Grundschulunterricht*. Opladen: Westdeutscher Verlag, ISBN: 3-531-12026-3
- Wenzel Angelika (1984): *Verstehen und Verständigung in Gesprächen am Sozialamt: eine empirische Untersuchung*. Tübingen: Niemeyer Verlag, ISBN: 3-484-31052-9
- Wolfson Nessa (1989): *Perspectives: Sociolinguistics and TESOL*. Rowley, Mass. (u.a.): Newbury House Publishers, ISBN: 0-06-632572-2
- Wunderlich Dieter (1976): *Studien zur Sprechakttheorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, ISBN: 3-518-07772-4